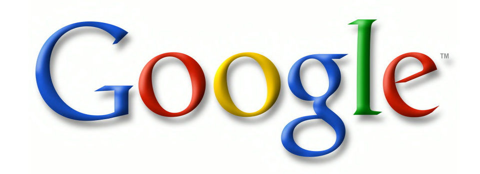
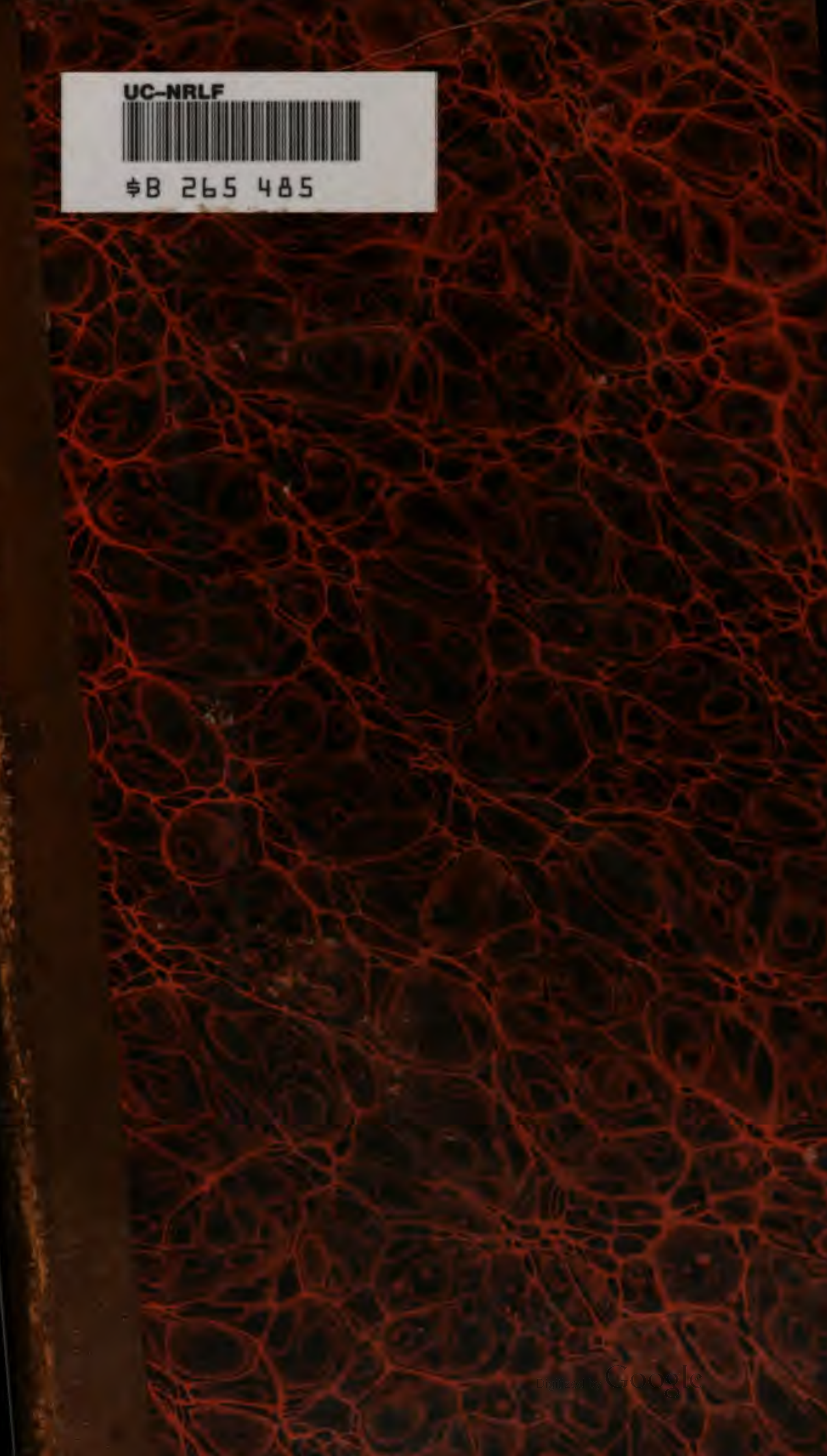
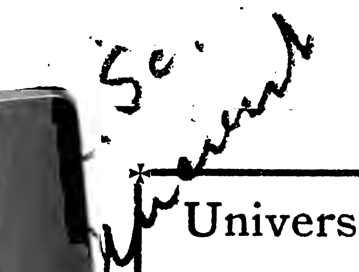



UC-NRLF
$B 265 485



# Hellenische
# Alterthumskunde

aus

dem Gesichtspunkte des Staates,

von

Wilhelm Wachsmuth,

ord. Prof. d. Gesch. an d. Univ. zu Leipzig.

---

## Erster Theil:

Die Verfassungen und das äußere politische Verhältniß der hellenischen Staaten.

### Zweite Abtheilung:

Von den Perserkriegen bis zum Untergange der hellenischen Selbständigkeit.

---

Halle,

bei Hemmerde und Schwetschke.

1828.

# Hellenische
# Alterthumskunde

von

Wilhelm Wachsmuth.

---

Erster Theil.

Zweite Abtheilung:

Von den Perserkriegen bis zum Untergange der hellenischen Selbständigkeit.

# Vorrede.

Später, als verheißen wurde, erscheint gegenwärtige Abtheilung meines Buches; Drang der Berufsleistungen und Noth im Familienkreise sind Schuld an der Verzögerung. Der dabei immer rege Eifer, vorwärts zu schreiten, hat mir nicht verstattet, schon jetzt Rechenschaft zu geben, was ich in den bis jetzt erschienenen Beurtheilungen der ersten Abtheilung für treffend erkenne und in Bezug darauf bessernde Nachträge zu derselben zu liefern. Für den wohlwollenden Sinn aber, der sich in den beiden mir bis jetzt bekannt gewordenen Anzeigen, im Repertorium und in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik, ausspricht, bezeuge ich meine volle Erkenntlichkeit. Die mir aufgestoßenen Schreib- und Druckfehler sind am Schlusse angezeigt und einige Bemerkungen hinzugefügt worden; von den erstern sind einige, als Merychides statt Morychides, Melitos statt Meletos, Milesias statt Melesias, Dorinus statt Dorieus, Pythodoros statt Polydoros ꝛc., von der Art, daß ich auch hier auf sie aufmerksam zu machen nicht für überflüssig achte. Hiezu geselle ich eine Bemerkung über eine Stelle von athenischen Kleruchien, S. 337. Z. 16 ff. Diese ist in dem gegenwärtigen Zusammenhange der Sätze schielend ausgedrückt; die Worte von „Kleruchien" bis „worden" sollten eingeklammert werden und der Satz vorangehen, daß die Athener vor dem Bundesgenossenkriege abermals

Städte auf dem Chersones besetzt hatten, welche nachher in Kotys Besitz kamen. S. Demosth. g. Aristokr. 655 ff., wo zugleich auch die zweideutige Rolle, welche Iphikrates, mit Kotys verschwägert, dabei spielte, erkennbar wird. Die Zeittafel mag selbst für sich sprechen; was ich bei der äußern Einrichtung, namentlich der Anordnung der Olympiadenjahre in Verhältniß zu den Jahren v. Chr., beabsichtigt habe, ist augenfällig. Mit Verlangen sehe ich übrigens Krüger's und Meineke's Bearbeitung von Clinton's fasti Hellenici entgegen. Das Register verdanke ich größtentheils der Gefälligkeit eines jungen hieselbst studirenden Philologen, Herrn Sintenis, aus Zerbst. Die Fortsetzung des begonnenen Werkes wird mir, wie bisher, am Herzen liegen.

Leipzig, im Sept. 1827.

W. Wachsmuth.

# Inhaltsanzeige.

Zehnter Abschnitt. Vollendung des innern Verderbnisses und Umsturz der äußern Freiheit.

Das Zeitalter Philipp's von Makedonien.

---

Beilagen.

# VII.

# Höhestand der Demokratie.

## 1. Einleitung.

### Der große Perserkrieg.

§. 53.

In der bisher gegebenen Darstellung von den politischen Zuständen der hellenischen Völker und Staaten ist der Charakter der Zerstreutheit und Vereinzelung vorherrschend gewesen, und, wenn zwar eine gewisse Gleichartigkeit des volksthümlichen Gepräges in dem Triebe zu mancherlei friedlichem und fröhlichem Zusammenseyn und Verkehr sich offenbarte, dagegen einmüthiges Wollen und Gesamtverbindungen zu gemeinschaftlichem Handeln sehr selten gefunden worden. Dies war ursprünglich aus der Naturgestaltung der Landschaften des hellenischen Mutterlandes erwachsen, und hatte sich genährt durch die Wanderungen der Dorier, Aeoler und Joner und durch die nach diesen und andern Zügen wiederum eingetretenen räumlichen Bedingungen. Mannigfach und rege wogte hellenischer Verkehr zum Nutzen und Vergnügen über die lockenden Fluthen; aber politische Einung konnte nimmermehr zwischen den zahllosen Küstenplätzen, Inselstaaten und Bergvölkchen aus innerem Triebe sich bilden; nicht das Volk allein ist mit dem Vorwurfe der Zwietracht zu belasten, in dessen Weh es bis auf diese Stunde sein Schicksal erfüllen zu sollen scheint.

Aeußerer Feinde Andrang gegen das hellenische Mutterland erweckte bei dessen edelsten Stämmen Gemeinsinn und

Waffengenossenschaft zur Vertheidigung der Gesamtheimath, und in Folge dieses Schutzkampfes entwickelte sich, wenn auch nicht Eintracht, doch erhöhtes Bewußtseyn der Nationalität, mannigfachere, gegenseitige Beachtung und Theilnahme, und überhaupt ein eigentlich politischer gemeinsamer Verkehr; die alterthümliche Unbekümmertheit der einzelnen Staaten um einander ist vorüber, die Geschichte nicht mehr ein Mosaik, sondern in ihr über ein Jahrhundert hindurch die aufgekeimte Idee eines Staatensystems geltend.

Der Perserkrieg erscheint, im Gegensatze zu den genannten Wanderungen, als das zweite gestaltende Moment in der Entwickelungsgeschichte des hellenischen Staatenverkehrs und Staatslebens. Gleich wie jeder von einem Volke mit eigener Mannskraft abgeschlagene Angriff übermüthiger äußerer Feinde, hatten die glorreichen Siege im großen Perserkriege, außer der Sicherung der hellenischen Freiheit gegen das schmähliche Joch der Barbaren, einen tiefdringenden Einfluß auf Entfaltung, Erhebung und Steigerung der Volkskraft, die jene Siege errungen, auf deren Fruchtbarkeit in politischen Schöpfungen, auf das wundergleiche, überreiche Aufblühen der edelsten und zartesten, der vollsten und reinsten Getriebe der Humanität, die, durch den Sieg bei Marathon, wie durch einen Zauberschlag hervorgerufen, den Boden der Demokratie überkleideten und diesem Ehre und Schmuck wahrten, als schon der Fluch des dreißigjährigen peloponnesischen Bürgerkrieges mit unersättlicher Grausamkeit das hellenische Mark aufzuzehren begonnen hatte.

An die Stelle des ursprünglichen, gleichsam bewußtlosen, Freiheitsgefühls trat die klare Einsicht von dem Werthe des unschätzbaren Kleinods der Selbständigkeit und von der Unwürdigkeit der Knechtschaft unter Barbaren. Auf das Bestimmteste prägte sich der Gegensatz zwischen Hellenen und Barbaren aus, und wenn auch nachher verblendete Politik einzelner Staaten Verbindungen mit den letztern zuließ oder veranlaßte, oder die Zerrüttung des heimathlichen Staatslebens Söldnerschaaren in ihren Dienst führte, so behauptete sich doch selbst bei dem einzelnen hellenischen Söldner, der des Groß-

königs Brod aß, das trotzige Selbstgefühl seiner persönlichen Ueberlegenheit über die Elenden, die nur mit Gold, nicht mit Eisen, zu verkehren wußten; erst Alexander der Große hat in einer unlautern kosmopolitischen Aufwallung Hellenismus und Barbarismus zu einen versucht und ist Urheber der grotesken Gestalten, die, mit hellenischer Schminke übertüncht, in den makedonischen Reichen als Merkzeichen eines verfallenden Menschengeschlechts erscheinen. Im Allgemeinen ward nun bis auf ihn hellenischer Nationalgrundsatz, daß der Hellene von Natur zum Herrschen, der Barbar zum Dienen bestimmt sey, und, wenn auch nicht die hellenischen Staaten im politischen Verkehr, so machten ihn die Bürger derselben in der Haltung barbarischer Sklaven geltend [1]). Der Nationalstolz aber wuchs bei Einzelnen und bei Gesamtheiten dergestalt, daß noch spät, bei überhandnehmender Ohnmacht und Entferntheit vom Vollbringen, und als schon die Schwerdter längst eingerostet waren, die Bethörtheit, welche auf verwelkte Lorbeern der Väter vertraute, sich damit zu weiden vermogte. Wiederum aber begann seit den Perserkriegen ein mannigfacherer Verkehr mit Asiens und Afrika's Barbaren; die politischen Berührungen im Frieden oder Unfrieden dauerten ununterbrochen bis zum Untergange hellenischer und persischer Selbständigkeit fort; die Geschichten der Hellenen und des persischen Reiches während dieser Zeit können ohne Beachtung ihrer gegenseitigen Beziehungen auf einander nicht vollständig begriffen werden.

Der Zusammenhang der hellenischen Staaten unter einander ward aber seit dem Perserkriege so ausgedehnt, daß, mit Ausnahme der Aetoler und ihnen ähnlicher Raubstämme, jeglicher kleine und große hellenische Staat von den politischen Bewegungen immerdar mitberührt ward und daran, freiwillig oder gezwungen, Theil nahm, zugleich aber so einflußreich auf die Gestaltungen des innern Staatslebens, und wiederum durch dieses dermaßen bedingt, daß eine Trennung der Darstellung des äußern Verhältnisses der hellenischen Staaten zu einander und der Abwandlungen in den innern Zuständen

1) Vgl. Aristoteles Ausspruch oben Abth. 1. S. 172.

derselben nicht mehr in der Art, wie früher, statt finden kann. Selbständige Entwickelung der Verfassungen wurde selten; an die Stelle der alten lockern Vereine, die zum Theil nur zur Festfeier, nicht zur Berathung und Ordnung des Gemeindehaushaltes, die Staaten zusammenführten, traten nun ausgedehntere Hegemonieen mit strenger angezogenen Banden und mit Aufmerksamkeit auf den Zustand des Nachbarstaates und Eingriffen in dessen inneres Walten. Dieses entsprach den äußern Einwirkungen sehr bald, indem es, dem innern Zustande gemäß, einen äußern Anhalt suchte, sich mit gleich oder ähnlich eingerichteten Staaten zu befreunden trachtete und in Bundesverträgen Gewähr für die heimische Verfassung zu bereiten bedacht war. So trat die Entwickelung des äußern Staatenverhältnisses und der Staatsverfassungen in ein Wechselverhältniß, das die Schicksale der einzelnen Staaten in einander verschlingt und die Abwandlungen derselben, zwar, vermöge der vergrößerten Hegemonieen, als gleichartiger, eben so aber auch als von innen und außen zugleich bedingt und daher als stürmischer, unreiner und von der Stetigkeit und dem Leben eigener Triebkraft sich mehr und mehr entfremdend darstellt.

Die Geschichte hat nur wenige Fälle überliefert, wo durch äußern Anstoß allein im Innern eines davon getroffenen, aber durchaus spröden, unempfänglichen und heterogenen politischen Stoffes wesentliche Umgestaltungen auf die Dauer bewirkt worden wären. Wo eine hohe Aufwallung nach äußerem Anstoß plötzlich hervorzubrechen scheint, ist der Zunder, in den der Funken fällt, meistens längere Zeit vorher zubereitet worden. So bei dem persischen Kriege. Der politische Trieb der Hellenen war schon in Bewegung, und diese wurde durch das Zusammentreffen mit den Barbaren nicht geschaffen, sondern beschleunigt. Daher ist ein Rückblick auf den Zustand des Verkehrs der hellenischen Staaten unter einander und der Verfassungen, wie am Ende des zweiten und sechsten Abschnitts [2]) gegeben worden, zur vollständigen Würdigung der

2) S. Abth. 1. S. 127 ff. 288 ff.

folgenden Erscheinungen nöthig. Aus dem erstern erhellt, daß der politische Verkehr unter den hellenischen Staaten des Mutterlandes mannigfaltig geworden war und Sparta einen Mittelpunkt bildete, an den sich anzuschließen nur wenige Staaten verschmähten. Im Innern aber war durch die Tyrannen das Staatsleben neuen Abwandlungen entgegengereift und nach deren Vertreibung nicht die alte Aristokratie wiedergekehrt, sondern unter den etwa noch erhaltenen Ueberresten derselben hatte das demokratische Princip mit Ungestüm sich offenbart.

Das entscheidende Moment war die Befreiung Athens von dem Joche der Peisistratiden; damit tauchte der Genius einer neuen Zeit auf. Richtig erkennt dies Herodotos, wenn er die Jugendkraft des neubelebten Freistaats lobpreist [3]). Ihre Weihe bekam diese Kraft durch den Hülfszug nach Jonien, wozu demokratische Schnellkraft und Fortpflanzungstrieb der jungen Freiheit aufregte, und die Feuerprobe bestand sie an dem Heldentage von Marathon.

Ziemlich gleichzeitig mit Athens Befreiung fiel die Vertreibung der Tyrannen aus den hellenischen Städten auf den Küsten und Inseln Kleinasiens, der Abfall von Persien und die Einrichtung von Demokratien, Olymp. 70, 1; 500 vor Chr. [3b]). Durch Athens Theilnahme ward hier Lauteres und Unlauteres gemischt. Von Joniens Staaten war die Jugend schon zu sehr gewichen, die ethische Grundlage der neuen Selbständigkeit zu morsch und die Veranlassung selbst zum Ausbruche demokratischen Schwindels zu schnöde und von volksthümlichem.

---

3) Die schöne Stelle 5, 78: Ἀθηναῖοι μέν νυν ηὔξηντο· δηλοῖ δὲ οὐ κατ᾽ ἓν μοῦνον ἀλλὰ πανταχῇ ἡ ἰσηγορίη ὡς ἔστι χρῆμα σπουδαῖον· εἰ καὶ Ἀθηναῖοι τυραννευόμενοι μὲν οὐδαμῶν τῶν σφέας περιοικεόντων ἔσαν τὰ πολέμια ἀμείνους, ἀπαλλαχθέντες δὲ τυράννων μακρῷ πρῶτοι ἐγένοντο· δηλοῖ ὦν ταῦτα, ὅτι κατεχόμενοι μὲν ἐθελοκάκεον ὡς δεσπότῃ ἐργαζόμενοι, ἐλευθερωθέντων δὲ αὐτὸς ἕκαστος ἑωϋτῷ προεθυμέετο. Vgl. 5, 91. die Betrachtungen der Lakedämonier: ὡς ἐλεύθερον μὲν ἐὸν τὸ γένος τὸ Ἀττικὸν ἰσόῤῥοπον τῷ ἑωϋτῶν γίνοιτο, κατεχόμενον δὲ ὑπὸ τυραννίδος ἀσθενὲς καὶ πειθαρχέεσθαι ἑτοῖμον. — 3b) Vgl. die Zeittafel am Ende des Bandes.

Schwunge, Adel und Nachdruck zu entfremdet gewesen, als daß hier Frucht hätte gedeihen können. Was von des athenischen Demagogen Kleisthenes Bedrängniß im Partheikampfe und daraus hervorgegangenen Demokratismus oben [4]) bemerkt worden ist, schloß die Annahme eines dem Volke befreundeten Sinnes nicht aus; Histiäos aber und Aristagoras, an deren Umtriebe hauptsächlich die Geschichte des ionischen Aufstandes sich knüpft, geben nichts als nackten, nichtswürdigen Egoismus zu erkennen, der durch Erregung öffentlichen, politischen Brandes die eigene Persönlichkeit außer Gefährde zu bringen und auch wol die Gunst des Augenblicks zum Beutemachen zu erhaschen sucht.

Die hellenischen Staaten auf den Küsten und Inseln Kleinasiens trugen persisches Joch [5]), unter diesem das Joch heimischer Tyrannen [6]); die Herrschaft dieser und die persische Oberhoheit verbürgten gegenseitig einander. Der bedeutendste derselben, Histiäos von Milet, widersetzte sich auf Dareios skythischem Zuge Miltiades Anschlage, die Donaubrücke abzubrechen und so durch des persischen Heeres und Königes Untergang der von Persien geknechteten Hellenen Freiheit herzustellen; ihn bestimmte Selbstsucht; dieselbe bewog die Tyrannen der übrigen Staaten, ihm beizutreten [7]) und die Fesseln wurden nicht gelöst.

Aristagoras, sein Neffe und Nachfolger in der milesischen Tyrannis, mit Muth und Kraft gering ausgestattet [8]), aber nicht frei vom Kitzel, seine Herrschaft auszudehnen, war seiner Natur und Stellung nach Gegner demokratischer Aufwallungen; er erscheint als bereit, sie zu bekämpfen. Gele-

4) S. Abth. 1. S. 269. — 5) Seit Dareios Hystaspis waren auch die Inseln Lesbos und Chios unterthänig; bei Gelegenheit des skythischen Zuges wurden Lemnos und Imbros unterworfen. Herod. 5, 26. — 6) S. die Namen Herod. 4, 138. (vgl. oben Abth. 1. S. 277): Daphnis in Abydos, Hippoklos in Lampsakos, Herophantos in Parion, Metrodoros in Prokonnesos, Aristagoras in Kyzikos, Ariston in Byzanz, Strattis auf Chios, Aeakes auf Samos, Laodamas in Phokäa, Aristagoras in Kyme rc. — 7) Herod. 4, 136. 137. — 8) ψυχὴν οὐκ ἄκρος Herod. 5, 124.

genheit dazu bot Naxos. Im Kampfe zwischen Vornehmen und Geringen hatte dort Demagogie zur Tyrannis geführt [9]); frei von der letztern wurde Naxos, wie es scheint, früher, sicher aber nicht später, als Athen, dessen Tyrann Peisistratos einst den Anhalt des naxischen Lygdamis gebildet hatte [10]); darauf begann wieder der gewohnte Partheikampf. Die Reichen [11]) wurden von dem Demos vertrieben, begehrten Hülfe bei Aristagoras, mit dessen Oheim Histiäos sie in Gastfreundschaft standen, und Aristagoras vermogte den sardischen Satrapen, zur Unternehmung gegen Naxos ihm eine Flotte zu vertrauen. Das Unternehmen mislang und es galt nun dem Aristagoras, sich den Kopf sicher zu stellen; das Vertrauen, den Abfall zu wagen, wurde gesteigert durch die gleichzeitig eintreffende Aufforderung des Histiäos zum Abfalle [12]).

Auf Theilnahme des Volks in Milet und den Nachbarstaaten war zu rechnen, sobald die Befreiung von den Tyrannen als Lohn vorausgezahlt würde [13]); im Rathe der Betrauten des Aristagoras widersprach Hekatäos, der Logograph [14]), die persische Obermacht erwägend, überstimmt aber ward er der feurigste und besonnenste Anwalt der Unternehmung; sein Plan der Kriegsführung ward leider nicht befolgt. In Milet wurde Isonomie ausgerufen, die übrigen ionischen Städte, auch Kyme und Lesbos folgten; überall wurden Strategen, ein ächt demokratischer Magistrat, eingesetzt [15]), in Milet aber vielleicht damals auch der Ostrakismos eingeführt [16]). Der Aufstand verbreitete sich nördlich bis zum thrakischen Bosporos [17]), südlich über Karien und nach Kypros, wo jedoch die Herrschaft der Häuptlinge nicht aufgelöst wurde [18]). Bei diesem Beginnen war Theilnahme des Mutter-

9) S. Abth. 1. §. 35. N. 45. — 10) S. Abth. 1. S. 276. — 11) Ἄνδρες τῶν παχέων Herod. 5, 30. — 12) Herod. 5, 31 — 35. — 13) Herod. 5, 37: (ὁ Ἀρισταγόρης) ἰσονομίην ἐποίεε τῇ Μιλήτῳ, ὡς ἂν ἑκόντες αὐτῷ οἱ Μιλήσιοι συναπισταίατο. — 14) Herod. 5, 36. — 15) Herod. 5, 38. 99. — 16) Erwähnung eines milesischen Ostrakismos s. Schol. Aristoph. Ritt. 851, Phavor. ὀστρακίνδα. — 17) Herod. 5, 103. — 18) Τύραννοι Herod. 5, 109; βασιλῆες 5, 110.

landes fern; das Band zwischen den Ionern und dem Stammsitze Athen war so locker und das Gefühl politischer Verwandtschaft so lau geworden, daß Aristagoras zunächst in Sparta Hülfe bat. Als er hier nicht Gehör gefunden, begab er sich nach Athen; hier mögte aber seine Vorstellung, daß die Milesier Athens Abkömmlinge wären [19]) und es für Athen sich zieme, Beistand zu leisten, die Sache nicht entschieden haben, wenn nicht gleiches Interesse der jungen Freiheit, die in Aufrechthaltung der ionischen die Gewähr der eigenen sah, und der Kitzel, dem übermüthigen sardischen Satrapen, der die Wiederaufnahme des Hippias befohlen hatte [20]), wehe zu thun, zu seinen Gunsten geredet hätte. Jedoch war Athens Freiheit noch zu sehr der lauernden Gefährde in der Heimath ausgesetzt, und überhaupt zu jung, zu unreif und noch zu wenig mit ihrem Elemente, der See, vertraut, um sich der Sache seiner Stammgenossen, wie der eigenen anzunehmen und den Kampf gegen die vertriebenen Tyrannen und ihre Helfer, auf die Dauer und mit aller Kraft zu bestehen.

Die Ioner aber und ihre hellenischen Nachbarn waren durch Sinnengenuß zu entartet [21]), um Freiheit mit Beschwerde und Aufopferung der Knechtschaft in feiger Ueppigkeit vorzuziehen, und Verrath der Häuptlinge an der gemeinen Sache gab den Ausschlag. Auf die Streifzüge gegen die noch nicht genugsam gerüsteten Barbaren folgte bald der Anzug einer barbarischen Land- und Seemacht, mit ihm nahm Kleinmuth und Reue bei den Hellenen überhand; sie verstanden nur die Mannschaft und Schiffe zu zählen, nicht die Kraft und Geschicklichkeit zu wägen; die reichere Ausstattung der Barbaren mit jenen befing die Gemüther, Aristagoras lief zuerst davon [22]); Histiäos, der bald darauf eintraf, mußte bittere Vorwürfe hören, daß er den Aristagoras zum Abfall verleitet und den Ionern so großes Unglück bereitet habe [23]).

19) Herod. 5, 97. — 20) Herod. 5, 96. Vgl. Abth. 1. S. 142. — 21) Dies trug unverständiger Weise Aristagoras selbst in Sparta zur Schau, daher eines Ephoren Wort zu ihm: Οἴκοι τὰ Μιλήσια. Zenob. 5, 57. — 22) Herod. 5, 124. — 23) Herod. 6, 3.

Der Krieg wälzte sich gegen Milet und die bei der Insel Lade versammelte hellenische Flotte; was das Panionion [24]) nicht hervorgebracht hatte, Kräftigkeit des Widerstandes, suchte ein Held, Dionysios von Phokäa, durch Uebung in Seetaktik zu bereiten; aber die verzärtelten Joner achteten nicht auf das Ziel, das sie dadurch erreichen sollten, nur auf die Beschwerde der Gegenwart; nicht länger als sieben Tage ertrugen sie die Anstrengungen, durch welche Dionysios sie dem Siege zuzubilden gedachte [25]). In der Schlacht gingen samische und lesbische Schiffshauptleute, von den vertriebenen Tyrannen gewonnen, zu dem Feinde über; nur Dionysios und die Chier fochten tapfer. Als nun die Besiegten einer grausamen und schmählichen Rachübung der Perser entgegenzusehen hatten, ward nur in wenigen Edeln der Sinn rege, sich jener durch Auswanderung zu entziehen; die wackersten Samier verließen vor der Heimkehr des Tyrannen Aeakes ihre Insel, die Byzantier und Chalkedonier flüchteten in den Pontus und erbauten hier Mesambria, der Phokäer Dionysios aber warf sich ins Abentheuer, segelte gen Westen und übte Seeräuberei gegen Etrusker und Karthager [26]), der abendländischen Hellenen *Erbfeinde*. Für die Heimgebliebenen wurde Tyrannis im Einzelnen die herbe Zugabe der allgemeinen Knechtschaft.

Hocherfreulich ist dagegen der Blick auf den Kampf der Athener bei **Marathon**, und der Stolz des nachfolgenden Jahrhunderts auf ihn, den Schutzkampf für das gesamte

---

24) Herod. 6, 7. — 25) Höchst charakteristisch sind die Reden, welche Herodotos sie führen läßt 6, 12: *τίνα δαιμόνων παραβάντες τάδε ἀναπίμπλαμεν; οἵτινες παραφρονήσαντες καὶ ἐκπλώσαντες ἐκ τοῦ νόου ἀνδρὶ Φωκαέϊ ἀλαζόνι, παρεχομένῳ νέας τρεῖς, ἐπιτρέψαντες ἡμέας ἑωϋτοὺς ἔχομεν; ὁ δὲ παραλαβὼν ἡμέας λυμαίνεται λύμῃσι ἀνηκέστοισι· καὶ δὴ πολλοὶ μὲν ἡμέων ἐς νούσους πεπτώκασι, πολλοὶ δὲ ἐπίδοξοι τὠϋτὸ τοῦτο πείσεσθαί εἰσι· πρό τε τούτων τῶν κακῶν ἡμῖν γε κρέσσον καὶ ὅ,τεων ἄλλο παθέειν ἐστὶ καὶ τὴν μέλλουσαν δουληΐην ὑπομεῖναι, ἥτις ἔσται, μᾶλλον ἢ τῇ παρεούσῃ συνέχεσθαι. τοῦ λοιποῦ μὴ πειθώμεθα αὐτῷ.* — 26) Herod. 6, 22. 33. 16. 17.

Mutterland [27]), eben so gerecht als groß. Die That steht da schön und rein; hier ist es der Geschichte vergönnt, verkleinernde Kritik [27 b]) und die auch hier nicht müßig gewesene Verläumdung [28]) mit frohem Muthe zurückzuweisen. Nicht so wohl wird es ihr bei Erwähnung des Gesandtenmordes, den Athen und Sparta begingen [29]), der Sendung von Erde und Wasser, mit welcher Aegina, blind von Eifersucht gegen Athen, dem Perserkönige sich im Voraus ergab [30]) und des Verraths, den einige Eretrier an ihrer Stadt übten [31]).

Tyrannenhaß und Feindschaft gegen die Barbaren ward nun auf ein Jahrhundert Losung der Athener. Die Geschichte der Entfaltung des demokratischen Princips in Athen bis auf den folgenden Abschnitt verschiebend, verfolgen wir jetzt die Gestaltung des hellenischen Staatensystems in der Abwehr des Barbarenangriffs unter Xerxes. Die Zwietracht ward durch Athens Lorbeern nicht erdrückt; vielmehr rief sie die, von Neid und Eifersucht und dem Bewußtseyn des sträflichen Einverständnisses mit den Barbaren gespornten, Aegineten zur Fortsetzung der Fehde gegen die von Kraftgefühl erfüllten und von Keckheit sprudelnden Athener [32]), und leider vermogte selbst die von den Barbaren so schwer drohende Gefahr nicht, einen

27) Προκινδυνεῦσαι Thuk. 1, 73. So im Epigramm b. Lykurg g. Leokr. 215 R. A.:

Ἑλλήνων προμαχοῦντες Ἀθηναῖοι Μαραθῶνι
Χρυσοφόρων Μήδων ἐστόρεσαν δύναμιν.

Daher Athen τὸ ἄστυ τῆς Ἑλλάδος b. Isokrat. üb. d. Gespann 215 L. A. — 27 b) Dergleichen etwa die Bemerkung, daß Miltiades, der Urheber des Anschlages, die Brücke über die Donau abzubrechen, seiner Erbgüter auf dem Chersones (Herod. 4, 138.) verlustig und von des Königs Rache bedroht, sein Heil in den Waffen des Vaterlandes gesucht habe. Das letztere war bedroht wie er; Gefahr und Gewinn des Einzelnen und der Gesamtheit fielen zusammen. — 28) So von dem angeblichen Verständniß der Alkmäoniden mit den Barbaren, Herod. 6, 115. 122. 125. Welche Stirn gehört zu dieser Behauptung! — 29) Herod. 7, 138. Daß es in Athen auf Miltiades Betrieb geschehen sey, berichtet Pausan. 3, 12, 6. — 30) Herod. 6, 49. — 31) Herod. 6, 101. Pausan. 7, 10, 1. — 32) Herod. 7, 145. Vgl. über die früheren Händel 6, 49. 50. 73. 85.

Gesamtbund der Hellenen zu Stande zu bringen; vielmehr vollendete sich bei manchen Staaten der Fluch der Hellenen [32 b]) bis zur Ergreifung der Waffen für die Barbaren. Ein und dreißig hellenische Ortschaften zusammen trugen die Waffen gegen die Barbaren [33]), zum Theil der bisherigen Fehden vergessend, als Athen und Aegina, zum Theil ohne an den einander entgegengesetzten Verfassungen Anstoß zu nehmen, als Athen und Sparta. Themistokles und der Tegeat Chileos hatten das größte Verdienst um die Hervorbringung einträchtigen Sinnes [34]). So wie nun aber, bei gemeinschaftlichem Patriotismus, besondere Umstände in einzelnen Staaten vorzugsweise einen hohen Aufschwung veranlaßten, namentlich in Athen die Verfassung, so ist auch bei den Staaten, welche sich den Barbaren zuwandten, auf die besondern Veranlassungen zu achten, welche den vaterländischen Sinn verkehrten und in schmachvollem Verrath befingen.

Wo die Leidenschaft so vorherrscht, wie bei den Hellenen [35]), ist politische Berechnung meistens eben so unfein als unstät, und eben so nach dem Nächstliegenden haschend als von dem Sturme des letzten Eindrucks fortgerissen. Doch erscheinen außer aller Bewegung der Gemüther, in vollendeter Gleichgültigkeit gegen des gemeinsamen Vaterlandes Gefahr, in kurzsichtiger, ruheliebender Selbstsucht die Achäer. Unbekümmert um das Schicksal der mütterlichen Heimath, wie die Achäer, und vielleicht durch deren Beispiel bestimmt, blieben die Italioten. Die ozolischen Lokrer, die Aetoler und Akarnanen hatten kaum politische Reife genug, um sich des Bandes ihrer Landschaften bewußt zu seyn; für eine Gesamtheit der Hellenen hatten sie wol nicht mehr Sinn, als Erkenntniß von dem Gegensatze zwischen Hellenen und Barbaren. Kreta, längst den übrigen Hellenen entfremdet und sicher vor der Gefahr, sah diese ohne Regung der Theilnahme, hatte aber Scham genug, hindernde Orakel vorzuschützen [36]).

---

32 b) Herodotos legt 7, 9, 3. seinen patriotischen Schmerz über die heimischen Kriege dem Mardonios in den Mund, als Aufmunterung für Xerxes. — 33) Plutarch. Themistokl. 20. — 34) Plut. Themist. 6. Vgl. Herod. 9, 9. — 35) S. Abth. 1. S. 62. — 36) Herod. 7, 169. 170.

Aus zweideutiger Berechnung, die, auf den einen, wie den andern Ausgang des Kampfes vorbereitet, der Gefährde zu wehren gedachte, blieb Kerkyra vom Kampfe selbst fern, harrte aber gerüstet der Entscheidung, bereit dem Sieger, wer es auch werde, glückwünschend entgegenzukommen.

Gelon, der Syrakusier, war großherzig genug, um zu der Theilnahme an dem Kampfe gegen die Barbaren mit aller Macht sich zu erheben; aber entweder sein Fürstenstolz, der die Anführung begehrte, oder, was man so gern glauben möchte, die Heerfahrt der Karthager gegen die Sikelioten, hielten ihn zurück [37]).

Offene Gier, in vertrautem Waffenbunde mit den Barbaren dem Vaterlande weh zu thun, zeigen die Thebäer; sie frohlocken über ihre Nichtswürdigkeit. Doch hier ist Verruchtheit der Häuptlinge, namentlich des Timagenidas und Attaginos [38]), nicht Verderbtheit der Masse. Umsonst war bei der letztern vaterländischer Edelsinn rege geworden, die Gährung [39]) war von den Dynasten unterdrückt worden.

Die Thessaler, von minder gediegenem Gehalte, als die Thebäer, waren eben so in den Banden der Dynasten; zwar zeigten sie anfangs aus Feindseligkeit gegen die medisch gesinnten Aleuaden [40]) hohe Geneigtheit, für die große Sache

---

37) Ist die Geschichte wahr, daß Themistokles den Hieron bei den Olympien nicht habe zulassen wollen (Plutarch Themistokl. 25. aus Theophrast; Aelian V. Gesch. 9, 5), so mogte wenigstens der Schein und die öffentliche Meinung gegen die Sikelioten seyn. Jedoch der Verdacht anekdotenartiger Uebertragung erwächst aus Diodors Erzählung (14, 109), Lysias habe sich der Zulassung von Dionysios Theorie widersetzt. Zu Gelon's Gunsten spricht Diodor 11, 26. Hieron ließ nachher Aeschylos Perser aufführen. Schol. Aristoph. Frösche 1055. — 38) Herod. 9, 86. Vgl. 15. Pausan. 9, 6, 1: — ἐν ταῖς Θήβαις ὀλιγαρχία καὶ οὐχὶ ἡ πάτριος πολιτεία τηνικαῦτα ἴσχυεν. — 39) S. darüber Böckh explicatt. Pindar. 340. — 40) Von ihrer Botschaft an Xerxes s. Herod. 7, 6. Von der angeblich verwandtschaftlichen Zuneigung Böckh explicatt. Pindar. 331. Unter den zahlreichen Nachrichten von der milesischen Buhlerinn Thargelia, die den Sinn der ihr beiwohnenden Hellenen zu Gunsten des Königs soll bethört haben (Plutarch Perikl. 24), ist merkwürdig, was der anonym. de mulierib., quae bello cla-

zu streiten; doch bekamen entweder die Dynasten die Oberhand [41]), oder die Gesamtheit zürnte, daß die Hellenen des Olympos Pässe zu besetzen aufgaben und durch ihren Rückzug bis Thermopylä Thessalien bloßstellten [42]).

Wilde Leidenschaft, tödtlicher Haß gegen drückend gewordene Nachbarn, bestimmte sowohl für als wider die heimische Sache. Argos, durch Kleomenes Frevelthat [43]) seiner besten Bürger beraubt und in Ohnmacht versunken, gab dennoch nichts von seinen alten Ansprüchen auf den peloponnesischen Principat auf und wollte lieber persisch seyn, als von Sparta Befehle empfangen [44]). Doch blieb es bei einem Versprechen an Mardonios, den Marsch der Peloponnesier über den Isthmos verhindern zu wollen, und selbst dies blieb unversucht; nur Botschaft sandte man an Mardonios, daß der Auszug der Peloponnesier erfolge [45]). Wiederum wurden Mykenä, Tiryns, die Städte der Akte, Epidauros, Hermione rc., so wie in Böotien Platää, Thespiä und Haliartos [45b]) durch ihre feindselige Stellung gegen die Hauptstadt in ihrem Patriotismus befestigt und wol

---

ruere (Biblioth. d. alt. Lit. und Kunst Stück 2. S. 22 ined.) erzählt, sie sey Gemahlinn des thessalischen Königs Antiochos geworden und habe den Xerxes bewirthet. Vgl. Philostrat. Briefe 13. S. 920, angeführt v. Buttmann üb. die Aleuaden, Abh. der hist. philol. Cl. d. Berl. Ak. d. W. 1822. 1823. S. 205, und des letztern Aufklärungen über Antiochos und dessen Nachfolger. Im Photios Lex. heißt es nur: Θαργήλεια· Ἀγησαγόρου θυγάτηρ, βασιλεύσασα Θετταλῶν λ' ἔτη· Μιλησία τὸ γένος κ. τ. λ. Nach Athenäos 13, 609 A. hat sie vierzehn Männer gehabt. Beliebt es, hier etwa eine ältere und jüngere anzunehmen: ich habe nichts dagegen. — 41) Dafür spricht Diodor 11, 3. — 42) Dies ist Herodotos Ansicht 7, 172-174. Vgl. 7, 131. — 43) Herod. 7, 76-80. — 44) Herod. 7, 149. An die Aechtheit des Orakels, das sie vorschützten, Herod. 7, 148:

> Ἐχθρὲ περικτιόνεσσι, φίλ' ἀθανάτοισι θεοῖσι,
> Εἴσω τὸν προβόλαιον ἔχων, πεφυλαγμένος ἧσο,
> Καὶ κεφαλὴν πεφύλαξο· κάρη δὲ τὸ σῶμα σαώσει,

kann man, auch bei der schlechtesten Vorstellung vom Hellenismus der Pythia, schwerlich glauben. — 45) Herod. 9, 14. — 45b) Von Haliartos s. Pausan. 9, 32, 4.

auch gesteigert; die Phokeer aber, versichert Herodotos [46]), waren hellenisch, weil ihre Nachbarn und Erbfeinde, die Thessaler, medisirten; bei beiden würde in umgekehrtem Falle das Entgegengesetzte eingetreten seyn.

Durch die Gewalt des eingedrungenen Feindes gezwungen zogen gegen ihre Brüder die thessalischen Bergvölker, die Dolopen, Aenianen, Perrhäber, Magneten, Malier, phthiotischen Achäer [47]), so auch die östlichen Lokrer [48]) und die Dorier [49]); wenigstens ist kein ausdrückliches Zeugniß von freiwilligem Verrathe des Vaterlandes gegen sie vorhanden. Auch die Phokeer, mit entschiedenem Widerwillen, mußten sich zum Banner der Barbaren stellen [50]).

Bei den Freunden des Vaterlandes wallte der Kampfmuth nicht überall gleich hoch; die korinthischen Weiber baten die Aphrodite, ihren Männern Kampflust zu verleihen [51]); zur That und zur rechten Art des Kampfes wurden nur mit Mühe die Staaten durch Themistokles geeint; weh thut es, lesen zu müssen, daß zum Theil durch Bestechung der gute und rechte Wille, so zur Aufstellung der Flotte bei Artemision, erzeugt werden mußte [52]). Das patriotische Gefühl der Athener und die hohe Feldherreneinsicht des Themistokles waren in der augenscheinlichsten Gefahr, vor der politisch-strategischen Kurzsichtigkeit des peloponnesischen Wehrsystems, welches die Vertheidigung der Heimath schülermäßig von Haus und Hof aus zu vollführen gedachte, zu Grunde zu gehen. Themistokles List, nachdrückliche Drohungen und kräftige Entschlossenheit führten den Tag von Salamis herbei; durch seine Klugheit hatten die Athener sich des Anspruchs auf die Anführung

---

46) Herod. 8, 30. — 47) Herod. 7, 132. 185. 196. — 48) Herod. 8, 34. Vgl. 8, 203. Diodor 11, 3. 4. — 49) Herod. 8, 31. Diod. 11, 4. — 50) Herod. 9, 17. 18. Vgl. 8, 30. 32. — 51) Schol. Pindar. Olymp. 13, 32. Vgl. das Epigramm b. Plutarch v. Herod. Verläumd. 9, 456 R. A. — 52) Herod. 8, 5. Vgl. Plutarch Themist. 8. Nach Plutarchs unlauterem Gewährsmanne soll freilich Themistokles auch sonst bestochen haben, so die Ephoren bei Gelegenheit des Mauerbaues von Athen, Plut. Themist. 19. Zu viel sagt selten was recht ist.

begeben [53]); der Siegspreis ward, wol nicht ohne Eifersucht gegen Athen, den Aegineten zuerkannt [54]).

Als höchster Glanzpunkt hellenischer Vaterlandsliebe strahlt die hochherrliche Erklärung der Athener im Winter vor der Schlacht bei Platää an den vielverheißenden Mardonios und an das ängstlich sorgende Sparta [55]). Aristeides faßte sie ab [56]). Nimmt man hiezu die Geschichte von der Steinigung des Lykidas, der für Annahme der Vorschläge des Mardonios stimmte, und seiner Familie [57]), von der Aechtung des Arthmios von Zelea, der sich von Xerxes gebrauchen ließ, durch Geld zum Bunde mit Xerxes zu locken [57 b]), so ist es kaum begreiflich, wie im athenischen Lager vor der Schlacht bei Platää eine Verschwörung habe angesponnen werden können [58]), deren Zweck zwar zunächst nur Auflösung der Demokratie war, die aber im Fall des Mißlingens einen Rückhalt an den Persern sich zu bereiten gedachte. Jedoch, nachdem zwei der elenden Wüstlinge entflohen waren, löste durch Aristeides Klugheit und Milde das unbesonnene Gewebe sich spurlos auf.

Wie klein aber steht Sparta's Politik und Strategie neben der athenischen da! Wie engherzig ihr Patriotismus! Wie nahe an Verrath der gemeinen Sache grenzt, nach Vollendung der isthmischen Mauer, ihre Sorglosigkeit über das Schicksal der Athener [59]), an welche sie in der Angst kurz vorher eine so angelegentliche Bittsendung erlassen hatten! Vernunft und Ehre schienen von dem befangenen und in Selbstsucht verschrumpften Staate gewichen zu seyn: doch fand des

---

53) Plut. Themist. 7. — 54) Diodor 11, 27. 55. — 55) Herod. 8, 143. 144. Die Athener bezeichnen kurz und treffend das Gemeinsame des Volksthums der Hellenen: τὸ Ἑλληνικὸν ἐὸν ὅμαιμόν τε καὶ ὁμόγλωσσον, καὶ θεῶν ἱδρύματά τε κοινὰ καὶ θυσίαι, ἤθεά τε ὁμότροπα. — 56) Plut. Arist. 10. Mit vollem Recht nennt Plutarch sie θαυμαστὴν ἀπόκρισιν. — 57) Herod. 9, 5. Lykurg. g. Leokr. 222. Bei Demosth. v. Kranze heißt er Kyrsilos, so auch im Argum. zu Aeschyl. Pers. — 57 b) Argum. zu Aeschyl. Pers.; Aristid. Panath. 2, 218. (Jebb's A.) und das Schol. daselbst, der attischen Redner zu geschweigen, die an Erwähnungen des Beschlusses gegen Arthmios so reich sind. — 58) Plut. Arist. 11. — 59) — καὶ ἐδόκει Ἀθηναίων οὐκέτι δέεσθαι οὐδέν Herod. 9, 8.

wackern Tegeaten Chileos nachdrückliches Wort [60]) Eingang, und Sparta zog aus, bei Platää Lorbeern zu ärndten. Mit welchem Kleinmuthe die Heerschaaren der kleinern hellenischen Staaten dem Feinde gegenüber gelagert waren, wie selbst die Spartiaten den Kampf mit den Persern scheuten, und überall hier Athen mit rücksichtsloser Selbstverläugnung und unerschütterlicher Festigkeit Stirn und Brust den Feinden darbot, das gehört mehr zur Geschichte der Gemüthsabwandlungen, die der Anblick der feindlichen Heerschaaren hervorzubringen pflegt, als in eine Darstellung des politischen Sinnes der Hellenen. Nach dem Vollbringen der großen That wollte keiner der hellenischen Staaten, die der Sache des Vaterlandes überhaupt treu geblieben waren, der Ehre des Tages verlustig gehen; daher neben den Grabstätten der gefallenen Athener, Spartiaten, Tegeaten, Megarer, Phliasier, Platäer, Thespier rc. nach und nach auch wol Kenotaphien, z. B. der Aegineten [61]).

Nach Asien brachte die verbündete Flotte den Krieg [61 b]); die Schlacht bei Mykale befreite die Inseln und die meisten Orte der ionischen Küste.

Im Innern ward auf Bestrafung der Genossen des Königs gedacht; der ihnen feindselige Sinn der Getreuen des

---

60) Herod. 9, 9. — 61) Herod. 9, 85. Die Glaubwürdigkeit seines Berichts von der Theilnahme an der Schlacht und dem Begräbniß wird in der Schrift v. Herod. Verläumd., Plut. 9, 460 ff. R. A., verdächtig gemacht, aber die Beweisführung ist nicht vollständig. Etwas mehr sagt Plut. Arist. 19 u. 20. Nach Lysias Leichenrede, 107 R. A., fochten Lakedämonier, Tegeaten, Athener und Platäer; nach Diodor 11, 52. standen gegen die Thebäer mit den Athenern auch Platäer und Thespier. Entscheidend gegen Herodotos scheint aber die Inschrift auf der Bildsäule des Zeus in Olympia zu seyn, die von den Siegern bei Platää errichtet wurde. Diese nannte außer Lakedämoniern und Athenern auch die Korinthier, Sikyonier, *Aegineten*, Epidaurier, Trözenier, Eleer rc. Aber auch Chier und Milesier!! — 61 b) Im Frühjahr lag die hellenische Flotte bei Delos; weiter getraute sie sich nicht, sagt Herodotos, *Samos hielten sie für so entfernt, als Herakles Säulen!* Bei dergleichen Angaben kann auch die schonendste Kritik den Herodotos nicht vom Gebrauche hyperbolischer Bezeichnung freisprechen.

Vaterlandes ist das Mal nicht aus dem Gesichtspunkte der Zwietracht, sondern der Eintracht zu schätzen.

Die schändlichen Häuptlinge Thebens wurden bestraft [62]); Theben selbst sank auf einige Jahrzehende gänzlich darnieder. Nach Thessalien, von wo der Aleuade Thorax den flüchtigen Xerxes begleitet hatte [63]), that der König von Sparta Leutychidas einen Heereszug, dessen Kraft aber durch die schnöde Geldgier des Anführers, der sich von den Aleuaden bestechen ließ, gelähmt ward [64]). Dem Vorhaben der Spartiaten, alle Völker, welche für den König die Waffen getragen hatten, von dem Rathe der Amphiktyonen auszuschließen, soll Athen (Themistokles) entgegengetreten seyn [65]).

Athen hielt die Fortsetzung des gemeinschaftlichen Krieges gegen die Barbaren als Hauptaugenmerk seiner Politik fest, und eine Reihe von Jahren hindurch wurde durch diese Richtung nach außen Einmüthigkeit der Hellenen unterhalten [66]). Die Stellung der einzelnen Staaten zu einander, namentlich Sparta's zu Athen, war auf Achtung und Erinnerung gemeinschaftlichen Weh's und Wohls, so wie auch gegenseitiger Wohlthaten gegründet.

Zur Steigerung des nationalen Selbstgefühls der Hellenen und der Meinung von ihrer Ueberlegenheit über die Barbaren trug nicht wenig bei, daß, gleichzeitig mit den Niederlagen der Perser, die Karthager auf Sicilien vom Syrakusier Gelon und Akragantiner Theron (480 v. Chr.) und darauf (474 v. Chr.) die Etrusker in einer Seeschlacht bei Kyme von Gelon's Nachfolger Hieron aufs Haupt geschlagen wurden. Der Begriff Barbar wurde nun nach Osten und Westen hin bestimmter aufgefaßt und entwickelt; die Nichthellenen wurden entweder wegen des Knechtischen in ihrem Staatsleben verachtet, oder wegen ihrer Wildheit gehaßt und feind-

62) Herod. 9, 88. — 63) Herod. 9, 1. — 64) Pausan. 3, 7, 8. Anders freilich Plut. v. Herod. Verl. — 65) Plut. Themist. 20. — 66) Nach Pausan. 9, 35, 2. ward der Beschluß gefaßt, die von den Persern verbrannten Tempel nicht wieder aufzubauen, sondern im Schutt zu lassen, als ἔχθους ὑπομνήματα.

selig behandelt. Ein Hauptpunkt bei Schätzung der volksthümlichen Verschiedenheit zwischen Hellenen und Barbaren blieb indessen immer noch die Sprache [67]).

## 2. Die Demokratie überhaupt.

### §. 54.

Entäußerung des Herrenstandes von der angestammten Ausrüstung mit Gut, Waffenehre und geschlechtlicher Geschlossenheit, hatten dessen ständische Kraft gebrochen, Gütererwerb und Heldenmuth dem Gemeinfreien Aufschwung gegeben, die Tyrannis beide Stände zu gleicher Dienstbarkeit miteinander gemischt, der Perserkrieg mit gleichen Lorbeern geschmückt. Der Stand, welcher einst, über die Masse erhoben und durch eine Kluft von dieser getrennt, Macht und Frucht des Staates in Anspruch genommen hatte, galt nun für Bestandtheil der Masse selbst; alle Rechte und Ehren mußten, nach der demokratischen Ansicht des Zeitalters, in dieser wurzeln, aus ihr hervorwachsen und in sie zurückfallen. Auch nicht Eine der alten Aristokratieen, außer Sparta, so weit dieses mit Recht Aristokratie heißen kann, wurde ferner als gültig anerkannt; die Meinung war von ihnen gewichen [1]). Jedoch weder alle Aristokratieen wurden umgestürzt, noch blieb in den Demokratieen das Streben der Ehr-, Hab- und Herrschsüchtigen, sich über die Masse zu erheben, aus; aber die öffentliche Meinung, auch wo das Volk ständischer Zwingherrschaft unterlag, sprach sich feindselig gegen dieselbe aus und bezeichnete jene Herrenthümer mit dem gehässigen Worte Oligarchie; die Tyrannis hatte vermogt, hie und da sich mit altköniglichem Schimmer zu umkleiden; nicht so gelang es der Oligarchie mit dem altaristokratischen.

---

67) Βάρβαρος παλίγγλωσσος Pind. Isthm. 6, 35. So Aeschyl. Agam. 1192. ἀλλόθρουν πόλιν von Troja; vgl. ἄγλωσσος Sophokl. Trach. 1061.

1) Ueber Thukydides Ansicht von der ὀλιγαρχία ἰσόνομος s. unten §. 60. von der Oligarchie.

So bestand die Ansicht, daß der Demos[1b]) das Gesamtvolk ausmache und kein Bürger anders als vermittelst seiner Einverleibung in die Masse dem Staate angehören könne; indessen artete diese noch nicht zum politischen Fanatismus gegen jegliches angestammte Besitzthum der Ueberbleibsel des alten Herrenstandes aus; man ließ, besonders im Cultwesen, manches Vorrecht, manche Ehre als Erbe gewisser Geschlechter in deren ausschließlichem Besitze. Es scheint, als ob die Selbstsucht der Einzelnen, die gern die Inhaber von dergleichen Auszeichnungen hätten berauben mögen, weichen mußte vor dem Gesamtgefühl, daß dem Demos, der jene Vorragenden seinem Gesetze unterworfen, aus ihrer Trefflichkeit eine Zierde erwachse; man sah gern zerstreut in der Mitte des Volks und den Reihen der Bürger eben die, welche man als geschlossenen Stand gehaßt, man ehrte, was man zu verehren sich gesträubt, und man bewies Vertrauen und Hochschätzung, denen man Huldigung versagt hatte. Aus dieser Mischung der Edeln und Gemeinfreien mußte nothwendig höherer Gehalt der Gesamtheit hervorgehen, das Bürgerthum an Gediegenheit und Glanz gewinnen, der Staat an Haltung; auch *wurden*, kraft des noch unverdorbenen Gemeinsinnes, die Besten mit der Verwaltung betraut, so daß von einer Aristokratie in der Demokratie die Rede seyn konnte[1c]). Wiederum aber begann schon der Pöbel sich zu regen, niedere Hefen gohren auf und brachten Verderbniß in die edleren Säfte. Dabei war der ins Bürgerthum getretene Adel nicht außer Schuld; die Gleichheit war ihm lästig; oligarchische Umtriebe reizten die Masse auf und mehr und mehr wurde deren Sinn durch Parteisucht getrübt, daß auch die Achtung gegen ächtes Verdienst schwand. Die Entwickelung wüsten Pöbelwesens aus der anständigen Haltung der Demokratie erfolgte aber in den hellenischen Staaten nicht so wie in Rom, wo, kraft der Frei-

---

1b) Ueber die Bezeichnungen der Menge s. die Beilage zu §. 60. N. 4. — 1c) Daher Kleisthenes Verfassung b. Plutarch Kim. 15. Aristokratie. Hesych.: Ἀριστοκρατούμενοι· ὑπὸ ἀρίστων κρατούμενοι ἢ δήμου ἢ ἑτέρων τῶν καλλίστων. Vgl. von der bessern Aristokratie unten in §. 60, von der Oligarchie.

lassung per vindiciam, ohne Zustimmung des Volkes, gute und böse Söhne des Auslandes ins Bürgerthum aufgenommen werden konnten; jene Verschlimmerung ist ganz und gar aus dem heimischen Fluche, der auf dem hellenischen Volksthume lastete, dem der Selbstsucht und Zwietracht herzuleiten; gegen Zumischung des Barbarischen blieb Volkssinn und Gesetz in voller Kraft; nur Hellenen konnten Bürger seyn, Barbaren wurden höchstens als Metöken geduldet [2]). Wohl aber hatte der Verkehr mit den goldreichen Barbaren, Krieg und Sieg, neben der Steigerung des Nationalgefühls auch die Nährung mancher bösen Leidenschaft zur Folge. So wie endlich Marius Aufgebot der capite censi zum Kriegsdienste nicht das römische Bürgerthum kräftigte, sondern nur die Geltung und den Einfluß der Rohheit mehrte, eben so erwuchs aus der Bewaffnung der Armen den hellenischen Staaten mehr Weh als Wohl.

Dem anfänglichen gediegenen Gehalte der Demokratie entspricht die Deutung des Begriffs der Gleichheit, des ἴσον [3]). Die Vorstellung von einer absoluten Gleichheit, wie neuere Levellers ihn geträumt haben, Gleichheit Aller in Recht und Genuß, ohne Rücksicht auf Verdienst und Leistung, ist auch den Hellenen nicht fremd gewesen; doch war von vorn herein der Begriff nicht in gänzlicher Schrankenlosigkeit aufgefaßt, sondern bestehende Bedingnisse stillschweigend dabei zugestanden worden, so bei der Einrichtung des Loosens zu obrigkeitlichen Aemtern, welchem Dokimasie vorausging. Selbst in dem lockenden Aufrufe zur Theilnahme an einer zu gründenden Pflanzstadt unter Verheißung gleichen Rechtes [4]) mogte dem besser und reicher gerüsteten Theilnehmer des Zuges, dem Erbbesitzer eines bedeutenden Familiencults, dem Klügern, Mannhaftern, Würdevollern stillschweigend höhere Geltung verwahrt bleiben. Im Allgemeinen waltete also vernünftige Auffassung vor, und nach dieser war das ἴσον mehr verwah-

---

2) Dergleichen war wol in den Städten Chalkidike's der ὄχλος βαρβάρων διγλώττων Βισαλτικῶν. Diodor 12, 68. — 3) S. Abth. 1. S. 255. N. 66. — 4) ἐπ' ἴσῃ καὶ ὁμοίᾳ. Thuk. 1, 27.

rend gegen das Aufkommen eines ἄνισον oder πλέον [5]), der Unterdrückung durch ungesetzliche Gewalthaberschaft, als zu Jeglichem berechtigend; bestand also vor Allem in der gleichen Berechtigung aller und jeder Bürger, bei Abfassung der Gesetze für die Gesamtheit mitzustimmen, die Behörden zu deren Ausübung mitzuwählen und zur Rechenschaft zu ziehen. Dadurch aber wurde die Beachtung eines Verhältnisses zwischen dem, was ein Bürger dem Staate durch seine persönliche Trefflichkeit oder durch seine Ausstattung mit äußern Gütern leistete, und dem Vorzuge, der ihm dafür einzuräumen war, nicht gefährdet. So wurde demnach das ἴσον für die Masse in dem Sinne gültig, daß kein Bürger **über** der Masse und dem von ihr ausgehenden Gesetze stehe, sondern dem letztern Alle gleichmäßig untergeordnet seyen; dies aber in mehren Demokratieen bis zu solcher Schroffheit, daß das bloße Hervorragen des Einzelnen, auch ohne begleitenden bösen Willen, für Gefährde der Gleichheit geachtet und deshalb Ostrakismos eingeführt wurde; innerhalb des Maaßes der Vortrefflichkeit aber, das die Gesamtheit bei dem Einzelnen duldete, galt für denselben das Gesetz der Gleichheit mit der besondern Würdigung *seiner* Bürgertugend als einer Zugabe zu dem gesetzlichen Gleichgewichte [6]).

In der ersteren Beziehung, nehmlich, daß das Gesetz von Allen gleichmäßig ausgehe und für Alle gleichmäßig gelte, also angemaßte Gewalt einer Person oder eines Standes nicht bestehen solle, ist der dem hellenischen Freibürger dereinst so werthe Ausdruck **Isonomie** zu verstehen. Er ist gleichbedeutend mit Demokratie [7]), schließt aber eben so wenig, als

---

5) Eurip. Phön. 548. 549:

— τὸ γὰρ ἴσον νόμιμον ἀνθρώποις ἔφυ,
τῷ πλέονι δ' ἀεὶ πολέμιον καθίσταται
τοὔλασσον κ. τ. λ.

S. die Erörterung dieses Begriffs b. Aristot. Pol. 5, 1. — 6) Dies die ἰσότης κατ' ἀξίαν. Aristot. Pol. 5, 1, 7. 8. Vgl. dazu die Erörterung des ἰσομοιρεῖν b. Thuk. 6, 39. — 7) So Herod. 3, 142. 5, 37, wo von der Abschaffung der Tyrannis des Mäandrios auf Samos und des Aristagoras in Milet und der Einrichtung der Volksherrschaft die Rede ist.

diese, Abstufungen nach Schatzung ꝛc. aus. Herodotos nennt ihn den schönsten aller Namen und giebt als dessen Gehalt an, daß die Obrigkeiten durch das Loos bestellt werden und Rechenschaft bestehen müssen, und daß jegliche Berathung vor die Gesamtheit gebracht wird, „denn in der Masse ist Alles enthalten [8].“ Derselbe gebraucht auch das Wort Isokratie, als Gegensatz der Tyrannis [9].

Neben Isonomie wird bei den Schriftstellern der Demokratie sehr oft Isegorie gepriesen. Sache und Begriff waren vorzüglich in Athen ausgebildet; dahin gehört auch das Wort; der allgemein hellenische Ausdruck war Isologie [10]. Im Gesamt-Volksthume der Hellenen lag der Drang zum Reden, im Wesen der hellenischen Freistaaten war die Gunst des öffentlichen Redens über Staatssachen gegeben [11], und das Recht, seine Gesinnung über Angelegenheiten des Gemeinwesens aussprechen zu dürfen, galt dem Hellenen für ein Palladium der Freiheit; wogegen in aristokratischen und oligarchischen Staaten die Magistrate freie Entwickelung rednerischer Künste nicht zu gestatten pflegten [11 b]. Die Bühne der Isegorie war die Volksversammlung; das Wort bezeichnet also den wesentlichsten Theil des Bürgerrechts, in der höchsten, gesetzgebenden Behörde sich geltend zu machen, und bezeichnet nicht nur, daß Jeder dies Recht üben durfte, sondern auch — über Jedes; denn, wenn gleich dem Rathe manche Theile der Verwaltung eigends zugewiesen worden waren, so hatte doch die Gemeinde dem Rechte der Entscheidung über jenes Berathungen keineswegs entsagt; vielmehr wurde im Laufe der

---

8) S. Otanes Rede 5, 80. — 9) Herod. 8, 92, 1. — 10) Möris: *ἰσηγορία, Ἀττικῶς· — ἰσολογία, Ἑλληνικῶς.* Die Uebung des Rechtes, die freimüthige Rede, ist *παῤῥησία* bei den attischen Rednern. — 11) Pindar Pyth. 2, 160: *ὁ λάβρος στρατός*, d. i. die Demokratie. Eurip. Phön. 401. 402:

*τί φυγάσιν τὸ δυσχερές;*
*ἓν μὲν μέγιστον, οὐκ ἔχειν παῤῥησίαν.*

Vgl. Soph. Oed. Kolon. 66. — 11 b) Plut. v. d. ethisch. Tug. 7, 759: *διὸ τοὺς ῥήτορας ἐν ταῖς ἀριστοκρατίαις οἱ ἄρχοντες οὐκ ἐῶσι παθαίνεσθαι.* Vgl., über dgl. Verbot in Sparta und den kretischen Staaten, Sext. Empir. g. d. Math. 292. 4. Orl. A.

Entwickelung der Demokratie die Bule mehr und mehr von der Volksversammlung abhängig und angewiesen, sich mit der Zurichtung der Staatssachen zu leichter und bequemer Verhandlung für die Gesamtheit zu beschäftigen.

Die in den genannten Wörtern bezeichnete Gleichheit des Bürgerrechts wehrte, wie gesagt, der Ueberhebung jegliches Einzelnen über die Gesamtheit und das Gesetz, enthielt aber nicht den Grundsatz, daß, so wie Keinem über die gesetzlichen Schranken hinauszuschreiten erlaubt war, umgekehrt innerhalb derselben Jeder ohne Unterschied zu Jedem gelangen könne; sondern bei Uebertragung gesetzlicher Gewalten und Vorrechte übte die Gesamtheit in der Regel aristokratische Grundsätze. Nehmlich, wenn gleich Erlosung der Aemter wesentlicher Charakterzug der ausgebildeten Demokratie war, so machte doch bei Besetzung der Aemter sich das richtige Gefühl, das auch dem gemeinen Manne innezuwohnen pflegt, geltend, daß dem mit Einsicht und Kraft am besten ausgerüsteten oder zu Staatsleistungen am meisten in Anspruch genommenen Bürger auch der größte Antheil an der Staatsverwaltung gebühre; *die Menge* vertraute nicht gern ihres Gleichen; treffende Würdigung persönlicher Vorzüge führten sie bei Besetzung der Staatsämter meistens zu dem rechten Manne. Hiebei aber zeigt sich auch eine schlimme Seite des demokratischen Sinnes. Nehmlich die Staatsämter brachten, außer der Ehre, gesetzlich keine Frucht, machten vielmehr große Opfer nöthig und setzten Gut und Blut der Gefährde aus. Auf dergleichen verzichtete der gemeine Mann um so lieber, je mehr er als Bestandtheil der Gesamtheit die Handlungen des Beamten als seiner Richtung und einer öffentlichen Verantwortlichkeit unterworfen ansah, welcher sich auszusetzen er selbst nicht geneigt war, die er aber mit allem Gifte demokratischen Argwohns und Neides steigerte. Daher denn die Beamten oft ein Spielball böser Leidenschaft, und eben so oft des Unverstandes, welcher mit dem Vertrauen zu der Tüchtigkeit einer Person die Erwartung verband, daß Alles, womit der Beamte beauftragt wurde, gelingen müsse, und, wenn der Betraute der Umstände nicht hatte Meister werden, die Ansprüche der Menge

nicht hatte befriedigen können, gegen ihn, als den allein Schuldigen, seinen Zorn ausließ.

Als das bedeutendste der Aemter in der ausgebildeten Demokratie erscheint das der Strategen; so in Athen, Syrakus, Taras, Argos, Thurioi; ferner der Demiurgen; beide Aemter treten mit der Entwickelung der Demokratie immer mehr hervor. Polemarchen finden sich im oligarchischen Theben, wie im demokratischen Mantineia.

Neben den verfassungsmäßig angeordneten Aemtern ist nun eine Art von Staatsgewalt zu beachten, die ohne Betrauung mit einem Amte, ohne Verpflichtung und Verantwortlichkeit, auf der Unterlage der Bethörung und Leidenschaft des Volks sich zu einer Höhe erhob, daß das Gesetz vor ihr unfest, und das Walten der durch dasselbe bestellten Beamten mannigfacher Störung und Gefährde bloßgestellt ward. Dies war die Demagogie, erwachsen aus der Isegorie, genährt durch die oben bezeichnete Vielgeschäftigkeit der um Alles sich kümmernden Volksversammlung, und ausgebildet durch den Unterricht in politischer Gewandtheit und Redekunst, welchen die Sophisten darboten. So eifersüchtig das Volk das Thun der wirklichen Beamten beschränkte, so willig gab es sich der Führung der amtlosen Redner hin, die ihm in seinen Sinn und Willen sich zu fügen schienen, die, von Neid, Argwohn, Verläumdung, Tadel und Anklage, überströmend, den wirklichen Beamten sich entgegenstellten; für sich selbst aber den Schein des Gemeinsinns in Anspruch nahmen. Dasselbe Gefühl, welches in dem gemeinen Bürger Mißtrauen gegen sich selbst bei Besetzung wichtiger Aemter schuf, ließ ihn auch bei seinem Walten in der Volksversammlung einen leitenden Vorstand und ein vorstimmendes Wort begehren, und je mehr die Menge der Herrschaft sich bemeisterte, desto mehr wurde ihm Führung der Art Bedürfniß [12]. So trat die Demagogie formlos an die Stelle der alten Aesymnetie.

---

12) Plutarch Dion 52. erzählt, die Syrakusier hätten vom Dion sich zum Herakleides hingeneigt, διὰ τὴν γεγενημένην ἐκ τοῦ κρατεῖν ἄνεσιν καὶ θρασύτητα πρὸ τοῦ δήμιος εἶναι τὸ δημαγωγεῖσθαι θέλοντες.

Das Gehässige, welches in Sache und Wort sich entwickelt hat, ist indessen nicht als von vorn herein gegeben anzusehen. Auf Entstehung der Demagogie führte die Natur der Sache, die Einrichtung des hellenischen Gemeindewesens, die Isegorie; die Verschlimmerung des demagogischen Waltens erfolgte aber erst mit der Entartung des Volksthums überhaupt. Jeder Staatsmann und Beamte mußte, viel oder wenig, in der Mitte des Volkes verkehren, zu ihm reden, es für sich, sein Walten und seine Entwürfe zu gewinnen suchen; dies ist Demagogie im Allgemeinen [13]). Das Böse trat ein, sobald die Demagogie den Willen des Volkes zur Nichtachtung bestehender Gesetze aufregte, die unheilbringende Ansicht nährte, daß der jedesmalige letzte Wille des Volkes Gesetzeskraft habe, so die Stetigkeit von Brauch und Gesetz untergrub, und den Eingebungen der aufwallenden Leidenschaft sich zu überlassen lehrte. Der Wucherboden solcher Demagogie war in Athen und Syrakus; herrschend ward das böse Princip mit dem peloponnesischen Kriege [14]). Mit der Sache verschlimmerte sich allmählig die Bedeutung des Wortes [15]).

Neben dem Worte Demagog ist *προστάτης τοῦ δήμου* von demagogischem Vorstande und Walten sehr oft gebraucht worden. So wenig eigentliche Beamte demagogischen Verkehrs entrathen konnten, so wenig schließt das Wort *προστάτης τοῦ δήμου* ein eigentliches Amt aus; doch bleibt es fraglich, ob es selbst als eigenthümlicher Amtsname gebraucht wurde [16]). Ueberhaupt ist bei den Schriftstellern der

---

13) Daher Möris: *Πολιτεύειν καὶ πολιτεύεσθαι λέγεται, πολιτευτὴς οὐ λέγεται, ἀλλὰ δημαγωγὸς παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς· πολιτευτής, Ἑλληνικῶς.* — 14) S. unten §. 65. — 15) Von der anfänglich guten Bedeutung zeugt Aristoph. Ritt. 191:

*Ἡ δημαγωγία γὰρ οὐ πρὸς μουσικοῦ*
*Ἔτ' ἐστὶν ἀνδρός, οὐδὲ χρηστοῦ τοὺς τρόπους.*

Vgl. Valckenaer diatr. in Eurip. deperd. dram. reliq. 254 b. Bei Thukyd. 4, 21. heißt Kleon *ἀνὴρ δημαγωγὸς κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον ὤν*; dies lautet nicht böse. Xenophon Hell. 5, 2, 7. sagt nicht Demagog schlechtweg, sondern *τῶν βαρέων δημαγωγῶν*. Bei demf. 2, 5, 27. sind *δημαγωγοὶ* Gegner der Oligarchie. — 16) S. Beilage 1.

Demokratie von Herodotos an, die Neigung zu ohngefähren, allgemeinen Bezeichnungen politischer Gegenstände ohne Schärfe und Präcision technischen Ausdrucks bemerklich; so *τὰ πράγματα* für Staat, *τὰ τέλη* oder *οἱ ἐν τέλει* für Magistrat u. dgl. [17]).

## 3. Die athenische Demokratie.

### a. Der Volkscharakter.

### §. 55.

Mit der Schlacht bei Marathon und Miltiades Walten ist die Geschichte der Herrschaft des demokratischen Princips zu beginnen. Miltiades war der Erste, welcher die von Kleisthenes stammende politische Gestaltung befruchtete und belebte, der athenischen Thatkraft Nahrung und Füllung gab und die Athener anführte, Großes zu thun und zu denken. „Ein Gott, glaube ich, sagt Isokrates [1]), hat jenen Krieg herangeführt, der Athener Trefflichkeit ehrend, damit sie, von solchen Eigenschaften, nicht unbekannt und ruhmlos ihr Leben vollendeten" ꝛc. In der That hat der Aufschwung der Athener etwas Wundergleiches. Es ist nicht das Fortschreiten auf einer geebneten Bahn, nicht das Ergebniß einer durch Gewöhnung gestärkten Sitte, eines durch allmählige Erfolge befestigten Sinnes; überall trat den Athenern neue Gestaltung der Dinge entgegen, in allen Richtungen mußten sie von dem politischen Pfade der Väter abweichen, ihr Thun war neu, und sie verstanden es, die aus ungewöhnlichen Umständen sich darbietende Gunst des Augenblickes zu ergreifen. Der Krieg mit Aegina zuerst führte sie auf das Meer [2]); kaum sind Flotten erbaut, so erscheinen sie als Helden und als Meister in der Taktik des Seekriegs und verkehren von nun in den Tücken und Gefahren des Elements, das an menschliche Einsicht und

---

17) S. Beilage 1.

1) Panegyr. 25. Ende. — 2) Herod. 7, 144: *οὗτος γὰρ ὁ πόλεμος συστὰς ἔσωσε τότε τὴν Ἑλλάδα, ἀναγκάσας θαλασσίους γενέσθαι Ἀθηναίους.*

Kühnheit die höchsten Ansprüche macht, wie in ihrer Heimath. Daher das schöne Wort Platon's, welcher eine Göttergabe in der athenischen Bürgertugend erkennt [3]), daher Thukydides gerechte Lobpreisung der athenischen Wackerheit, als einer aus Einsicht und Willen, nicht aus Gewöhnung hervorgegangenen [4]), und die den Feinden abgezwungene Anerkennung, daß die Athener in neuen Kreisen Neues geschaffen hatten [5]).

Die Grundzüge zu einem Charaktergemählde von Athens Tugenden giebt Thukydides in der Rede der Korinthier zu Sparta und in der Leichenrede des Perikles. Dort dringt durch Feindseligkeit, Neid und Furcht der Ausdruck der Bewunderung hervor, hier spricht der unvergleichliche Volksführer, dem jegliche Schmeichelei fern war. Mögen des großen Geschichtschreibers eigene Worte hier übertragen werden!

„Sie sind, sagen die Korinthier [6]), Neuerer, rasch im Entwurf und im Vollbringen des Gedachten. — Ueber Vermögen kühn, über Erwartung wagsam, in der Gefahr frohen Muthes. — Ohne Zaudern — fahrlustig — gedenken sie durch Auszug zu gewinnen — des Feindes Sieger dringen sie möglichst weit vor, besiegt lassen sie nur ein Geringes nach. Dazu nutzen sie ihre Körper als etwas gänzlich Herrenloses für den Staat, die Einsicht aber aufs gehörigste, für denselben zu wirken. Führen sie einen Entwurf nicht aus, so glauben sie, eigenes Besitzthum zu verlieren [7]). Was sie aber zu eigen erlangen, halten sie für gering gegen die Gunst der Zukunft. Mißlingt aber ein Entwurf, so denken sie auf Anderes und

---

3) B. d. Gesetzen 1,642 D: *τὸ ὑπὸ πολλῶν λεγόμενον, ὡς, ὅσοι Ἀθηναίων εἰσὶν, ἀγαθοὶ διαφερόντως εἰσὶ τοιοῦτοι, δοκεῖ ἀληθέστατα λέγεσθαι· μόνοι γὰρ ἄνευ ἀνάγκης, αὐτοφυῶς, θείᾳ μοίρᾳ, ἀληθῶς καὶ οὔτι πλαστῶς εἰσὶν ἀγαθοί.* — 4) Thuk. 2,39 f — *ἐν ταῖς παιδείαις οἱ μὲν (Λακεδαιμόνιοι) ἐπιπόνῳ ἀσκήσει εὐθὺς νέοι ὄντες τὸ ἀνδρεῖον μετέρχονται· ἡμεῖς δὲ ἀνειμένως διαιτώμενοι οὐδὲν ἧσσον ἐπὶ τοὺς ἰσοπαλεῖς κινδύνους χωροῦμεν.* — 5) Die Korinthier b. Thuk. 1,71: — *ἡσυχαζούσῃ μὲν πόλει τὰ ἀκίνητα νόμιμα ἄριστα, πρὸς πολλὰ δὲ ἀναγκαζομένοις ἰέναι πολλῆς καὶ τῆς ἐπιτεχνήσεως δεῖ. διόπερ καὶ τὰ τῶν Ἀθηναίων ἀπὸ τῆς πολυπειρίας — κεκαίνωται.* — 6) Thuk. 1,70. — 7) Vgl. 4,55 f — *οἷς τὸ μὴ ἐπιχειρούμενον αἰεὶ ἐλλιπὲς ἦν τῆς δοκήσεως τι πράξειν.*

füllen den Bedarf. Denn bei ihnen allein ist Haben und Hoffen des Gedachten Eins, weil sie so rasch vollführen, worauf sie gedacht. Und um dies Alles bestehen sie Mühsal und Gefahr zu jeglicher Zeit; sie genießen wenig von dem Vorhandenen, weil sie immer erwerben, sie halten nichts Anderes für ein Fest, als die Schuldigkeit thun, für ein Weh aber viel mehr die unthätige Ruhe, als das beschwerliche Thun. So daß wer kurz sich ausdrückt, sie seien da, um weder selbst Ruhe zu haben, noch andern Menschen zu gestatten, das Rechte spräche."

Höher und reiner ist Perikles Lob der Einsicht der Athener, als der Mutter ihrer Trefflichkeit. „Wir schätzen, sagt er [8]), und bedenken die Dinge, indem wir nicht die Rede für Gefährde der That halten, sondern, wenn man nicht durch das Wort belehrt wird, ehe man zur aufgegebenen That kommt. Denn das ist unsere Auszeichnung, das Höchste zu wagen und über das Unternehmen nachzudenken. Wogegen bei Andern die Unkunde Muth, Ueberlegung aber Zaudern erzeugt. Für die stärksten Seelen aber sind wol mit Recht zu achten, die das Schreckliche und Liebliche kennen und doch vor der Gefahr nicht zurückweichen. — Kurz sage ich es, der gesamte Staat ist Hellas Lehrer, jeder einzelne Bürger aber bei uns scheint mir zu den mannigfachsten Gestaltungen mit Anstand und Geschick seine Person darzubieten."

Thukydides sagt in der That nicht zu viel [9]). Einzig in der Geschichte ist solche Einung der Intelligenz mit der Kraft, solche Sicherheit in Auffassung des Entwurfs und Vollbringung der That, solche Einfachheit des Lebens im Zuströmen des Erwerbs [10]) und solche Entfaltung des Schönheitssinns und der Kunstleistungen unter beispiellosen Anstrengungen zur Bezwingung des rauhesten Elements und unaufhörlicher Handhabung der Waffen, und den schmerzlichsten Aufopferungen für das Wohl des Gemeinwesens. Die Führer — hochragende Mu-

8) Thuk. 2, 40. — 9) Vgl. Isokrates Panegyr. Kap. 22. und Areopagit. S. 224. Lange's A., wo freilich das Rednerische zu stark hervortritt. — 10) Sehr treffend Thukyd. 2, 40: φιλοκαλοῦμέν τε γὰρ μετ' εὐτελείας καὶ φιλοσοφοῦμεν ἄνευ μαλακίας.

stergestalten für die Geschichte aller Zeiten, die Masse für ihre Hoheit empfänglich: keine Kluft zwischen Einsicht und Vermögen beider.

Marathonskämpfer [11]) ist die Lieblingsbezeichnung der Mannen aus der Zeit des attischen Glanzes bei den entartenden Nachkommen; doch ist jene Zeit auszudehnen bis auf den Einbruch der Pest und Perikles Tod. Bis dahin konnte das dem attischen Honig zugemischte Gift [11b]) noch nicht zum offenen Durchbruche kommen und das reiche Maaß edler Säfte überwältigen; das Spiel der Kräfte war entwickelnd und stärkend, nicht verzehrend, zum Glücke der Athener genügte die Freiheit, und für deren Genuß wurden die Athener durch Gesundheit des Geistes empfänglich [11c]). Jedoch — der Aufschwung war zu ungestüm gewesen, es offenbart sich eine Ueberspannung der Kräfte, das Gute der Athener, nicht fest genug gewurzelt, erscheint als Spiel der Laune.

Nicht als besonderes Gebrechen der Athener auszuzeichnen ist der Dünkel [12]), das gemeinsame hellenische Erbgut; der Athener konnte mit gerechtem Stolze die Zeit der Marathonier und Perikleer erheben; gehaltloser Dünkel war es, wenn sie in die mythische Zeit hinaufstiegen und Athen in uralter Herrlichkeit strahlen ließen [13]); in dem Anspruche und Stolze auf Autochthonie [14]) lag etwas Ehrenwerthes, der Sinn, nicht mit Barbaren gemischt und darum den Barbaren feind zu seyn [15]). So lange die Großthaten der Athener der hohen Selbstschätzung derselben entsprachen, ermangelte auch nicht die

---

11) Arist. Acharn. 181. *Μαραθωνομάχαι*. Wolk. 986. — 11b) Plutarch. Dion 58. — 11c) Thuk. 2,43: — *τὸ εὔδαιμον τὸ ἐλεύθερον, τὸ δὲ ἐλεύθερον τὸ εὔψυχον κρίναντες*. — 12) *Φρόνημα*. S. den Ausdruck wohlbegründeten Selbstgefühls in der Rede der Athener Thuk. 1,80 ff. — 13) Die Gemeinplätze der Redner von der Aufnahme der Herakliden, der Bestattung der Argeier bei Theben, der Amazonenschlacht rc. sind bekannt; daher denn Lykurg. g. Leokr. 194: *τοῦτο γὰρ ἔχει μέγιστον ἡ πόλις ἡμῶν ἀγαθόν, ὅτι τῶν καλῶν ἔργων παράδειγμα τοῖς Ἕλλησι γέγονε*. — 14) Vgl. Abth. 1. Beil. 12. Dazu s. Euripid. b. Lykurg. g. Leokr. S. 204 R. A. — 15) *Οὐ μιξοβάρβαροι*, daher *μισοβάρβαροι* Platon.

begleitende Hochherzigkeit [16]) und Ehrliebe, die einen Schmuck darin suchte, Gutes zu thun [17]); das Herz der Athener, die zu keiner Zeit Hinterlist geübt haben, war wie ein offenes Blatt und willig, gute Eindrücke zu empfangen, wie ihr Staat, der keinen Fremdenbann übte, der Beschauung und dem Verkehr des Auslandes nicht wehrte [17 b]), und in dieser Tugendzeit war der Zornmüthigkeit [18]) und der etwa schon aufkommenden Insolenz [19]) das Mitleid [20]) und das Bestreben, liebenswerth zu erscheinen, gleichgewogen. Wohl aber haftet der Makel der Gewinnsucht und des Neides auf der Masse, wie auf der Mehrzahl der Führer.

### b. Personenstand.

### §. 56.

Seitdem die Athener selbst sich bewunderten, legten sie höhern Werth auf ihr Bürgerthum und wurden karg in Ertheilung desselben. Um so mehr aber wurde auf unerlaubtem Wege nach demselben gestrebt und, mogte nur das Gesetz den rechtlichen Eintritt erschweren [1]), die Verwaltung war lange

16) *Μεγαλοψυχία*. S. ihre Zeichnung Aristot. Ethik an Nikom. 4, 7. und dort Zell. — 17) Auch dies Gemeinplatz der Redner, z. B. Demosth. g. Lept. 500: *οὐδεὶς πώποτε τὴν πόλιν ἡμῶν εὖ ποιῶν δοκεῖ νικῆσαι*; doch ist Wahrheit dabei. — 17 b) Perikl. b. Thuk. 2, 39: *τήν τε γὰρ πόλιν κοινὴν παρέχομεν καὶ οὐκ ἔστιν ὅτε ξενηλασίαις ἀπείργομέν τινα ἢ μαθήματος ἢ θεάματος, ὃ μὴ κρυφθὲν ἄν τις τῶν πολεμίων ἰδὼν ὠφεληθείη*. — 18) Die Athener *ὀργίλοι*, Schol. Aristoph. Fried. 605. — 19) *Ὕβρις*. S. Thukyd. 2, 65. in der Mitte. — 20) Vgl. Abth. 1. S. 67. N. 8 b. Auch dies rühmt Demosthenes, g. Timokr. 753: *τοὺς ἀσθενεῖς ἐλεεῖν*. Vgl. (Ps.) Platon Menexen. 244. E: *ἀεὶ λίαν φιλοικτίρμων ἐστὶ καὶ τοῦ ἥττονος θεραπίς*. Merkwürdig ist die Mult, die dem Phrynichos aufgelegt ward, weil er Milets, der befreundeten Stadt, Zerstörung dargestellt und Weh in den Herzen der Athener aufgeregt hatte. Herod. 6, 21. Vgl. Plutarch Vorschr. der Staatsverw. 9, 245 R. A. Desgl. der in der Geschichte beispiellose Beschluß über das unermüdliche Maulthier, Plutarch v. Feinsinn der Thiere 10, 41.

1) Nach Ps. Demosth. g. Neära 1375. durften nicht unter 6000 Bürger über Einbürgerung abstimmen. Das Gesetz stammt ohne

Zeit zu sorglos, um dem Einschleichen mit Erfolg entgegenzuwirken. Daher die beispiellos große Zahl unächter Bürger, als endlich Perikles aufräumte; viertausend siebenhundert und zwanzig wurden nach dem Gesetz [1b]) als Sklaven verkauft [2]). Bei der Seltenheit der Einbürgerung blieb natürlich das Geschlechtliche im Bürgerthum vorherrschend; jedoch ward vor Perikles bei der Abstammung wenig auf die Herkunft der Mutter geachtet und Ehen mit Ausländerinnen waren so wenig anstößig, daß die Ersten des Staates, als Miltiades, dergleichen einzugehen sich nicht scheuten, und den Söhnen daraus kein Nachtheil erwuchs. Freilich war Miltiades Frau, Hegesipyle, eine thrakische Königstochter [3]). Von Themistokles hat sich das Geschichtchen erhalten, er habe, weil seine Mutter nicht Atheneriun gewesen, nicht mit den vollbürtigen Bürgersöhnen, sondern im Kynosarges, seine Jugendübungen anstellen müssen [4]): aber, wenn dem überhaupt zu trauen ist, was nicht so scheint [5]), da Themistokles schon vor dem Glanze von Salamis (wahrscheinlich 481 v. Chr.) Archont war [6]), also eine geschlechtliche Prüfung [7]) bestanden hatte, so mag etwa die gemeine Herkunft seiner Mutter, wie es scheint, einer Freigelassenen [8]), den Anstoß gegeben haben. Erst Perikles schärfte das Gesetz ein, daß zu bürgerlicher Abstammung das Bürgerthum beider Aeltern ge-

---

Zweifel aus der Zeit vor Eukleides, wahrscheinlich von Solon selbst. — 1b) S. Abth. 1. S. 251. — 2) Plutarch Perikl. 37. Philochor. im Schol. zu Aristoph. Wesp. 716. (Siebelis Philoch. 51). Böckh Staatshaush. 1, 98. Meier de bon. damnat. p. 80. — 3) Herod. 6, 59. — 4) Plut. Themist. 1. Athen. 13, 576. C. Aelian. V. G. 12, 43. Vgl. Abth. 1. S. 250. N. 15. — 5) Photios Lexik.: *Κυνόσαργες — ἐκεῖ οἱ νόθοι ἐτελοῦντο, οἱ μήτε πρὸς πατρὸς μήτε πρὸς μητρὸς πολῖται* — aber Themistokles stammte aus dem alten Geschlechte der Lykomeden! Jedoch mogte später *νόθος* auch von Einem gebraucht werden, der nur *ματροξένος* war. So Pollux 3, 21. — 6) Thukyd. 1, 93: *ἔπεισε τοῦ Πειραιῶς τὰ λοιπὰ ὁ Θεμιστοκλῆς οἰκοδομεῖν· (ὑπῆρκτο δ' αὐτοῦ πρότερον ἐπὶ τῆς ἐκείνου ἀρχῆς, ἧς κατ' ἐνιαυτὸν Ἀθηναίοις ἦρξε·)* und Schol.: *πρὸ δὲ τῶν Μηδικῶν ἦρξεν ἐνιαυτὸν ἕνα.* Nach Corsini fasti Att. 3, 144 f. f. Clinton fasti Hellen. Oxon. 1824. Introd. XIII. XIV. — 7) S. Abth. 1, 262. N. 41. — 8) S. die Stellen v. N. 4.

hören sollte [9]); zu seinen Gunsten wurde später die Ausnahme gemacht und seinem natürlichen Sohne das Vollbürgerthum gegeben [10]).

Die Zahl der Bürger, die die Waffen tragen konnten, die ältesten und jüngsten mitgerechnet, war bis zum peloponnesischen Kriege zwischen zwanzig und dreißigtausend [11]); Perikles amtliche Berechnung bei Thukydides [12]) nennt dreizehntausend Hopliten für den Felddienst, sechszehntausend (die Metöken mitgerechnet) zur Besatzung; dazu kamen noch zwölfhundert Ritter, wobei aber unbürgerliche reitende Schützen. Nun aber heißt es, bei Plutarch [13]) als bei Gelegenheit einer ägyptischen Kornspende des Jahrs Olymp. 83, 4. (445 v. Chr.) eine Untersuchung des Bürgerthums angestellt worden sey, wären nur vierzehntausend zweihundert und vierzig ächte Bürger übrig geblieben: aber — von dem Jahre bis zum Anfange des peloponnesischen Kriegs konnte, bei nicht zugelassener Einbürgerung, ein solches Wachsthum der Bürgerzahl sicher nicht statt finden; überdies fällt dazwischen der menschenzehrende samische Krieg; das Räthsel löst sich durch die Annahme, daß von jener Kornspende nur die ärmern Bürger empfangen haben [14]).

Die gesetzliche Ständeordnung blieb noch, so viel wir wissen, auf Solon's Schatzungsklassen gegründet; aber bei steigendem Reichthum des Staats und der Einzelnen mußten die Ansätze aus Solon's Zeit hinter dem Vermögen zurückbleiben (wofern nicht Kleisthenes geändert hat); der Pentakosiomedimnen mogten nicht allein mehr seyn als früher, sondern das Uebermaaß des Vermögens Einzelner über den höchsten Ansatz

---

9) μόνους Ἀθηναίους εἶναι τοὺς ἐκ δυοῖν Ἀθηναίων γεγονότας Plut. Perikl. 37. Dies war bis dahin wol nur oft gefährdetes Herkommen. Vgl. Abth. 1. S. 250. — 10) Plut. a. O. Vgl. unten §. 64. N. 4. — 11) Herod. 5, 97. sagt von Aristagoras τρεῖς μυριάδας Ἀθηναίων ἔπεισε; Aristoph. Ekklesiaz. 432. 433. heißt es: πολιτῶν πλεῖον ἢ τρισμυρίων Ὄντων τὸ πλῆθος; beides aufs Ohngefähr. — 12) Thuk. 2, 13. — 13) Plut. Perikl. 37. — 14) Genauer also, als Plutarch, scheint Philochoros im Schol. Aristoph. Wesp. 716. (Siebel. Philoch. 51.) sich auszudrücken: τοὺς γὰρ λαβόντας γενέσθαι μυρίους τετρακισχιλίους διακοσίους μ'. Vgl. Böckh Staatsh. 1, 37. 98.

der Schatzung sehr bedeutend; ferner mogten die zweite und dritte Klasse einander sich sehr nähern und den Ansatz der altsolonischen Schatzung überwiegen, daher Aristeides das Vorrecht der ersten Klasse zum Archontat um so eher aufheben konnte [15]); endlich rückten auch die Thetes höher hinauf, der Staat war vermögend genug, ihnen Waffen zum Hoplitendienste zu geben [16]). Ueberhaupt galten die Zustände **sehr reich**, **wohlhabend** und **unbegütert** für wesentliche Merkmale; Bettler hatte Athen nicht; der Reichthum aber blieb zu aller Zeit in hoher Geltung.

Der **Geburtsadel** stand längst nicht mehr als Kaste mit geschlechtlichen Vorrechten da. Doch bestand in Athen, wie wol in aller Welt, Ehrfurcht der öffentlichen Meinung vor glänzenden Ahnen, und wurde genährt durch die gläubige Anerkennung der heroischen Geschlechtswurzel, deren mancher Stamm sich rühmte, als wenn — der Alkmäoniden zu geschweigen — Miltiades, Alkibiades, Thukydides der Geschichtschreiber sich vom Ajax [17]), Andokides, aus dem Geschlecht der Keryken, vom Hermes [18]), Lykurgos, der Redner, ein Eteobutade, vom Erechtheus [19]), herleiteten. Sorgfältig wurden in manchem Hause, vorzüglich wo ein Priesterthum erblich war, die Geschlechtsregister fortgeführt. Aber freilich war eine hohe Geltung dieser Art durchaus nicht staatsrechtlich, sondern nur in der öffentlichen Meinung begründet. Die nachdrücklichste Stütze des Geschlechtsadels war der Natur der Sache nach, im gewöhnlichen Laufe der Dinge, der Reichthum [20]), so bei dem oftgenannten Geschlechte der Hipponiken und Kallias [21]): jedoch Athen war aus seinem Gleise zu außerordent-

---

15) Plut. Arist. 22: *γράφει ψήφισμα, κοινὴν εἶναι τὴν πολιτείαν καὶ τοὺς ἄρχοντας ἐξ Ἀθηναίων πάντων αἱρεῖσθαι*, wobei jedoch die Thetes als stillschweigend ausgenommen zu denken sind. — 16) So im peloponnesischen Kriege, Thuk. 6, 43. — 17) Didymos im Schol. Pindar. Nem. 2, 19. — 18) Ps. Plutarch Leb. der zehn Redner 9, 516 R. A. — 19) S. eben da S. 345. 355. Vgl. überh. Abth. 1, 150. 152. — 20) Aristoph. Wesp. 627: *οἱ πλουτοῦντες καὶ πανὺ σεμνοί*. Das letzte Wort bezeichnet unser **vornehm** nach der stolzen Haltung der Persönlichkeit. — 21) *Ἱππόνικος Καλλίου κἀξ Ἱππονίκου Καλλίας*. Aristoph. Vögel 283. S. Heindorf zu Platon's Protagor. S. 465. Clavier sur

licher Anstrengung gerissen, es hatte bedenkliche Proben zu bestehen, hier konnte kein Adel, kein Reichthum genügen: es trat die Zeit der staatsbürgerlichen Tugend und des Verdienstes ein; Rath und That, hohe persönliche Eigenschaften, Waffenmuth, körperliche Stärke und Behendigkeit, freudiger Muth zu Aufopferungen von Habe, Leib und Leben, wiederum Leistungen im Gebiete der schönen Kunst — dies brachte Geltung und Ehre, und führte durch die öffentliche Gunst zu höherem Rechtsgenuß, zu Aemtern und Würden [21 b]), ja selbst durch ausdrückliche, unmittelbare Satzung des Staats zu manchem Vorrechte.

Durch dergleichen äußere Auszeichnungen, die vom Staate selbst ausgingen, bildete sich eine Gattung von Ehrenbürgern, deren Geltung mit der der Verdienst-Ritterorden neuerer Zeit, so viele derselben streng ihrem Namen und der Absicht der Stiftung entsprechen, ohngefähr sich vergleichen läßt [22]). Die Reihe beginnt mit Harmodios und Aristogeiton, die fast der Heroenehre theilhaft wurden [23]). Als älteste Art der Auszeichnung ist die Speisung im Prytaneion [24]) zu nennen, die angeblich schon in Kodros Zeit statt gefunden hatte [25]); sie ward entweder für Ein Mal, oder auf Lebenszeit, oder auch den Nachkommen eines Staatswohlthäters, zuerkannt; bei Prytanen und Gesandten [26]) war sie eine dem

---

la famille de Callias, in den mém. de l'institut, classe d'hist. Vol. 3. Von den Reichthümern dieses Geschlechts s. besonders Athen. 12, 536. F. f. Vgl. unten §. 65. N. 52. — 21 b) So wurde Sophokles zur Belohnung für die Lust, die seine Antigone dem Volke gegeben, einer der Strategen gegen Samos. Argum. Soph. Antig. — 22) Köler: Gab es bei den Alten Belohnungen des Verdienstes um den Staat, wie die neuern Ritterorden? Dörptsche Beitr. 1813. Th. 2. und 1818. Th. 1. — 23) Demosth. v. untr. Gesandtsch. 431, 16 f.: — οὓς νόμῳ διὰ τὰς εὐεργεσίας, ἃς ὑπῆρξαν εἰς ὑμᾶς, ἐν ἅπασι τοῖς ἱεροῖς, ἐπὶ ταῖς θυσίαις, σπονδῶν καὶ κρατήρων κοινωνοὺς πεποίησθε καὶ ᾄδετε καὶ τιμᾶτε ἐξίσου τοῖς ἥρωσι καὶ τοῖς θεοῖς. — 24) Σίτησις ἐν πρυτανείῳ. Cic. v. Redner 1, 54. — 25) Lykurg, g. Leokr. 196 R. A., erwähnt eines Kleomantis: — ἡ πόλις αὐτῷ τε καὶ ἐκγόνοις ἐν Πρυτανείῳ ἀΐδιον σίτησιν ἔδοσαν. — 26) Pollux 9, 40: — ἑστία τῆς πόλεως, παρ' ᾗ ἐσιτοῦντο οἵτε κατὰ δημοσίαν πρεσβείαν ἥκοντες,

Amte, nicht der Person, erwiesene Ehre. Schwelgerei war von diesen Mahlen fern [27]). Mit größerem Vortheil verbunden war die *Atelie*, Befreiung von bürgerlichen Leistungen, so viele nicht auf Vertheidigung des Vaterlandes gerichtet waren, daher nicht von der Trierarchie, auch nicht von der Vermögensteuer [28]). Auch eigentliche Schenkungen und Gnadengehalte kamen vor. Schon Solon bestimmte fünfhundert Drachmen als Belohnung für einen olympischen Sieger, hundert für einen isthmischen [29]); gegen Aristeides Sohn und Töchter bewies der Staat sich sehr freigebig [30]). Des trefflichen Feldherrn Phormion Schulden wurden bezahlt [30 b]). Dagegen gaben nur Ehre die *Bekränzung* [31]), solange Zweigkränze, nicht goldene [32]), üblich waren. Als ordentliche Belohnung für treu erfüllte Berufspflicht ward sie den Buleuten, wenn sie Schiffe gebaut hatten [33]); von Einzelnen erlangten jene Ehre noch nicht Miltiades [34]), Aristeides, Themistokles und Kimon; zuerst Perikles [35]); später wurde die Sache sehr gewöhnlich und die gesetzlichen Bestimmungen darüber sehr mannigfaltig [36]). Eine *Bildsäule* [37]) ward zuerst dem Solon errichtet, diese aber vielleicht mehr zum rein historischen Andenken, als zur Auszeichnung; als letztere wurde sie zu Theil dem Harmodios und Aristogeiton [38]), nachher zuerst wieder dem Konon [39]); doch wurde inzwischen dem Kimon die verwandte Ehre, Her-

---

καὶ οἱ διὰ πρᾶξίν τινα σιτήσεως ἀξιωθέντες, καὶ εἴτις ἐκ τιμῆς ἀείσιτος ἦν. — 27) Plut. Sol. 24. Athen. 5,186. Merkwürdig ist, daß Solon nur einmalige Speisung eines Bürgers erlaubte, aber den strafte, der die Aufforderung ausschlug; denn er sah dies an als ὑπεροψίαν τῶν κοινῶν. Plut. a. O. — 28) Böckh Staatshaush. 2,5. 82. — 29) Plut. Sol. 23. — 30) S. Böckh Staatsh. 1,267. — 30b) Paus. 1,23,12. — 31) Στέφανος. — 32) Noch Thrasybulos bekam einen Zweigkranz (θάλλου στέφανος). Aeschin. g. Ktesiph. 577 R. A. — 33) Argum. Demosth. g. Androt. 587. Dazu pflegten die Buleuten, nach den Worten des Gesetzes, αἰτεῖν παρὰ τοῦ δήμου δωρεάν. — 34) Plut. Kim. 8. — 35) Valer. Max. 2,6,5. — 36) Aeschin. g. Ktesiph. 434. Vgl. 427. 431. 437. Demosth. v. Kranze 265. Isokrat. g. Kallimach. 669. — 37) Εἰκών. — 38) Demosth. g. Lept. 478. Vgl. Pausan. 1,8,5. — 39) Demosth. a. O.

men mit Inschriften aufstellen zu dürfen [40]. Endlich gehört hieher die Proedrie.

Die Atimie, von welcher künftig bei der Darstellung des öffentlichen Rechts die Rede seyn wird, erscheint als Gegensatz der genannten Auszeichnungen des Verdienstes, nehmlich als Entziehung von Bürgerrecht und Bürgerehre für das Zurückbleiben in bürgerlichen Leistungen oder gänzliche Nichterfüllung derselben [41]); Auflegung positiver Schmach, wie in Sparta bei den Hagestolzen [42]), kannte Athen nicht.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Verhältniß der Kleruchen, dessen Anfänge vor den Anfang des Perserkriegs fallen und das sich, freilich mit gezwungenen Unterbrechungen, bis zur Schlacht bei Chäroneia fortsetzte, seine volle Ausbildung aber schon durch Perikles erlangte [43]). Allgemeiner Gesichtspunkt ist hier, daß Athener sich auswärts niederließen; insofern ist als Gattungsbegriff der der Colonie gültig. Der näheren Erörterung dieser Sache, die den Athenern auf kurze Zeiträume einträglich wurde, aber, mehr als andere politische Gebrechen und Frevel, ihnen Haß und Feindschaft bereitete, möge eine Uebersicht der ausheimischen Niederlassungen der Athener vorausgehen.

Der thrakische Chersones. Die dort wohnenden Dolonker, der Hülfe gegen die benachbarten Apsintier bedürftig, wurden mit dem ältern Miltiades, Sohne des Kypselos, bekannt und luden ihn ein, sich bei ihnen niederzulassen. Dies geschah um Olymp. 56, 1; 556 v. Chr.; er kam mit einem Gefolge von freiwilligen Begleitern, die ihn als Herrn anerkannten, und baute zur Wehr gegen die Apsintier eine Mauer von Kardia bis Paktye [44]). Die Herrschaft über die Gegend innerhalb der Mauer [45]) übernahm nach ihm seines Bruders Sohn Stesagoras; nach dessen Tode sandten die Peisistratiden

---

40) Plut. Kim. 7, und Aeschin. g. Ktesiph. 572 f. — 41) Vgl. Abth. 1. S. 250. — 42) Plutarch Lyk. 15. — 43) S. überh. Raoul-Rochette établiss. des col. Grecq. Vol. 3. 4. Böckh Staatshaush. 1, 455 f. — 44) Herod. 6, 33-41. Vgl. Corsini f. Att. 3, 103 f. — 45) Herkömmlicher Ausdruck späterer Zeit τὰ ἐπὶ τῶν τειχῶν, Demosth. untr. Gesandtsch. 590, 5.

dessen Bruder Miltiades mit einer Trireme dahin, Olymp. 65, 3 oder 66, 2, 518 oder 515 v. Chr.; dieser zog mit Dareios gegen die Skythen [46]), flüchtete, als nach Unterwerfung Joniens eine phönikische Flotte heranzog [47]); nach Vertreibung der Perser wurde der Chersones Staatsbesitzthum. Die Hauptorte waren Sestos, welches Xanthippos von den Persern, Olymp. 75, 2; 478 v. Chr., eroberte [48]), Kardia, Paktye, Krithote [49]), Alopekonnesos [50]), Eläus [51]); in der Nachbarschaft westlich vom Hebros kamen später dazu Doriskos [51 b]) und Serrhion [52]). Sigeion, von Peisistratos besetzt [53]), ist nur als Besitzthum der Tyrannen, nicht des Staats, anzusehen; weiter hinab gen Süden an der äolischen Küste galt aber Adramyttion für athenische Pflanzstadt [54]).

**Lemnos** und **Imbros** waren in ruhigem Besitze der Pelasger, die einst aus Attika dahin gezogen waren [55]), bis, um Olymp. 67, 3; 510 v. Chr., der Perser Otanes sie unter persische Herrschaft brachte [56]). In den nächstfolgenden Jahren, wahrscheinlich während des Aufstandes der kleinasiatischen Hellenen, eroberte Miltiades vom Chersones aus Lemnos, verjagte die Pelasger und bevölkerte die Insel mit Athenern [57]), oder doch Chersonesiten athenischer Abkunft. Imbros scheint schon damals gleiches Schicksal, als Lemnos, gehabt zu haben; auf der Flucht vor den Phöniken begab Miltiades sich dahin [57 b]), ehe er nach Athen segelte.

Auf **Euböa** wurde, Olymp. 68, 3; 506 v. Chr., das Land der chalkidischen Hippoboten eingezogen und Athener zu

---

46) Herod. 4, 157. — 47) Herod. 6, 41. Vgl. oben §. 55. N. 27. — 48) Diodor 11, 57. — 49) Harpokr., Stephan. v. Byz. — 50) Demosth. g. Aristokr. 675, 20 f. Etym. M. Ἀλωπηκ. S. 75 Sylb. — 51) Demosth. g. Arist. 672, 20. — 51 b) Hier behauptete sich, so weit Herodotos wußte, der Perser Maskames. Herod. 7, 106. — 52) Demosth. g. Phil. 133. v. untr. Ges. 590. — 53) Herod. 5, 94. — 54) Strabon 13, 606. Ἀθηναίων ἄποικος πόλις. — 55) Herod. 6, 140. Vom letzten pelasgischen Könige Hermon s. Hesych. und Suid. Ἑρμώνιος χάρις und Zenob. prov. 3, 85. — 56) Herod. 5, 26. — 57) Herod. 6, 140. Vgl. Thukyd. 7, 57. — 57 b) Herod. 6, 41.

dessen Besitznahme dahin geschickt; die Hippoboten bekamen aber, wie es scheint, im Perserkriege ihr Land wieder [58]).

Skyros wurde bis in die Zeit der Perserkriege von seeräuberischen Dolopen bewohnt [59]); Kimon machte (Olymp. 76, 1; 476 v. Chr. nach Clinton) diese zu Sklaven und gründete eine athenische Niederlassung auf der Insel [60]). Auch Halonnesos galt in der Zeit der Redner für sehr altes athenisches Eigenthum [61]).

Amphipolis, Eion und die Bergwerksstädte, Thasos gegenüber. Die Landschaft am Ausflusse des Strymon, woselbst Histiäos, der Erbauer der Stadt Myrkinos, und Aristagoras [62]), darauf der Makedoner Alexander [63]) (φιλέλλην) umsonst sich festzusetzen versucht hatten [64]), wurde durch Kimon, den Eroberer Eion's [65]), den Athenern zugänglich. Bald nach dem ersten Angriffe der Athener auf Thasos, Olymp. 78, 4; 465 v. Chr., zwei und dreißig Jahre nach Aristagoras Tode [66]), wurden zehntausend Athener und Bundesgenossen ins strymonische Land geschickt [67]); aber diese bald darauf bei Drabeskos von den Thrakern erschlagen [68]). Auch ein zur Besetzung der bisher thasischen Bergwerksstädte Daton, Oesyme, Skapte Hyle [68 b]) ꝛc. geschicktes Heer wurde bald darauf von den Edonen bei Daton erschlagen [69]). Erst durch Agnon, Olymp. 85, 4; 437 v. Chr., wurde die Niederlassung der Athener am Strymon stetig; die Stadt Ennea Hodoi nun Amphipolis genannt [70]); die Benutzung der Bergwerke

58) Vgl. Abth. 1. Beil. 13. — 59) Thuk. 1, 98. Diodor 11, 60. hat Pelasger und Dolopen. — 60) Thuk. und Diod. a. O. Plut. Kim. 8. — 61) Argum. Demosth. üb. Halonn. S. 75 R. A. — 62) Herod. 5, 11. 25. 124. Thuk. 4, 102. Aristagoras wurde dort erschlagen 497 v. Chr. (Clinton). — 63) Demosth. üb. Phil. Brief 164, 19. — 64) Von neun unglücklichen Unternehmungen der Athener dahin s. d. Schol. zu Aeschin. untr. Ges. 755 R. A. — 65) Herod. 7, 107. Thukyd. 1, 98. — 66) Thukyd. 4, 102. — 67) Thuk. 1, 100. Diod. 11, 70. Corn. Nep. Cim. 2. — 68) Thuk. 1, 100. — 68 b) Vgl. Böckh Staatsh. 1, 334. 335. — 69) Herod. 9, 74. Schol. zu Aeschin. a. O. Pausan. 1, 29, 4, woselbst Irrthum herrscht. — 70) Thuk. 4, 102. 5, 11. Schol. Aeschin. a. O.

mag nach der Einnahme von Thasos mit Nachdruck behauptet worden seyn.

Durch Perikles wurden die athenischen Niederlassungen vermehrt, erweitert und befestigt. Er schickte, Ol. 82, 1; 452 v. Chr., fünfhundert Bürger nach Naxos [71]), zweihundert und funfzig nach Andros, auch wol eine Schaar nach Euböa, tausend ins Bisaltenland [72]), tausend nach dem Chersones [73]); Ol. 83, 4; 445 v. Chr., zweitausend zur Besetzung des Landes der gänzlich vertriebenen Histiäer auf Euböa [74]); als Mitbewohner gingen Athener nach Sinope [75]), Amisos [76]) und Thurioi [77]) (Olymp. 84, 2; 443 v. Chr.). Im ersten Jahre des peloponnesischen Krieges wurden die Aegineten ausgetrieben und auf ihrer Insel an athenische Bürger Kleruchieen angewiesen [78]).

Im weitern Verlaufe des peloponnesischen Krieges kamen dazu noch Mytilene [78 b]) und seine Feldmark [79]), Potidäa [79 b]), Skione [80]), Kolophon [81]) und Melos [82]). Delos, wohin, Olymp. 89, 2, nach Austreibung seiner Einwohner, athenische Kleruchen zogen, wurde bald nachher den Deliern wiedergegeben [82 b]). Die Niederlassungen auf Samos [83]) gehören ins philippische Zeitalter.

Bei der ganzen Reihe dieser Niederlassungen fällt die Verschiedenheit von den überseeischen Pflanzstädten der frühern Zeit ins Auge. Vorbei war die Zeit, wo Bürger, die sich von der Gemeinde losgerissen hatten oder ausgetrieben worden waren, Staaten gründen konnten, ohne daß die Mutterstadt sich

71) Plut. Per. 11; Diod. 11, 88 hat tausend, aber hievon blieben wol auf Euböa und Andros zurück. Vgl. Pausan. 1, 27, 6, wo es heißt, Tolmidas habe Kleruchen nach Euböa und Naxos geführt. — 72) Plut. a. O. — 73) Plut. a. O. Diod. 11, 88. — 74) Thuk. 1, 114. Plutarch Per. 23. Theopomp. b. Strabon 10, 445. — 75) Plut. Perikl. 20. — 76) Strabon 12, 547. Appian bürg. Kr. 8, 85. — 77) Diodor 12, 10 und Wessel.; Heyne opusc. 2, 138 f. — 78) Thuk. 2, 27. Diod. 12, 99. Diog. Laert. 3, 2. — 78 b) Diese Schreibung erkenne ich jetzt für besser beglaubigt, als Mitylene. — 79) Thukyd. 3, 50. — 79 b) Thukyd. 2, 70. — 80) Thuk. 5, 32. Diod. 12, 76. Isokr. Paneg. 31. — 81) Thuk. 3, 34. — 82) Thuk. 5, letzt. Kap. — 82 b) Thuk. 5, 1. 32. — 83) Strabon 14, 638.

einmischte; das Meer trennte nicht mehr so, wie dereinst, wo die Fluthen eine gewisse Lethegewalt auf die Mutterstadt und ihre Töchter übten; endlich bestand auch nicht mehr die Gunst der Umstände, unter der es dereinst vereinzelten Schaaren so leicht geworden war, sich bequeme und sichere Stätten zu bereiten. Nur des ältern Miltiades Auszug erscheint als Privatunternehmung; doch geschah auch dies schwerlich ohne alle Theilnahme des Peisistratos; bei allen folgenden Niederlassungen tritt aber als Hauptbegriff hervor, daß eine enge Verbindung derselben mit der Mutterstadt fortbestehen sollte; nächste Zwecke waren Versorgung armer Bürger, Sicherung der Herrschaft in unterworfenen Landschaften durch Bürger, die mit dem Geschenke eines Grundstückes die Pflicht der Vertheidigung übernahmen und eine Art Besatzung bildeten [84]), endlich auch wol das Streben nach Einfluß auf einen fremden selbständigen Staat, indem man ihm eine Anzahl Bürger zum Schutze zusandte, die in seine Verhältnisse eintraten, ohne daß sie ganz von denen der Mutterstadt sich lösten. Der anstatt des früher gebräuchlichen Ausdrucks, Apoikie, nun aufkommende, Kleruchie [85]), ist sehr bedeutsam; statt des Negativen in jenem, der Auswanderung, tritt nun der positive Begriff des bestimmt zu erwartenden und förmlich angewiesenen Besitzthums hervor [85 b]).

Zur scharfen Auffassung des Eigenthümlichen der Kleruchie und der Merkmale, die sie von der Apoikie im Allgemeinen unterscheiden, bietet vorzüglich sich das Verhältniß des einzelnen Theilnehmers an einer Kleruchie zu der Mutterstadt dar.

84) Plutarch Perikl. 11 heißt Perikles: ἀποκουφίζων μὲν ἀργοῦ καὶ διὰ σχολὴν πολυπράγμονος ὄχλου τὴν πόλιν, ἐπανορθούμενος δὲ τὰς ἀπορίας τοῦ δήμου, φόβον τε καὶ φρουρὰν τοῦ μὴ νεωτερίζειν τι παρακατοικίζων τοῖς συμμάχοις. — 85) S. Harpokr. und die übrigen Lexika. Wie alt κλῆρος und die Vorstellung von Vertheilung, von Zufallen einer Landschaft durchs Loos sey, erhellt aus dem Mythus von der Götter Theilung der Erde in Plätze ihrer Verehrung. Neben κληροῦχοι kommt übrigens bei Thukydides auch wol ein anderer Ausdruck vor; so nennt er 5, 116 ἀποίκους die nach Melos Ziehenden, ἐποίκους die nach Aegina 2, 77. — 85 b) Agripeta, der Kleruch, b. Cicero v. d. Nat. d. Gött. 1, 26.

Nehmlich es war nicht Auszug aufs Abentheuer, nicht Niederlassung in einer Landschaft, wo Anbau noch ganz unversucht war, und ein Staatsleben überhaupt erst begonnen werden sollte, sondern die Anweisung eines eingerichteten Besitzthums, das seinen Eigenthümer sogleich nährte; ja, mit wenigen Ausnahmen, die Besitznahme nicht barbarischen, sondern hellenischen Grundes und Bodens, kraft eines Rechtes der Eroberung, wie es in alter Zeit schon Thessaler, Böoter und Dorier in hellenischen Landschaften geübt hatten. Wiederum aber, je gewisser und anständiger die Versorgung bei einer Kleruchie war, um so weniger gehört dazu der Begriff einer Aufgebung der heimischen Verhältnisse; vielmehr erscheint die Kleruchie nur als eine Zugabe zum Bürgerthume in der Mutterstädt; das persönliche Recht in dieser blieb unverändert, ward auch nicht auf kurze Zeit förmlich aufgehoben, es fand kein gänzliches Ausscheiden statt, der Kleruch ward fernerhin mitgezählt als Staatsgenoß [86]); sein kleruchisches Vermögen in der Staatsschatzung als heimisches angesehen, sein Gerichtsstand war in Athen; der Aufenthalt in der Kleruchie war beliebig, wie der *eines* Städters auf seinem Landgute [87]), während dessen er *freilich*, in Folge seiner Abwesenheit, manches persönliche Recht nicht geltend machen konnte, durch den aber er und seine Nachkommenschaft, die etwa in der Kleruchie geboren wurde, dem bürgerlichen Stadtrechte an sich nicht im mindesten entfremdet wurde [88]). Uebrigens ergab sich von selbst, daß wenn ein Kleruch gar kein Besitzthum in Athen zurückließ und fortdauernd fern blieb, das ruhende Recht von seiner Wirkung verlor, indem das heimathliche Band sich etwas lockerte.

---

86) Vorübergehende Abwesenheit wird bezeichnet Aesch. g. Tim. 78: *ἄπεστιν ἐν Σαμῷ μετὰ τῶν κληρούχων.* Dies liegt auch in der Berechnung d. Demosth. v. d. Symmor. 182, 16. — 87) Daher *γεωργεῖν* eigenthümlicher Ausdruck (vgl. das römische arare Cic. in Verr. 3, 5. 11); *ὡς ἐγεωργοῦμεν ἐν τῇ Νάξῳ* Platon Euthyphr. 4 B.; *τοὺς ἐν Χεῤῥονήσῳ γεωργοῦντας* Isokr. an Philipp 118 Lang. A. — 88) Beispiele: Platon's Vater, Kleruch auf Aegina, Diog. L. 3, 2. Aristophanes eben da, Acharn. 652 Schol., Epikur's Vater auf Samos, Diog. Laert. 10, 1. Strabon 19, 658.

In diesem trauten Verhältnisse zur Mutterstadt standen indessen zuverlässig nicht die Gemeinden, als Gesamtheiten; mogte auch der einzelne darin wohnende Athener für seine Person durchaus als Bürger der Hauptstadt gelten, in ihr zu Recht stehen, dahin nach Belieben zurückkehren dürfen [89]), nach seiner Habe dort geschätzt werden, so konnte doch, schon wegen der Gemischtheit der Bewohnerschaft, manche Kleruchengemeinde, wo entweder Bundesgenossen zugelassen oder die alten Besitzer als Periöken zurückgeblieben waren, in gewissem Maaße nicht anders als fremd oder untergeben behandelt werden, und die Stellung der Gemeinden, als solcher, scheint nicht durchgehends so günstig, als die der römischen Municipien gewesen zu seyn. Am einfachsten war das Verhältniß in den Landschaften, aus denen die alten Bewohner erst in der Zeit der ausgebildeten Seeherrschaft der Athener vertrieben oder unterjocht wurden, als Histiäa, Aegina, Skione, Potidäa, Mytilene; hier wurde, scheint es, die Gemeinde ganz als aufgelöst betrachtet, wie von den Römern Capua nach der Wiedereroberung im zweiten punischen Kriege [90]); die vertheilten Grundstücke wurden unter dem Titel bürgerlichen Besitzthums in Anschlag gebracht und die Besitzer leisteten dem Staate davon Gebühr nach dem Ansatze in der bürgerlichen Schatzung, und so wurde, während der einzelne Bürger ein Besitzthum erlangt, dem Staate Ersatz für die Steuer, welche die Gemeinde früher gezahlt hatte [91]). Gemeinden, die ohne straffes Band der Gewalt von Athen abhängig waren, als Sinope und Thurii, traten durch die dahingesandten athenischen Kleruchen wesentlich nicht in ein anderes Verhältniß; hier war Hauptsache, daß Bürger versorgt worden waren; erwartet wurde, daß durch sie in ihrem neuen Wohnorte eine dem Mutterstaate günstige Stimmung erhalten würde. Bedenken aber entsteht

89) So selbst der Metöke Lysias aus Thurii, Ps. Plut. Leb. der zehn Redn. 9, 322. — 90) Liv. 26, 16: — ager omnis et tecta publica populi Romani facta. Ceterum habitari tantum, tanquam urbem, Capuam, frequentarique placuit; corpus nullum civitatis nec senatus, nec plebis concilium, nec magistratus esse etc. — 91) Daher ward von den ihres Gutes entäußerten Lesbiern nicht ferner Tribut geleistet, Thuk. 3, 50.

über die Geltung von Lemnos, Imbros, Skyros und Amphipolis; hier tritt statt des Begriffs Kleruchie der der Apoikie, aber mit fortdauernder Verwandtschaft und Einung, hervor. Als wesentlichen Unterschied dieser Gemeinden von den oben zuerst genannten, die nehmlich als für aufgelöst anzusehen seyen, erscheint, daß sie sich eines Gründers (κτίστης) rühmten, so Amphipolis des Agnon [92]), so früher der Chersones des Miltiades [93]), eben so auch wol desselben Lemnos; auf Skyros galt Kimon für Stifter der Gemeinde [94]). Dergleichen Gemeinden konnten nicht als Eins mit der der Mutterstadt gelten, und dies mußte auf die Stellung der Bewohner (abgerechnet die etwa frisch ankommenden Athener, zu vergleichen den Chapetones im spanischen Amerika) zurückwirken. Daher finden wir denn, wenn gleich Lemnos, Imbros und Skyros für so wesentliche Bestandtheile des athenischen Staates galten, daß sie selbst im antalkidischen Frieden ihm zugesichert wurden [95]), doch Lemnier und Imbrier neben den Athenern angeführt [96]). Amphipolis aber trat um so mehr in das minder traute Colonialverhältniß, da bei dessen Gründung der Athener nur eine, im Verhältniß zu den zugleich sich ansiedelnden Barbaren, geringe Zahl gewesen seyn kann, deshalb nachher, als Brasidas erschien, so wenig Anhänglichkeit an Athen [97]).

Für die Stellung der Genossen des athenischen Staates, welche nicht Bürger waren, blieben im Ganzen die Gesetze Solon's gültig [98]); der Ton aber, mit dem sie geübt wurden, wechselte natürlich mit dem Sinne des athenischen Volkes; auch wurden wol manche einzelne neue Bestimmungen herkömmlich oder ausdrücklich hinzugefügt. Die Metöken, deren

---

92) Thuk. 5, 11. — 93) Herod. 6, 58: καὶ οἱ τελευτήσαντι Χερσονησῖται θύουσι, ὡς νόμος, οἰκιστῇ κ. τ. λ. Auch ein Prytaneion war dort. Herod. a. O. — 94) Diod. 11, 60. — 95) Xenoph. Hell. 5, 1, 31. Demosth. g. Phil. 1, 49, 27. redet von einem Einfall Philipp's nach Lemnos und Imbros — αἰχμαλώτους πολίτας ὑμετέρους ᾤχετ᾽ ἄγων, wo an athenische Besatzung schwerlich zu denken ist. — 96) Thuk. 5, 5. 4, 28. 5, 8. 7, 57: Ἀθηναῖοι — καὶ αὐτοῖς τῇ αὐτῇ φωνῇ καὶ νομίμοις ἔτι χρώμενοι Λήμνιοι καὶ Ἴμβριοι. — 97) Thuk. 4, 102 ff. — 98) S. Abth. 1. S. 250. 251.

Zahl mit der Macht und dem Handelsverkehr Athens, und durch Begünstigung einsichtsvoller Staatsmänner, als des Themistokles [99]), stieg [100]), wurden zu Leistungen aller Art, selbst zum Hoplitendienste [101]), aufgeboten. Durch dergleichen Uebernehmung bürgerlicher Lasten entstand eine Annäherung ans Bürgerthum, die das Einschleichen bis zu dem oben erwähnten Uebermaaß erleichterte; gesetzlich aber bestand die alte Scheidewand zwischen Bürger- und Einsassenstande fort [102]).

Sklaven waren in großer Zahl, über 350,000, vorhanden [103]); auch sie wurden zum Wohl des Staats zu öffentlichen Dienstleistungen aufgeboten, die, streng genommen, des Bürgers Vorrecht waren; so fochten Sklaven mit bei Marathon; übrigens blieb ihr Stand rechtlos. Das Gesetz, daß kein Sklav den Namen Harmodios oder Aristogeiton haben dürfe [104]), eine der bedeutsamsten Aeußerungen der Demokratie, scheint dem kleisthenischen Zeitalter anzugehören. Ob sich in den Kleruchieen Periöken bildeten, ist nicht ganz klar; wahrscheinlich standen die thrakischen Bauern auf dem Chersones ꝛc., so wie später die Mytilenäer, in einem Verhältnisse der Art.

### c. Staatsgewalten.

### §. 57.

Die durch Solon begonnene Gestaltung der demokratischen Verfassung in Athen war durch Kleisthenes mancher noch übrig gebliebenen nicht unbedeutenden aristokratischen Bestandtheile entäußert worden, dennoch aber auch so noch nicht reine und ungemischte Demokratie [1]). Es liegt in der Natur der beiden

---

99) Diod. 11,43, dem aber nicht zu glauben ist, daß Themistokles die Metöken von allen Abgaben befreit habe. Mögte Themistokles etwa den Stand der ἰσοτελεῖς begründet haben? — 100) Mit den Familien auf etwa 45,000 Seelen. Böckh Staatsh. 1,58 ff. — 101) Thuk. 2,31. — 102) Vgl. überh. Sainte-Croix in den mém. de l'ac. des inscr. T. 47. — 103) Böckh Staatsh. 1,38 ff. — 104) Gell. Att. N. 9,2.

1) Plut. Kim. 15. heißt es, Kimon wollte τὴν ἐπὶ Κλεισθένους ἐγείρειν ἀριστοκρατίαν. Wie dies zu verstehen sey, s. §. 54. N. kc.

Verfassungen, daß zwar einerseits die Aristokratie und Oligarchie sich scharf und unbedingt antidemokratisch gestalten, die Demokratie aber selten sich so vollständig entwickeln kann, daß jegliche Annäherung zur Aristokratie ausgetilgt würde, und daß eine völlige Gleichheit der Staatsbürger in Theilnahme an der höchsten Gewalt sich niemals auf die Dauer zu behaupten vermag; angestammte oder neuerworbene Vorzüge werden immerfort eine gewisse Zahl Bürger über die Masse emporheben. Nun kann freilich durch die Art, wie durch die Verfassung die Theilnahme an der höchsten Gewalt bestimmt wird, die demokratische Form ziemlich vollständig gesichert und bewahrt werden; und wo diese sich ungefährdet demokratisch erhält, wird immer die Bezeichnung Demokratie statt finden können und müssen [1b]); jedoch ist es von der höchsten Wichtigkeit zu wissen, von was für einem Gehalte die Masse war, die die Form füllte, und es ist, so zu sagen, dem Tone der Verfassung nach zu spüren. Insofern kann nun auch, abgesehen von der Entgegenstellung des Areiopagos, als einer aristokratischen Behörde, gegen die demokratischen, die Rede seyn von einem Gegensatze, *ja selbst* einem mehrjährigen Kampfe, zwischen Aristokratie und Demokratie innerhalb der bestimmt ausgeprägten demokratischen Formen der Constitution, wobei es nicht darauf ankam, diese selbst etwa gänzlich umzustürzen [2]), sondern von der Gewalt, die durch sie erlangt werden konnte, möglichst viel an sich zu reißen.

Die Richtung der Athener auf Seefahrt und Seekrieg galt bei den alten Politikern für geeignet, demokratischen Sinn zu entwickeln [3]); es ist, wie mit dem Gesetze von den drei Einheiten im Drama — was zu Athen sich in der Wirklichkeit vorgefunden, wurde der Boden, aus dem später eine allgemeine Ansicht erwuchs. In Athen aber ward in der That der Sinn des

---

1b) Hier tritt die treffliche Darstellung Tittmann's, griech. Staatsverf. 520 ff., mit voller Geltung ein. — 2) Von dem abentheuerlichen Anschlage aristokratischer Schwindelköpfe im Lager bei Platää s. oben §. 53. N. 58. — 3) Aristot. Polit. 5, 2, 12: — *μᾶλλον δημοτικοὶ οἱ τὸν Πειραιᾶ οἰκοῦντες τῶν τὸ ἄστυ.* Vgl. 5, 3, 5: *ὁ ναυτικὸς ὄχλος γενόμενος αἴτιος τῆς περὶ Σαλαμῖνα νίκης κ. τ. λ.* Vgl. Plut. Themistokl. 19.

Demos kecker durch das Selbstgefühl seiner Großthaten gegen die Barbaren und der Ueberlegenheit, die er selbst über die noch kurz vorher so gefürchteten hellenischen Seestaaten Aegina und Korinth behauptete. Jedoch lag Geltung des Pöbels, so wie pöbelhafter Sinn und ochlokratische Meuterei fern; Athen giebt bis zum Anfange des peloponnesischen Krieges, wo die furchtbare Pest eine Menge Kernbürger, unter ihnen den Perikles, wegraffte, das Schauspiel eines Körpers, der von seinen edelsten Gliedern geleitet wird und deren Anregung die sämtlichen übrigen zu williger Folge darbietet, ohne daß jene von dem Gesamten sich zu entfremden versucht würden [4]). Vergrößerung vaterländischer Macht, Verherrlichung des Gemeinwesens war die Losung für Hohe und Geringe, und beide Theile, Führer und Gefolge, übernahmen Beschwerde, Gefahr und Aufopferung des Theuersten mit einer Bereitwilligkeit, die ständischen Hader kaum aufkommen ließ und bei der, wenn auch dergleichen statt gefunden, der Eine hinter dem Andern nicht zurückbleiben mogte, und in der Zeit, wo Gefahr das Vaterland bedrohte, die Stimme der Eintracht gehört wurde [5]). Bei dieser Gesinnung herrschte im Ganzen so viel edle Haltung im Gemeinwesen, daß die Zahl der ächten Kalokagathoi für sehr bedeutend zu rechnen ist. Dergleichen fanden sich in Menge in den Geschlechtern alter Hoheit und in der Masse rüstiger Streiter, die ihren Ruhm vielleicht erst von den Siegen bei Marathon oder Salamis und Platää herleiteten; das Wort Kalokagathoi überall auf einen Stand beschränken zu wollen, ist eine Entwürdigung der hohen Trefflichkeit des athenischen Bürgerthums jener Zeit [6]). Von den Guten aber kamen die Be-

4) Sehr passend ist Simonides schönes Wort *πόλις ἄνδρα διδάσκει* b. Plutarch ob ein Greis ꝛc. 9, 134 R. A. — 5) Die Atimoi wurden ins Bürgerthum aufgenommen, als Xerxes heranzog, Plutarch Themist. 11. Andok. v. d. Myst. 36. (zur Zeit v. Marathon), richtiger 55. (als der König heranzog). — 6) Allerdings setzt Thukydides 8, 48 sie dem Demos entgegen: *τούς τε καλοὺς κἀγαθοὺς ὀνομαζομένους οὐκ ἐλάσσω αὐτοὺς νομίσειν σφίσι πράγματα παρέξειν τοῦ δήμου*, und das *ὀνομαζομένους* deutet selbst Gebrauch des gemeinen Lebens an; aber Aristoph. Ritt. 227, und sonst, heißt es wackere Bürger. Vgl. oben S. 54.

sten zu der fruchtbarsten, ausgedehntesten und einflußreichsten Thätigkeit, und so kann man, wie schon bemerkt worden ist, unbeschadet der höchsten Gewalt, die der Demos ausübte, in der Staatsverwaltung eine Art Aristokratie [7]) anerkennen. Das Vertrauen, mit dem der Demos sich der Führung der Hochragenden hingab, war in der That groß, doch hatte er seine schwache Seite, bei deren, auch nur leiser, Berührung wol der ganze Körper erschüttert wurde und den Führer von sich stieß. Das Mißtrauen, die Freiheit möge gefährdet werden, wurde dann ungestüm rege und denen das Volk willig gefolgt war, dieselben mußten dann dessen in übler Laune geübten Despotismus empfinden. Zu dergleichen aber regte immerfort die fieberhafte Angst, der Volksherrschaft werde der Umsturz bereitet, auf. So war denn die glorreichste Zeit der Athener zugleich die, wo ihre Undankbarkeit gegen Staatswohlthäter, zugleich aber die böseste der Leidenschaften der Athener, der Neid, am widrigsten sich kund thut, und dem Ostrakismos die glänzendsten Opfer fielen. Jedoch dieses Spiel der Leidenschaften erhält sein rechtes Licht nur aus dem Blicke auf den dabei regen Parteikampf. Ehe nun von der Entwickelung eines Parteikampfes die Rede seyn und eine Zeichnung der Häupter versucht werden kann, ist ein Blick auf die Verfassungsformen zu werfen, in denen hauptsächlich die höchste Gewalt beruhte.

Die Stellung der Ekklesia, der Bule und der Heliäa erlitt keine wesentlichen Veränderungen; von dem Einflusse, den die Einführung des Soldes für Ekklesiasten und Heliasten auf Sinn und auf Art der Verhandlung hatte, ist hier nicht zu reden; wohl aber ist auf die große moralische und politische Gewalt, die die Volksredner in der Ekklesia erlangten, schon hier aufmerksam zu machen; wiederum auf

7) Perikles b. Thukyd. 2, 37: καὶ ὄνομα μέν, διὰ τὸ μὴ ἐς ὀλίγους, ἀλλ᾽ ἐς πλείονας ἥκειν, δημοκρατία κέκληται· μέτεστι δε, κατὰ μὲν τοὺς νόμους πρὸς τὰ ἴδια διάφορα πᾶσι τὸ ἴσον, κατὰ δὲ τὴν ἀξίωσιν, ὡς ἕκαστος ἐν τῷ εὐδοκιμεῖ, οὐκ ἀπὸ μέρους τὸ πλεῖον ἐς τὰ κοινὰ ἢ ἀπ᾽ ἀρετῆς προτιμᾶται. Vgl. d. Schol. 5. S. 387 Zw. A.

das Wachsthum des Einflusses der Bule, vermittelst der großen Ausdehnung ihrer Thätigkeit, namentlich im Seewesen.

Der Areiopagos bestand fort mit einer höchst würdigen Berufsübung, bis Perikles sein Ansehen verringerte. Vermöge seiner Besetzung aus den abgegangenen Archonten und deren Erwählung aus den Angesehensten der Bürgerschaft, mußte im Areiopagos aristokratischer Sinn vorherrschend seyn. Doch war sein Wirkungskreis nicht sowohl geeignet, zu schaffen und zu gestalten, als zu erhalten, überdies so ausschließlich auf das Innere gerichtet, daß in der vielbewegten Zeit, wo Athen so sehr von den äußern Verhältnissen bestimmt wurde, das Väterliche seines Waltens von der jugendlichen Kräftigkeit der übrigen Behörden sehr in Schatten gestellt wurde [8]).

Von den Staatsämtern blieb das Archontat unverändert, sollte aber, nach Aristeides Gesetze, auch Nichtpentakosiomedimnen zugänglich seyn [9]); doch blieb fast immer Rücksicht auf Begüterte, so wie manches Andere der alten Dokimasie üblich [10]). Uebrigens war auch dieses Amt nicht der Spielraum, in dem ein für die verwickelten äußeren Verhältnisse Athens thätiger Geist sich bewegen konnte; vielmehr schon eine Art Vorbereitung zu dem ruhigern Walten, das den tadellosen Alt-Archonten im Areiopagos erwartete [11]). Die vielen Staatsämter, die seit Kleisthenes mit der wachsenden Macht Athens sich so leicht aus den zehn Phylen erzeugten [12]), gehörten meistens der Verwaltung an; bedeutende Theilnahme an der höchsten Gewalt bekam aber das Amt der Strategen [13]). Wie der persische Krieg und die daraus erwachsende

---

8) Die Nachricht b. Plut. Themist. 10, der Areiopagos habe jedem Krieger im J. 480 acht Drachmen gegeben, kann nicht wohl von einer Bewilligung öffentlichen Geldes verstanden werden, denn es geschah *οὐκ ὄντων δημοσίων χρημάτων τοῖς Ἀθηναίοις*; war es nicht vielmehr eine außerordentliche Leiturgie der reichen Herren im Areiopag? — 9) S. §. 55. N. 15. — 10) Vgl. Abth. 1. S. 262. — 11) Daher, wenn Perikles nicht Archon und darum nicht Areiopagit ward (Plut. Per. 9), dies sicher nicht von ihm, noch von dem athenischen Volke, vermißt wurde. — 12) S. Abth. 1. S. 275. — 13) Tittmann, griech. Staatsverf. 266: „Aus — mögte man fast vermuthen, daß, namentlich zur Zeit des Perikles,

Seeherrschaft dem Demos überhaupt höhere Kraft und Geltung gab, so steigerte er auch die Macht der demotischen Beamten, die darin am meisten thätig waren. Dergleichen aber waren die Strategen, von der Stiftung des Kleisthenes, und mußten es überall seyn, wo hohe Ansprüche an Waffenthum des Demos gemacht wurden; deshalb setzte Aristagoras in Jonien nur Strategen ein [14]); in der Folge hatten die Demokratieen Strategen als Hauptmagistrat. Bei Marathon erscheinen sämtliche Strategen, zehn nach den zehn Phylen, und der Oberbefehl wechselte [15]); später wurden selten alle, meist nur drei ausgesandt [16]), und von diesen hatte einer den Hauptbefehl, die übrigen galten als Mitfeldherren [17]), doch war ihre Stimme minder entscheidend. Auch außerordentliche Erwählungen von Strategen fanden statt [17 b]). Rechenschaftspflichtigkeit der Strategen bestand in aller Strenge, ja auch die Laune des Volks wollte hier ihre Befriedigung haben; Autokrator hieß der Feldherr nur, insofern er bei dem, was er thun wollte, nicht von einem Kriegsrathe oder von Beschlüssen einer städtischen Behörde abhängig war. Die Persönlichkeit großer Helden und Staatsmänner war jedoch durch Schranken amtlicher Befugniß in diesem Amte minder beengt und konnte freier walten, als ein bloß aufs Innere angewiesener Beamter. Eine ganz außerordentliche Berufsstellung aber muß die des Themistokles in der Bekämpfung der Perser gewesen seyn [18]); schon Archont gewesen trat er als Areiopagit nochmals in die Heldenbahn, und die Höhe der Gefahr, wie die Größe des Mannes gestatteten, daß der Staat sich ihm auf ungewöhnliche Art

---

bei der Gesetzgebung den Strategen besondere Wirksamkeit zugestanden habe." — 14) Herod. 5, 38. — 15) Herod. 6, 105. — 16) Als ein Beispiel von vielen: Perikles, Agnon und Kleopompos, Thuk. 2, 58. — 17) Darauf deutet das Νικίας — τρίτος αὐτός Thuk. 4, 42. Φαίαξ — τρίτος αὐτός Thuk. 5, 4 u. a. — 17 b) Ueber die Zeit des Antritts der ordentlichen Strategen (Frühjahr) s. Seidler über die Zeit der Auff. der Antigone, A. L. Zeit. 1825. N. 26. S. 209 ff. — 18) Mehr als gewöhnliche Feldherrengewalt hatte auch Perikles als Strateg; Thukyd. 2, 65: — στρατηγὸν εἵλοντο καὶ πάντα τὰ πράγματα ἐπέτρεψαν.

vertraute. Aristeides hatte in der Schlacht bei Platää Mitfeldherren [19]).

Auf die Art, wie die Aemter besetzt wurden, mußte die Entwickelung des Geistes der Verfassung nothwendig einen gestaltenden Einfluß gewinnen. Demokratische Gleichheit begehrt möglichst ausgedehnte Anwendung des Looses; dies fand seit Kleisthenes bei dem Archontate statt: doch war der athenische Demos, und wäre es auch nur aus Berechnung eigenen Vortheils gewesen, verständig genug, bei allen Aemtern, welche ausgezeichnete persönliche Eigenschaften, viel Einsicht und Uebung verlangten und mit großer Verantwortlichkeit belastet waren, die Wahl fortbestehen zu lassen, so namentlich bei den Strategen und den Unterfeldherren — Taxiarchen, Phylarchen, Hipparchen, bei Gesandten, dem Vorsteher der Finanzen, Tamias [20]) ꝛc.

Für die Geschichte der Entwickelung der Verfassung und des Parteikampfes ist nach dem Obigen das Archontat von keiner Wichtigkeit; der Eponymos hat anderswo, in der Chronologie, seinen Ehrenplatz; für unsern Zweck ist vor Allem die Strategenwürde bedeutend; an sie knüpft sich das Meiste. Jedoch neben ihr und den übrigen eigentlichen Staatsämtern keimten schon die Anfänge der späterhin so gewaltig gewordenen Macht ohne Amt und Titel, welche von den Rednern in der Volksammlung geübt wurde [20 b]), einer Macht, die bei spätern Schriftstellern gern mit der der Strategen zusammengestellt wird [21]); jedoch des Unkrauts war noch wenig, und noch bestand nicht eine Trennung zwischen Strategie und Demagogie; die großen Führer des athenischen Volkes jener Zeit erfüllten gleichmäßig im Felde und in der Heimath, mit dem Schwerdte und mit der Rede die Aufgabe eines politischen Lebens, welches dem Staate Wohlfahrt und selbst die lieblichen Gaben

19) Plut. Arist. 20. — 20) S. Abth. 1, 275. N. 48. — 20 b) S. von dem Demagogen Epikydes, Themistokles Nebenbuhler, Plut. Them. 6: — ὄντα δεινὸν μὲν εἰπεῖν, μαλακὸν δὲ τὴν ψυχὴν κ. τ. λ. — 21) Plut. Phok. 7.

der Musen [22]) zu bereiten sich bestimmt fühlte; sie waren der erniedrigenden demagogischen Künste nicht bedürftig, sie führten das Volk auf gerader Bahn zum Edeln und Großen, ohne es zu verführen, walteten über den Willen des Volkes durch Ueberlegenheit der Einsicht und Kraft und waren überhaupt von den spätern selbstsüchtigen Demagogen so verschieden, als die Hellenen sich den König vom Tyrannen dachten.

Die glänzende Reihe politischer Heroen, die Athens Ruhm unvergänglich gemacht haben, wird von einem Alten als eine von Solon stammende Schule praktischer Politiker vorgestellt, und als deren Einer namentlich Themistokles angeführt [23]); für uns beginnt diese Reihe mit Miltiades. Von dem Maaß der Lauterkeit seiner Gesinnungen in der Zeit der marathonischen Schlacht ist oben die Rede gewesen; auch das Wenige, das wir von seinem politischen Leben vor und nach jener Schlacht wissen, enthält nichts, das seine Vaterlandsliebe verdächtig machen könnte. Zwar ist nicht zu läugnen, daß er bei seinem öffentlichen Thun auch eigenen Vortheil oder Befriedigung verfolgte, jedoch konnte dies zugleich mit dem öffentlichen Wohl erreicht werden, und man würde der Geschichte ein böses Gift zumischen, wenn man überall, wo aus eines wackern Bürgers patriotischen Anstrengungen ihm selbst Vortheil erwächst, die Selbstsucht als erste Triebfeder aufführen wollte. Wohl aber fand sich dergleichen Gift in der politischen Gesinnung der Athener; Miltiades hatte mehr als Einen Kampf mit persönlichen oder politischen Gegnern zu bestehen. Als er vom Chersones nach Athen flüchtete, traten diese mit einer Anklage auf, daß er dort Tyrann gewesen sey [24]); als sein Zug gegen Paros, zu dem, nach Herodotos, ihn persönlicher Groll gegen einen Parier, der ihn bei den Persern angegeben hatte,

22) Sehr schön führt Plut. Phok. 7 hiezu Archilochos Spruch an:

Ἀμφότερον, θεράπων μὲν Ἐνυαλίοιο θεοῖο
Καὶ Μουσέων ἐρατὸν δῶρον ἐπιστάμενος.

23) Plut. Them. 2. Mnesiphilos heißt dort Themistokles Lehrer. Vgl. Plut. ob der Greis ꝛc. 9, 175, v. Herod. Verl. 9, 447, Clem. Alexandr. Strom. 1, 302 B. — 24) Herod. 6 104.

antrieb [25]), gemißglückt war und er so die dem Volke gegebene Verheißung, dasselbe reich zu machen [26]), nicht erfüllt hatte, wurde er von Xanthippos, Ariphron's Sohne, Perikles Vater, als Betrüger des Volks auf den Tod angeklagt [27]). Dies war gesetzlich, eben so, daß er in Haft lag, bis die Kosten der mißlungenen Unternehmung dem Volke würden erstattet seyn [27 b]). Parteiung läßt sich bei Xanthippos Auftreten nicht nachweisen; auch mögte es eben so schwer seyn, zu bestimmen, welcher von den Beiden, nach Geburt und Verwandtschaft, minder zu den Optimaten gehörte [28]), als, welcher den andern in Popularität zu übertreffen suchte. Dennoch, wenn auch in Athen, wie so gewöhnlich in Freistaaten, erbliche Fortpflanzung politischer Grundsätze in einem Geschlechte angenommen werden kann — und dies ist nach der Natur der Sache gestattet — so war Miltiades, Vater des Kimon, minder dem Demos befreundet, als Xanthippos, Perikles Vater [29]).

## Themistokles und Aristeides.

Es ist eine irrige Ansicht, diese beiden Zeit- und Thatgenossen als Vertreter verschiedener ständischer Gesinnung, Themistokles als Demokraten, Aristeides als Aristokraten, einander entgegenzustellen; Aristeides war dem Kleisthenes befreundet gewesen [30]), derselbe machte die Besetzung des Archontats demokratischer; er und Themistokles waren dem Demos gleich zugethan. Entgegen standen sie einander in Verfolgung ver-

---

25) Herod. 6, 132. — 26) Herod. a. O. — 27) Herod. 6, 136. — 27 b) Nach Platon Gorgias 526 D. wurde er vom Barathron nur durch den Prytanis gerettet. — 28) Von Miltiades Geschlechte s. Sturz Pherecydes S. 84 ff.; von Xanthippos Verschwägerung mit dem Hause der Alkmäoniden, deren Stammtafel bei Böckh explic. Pindar. 505. — 29) Auf die Gewähr eines so wenig zuverlässigen Erzählers, als Stesimbrotos von Thasos (Plut. Themist. 4), welcher berichtet, Themistokles habe bei Flottenbau 2c. den Miltiades zum Widersacher gehabt, mag ich nicht bauen; sonst ließe sich auch darin Zeichen ständischer Parteiung finden. — 30) Plut. Arist. 50.

schiedener Ansichten von Athens Wohlfahrt und dies führte sie zur Nebenbuhlerschaft um den ersten Platz in der Staatsverwaltung [31]). Aristeides scheint den Gedanken einer Seeherrschaft Athens nicht gefaßt oder die Sache für bedenklich und verderblich gehalten zu haben; ihm mogte Böses ahnen, wenn die Athener aus der Einfachheit der ländlichen Tugend ihrer Väter heraustretend, auf treulosem Element mit ungeübter Kraft unsicherem und trüglichem Gewinne nachjagten; ihm sagte ein durch Bürgertugend und gerechtes Staatswalten ausgezeichnetes, auf die heimische Landschaft beschränktes, Leben mehr zu. Themistokles dagegen sah, nach Plutarch [32]), Marathon nicht als Endpunkt, sondern als Anfang an; Athen sollte seine Kräfte entwickeln, sollte die Bahn, auf welche die Natur selbst es lockte, beschreiten, auf dem Meer, seinem Elemente, sich versuchen und erkennen. Aristeides Ansicht hat höhern moralischen Gehalt; umsichtiger, der Gegenwart und dem, was von Asien und der nimmer lange rastenden Eifersucht der Nachbarn zu befürchten war, angemessener war die des Themistokles. Bei der Ausführung derselben war Aristeides hinderlich, der durch hohe moralische Würde seiner selbst, und durch die große Zahl der Kurzsichtigen, welche das „Bleib im Lande und nähre dich redlich" aus dem Gefühl behaglicher Ruhe werth halten, des Anhangs genug haben mogte. Dies führte zu einem Kampfe, wo Themistokles der Angreifer war und Aristeides Wehr nicht hinreichte, den Ostrakismos von sich abzuwenden [33]). Wie fern aber diese politische Befeindung von persönlicher Leidenschaft war, zeigt das gegenseitige Benehmen der herrlichen Männer in der Folge. Aristeides gab in der verhängnißvollen Nacht vor der Schlacht bei Salamis dem Themistokles eine heilbringende Kunde; diesem entspricht der Edelmuth, mit dem Themistokles sie und den Ueberbringer aufnahm [34]). An Themistokles Verbannung nachher hatte Ari-

31) Auch das Alterthum hatte seine chronique scandaleuse; wußte doch der Philosoph Ariston, daß Beide den schönen Stesileos aus Teos liebten und daher ihr Stand der Zwietracht gekommen sey. Plut. Them. 3; Arist. 2. — 32) Plut. Them. 3. — 33) Plut. Arist. 5. — 34) Herod. 8, 79 ff.

streides keinen Antheil [35]); hatte er auch dem Plane auf Seeherrschaft aus Grundsatz widerstrebt, so war er, nach den ersten glorreichen Versuchen im Seekriege, fern von der kleinlichen Gesinnung, dem Schöpfer des athenischen Ruhms nun noch länger entgegenzutreten; vielmehr sehn wir auf der Bahn, die Themistokles den Athenern angewiesen, auch ihn mit Ehre und Liebe seine Bürgertugend üben [36]).

Die Eigenschaften, mit denen der Eine und der Andere ausgestattet waren, entsprechen ihren politischen Entwürfen und Bestrebungen, und wenn man Beiden darin Selbstkenntniß beilegen kann, so zeigt sich aus dem Erfolge zugleich, daß Aristeides sich vielleicht mindere Tüchtigkeit zu Großthaten in den Waffen zutraute, als er wirklich besaß. Themistokles Zeichnung hat Thukydides versucht [37]); wer mögte lieber eine andere, als diese, lesen! „Themistokles offenbarte aufs Entschiedenste die Kraft der Natur und war darin, hervorragend vor Andern, bewunderungswerth. Denn mit angeborner Einsicht und dazu weder vorher etwas lernend noch zulernend, plötzlicher Entschlüsse nach kurzer Ueberlegung Meister und über Künftiges der trefflichste Berechner des zu Erwartenden. Was er zu thun hatte, war er auch zu erörtern im Stande; wessen er unkundig, darin war er nicht fern von treffendem Urtheile. Das Bessere oder Schlechtere von dem noch Verborgenen sah er richtig voraus, und, überhaupt zu sagen, durch Gewalt der Natur und Kürze des Nachdenkens war er der Tüchtigste, das Erforderliche auf der Stelle zu beschaffen."

Themistokles Anfänge fallen in die Zeit des ersten Perserkrieges; er focht wahrscheinlich schon mit bei Marathon [38]). Die folgende Aufgeregtheit des athenischen Volkes war der Ent-

35) Plut. Arist. 25. — 36) Nach Theophrast (Plut. Arist. 25) war er in auswärtigen Verhältnissen seines Vaterlandes sogar der Politik fähig, welcher das Recht nicht zur Seite geht. — τὸν ἄνδρα τοῦτον, περὶ τὰ οἰκεῖα καὶ τοὺς πολίτας ἄκρως ὄντα δίκαιον, ἐν τοῖς κοινοῖς πολλὰ πρᾶξαι πρὸς τὴν ὑπόθεσιν τῆς πατρίδος ὡς συχνῆς ἀδικίας δεομένην. — 37) Thuk. 1, 138. — 38) Dies, nach einem Rückschlusse von der hohen Stellung, die er bald darauf behauptete — schwerlich doch als unbärtiger Jüngling.

wickelung seiner Talente, seinem Eintritte in die politische Laufbahn, seiner Geltung und Gelangung zu Aemtern sehr günstig; der Geist der Neuerung war erwacht, er wurde Pflegvater des Genie's. Ohne Zweifel war Themistokles früh gewaltig durch sein Wort in der Volksversammlung; es hat sich im Andenken erhalten, daß Themistokles als Jüngling sich in gerichtlichen Reden übte [39]), und, mag er in der Versammlung auch nur Sprecher, nicht kunstvoller Redner [40]), gewesen seyn, seine Rede hatte Gewicht; sie überzeugte durch den hellen Sinn und die Vaterlandsliebe, die sich in ihr ausdrückten. So bewog Themistokles das Volk, das Silber aus den laurischen Gruben nicht mehr unter sich zu vertheilen, sondern zum Anbau einer Flotte zu verwenden [41]). Das Vertrauen des Volkes in einem öffentlichen hohen Amte hatte er zuerst als Strateg und Vermittler des Krieges zwischen Korinth und Kerkyra [42]); als Archont, 481 v. Chr., begann er den Bau des Peiräeus [43]). Die Strategie des großen Jahres 480 soll ihm der Demagog Epikydes streitig gemacht haben [44]); in ihrem Besitz waltete er über den Willen der Athener mit dem Aufgebot seiner gesamten, mannigfachen Geisteskräfte, mit Schlauheit und Hoheit, brachte das Volk auf die Schiffe [45]), rief die Verbannten zurück [46]), ächtete den persischen Unterhändler Arthmios [47]) und schlug die Barbaren aufs Haupt. Ihre Vollendung bekamen seine Werke durch die Wiederbefestigung Athens, die Vollendung der Anlage des Peiräeus und die dabei geübte Ueberlistung Sparta's [48]). Weh thut es, ihn, gleich seinem Nachbilde, Marlborough, der Selbstbereicherung

59) Plut. Them. 2. Cornel. Nep. Them. 1. — 40) So Phokion, neben dem Meister in der Redekunst, Demosthenes, εἰπεῖν δυνατώτατος. Plut. Phok. 5. — 41) Plut. Them. 4. Corn. Nep. 2. — 42) Die Nachrichten von diesen Händeln sind einander widersprechend; Thuk. 1, 136 heißt er εὐεργέτης der Kerkyräer, Corn. Nep. 2 heißt es Corcyraeos fregit; das Beste hat wol Plut. Themist. 24, er habe die Korinthier und Kerkyräer mit einander ausgesöhnt, die Korinthier 20 Talente an die Kerkyräer zahlen lassen rc. — 43) Thuk. 1, 93. — 44) Plut. Them. 6. — 45) Herod. 7, 143. — 46) Plut. Themist. 11. — 47) Plut. Themist. 6. — 48) Thuk. 1, 90 - 92.

zeihen zu müssen [49]). Doch nicht dies bereitete seinen Sturz; er war zu gewaltig geworden, den Athenern war er lästig, den Spartiaten verhaßt und furchtbar; gegen ihn zuerst, wie es scheint, vereinigten sich aristokratischer Standesgeist und ausheimische Einflüsterungen; Kimon der Aristokrat und Philolakone erscheint unter seinen Gegnern [50]). Zuerst ward er durch Ostrakismos ausgetrieben, Olymp. 77, 2; 471 vor Chr. [51]); er begab sich nach Argos, aber Sparta gönnte ihm auch in der Verbannung nicht Ruhe; es erhob Klage des Verraths gegen ihn, als der um Pausanias Entwürfe gewußt, Olymp. 78, 3; 466 v. Chr. Auch ein Akmäonide, Leobates, klagte gegen ihn auf Verrath [52]); Kimon aber verfolgte, mit unedelm Sinne, den Epikrates, welcher dem Geflüchteten Frau und Kinder nachgeführt hatte, und brachte ihn zum Tode [53]). Das Gefühl der Rache wich bei Themistokles, scheint es, der Anhänglichkeit an seine Mutterstadt; er hat nicht die Waffen gegen das Vaterland getragen. Den Abend seines Lebens verherrlicht ein Beweis seiner außerordentlichen Gaben; binnen einem Jahre erwarb er sich vollkommne Fertigkeit im mündlichen Gebrauch der persischen Sprache [54]); für einen Hellenen eine nicht leichte Aufgabe.

Aristeides pflegt durch den Beinamen des Gerechten geehrt zu werden [55]); treffender würde er der Uneigennützige heißen, als der redlich in der Verwaltung des Staatshaushalts, jeglicher Bestechung unzugänglich und gänzlich frei von dem Gelüst war, von fremdem Gute zu gewinnen. Dahin ist auch die Ueberlieferung von seiner Armuth zu verstehen [56]); er war wol nicht dürftig, aber nicht bedacht auf Vermehrung der Habe [57]), und blieb zurück hinter Andern; was

---

49) Plut. Them. 21. Sein Vermögen war von drei Talenten auf achtzig oder hundert angewachsen. S. Theopomp und Theophrast b. Plut. Themist. 25. — 50) Plut. Arist. 25. — 51) Thuk. 1, 135. — 52) Plut. Them. 23, v. Exil 8, 589. Leobates Vater, Alkmäon, wird genannt Plut. Arist. 25, Vorschr. d. Staatsverw. 9, 212. — 53) Plutarch Themist. 24. — 54) Thuk. 1, 138. — 55) Plut. Arist. 6. — 56) S. Plut. Arist. 1 die nicht übereinstimmenden Berichte. — 57) S. von seiner Zurückweisung der Anerbieten seines reichen Vetters Kallias, Plut. Arist. 25.

um so mehr in die Augen fallen mußte, da des Erwerbs in jener Zeit so viel und das Streben danach so allgemein war. Dieser Sinn prägte sich auch in seiner Politik aus; dem Themistokles und Andern stand er als Wehr gegen Veruntreuung entgegen [58]); dem Plane auf Seeherrschaft, weil Athen nicht Ungehöriges an sich reißen sollte; seine Vertheilung der Beiträge der Seestaaten zum Perserkriege wird als Musterstück gerechten Sinnes gerühmt; wohl, läßt dazu sich bemerken, hätte ein Anderer hier eine treffliche Gelegenheit zum Wucher erkannt und Gunst des Steueranschlages nach dem Maaße erhaltener Geschenke eingerichtet!

## Kimon.

Nicht ganz außer Genossenschaft mit Aristeides [59]) stand dieser eine geraume Zeit an der Spitze der Optimaten; Themistokles sank vor ihm, er vor Perikles. Der Glanz von Kimon's Siegen hat seinen politischen Charakter etwas überblendet; gehässige Inhumanität blickt hervor aus seinem schon erwähnten Benehmen gegen Themistokles Freund Epikrates. Doch ward im Ganzen sein angeborner Edelmuth nicht durch ständisches Parteigift verderbt; er war Bürgerfreund, freigebig, selbst verschwenderisch bis zum Anschein der Demagogie [60]), und suchte seine Verherrlichung, wie draußen im Siegeskranze, so in der Heimath in der reichlichen Verwendung der Schätze, die ihm durch seine Heerfahrten zuwuchsen [61]), zum Genusse

---

58) Plut. Arist. 4. — 59) Plut. Kim. 5. — 60) S. Plut. Kim. 10, Perikl. 9, Theopomp b. Athen. 12, 533 A. B. Indessen ist Manches mit Ostentation rein als Sache des Ruhms dargestellt worden, was zum Theil Bürgerpflicht war, so die Speisung seiner Demoten, der Lakiaden, eine der Leiturgieen begüterter Athener (ἑστίασις). — 61) Ἐφόδια τῆς στρατιᾶς Plut. Kim. 10. Miltiades Unvermögen, 50 Talente Mulkt zu zahlen, fällt in die Zeit, wo die Erbgüter auf dem Chersones in Feindeshand waren; die Wiedereroberung des Chersones nach dem Siege am Eurymedon (Plutarch Kim. 14) brachte wohl auch ihm etwas zurück. Des Vaters Schuld hatte indessen schon der reiche Kallias, dem Kimon seine Schwester Elpinike vermählte, getilgt. Plut. Kim. 5. Der Bestechung war er, wie die unten zu erwähnende Beschuldigung in

für den Mitbürger und zur Ausstattung der Vaterstadt mit Anlagen zum Nutzen und Schmuck [62]). Seine Parteiführung stand in Verbindung mit seiner politischen Ansicht von der Stellung, die Athen nach außen behaupten müsse, und wurde durch diese bedingt. Er betrieb die Unterhaltung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Athen und Sparta; die aristokratische Partei sah in dem Geiste der Verfassung Sparta's eine Stütze für sich; in der That hatte Sparta den Kimon gegen Themistokles emporzuheben beigetragen [63]) und Kimon war das persönliche Element, die Eintracht beider Staaten zu unterhalten. Doch mag bei ihm auch der kriegerische Sinn und der Wunsch, mit Sparta's Unterstützung dem Kriege gegen den Großkönig Nachdruck zu geben, Antheil an seiner politischen Zuneigung zu Sparta gehabt haben. Seit der Zeit nun die verderbliche Zumischung der Rücksicht auf Sparta zu der innern Entwickelung der athenischen Demokratie, seitdem die Aristokraten als Philolakonen, die Demokraten als Antilakonen; die letztern offenbar die selbständigern, bestimmtern, entschlossenern; jene unfest in sich, des Anhaltes an Sparta nicht versichert und von halben Maaßregeln. Der Bruch mit Sparta erfolgte sehr bald und damit eine Niederlage der athenischen Aristokraten.

## Perikles
### mit seinen Genossen und Gegnern.

Bald nach Kimon's Siege am Eurymedon [63 b]) erhob sich neben ihm **Perikles**, Sohn des Xanthippos und der Agariste, Bruderstochter des Gesetzgebers Kleisthenes, als Ver-

Rücksicht auf den makedonischen Alexander vermuthen läßt, nicht unzugänglich. — 62) Vgl. die südliche Mauer der Akropolis, die Grundlage zu den langen Mauern, die Akademie. Plut. Kim. 14. Gorgias sagte (Plut. Kim. 10), er habe Schätze erworben, ὡς χρῷτο, χρῆσθαι δὲ ὡς τιμῷτο. — 63) Plutarch Themist. 20. Kim. 16. — 63 b) Nach Diodor (11, 60) Olymp. 77, 3 (470 vor Chr.). Clinton nimmt Olymp. 78, 3 (466 v. Chr.) an, μετὰ ταῦτα bei Thuk. 1, 100 auf Naxos Unterwerfung beziehend. Ich zweifle, ob mit Grund; μετὰ ταῦτα kann auch auf die Uebertragung der Seeherrschaft an die Athener und die Steuerordnung (1, 96) bezogen werden.

treter des Demos gegen die Aristokraten; doch erhielt sich noch mehre Jahre Kimon's Ansehen ungeschwächt[64]). In Anklagestand kam er nach der Unternehmung gegen Thasos (Olymp. 78, 4 5. 465), als habe er, durch den makedonischen König Alexander bestochen, einen Angriff auf dessen Besitzungen unterlassen[65]). Hier zuerst wird Perikles als sein Widersacher erwähnt; Kimon's Schwester Elpinike soll durch ihre Fürbitte den Perikles zur Milde gestimmt haben. Kimon löste sich durch schwere Geldbuße aus dem bösen Rechtshandel[66]). Noch war sein Ansehen bedeutend genug, um, Olymp. 79, 1; 464 v. Chr., den Beschluß, daß den Spartiaten gegen die empörten Heiloten solle Hülfe geleistet werden, durchzusetzen; umsonst widersprach der Antilakone Ephialtes mit aller Heftigkeit[67]); Kimon selbst führte das Hülfsheer gegen Ithome[68]). In seiner Abwesenheit[69]) bereitete sich Perikles, ein neues politisches System, nehmlich, statt der Freundschaft und der Gleichstellung mit Sparta, alleinige Herrschaft Athens, geltend zu machen. In sich erkannte er die Kraft, das Staatsruder zu einem solchen Ziele zu leiten, im athenischen Volke die Tüchtigkeit zur Erlangung der Hegemonie. Jedoch bedurfte es der höchsten Anstrengung der gesamten Staatskräfte; der Sinn des Demos mußte von allen ängstlichen Rücksichten befreit und zum außerordentlichen Wagniß kühn und lüstern gemacht, aristokratische Einwirkungen aber beseitigt werden; daher mußte ein Kampf gegen die zurückgebliebene Kimonische Partei bestanden werden.

---

64) Perikles politische Thätigkeit dauerte vierzig Jahre (Cic. v. Redner 3, 34, vgl. Plut. Perikl. 14), sein Tod fällt ins J. 429. — 65) Plut. Kim. 14. Perikl. 10. — 66) Dahin gehört wol Demosth. g. Aristog. 688, 25 f.: καὶ Κίμωνα, ὅτι τὴν πάτριον μετεκίνησε πολιτείαν ἐφ' ἑαυτοῦ (dies war wol mehr Grund zur Anklage, als Klagetitel), παρὰ τρεῖς μὲν ἀφῆσαν ψήφους, τὸ μὴ θανάτῳ ζημιῶσαι· πεντήκοντα δὲ τάλαντα εἰςέπραξαν. — 67) Plutarch Kim. 16. — 68) Thuk. 1, 102. Plutarch hat zwei Heerfahrten der Athener gegen die Messenier, Kim. 16. 17; dies ist wol nur von Ablösung der Mannschaft zu verstehen. — 69) Plutarch, Kim. 15, sagt, als Kimon nach dem Ende seines Rechtshandels πάλιν ἐπὶ στρατείαν ἐξέπλευσε; hier ist wol nicht nothwendig, einen andern Zug, als den gegen Ithome zu verstehen.

Als Gehülfe des Perikles in dieser Zeit erscheint Ephialtes, der Sohn des Sophonides [70]), bei manchen alten und neuen Schriftstellern mit wegwerfendem Tone als unwürdiger Demagog bezeichnet, aber, bei genauer Ansicht der über ihn erhaltenen Aeußerungen der Alten, als ehrenwerther Bürger und Staatsmann anzuerkennen. Er heißt arm [71]) und dennoch liberal [72]), gerecht und uneigennützig [73]); mit Aristeides und Kimon zusammen wird er von Plutarch [74]) als Ehrenmann genannt [74 b]). Dieser machte, wie es scheint auf Perikles Antrieb, den Angriff auf den Areiopagos [75]). Nicht als ob das Edelste, Athens Zierde, als solches, hätte gefährdet werden sollen, sondern weil bei der Fortdauer der Besetzung des Archontats mit Vornehmen, der daraus sich ergänzende Areiopagos mit der moralischen Würde, dem Rufe der Gerechtigkeit und der Tadellosigkeit seines Bürgerthums und Staatswaltens recht wohl aristokratischen Standessinn hegen konnte [76]) und eine mit Perikles Plänen nicht vereinbare Stimmung in der Bürgerschaft durch seine hohe Geltung unterhalten mogte. Was nun aber dem Areiopagos genommen wurde, ist nicht klar; seine richterliche Thätigkeit, heißt es, wurde beschränkt, er behielt nur über wenig Rechtssachen die Ent-

---

70) Aelian V. G. 2, 23. — 71) Ael. a. O. — 72) Herakl. Pontik. 1: Ἐφιάλτης τοὺς ἰδίους ἀγροὺς ὀπωρίζειν παρεῖχε τοῖς βουλομένοις, ἐξ ὧν πολλοὺς ἐδείπνιζε, wo freilich Armuth nicht angedeutet ist. — 73) Plut. Kim. 10. Ael. V. G. 13, 39. 11, 10. Valer. Max. 3, 8, 4. — 74) Plut. Demosth. 14. — 74 b) Von seiner politischen Thätigkeit haben sich zerstreute Angaben erhalten. Als Strateg führte Ephialtes einst dreißig Triremen, Plutarch Kim. 13. Auf seinen Antrag wurden Solon's Gesetztafeln von der Burg nach dem Prytaneion und Markte herabgebracht. Pollux 8, 128. Harpokr. und Phot. Lexik. ὁ κάτωθεν νόμος, woselbst: τοὺς ἄξονας καὶ τοὺς κύρβεις — εἰς τὸ βουλευτήριον καὶ τὴν ἀγορὰν μετέστησεν Ἐφιάλτης. Im Prytaneion sah Pausanias die Tafeln; 1, 18, 3. Vgl. Plut. Sol. 25. — 75) Plut. Kim. 15. Perikl. 7. Aristot. Pol. 2, 8, 3. Gegen ihn war wol des Komikers Phrynichos Ephialtes (s. Fabric. bibl. ed. Harl. II, 405) nicht gerichtet; Phrynichos trat nicht vor 435 oder 429 auf (s. Clinton z. J. 429). — 76) Plut. Vorschr. d. Staatsverw. 9, 213 R. A.: βουλὴν τινες ἐπαχθῆ καὶ ὀλιγαρχικὴν κολούσαντες κ. τ. λ.

scheidung [77]); doch ist diese Angabe, welche man von der Blutgerichtsbarkeit zu verstehen hat [78]), nicht zuverlässig, oder doch nicht vollständig; zugleich mögte anzunehmen seyn, daß des Areiopagos Aussprüche der Euthyne durch ein Volksgericht unterworfen [79]) und auch wohl, daß die Kraft der censorischen Nota, die dem Areiopagos zustand [80]), gebrochen wurde, indem auch Gegenstände dieser Art den Volksgerichten zur Entscheidung überwiesen wurden.

Sparta's beleidigendes Benehmen gegen die Athener vor Ithome [81]) wirkte auf Kimon's Geltung in Athen zurück; Perikles erkannte, daß die Umstände einem Angriffe auf denselben günstig waren; es gelang, Olymp. 79, 4; 461 v. Chr., Kimon durch Ostrakismos zu entfernen [82]). Während Kimon's Abwesenheit war seine Partei keineswegs müßig; nach einer nicht zu bezweifelnden Angabe des Thukydides [83]) ward die Hoffnung der Aristokraten hoch rege, als, Olymp. 80, 4; 457 v. Chr., ein peloponnesisches Heer in Böotien stand; sie knüpften selbst geheime Unterhaltungen mit diesem an, um die Demokratie zu stürzen und den Bau der langen Mauer zu hindern. Da wurde auch Ephialtes durch den Aristodikos aus Tanagra ermordet [84]); wahrscheinlich nicht ohne Mitwissen, vielleicht auf Anstiften jener Verschwornen; Besorgnisse des Demos von Anschlägen auf Umsturz der Verfassung wurden rege [85]), alle Waffenfähige zogen aus gen Tanagra. Kimon's

---

77) Plut. Perikl. 9: — ὥστε ἀφαιρεθῆναι τὰς πλείστας κρίσεις; Kim. 15: τῶν δικαστηρίων κυρίους ἑαυτοὺς ποιήσαντες (οἱ πολλοί) κ. τ. λ. — 78) Meier und Schöm. att. Proc. 145 N. — 79) Meier und Schöm. att. Proc. 216. — 80) Vgl. Abth. 1. S. 264. 265. — 81) Thuk. 1, 102: — μόνους τῶν ξυμμάχων ἀπέπεμψαν — εἰπόντες.— ὅτι οὐδὲν προσδέονται αὐτῶν ἔτι. — 82) Plut. Kim. 17. Perikl. 9. Nur Geschwätz der Grammatiker, zuerst wahrscheinlich des Didymos, ist die Angabe, Kimon sey von Perikles wegen des Verhältnisses zu seiner Schwester Elpinike angeklagt worden, s. Ps. Andok. g. Alkib. 129; Schol. zu Aristid. Plat. 2, 128. — 83) Thukyd. 1, 107. Vgl. Plut. Kim. 17. — 84) Diod. 11, 77. Aristotel. b. Plut. Perikl. 10. Zu Antiphon's Zeit waren die Mörder noch nicht bekannt, v. Herod. Erw. 757. — 85) Thuk. 1, 107: — καί τι καὶ τοῦ δήμου καταλύσεως ὑποψία ἦν.

Unschuld wurde kund; ihm selbst wurde, als Verbannten, die Theilnahme an der Schlacht versagt, aber seine von ihm ermunterten Freunde, hundert an der Zahl, opferten an dem Tage dem Vaterlande ihr Leben [86]. Perikles glänzte durch hohe Tapferkeit [87].

In der Mitte der Parteiung dieser Zeit, fern von Demagogie, aber auch nicht entschiedene Gegner des Demos und des Perikles, meistens nur von dem Sinne erfüllt, in Großthaten mit einander zu wetteifern, leuchten aus dem Dunkel, das die Trümmer der historischen Ueberlieferung deckt, mit großartigen Umrissen hervor die wackern Degen Myronides, Tolmidas, Leokrates. — Myronides, Sohn des Kallias [88], schon bei Platää Mitfeldherr des Aristeides [89], von seinen Zeitgenossen und den nachfolgenden Geschlechtern bewundert [90] als mannhafter Streiter, war von unverdächtiger Anhänglichkeit an die bestehende Demokratie, und that zur Förderung derselben, das Vertrauen seiner Mitbürger ehrend, Heereszüge nach Böotien, Phokis und Thessalien. Auch Leokrates war Aristeides Mitfeldherr bei Platää gewesen [91]; im Kriege gegen Aegina, Olymp. 80 $^{3}/_{4}$; 457 v. Chr., hatte er den Oberbefehl [92]. Tolmidas, Feldherr von höherer Kühnheit als Besonnenheit. Während Kimon verbannt war, führte Tolmidas mehre Unternehmungen, die Perikles eingeleitet hatte, glücklich aus; nach Kimon's Tode zog er, Olymp. 83, 2; 447 v. Chr., wider Perikles Abmahnung [93] mit Freiwilligen gegen die Thebäer und verbündeten Aristokraten Böotiens aus und fand mit dem Kern der athenischen Hopliten seinen Tod bei Koroneia [94].

---

86) Plut. Kim. 17. — 87) Plut. Per. 10. — 88) Diod. 11, 81. — 89) Plut. Arist. 20. — 90) Diod. 11, 89: ἀνὴρ ἐπ' ἀρετῇ θαυμαζόμενος. Darauf geht auch das bedeutsame μελάμπυγος Aristoph. Lysistr. 802, das Analogon des δασύπρωκτος und Sinnbild adlicher Mannhaftigkeit (ob Quelle einer ähnlichen derben Bezeichnung neuerer Zeit?) — 91) Plut. Arist. 20. — 92) Thukyd. 1, 105. — 93) Perikles sagte: τόν γε σοφώτατον οὐχ ἁμαρτήσεται σύμβουλον ἀναμείνας χρόνον. — 94) Eine Uebersicht seiner Kriegszüge s. Pausan. 1, 27, 6.

Schon nach der Schlacht bei Tanagra [94 b]), als die Stellung der Feinde Athens bedenklich ward, hatte Perikles selbst den Antrag zur Zurückberufung des Kimon geschrieben [95]), damit durch seine Vermittlung der Frieden mit Sparta leichter zu Stande gebracht würde. Kimon's Rückkehr war keineswegs eine Niederlage des Perikles und der Demokratie; die Hochherzigkeit, mit welcher Perikles auf die Wohlfahrt des Staats bedacht war, ist mit Recht gepriesen worden [96]). Im Innern änderte Kimon's Rückkehr nichts; bald zog er aus nach Kypros, im Kriege gegen die Barbaren, dem wahren Schauplatze seiner Trefflichkeit, neue Lorbeern zu suchen. Von ihnen umkränzt fand er, Olymp. 82, 4; 449 v. Chr., den Tod.

Ein Verwandter [97]) Kimon's, Thukydides, Sohn des Milesias, trat nach ihm an die Spitze der aristokratischen Partei; ein braver Mann [98]), wie es scheint, aber dem Perikles in keiner Art gewachsen und unverholen im Ausdruck der Anerkennung von dessen großen Eigenschaften [99]). Als seine Partei den Ostrakismos gegen Perikles zu Stande zu bringen suchte, griff dieser zu derselben Waffe, und Thukydides mußte, Olymp. 84, 1; 444 v. Chr., die Stadt räumen [100]). Seine Rückkehr scheint bald erfolgt zu seyn [101]), aber seine Partei war so gut als aufgelöst und seine persönliche politische Geltung unbedeutend [101 b]). Nicht unangefeindet, aber ohne bedeu-

---

94b) Plut. Kim. 17. — 95) Plut. Perikl. 17. — 96) Plutarch Kim. 17: οὕτω τότε πολιτικαὶ μὲν ἦσαν αἱ διαφοραί, μέτριοι δ' οἱ θυμοὶ καὶ πρὸς τὸ κοινὸν εὐανάκλητοι σύμφερον· ἡ δὲ φιλοτιμία πάντων ἐπικρατοῦσα τῶν παθῶν τοῖς τῆς πατρίδος ὑπεχώρει καιροῖς. — 97) Plutarch Perikl. 11: κηδεστὴν Κίμωνος. Schol. zu Aristid. Plat. 2, 118: γαμβρὸν ὄντα Θουκυδίδην τὸν Μιλησίου τοῦ Κίνωμος. — 98) Das eben erwähnte Scholion setzt wol ungebührlich hinzu: σκυλακώδη ὄντα καὶ ὀλιγαρχικόν. S. dagegen sein Lob im Menexenos 94 D., und v. Aristotel. bei Plutarch Nikias 2. — 99) S. das artige Wort Plut. Perikl. 8: Ὅταν, εἶπεν, ἐγὼ καταβάλω παλαίων, ἐκεῖνος ἀντιλέγων, ὡς οὐ πέπτωκε, νικᾷ καὶ μεταπείθει τοὺς ὁρῶντας. Ein Geschichtchen von seinem Verstummen im Gericht s. Aristoph. Wesp. 556. — 100) Plut. Perikl. 14. — 101) Wahrscheinlich war er Strateg im Kriege gegen Samos. Thuk. 1, 117. — 101 b) Bei Aristoph. Acharn. 705 heißt er κύφος, altersgebückt.

tenden Nebenbuhler, stand Perikles seit Vertreibung des Thukydides an der Spitze der Verwaltung bis zu seinem Tode; in diesen funfzehn Jahren entwickelte sein politischer Charakter sich vollkommen; nun erst mag dessen Zeichnung versucht werden.

Perikles hatte alle Tugenden, deren Einer aus dem athenischen Volke fähig war, und theilte dessen Gebrechen nur aus politischer Berechnung; in der gesamten hellenischen Geschichte hat er nicht seines Gleichen an Einsicht, Charakterstärke, Thätigkeit und Herrschergabe; Athener in beispielloser Vollendung ragt er wie ein verschiedenartiger Bestandtheil über der Masse hervor, der er vorstand, ein ernstes Haupt, dem das Lächeln der Gunstbuhlerei fremd war, und das sich als vollendetes Gegenbild der vom Volke abhängigen Demagogie ankündigt [102]), ohne Hochmuth auszudrücken und sich seiner Größe zu überheben. Geist und Charakter waren unter Lehre und Freundschaft Damon's, des größten politischen Theoretikers jener Zeit [103]), Zenon's des Eleaten und Anaxagoras des Klazemeniers [104]) gereift; vor Allem war durch den Letzten der Nebel volksthümlicher Vorurtheile zerstreut, Perikles Sinn ethisch gekräftigt und zugleich mit dem Streben nach politischer Thätigkeit erfüllt worden [105]). Mit dem Eintritte in die Laufbahn des Staatsmanns bekundete Perikles die schönste Weihe desselben in unermüdeter Thätigkeit für das Gemeinwesen, die durch keine Lust zerstreut wurde, nie erschlaffte, niemals Ruhe suchte [106]). In herzhafter Führung der Waffen stand Perikles den Bravsten seiner Zeit nicht nach [107]); in der Heerführung

---

102) Thuk. 2, 65: — *κατεῖχε τὸ πλῆθος ἐλευθέρως, καὶ οὐκ ἤγετο μᾶλλον ὑπ' αὐτοῦ, ἢ αὐτὸς ἦγε, διὰ τὸ μή, κτώμενος ἐξ οὐ προσηκόντων τὴν δύναμιν, πρὸς ἡδονήν τι λέγειν, ἀλλ' ἔχων ἐπ' ἀξιώσει καὶ πρὸς ὀργήν τι ἀντειπεῖν.* Sine ulla liberalitate Cicero Pflicht. 1, 4. Von seinem *πρόσωπον καὶ συνεστηκός* s. Plut. Vorschr. d. Staatsverw. 9, 193. Vgl. Plut. Perikl. 5. — 103) Plut. Perikl. 4. Platon Alkib. 1, 118 B. Er wurde ostrakisirt *ὡς μεγαλοπράγμων καὶ φιλοτύραννος.* Plutarch a. O. — 104) Plut. Perikl. 5. — 105) Plut. Perikl. 4: *μάλιστα περιθεὶς ὄγκον αὐτῷ καὶ φρόνημα δημαγωγίας ἐμβριθέστερον ὅλως τε μετεωρίσας καὶ συνεξάρας τὸ ἀξίωμα τοῦ ἤθους Ἀναξάγορας ἦν.* — 106) Plut. Perikl. 7. — 107) Vgl. oben N. 87.

gesellte er Besonnenheit zum entschlossensten Muthe und ehrte den Stand des freien Mannes, des Hellenen und des Atheners in den ihm vertrauten Schaaren [108]). Seine Redekunst, die erste, die des Namens ganz würdig war [109]), waltete mit unwiderstehlicher Macht über Laune und Leidenschaft der beweglichen Menge [110]); er kannte und ehrte die Kraft seiner Worte, nie aber mogte er der Eingebung des Augenblicks vertrauen; er sprach nie unvorbereitet [111]), nie ohne die würdigste Haltung [112]), nie mit der Verzierung demagogischer Kunstgriffe [113]). Als seltene, köstliche Blume in dem Kranze seiner Tugenden prangt aber die gänzliche Reinheit von dem bösen Gelüst, im Staatsdienste sich zu bereichern [114]); sehr genauer Haushälter seines eigenen Vermögens übte er in Verwaltung öffentlichen Gutes eine Gewissenhaftigkeit, wie sie der Athener an Aristeides nicht schöner gekannt hatte. Als solcher, seiner Reinheit und Größe sich bewußt, bot er mit unerschütterlicher Festigkeit der versammelten Menge die Stirn, wenn es Großes galt, gab Muth und Vertrauen, schlug Verläumdung nieder, leistete Rechenschaft und belehrte über den Zustand des öffentlichen Wesens mit der eindringlichen Kraft der Wahrheit. Aber wie durch eine Kluft war er von dem trauten Verkehr mit der Menge geschieden, immer herbe und ein Besserer; selbst zur Verhand-

---

108) Sein Wort Plut. Apophth. 6, 706, Gastmahlsfragen 8, 455: *Πρόσεχε Περίκλεις· ἐλευθέρων μέλλεις ἄρχειν, Ἑλλήνων καὶ Ἀθηναίων.* — 109) Cicero Brut. 7. Von Anaxagoras Antheil an Perikles rhetorischer Bildung s. Platon Phädr. 207 A.; Aspasia heißt, Schol. Aristoph. Acharn. 532, seine *σοφιστρία* bei der Vorbereitung. Clem. Alex. Strom 4, 523 B.: *Ἀσπασίας — ἀπέλαυσεν — Περικλῆς εἰς ῥητορικήν.* Vgl. Harpokr. *Ἀσπασία.* — 110) Thuk. 2, 65: *ὁπότε γοῦν αἴσθοιτό τι αὐτοὺς παρὰ καιρὸν ὕβρει θαρσοῦντας λέγων κατέπλησσεν ἐπὶ τὸ φοβεῖσθαι· καὶ δεδιότας αὖ ἀλόγως ἀντικαθίστη πάλιν ἐπὶ τὸ θαρσεῖν.* Die Komiker sagten, er habe Donner und Blitz auf der Zunge. Plut. Perikl. 8. — 111) Plut. Erzieh. d. Kind. 6, 20. — 112) Aristid. Plat. 2: — *μηδαμοῦ τῆς σεμνότητος ἀφίεσθαι.* — 113) Plut. Nik. 3: — *ἀπό τ' ἀρετῆς ἀληθινῆς καὶ λόγου δυνάμεως τὴν πόλιν ἄγων οὐδενὸς ἐδεῖτο σχηματισμοῦ πρὸς τὸν ὄχλον οὐδὲ πιθανότητος.* Vgl. Plut. Perikl. 8. — 114) Thuk. 2, 65. Plut. Perikl. 15. 16. 25.

lung öffentlicher Angelegenheiten erschien er nicht oft [115]), sondern nur wo er nicht vertraute, daß sein Geist durch Anders kräftig genug sich aussprechen würde [115b]).

Was aber wirkte und schuf der so herrlich ausgestattete und so allvermögende Gewalthaber? Was für Frucht ärndtete Athen von seinem Thun? Zu welchen machte er die Athener? Da wird die schwere Anklage laut, daß er, um sich zu behaupten, die schwächsten Seiten der Athener, die Habgier und Lustsucht, benutzt und durch deren Befriedigung das Volksthum, so wie durch die darauf bezüglichen Einrichtungen die Staatsverwaltung verderbt habe. Allerdings schaffte er dem Demos reichliche Befriedigung durch Kleruchien und Richtersold [115c]), schmückte Athen mit den Propyläen, dem Parthenon rc. und führte das schaulustige und kunstliebende Volk zum kostenfreien Genuß der dramatischen Darstellungen durch Einführung des Theorikon. So wäre er denn, zwar herbe und spröde von Antlitz und Wort, doch mit reichlich vergütender Spende ein Volksbuhle gewesen? Jedoch statt zu sagen, er gab dem gierigen Volke reiche Befriedigung, um sich zu behaupten, stelle man die Gedanken um, und die Wahrheit wird richtiger getroffen werden. Nehmlich er stand an der Spitze und suchte sich daselbst zu behaupten, für sich frei von jeglicher Anwandlung des Eigennutzes und der Selbstsucht, auf Genuß und Wohlleben verzichtend, mit seiner gesamten Persönlichkeit dem Staate geweiht zu Anstrengung und Aufopferung, womit bei jeglichem Staatsmanne verläumderischer Anklage die Kraft

---

115) Bei ihm galt das platonische τὸ σπάνιον τίμιον (Euthydem. 304 B.). Plut. Perikl. aus Kritolaos: ὥσπερ τὴν Σαλαμινίαν τριήρη ἑαυτὸν πρὸς τὰς μεγάλας χρείας ἐπιδιδούς, τἄλλα δὲ φίλους καὶ ῥήτορας ἑταίρους καθιεὶς ἔπραττεν. Als minder bedeutende Werkzeuge Perikles werden wol genannt Menippos, Charinos und Lampon, b. Plut. Vorschr. d. Staatsv. 9, 257; Metiochos a. O. 251. — 115b) Die Muse der Geschichte erröthet über Aeußerungen, wie Schlözer Weltgesch. 267: „Welch ein verworfener Pöbel waren sie (die Athener) schon, seit dem verruchten Perikles her!" — Welch ein Abstand zwischen diesem Keifen und der würdigen Auffassung Heeren's! Ideen, dritter Theil, 382 ff. — 115c) An der Einführung des Ekklesiastensoldes hatte er keinen Theil. Böckh Staatsh. 1, 245.

gebrochen wird; das Volk aber gewöhnte er, Mühsal und Beschwerde gering zu achten [116]), stärkte und übte Junge und Alte in Führung der Waffen und Kriegsflotten, erlaubte nicht schlaffes Lustschwelgen, trieb von That zu That, hieß Wohl und Weh des Einzelnen den Ansprüchen der Gesamtheit unterordnen [117]), und erbaute einen bewunderungswürdigen Principat seiner Bürger über Inseln und Küsten, nahe und fern. Waren denn für solche Leistungen der Athener, für Darbringung von Blut und Leben, die obengedachten Spendungen des Lohns zu viel? Ist es denn Eins, einer tapfern, nimmer rastenden Kriegsmannschaft Erholung und Erquickung nach bestandenem Ungemach zu geben, und einen Pöbel von Bauchdienern durch Wollüste in behaglicher Ruhe hinzulullen? Dort wird die Kraft geweckt, hier gelähmt; im Verhältniß zu der frühern Zeit aber ward durch Perikles die Kraft, wie der Genuß, vervielfacht; statt geringen Einkommens und geringer Ausgaben trat reicher Erwerb und entsprechender Verbrauch ein; nun fragt sich, ob nicht der Staat vollkommner sey, wo die Kräfte in das regste und ausgedehnteste Spiel gesetzt werden, die Natur in den mannigfachsten Richtungen überwältigt und dem Staatsleben angeeignet wird, als wo Einfachheit der Bedürfnisse mit Schlummern der Kraft statt findet? Wie lange aber, fragt sich endlich, konnte eine solche Anspannung der Kräfte dauern? Was konnte Perikles von der Zukunft erwarten, wer sollte nach ihm mit gleicher Tüchtigkeit gleichen Reichthum an Hülfsmitteln aufbieten? Leider hat die Geschichte dargethan, daß nach Perikles Tode die Gewähr seiner Staatseinrichtungen mangelte, und unläugbar ist, daß er, wie so oft große Herrscher, den Staat für seine eigenthümliche Kraft zurichtete, daß diese zwar wohl denselben zu durchdringen vermogte, aber ohne sie eine Stockung um so eher eintreten mußte, als durch neue Einrichtungen das Staatswesen aus dem alten Gleise gehoben und manche Wehr gegen böse Leidenschaft weggerissen

---

116) *Μὴ φεύγειν τοὺς πόνους*, Thuk. 2, 63, sein Hauptgrundsatz. Vgl. die schöne Darstellung, wie *εὐπορία* daraus erwuchs, Plut. Perikl. 12. — 117) S. seine Darstellung dieses Grundsatzes. Thuk. 2, 60.

und nur durch die lebendige Wache von Perikles großer Persönlichkeit ersetzt worden war. Dazu endlich war das kunstvolle Staatsgebäude auf äußere Macht und, wer würde das nicht gestehen, auf Gewaltthätigkeit gebaut und diese hat rasche Abwandlungen.

Perikles Vorstand dauerte bis in das dritte Jahr des peloponnesischen Krieges; nicht ohne Anfechtungen. Die Geschichte hat aus der Zeit nach Thukydides Verbannung bis zum peloponnesischen Kriege keines bedeutenden Demagogen Namen dem Andenken erhalten; ein Kephisodemos [118]), Simmias [119]) und Kleon [120]) scheinen ihre Zungen gegen Perikles geübt zu haben, die Komiker suchten der Großheit desselben eine lächerliche Seite abzugewinnen [121]) und erließen Stachelverse gegen ihn und seine Freunde, und über den Gehorsam des Demos; einen trüben Blick in die Zukunft aber und eine Ahnung anhebenden Verderbnisses veranlassen die Zeichen des Sykophantismus, die sich in den tückischen Angriffen auf Perikles Freunde Anaxagoras [122]) und Pheidias [123]) und auf seine Geliebte Aspasia [124]) bei dem Beginn des peloponnesischen Krieges offenbaren. Gegen ihn selbst erhob sich eine Anklage, als schon das Elend des peloponnesischen Kriegs eingebrochen war [125]); der Demos begehrte eine Kühlung seines Müthchens, Perikles gab eine

---

118) Schol. Aristoph. Acharn. 405: *λάλος ῥήτωρ κ. τ. λ.* — 119) Plutarch Vorschr. d. Staatsverw. 9, 212. — 120) Plut. Per. 33. — 121) Plut. Perikl. 13. Vgl. unten von der Komödie im Verhältniß zur Demokratie. Schlimmer, als diese für Perikles Geltung in der Gegenwart waren, sind für seinen Ruf bei der Nachwelt Geschichtssudler, als der Thasier Stesimbrotos, der von einem schändlichen Umgange des Perikles mit der Frau seines Sohnes wissen wollte, Athen. 13, 589 D., Idomeneus, der ihm Ephialtes Ermordung Schuld gab, Plut. Perikl. 10 ꝛc. Ueber Stesimbrotos äußert Plutarch, wie in edler Aufwallung: *Καὶ τί ἄν τις ἀνθρώπους σατυρικοὺς τοῖς βίοις, καὶ τὰς κατὰ τῶν κρειττόνων βλασφημίας, ὥσπερ δαίμονι κακῷ, τῷ φθόνῳ τῶν πολλῶν ἀποθύοντας ἑκάστοτε, θαυμάσειεν κ. τ. λ.* — 122) Unter Euthydemos Archontat (431 v. Chr.). Diod. 12, 39. Von Kleon's Sykophantie dabei s. Diog. Laert. 2, 12. — 123) Plut. Perikl. 31. — 124) Plut. Perikl. 33. Diod. 12, 38. — 125) Thukyd. 2, 59 f. Plut. Perikl. 32.

Ruhe und gewann wieder unbeschränktes Vertrauen. Eine solche Herrschaft über den auf seine höchste Gewalt eifersüchtigen Demos, eine Monarchie in der That [126]), so fest gegründet, als Herrschaft auf der öffentlichen Meinung, auf persönlicher Ueberlegenheit einerseits und thatsächlichem Gehorsam andrerseits beruhen kann, war schwerer und muß in unbefangener Schätzung großartiger erscheinen, als alle Siege Kimon's über die Barbaren.

### d. Die von Athen abhängigen Staaten.

### §. 58.

Athens Thalassokratie erzeugte ein Staatenverhältniß, von dem in früherer Zeit etwa nur Korinths Oberherrlichkeit über seine Pflanzstädte ein unvollkommenes Vorbild gegeben hatte, und das auch in der spartiatischen Hegemonie vor und in dem Perserkriege sich nicht ausgebildet hatte, eine Staatenverbindung, welche die Theilnehmer mit engern Banden, als früher irgend ein politischer Verein, umschlang und auf die Gestaltung der Verfassungen bedeutenden Einfluß übte, theils indem daraus eine Stütze des demokratischen Princips in Athen erwuchs, theils indem dies dadurch über einen nicht geringen Kreis von Staaten ausgedehnt wurde. Zur rechten Erkenntniß desselben bedarf es einer Nachweisung der Stufen, durch welche die athenische Seeherrschaft zu der Höhe aufstieg, wo eine unbestrittene Gewalthaberschaft über Inseln und Küsten, gleich einem athenischen Reiche, zum Unterschiede von dem athenischen Staate, bestand.

Die Sendung der zwanzig Schiffe zum ionischen Kriege beweist nur Athens Kühnheit, der politische Machtschätzung fremd war. Nach der Schlacht brachte Miltiades zuerst die Athener auf den Gedanken, sich gegen Inseln des ägäischen Meers zu versuchen; der Vorwand war leicht gefunden; Paros wurde beschuldigt, den Persern anzuhangen. Die Unter-

126) Thuk. 2,65: ἐγίγνετό τε λόγῳ μὲν δημοκρατία, ἔργῳ δὲ ὑπὸ τοῦ πρώτου ἀνδρὸς ἀρχή. Cicero nennt ihn princeps consilii publici, V. Redn. 1,50.

nehmung mißlang. Wenn dies bei Miltiades wol minder der Anfang einer auf planmäßige Fortsetzung berechneten Reihe von Anstrengungen zum Erwerbe des Principats, als der Kitzel der Kriegslust war, so faßte Themistokles den Entwurf einer athenischen Seemacht in kühnem und ausgedehntem Umriß auf [1]). Aegina, Korinth und Kerkyra, die drei bedeutendsten Seestaaten des hellenischen Mutterlandes, sahen das Aufstreben Athens nicht ohne Sorglichkeit; doch vermogten sie nicht, sich zu einen und es zu hindern. Sparta war, durch die Natur seines Landes und durch volksthümliche Sitte, mit der See nicht vertraut geworden; Seeherrschaft konnte noch nicht Gegenstand seiner Politik werden; doch galt bei dem Anfange der persischen Händel ihr Vorstand auch über die Seestaaten; Aristagoras ging zuerst nach Sparta; bei Artemision und Salamis wollten die hellenischen Staaten zweiten und niedern Rangs nicht Athens, sondern Sparta's Anführung [2]), und dies setzte auch für sich den Seekrieg mehre Jahre hindurch fort.

Nach der Schlacht bei Mykale zuerst bekundete sich die Unzulänglichkeit der lakedämonischen Hegemonie zu der neuen Gestaltung des politischen Verhältnisses der Hellenen zu den Persern, und die Geneigtheit und das Streben der Athener, ihrer Thätigkeit einen neu sich öffnenden Spielraum zuzueignen. Die Peloponnesier nehmlich faßten im Sinne des alten Wehrsystems den Anschlag, die Joner nach dem Mutterlande zu verpflanzen [3]); die Athener erklärten sich dagegen, mit einem Grunde, der einen kühnen hegemonischen Einschritt in das bestehende politische System offenbart, den Peloponnesiern stände es nicht zu, über athenische Pflanzstädte etwas zu beschließen [4]). Der Blick der Athener war mit Einsicht und Lust auf Fortsetzung des Krieges gerichtet, sie wollten sich ausdehnen, mehr umfassen, sie fühlten sich in den Anfängen, die Heimath wurde

1) Thuk. 1, 95: *τῆς γὰρ δὴ θαλάσσης πρῶτος ἐτόλμησεν εἰπεῖν ὡς ἀνθεκτέα ἐστὶ καὶ τὴν ἀρχὴν εὐθὺς ξυγκατεσκεύαζε.* — 2) Herod. 8, 3. — 3) Herod. 9, 106. — 4) Herod. a. O.: *Ἀθηναίοισι δὲ οὐκ ἐδόκει ἀρχήν, Ἰωνίην γενέσθαι ἀνάστατον, οὐδὲ Πελοποννησίοισι περὶ τῶν σφετέρων ἀποικιέων βουλεύειν.* Vgl. Thuk. 6, 82. Freilich hatte Aristagoras in seiner Gunstbuhlerei schon an dies Band erinnert. Herod. 5, 97.

ihnen zu enge, das Meer lockte, ihr Sinn dürstete nach Neuem und Großem. In der ersten Versammlung der Hellenen nach Bekämpfung der Barbaren in der Heimath brachte Aristeides den Vorschlag von jährlicher Feier der Eleutherien bei Platää und von Fortsetzung des Kriegs gegen die Barbaren [5]). Da, scheint es, wurden den Spartiaten die Vortheile der Hegemonie in solchem Kriege einleuchtend. Rücksicht auf unerschwerten Besitz derselben, zugleich die Ansicht, daß der Peloponnes die wahre Burg von Hellas sey, bewog sie zu dem Versuche, Athens Mauerbau zu hintertreiben [6]). Wenn des Themistokles dabei gegen sie geübte List nur als verdecktes Gegenspiel gegen ein trüglich begonnenes Ausspielen erscheint, und er sogar noch mehr ausführte, als Sparta besorgt hatte, den Peiräeus zur Vollendung brachte und dadurch, wie ein Alter sich ausdrückt, die Stadt an das Meer heftete [7]), zu diesem hinlockte und von ihm abhängig machte; so ist andrerseits die Sage von seinem Vorhaben, die hellenische Bundesflotte zu verbrennen [8]), für eine von den Anekdoten zu halten, mit denen die Charaktere jener Zeit so reichlich verbrämt worden sind. Durch Themistokles offene Werkthätigkeit allein hätte Sparta's Seehegemonie schwinden müssen, wenn auch ein weniger plumper, aufgeblasener und gewissenloser Führer, als Pausanias, Sparta's Hegemonie vertreten hätte.

Dieser Pausanias, mehr Despot, als Feldherr, gewaltthätig gegen die hellenischen Unterfeldherren, hoffärtig, sich den Sieg bei Platää zuzueignen, und einfältig genug, eine prahlerische Inschrift darüber im Tempel zu Delphi öffentlich aufstellen zu lassen, Hochverrath gegen Sparta und das gesamte Hellas sinnend [9]) — ein anschauliches Beispiel, was für schlimme Früchte aus entartendem Rigorismus, welchem Humanität nicht inwohnt, erwachsen — mußte den Hellenen noch ver-

---

5) Plut. Aristid. 21. Diod. 11, 55. Dazu erzählt Pausanias (10, 35, 2) noch von einem Beschlusse, um den Haß gegen die Perser rege zu halten, sollten die von ihnen zerstörten Tempel nicht wieder aufgebaut werden. — 6) Thuk. 1, 90 ff. — 7) Plut. Themist. 19: — τὴν πόλιν ἐξῆψε τοῦ Πειραιῶς καὶ τὴν γῆν τῆς θαλάττης. — 8) Plut. Arist. 22. — 9) Thuk. 1, 128 ff.

haßter werden, seitdem Aristeides und Kimon neben ihm auf-traten [10]). Alte Stammbande wurden hervorgesucht von Ionern, namentlich den Chiern und Samiern [11]); sie erklärten den Athenern ihre Geneigtheit, sich unter deren Führung zu stellen; mit ihnen die Lesbier; darauf wurden die Anführer, welche Sparta an die Stelle des Pausanias sandte, zurückgewiesen. Sparta selbst, bei dem die Lust vom Seekriege gegen Persien loszukommen, und die Sorge, heimathliche Eigenthümlichkeit vor ausheimischem Verderbniß leichter und sicherer zu wahren [12]), die Eifersucht gegen Athen noch überwog, und welches wohl auch vertraute, auf hergebrachter Grundlage die Hegemonie im Festlande um so leichter zu behaupten, je mehr der Sinn der Athener sich gen Asien richtete, trat von der Hegemonie zur See ab, Olymp. 75, 4; 477 v. Chr. [12 b]). Nun ward von den Athenern die Waffengenossenschaft der Staaten, welche an dem Seekriege fernerhin Theil nahmen, bestimmter gestaltet, durch Aristeides die Beiträge der einzelnen Staaten zu den Kriegskosten mit musterhafter Billigkeit geordnet und die Gesamtsumme auf vierhundert und sechszig Talente bestimmt, Delos, das uralte Heiligthum der ionischen Nesioten, zur Niederlage des Bundesschatzes auserwählt, dessen Schutz, Vorstand und Verwaltung den Athenern übertragen, und zur letztern von Athen Hellenotamien bestellt [13]). Der Bundesrath der Hellenen, die gegen die Heeresmacht und Flotte des Xerxes gefochten hatten, der in den Jahren des Kriegs gewöhnlich auf dem Isthmos sich aufhielt [14]), scheint seitdem nicht weiter sich versammelt zu haben. Keineswegs aber trat der Verein, den Athen gebildet, an dessen Stelle mit dem Charakter einer hellenischen Gesamtheit, und eine solchem Begriffe entsprechende Hegemonie ist den Athenern weder zuge-

---

10) Plut. Arist. 23. — 11) Thuk. 1, 95: — οἵ τε ἄλλοι Ἕλληνες — καὶ οὐχ ἥκιστα οἱ Ἴωνες — φοιτῶντες πρὸς τοὺς Ἀθηναίους ἠξίουν αὐτοὺς ἡγεμόνας σφῶν γενέσθαι κατὰ τὸ ξυγγενές. — 12) Thuk. 1, 95: — οἱ Λακεδαιμόνιοι, φοβούμενοι, μὴ σφίσιν οἱ ἐξιόντες χείρους γίγνωνται, — ἀπαλλαξείοντες δὲ καὶ τοῦ Μηδικοῦ πολέμου κ. τ. λ. — 12 b) Diod. 11, 41. Vgl. Clinton fasti Hellenici, append. N. VI. Nach Dodwell erst Olymp. 77, 2. — 13) Böckh Staatsh. 1, 189 ff. — 14) Herod. 7, 175. 8, 123.

dacht, noch übertragen worden. Der bei den Schriftstellern des klassischen Alterthums so oft bemerkbare Gebrauch allgemeiner, ungenauer Ausdrücke, dergleichen hier von einer athenischen Hegemonie ohne weitern Zusatz [15]), kann nicht irre führen. Die Waffengenossenschaft schloß sich, genau genommen, an Athens Erklärung, die Joner in ihren dermaligen Wohnsitzen beschützen zu wollen; die Furcht vor Angriffen der Perser schwand bald; die Binnenstaaten des Mutterlandes kümmerten um Fortsetzung des Krieges sich nicht weiter, mit Sparta traten auch die übrigen Staaten des Peloponnes nebst Aegina vom Schauplatze ab; außer Euböa mag wol kein Staat des Mutterlandes Kriegssteuer gezahlt oder Schiffe zur Bundesflotte gestellt haben. So bestand neben der athenischen Waffengenossenschaft die altspartiatische mit dem ehemaligen Bundesrathe [16]) und allen Ansprüchen Sparta's auf Vorstand in Sachen des Mutterlandes fort.

Wenn Herodotos Aeußerung, im Frühjahr nach der Schlacht bei Salamis habe die hellenische Flotte unter Leutychidas, des Königs von Sparta, Befehl, bei Delos angehalten und die Fahrt gen Osten weiter fortzusetzen sich nicht getraut, weil Samos fern, wie Herakles Säulen, geschienen hätte [17]), nicht wörtlich zu nehmen ist, da den Lakedämoniern, wie den Athenern, die Fahrt dahin wohl bekannt war und an sich deren Vollbringung gar nicht schwierig erscheinen konnte, vielmehr darin ein satyrischer Seitenblick auf die Unentschlossenheit des zaghaften Leutychidas zu liegen scheint: so ist dagegen die Raschheit und Sicherheit, mit der die Athener auf dem ägäischen Meere, wie auf heimischem Wasser, verkehrten, und der Zusammenhang, in welchen sie eine so große Zahl von zerstreuten Inseln und Küstenorten brachten, erstaunenswerth. Aber dies lag nicht in der fortdauernden Geneigtheit derer, die ihnen zuerst die Hand zum Bunde geboten hatten und die

---

15) Z. B. Demosth. Phil. 3, 116, 20 R. A.: — προστάται μὲν ὑμεῖς ἑβδομήκοντα ἔτη καὶ τρία τῶν Ἑλλήνων ἐγένεσθε. — 16) Dies das κοινὸν συνέδριον. S. unten §. 61. N. 3. — 17) Herod. 8, 132: — τὴν δὲ Σάμον ἠπιστέατο δόξῃ καὶ Ἡρακλέας στήλας ἴσον ἀπέχειν. Vgl. §. 55. N. 61 b.

Mittel, durch welche die Athener denselben zusammenhielten, blieben nicht dieselben. Die Neigung der Hellenen zur Vereinzelung und Selbständigkeit würde nach alter Weise die Bande der Waffengenossenschaft mit Entfernung der vom Feinde drohenden Gefahr gelöst haben, wenn nicht die Athener aus dem freiwilligen Vereine einen Zwinger gemacht hätten. Vor ihren mächtigen Flotten und trotzigen, sieggewohnten Seeleuten beugte sich der aufstrebende Sinn politischer Selbständigkeit, und ihre Segel, überallhin schnell zur Stelle, wehten Kleinmuth in die Herzen der auf Abfall sinnenden Nesioten, oder, wenn diese den Kampf zu bestehen wagten, brach Gewalt der Waffen ihren Trotz. Leider aber übten die Athener nicht bloß die Gewalt, welche dem Abfall vom Bunde wehren mußte; was aus Furcht vor dem Feinde begonnen war und sich als Ehrenstand fortsetzte, ward dann zum Nutzen verkehrt [18]), die Bundesgenossen wurden dienstbare Werkzeuge athenischer Selbstsucht, Druck und Gewaltthätigkeit gegen sie, selbst mit Zumischung von Uebermuth, geübt. Dies lernten die Athener nicht gerade erst von Pausanias Beispiele [19]); wohl aber ist steigende Härte der Behandlung durch die Versuche mächtiger Bundesstaaten, volle Freiheit wieder zu erlangen, gefördert worden.

In der Geschichte der Verwaltung des Themistokles ist keine Spur von Klagen der Seestaaten über Bedrückung erhalten; wenn er Paros gebrandschatzt und Andros belagert hatte [20]), so war dies dem damals noch fortdauernden Kriegsstande zur Last zu schreiben. Unter Kimon, der, nach Pausanias Einverständniß mit den Barbaren, den Krieg gegen diese wieder mit großem Nachdruck führte, wurden Athens Anforderungen strenge und der Kriegsdienst den Bündnern lästig; von ihm kam der Vorschlag, die über den persönlichen Dienst schwierigen sollten, statt Mannschaft, leere Schiffe und Geld

---

18) Thuk. 1, 75: ἐξ αὐτοῦ δὲ τοῦ ἔργου κατηναγκάσθημεν τὸ πρῶτον προαγαγεῖν αὐτὴν (τὴν ἀρχὴν) ἐς τόδε, μάλιστα μὲν ὑπὸ δέους, ἔπειτα δὲ καὶ τιμῆς, ὕστερον καὶ ὠφελείας. — 19) Isokrates, Panath. 425, nennt die Athener ὀψιμαθεῖς in Gefährdung der Hellenen; die Lakedämonier hätten manches zuerst geübt. — 20) Herod. 8, 111, 112. Plut. Themist. 21.

an Athen liefern [21]). Den kleinern Staaten war dies willkommen, sie gaben sich bloß, den Athenern aber wuchs mit höherer Anstrengung und öfterer Wiederkehr des Reihedienstes Uebung und Kraft; nur Chios, Lesbos und Samos entäußerten sich nicht ihrer Seemacht und leisteten hinfort den Kriegsdienst selbst. Manche Staaten, der Erinnerung an ehemalige Selbständigkeit und Bürdelosigkeit nachhangend, wollten weder das Eine, noch das Andere leisten; sie griffen zu den Waffen. Naxos zuerst wurde mit Gewalt zur Dienstbarkeit niedergebeugt, Olymp. 78, 3; 466 v. Chr. [22]); seitdem griffen die Athener gieriger um sich. Thasos Besitzungen an der thrakischen Küste waren, wie es scheint, zum Theil in die Hände der Perser gekommen und mußten von persischen Besatzungen befreit werden; dies geschah hauptsächlich durch Athener, von ihren Heerfahrten nach Eion und Daton zu schließen; zum Lohn für ihre Anstrengungen behielten sie diese Plätze als eigene; darüber empörte sich Thasos, ward aber im dritten Jahre hartnäckigen Kampfes, Olymp. 79, 2; 463 v. Chr., überwältigt. Die Entwaffnung dieser beiden bedeutenden Inseln, Bundesgenossenschaft mit mächtigen freien Staaten, als Argos, Thessalien und Megara, die Abführung von Kleruchien und Gründung von Pflanzstädten, trugen gemeinschaftlich zur Erhebung der athenischen Macht bei. Noch bei Aristeides Lebzeiten und mit seiner Billigung wurde der Bundesschatz von Delos nach Athen gebracht [23]).

Unter Perikles Vorstande erreichte Athen den Gipfelpunkt seiner Macht, freie Staaten wurden zum Gehorsam gezwungen, und die Sehnen der Gewalthaberschaft wurden aufs straffste angespannt; doch gingen harte Kämpfe vorher. Als Perikles an die Spitze trat, war die Nachbarschaft noch nicht in Athens Gehorsam; in Aegina regte sich verbissener Groll über den Verlust der Seeherrschaft im saronischen Meerbusen; Korinth,

---

21) Thuk. 1, 99. Plut. Kim. 11. — 22) Thuk. 1, 98: — πόλις ξυμμαχὶς παρὰ τὸ καθεστηκὸς ἐδουλώθη. — 23) Das Jahr ist ungewiß; ob Ol. 79, 4? Nach Diod. 12, 38 wurde Perikles Schatzaufseher, nach Plut. Per. 12 hatte er die Verlegung des Schatzes veranlaßt, nach Plut. Arist. 25 die Samier.

einst mit Athen befreundet, nun wol mit Reue sich der den Athenern einst geborgten Schiffe erinnernd, sorglich und gefährdet durch Versuche der Athener, den korinthischen Busen zu befahren, beleidigt durch gewaltsamen Durchzug einer athenischen Kriegsschaar durch sein Gebiet [24]), begann seinen feindseligen Muth zu nähren. Den Athenern war der Weg der Gewalt der liebste geworden. Aegina's Trotz und Macht sollten gebrochen werden; ein Seekrieg gegen Aegina, Korinth 2c. hatte, Olymp. 80, 4; 456 v. Chr., die Einnahme und Entwaffnung Aegina's und dessen gezwungenen Beitritt zur athenischen Waffengenossenschaft zum Schluß [25]). — Seit dem Bruche Athens mit Sparta im Kriege gegen die messenischen Heiloten fanden die letztern Hülfe bei Athen, und als im zehnten Jahre des Kriegs, Olymp. 81, 2; 455 v. Chr., die Behauptung von Ithome nicht länger fortgesetzt werden konnte, wurden die noch übrigen messenischen Streiter von einer athenischen Flotte nach Naupaktos, einer von den Athenern jüngst besetzten Feste an der Küste der ozolischen Lokrer, hinübergeführt [26]), und diese Stadt durch ihre neuen Bewohner, treue Streitgenossen der Athener, ein Hauptbollwerk derselben in den westlichen Gewässern. Bald darauf sandte Perikles, wie schon oben erwähnt worden, Kleruchen nach Naxos, Andros, Thrakien; nach dem thrakischen Chersones, nach Sinope. Euböa's Aufstand, Olymp. 83, 3; 446 v. Chr., hatte härtere Knechtschaft von Chalkis [26 b]) und Vernichtung von Histiäa zur Folge. Die Kleruchen auf Naxos sicherten nun die Ueberfahrt nach Asien, die in Oreos (Histiäa) die Einfahrt in das Fahrwasser inwärts Euböa's, die auf dem Chersones die Durchfahrt nach den nördlichen Wässern, und die Ansiedlung athenischer Kleruchen in Sinope sollte die Befahrung der Küsten des Pontus, welche die Athener nun von dem gelähmten Milet übernahmen,

24) Plut. Kim. 17. — 25) Thuk. 1, 108: — ὡμολόγησαν δὲ καὶ οἱ Αἰγινῆται — τοῖς Ἀθηναίοις, τείχη τε περιελόντες καὶ ναῦς παραδόντες φόρον τε ταξάμενοι ἐς τὸν ἔπειτα χρόνον. — 26) Thuk. 1, 103. — 26b) Thuk. 6, 76 werden die Athener beschuldigt Χαλκιδέας — τοὺς ἐν Εὐβοίᾳ — δουλωσαμένους ἔχειν. Dazu gehört der Scherz des Strepsiades über Euböa b. Aristoph. Wolk. 215: οἶδ'· ὑπὸ γὰρ ἡμῶν παρετάθη καὶ Περικλέους.

begünstigen. Die rege Theilnahme Athens an der Gründung von Thurioi hatte Absichten auf Ausdehnung der Seeherrschaft über den Westen zum Grunde. — Noch einen Kampf, einen gefährlichen und blutigen, hatte Perikles zu bestehen, ehe Inseln und Küsten in sicherem Gehorsam lagen; Samos erhob, Olymp. 84, 4; 441 v. Chr., die Fahne der Freiheit; Byzanz folgte seinem Beispiele; Samos Wehr, unter des Philosophen Melissos Anführung [26 c)], gegen Athens überlegene Macht und Perikles Feldherrenkunst war verzweifelt, aber es unterlag im folgenden Jahre und seine Fesseln wurden fester genietet [27]). Auch Byzanz beugte sich nun wieder zum Gehorsam.

Wie viele, und welche Ortschaften zu Athens Seereiche, das seit der Ueberwältigung von Samos seine bedeutendste Ausdehnung erlangt hatte, gehörten, läßt sich auch mit Vermuthungen nicht vollständig ausführen [28]), da von manchen dazu gehörigen Orten sich auch nicht einmal die Namen mögen erhalten haben. Aristophanes [29]) giebt tausend als runde Summe, und zur Grundlage eines scherzhaften staatshaushälterischen Vorschlags. Die hauptsächlichsten waren: Aegina, Euböa, die Kykladen mit Ausnahme von Melos und Thera [29 b)], die Inseln und Städte an der Südküste Thrakiens, die Städte am Hellespont, an der Propontis, am thrakischen Bosporos [29 c)], einige Städte am Pontus, die Inseln und fast alle Städte der Westküste Kleinasiens [30]), auch wol einige Städte Lykiens; im krisäischen Busen Naupaktos, im ionischen Meere Kephallenia

---

26 c) Bei Suidas *Μέλιτος* ist eine Ueberlieferung, Melissos habe Ol. 84 den Tragiker Sophokles in einer Seeschlacht besiegt. — 27) Thuk. 1, 115 ff. Diod. 12, 27. 28. Vgl. Seidler vor Hermann's Ausg. der Antigone, Süvern über einige historische und politische Anspielungen in der alten Tragödie, Böckh über die Antigone des Sophokles (beides Vorless. in der Berl. Ak. der Wiss. J. 1824) und Seidler's nachträgliche Bemerkungen (Allg. Lit. Zeit. 1825. Januar). — 28) Vgl. Böckh Staatsh. 1, 439 ff., Kortüm zur Geschichte hellenischer Staatsverfassungen 1821. S. 46 ff. — 29) Wesp. 707 ff. Vgl. Böckh Staatsh. 1, 443. — 29 b) Diodor 12, 42. — 29 c) Hier auch der Ort Nymphäon. Harpokr. *Νύμφ.* — 30) Thuk. 2, 9. Von Rhodos insbesondere s. 7, 57.

und Zakynthos [31]); am tarentinischen Busen war Thurioi, wenn auch nicht abhängig, doch befreundet. Genau genommen sind indessen die Orte, wohin Kleruchen geführt worden waren, aus der Zahl der vermöge des Bundes und der Gewalt abhängigen Staaten zu sondern.

Das Maaß der Abhängigkeit war bei den einzelnen Staaten verschieden [32]). Im Allgemeinen waltete Athen als gebietender Staat; Perikles stellte den Grundsatz auf, Athen habe nicht nöthig, über die Kriegsgelder Rechenschaft abzulegen [33]). Er machte ihn geltend; die Geldbeiträge wurden, wahrscheinlich durch Machtgebot, erhöht bis auf sechshundert Talente [34]). Die Athener hatten kein Bedenken, unverholen zu erklären, daß die Stärkern berufen seyen, über die minder Mächtigen zu herrschen [35]), und daß sie werth seyen, Herrschaft zu üben, und unterließen nicht, dergleichen Erklärungen den gehörigen Nachdruck zu geben. Perikles erkannte sehr wohl, daß nur Furcht vor Strafe die Bündner vom Abfall zurückhielte, daß die Herrschaft Athens gleich einer Tyrannis mit Unrecht erworben sey und ohne Gefahr nicht aufgegeben werden könne [36]); daher oben an unter seinen politischen Rathschlägen und Handlungen die strengste Hut der Bündner [37]). Jahr aus, Jahr ein befuhren sechszig athenische Triremen das Meer, die Bürger thaten den Dienst dar-

31) Thuk. 7, 57: *Κεφαλλῆνες μὲν καὶ Ζακύνθιοι αὐτόνομοι μέν, κατὰ δὲ τὸ νησιωτικὸν μᾶλλον κατειργόμενοι, ὅτι θαλάσσης ἐκράτουν Ἀθηναῖοι.* — 32) Vgl. Böckh Staatshaush. 1, 430 ff. und Kortüm a. O. Hauptstelle Thuk. 6, 85: — *τοὺς* — *ξυμμάχους, ὡς ἕκαστοι χρήσιμοι, ἐξηγούμεθα, Χίους μὲν καὶ Μηθυμναίους* (Mytilene war schon geknechtet), *νεῶν παροχῇ αὐτονόμους, τοὺς δὲ πολλοὺς χρημάτων βιαιότερον φορᾷ, ἄλλους δὲ καὶ πάνυ ἐλευθέρως ξυμμαχοῦντας κ. τ. λ.* — 33) Plut. Per. 12. — 34) Plut. Arist. 24. Vgl. Thuk. 2, 13. — 35) Thuk. 1, 76: — *ἀεὶ καθεστῶτος, τὸν ἥσσω ὑπὸ τοῦ δυνατωτέρου κατείργεσθαι.* Vgl. die sinnschwere Verhandlung der Athener und Melier, besonders 5, 98. 105. Dazu 6, 82. Auch 5, 47, wo es im Bundesvertrage Athens mit Argos heißt: *ξύμμαχοι, ὧν ἄρχουσιν Ἀθηναῖοι.* — 36) Thuk. 2, 13: — *ὡς τυραννίδα γὰρ ἤδη ἔχετε αὐτὴν* (*τὴν ἀρχὴν*), *ἣν λαβεῖν μὲν ἄδικον δοκεῖ εἶναι, ἀφεῖναι δὲ ἐπικίνδυνον.* — 37) *Διὰ χειρὸς ἔχειν* Thuk. 2, 13 u. a.

auf nach der Reihenfolge [38]); es war, als wären die Flotten überall gegenwärtig, der Glaube an die Schnelligkeit attischer Segel und Ruder war bis zu Angst und Zagen bei den Bündnern gestiegen, und diese Stimmung wurde durch die athenischen Magistrate, Aufseher [39]) und Heimliche [40]) genannt, rege erhalten. Die Athener aber wurden täglich mehr von dem Bewußtseyn ihrer Macht befangen, kehrten ohne Scheu die rauhe Seite vor, und überließen sich ohne Rücksicht dem Tone des Uebermuths, in dem sie sehr schnell Meisterschaft erlangt hatten [40 b]). In der politischen Kunstsprache wurde es üblich, neben Bundesgenossen auch Unterthanen [41]) zu nennen; wenn gleich der erstern Namen auch wol, gleichwie das römische socii, als Gesamtnamen für Freie und Unterthänige vorkommt [42]), so war in der That das Wesen des letztern fast durchgängig vorherrschend und nur einige Formen des Anstandes erhielten den Schein des Bundesartigen. Uebrigens bedarf es kaum der Erinnerung, daß unter den hier in Rede stehenden Bundesgenossen nicht die wirklich auf gleiches Recht mit den Athenern verbündeten freien Staaten, Argos, Megara, Platää ꝛc. verstanden werden.

Den Schein der Autonomie, nebst Ausübung mehrer dahin gehöriger Rechte hatten im Anfange des peloponnesischen Krieges nur noch die drei Staaten: Chios, Mytilene und Methymna [43]). Sie hatten der Ausrüstung und Unterhaltung eigener Flotten nicht entsagt und gaben daher nicht Geldbeitrag [44]); mit großer Willigkeit und Treue stellte besonders Chios seine Mannschaft und Schiffe [44 b]); daher der Chier im

38) Plut. Per. 11. — 39) Ἐπίσκοποι. S. Harpokr. ἐπισκ. Auch φύλακες. Schol. Aristoph. Vög. 1022. Vgl. Böckh Staatshaush. 1, 436. 437. Pollux 8, 52 bezeichnet auch die Hellenotamien als τὰς πολιτείας αὐτῶν (τῶν νησιωτῶν) ἐφορῶντες. Doch ist darauf nichts zu geben. Vgl. übrigens Kortüm 56 N. mit Böckh Staatsh. 1, 189. — 40) Κρυπτοί. Bekker Anekd. 275. — 40 b) Diodor 11, 70: βιαίως καὶ ὑπερηφάνως ἦρχον. — 41) Ξύμμαχοι und ὑπήκοοι. Thuk. 6, 22 u. oft. — 42) Thuk. 6, 43. — 43) Thuk. 2, 9. Unter Mytilene standen damals die lesbischen Ortschaften Antissa, Pyrrha, Eressos. Thuk. 3, 18. — 44) Thuk. 7, 57. — 44 b) Eupolis im Schol. Aristoph. Vög. 880.

öffentlichen Gebet zu Athen Erwähnung geschah [45]), so wie der Platäer. Im Innern walteten diese Staaten ohne Zweifel ohne irgend einige Beschränkung und Einmischung der Athener. Dagegen, scheint es, machte Athen Anspruch auf das, den Vorständen der Bundesvereine früherer Zeit nicht zuständig gewesene, Recht, Streitigkeiten mehrer Staaten untereinander rechtlich zu entscheiden und die Führung der Waffen in dergleichen Händeln zu untersagen oder zu rügen [46]).

Merkmal des Standes der Unterthanen war nicht die Leistung von Tribut, der Stand der ὑποτελεῖς φόρου, allein und würde es auch an sich nach althellenischem Völkerrechte nicht haben seyn können. Noch im Laufe des peloponnesischen Krieges war Autonomie und Tributpflichtigkeit vereinbar [47]). Jedoch, weil die letztern bei so vielen Ortschaften Folge der Entäußerung des Waffenthums war, und die obengenannten drei Staaten allein davon frei waren, mischte sich eine erniedrigende Vorstellung hinzu. Weit mehr aber knüpfte das Gepräge der Unterthänigkeit sich an die Pflicht, in Athen zu Recht zu stehen und die Uebung des Blutbanns durch Athen [48]), ein Verhältniß, welches einst schon zwischen Epidauros und dessen Pflanzstadt Aegina bestanden hatte [49]). Wo aber einem Staate nicht mehr das Recht zusteht, einen seiner Bürger am Leben zu strafen und auch sonst in wichtigen Rechtssachen die Entscheidung von einem andern Staate eingeholt werden muß, da ist kaum noch zu fragen nöthig, ob die Freiheit verloren gegangen sey, und besonders bei einem hellenischen Freistaate mußte diese Gefährde der empfindlichsten Seite des staatsbürgerlichen Sinnes jede Selbsttäuschung über die Dienstbarkeit aufs bitterste zerstreuen. Demnach zu fragen, ob bei solchen Staaten ein

---

45) Theopomp im Schol. Aristoph. Vög. 880. — 46) Plut. Perikl. 25 heißt es, die Athener hätten die Samier bekriegt, weil diese im Kriege gegen Milet παύσασθαι — καὶ δίκας λαβεῖν καὶ δοῦναι παρ' αὐτοῖς οὐκ ἐπείθοντο. — 47) Im Frieden des Nikias; Thuk. 5, 18, sollten Olynth, Stageiros ꝛc. autonom seyn, aber ἀποδιδόντων τὸν φόρον. — 48) S. unten ἀπὸ συμβόλων δικάζεσθαι. Bekk. Anekd. 436. Hesych. ꝛc. Von der Uebung des Blutbanns s. Antiph. v. Herod. Erm. 727 R. A. — 49) Herod. 5, 85. S. Abth. 1, S. 132.

Recht, die Verfassung anzuordnen, Magistrate zu wählen, die Art der Verwaltung zu bestimmen, geblieben sey, könnte nur als Nachjagen nach einem gehaltlosen Scheine angesehen werden. Von den Athenern aber wurde diese Gerichtsbarkeit mit ganz eigenthümlicher Lust geübt; der Sinn war auf nichts eifriger gerichtet und mit nichts lieber beschäftigt, als mit gerichtlichen Verhandlungen, und leider gesellte dazu sich die schnöde Gier nach dem Solde, den Perikles den Richtern ausgesetzt hatte. Dieser Druck ward den herabgewürdigten Bundesstaaten, ungerechnet, daß die Hellenen insgesamt Eingriffe ins Rechts- und Gerichtswesen sehr tief fühlten, um so empfindlicher, da bei aller Geschäftigkeit der Athener in den Gerichten doch die Masse der Rechtshändel sich so sehr häufte, daß zu dem Unmuthe über den Verlust heimischen Rechtsstandes sich noch der über die Schwierigkeit, in Athen etwas vorzubringen [50]), und die Verzögerung in den Gerichten und die Vermehrung der Kosten durch einen längern Aufenthalt in Athen, gesellte. Daher denn die öffentliche Meinung besonders hierin sich gegen Athen verbitterte [51]). Endlich aber waren die Athener nicht durch die Kriegssteuer, die an die Stelle persönlichen Kriegsdienstes getreten war, befriedigt, sondern, wenn die Umstände es begehrten, hoben sie Mannschaft dazu aus [52]).

Noch tiefer indessen standen die Unglücklichen, deren Land zu Kleruchien genommen worden war, so auf Naxos, Euböa, und später in Mytilene; sie sind, wie schon oben bemerkt, wie Periöken oder Penesten anzusehen [53]).

Uebrig ist die Frage, was für eine Verfassungsform in den von Athen abhängigen Staaten bestand [53 b]), und wie

50) S. die fast sarkastische Beschreibung b. Xenoph. (?) St. der Ath. 2, 16–18. — 51) Das gesteht selbst Isokrates. Panath. 411. Hesych. ἀπὸ συμβόλων sagt ganz einfach καὶ τοῦτο ἦν χαλεπόν. — 52) So von Milet Thuk. 4, 59. Vgl. 6, 31. 43. — 53) Jedoch ihre peinlichen Rechtshändel gehörten vor die Gerichte in Athen, und waren nicht den Kleruchen zur Entscheidung überlassen. S. von Mytilene Böckh Staatsh. 1, 455. — 53 b) Die zerstreuten, spärlichen Angaben sind durch Tittmann's Sammlerfleiß zusammengestellt worden. S. griech. Staatsvf. besonders S. 396–412; 425–495.

weit Athen darauf einwirkte? Der ionische Aufstand hatte in den kleinasiatischen Staaten der Demokratie auf die Zukunft die Wiederkehr gesichert und demokratische Formen mögen überall dort mit der Befreiung vom persischen Joche eingetreten seyn [53c]). Uebrigens, mögte man sagen, ließ Athen, wo es seiner Herrschaft sicher war, das Herkömmliche ziemlich bestehen; so erhielt bis zum peloponnesischen Kriege Potidäa seine Epidemiurgen [54]) aus Korinth. Jedoch unterließ Athen nicht, demokratischen Sinn und Theilnahme der Gesamtheit an den Staatshandlungen zu wecken und das niedere Volk sich zu befreunden; dies ward auch in der That die Hauptstütze seiner Herrschaft, während die Edeln der einzelnen Staaten dieselbe mit verbissenem Grimm und sehnsüchtigem Blicke nach der Gunst des Augenblicks zum Abfall trugen. Wo aber die Athener oligarchische Umtriebe zu fürchten oder zu bekämpfen hatten, da waren sie bedacht, demokratische Formen ins Leben treten zu lassen. Dies war der Fall auf Samos, wo, statt der gegen die Oligarchen nicht genug gesicherten Verfassung, nach unterdrücktem Aufstande eine minder gemischte Demokratie eingeführt wurde [55]). Eben so mogte von Athen auch wol des Diagoras Aufstand gegen die eretrischen Ritter [55b]), und auf Rhodos der Aufstand gegen das altadelige Geschlecht der Diagoriden [56]) veranlaßt oder unterstützt worden seyn.

Daß endlich die in früher Zeit geschlossenen Bundeseinungen der Insel- und Küstenstaaten, als der ionischen auf Delos, die Panionia 2c., wie niemals früher von kräftigem Leben der That erfüllt, so nun gänzlich Schatten wurden und selbst die dabei statt findende Festfeier des Schwunges der Laune ermangelte, ist begreiflich. Im Anfange des athenischen Vorstandes wurden Versammlungen zu Delos gehalten [57]) und dabei wahr-

---

55c) Bei Photios, Lexik. Σαμίων ist aus Aristoteles erhalten: οἱ — Σάμιοι, καταπονηθέντες ὑπὸ τῶν τυράννων, σπάνει τῶν πολιτευομένων, ἐπέγραψαν τοῖς δούλοις ἐκ πέντε στατήρων τὴν ἰσοπολιτείαν. Das scheint in jener Zeit geschehen zu seyn. — 54) Thuk. 1, 56. — 55) Thuk. 1, 115. — 55b) Aristot. Pol. 5, 5, 10. — 56) Vgl. Müller Dor. 2, 148. — 57) Thuk. 1, 96: — ξύνοδοι ἐς τὸ ἱερὸν ἐγίγνοντο. In dieser Beziehung ist die Er-

scheinlich auch die alte Panegyris verjüngt; doch mit Wegnahme des Schatzes von da sank auch des Heiligthums Bedeutung.

## 4. Die Demokratie außerhalb der Herrschaft Athens.

### §. 59.

Die Aufgabe ist, darzuthun, wie auch außerhalb Athens, der Vertreterinn des Zeitalters, in weiterem Umkreise, selbständig und, im nächsten Zusammenhange von Wirkung und Ursache betrachtet, unabhängig von äußerem Einflusse, aus innerem und eigenem Entwickelungstriebe und als nothwendiges Ergebniß der Zeit, das demokratische Wesen sich ausgebreitet habe und vorherrschend geworden sey. Im Obigen ist dargestellt worden, wie in einigen Staaten auf das Königthum unmittelbar Volksherrschaft folgte, gleichsam eine gemeinschaftliche Antheilung der gesamten Nachkommenschaft in das Gut des abscheidenden Vaters, in den meisten aber der Adel, gleich als früher gereifte Söhne, in Besitz trat, wie darauf Anmaßung dieser und Aufstreben des nachreifenden Demos Zwietracht erzeugte, in dieser hie und da die Aristokratie gutwillig Raum gab, die Eintracht durch Aesymnetie oder Gesetzgebung hergestellt ward und damit zugleich die Demokratie Weihe und Verbürgung bekam, in andern Staaten endlich erst die Feuerprobe der Tyrannis bestanden werden mußte. Völliger Stillstand war wol nirgends gewesen; die Bewegung aber war überhaupt, von mehren Punkten aus, auf die Demokratie zu gerichtet. Die Anstrengungen, Aufopferungen und Siege des Demos im Perserkriege steigerten dessen Selbstgefühl und das Beispiel Athens hielt dieses rege. In einigen Staaten erfolgte indessen ein entschiedenes Fortschreiten erst in oder nach dem peloponnesischen Kriege; wenigstens weiß die Geschichte von ihnen bis dahin nichts zu erzählen. Eben so dürftig ist ihr Bericht von

neuerung der Delia im peloponnesischen Kriege durch die Athener (Thuk. 3, 104) bedeutsam.

Gesetzgebungen überhaupt. Die Neigung der hellenischen Gemeinden, ihren politischen Zustand durch eine mit Vorbedacht und ruhiger Vorbereitung abgefaßte Verfassungsurkunde zu regeln, schwand fast überall. Dergleichen setzt eine gewisse Mäßigung, ein Mißtrauen in eigene Einsicht und Geschicklichkeit und dagegen Anerkennung der höhern politischen Reife und Mündigkeit einzelner Hervorragenden voraus, zugleich eine gewisse Entsagung auf augenblickliche Fruchtärndte, eine Berechnung auf Ertrag der Zukunft. Das war nicht mehr. Die Gesetzgebung ward in der Mitte der Gesamtheit vorbereitet, betrieben und ausgesprochen; die Lust zur Theilnahme an diesem höchsten Geschäfte politischer Vernunft war ungestüm, das Vertrauen der Menge zu ihrer geistigen Ausrüstung groß; der Zeit ward nicht gern etwas überlassen, Alles möglichst in der Gegenwart ergriffen, Entscheidung über schwierige Fälle auf gut Glück versucht, mit kühnem Sinne gebaut und am Bestehen des Baues nicht gezweifelt.

Soll nun eine historische Uebersicht von den Erscheinungen, die das sich entwickelnde demokratische Princip hervorbrachte, gegeben werden, so ist nicht bloß auf diejenigen Staaten zu blicken, wo es zur Reife und Geltung kam, sondern auch sein unvollkommen gebliebenes Sprossen und Treiben nachzuweisen. Jedoch, um eine Verwirrung der Begriffe nicht zuzulassen, folgen zunächst hier die einzelnen Staaten, wo in der Zeit vom Siege über die Perser bis zu Anfange des peloponnesischen Krieges, entweder nach der Stetigkeit in der Zeit, oder nach der Stärke der ausgesprochenen Gesinnung Demokratie bestand; die Staaten aber, wo es nur Aufwallungen gab, und Aristokratie oder Oligarchie sich behauptete, werden im folgenden Abschnitte erwähnt werden.

## 1. Argos [1]).

Von der Verminderung seines Gebiets, seit die Städte der Akte, Epidauros, Trözen ꝛc., sich gänzlich von ihm entfrem-

1) Außer Kortüm S. 124 f., Tittmann S. 555 f., Müller Dor. 2, 108. 140. 142. f. auch Manso Sparta 1, 2.

baten, desgleichen von der schweren Niederlage, die es durch den wilden Kleomenes litt, ist oben [2]) die Rede gewesen. An diese Niederlage hauptsächlich knüpfte sich die weitere Entwickelung des innern und äußern politischen Zustandes. Früher war vermuthlich die Stellung der Bürgerschaft von Argos gegen die in den Nachbarstädten eine oberherrliche, wie der Spartiaten gegen die Lakedämonier gewesen; nach jener Niederlage aber versuchten mehre Orte, als Kleonä, Orneä, Midea, unbeschränkte Selbständigkeit zu behaupten. Strabon [3]) nennt sie ungehorsam. Kleonä war bald nach dem Perserkriege auf denselben Fuß, wie Tegea, mit Argos verbündet [4]), wurde dagegen als für sich bestehende Gemeinde von Korinth angegriffen [5]), behauptete sich aber noch in der Mitte des peloponnesischen Krieges [6]) in seiner Freiheit, wie in seinem Bundesverhältnisse zu Argos. Auch Mykenä, in Erinnerung an seinen Herrscherglanz in der vordorischen Zeit, erhob sein Haupt zur Freiheit, wol nicht ohne den Gedanken an Wiederherstellung der verlornen Vorstandsrechte.

So war Argos zunächst fast auf sich allein und die kleinen Orte in der städtischen Feldmark beschränkt, zugleich aber im Innern von böser Gefährde ergriffen worden. Die Hörigen, Gymnesioi, bei Herodotos [7]) Sklaven genannt, empörten sich, und es gelang ihnen, sich der Staatsgewalt auf eine Reihe von Jahren zu bemächtigen. Erst das heranwachsende Geschlecht, die Nachkömmlinge der von Kleomenes Getödteten, wurden ihrer Meister. Die Gymnesier zogen aus nach Tiryns, setzten hier sich fest und führten Krieg gegen Argos; doch sie wurden gänzlich bezwungen [8]). Aber die Herstellung der innern Selbständigkeit genügte den Argeiern nicht; sie wollten auch zu der alten Geltung und Herrschaft in der Umgegend wieder gelangen. Dazu aber war die Bürgerzahl zu gering. Daher begann Argos Zwangspolitik [9]) zu üben. Die Ortschaften, welche sich losgerissen hatten, wurden einzeln angegriffen und in ihrer Vereinzelung leicht unterworfen; die Besiegten aber, so viele nicht

---

2) Abth. 1, 130. — 3) Strabon 8, 373. — 4) Strabon 8, 377. Vgl. §. 61. N. 7. — 5) Plut. Kim. 17. — 6) Thuk. 5, 67. — 7) Herod. 6, 83. — 8) Herod. a. O. — 9) Herod. 7, 156.

entflohen, nach Argos als Theilnehmer an dessen Bürgerthum verpflanzt, so ihr Sinn gesühnt, Argos aber gesichert und gekräftigt. Dies Schicksal traf bald nach dem Perserkriege [10]), außer dem obengenannten Tiryns, das mit der Besiegung der eingedrungenen Gymnesier seine Selbständigkeit verlor [10 b]), die Städte Orneä [11]), Midea, Hysiä und andere mehr [12]). Orneaten kommen indessen im peloponnesischen Kriege als Bundesgenossen von Argos vor [13]); die Stadt war also entweder nicht ganz entvölkert, oder neue Bewohnerschaft von Argos hingesandt worden. Zerstört wurde Orneä erst im achtzehnten Jahre des peloponnesischen Krieges [14]). Auch Hysiä bestand als Ort noch in diesem Kriege, doch aber wol nur als Castell [15]), mit Besatzung aus Argos. Mykenä fiel Olymp. 78, 1 durch Hunger [16]); der Waffengewalt hätten seine kyklopischen Mauern widerstanden. Von den Bürgern dieser alten Stadt, die zum Theil aus der altachäischen Zeit übrig geblieben seyn mogten, floh die Hälfte nach Makedonien zu Alexander Philellen, von den Uebrigen ein Theil nach Kleonä und dem achäischen Keryneia, der Rest ward geknechtet [17]). Auch Hermione ward erobert [18]), doch nicht behauptet.

Auf die Entwickelung der innern Verfassung von Argos hatte die Einbürgerung der gedachten Periöken bedeutenden Einfluß. Da nicht, wie später in Thurioi und Amphipolis, die Anmaßung der Altbürger die Neubürger zu Widerspenstigkeit und Zwietracht aufrief, mußte Gleichmäßigkeit des Rechtes und Demokratie sehr rasche Fortschritte machen. Der Keim zur Demokratie mag in Argos sehr alt gewesen seyn; gepflegt wurde er wol durch den Haß gegen Sparta; dessen Fortdauer, die Einbürgerungen und der Bund mit Athen gaben den Ausschlag; vollständig ausgebildet steht die Demokratie da im Anfange des peloponnesischen Krieges [19]).

---

10) Pausan. 5, 52, 2. — 10b) Pausan. 2, 25, 7. — 11) Paus. 2, 25, 5. — 12) Paus. 8, 27, 1: — καὶ εἰ δή τι ἄλλο πόλισμα οὐκ ἀξιόλογον ἐν τῇ Ἀργολίδι ἦν. — 13) Thuk. 5, 67. — 14) Thuk. 6, 7. — 15) Χωρίον τι τῆς Ἀργείας. Thuk. 5, 83. — 16) Diodor 11, 65. — 17) Paus. 7, 25, 5. Diod. a. O. — 18) Strabon 8, 375. — 19) Thuk. 5, 29 u. 44: πόλιν δημοκρατουμένην.

Die Formen der Verfassung und das, aus der Stellung der beiden Hauptbehörden, Rath und Volksversammlung, gegeneinander zu schätzende, Maaß der Demokratie sind uns nur sehr unvollkommen bekannt. Zur Zeit von Xerxes Anzuge trugen spartiatische Gesandte dem Rathe die Aufforderung zur Theilnahme an der hellenischen Waffengenossenschaft gegen die Perser vor und erhielten Antwort, ohne daß die Volksversammlung zuvor befragt worden war [20]). Aber aus der Natur der Antwort ist erkennbar, daß man vorbereitet war und der Rath von dem Volke schon vor Ankunft der Gesandten Vollmacht erhalten hatte. Im peloponnesischen Kriege verhandelten korinthische Gesandte über ein Bündniß mit den Magistraten und dem Volke [21]). Die Verfassung enthielt übrigens seltsam genug nebeneinander ein Institut der vollendeten Demokratie, den Ostrakismos [22]), und ein anderes, wodurch die Herrschaft der Menge der Gefahr eines leichten Umsturzes bloßgestellt und Oligarchie vorbereitet wurde, die Unterhaltung von tausend, nach Stärke und Reichthum, auserwählten, heimathlichen Kriegern (λογάδες), welche dem Staate zu Vorfechtern dienen sollten [23]). Von dem Königthum dauerte der Name bis in die Zeit des Perserkrieges fort [24]); das Wesen desselben war längst geschwunden. Als Verwaltungsbehörde werden neben dem Rathe genannt die Achtzig und die Artynai, deren schon oben [25]) ohne weitere Erklärung gedacht worden ist. Die von Thukydides [26]) erhaltene wichtige Urkunde des Bundes zwischen Athen, Argos, Mantineia und Elis nennt die Magistrate aus den vier Staaten, welche den Bund beschwören und den Bevollmächtigten der andern Staaten den Eid abnehmen sollten. Die Gleichartigkeit dieses Auftrags läßt auf Verwandtschaft der Aemter überhaupt schließen. Eine übersichtliche Zusammenstellung derselben erspart einzelne Erläuterungen in den un-

---

20) Herod. 7, 148. — 21) Thukyd. 5, 28. Vgl. 5, 41, wo die Lakedämonier die Bündnißsache τῷ πλήθει vorlegen heißen. — 22) Aristot. Pol. 5, 2, 5. Schol. Aristoph. Ritt. 865. — 23) — οἷς ἡ πόλις ἐκ πολλοῦ ἄσκησιν τῶν ἐς τὸν πόλεμον δημοσίᾳ παρεῖχεν. Thukyd. 5, 67. Vgl. Diod. 12, 75. — 24) Herod. 7, 149. Vgl. Abth. 1, 149. — 25) Abth. 1, 178. — 26) Thuk. 5, 47.

ten folgenden Angaben. Zur Eidesleistung also werden bestimmt

in Athen: die Bule und die ἔνδημοι ἀρχαί;
in Argos: die Bule, die Achtzig und die Artynai;
in Mantineia: die Demiurgoi, die Bule und die übrigen Magistrate;
in Elis: die Demiurgoi, die τὰ τέλη ἔχοντες und die Sechshundert.

Den Eid abnehmen sollen:

in Athen: die Prytaneis;
in Argos: die Achtzig;
in Mantineia: die Theoroi und Polemarchoi;
in Elis: die Demiurgoi und Thesmophylakes.

Hier ist zu bemerken, daß die Achtzig neben der Bule genannt werden. Sie konnten also nicht wohl dasselbe seyn, als die athenischen Prytaneis. Man mögte einen ältern Rath, gleich dem athenischen Areiopagos, vermuthen; oder gehört hieher die Nachricht aus dem großen Etymologikon [27]), daß Demiurgoi in Argos und Thessalien (vorzugsweise oder am frühsten?) gewesen seyen? Und kam der Name etwa erst später auf? Demnach wären es etwa Bürgerrepräsentanten, eine Art controllirendes Collegium, gewesen.

Strategen werden als besonderer Magistrat angeführt, fünf an der Zahl [28]). Ihre Abhängigkeit von der Gemeinde und die Verantwortlichkeit war, wie sich begreifen läßt, nicht gering. Bei der Heimkehr von einer Heerfahrt mußten sie, bevor sie in eine Stadt einzogen, außerhalb derselben, an einem Orte, Charadron genannt, die Prüfung bestehen [29]). Ob die Vorsteher des Demos, mit welchen Alkibiades im peloponnesischen Kriege zu thun hat [29 b]), für eigends so genannte Beamte, oder für Demagogen zu halten seyen, eben so der Volksvorsteher, den Aeneas der Taktiker [29 c]) erwähnt, ist nicht sicher zu entscheiden.

---

27) W. Δημιουργοί. — 28) Thuk. 5, 59. — 29) Thuk. 5, 60. — 29 b) Plut. Alk. 14. — 29 c) Kap. 11. Vgl. Beil. 1.

## 2. Mantineia und Tegea.

In diesen beiden Hauptstaaten Arkadiens hatte die Natur auf Demokratie hingewiesen und diese seit Aufhören des Königthums als natürlich gegeben bestanden. Doch aber fand eine Entwickelung statt und diese war in den beiden Staaten nicht gleichzeitig, noch gleichförmig. Darauf wirkte selbst die Stellung zu den Nachbarn. Mantineia stand in eben so genauem Verhältnisse zu Argos, als Tegea zu Sparta; schon daraus erklärt sich, warum Mantineia der Schwesterstadt vorauseilte und in Demonax einen einsichtsvollen Gesetzgeber [30]) hervorbringen konnte. Bis auf Epaminondas Zeit wissen wir nichts von Umwandlungen in Tegea; doch mögte man vermuthen, daß der Abfall von der Bundesgenossenschaft mit Sparta bald nach dem Perserkriege [31]) von inneren Bewegungen begleitet gewesen sey, so wie dies später der Fall war. Mantineia's Gemeinwesen wurde, wahrscheinlich bald nach dem persischen, sicher vor dem peloponnesischen Kriege, hauptsächlich durch den Synoikismos der vier Landgemeinden mit der städtischen [32]) bedingt. Dieses Zusammenziehen erfolgte mit Hülfe von Argos [33]). Die Stellung Mantineia's gegen seine Nachbarn wurde darauf gebietender; es unterwarf die Parrhasier zu Periöken [34]). Im Innern ward der Gang der Demokratie durch die Einung der Gauen, wo nicht beschleunigt, doch wol stärker bewegt und aus dem gewohnten Gleise gebracht. Daher denn wol das Bedürfniß einer neuen gesetzlichen Ordnung. Als Gesetzgeber der Mantineer wird genannt Nikodromos, Geliebter des melischen Diagoras, welchem auch das Hauptverdienst dabei zugeschrieben wurde [35]). Vom Inhalte jener

---

30) S. Abth. 1, 214. — 31) S. §. 61. N. 7. — 32) Strabon 8, 337: ἐκ πέντε δήμων ὑπ' Ἀργείων συνῳκίσθη. Xenoph. Hell. 5, 2, 7: διῳκίσθη τετραχῇ καθάπερ τὸ ἀρχαῖον ᾤκουν. Man kann allerdings zur Aufhebung des scheinbaren Widerspruchs annehmen, daß Xenophon die ursprüngliche Stadt als fünften Theil stillschweigend angenommen habe. — 33) S. Abth. 1. S. 180. — 34) Thukyd. 5, 33. (unten §. 62. N. 94). Vgl. 5, 29 von einer Landschaft Arkadiens, die Mantineia sich unterworfen. — 35) Ael. V. G. 2, 23.

Gesetzgebung ist im Einzelnen nichts überliefert worden; der gesetzliche Zustand galt überhaupt für sehr vorzüglich [36]). Die Zeit ist nicht sicher zu bestimmen, doch, wenn Diagoras Olymp. 91, 2; 415 v. Chr., im Jahre nach der Knechtung von Melos, als Atheist (und mehr wol noch als Melier) aus Athen floh [37]), und nachher im Schiffbruche umkam [38]), fällt jene Gesetzgebung etwa in den Anfang des peloponnesischen Krieges. Von den Magistratswahlen ist oben der merkwürdigen Einrichtung eines Collegiums von Wahlherren gedacht worden [38 b]).

### 8. Elis.

Auch hier kam es, Ol. 77, 2; 471 v. Chr., zur Vereinigung von Landgemeinden mit der städtischen [39]), wozu viele Jahrhunderte früher Oxylos den Vorgang gemacht hatte [40]). Nun erfolgte, nach der schon erwähnten Einwirkung des Synoikismos, die Auflösung der Oligarchie mit rascherem Gange. Aus der ursprünglichen Aristokratie hatte sich eine drückende Oligarchie der Neunzig gebildet [41]); die überspannten Saiten mußten nachlassen. Der neue Rath, die oben erwähnten Sechshundert, war demokratischer Art; eben so die Demiurgen; die höhern Magistrate (οἱ τὰ τέλη ἔχοντες) und die Thesmophylakes [42]) mögen etwas Altaristokratisches gehabt haben. Das Fortschreiten der Demokratie nach dem Perserkriege läßt sich auch in dem Erkalten der Freundschaft gegen Sparta erkennen. Entsprechend der Errichtung der Logades in Argos erscheint indessen auch hier eine vorzugsweise mit dem Waffenthume betraute Schaar, dreihundert Logades [42 b]). Vor ochlokratischen Umtrieben hätte die fortdauernde Liebe zum Landleben und die treffliche Einrichtung, Friedensrichter durch das Land

---

36) *Εὐνομώτατοι* (οἱ Μαντ.) Aelian. 2, 22. — 37) Diod. 13, 6. — 38) Schwerlich ist dieser Diagoras dieselbe Person, als der, welcher die Herrschaft der eretrischen Ritter gestürzt haben soll. S. Abth. 1. S. 177 und Bayle dict. hist. et crit. unter Diagoras. — 38 b) Aristot. Pol. 6, 2, 2. Vgl. Abth. 1, 180. — 39) Diodor 11, 54. — 40) Paus. 5, 4, 1. — 41) Aristot. Pol. 5, 5, 8; vgl. Abth. 1, 176. — 42) Thuk. 5, 47. — 42 b) Thuk. 2, 25. Vgl. unten §. 75. N. 44.

zu senden [43]) und so das Zuströmen nach der Hauptstadt zu hindern, bewahren sollen: doch fiel auch Elis später in die wildesten Stürme der Parteiung. Außerordentliche Magistrate, nur auf kurze Zeit erwählt, waren der olympische Rath und die Hellanodiken; von ihrem Einfluß auf das Innere ist keine Kunde erhalten worden [44]).

### 4. Megara [45]).

Hier war Demokratie und bald Entartung derselben zur wüsten Pöbelherrschaft schon vor Anfang des Perserkriegs eingetreten. Die vernunftlose Nichtswürdigkeit, die zu jener Zeit in diesem, gleich Abdera, und mit mehr Recht, verrufenen Winkelstaate überhand genommen, ist schon oben [46]) angedeutet worden. Schneidend urtheilte das Orakel über die lächerliche Aufgeblasenheit der Megarer [47]), der heimathliche Dichter Theognis wehklagt über das Verderbniß [48]), Aristoteles bezeichnet den damaligen Zustand als entfremdet von Ordnung und Regierung [49]). Zu den Förderniſſen der Herrschaft der Menge gehörte auch hier, daß Landvolk in die Stadt zog [50]), zu den Merkmalen derselben, daß, wahrscheinlich nach Athens Beispiele, Ostrakismos eingeführt wurde [51]). Das wilde Treiben des früher wurmstichig als reif gewordenen Haufens und seiner Führer reizte die Reichen und Angesehenen zum Umsturze der Pöbelherrschaft. Schon vor Anfange des peloponnesischen Krieges kam eine oligarchische Partei ans Ruder, wodurch zugleich der Abfall von der athenischen Bundesgenossenschaft bewirkt ward [51 b]).

43) Polyb. 4, 73, 8. — 44) S. Tittmann griech. Staatsv. 367. — 45) Umsonst habe ich in der Schrift von Reinganum, das alte Megaris 1825, nach ausführlichen Erörterungen über die Verfassung gesucht. Das Verdienst des Buches liegt in Chorographie und Topographie. — 46) Abth. 1, 146. — 47) Abth. 1, 70. — 48) V. 43. 66. 215. 825 u. a. — 49) Ἀταξία und ἀναρχία. Pol. 5, 2, 6. — 50) Theogn. 53. — 51) Schol. Aristoph. Ritt. 851. — 51 b) Müller, Dor. 2, 167, nimmt auf den Grund v. Arist. Pol. 5, 4, 3 richtig an, daß der ausgetriebene Adel schon vor dem peloponnesischen Kriege **mit den Waffen in der Hand** heimgekehrt sey, und die Aemter nur mit solchen besetzt habe, **die gegen das Volk mitgefochten hatten** (Arist. Pol. 4, 12, 10).

### 5. Ambrakia und Leukas.

Während in der Mutterstadt Korinth die Menge auf niederer oder Mittelstufe politischer Geltung stehen blieb, gelangte sie in fast sämtlichen Töchterstädten Korinths zur Herrschaft. In Ambrakia folgte Demokratie sogleich auf den Sturz des verruchten Tyrannen Periander [52]; nicht lange hielt die Menge sich in Schranken, bald wurde die Schatzung für die Theilnehmer an der höchsten Gewalt von einer mäßigen auf eine sehr geringe herabgesetzt [53]; nun folgte Zerrüttung. — In Leukas wich die Aristokratie der Volksherrschaft, seitdem die alte Güterordnung durch Veräußerungen zerfiel und der Herrenstand verarmte [54].

### 6. Kerkyra.

War es der Verkehr mit illyrischen und italischen Barbaren und das Aufblühen bürgerlichen Wohlstandes und Selbstgefühls [55], die Uebung der Kraft in Reibungen mit den etruskischen Anwohnern der Ostküste Oberitaliens, oder die früh begonnene Widersetzlichkeit gegen die Mutterstadt Korinth: in Kerkyra erscheint gegen die Zeit des peloponnesischen Krieges der Demos mit aller Wildheit politischer Aufwallungen und nimmer rastender Gier nach Umtrieben, die durch Widerstand der Reichen an Kraft gewann. Die Kunde von den Formen der Verfassung ist sehr dürftig; wir wissen von einer Bule [56], und einer Gemeindeversammlung mit höchster Gewalt [57], was beides sich auch von selbst versteht. Nicht minder aber von Vorstehern des Demos (προστάται τοῦ δήμου), welche entweder Beamte, gleich den Demiurgen, oder bloß Demagogen waren [57 b]. Schmählich genug hat sich vorzugsweise das Andenken einer gewaltigen Geißel erhalten, die bei der innern Zwietracht oft soll gebraucht worden seyn [58].

---

52) Aristot. Pol. 5, 3, 6; 5, 8, 9. — 53) Aristot. Pol. 5, 2, 9. — 54) Aristot. Pol. 2, 4, 4. — 55) Zenob. 4, 49; — ὑπερηφάνους γὰρ εὐπραγοῦντας τοὺς Κερκυραίους φησὶν Ἀριστοτέλης γενέσθαι. — 56) Thuk. 3, 70. — 57) Thuk. 3, 81. — 57 b) Thuk. 3, 70. 75. 82. Aen. Takt. 11. — 58) Schol. Aristoph. Vög. 1471: Κερκυραία μάστιξ. συνεχῶς δὲ Κερκυραίοις ἀταξίαι γίνονται.

### 7. Epidamnos.

Die Umgestaltung der alten Aristokratie erfolgte hier allmählig. Zuerst wurde, statt der oben [59]) erwähnten Phylarchen (einer Gerusia von alterthümlich aristokratischem Gehalte), eine Bule [60]) demokratischer Art eingesetzt; die Geschlechter des Herrenstandes verloren aber nicht Alles. Oligarchisch und dem Volke drückend war auch der Vorstand eines mit der gesamten Verwaltung betrauten Magistrates [61]); daher langwierige Spaltungen [62]). Aristoteles [63]) führt als Veranlassung eines Aufstandes, der die Geschlechterherrschaft stürzte, einen Ehehandel an. Ein Bürger verlobte seine Tochter mit dem Sohne eines andern; der letztere wurde Magistrat und strafte jenen; darüber stellte der Gestrafte sich an die Spitze derer, die noch nicht Theil an der Regierung hatten, und brach die Herrschaft des Adels. Ob dies nun Veranlassung der Bürgerfehde war, die zum Ausbruche des peloponnesischen Krieges beitrug, ist nicht klar. Diese Fehde schlug übrigens zu Gunsten der Vornehmen aus; die Kerkyräer führten die Vertriebenen zurück, und es scheint, als ob aus der alten Verfassung manches wiederkehrte; so spricht Aristoteles von einer bevorrechteten Bürgerklasse und von der Magistratsperson, von welcher die gesamte Verwaltung abhing, als von einer noch zu seiner Zeit bestehenden Einrichtung [64]); auch hielt der Stand der Vollbürger sich fern von Beschäftigung mit Gewerben; man ließ diese durch öffentliche Arbeiter besorgen [65]); dazu waren aber auch viele Metöken im Orte [66]).

### 8. Syrakus.

Unter der Gewaltherrschaft der syrakusischen und akragantischen Tyrannen war die Selbständigkeit der meisten helle-

---

διὰ τὸ στασιάζειν οὖν ἐπεπόλασε παρ' αὐτοῖς ἡ μάστιξ, ὥστε διπλαῖς χρῆσθαι μεγάλαις καὶ ἐλεφαντοκόποις. — 59) Abth. 1. S. 175. — 60) Aristot. Pol. 5, 1, 6. — 61) Aristot. Pol. a. O. Vgl. 5, 11, 1. — 62) Thuk. 1, 24: στασιάσαντες δὲ ἐν ἀλλήλοις ἔτη πολλὰ κ. τ. λ. — 63) Pol. 5, 3, 4. — 64) S. Beilage 1. — 65) Arist. Pol. 2, 4, 13. — 66) Ael. V. G. 15, 16.

nischen Staaten auf Sicilien zu Grunde gegangen, mehre Städte, Gela, Kamarina, Euböa, Megara [67]), Katana, Naxos [68]), durch Wegführung ihrer Bürger herabgesunken oder verödet, das Bürgerthum aber selbst in Syrakus durch die Zumischung fremder Söldnerschaaren herabgewürdigt worden. Vom Joche der Tyrannis wurde Syrakus frei, Olymp. 78, 3; 466 v. Chr.; darauf begann eine Reihe stürmischer Bewegungen, in denen vor unmäßiger Gier nach Freiheit die ächte Mischung des Rechts, der Gewalt und der Entsagung nicht gefunden werden konnte. Zwar scheint es, als habe Aristoteles die Verfassung von Syrakus bis zur Besiegung der athenischen Macht für eine mit ächter Aristokratie gemischte Demokratie (Politeia) geschätzt, welcher erst nach jenem Zeitpunkte reine Demokratie gefolgt sey [69]); doch bleibt er sich in seiner Bezeichnung nicht gleich, nennt anderswo [70]) die Verfassung schlechthin Demokratie, und die Thatsachen sprechen gegen ihn. Es bestand sogleich Demokratie und zwar mit den ungestümsten Aufwallungen des Machtgefühls bei der Menge. Zunächst mußte indessen das Bürgerthum neu geprägt werden. Die ehemaligen Gamoroi waren, wie es scheint, so gut als ausgetilgt; es ist von ihnen späterhin nicht mehr die Rede. Außer den Abkömmlingen der Alt-Syrakusier und den eingebürgerten ehemaligen Bewohnern bezwungener Nachbarstädte, befanden sich daselbst zehntausend Fremdlinge [71]), vordem die Söldnerschaar der Tyrannis. Nach Aristoteles [72]) wurden auch die letztern ins Bürgerthum aufgenommen, doch, nach Diodor [73]), die damals Eingebürgerten von der Theilnahme an den Wahlen (ἀρχαιρεσιῶν τιμῆς) ausgeschlossen. Wie dem auch sey, es konnte nicht fehlen, daß die freigewordenen Altbürger von Syrakus im Gefühle angestammten Rechtes, die bisher ihnen überlegen gewesenen Söldner im Vertrauen auf

67) Herod. 7, 156. — 68) Diod. 11, 49. Vgl. Strabon 6, 268. Schol. Pind. Nem. 9, 1. Böckh expl. Pind. 348. — 69) Aristot. Pol. 5, 3, 6. — 70) Arist. Pol. 5, 10, 5. — 71) Diod. 11, 68. — 72) Arist. Pol. 5, 2, 11: — καὶ Συρακούσιοι μετὰ τὰ τυραννικὰ τοὺς ξένους καὶ τοὺς μισθοφόρους πολίτας ποιησάμενοι ἐστασίασαν. — 73) Diod. 11, 68.

ihre Waffen, und die aus der Nachbarschaft Eingebürgerten mit dem Anspruche auf genügenden Ersatz für die Fortführung aus der lieben Heimath, in Reibungen miteinander geriethen; Eintracht blieb fern, es kam zur Fehde. Die Fremdlinge, wahrscheinlich die Söldner allein, besetzten Akradina und Tyche, die beiden Hauptviertel von Syrakus, wurden aber belagert und in einem Ausfalle geschlagen, Olymp. 79, 2; 463 v. Chr. Um dieselbe Zeit wandten die aus der Nachbarschaft Eingebürgerten, namentlich die aus Katana, sich nach ihren ehemaligen Wohnsitzen. Diese waren zum Theil mit Söldnern der Tyrannis besetzt worden, deren Anführer nun wol sich unabhängig zu behaupten strebten. Aber Syrakus half zur Einnahme Katana's und die ehemaligen Katanäer zogen dahin zurück. Dasselbe geschah mit mehren andern Städten; sie wurden von den aufgedrungenen Einsassen befreit; durch einen Vergleich traten die in Syrakus befindlich gewesenen Bürger derselben in ihre heimathlichen Rechte zurück, die Söldner aber wurden zusammen nach Messana geschafft [74]). Jedoch kam es auch nach dieser Läuterung weder in Syrakus, noch den andern Städten zur Ruhe. Zur alten Gleichartigkeit der Bestandtheile hatte das Bürgerthum wol nirgends zurückgeführt werden können; noch weniger fand eine Geschlossenheit desselben statt; Einbürgerungen und Vertheilung der Aecker erzeugten Unfrieden [75]).

In Syrakus strebte Tyndarides nach der Tyrannis; seine Tödtung schreckte Andere nicht ab, ihm nachzueifern. Daher führte das Volk den Petalismos ein, Austreibung eines gefährlich scheinenden Bürgers auf fünf Jahre durch Abstimmung mit Oelblättern [76]). Hierin wucherte Demagogie, die Angesehenen aber zogen sich gänzlich von Staatsgeschäften zurück, um jeglichen Verdacht von sich fern zu halten. Es kam sehr böse Zeit [77]); selbst die Menge kam zur Erkenntniß ihres Unverstandes und schaffte den Petalismos ab. Doch auch den

---

74) Diod. 11, 76. — 75) Darauf zielt Alkibiades Rede bei Thukydides 6, 17: ὄχλοις τε γὰρ ξυμμίκτοις πολυανδροῦσιν αἱ πόλεις καὶ ῥᾳδίας ἔχουσι τῶν πολιτειῶν τὰς μεταβολὰς καὶ ἐπιδοχάς. — 76) Diod. 11, 87. — 77) Diod. a. O., wo die Zeichnung nicht, wie so oft bei Diodor, eine nur ungefähre ist.

darauf gefolgten Zustand bezeichnet Thukydides als ungeregelte Anarchie [78]). Die unheilbringende Demagogie dauerte fort mit ihren Verläumdungen und Anfeindungen der ausgezeichneten Bürger; Athenagoras Rede bei Thukydides [79]) giebt ein Beispiel davon. Von ihrer Wirksamkeit zeugt, daß eine gewisse Kunst der öffentlichen Beredsamkeit hier unabhängig von der großartigen Perikleischen, hauptsächlich durch Korax und Tisias [80]), sich bildete, welche später durch den Leontiner Gorgias, dessen Vaterstadt nicht minder durch Demagogie bewegt ward, in Athen, der hier, wie in der Ausbildung der Komödie, und der gesamten Sinnesart, geistesverwandten Stadt, Eingang fand [81]). Unterschied der Stände bestand wol nur thatsächlich durch einzelner Bürger persönliche Vorzüge oder Reichthümer; Athenagoras nennt seine Gegner die Jungen [82]), dies wol nur als hämischer Seitenblick auf den jugendlichen Hermokrates, den wackersten unter den Vornehmen.

Die Stellung der Behörden ist nur sehr unvollkommen bekannt. Die Volksversammlung [83]) entschied über Krieg und Frieden [84]), wählte die Beamten u. dgl. Volksvorsteher (*δήμου προστάται*) scheinen als eigene Behörde vorzukommen [85]). Die Eifersucht auf Beamtengewalt und die Absicht, vielen Bürgern Zugang zu einem bedeutenden Staatsamte zu verschaffen, hatte die Einsetzung von funfzehn Strategen [86]) veranlaßt.

## 9. Akragas.

Hier endete die Tyrannis mit Theron's ungerathenem Sohne Thrasydäos, Olymp. 77, 1; 472 v. Chr. [87]). Gemäßigte Demokratie trat an ihre Stelle. Nicht Alle beschlossen

78) — *τῶν πολλῶν ἀξύντακτον ἀναρχίαν*. Thuk. 6, 72. — 79) Thuk. 6, 38. — 80) Taylor Leb. d. Lys. b. Reiske gr. R. 6, 110. Vgl. Quintil. 2, 17, 7. 3, 1, 8. Schol. zu Hermog. b. Reiske gr. R. 7, 195. — 81) Platon Hippias maj. 282 A. Pausan. 6, 17, 4. — 82) Thuk. 6, 39 *νεώτεροι*, 6, 40 *νέοι*. — 83) Wie die athenische — *τὸ πλῆθος*. Thukyd. 6, 38. — 84) Thukyd. 6, 73. 103. — 85) Thuk. 6, 35. — 86) Thuk. 6, 72. — 87) Diod. 11, 53.

Alles; aus den Vornehmen bildete sich ein Rath von Tausend [88]), der wohl die bedeutendsten Theile der höchsten Staatsgewalt behauptet haben mag. Doch scheint das Volk in den Gerichten gewaltet zu haben; der Philosoph Empedokles trat als Ankläger auf gegen zwei Reiche, die des Strebens nach der Tyrannis verdächtig waren, und brachte sie zum Tode [89]). Derselbe Empedokles stürzte den Rath der Tausend und setzte dafür einen Magistrat auf drei Jahre, zu dem nicht bloß Vornehme und Reiche gelangten. Er erfuhr den Wechsel der Volksgunst; erst wollte das Volk ihn zum Könige ausrufen; später litt es, daß die Nachkommen seiner alten politischen Feinde ihn aus der Heimath trieben [90]). Mit der Demokratie blühte übrigens Akragas zu hohem Wohlstande auf; nur leidet Diodor's phantastische Beschreibung [91]) kritische Sichtung.

## 10. Taras.

Demokratie wurde hier durch einen außerordentlichen Umstand ins Leben gerufen. In einer Schlacht gegen die Japygier, Olymp. 76,3; 474 v. Chr., fiel eine große Anzahl Edler [92]); dadurch hob sich die Menge [93]). Nirgends aber hat der Herrenstand so edelmüthige und kluge Nachgiebigkeit bewiesen, als hier; er überließ den Armen (besonders zahlreich waren die Fischer [94])) seine Güter zum Nießbrauch [95]); die Magistrate aber wurden halb durch Wahl, halb durch Loos besetzt; Feldherr sollte Keiner länger und öfter als ein Jahr seyn [96]). So ward eine wohlwollende Stimmung der Menge unterhalten; hoher Wohlstand war auch hier Folge der einsichtigen Vertheilung der staatsbürgerlichen Rechte [97]).

---

88) Diog. Laert. 8,66: ἄθροισμα. Von einem solchen in Rhegion s. Herakl. Pont. 25. — 89) Diog. Laert. a. O. — 90) Diog. L. 8,67. — 91) Diodor 13,81 ff. — 92) Herod. 7,170. Diodor 11,52. — 93) Aristot. P. 5,2,8. — 94) Arist. P. 4,4,1. — 95) Arist. P. 6,3,5. — 96) Diog. Laert. 8,79. — 97) Strabon 6,280: — ἴσχυσαν — οἱ Ταραντῖνοι καθ' ὑπερβολὴν πολιτευόμενοι δημοκρατικῶς.

## 11. Thurioi [98]).

Das alte Sybaris hatte in Folge einer Bürgerfehde und des dabei geübten Uebermuths seinen Untergang gefunden [99]). Die geringen Ueberbleibsel der alten Bürgerschaft, unter Führung des Thessalos, versuchten umsonst einige Zeit darauf, Olymp. 81, 4; 453 v. Chr., mit eigener Kraft den Staat herzustellen; darauf wurden die Athener vermogt, eine Anzahl ihrer Bürger und Genossen anderer Gemeinden zur Wiedergeburt des Staats und zur Theilnahme an demselben zu senden. Lampon und Xenokrates führten die Ansiedler ab, Ol. 84, 2; 443 vor Chr. (Ol. 83, 3 nach Corsini) [100]). Sehr wackere Männer nahmen daran Theil; auch Herodotos; die Stadt ward nun Thurioi genannt. Nach einer wenig zuverlässigen Nachricht [101]) soll der hochsinnige Protagoras die thurische Verfassung entworfen haben; wahrscheinlicher ist es, daß nach dem Muster benachbarter chalkidischer Staaten Charondas Einrichtungen mit zeit- und ortgemäßen Abänderungen angenommen wurden [102]). Doch bald krankte die junge Gemeinde am Weh heftiger Zwietracht. Die Altsybariten überhoben sich mit Anmaßungen; die Zukömmlinge zerfielen mit ihnen und trieben sie aus [103]). Darauf bestand einige Zeit hindurch Ruhe, bis der Verfall der athenischen Seeherrschaft in Thurioi Feindschaft gegen die eingebürgerten Athener aufrief.

Als Hauptbehörden erscheinen die Symbulen und die Strategen. Jene sollten gegen Gefährde der Verfassung wachen [104]). Bei diesen sollte Mißbrauch der Gewalt dadurch verhütet werden, daß dies Amt demselben Bürger mehrmals nur nach fünfjährigen Zwischenräumen zu Theil werden könnte [105]).

---

98) S. außer Heyne opusc. 2, 138 f., Kortüm u. Tittmann, Schneider zu Aristot. Pol. 5, 6, 5. 6, 5, 10. — 99) Diodor 12, 9. — 100) Vgl. oben §. 55. N. 77. — 101) Diog. Laert. 9, 50 aus Herakl. Pont. — 102) Diod. 12, 11. Heyne opusc. 2, 161. — 103) Aristot. Pol. 5, 2, 10. Strabon 6, 263. Diod. 12, 22. Die Stellen b. Arist. Pol. 5, 6, 6 u. 5, 6, 8 sind von einer spätern Zwietracht zu verstehen. S. unten §. 75. N. 65. — 104) Arist. Pol. 5, 6, 8. — 105) Arist. a. O.

Außer den obengenannten Staaten gehören eine nicht geringe Zahl anderer in ein Verzeichniß der vor dem peloponnesischen Kriege zur Reife gekommenen Demokratieen; doch ist außer der Thatsache, daß sie Demokratieen waren, keine oder geringe Kunde von ihnen erhalten worden. Namentlicher Anführung werth sind: Kyrene, wo nach dem (gewaltsamen?) Tode des vierten Arkesilaos, g. 450 v. Chr., Volksherrschaft begann[106]; Achaja, wo jedoch die uralte Demokratie keine Fortschritte aus innerer Triebkraft machte, vielmehr eine gewisse Stetigkeit herrschte, die sich in Pellene selbst zu aristokratischen Formen zu neigen begann; Platää, das zum Abfalle von den thebäischen Zwingherren durch aufkeimenden demokratischen Sinn veranlaßt worden seyn mogte, und in Athen darauf eine Stütze seiner Demokratie hatte; Naupaktos, bevölkert mit freigewordenen Heiloten messenischen Stamms, in denen die Erinnerung an die erduldete Knechtschaft und die Erkenntlichkeit gegen Athen demokratischen Sinn nähren mußte; Kroton, wo nach dem Sturze der pythagoreischen Aristokratie und der darauf gefolgten Zerrüttung achäische Institute eingeführt wurden[107].

## 5. Die Oligarchie.

### §. 60.

Zwischen dem persischen und dem peloponnesichen Kriege geschah es, daß das Wesen der alten Aristokratie vollends sich abwandelte. Die Aristokratie, auch wo nicht Tyrannis sie geschwächt hatte, konnte sich gegen den aufstrebenden und um sich greifenden demokratischen Geist der Zeit nicht in der alten gebietenden Stellung behaupten; sie wich zurück und verlor im Zurückweichen von ihrer Gediegenheit und Lauterkeit durch die feindselige Stellung, die sie gegen ihre nachdringende Gegnerinn nehmen mußte; das väterliche Wohlwollen, das man früher wol der Menge bewiesen hatte, wurde, seitdem diese ihre po-

106) Schol. Pind. Pyth. 4 Eingang. Vgl. Thrige hist. Cyren. 210. Böckh expl. Pind. 266. — 107) Abth. 1, 178.

litische Mündigkeit geltend zu machen versuchte, ausgetilgt durch Argwohn, Furcht, Erbitterung und Rachelust; zwingherrisches Walten trat an seine Stelle. Auch selbst die physische Fortpflanzung des Adels mogte nur in wenigen Staaten in rechtem Verhältniß zu der Vermehrung des Demos stehen; die Zahl der alten Geschlechter minderte sich, dies nahm, wenn auch der Ahnenstolz des Einzelnen blieb, doch dem ständischen Sinne von seiner Kraft. Dagegen hatte sich in den meisten Staaten ein Stand der Vornehmen (γνώριμοι), aus einem Gemisch alten Adels, Reichthums [1]) und auch wol Verdienstes, gebildet. Diesem aber mangelte die Stetigkeit der alten Aristokratie; die Geschlechter wechselten rascher, es kam nicht zu der alten Geschlossenheit gegen Eindrang, die Masse blieb locker und beweglich. Am wenigsten aber konnte sie in der öffentlichen Meinung festwurzeln; der Emporkömmling, welcher seine Sache von der des Demos trennen wollte, wurde leichter Gegenstand des Neides und Hasses, als vordem der Altadelige, der wie von Hause aus über dem Demos gestanden hatte. Dies um so mehr, je sichtbarer Selbstsucht das wesentliche Merkzeichen des neuen Herrenstandes wurde [2]). Daß diese aber augenfällig würde, wo sie vorhanden war, oder, wo nicht, doch geglaubt würde, war Lieblingsthätigkeit der Demagogen, und leider wurde so von beiden Seiten die Kluft erweitert und die Gesinnung verfeindet; ja durch Verläumdung der Demagogen und Neckereien des Demos selbst gutgesinnte Edele mit unlautern Gedanken erfüllt, oder doch dem Demos als bösgesinnt vorgestellt [3]). Das Böse trat zwar nicht auf Ein Mal ein; bis zum peloponnesischen Kriege waren seine Fortschritte nur mäßig; doch schwand der gesunde Kern der guten alten Zeit unaufhaltsam aus der Mitte des Herrenstandes und

---

1) Thuk. 5, 66: ἄνδρες πρῶτοι καὶ χρήμασι καὶ γένει. Doch sprechen dies oligarchisch gesinnte Thebäer. — 2) Thuk. 8, 89: κατ' ἰδίας δὲ φιλοτιμίας — ἐν ᾧπερ καὶ μάλιστα ὀλιγαρχία ἐκ δημοκρατίας γενομένη ἀπόλλυται· πάντες γὰρ αὐθημερὸν ἀξιοῦσιν, οὐχ ὅπως ἴσοι, ἀλλὰ καὶ πολὺ πρῶτος αὐτὸς ἕκαστος εἶναι. Das Letztere trifft Usurpatoren, Parvenü's, Renegaten rc. gleichmäßig. — 3) So Hermokrates und seine Freunde von Athenagoras in Syrakus. Thuk. 6, 35.

aus seinem Walten; Adel, Anstand, Würde und Weisheit konnte bei der Hülfe nicht lange weilen. Das verzehrende Fieber der Parteiung ließ keine Ruhe, keine Läuterung, keine Genesung zu; der Herrenstand, gestützt auf Gewalt, wurde seiner Macht nicht froh, als in Bedrückung und Frevel; der Demos sann ohne Unterlaß auf Umsturz und Rache.

Indessen bildeten sich auch neue Bezeichnungen für diese politischen Erscheinungen. Wie überhaupt Namengebung häufiger von außen und von zufälligem Zusammentreffen kommt, als von innen und aus der Fülle des Wesens heraus erwächst, so ist besonders im Zustande der Parteiung jede Partei beschäftigt, ihre Gegner und sich selbst mit Beinamen zu zeichnen, und dergleichen pflegen zu haften. Dies die Namensgeschichte der Schwarzen und Weißen, der Geusen, Mützen, Rundköpfe, Kabliaus 2c. Solches Gepräge haben mehre Bezeichnungen der Gewalthaber der Oligarchie, und wenn manche ernstlich gemeint und mit Ehren und nach Würdigkeit gegeben zu seyn scheinen, so ist dabei das Herbe und zuweilen Krampfhafte der politischen Ironie nicht außer Acht zu lassen; die Erlauchten, Besten, Stattlichen, erhalten ihr rechtes Licht, wenn man die Dicken, Vierschrötigen 2c. neben ihnen aufstellt, und der Laune des Sprachgebrauchs gebührt es, daß der ironische Anflug schwand. Vor Allem bemerkenswerth ist der Eintritt der Bezeichnung nach der Masse [3b]), nehmlich der über die Menge sich Erhebenden als Weniger (ὀλίγοι), ihrer Herrschaft als Oligarchie, der Menge dagegen als solcher in ihrer Vielheit und Fülle [3c]). Beide Bezeichnungen

3b) Vgl. Abth. 1. S. 183. — 3c) Οἱ πολλοί, τὸ πλῆθος, τὸ πλέον. Οἱ πλείονες, Thukyd. 8, 73. Gewöhnlich im Gegensatze der ὀλίγοι, so Thukyd. 8, 9. 14. 4, 78. 6, 38. Demokratische Verfassung selbst heißt δῆμος (wie denn im Allgemeinen δῆμος mehr die Form, den Rahmen, πλῆθος und ὄχλος den Gehalt, die Füllung bezeichnen), so Thuk. 6, 89: πᾶν δὲ τὸ ἐναντιούμενον τῷ δυναστεύοντι δῆμος ὠνόμασται. Doch auch πλῆθος; Thuk. 6, 60: τοὺς ἐπιβουλεύοντας σφῶν τῷ πλήθει; 6, 89: ἡ προστασία τοῦ πλήθους. Vgl. Aristoph. Wesp. 666. Sehr oft heißt πλῆθος die versammelte Menge, die Ekklesia, so Thuk. 4, 22. Aristoph. Acharn. 317. Eben so ἀναφέρειν ἐς τοὺς πλεῦνας Herod. 7, 149.

mögen von der Menge ausgegangen seyn; sie schätzte sich gern nach dem Gewichte und im Gegensatze die sich von ihr sondernden Zwingherren nach der Geringheit ihrer Zahl. Jedoch sagt noch nicht so unbedingt, als bei den Philosophen, Oligarchie eine entartete Verfassung aus; Thukydides läßt eine Oligarchie mit Isonomie zu, eine Art Aristokratie [4]). Durchaus böse gemeint ist aber das Wort Dynasteia [4b]), die Bezeichnung der ungesetzlichen, angemaßten Gewalthaberschaft Mehrer, eben so von politischem Gifte erfüllt, als Tyrannis, von Einem gesagt, in der spätern Bedeutung, und dieser analog. Nicht minder Hetaireia, als Genossenschaft gegen das allgemeine Beste, zu Umtrieben und Umwälzungen [4c]). Uebrigens nährte und bewegte die Parteiung gern sich unter allgemeinen Verfassungsnamen und mißbrauchte diese zu Raub und Mord, wie in neuern Zeiten mit der Losung Freiheit, Gleichheit, Religion ꝛc. geschehen.

## 1. Sparta.

An der Spitze der Staaten von aristokratisch-oligarchischer Verfassung stand hinfort Sparta; seine Verfassung war bis zum Perserkriege Aristokratie im edelsten Sinne des Wortes und innerhalb einer demokratischen Umschränkung, die zwar nicht thätig einwirkte, aber doch durch ihr Bestehen an das Daseyn von Volksfreiheit erinnerte; seit dem Perserkriege gestaltete in folgerechter Entwickelung sich Oligarchie; Sparta wurde nach außen hin Strebepfeiler oligarchischer Zwingherrlichkeit und kündigte unverholen deren Verbürgung an.

---

Auch hier kommt indessen δῆμος als gleichbedeutend mit πλῆθος vor; Thuk. 5, 45 im Eingange. — 4) Thuk. 5, 62. Die Thebäer sprechen von dem Zustande Thebens im Perserkriege: ἡμῖν μὲν γὰρ ἡ πόλις τότε ἐτύγχανεν οὔτε κατ' ὀλιγαρχίαν ἰσόνομον πολιτεύουσα, οὔτε κατὰ δημοκρατίαν. — 4b) Die Thebäer fahren so fort: ὅπερ δέ ἐστι νόμοις μὲν καὶ τῷ σωφρονεστάτῳ ἐναντιώτατον, ἐγγυτάτω δὲ τυράννου, δυναστεία ὀλίγων ἀνδρῶν εἶχε τὰ πράγματα. — 4c) S. Beilage 3, eben da von den Wörtern, welche die Dynasten nach einer Eigenschaft bezeichnen.

Sparta's Verfassung war berechnet auf strenge Geschlossenheit gegen das Ausheimische, auf Unkunde von dessen Lebensgenüssen und Gebrechen. Aber schon vor dem Perserkriege war Sparta durch Herrschsucht über seine Grenze, darauf über die Grenze des ihm verbündeten Peloponnes hinaus getrieben worden, durch den Perserkrieg trat es in die Mitte des anspruchsvollen, überallhin regen und vielfach bedingten politischen Verkehrs der Hellenen. So, gegen den Einfluß der gesamten Hellenen, konnte es seinen väterlichen Brauch und die Sprödigkeit des Volksthums nicht ohne Gefährde bewahren; lüstern öffnete der Sinn des Spartiaten, der auf die Dauer und ohne den starren Ernst des Kriegslagers, das den Feind erwartet, außer der Heimath war, sich den Lockungen des heitern Lebens seiner Stammgenossen; dadurch **schlich** das Verderben ein, Wünsche und Gelüste tauchten auf zum Kampfe mit der bisherigen Ergebenheit und dem blinden Gehorsam gegen das Gesetz. Wie aber hätte mögen ein Nachlaß der gesetzlichen Strenge plötzlich statt finden? Eine Bahn, auszuweichen und zu vermitteln, das Alte und Neue miteinander zu mischen und zu sühnen, war nicht gegeben; es mußte zu offenem Bruch, oder zu verborgener Abzehrung kommen. Beides trat ein. Seinen Höhepunkt hatte Sparta mit dem Opfertode des Leonidas und seiner Schaar erreicht; die Glorie stieg himmelwärts, der Kern der Edeln und die Weihe des Volksthum in die Gruft; mit dem Siege von Platää begann der Verfall. Während Sparta noch im Siegesglanze und als Heerführerinn der Hellenen gegen den Erbfeind prangte, sogen schon seine Söhne das Gift ein, welches die Sehnen der lykurgischen Staatsgliederung dereinst zernagen sollte; Pausanias wüster Frevelmuth wurde den Obern eine Schreckenswarnung; man griff, zu spät, zu dem einzig gegebenen Rettungsmittel, zur Herstellung der alten Gesondertheit und des geschlossenen Heimathslebens [5]). Die beiden we-

---

5) Thuk. 1, 95: *καὶ ἄλλους οὐκέτι ὕστερον ἐξέπεμψαν οἱ Λακεδαιμόνιοι, φοβούμενοι, μὴ σφίσιν οἱ ἐξιόντες χείρους γίγνωνται.* Vgl. Dion Chrys. 2, 59 R. A.: *ὁ Σπαρτιάτης — τὸν νησιώτην καὶ τὸν Ἴωνα καὶ τὸν Ἑλλήσποντον ἀφεὶς ἑαυτὸν ἐσωφρόνιζε.*

sentlichen Gestaltungen in der Verfassung Sparta's: 1) ein durch die Unterlage eines Standes von Halbbürgern und von Knechten gesteigertes Bürgerthum, 2) Auszeichnung des Bürgers vor seines Gleichen nach der Schätzung seiner Bürgertugend, wurden gleichmäßig zerrüttet. Nicht minder als die Spartiaten selbst wurden Lakedämonier und Heiloten durch den freien Verkehr mit den übrigen Hellenen während der persischen Feldzüge aus dem Gleise der Gewohnheit gerückt; bei den Heiloten war die Erinnerung an die Freiheit ihrer Väter nicht ausgestorben; sie wurde genährt, der Antheil an schnöder Beute befriedigte nicht den Groll. Ihm entgegen kam Aufmunterung von dem ersten Manne des Staats; Pausanias, zerfallen mit Tugend und Recht, wie mit der Treue gegen sein Volk, bot den Heiloten, wenn sie gegen die Bürger aufstehen wollten, Freiheit und Bürgerrecht [6]). Das kam nicht zur Ausführung, aber das Erdbeben, welches bald nach Pausanias Tode, Olymp. 78,4; 464 v. Chr., erfolgte, wurde die Losung zum Aufstande der Heiloten und einiger Ortschaften der Periöken [7]); die Spartiaten mußten sich begnügen, das Verderben von ihrer Gemeinde abzuwehren; die Empörten unter das alte Joch zu beugen, vermogten sie nicht; der Bruch blieb unheilbar. Zu der Verminderung des Knechtstandes kam aber Abnahme der Zahl der Bürger selbst. Dieses nicht bloß durch die Verluste im Perserkriege und das menschentilgende Erdbeben, sondern auch nach dem Gesetze der Natur, das in den Geschichten der Völker des Alterthums sich offenbart, daß nehmlich der Verfall des Volksthums auch die Bevölkerung gefährdete, und welches bei lykurgischen Einrichtungen, die mehr als gewöhnliche Befruchtung des Bürgerthums erheischten, zu deren Förderung aber nichts beitrugen, vor Allem seine Kraft übte. Nun aber war die Zeit nicht mehr, wo ein Staat mit der mindesten Zahl von Bürgern am vollkommensten und glücklichsten zu seyn schien; abgesehen von der vorwaltenden Stellung, die Sparta im hellenischen Staatenvereine, und nach seiner Ent-

---

6) Thuk. 1,132. — 7) Thuk. 1,101: — καὶ τῶν περιοίκων Θουριᾶταί τε καὶ Αἰθεεῖς ἐς Ἰθώμην ἀπέστησαν. Vgl. Paus. 4,24,2. Plut. Kim. 16. Diod. 11,64.

sagung auf die Anführung im Seekriege, doch noch im Peloponnes zu behaupten suchte, war zur Sicherung gegen den Dienststand Herstellung der vollen Bürgerzahl erforderlich. Dies führte zu Einbürgerungen; davon aber war die Folge, daß die Aristokratie allmählig in eine Oligarchie der Altbürger überging. Die völlige Entwickelung derselben erfolgte im Laufe des peloponnesischen Krieges; erst weiter unten ist der Ort, den Gegenstand ins Einzelne, so wie die aus der neuen Gestaltung des Personenstandes hervorgehende Stellung der Staatsgewalten, zu verfolgen.

## 2. Böotien.

Den Platz, welchen im demokratischen Hellas Argos neben Athen, behauptete im oligarchischen Theben neben Sparta. Nirgends aber war früher die Aristokratie zur Oligarchie entartet; schon im Perserkriege hatte sie in Theben ihren Höhepunkt erreicht [8]). Für den schmählichen Verrath an der Sache der Hellenen traf die Häupter, welche im Bunde mit den Barbaren frohlockt hatten, Timegenides ꝛc. [9]) gerechte Strafe, und die Oligarchie selbst ward unterbrochen. Der Zustand des öffentlichen Wesens von der Einnahme Thebens nach der Schlacht bei Platää bis zum peloponnesischen Kriege ist wenig bekannt. Eine Zeit lang bestand Demokratie, aber eine schlecht eingerichtete; nach der Schlacht bei Tanagra (Oenophyta?) [10]) erhob die Oligarchie ihr Haupt wieder, und Theben ward von nun an bis auf die Zeit des Pelopidas und Epaminondas des oligarchischen Systems bedeutendster Grundpfeiler neben Sparta. An der Spitze stand gegen die Zeit des

---

8) S. die Stelle aus Thukydides oben N. 4 b. Vgl. §. 55. N. 58. — 9) Herod. 9, 86–88. — 10) Aristot. Pol. 5, 2, 6: *οἷον καὶ ἐν Θήβαις μετὰ τὴν ἐν Οἰνοφύτοις μάχην κακῶς πολιτευομένων ἡ δημοκρατία διεφθάρη.* Aber richtiger gilt wol die 62 Tage früher gelieferte Schlacht bei Tanagra, in der die Thebäer mit den Spartiaten siegten, für die Losung zum Umsturze der Demokratie, die darauf, außerhalb Thebens, durch Myronides, den Sieger von Oenophyta, im übrigen Böotien auf kurze Zeit hergestellt ward. S. folgenden §.

beginnenden peloponnesischen Krieges Eurymachos[11]), Sohn des Leontiades, welcher bei Thermopylä mitgefochten hatte[12]).

Treu mit dem oligarchischen Theben verbündet war Orchomenos, dereinst auch unter Führung des Thersandros den Persern sich hingebend[13]), und nachher, als Theben gedemüthigt darniederlag, Zufluchtsort oligarchischer Flüchtlinge der Umgegend[14]). Der Herrenstand daselbst nannte sich Ritter, und behauptete länger noch als die Oligarchen in Theben, und, so viel bekannt ist, ohne einige Unterbrechung, die Herrschaft[15]).

Auch in Thespiä bestand, ungeachtet der Feindschaft gegen Theben, Adelsherrschaft[16]); aber, wenn irgendwo, mit dem alterthümlichen Gehalte und Sinne.

### 3. Thessalien[16b]).

Oligarchie war durch das gesamte Land, eben so überall Unruhen des gedrückten Demos[17]), hie und da Bürgerfehden; doch ohne Frucht für den Demos; die Herrschaft blieb den Aleuaden, und den ihnen verwandten Geschlechtern des Antiochos[18]) und der Skopaden, bis Tyrannis von Pherä aus dem Volke neue Ketten bereitete.

Die Hauptstaaten waren Larissa und Krannon. Larissa blieb der Sitz der Aleuaden[19]). Die drei Brüder Thorax, Eurypylos und Thrasydäos waren Xerxes Zeitgenossen; der erste, Pindaros Gastfreund[19b]), begleitete ihn auf seiner Flucht[20]). Von der Thargelia und dem Antiochos ist oben[21]) die Rede gewesen. Gährung im Volke ward durch

---

11) Thuk. 2, 2. — 12) Herod. 7, 205, wogegen freilich der Verfasser der Schrift de malign. Herod. Widerspruch erhebt, Plut. 9, 440 R. A. — 13) Herod. 9, 16. — 14) Thukyd. 1, 115. — 15) Diod. 15, 79. — 16) Vgl. Abth. 1, 176. N. 29. — 16b) S. außer Tittmann, griech. Staatsv. 588 ff., 715 ff., Buttmann über die Aleuaden, Berl. Abhandl. histor. phil. Cl. 1822. 1823. S. 203 ff. — 17) Abth. 1, 178. — 18) Theokrit. 16, 34. Vgl. Böckh expl. Pindar. 552. — 19) Vgl. Abth. 1, 147. N. 27. — 19b) Pind. Pyth. 10, 100. — 20) Herod. 9, 1. 58. Vgl. die Citate b. Böckh expl. Pind. 553. — 21) §. 53. N. 40.

Demagogie der aus den Oligarchen erwählten **Politophylakes** erregt und dadurch der Aleuaden Herrschaft unfest [22]. In **Krannon** herrschten die **Skopaden**. Dies Geschlecht stammte aus Kranon [23]. Von dem Stammvater der Skopaden, Skopas, ist nichts Näheres bekannt [24]. Schon um 600 v. Chr. bei der Freierversammlung zu Sikyon wird **Diaktorides** der Skopade genannt [25]; von Kreon und Echekratia in Krannon stammte der zweite **Skopas**, bekannt durch seinen Reichthum [26] und ein Gedicht des Simonides auf ihn und seine Rettung beim Einsturz des Gastzimmers [27]. Er ordnete die Steuer der Periöken [28]. Dessen Sohn war **Kreon**, der Vater des jüngern **Skopas**, eines Trunkenboldes [29], der in der Zeit des peloponnesischen Krieges lebte [30]. **Kreonda** hieß das Geschlecht von einem der beiden genannten Kreon [31].

**Pharsalos** scheint zur Zeit des mittleren Skopas von Krannon abhängig gewesen zu seyn [32]; wahrscheinlich aber hatte das den Aleuaden und Skopaden verwandte Geschlecht des Antiochos hier seinen Sitz; Antiochos nehmlich heißt Sohn des Echekratidas [32 b], dieser war Simonides Zeitgenoß [32 c]. Sein Sohn war Echekratidas, sein Enkel **Orestes**, der aus Pharsalos bald nach dem Perserkriege vertrieben wurde. Diesem bewies Athen Freundschaft [33], wie nachher der Pharsalier

---

22) Aristot. Pol. 5,5,5. — 23) Cicero v. Redner 2,86; Schol. Theokr. 16,36. Vgl. Quintil. 11,2,15. — 24) Er wird erwähnt Quintil. a. O. — 25) Herod. 6,127. — 26) Kritias Distichon b. Plut. Kim. 10. Vgl. Cic. a. O. und Cato d. ält. 18. — 27) Cic. und Quintil. a. O. — 28) Xenoph. Hell. 6,1,7. — 29) Athen. 10,438 C. Aelian. V. G. 2,41. 12,1. — 30) S. unten §. 67. Von den Skopaden überhaupt s. Perizon. zu Ael. V. G. 12,1; Van Göns (Duker) de Simonide Ceo, Utrecht 1768; Schneider zu Arist. Pol. add. 491 ff.; Heindorf zu Plat. Protag. §. 72. Böckh expl. Pind. 333. 334. Buttmann v. den Aleuaden a. O. 190 ff. — 31) Theokr. 16,39. — 32) Xenoph. Hell. a. O. — 32 b) Im Schol. zu Theokr. 16,34 ist statt Ἐχεκράτιδος zu lesen Ἐχεκρατίδου. S. Böckh expl. Pindar. 334, Buttmann von den Aleuaden S. 201. — 32 c) Buttmann a. O. 204 ff. — 33) Thukyd. 1,111.

Menon den Athenern [34]). Ob die Gegenpartei, die gegen Orestes sich erhob, und die gegen Menon bestand, demokratischer Natur war, wie die in dem übrigen Thessalien, ist nicht sicher zu erkennen; Menon selbst war Herr einer großen Zahl von Periöken [35]).

### 4. Die Bundesstaaten Sparta's im Peloponnes und ägäischen Meere.

Von diesen sind hier anzuführen Korinth, Epidauros, Trözen, Hermione, Halieis, Sikyon, Phlius, Aegina und Melos. Schroff war die Oligarchie wol nur in wenigen dieser Staaten ausgebildet; in Sikyon begann sogar Demokratie aufzukeimen [36]); Aegina's Oligarchie [37]) fiel früh unter Athens Hoheit; nur auf Melos bestand sie in strenger Form [38]).

### 5. Kreta.

Die Dynastie der Kosmen in den einzelnen Staaten, Gnossos, Gortys, Lyktos und Kydonia ließ keine Volksfreiheit aufkommen; sie selbst aber war eben so zerrüttet und des Namens einer Verfassung unwerth [39]), als der Sinn des kretischen Volks verderbt.

### 6. Herakleia am Pontus.

Mit der Stiftung der Pflanzstadt ward Demokratie eingerichtet; aber das wüste Treiben der Demagogen, welche gegen die Angesehenen sich erhoben und sie aus der Stadt drängten, führte den Sturz der Verfassung herbei. Die Verbannten kehrten mit Gewalt heim und gründeten nun eine drückende Oligarchie, die bis in das Philippische Zeitalter bestand [40]).

---

34) Thuk. 2, 22. Vgl. den folgenden §. — 35) S. §. 62, N. 54. — 36) Abth. 1, 178. — 37) Abth. 1, 176. — 38) Die athenischen Gesandten reden (416 v. Chr.) ἐν ταῖς ἀρχαῖς καὶ τοῖς ὀλίγοις. Thuk. 5, 84. — 39) Abth. 1, 175. — 40) Aristot. Pol. 5, 5, 5. Vgl. Abth. 1, 129.

### 7. Die hellenischen Staaten an den westlichen Meeren.

Fest und mit alterthümlicher Würde stand die Herrschaft des Adels in Apollonia [41]), im epizephyrischen Lokroi [42]) und in Massalia [43]).

Von dem delphischen und andern, weder unter den demokratischen, noch oligarchischen aufgeführten, Staaten hat der folgende Abschnitt zu reden.

---

41) Abth. 1, 175. N. 5–7. — 42) Abth. 1, 215. Daher Pindaros Lobpreisung des dortigen Zustandes. Olymp. 10, 17. 11, 17. — 43) Abth. 1, 127. N. 44.

# VIII.

# Kampf der Demokratie und Oligarchie gegen einander im hellenischen Staatensystem.

Von Vertreibung des Großkönigs bis zu Ende des peloponnesischen Krieges.

## 1. Das hellenische Staatensystem bis zu Anfang des peloponnesischen Krieges.

### §. 61.

Mit dem ersten Ausschritte der jugendkräftigen Demokratie Athens beginnt die engere Verflechtung der innern und äußern Politik; die Stellung der hellenischen Staaten zu einander wurde durch die kühnen Eingriffe der Demokratie verrückt und allmählig eine dieser feindselige. Nach der oben gegebenen Darstellung dessen, was im Innern der einzelnen Staaten selbständig und durch innere Kraft sich entwickelte, ist die nun vorliegende Aufgabe, zu zeigen, wie mit Entwickelung der atheniſchen Demokratie das hellenische Staatensystem sich in zwei feindselige Gegensätze, der demokratischen und der oligarchischen Genossenschaft, zerspaltete und seine äußeren Abwandlungen durch diese vorzugsweise bedingt wurden; wiederum, wie das so bedingte äußere Verhältniß der hellenischen Staaten zu einander Einfluß auf die Gestaltung des innern Gemeinwesens der einzelnen Staaten übte, deren Selbständigkeit mehr und mehr beschränkt und, auch wo nicht unmittelbar gebietender Zwang statt fand, doch mittelbar durch Rückwirkung des äußern Dranges gefährdet wurde.

Bei dem Eintritte der Demokratie in ihr Blüthenalter hatte Sparta den Vorstand über das gesamte Hellas, und daher die Hegemonie gegen Asiens Barbaren; nach dem Siege vollzog es die Bestrafung Thebens und (Olymp. 77, 3; 470 v. Chr.) Thessaliens [1]), die Einrichtung eines Gesamtvertrages über Befriedung und Selbständigkeit der hellenischen Staaten [2]) und die begleitende Ordnung der Leistungen zur Fortsetzung des Krieges. Bis auf Pausanias Frevel wurden die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Hellenen im Synedrion zu Sparta [3]) berathen; daselbst sollte auch Themistokles gerichtet werden [4]). In das Verhältniß zu Athen mischte allerdings unmittelbar nach den Siegen über die Barbaren sich Eifersucht, wie die Geschichte von der Gesandtschaft bei Athens Mauerbau [5]) beweist; doch sah Sparta noch eine Zeitlang mit einem gewissen Gleichmuthe den Fortschritten der Athener zu und trat diesen mit solchem Sinne die Führung des Seekrieges gegen die Barbaren (Olymp. 75, 4? 77, 3?) ab [6]). Aber viel war ihm daran gelegen, nach dem Abtreten von der Gesamthegemonie seine alte Stellung im Peloponnes und die Heerführung zu Lande zu behaupten. Dort aber mangelte bei manchem der Bündner die ehemalige Fügsamkeit, und die Unthätigkeit der meisten peloponnesischen Staaten bei dem fortgesetzten persischen Kriege ließ um so leichter Binnenhader ausbrechen. Die sonst so treue Waffengenossinn Sparta's, Tegea, kehrte jetzt (Olymp. 77, 4; 469 v. Chr.) gegen dieses seine Waffen, und trat in Bündniß mit Argos, das ihm beistand [7]). Sparta siegte über seine

---

1) S. oben §. 53. N. 62. 63. — 2) Thukyd. 5, 68. Das Fest des Zeus Elutherios bei Platää soll Aristeides eingerichtet haben. Plut. Arist. 20. — 3) Diodor 11, 55. Die Geschichte des hellenischen Synedrions während der Perserkriege s. O. Müller Prol. 406 ff. — 4) Plut. Them. 23: — κριθησόμενον — ἐν τοῖς Ἕλλησιν. — 5) Thuk. 1, 90. — 6) Zu grell zeichnet Diodor 11, 27 die Gesinnung der beiden Staaten in jener Zeit; nehmlich durch Sparta's Eifersucht sey der Siegspreis von Salamis den Aegineten gegeben (vgl. Herod. 8, 122), aus Besorgniß darauf aber ein doppelter Preis dem Themistokles, und aus Zorn, daß Themistokles diesen angenommen, haben die Athener ihn entsetzt. — 7) Herod. 9, 35 und daraus Pausan. 3, 11, 6.

Feinde bei Tegea und nochmals, als alle Arkader, außer Mantineia, bei Tegea standen, bei Dipäa [8]), im Lande der Mänalier [9]). Diese Stellung der Arkader war unnatürlich; auch ging Sparta's Hegemonie ungefährdet aus diesem Kampfe hervor; nach einiger Zeit gelang es, den peloponnesischen Bund herzustellen und ihm Festigkeit auf die Dauer zu geben. Doch zunächst ward Sparta durch den Aufstand der Heiloten [10]), und den Krieg gegen die auf Ithome, mehre Jahre hindurch (Olymp. 78, 4 — 81, 2; 464 — 455 vor Chr.) gelähmt. Grade damals war es zum Bruche mit Athen bereit gewesen; das bedrängte Thasos sollte Hülfe von ihm erhalten [11]). Ungeachtet der Hülfe, die der Philolakone Kimon von Athen gegen die Ithomaten herbeiführte, wurde der Bruch nicht auf lange verzögert. Als die Belagerung von Ithome sich in die Länge zog, erwachte bei den Spartiaten Argwohn gegen die Athener; mit einer beleidigenden Erklärung ließ man sie heimziehen [12]).

Sogleich darauf trat Athen zum ersten Male in einen Bund mit Argos und mit einigen Staaten Thessaliens. Bei Argos war die Hinneigung der Demokratie zur Demokratie Athens eine Zumischung zu der uralten Eifersucht und Feindseligkeit gegen Sparta; die Verhältnisse in Thessalien sind unklar, wie oben bemerkt worden ist, doch ist nicht sowohl Erneuerung der ehemaligen Gastfreundschaft, wie z. B. zwischen den Peisistratiden und Kineas bestanden hatte, als Benutzung des in Thessalien regen Zwiespalts, der bequeme Anknüpfung darbot, anzunehmen. Darauf, Olymp. 80, 3; 457 v. Chr., trat auch Megara zu Athen [13]), ohne Zweifel durch den Drang demokratischen Sinnes, welchen Grenzhändel mit Korinth zum Ausbruche brachten; lange Mauern verbanden die Stadt Megara mit ihrem Hafen Nisäa, und dadurch näher mit Athen [14]). In diese Zeit mögte auch Perikles Aufforderung an sämtliche Hellenen, in Athen zur Berathung über die von den Barbaren verbrannten Tempel sich zu versammeln,

---

8) ἐν Διπαιεῦσιν. — 9) Pauf. a. O. Vgl. Pauf. 8, 8, 4. 8, 45, 2. — 10) S. §. 60. N. 7. — 11) Thuk. 1, 101. — 12) Thuk. 1, 102. — 13) Diod. 11, 79. — 14) Thuk. 1, 103.

fallen [14b]). Die ungünstige Aufnahme derselben ließ sich voraussehen. Die Beschränkung, die der korinthische Handel durch Athens Seeverkehr erlitt, auch wol der Druck, den Athen gegen korinthische Pflanzstädte, als Potidäa, zu üben begann, und die Aufhetzungen von Sparta aus, das wegen des messenischen Krieges immer noch nicht selbst auf dem Kampfplatze erscheinen konnte, aber den Athenern dennoch zu schaffen machen wollte, bestimmten (Olymp. 80, 3; 457 v. Chr.) Korinth zur Rüstung gegen Athen; Bündner fand es an Aegina und Epidauros. Aber Athen, längst begierig loszuschlagen, erwartete den Angriff nicht. Zur See und auf dem Lande wurde gefochten, Korinth gedemüthigt, Aegina umlagert, und Athen versuchte nun durch Besetzung der Geraneia die Peloponnesier auf ihre Halbinsel zu beschränken [15]).

Indessen hatte Sparta den Peloponnes, bis auf den Krieg gegen das nun wol eng umschlossene Ithome, beruhigt, und konnte mit seiner Waffengenossenschaft den Athenern entgegentreten. Die erneuerte Einrichtung dieser fällt ziemlich gleichzeitig mit der Schließung der athenischen Syntelie; zuvörderst auf sie einen Blick [16]). In Wesen und Ankündigung gab sie sich als verschieden von jener; wenn Athen aufs empfindlichste in das innere Staatsleben seiner Bündner eingriff und zu knechtischer Abhängigkeit beugte, so war hier nur Waffengenossenschaft [17]), Sparta's Vorstand nur auf diese bezüglich, übrigens aber jeglichem Bundesstaate Selbständigkeit der innern Verfassung und Verwaltung geblieben; daher deren Autonomie, Autotelie und Autodikie von Sparta gerühmt wird [18]).

14b) Plut. Perikl. 17 deutet die Zeit an: Ἀρχομένων δὲ Λακεδαιμονίων ἄχθεσθαι τῇ αὐξήσει τῶν Ἀθηναίων κ. τ. λ. — 15) Thukyd. 1, 105. 106. — 16) Vgl. überhaupt Manso Sparta, Kortüm z. Gesch. hell. Staatsvf. S. 31—46. Müller Dorier 1, 178 ff. — 17) Man kann unbedenklich eine ξυμμαχία annehmen, ὥστε τοὺς αὐτοὺς ἐχθροὺς καὶ φίλους νομίζειν Thuk. 1, 44, wo auch die ἐπιμαχία, als eine Wehrgenossenschaft, bezeichnet wird. Vgl. über diese Begriffe Thuk. 3, 70. 75. 5, 47. 48. Ὁμαιχμία, Thuk. 1, 18, ist die thatsächliche Waffengenossenschaft, ξυμμ. steht aber auch für ἐπιμαχ., so Thuk. 6, 22. 25. 25. — 18) Thukyd. 5, 79: — πόλεις ταὶ ἐν Πελοποννάσῳ — αὐτόνομοι καὶ αὐτοπό-

Die Bundesleistungen bestanden meistens nur in persönlicher Rüstung und Stellung zum kriegerischen Auszuge; Lieferungen[19]) wurden nur bei jedesmaligem Bedürfniß, doch wahrscheinlich nach einem stetigen Ansatze, von den einzelnen Staaten begehrt[19 b]); ein Bundesschatz war nicht eingerichtet[20]). Gemeinschaftliche Angelegenheiten wurden auf der Bundesversammlung[21]) in Sparta oder Olympia berathen und durch Abstimmung, wobei die Stimmen der Bundesglieder gleich galten[22]), beschlossen. Ein Bundesgericht bestand nicht; dem Ausbruche von Gewaltthätigkeit aber bei innerem Unfrieden wehrte Sparta's Ansehen, zum Theil die olympische Hieromenie, auch wol Berufung auf das delphische Orakel oder auf andere Schiedsrichter[23]). Gegenseitige Vertretung fand nicht durchaus statt, doch in der Regel. Die Lockerheit, die dieser Waffengenossenschaft anhaftete, wurde in etwas dadurch gut gemacht, daß es Sparta gelang, eine gleichartige Stimmung des Dorismus aufrecht zu halten. Aber zur That war der Bund nicht rasch; hier lähmte am meisten Sparta's bedächtige Langsamkeit und das Maaß der Selbständigkeit, welches den Bundesgliedern geblieben war. Auf der Heerfahrt selbst hatte indessen Sparta ganz und gar die Anführung[24]), auch waren wol spartiatische Hauptleute[25]) den Kriegsvölkern der Bündner

---

λιες, τὰν αὐτῶν ἔχοντες, καττὰ πάτρια δίκας διδόντες τὰς ἴσας καὶ ὁμοίας. Vgl. 5, 77: τὰς δὲ πόλιας τὰς ἐν Πελοποννάσῳ καὶ μικρὰς καὶ μεγάλας αὐτονόμους κ. τ. λ. Vgl. 5, 27. Dagegen aber Perikles Bemerkung von dem ἐπιτηδείως τοῖς Λακεδαιμονίοις αὐτονομεῖσθαι, Thuk. 1, 144. — 19) Τὰ ἐπιτήδεια Thuk. 2, 10, z. B. das Zeug zu Belagerung, Befestigung, Thuk. 3, 16. 7, 18; im peloponnesischen Kriege auch Schiffe, Thuk. 2, 7. 3, 16. — 19b) Περιαγγέλλειν κατὰ πόλεις, Sache Sparta's, Thukyd. 2, 10. 85. — 20) Thuk. 1, 141. — 21) Thuk. 1, 67: — ξύλλογον τὸν εἰωθότα. — 22) Ἰσόψηφοι Thuk. 1, 141. Vgl. 5, 30: εἰρημένον, κύριον εἶναι, ὅ, τι ἂν τὸ πλῆθος τῶν ξυμμάχων ψηφίσηται, doch mit der für Sparta günstigen Clausel: ἢν μή τι θεῶν ἢ ἡρώων κώλυμα ᾖ. Eine Abstimmung s. 1, 125. — 23) Wenigstens kommt dies in den Händeln zwischen Kerkyra und Korinth, Thuk. 1, 28, und im Vertrage zwischen Argos und Sparta, Thuk. 5, 79, vor. — 24) Beisp. Thukyd. 5, 54. — 25) Ξεναγοί Thukyd. 2, 75.

zugegeben. Wiederum aber zog wol der spartiatische Oberanführer die Hauptleute und die Angesehensten der Bündner zum Kriegsrathe [26]).

Solcher Bundeshülfe versichert hatte Sparta (Olymp. 80,3; 457 v. Chr.) mit feindseliger Gesinnnung ein Heer aus dem Peloponnes gen Norden zum Schutze von Doris gegen die Phokeer gesandt [27]). Dieser Zug bezweckte aber mehr, als Beschützung des Mutterlandes. Es galt, einen festen Anhalt im nördlichen Hellas wieder zu gewinnen und die tiefer liegende Absicht mag gewesen seyn, bei dem Rückmarsche durch Böotien Theben aufzurichten und gegen Athen, dem indessen die dorischen Seestaaten Kampf bieten sollten, in ihm ein kräftiges Bollwerk zu gewinnen. Dies kam zur Ausführung. Die Athener zogen zu Gunsten der antithebäischen Böoter aus, wurden aber bei Tanagra, Ol. 80,4; 457 v. Chr., geschlagen [28]), und darauf folgte ein Vertrag Sparta's und Thebens [29]), wodurch die Herrschaft des letztern über die böotischen Gauen festgesetzt wurde. So waren denn die beiden mit der Schmach vaterländischen Verraths belasteten Staaten, Argos und Theben, jenes von Athen, dieses von Sparta, zur Geltung gebracht; wiederum waren die bedeutenden Städte ihrer Landschaften mit feindseligem Sinne, die böotischen den Athenern, die argolischen den Spartiaten, zugewandt. Noch zwei Mal wurde Böotien Ares Tummelplatz. Durch den Sieg bei Oenophyte, zwei und sechszig Tage nach der Schlacht bei Tanagra, stellte Myronides den Einfluß Athens auf Böotien, außer Theben und Orchomenos, her, und nun wurde unter athenischem Kriegsbanner Demokratie eingerichtet [30]). Auch Phokis, woselbst innere Unruhen waren, gewann Myronides für Athen, wahrscheinlich nicht ohne zugleich dem Volke die höchste Gewalt zu schaffen. Die opuntischen Lokrer mußten hundert der Reichsten als Geißeln stellen [31]). Der Versuch der Athener, den

---

26) Thuk. 2,10: — *τοὺς στρατηγοὺς τῶν πόλεων πασῶν καὶ τοὺς μάλιστα ἐν τέλει καὶ ἀξιολογωτάτους παρεῖναι.* — 27) Thuk. 1,107. Diod. 11,81. — 28) Thuk. 1,108. — 29) Diod. 11,81. Justin 3,6. Vgl. Thuk. 5,62. Müller Orchom. 417 N. Böckh explic. Pind. 552. — 30) Thuk. 1,108. — 31) Thuk. a. O.

vertriebenen Pharsalier Orestes zurückzuführen, mißlang [32]. Aegina war indessen, Olymp. 86, 4; 456 v. Chr., unterworfen und zum Beitritt zur athenischen Syntelie gezwungen worden.

Seit Kimon's schon im fünften Jahre seiner Verbannung, 456 v. Chr., erfolgter [33]) Rückkehr nach Athen näherten Sparta und Athen sich wieder; Kimon's Vermittelung hatte zuerst dreijährige Waffenruhe ohne Erklärung, dann, Olymp. 82, 1; 450 v. Chr., den Vertrag eines fünfjährigen Stillstandes zwischen Sparta und Athen und eines dreißigjährigen Friedens zwischen Sparta und Argos zur Folge [34]). Zu solchem Zwecke hatte Perikles Kimon's Rückrufung betrieben. Fürs erste blieb Athens Einfluß auf Böotien und Phokis.

Auf Kimon's Betrieb wurden nun die athenischen Waffen gegen den Erbfeind in Asien gerichtet, und, wie die athenischen Redner rühmen, durch den Sieg auf Kypros, Olymp. 82, 4; 449 v. Chr., ein glorreicher Friede, von Kimon benannt, dem Großkönige abgezwungen. Mag immerhin jene Lobpreisung Athens durch die Redner eitler Schall seyn [35]), so hatte Kimon's Unternehmung doch thatsächlich die Folge, daß auf dreißig Jahre lang Persien aufhörte, Gegenstand hellenischer Sorge und Rüstung zu seyn. Das Wahre an der Sache mögte Folgendes seyn: Athen schlug die vielgepriesenen Friedensbedingungen vor; der Perserkönig war zu stolz, diese einzugehen, zu schwach, bessere zu erkämpfen; so galt keine Antwort den Athenern für bejahende Antwort und ihre thatsächliche See- und Küstenherrschaft als durch Vertrag ausbedungen. Daß indessen die Westküste Kleinasiens keineswegs schon durch die Schlacht bei Mykale ganz vom Perserjoche frei wurde, wird genugsam durch Themistokles Geschichte, der in Ephesos eine sichere Freistätte fand, nachher aus Lampsakos, Myus und Magnesia, die ihm vom Könige nicht etwa nur wie in partibus geschenkt

32) Thukyd. 1, 111. — 33) Plutarch Kim. 17. 18. Corn. Nep. 3. Ephor. im Schol. zu Aristid. Marx 224. — 34) Thuk. 1, 112. — 35) S. die Kritik b. Meier de bon. damnat. S. 117—122. Dahlmann in Forschungen auf dem Geb. d. Gesch. B. 1. Krüger in Seebode Archiv. Müller Dor. 1, 186.

wurden, sein Einkommen bezog [36]). Im peloponnesischen Kriege war in Ephesos ein königlicher Feldherr, das Barbarische herrschte dort selbst zur Gefährde hellenischen Lebens [37]).

Nach Kimon's Tode ward die nur nothdürftig beschwichtigte Feindseligkeit wieder rege. Die beiden Hauptmächte führten den Kampf anfangs nur mittelbar gegen einander, doch auch in den hieher gehörigen Unternehmungen drückt sich das beiderseitige hegemonische Streben bestimmt genug aus. Sparta sandte Mannschaft nach Delphi gegen Phokis [38]), welches in der Pflege der durch Athen zu Stande gebrachten Demokratie die starre Oligarchie der Priester in Delphi gefährden mogte. Sparta's Absicht war aber auch hier eine andere, als ihr Wort sagte; es wollte Promantie und Ehrenvorstand als Gegengewicht gegen Athens Oberpriesterthum in der Panegyris auf Delos sicher an sich bringen. So sah Perikles die Sache an, that deshalb auch einen Zug nach Delphi, setzte die Phokeer zu Vorstehern des delphischen Heiligthums ein und eignete die Promantie den Athenern zu. Indessen hatten oligarchische Flüchtlinge aus böotischen Ortschaften sich zu Orchomenos gesammelt, zu ihnen geflüchtete Lokrer, Euböer und wer sonst oligarchisch gesinnt war [39]), sich gesellt. Ein atheniisches Kernheer wurde Ol. 83, 2; 447 v. Chr. bei Koroneia geschlagen; Böotiens Demokratie fiel mit Athens Obermacht [40]). Auch in Phokis scheint damals Oligarchie eingerichtet worden zu seyn. Megara, sicherlich durch Betrieb einer oligarchischen Partei bewegt, fiel, Ol. 83, 3, ab von Athen; zu Athens Feinden trat auch das hart bedrückte Euböa, auf dem freilich wol das altritterliche Wesen noch nicht ganz untergegangen war. Vom Peloponnes zog, Olymp. 83, 3; 445 v. Chr., ein Heer heran [41]). Da vermittelte Perikles durch Gold den Rückzug der Peloponnesier,

---

36) Thuk. 1, 138. — 37) Plut. Lysand. 3. — 38) Thuk. 1, 112. Plut. Perikl. 21. Von der Gesondertheit Delphi's von den Phokeern s. noch Plut. Kim. 17. Strabon 9, 423: — ἀπέστησαν τοὺς Δελφοὺς ἀπὸ τοῦ κοινοῦ συστήματος τῶν Φωκέων Λακεδαιμόνιοι καὶ ἐπέτρεψαν καθ' αὑτοὺς πολιτεύεσθαι. — 39) Thukyd. 1, 113: — καὶ ὅσοι τῆς αὐτῆς γνώμης ἦσαν. — 40) Fast seltsam heißt es b. Thuk. 1, 113: — πάντες αὐτόνομοι πάλιν ἐγένοντο. — 41) Thuk. 1, 114.

unterwarf Euböa und erlangte darauf einen dreißigjährigen Waffenstillstand. Athen gab heraus und ließ in voller Selbständigkeit Megara, Pagä, Achaja (in Megaris?)[42]), Trözen[43]). Der Zusatz: Welcher Staat noch mit keiner der beiden Mächte verbunden ist, hat freie Wahl des Zutritts[44]) — zeugt von dem festgewurzelten Sinne der Zwietracht, die zwar die Waffen aus der Hand legte, aber im Friedensstande den Gegensatz nicht aufzulösen, sondern zu befestigen und zu nähren gedachte. Daher Thukydides Bemerkung, Kerkyra sey weder mit Sparta, noch mit Athen im Bunde gewesen[45]), so bedeutsam.

Perikles äußerste Unternehmung, durch die Unterwerfung von Samos Athens Seeherrschaft zu schließen, ward durch Einrichtung einer Verfassung daselbst vollendet, die Athens Herrschaft verbürgen sollte[46]). Während dieses Krieges hatten peloponnesische Staaten zu den Waffen greifen wollen, aber Korinth es gehindert[47]); eben so ward nachher Methymna's Gesuch um Unterstützung eines Abfalls von Athen, wahrscheinlich durch den wackern König Archidamos von Sparta, abgewiesen[48]).

## 2. Parteistellung im peloponnesischen Kriege.

### §. 62.

Die bisherigen Reibungen hatten die beiden hellenischen Hauptmächte nebst ihren Bundesgenossen zu zwei Gegensätzen gestaltet, in die das gesamte Hellas sich auflöste; es galt bei jedem einzelnen Staate nun für oder wider eine von jenen beiden Parteiführerinnen, und alle frühere Genossenschaften, selbst die, wo nur Festlust gepflegt worden war, ordneten sich nach

---

42) Müller Dor. 1, 195. Doch paßt, die Stellung des Worts zwischen zwei megarischen Ortsnamen abgerechnet, auch die Annahme der Landschaft Achaja, wo Athen allerdings festen Fuß zu fassen gesucht und von da aus einen Einfall in Sikyon unternommen hatte. Thuk. 1, 111. — 43) Thuk. 1, 115. — 44) Thuk. 1, 35. — 45) Thuk. 1, 51. — 46) §. 58. N. 55. — 47) Thuk. 1, 140. — 48) Thuk. 3, 2.

der Parteiung. Der Zunder glimmte im Waffenstillstande fort; leicht wurde durch äußern Anhauch die Flamme wieder angefacht. Bei den Angaben von der Veranlassung des Krieges sind der innere Trieb, der äußere Anstoß und endlich der verkündete Vorwand zu unterscheiden. Der innere Trieb zum Kriege ging von dem hegemonischen Streben einerseits, andrerseits von der Furcht vor Unterdrückung oder Beschränkung, oder von dem Grimme über ein schon aufgelegtes Joch aus, und, wie alle unvollkommene Krisen aufzureizen und die Entzündung zu steigern pflegen, so war die Feindseligkeit der Streitenden durch die vorhergegangene Waffenführung nicht abgestumpft, sondern gewetzt worden. Die äußere Veranlassung war die Einmischung Athens in Colonialhändel des gerade auf dieses Verhältniß höchst eifersüchtigen Korinths. Als die aus Epidamnos vertriebenen Oligarchen mit gewaffneter Hand den Demos ihrer Mutterstadt bedrängten und dieser keine Hülfe in Kerkyra fand, gewährte sie ihm Korinth, unter dessen Führung Kerkyra die Pflanzstadt Epidamnos gegründet hatte. Darauf trat das wüst demokratische Kerkyra zu den oligarchischen Flüchtlingen von Epidamnos. Korinth erhielt Unterstützung von Megara, das jetzt der Mutterstadt mit oligarchischem Sinne treu anhing, von Epidauros, Hermione, Trözen, Phlius, Elis, Theben, den Paleis auf Kephallenia, von Ambrakia und Leukas; Kerkyra hatte fast allgemeinen Haß gegen sich. Im Fortgange des Krieges wandten Korinth und Kerkyra sich gleichmäßig an Athen, dessen hohe Bedeutung bei Seehändeln beide anerkannten; doch suchten sie nicht Schiedsrichterspruch, sondern Bündniß [1]). Athens Politik konnte über die Wahl nicht schwanken; Freundschaft auf die Dauer war von Korinth nicht zu erwarten; zur Vertilgung der peloponnesischen Seemacht konnte aber ein Bund mit Kerkyra leicht führen; Perikles entschied für den Bund mit Kerkyra, wodurch nach hellenischem Rechte der dreißigjährige Waffenstillstand von Seiten Athens nicht gefährdet wurde. Während nun schon Athener und Peloponnesier gegen einander in den Gewässern um Kerkyra stritten [2]), stieg die Erbitterung Korinths und die feindselige Stimmung seiner Bünd-

---

1) Thuk. 1, 24-45. — 2) Thuk. 1, 45-55.

ner gegen Athen durch Athens strenge Maaßregeln gegen die korinthische Pflanzstadt Potidäa auf Chalkidike. Dieses wankte in seinem erzwungenen Gehorsam gegen Athen; Athen gebot ihm, eine Mauer, nach Pallene zu, niederzureißen, Geißeln zu stellen und die korinthischen Epidemiurgen zu entfernen. Es folgten geheime Beschickungen zwischen Potidäa und den Peloponnesiern; im Vertrauen auf verheißene Hülfe fiel Potidäa ab von Athen und ward nun sogleich belagert. Da versammelten die Peloponnesier sich in Sparta, über allgemeine und besondere Gefährde zu klagen; der derbe Ephor Sthenelaidas brachte die Spartiaten zum Beschluß des Krieges [3]). Doch sollte, da der dreißigjährige Waffenstillstand durch Athens Angriff auf eine Pflanzstadt in Thrakien nicht offenbar und vollständig gebrochen zu seyn schien, der gute Schein gerettet werden; es wurden allerlei Beschwerden gegen Athen erhoben, um äußern Vorwand zum Kriege zu finden. Unter den Anschuldigungen gegen Athen [4]) steht oben an [5]) das gegen Megara verhängte Handelsverbot [6]); zuerst aber wurde vorgebracht die Duldung der mit der kylonischen Blutschuld belasteten Alkmäoniden, also auch des Perikles [7]). Hierauf folgte zuletzt das Ansinnen, Athen sollte alle hellenische Staaten selbständig seyn lassen [8]).

Athen mußte nothwendig sinken, sobald es nachließ, mit vollem Schwunge zu fahren und höher und weiter zu streben. Jeder Stillstand war ein Rückschritt; aus Nachgiebigkeit gegen Eine Forderung mußte eine Kette von Verlusten entstehen. Wie viel hingegen bot dem kühnen und trotzigen Sinne der Athener sich auf den weiten Flächen des beweglichen Elements, worauf Athen herrschte, dar; wie viel Zuwachs ließ sich nicht aus einem Seekriege erwarten! So offen dies vorliegt und aus gewöhnlicher Politik und athenischem Charakter sich erklärt, haben doch Alte und Neuere den Krieg aus persönlichen Rücksich-

3) Thuk. 1, 56–88. — 4) Thuk. 1, 126 ff. — 5) Thuk. 1, 139: καὶ μάλιστά γε πάντων καὶ ἐνδηλότατα προὔλεγον κ. τ. λ. Dem entspricht das Geschrei, das die attische Komödie darüber erhob. Aristoph. Fried. 609 f. Acharn. 509 f. — 6) Aristoph. a. O. — 7) Thuk. 1, 126. — 8) Thuk. 1, 139.

ten des Perikles, und gar nicht den edelsten, entstehen lassen. Aristophanes [9]) bringt die Schuld auf eine Beleidigung zweier der Aspasia betrauten Weiber durch Megarer, Diodor [10]) auf Perikles Verlegenheit über Ablegung der öffentlichen Rechnung, Plutarch [11]) führt dessen Sorge um den angeklagten Pheidias an. Ganz von persönlichen Rücksichten den Perikles reinigen zu wollen, ist eben so unausführbar, als undenkbar; es straft sich, wenn manche Neuere gar zu ängstlich bemüht sind, persönliche Beziehungen aus der Geschichte zu tilgen, und Staatshandlungen nur aus Standes- und Amtsgeist, oder rein politischen Berechnungen hervorgehen zu lassen. Soll der Patriot einen Plan für das Beste des Vaterlandes nicht verfolgen, wenn er für sich besondere Befriedigung dabei findet? Perikles Rechtfertigung hat schon Meiners [12]) genügend geführt.

Die Gesinnung der hellenischen Staaten, die an dem sieben und zwanzigjährigen Kampfe Theil nahmen, war nicht zu allen Zeiten des Krieges dieselbe; bei manchem wurde die Leidenschaftlichkeit, die im Anfange desselben so mächtig aufwallte, durch den Krieg selbst gesteigert, schärfer und bitterer; wenige nur gaben gesunderem Gefühl und besonnenem Wollen dann und wann Raum. Was den Ausbruch des Krieges erzeugte, der Trieb der Hegemonie und sein doppelter Gegensatz, Herrschsucht und Freiheitstrieb, blieb im Laufe des Krieges vorherrschend und die meisten Theilnehmer desselben waren sich dieses Zweckes ihrer Waffenführung fortdauernd bewußt; aber es bestand nicht eine rein politische Ansicht, es galt nicht bloß Macht und Freiheit, sondern das Volksthum mischte Gift zu Angriff und Wehr, der Krieg nährte sich durch das Wachsthum der

9) Fried. 540 f. — Aristophanes wird überboten im Schol. Thukyd. B. 5, 334 Zweite A.: οἱ δέ φασιν ὅτι διὰ τοῦτο τὴν ψῆφον εἰσήγαγε διότι οἱ Μεγαρεῖς Ἀσπασίαν τὴν διδάσκαλον Περικλέους ὕβρισαν πόρνην αὐτὴν ἐγκαλοῦντες. Nach Duris von Samos, dessen Parteilichkeit erklärlich ist, und Theophrast, der nicht selten der kritischen Schärfe und Besonnenheit ermangelt zu haben scheint, war Aspasia Urheberinn des samischen und des peloponnesischen Krieges. Harpokr. Ἀσπασία. — 10) Diod. 12, 38. — 11) Plut. Perikl. 31. — 12) Meiners Gesch. der Wissensch. in Griechenl. und R. 1, 235 ff.

feindseligen Gesinnung, die Mannigfaltigkeit der Gegensätze; die besondern Aufregungen; man stritt minder um den Zweck überhaupt, als um allerlei Richtungen der beiderseitigen Eigenthümlichkeit, der politische Gegensatz gestaltete sich zu einem volksthümlichen, und so griff der Krieg an die Wurzel des hellenischen Staatslebens.

Thukydides stellt als vorherrschend auf den Gegensatz der Stämme und der Verfassungen; das Allgemeine, das er hervorhebt, war aber durch Besonderes vielfach bedingt und beschränkt; es gilt von Thukydides, was von den Hellenen überhaupt, sie suchten in wissenschaftlicher Ansicht die Einheit und das Allgemeine eben so gern, als dies gewöhnlich im politischen Leben mangelte. Die Musterung der beiden Kampfgenossenschaften nach den beiden ersten Gegensätzen, ist nur eine ungefähre; das Einzelne macht sich, als ein Uebermaaß der Regel, oder als Ausnahme, durchweg geltend.

1. Der Gegensatz der Stämme, genauer gesagt, des Dorischen und des Jonischen, des Binnenländischen und des Seeländischen, des Kernhaftern und Gediegenen gegen das Bewegliche und Zerstreute, von Thukydides oft und gern bemerklich gemacht [13]), ist vor Allem bei den beiden Hauptstaaten, Sparta und Athen, ins Auge zu fassen. Bei jenem hat das Gefühl des Stammbürtigen sicherlich viel Gewicht gehabt und das Streben der Hegemonie mag begleitet gewesen seyn, von dem, dorischen Brauch und Sinn geltend zu machen; bei Athen aber blickt politische Selbstsucht deutlicher hervor; die Vertretung des Jonismus war der Hegemonie, die sich durch die Gewalt der Waffen und Flotten behauptete und zur ganz besondern Wohlfahrt des herrschenden Staats geübt wurde, untergeordnet. Allerdings aber führten beide Hauptmächte die Stammverwandtschaft im Munde, und zugleich damit wurde auch wol das Band zwischen Mutter- und Tochterstadt zu neuem politischen Gewebe hervorgesucht [14]). Nun aber erfüllten sich die

13) *Κατὰ τὸ ξυγγενές*, Thuk. 6, 6. 76. 77. 58 u. a.; Aufruf der Dorier an die Dorier 6, 80; Stolz der Dorier auf ihr Stammwesen 6, 77; im Gegensatze der Joner, Messoten 7, 5 (Gylippos). Vgl. 6, 82. 7, 57. 8, 25 rc. — 14) Thuk. 6, 6. 6, 82.

beiden Kampfgenossenschaften keineswegs in jenen beiden Stämmen; auch der äolische und der achäische wurde mehr oder weniger in den Kampf verwickelt, und selbst außer diesen manche Stämme, die sich in ihrer uralten Gesondertheit erhalten hatten, als die Bergvölker um Thessalien. Allerdings hielten nun die meisten äolischen Staaten, voraus Theben, sich zu den Doriern, wiederum erkannte Sparta, in dem merkwürdigen Aufrufe zur Theilnahme an der Niederlassung in Herakleia in Trachinien, die Achäer nicht als ihm befreundet an [15]): aber so löst ja das anscheinende Stamminteresse sich doch zu einer politischen Gesellung auf, und diese ist aus besondern Gründen, äußern Umständen oder eigenthümlicher Gesinnung einzelner Staaten zu erklären.

Die Macht der äußern Umstände gilt vorzugsweise von der athenischen Syntelie. So lange die Athener zur See herrschten, gehorchten Ioner und Dorier mit gleichem Unmuthe und Ingrimme; sobald die athenische Seeherrschaft fiel, wurden Ioner und Dorier gleich schnell abtrünnig, ja die ersteren kamen diesen noch zuvor. Zwar hatten die Athener bei der ersten Aneignung der Küste Kleinasiens das Stammband geltend gemacht [16]); nachher aber erklärten sie unverholen das Recht des Stärkern für das Band ihrer Genossenschaft [17]). Mit diesem Stande des Zwanges, der Furcht und des Schreckens stand im Gegensatze der Ausruf der Freiheit, den Sparta erschallen ließ [18]), und dieser vorzüglich lockerte oder zerriß die Banden der athenischen Syntelie. Je weniger der Hellene jemals fähig gewesen ist, ächte Freiheit durch innere Kraft, Stetigkeit und Mäßigung auf die Dauer zu bewahren, um so begieriger horchte er auf den Ruf des Fremden, der seinem Ohr damit schmeichelte. Unter den freien Bündnern Athens finden sich (das halbfreie Chios abgerechnet) fast gar keine Ioner; so viele ionische Staaten außer dem Bereich der athenischen Seeherrschaft lagen, waren sämtlich lau gegen Stamm-

---

15) Thuk. 5, 92: καὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων τὸν βουλόμενον ἐκέλευον ἕπεσθαι, πλὴν Ἰώνων καὶ Ἀχαιῶν καὶ ἔστιν ὧν ἄλλων ἐθνῶν. — 16) Herod. 9, 106. — 17) §. 58. N. 55. — 18) Thukyd. 2, 8. 72. 4, 85.

bürtigkeit, als die Staaten am Pontus und Massalia. Dagegen waren aus besondern Gründen eifrig in Athens Bundesgenossenschaft die dorischen Staaten Argos und Naupaktos.

Bei der peloponnesischen Symmachie war Sparta's Hegemonie der Schlußstein. Nicht alle Dorier des Peloponnes waren darin begriffen, Argos stand einzeln und selbst feindselig da; auch waren nicht alle Theilnehmer dorisch, sondern die Arkader altpelasgisch, die Eleier kaukonisch-ätolisch. Jedoch hatte die Nachbarschaft und der Verkehr vieler Jahrhunderte dorischer Art und Sitte auch diese ungleichartigen Stämme angenähert. Außerhalb des Peloponnes war Sparta's Bündnerinn zunächst Megara, nicht bloß und nicht vorzugsweise aus Anhänglichkeit zum Dorismus; von nicht dorischem Stamm Theben und die von ihm abhängigen böotischen Gemeinden, Lokris und Phokis. Durch Erinnerung an das äolische Stammband suchte Theben die äolischen Lesbier zum Bunde zu gewinnen [19]). Die überseeischen Dorier in Italien und auf Sicilien wurden von Sparta aufgerufen [20]), doch regten sie erst spät sich zur That. Auf Kreta war zwischen den dortigen zum Theil dorischen Staaten innere Zwietracht; selbst ein Angriff der Athener auf Kydonia [21]) brachte dies nicht in Waffen für die Peloponnesier.

2. Der Gegensatz der Verfassungen. Nicht kraft angestammter Eigenthümlichkeit [22]), sondern nur in gewissem Maaße fällt dieser mit dem der Stämme zusammen, die Demokratie mit dem ionischen, die Oligarchie mit dem dorischen; nehmlich insofern die beiden Hauptmächte, Athen und Sparta, sich als Vertreterinnen der beiden Gegensätze ankündigten. Wie wenig aufrichtig sie es mit der Sache selbst und an sich meinten, ist unten darzuthun; Einrichtung der Verfassung, die sie beschützten, war für sie Mittel, nicht Zweck; so bezeichnet Nikias Sparta's Eifer für Oligarchie [23]); Athen stand diesem darin nicht nach. Bei den beiderseitigen Bündnern war der Eifer für Verfassung allerdings hochmächtig zur

---

19) Thuk. 3, 2. 6, 5. 100. — 20) Thuk. 2, 7. 86. — 21) Thuk. 2, 85. — 22) S. Abth. 1, 174 f. Vgl. 66. 67. — 23) Thuk. 6, 11: πόλιν δι' ὀλιγαρχίας ἐπιβουλεύουσαν.

Bestimmung der Parteifolge; jedoch auch hier galt es nicht Verfassung überhaupt, sondern den aus der einen oder andern erwachsenden besondern Vortheil; die Ordnung des heimischen Gemeinwesens, vermittelst des Anhalts an eine der führenden Mächte, war den meisten Staaten, aus sehr natürlicher politischer Selbstsucht, das nächstliegende Ziel. Nun aber spaltete sich in der Mehrzahl hellenischer Staaten das Gemeinwesen durch unselige innere Parteiung; in wenigen Staaten galt durchgreifende, gemeinsame Stimmung für oder wider eine Verfassung; daher denn zwar nach dem äußern Schein und Namen gesamte Staaten den beiderseitigen Bannern folgten, in der That aber fast durchgängig der Demos für Athen, die Oligarchen für Sparta waren. Darum rieth nach Wiederunterwerfung Mytilene's der Athener Diodotos zur Schonung, damit man die Volkspartei nicht von sich abwendig mache [24]). Wiederum war daher den Athenern die Niederlage auf Sicilien so schmerzlich, weil hier, wider die bestehende Parteiordnung, der syrakusische Demos gegen sie gefochten hatte [25]). Nur wenige Staaten blieben stetig in ihrer äußern Bundesstellung; bei der Zwieträchtigkeit der Gemeinwesen gestaltete sich die äußere Parteinehmung nach dem Siege der einen oder andern Partei im Innern; immerfort aber blieb die Doppelrichtung, des Demos zur athenischen, der Oligarchen zur peloponnesischen Waffengenossenschaft vorwaltend. So scheuten sich Theben und Megara, beide oligarchischer Verfassung, einen Bund mit dem demokratischen Argos zu schließen [26]). Wenn nun aber alle die besondern, zum Theil persönlichen, Triebfedern der Demagogie und des Oligarchismus sich in die beiden Gegensätze der Verfassung aufzulösen und daraus der Grund des Bündnisses mit Athen oder den Peloponnesiern klar zu werden scheint, so bestand dennoch wieder eine Mannigfaltigkeit politischer Verhältnisse, wodurch bei den einzelnen Staaten die Stellung neben Athen oder Sparta noch besonders bedingt wurde. Diese stammten größtentheils aus der ältern Zeit und treten daher besonders im Anfange des Krieges hervor. Daher nun eine Uebersicht der sämtlichen Mitglieder der beiden Bundesgenossen-

24) Thuk. 3, 47. — 25) Thuk. 7, 55. — 26) Thuk. 5, 31.

schaften nach Stamm, Verfassung und den übrigen besondern Triebfedern, sowie nach den Abwandlungen der Parteistellung im Laufe des Krieges. Für die letztern sind die drei Hauptabschnitte des Krieges: 1) bis zum Frieden des Nikias, 2) bis zur Niederlage der Athener auf Sicilien, 3) bis zu Ende des Krieges, zu beachten.

## 1. Bis auf den Frieden des Nikias.

### A. Athenische Bundesgenossenschaft.

a) Die Syntelie (mit Einschluß der Lesbier und Chier).

Die zur athenischen Syntelie gehörigen Staaten sind oben bezeichnet worden; desgleichen die Stimmung in denselben. Der Drang nach Freiheit und Selbständigkeit mag in mancher von den Athenern bedrückten Gemeinde allen Ständen gemein gewesen seyn; zwar lastete Athens Joch hauptsächlich auf den Vornehmen, Reichen, Edelen; doch war in dem ersten Abschnitte des Krieges der Fluch der Zwietracht noch nicht zum Marke des hellenischen Staatslebens gedrungen; Freiheit der Gemeinde von fremdem Joch galt noch gemeinsam für Edele und Gemeinfreie und trieb zum Abfalle von der athenischen Zwingherrschaft. Jedoch ist in der Regel dabei ein Uebergewicht der höhern Stände anzunehmen. Von Anfange des Krieges an, zeigt sich böser Willen athenischer Zwangsbündner. Von Methymna's Sendung an die Peloponnesier ist oben geredet worden. — Potidäa gab das Beispiel zum Abfall. — Aegina im Uebermaaß des Grolls hatte schon heimlich nach Sparta gesandt [27]), als Athen dem Abfalle durch Vertreibung der gesamten Bevölkerung zuvorkam [28]). — Mytilene fiel ab im vierten Jahre des Krieges; nach der Wiederunterwerfung hörte es auf, politische Gemeinde zu seyn [29]). — In Kolophon war schon 430 innere Zwietracht ausgebrochen, die Stadt dadurch in die Hand der Perser gefallen und die

27) Plutarch Perikl. 29. — 28) Thukyd. 2, 27. Diodor 12, 44. — 29) Thuk. 5, 1 ff. Aristot. Pol. 5, 5, 5 führt als Grund des Abfalls an: ἐξ ἐπικλήρων στάσεως γενομένης.

Bürgerschaft in der Hafenstadt Notion zusammengedrängt; auch hier dauerte noch im vierten Jahre des Krieges Zwietracht fort; eine Partei neigte sich zu den Barbaren; doch die Athener nahmen den Ort und ließen nur die ihnen ergebene Partei unter attischem Gesetz dort wohnen [30]. — Chios baute im siebenten Jahre des Krieges neue Mauern; Athen wurde argwöhnisch und ließ die Mauern niederreißen; doch gab nun Chios genügende Bürgschaft für seine Treue [31]. — Im neunten Jahre des Krieges wurden die Delier den Athenern der Freundschaft mit Sparta verdächtig und deshalb ausgetrieben [32]; später gaben die Athener ihnen die Insel zurück. — In Masse erfolgte Abfall der hellenischen Pflanzstädte auf Chalkidike, als Brasidas dort Freiheit ausrief; Akanthos, Stageira, Amphipolis, Torone, Skione, Mende rc. fielen mit Jubel dem verführerischen Spartiaten zu [33], Skione ehrte ihn mit einem goldnen Kranze, als den Befreier von Hellas [34]. Amphipolis verehrte ihn nach seinem Tode, anstatt des Agnon, als Stadtgründer [35]. Mende aber wurde durch den Demos bald wieder in die Hände der Athener gebracht [36].

### b) Selbständige Bündner Athens.

(ἀπὸ ξυμμαχίας αὐτόνομοι Thuk. 7, 57.)

Ausgezeichnet durch Eifer und Treue und hohe Standhaftigkeit in Gefahr und Noth steht oben an Platää, getrieben durch Abneigung gegen die Zwingherrschaft Thebens und durch regen Sinn für Volksherrschaft. Doch bestand im Anfange des Krieges eine oligarchische Partei; diese knüpfte Verbindungen in Theben an [37] und führte dadurch Verrath und Mord über die Vaterstadt. Die vor Zerstörung der Stadt geflüchteten Platäer wurden Schutzbürger in Athen und später nach Skione versetzt [38]. — Neben Platää behauptet seinen Rang Naupaktos; seine Bürger erkenntlich gegen Athen.

---

30) Thuk. 3, 34 ff. Vgl. Arist. Pol. 5, 2, 12. — 31) Thuk. 4, 51. Von der Behutsamkeit der Chier vgl. 8, 24. — 32) Thuk. 5, 1. — 33) Thuk. 4, 85 ff. — 34) Thuk. 4, 121. — 35) Thuk. 5, 11. — 36) Thukyd. 4, 131. — 37) — ἰδίας ἕνεκα δυνάμεως, Thukyd. 2, 2. — 38) Thuk. 5, 32.

für die Rettung aus der Bedrängniß auf Ithome und Ansiedlung im neuen Wohnorte [39]), glühend von Haß gegen die Erbfeinde in Sparta, ihre Stammgenossen. — Kerkyra hatte mehr Abneigung gegen Korinth, als Zuneigung zu Athen. Der demokratische Sinn entartete hier zu Pöbelwuth. Das Stammband mit den Peloponnesiern erklärte Kerkyra nicht gänzlich zerreißen, mit Athen nur dem Bundesvertrage gemäß fechten, übrigens der Peloponnesier Freundinn seyn zu wollen [40]). Auch als die korinthisch-oligarchische Partei mit kannibalischer Wuth ausgetilgt worden war, hatte Athen sich thätiger Hülfe von Kerkyra nicht sehr zu erfreuen. — Die Akarnanen waren seit dem zweiten Jahre des Krieges zum größten Theil für Athen [41]). Ihre politische Bildung und das Selbstbewußtseyn ihres Thuns war gering [42]); Beutelust trieb zum Kriege, Abneigung gegen die korinthischen Pflanzstädte umher und vielleicht gegen die korinthische Art des Verkehrs führte sie den Athenern zu. Insbesondere war das nur halb hellenische Argos Amphilochikon feindselig gegen die an der Nachbarküste sich ausbreitenden Ambrakioten gestimmt; die Ambrakioten nahmen die Stadt ein, die Flüchtlinge aber kehrten zurück mit athenischer Hülfe, vertrieben die Ambrakioten und blieben seitdem im Bunde mit Athen [43]). Für die Peloponnesier waren dagegen die Stadt Oeniadä [44]) und der Tyrann Euarchos in Astakos [45]). Eine Bundesgemeinde (*κοινὸν*) der Akarnanen wird gegen Ende des Krieges als in Stratos, der größten Stadt des Landes [46]), befindlich erwähnt [47]); doch ist dunkel, ob sie, oder nur einzelne Gemeinden für sich, mit Athen im Bunde standen. — Kephallenia und Zakynthos hielten sich mehr aus Zwang, als aus Neigung zu Athen [48]). — Die ozolischen Lokrer waren eine kurze Zeit für Athen, ganz mit der Barbarenlaune zu Sold und Raub

---

39) Thukyd. 1,103. — 40) Thukyd. 3,70. — 41) Thukyd. 2,9. vgl. 62. — 42) Vgl. Abth. 1. S. 64. — 43) Thukyd. 2,68. — 44) Thuk. 2,82. — 45) Thuk. 2,30. 33. — 46) Thuk. 2,80. — 47) Xen. Hell. 4,6,4. — 48) Thuk. 7,57: *αὐτόνομοι μέν, κατὰ δὲ τὸ νησιωτικὸν μᾶλλον κατειργόμενοι, ὅτι θαλάσσης ἐκράτουν Ἀθηναῖοι.* Vgl. 2,7. 66.

und mit dem dabei gewöhnlichen geringen Maaß von Zuverlässigkeit [49]). Die Amphissäer erklärten sich bei Annäherung eines spartiatischen Heers für die Peloponnesier [50]). — In Thessalien war das Volk durchaus für Athen [51]); aber unter dem Joche der Dynasten konnte es seine Gesinnung nicht zur That werden lassen. Aus der Zwietracht aber zogen den Athenern einzelne Schaaren, aus Larissa, Pharsalos, Krannon, Gyrton, Pherä rc., zu [52]), namentlich werden Polymedes, Aristonus und der pharsalische Häuptling Menon erwähnt; dieser half den Athenern gegen die mendeische Pflanzstadt Eion bei Amphipolis [53]) mit zwölf Talenten und zwei- oder dreihundert berittenen eigenen Leuten [54]). — Die Bergbewohner um Thessalien waren zum Theil Aenianen oder Oetäer [55]), Dolopen, Malier, der dorischen Pflanzstadt Herakleia feindlich [56]), doch ohne thätig den Athenern beizustehen [56 b]). — Von den Italioten und Sikelioten siehe den zweiten Abschnitt.

## B. Peloponnesische Bundesgenossenschaft.

### a. Eigentlich peloponnesische Symmachie.

Am meisten ragte nach Sparta in dieser Zeit hervor Korinth. Seine Anhänglichkeit an Sparta war sehr alt, doch war sie nie blind gewesen, zuweilen nicht ohne gleichmäßige Befreundung mit Athen und dessen junger Demokratie [57]). Jetzt aber ward es von wildem Haß gegen Athen, die Beschützerinn Kerkyra's, die übermächtige Nebenbuhlerinn im Seehandel, die Verderberinn des korinthischen Colonialwesens, getrieben. — Mit gewohnter, unwandelbarer Treue hielten an Sparta den ganzen Krieg hindurch die argolischen Städte

---

49) Thuk. 3,95. — 50) Thuk. 3,101. — 51) Thuk. 4,78. — 52) Thuk. 2,22. — 53) Thuk. 4,7. — 54) ἱππεῦσι πενέσταις ἰδίοις; Ps. Demosth. üb. d. Syntax. 173, 4. 5 R. A., Dem. g. Aristokr. 686, 29. — 55) S. Abth. 1, 46. N. 14. — 56) S. weiter unten. — 56b) Nach Ps. Demosth. g. d. Neära rief Sparta die Malier, Oetäer und (!) Aenianen auf πανδημεί zur Belagerung von Platää zu kommen. Sie mögen wol nicht gekommen seyn. — 57) Abth. 1, 136.

Epidauros, Trözen, Hermione, die Halieis und Phlius, in ihrer wackern Stetigkeit bestärkt durch die nie ruhende und nie ungegründete Furcht vor Argos. — Tegea war durch erneuerte nachbarliche Freundschaft mit Sparta verbunden; nur mit halbem Sinne Mantineia[58]), das schon seit längerer Zeit sich dauernd zu Argos hinneigte. Die übrigen Staaten Arkadiens, als Orchomenos, waren für Sparta. Uebrigens war schon damals der Sinn der Arkader auf Söldnerei gerichtet; selbst den Barbaren in Asien waren arkadische Schaaren feil[59]). — Megara, jetzt, wie vordem einst vor seiner Sonderung von Korinth, zu den peloponnesischen Doriern sich rechnend, war in Banden der Oligarchie, aber auch wol der gemeine Mann war, über die Verkümmerung des Vertriebs mit seiner mühsam gewonnenen Feldfrucht[60]) und bald durch die jedes Jahr zwei Mal regelmäßig unternommenen Verwüstungen der erbitterten Athener[61]), feindseligen Muthes gegen die Nachbarinn, welche Hohn zum Schaden mischte. — Pellene in Achaja trat in die Symmachie aus Eifersucht und Furcht vor dem gegenüber gelegenen Naupaktos[62]).

### b) Bündner außerhalb des Peloponnes.

Oben an, nach dem Gewichte der Meinung geschätzt, mag das delphische Orakel mit seiner Priesteroligarchie stehen. Unverholen erklärte die Pythia, der delphische Gott wolle mit allem Nachdruck Sparta's Sache führen[63]). Hergebrachte traute Verbindung mit Sparta, der getreuen Fragerinn, und Furcht der Oligarchen vor den Phokeern knüpften die Bande. Die Phokeer aber scheinen durch eine von Sparta gestützte Oligarchie in einen nicht volksthümlichen Gegensatz gegen Athen gestellt worden zu seyn[64]). Noch bestand wol der Gegensatz gegen die thessalischen Dynasten, welcher

58) Seine Mannschaft kommt vor Thuk. 5, 107. 111. — 59) Thuk. 5, 34. — 60) Aristoph. Acharn. 519 ff. — 61) S. unten §. 65. N. 4. — 62) Thuk. 2, 9. — 63) Thuk. 1, 118: καὶ αὐτὸς ἔφη ξυλλήψεσθαι καὶ παρακαλούμενος καὶ ἄκλητος. Vgl. 2, 54. — 64) Vgl. oben §. 61.

dereinst die Phokeer zu Thessaliens Feinden zu stellen pflegte [65]); aber er hatte nur halbe Kraft, da diese nicht sämtlich gegen Athen waren. — Nach der Macht aber steht oben an Theben, von Oligarchen geführt, auch wol in seiner Gesamtheit geschworne Feindinn Athens um Platää's willen. Die übrigen Böoter [66]) folgten der Hauptstadt zum Theil gezwungen, so Thespiä, das trotz seiner angestammten Aristokratie den Thebäern nicht geneigt war, und deshalb, unter dem Vorwande attischen Sinns, im neunten Jahre des Krieges durch die Thebäer seiner Mauern beraubt ward [67]). Demokratisch und athenisch Gesinnte waren damals auch in andern böotischen Städten, selbst in Orchomenos [68]), ehemals dem Zufluchtsorte oligarchischer Flüchtlinge und noch immer der Pflegmutter ritterlicher Aristokratie. — Die Lokrer von Opus pflegten dem Beispiele Thebens zu folgen; auch bei ihnen war Oligarchie [69]). — Der thessalischen Dynasten ist schon gedacht worden; ihre Oligarchie führte sie selten oder gar nicht zu Hülfe Sparta's über die Grenze. — Die Bewohner des Ländchens Doris hatten von den benachbarten Oetäern zu leiden; sie sandten nach Sparta um Hülfe. Dies veranlaßte die Gründung einer peloponnesischen Pflanzstadt. Nehmlich Herakleia in Trachinien, angelegt im sechsten Jahre des Krieges [70]), sollte eine mächtige Streitgenossinn werden; aber die benachbarten Bergvölker, Aenianen (Oetäer), Dolopen, Malier, traten ihr feindlich entgegen [71]), und engherzige spartiatische Oligarchie ließ sie im Innern nicht zu Kräften kommen [72]). — Die Aetoler fochten aus Haß gegen die Akarnanen [73]) und Naupaktos, zuletzt aus Nothwehr gegen das Heer, welches der Athener Demosthenes ihnen ins Land führ-

---

65) Abth. 1. §. 27. N. 29. — 66) Thuk. 4, 93 nennt Haliartier, Koronäer, Kopäer und die Andern vom See (περὶ τὴν λίμνην), Thespier, Tanagräer, Orchomenier. — 67) Thuk. 4, 133. — 68) Thuk. 4, 76. — 69) Thuk. 1, 108. — 70) Thuk. 3, 92. Diodor 12, 77. — 71) Thuk. a. O. 5, 51. Noch später zog Agis von Dekeleia aus gegen die Oetäer κατὰ τὴν παλαιὰν ἔχθραν. Thuk. 8, 3. Von der noch spätern Bedrängniß der Herakleoten durch die Oetäer s. Xen. Hell. 1, 2, 18. — 72) Thuk. 3, 93. 5, 12. — 73) Abth. 1, 137. N. 51.

te [74]). — In Akarnanien waren für die Peloponnesier Oeniadä und Astakos, wie oben gedacht. — Ambrakia, Anaktorion, Leukas hingen an Korinth aus Haß gegen die anmaßenden und lästigen Kerkyräer. Selbst die epeirotischen Chaones waren für die Peloponnesier [75]), auch wol aus Abneigung gegen Kerkyra. — Auf der thrakischen Südküste war Chalkidike nebst den barbarischen Bottiäern den Peloponnesiern zugethan. Hier wurde der Zusammenbau von Olynth höchst bedeutend. Zuerst wohnten daselbst Bottiäer; durch den persischen Heerführer Artabazos wurden Chalkidier unter Kritobulos aus Torone dahin versetzt [76]); darauf, in dem Jahre vor Anfang des peloponnesischen Krieges, vereinigte der Makedonenkönig Perdikkas die Bewohner der hellenischen Pflanzstädte der Umgegend in Olynth als einer Gesamtstadt [77]). Seitdem bestand Olynth etwa in der Art, wie später die arkadischen Gemeinden einen Mittelpunkt an Megalopolis hatten, doch waren die einzelnen Städte, deren Bewohner dahin gezogen waren, zuvor von diesen zerstört worden [78]). Wenn später von Chalkidiern die Rede ist, sind manchmal [79]) die Olynthier zu verstehen. Bei jenen thrakisch-hellenischen Städten ist überhaupt die gemischte Bevölkerung, worin die Mehrzahl Barbaren, sehr in Anschlag zu bringen. —

Ohne thätige Theilnahme an dem Kampfe blieben demnach gewohntermaßen die Achäer mit Ausnahme von Pellene. Paträ erlaubte den Athenern freien Verkehr, aber auch, daß eine korinthische Flotte seinen Hafen benutzte [80]). Ferner ruhten Melos und Thera, Kreta, Kyrene, die pontischen Staaten, Apollonia am ionischen Meere, die meisten Italioten und Massalia.

Leider wurden von beiden Seiten auch Barbaren mit ins Spiel gezogen. Mit vollem Rechte verdient so zu heißen der Makedone Perdikkas, dessen elender und ekelhafter Wankelmuth ihm einen Platz neben Tissaphernes anweisen heißt. Thrakien war meistens für Athen, namentlich der Odrysen-

---

74) Thuk. 3, 97 ff. — 75) Thuk. 2, 80. — 76) Herod. 8, 127. — 77) Thukyd. 1, 58. Diodor 12, 34. — 78) Thukyd. a. O. — 79) Beisp. Thuk. 2, 58. 79. 101. 4, 7. 79. — 80) Thuk. 2, 83. 84.

fürst Sitalkes [81]), dessen Sohn Sadokos athenischer Bürger geworden war [82]); Söldner und Sklaven wanderten regelmäßig nach Athen. Ueberaus schmachvoll war aber Sparta's Sendung an den Großkönig, die gleich im Anfange des Krieges beschlossen wurde [83]) und auch wirklich abging, doch nicht zur Stelle kam [84]); auch mehre folgende brachten keine Frucht [85]); eben so wenig eine darauf abgehende athenische, die auf die Nachricht von Artaxerxes Tode unterwegs umkehrte [86]). Wer sieht nicht hier schon die Vorspiele zum antalkidischen Frieden!

## 2. Vom Frieden des Nikias bis zur Niederlage der Athener auf Sicilien.

Der gegenseitigen Annäherung Sparta's und Athens waren zuletzt nur noch Brasidas und Kleon, jener groß im Kriege, dieser sich mästend im Getümmel, hinderlich gewesen [87]); nach ihrem Tode kam der von Nikias benannte Friede zu Stande — eine nothdürftige Ausgleichung dessen, was zuletzt beide Theile hauptsächlich gedrückt hatte, keine Heilung aus dem Grunde, ohne Sühne, ohne Vertrauen und Verbürgung. Darin wurde bedungen freier Zugang zum Nationalheiligthum in Delphi und dessen Autonomie; Erlaubniß für die thrakischen Städte Argilos, Stageiros, Akanthos, Skolos, Olynthos, Spartolos, außer Theilnahme an den beiden Waffengenossenschaften zu bleiben, doch zugleich für die Athener, sie zu der ihrigen zu bereden. Amphipolis, Skione, Torone, Sermylos kommen unter Athen [88]) rc. — Korinth, Megara, Theben und Elis sträubten sich gegen diesen Frieden; doch entschied die Mehrheit der Stimmen auf der Bundesversammlung der Peloponnesier für ihn [89]); Sparta aber schloß noch einen Bundesvertrag mit

81) Thukyd. 2, 29. — 82) Thukyd. 2, 67. Aristoph. Acharn. 145. Vgl. über das Odrysenreich Kortüm z. Gesch. hell. Staatsverf. 162 ff. — 83) Thuk. 2, 7. — 84) Thuk. 2, 67. — 85) In einem von den Athenern aufgefangenen Antwortschreiben des Königs hieß es fast spaßhaft Thuk. 4, 50: *οὐ γιγνώσκειν (τὸν βασιλέα) ὅ, τι βούλονται· πολλῶν γὰρ ἐλθόντων πρεσβέων οὐδένα ταὐτὰ λέγειν.* — 86) Thuk. a. O. — 87) Thuk. 5, 16. — 88) Thuk. 5, 18. — 89) Thuk. 5, 17.

Athen [90]). Darauf entstand eine vernunftlose Verwirrung unter den Peloponnesiern, zu vergleichen dem politischen Blindekuhspiel zur Zeit der Ligue von Cambray und heiligen Ligue und der Quadrupel-Herrenhäuser und Wusterhäuser Allianz. Der Waffenbund, den Sparta ohne Theilnahme der Peloponnesier mit Athen schloß, war wol nicht im Sinne der peloponnesischen Genossenschaft und nicht mit ihr verträglich; die Unzufriedenheit derselben mit ihm ward aber zum politischen Angst- und Zornfieber gesteigert durch den Schlußsatz jenes Bundesvertrags: Wenn Athen und Sparta für gut befänden, dem Vertrage etwas zuzusetzen oder davon wegzunehmen, so solle dies mit dem Bundeseide bestehen können. Alle Leidenschaften erwachten, Argwohn, Furcht, Aerger und Erbitterung über Sparta, das seine Genossen preiszugeben, ja mit Feindeshülfe unterdrücken zu wollen schien. Keine der frühern Banden der peloponnesischen Waffengenossenschaft hielt nun Probe, eine wüste Gährung wogte in den Gemüthern. Korinth forderte Argos zum Bunde gegen Sparta auf [91]); Argos, unversöhnlich über den Verlust von Kynuria grollend [92]), war dazu bereit. Besondere Besorgnisse vor Sparta hatte Mantineia, das auch mit Tegea im neunten Jahre des Krieges bis zur Fehde zerfallen war [93]); es hatte während des Krieges gegen Athen das Land der arkadischen Parrhasier unterworfen und fürchtete deshalb Sparta's Eingriff [94]); der Befreundung bahnte die Demokratie den Weg. Elis war in ähnlichem Falle. Es hatte die Lepreaten unterworfen, Sparta aber Hopliten ausgesandt und Lepreons Autonomie hergestellt [95]). Die thrakischen Städte endlich [96]) fürchteten die Wiederkehr des athenischen Joches. Am hitzigsten betrieb Korinth die Sache; bei den Worten ließen es Theben und Megara, aus Scheu vor einem Bunde mit dem demokratischen Argos [97]). Bei Sparta blieben mit den Waffen Tegea, wo jedoch eine Gegenpartei sich regte [98]), Orchomenos [99]), Epidauros rc. Als nun kein Gesamtbund gegen

90) Thuk. 5, 25. — 91) Thuk. 5, 27. — 92) Thuk. 5, 14. 41. — 93) Thuk. 4, 134. — 94) Thuk. 5, 29. — 95) Thuk. 5, 31. 49. — 96) Thuk. 5, 31. — 97) Thuk. a. O. — 98) Thuk. 5, 62. 65. — 99) Thuk. 5, 61.

Sparta zu Stande kam, wurde Korinth plötzlich von Angst ergriffen und die politischen Umtriebe nun abenteuerlich. Korinths Versuch eines Bundes mit Theben, Megara, den thrakischen Städten, dann mit Argos, auf die Hoffnung, sich durch Argos Sparta zu nähern, mißlang [100]). Aber auch zwischen Sparta und Athen war schon Mißtrauen und Versteckteit aufgewachsen; die Rückgabe der besetzten Orte wurde gehemmt, Athen behielt Pylos. Theben hatte Panakton noch inne, Sparta bat Theben, dies den Athenern zurückzugeben und hoffte dafür Pylos zu erlangen [101]). Aber die Thebäer schleiften zuvor Panakton; dies regte neue Unruhe auf. Argos fürchtete, Athen mögte an Sparta's Verhandlungen mit Theben Theil haben, und mühte sich nun um Aussöhnung mit Sparta [102]); Athen aber ergrimmte über Panaktons Schleifung; Alkibiades erhob sich, klagte über Sparta's Tücke und sandte heimlich nach Argos [103]). Darauf trat Argos zu Athen, seiner alten Bündnerinn und Schwesterdemokratie, und gestützt auf den Rückhalt von Athen schlossen nun im zwölften Jahre des Krieges, Olymp. 90, 1; 420 v. Chr., Argos, Elis und Mantineia einen Bund zu gegenseitiger Hülfe; besonderer Vertrag mit Sparta sollte nicht gelten [104]). Korinth aber war nun wieder für Sparta [105]). Die Eleier verboten den Spartiaten den Zutritt zum olympischen Feste [106]); Alkibiades gewann Paträ für Athen und baute dort lange Mauern [107]); die Argeier zogen aus zur Verwüstung der Feldmark von Epidauros. Sparta, indessen auch mit Theben wieder gespannt, weil dieses Herakleia in Trachinien, angeblich zum Schutze gegen die feindlichen Nachbarn, besetzt hatte [108]), zögerte, die Waffen zu ergreifen. Das wüste Treiben dauerte einige Jahre. Erst im vierzehnten Jahre des Krieges machte die Schlacht von Mantineia dem wahnvollen Bunde ein Ende. Die Eleier waren schon vor der Schlacht nach Hause

---

100) Thuk. 5, 37. 38. — 101) Thuk. 5, 36. — 102) Thuk. 5, 40. 41. — 103) Thukyd. 5, 42 ff. — 104) Thuk. 5, 44 ff. — 105) Thuk. 5, 48. — 106) Thuk. 5, 49. — 107) Thuk. 5, 53. Ein Patreer sagte: die Athener werden uns verschlingen; Alkibiades erwiderte: Ἴσως — κατὰ μικρὸν καὶ κατὰ τοὺς πόδας, Λακεδαιμόνιοι δὲ κατὰ τὴν κεφαλὴν καὶ ἀθρόως. Plut. Alkib. 15. — 108) Thuk. 5, 52.

gezogen, weil das Bundesheer nicht für sie gegen die Lepreaten hatte ziehen wollen [109]). Sparta stellte nun die Ruhe im Peloponnes her und suchte durch die Einrichtung von Oligarchie in einigen unzuverlässigen Staaten, als Argos [110]), Sikyon [111]) und Achaja [112]) (Pellene) [113]), zu sichern. Argos ward indessen bald durch den Sieg seines Demos über die Oligarchen den Athenern wieder zugeführt und durch der letztern Betrieb nun lange Mauern, das Bollwerk der Demokratie und attischen Bundesgenossenschaft, gebaut [114]). Hiedurch wurde indessen die Ruhe im Peloponnes nicht gestört; Argeier fochten mit Athen auf Sicilien und in Asien [115]) und dienten auch gegen die athenischen Oligarchen [116]); doch Sparta griffen sie nicht unmittelbar an. Auch zwischen Athen und Sparta bestand, wenn gleich Athener bei Mantineia mitgefochten hatten, der Friedensvertrag in der gegenseitigen politischen Ansicht noch länger fort, bis Alkibiades das Gewissen der Spartiater beruhigte und sie zur Befestigung von Dekeleia aufregte. Indessen hatte aber Athen einen neuen, empörenden Gewaltstreich gegen das dorisch bevölkerte, aber parteilos gebliebene, Melos geübt; dieses weigerte sich, der Aufforderung Athens, zu seinem Seebunde zu treten, zu genügen, wurde bezwungen, die Männer geschlachtet, die Uebrigen geknechtet [117]).

Der Krieg wälzte sich nach Sicilien. Auch hier war seit Anbeginn des Krieges wüstes Wesen, keine Lauterkeit, keine Festigkeit der Ansicht in Bund und Gegenbund. Für die Italioten bestand als Grundansicht, Ruhe zur Hut vor Gefährde zu pflegen; keiner der dortigen Staaten zeigte von innen Lust, sich in des Mutterlandes Kriegsflammen zu stürzen. Auf Sicilien überwog Syrakusä's Herrschsucht und andrerseits die Furcht vor dieser jegliche andere Berechnung. Doch zeigt das Stammbürtige sich im ersten Abschnitte des

---

109) Thuk. 5, 62. — 110) Thuk. 5, 76. 79. — 111) Thuk. 5, 82. — 112) Thuk. a. O. — 113) Daß später, bei Xenophon, zuweilen Pellene allein zu verstehen ist, wenn Achaja genannt wird, scheint aus Xenoph. Hell. 7, 4, 17 (vgl. mit Diod. 15, 68) hervorzugehen. Vgl. meine disput. de veterum scriptorum Graecorum levitate etc. p. 8. 9. Lips. 1825. — 114) Thuk. 5, 82. — 115) Thuk. 7, 57. 8, 28. — 116) Thuk. 8, 86. — 117) Thuk. 5, 84 ff.

Krieges als zukommender Grund bei Syrakusä's Gegnern. Leontinoi, von Syrakus bedrängt, hatte schon im fünften Jahre des Krieges von Athen durch die Redner Gorgias und Tisias Hülfe begehrt [118]); auch die mit ihm verbündeten chalkidischen Pflanzstädte sandten nach Athen, als zu Jonern [119]). Aber auch das dorische Kamarina war mit ihnen, und in Messana zwar Spaltung, doch die Mehrzahl bei der athenischen Partei bis zum siebenten Jahre des Krieges [120]). Für Syrakus waren, außer Akragas, welches durchaus parteilos blieb, die übrigen Sikelioten, auch die Insel Lipara [121]) und Lokroi [122]). Dagegen, aus Haß gegen Lokroi, Rhegion für Leontinoi und Athen [123]). Im achten Jahre des Krieges brachte der edle Syrakusier Hermokrates einen Vergleich zwischen den Streitenden zu Stande [124]). In Leontinoi kam es darauf zur Spaltung; der Demos wurde zuerst ausgetrieben, darauf verließen auch die Oligarchen die Stadt und schlossen sich an Syrakus [125]).

Veranlassung zum neuen Ausbruch des Krieges und zur großen athenischen Heerfahrt nach Sicilien gab der Angriff der Selinuntier auf die nicht ächt hellenische Stadt Egesta. Selinus war mit Syrakus befreundet; Egesta bat um Hülfe in Athen; seine Gesandten wurden von vertriebenen Demokraten aus Leontinoi begleitet [126]). Zum Kriege gegen Syrakus, denn diesem vorzüglich galt die Rüstung, folgten im siebzehnten Jahre des Krieges [126 b]), Olymp. 91, 1/2; 415 v. Chr., den Athenern, die Nesioten ungerechnet, Argeier und megarische Flüchtlinge, für Sold aber Mantineier und Kreter [127]). Die Italioten suchten auch jetzt fast alle parteilos zu bleiben, selbst Rhegion [128]). Taras und Lokroi versagten den Athenern die Landung [129]); Kroton später den Durchmarsch [130]). Erst im folgenden Jahre leisteten Thurioi, und nach Austreibung der pe-

118) Thuk. 3, 86. Diod. 12, 53. Vgl. Platon Hipp. maj. 282 A. Paus. 6, 17, 4. — 119) Thuk. 3, 86. — 120) Thuk. 4, 2. 24. 25. 5, 4. — 121) Thuk. 3, 88. — 122) Thuk. 4, 2. 24. 25. — 123) Thuk. 3, 86. 4, 2. 24. 25. — 124) Thuk. 4, 59 f. — 125) Thuk. 5, 4. — 126) Thuk. 6, 6. 19. — 126 b) Thuk. 7, 28. — 127) Thuk. 6, 43. — 128) Thuk. 6, 44. — 129) Thuk. a. O. — 130) Thuk. 7, 35.

loponnesischen Partei, Rhegion den Athenern Hülfe [131]). Von den Sikelioten trat zu Athen freiwillig Naxos, und, durch Alkibiades Ueberraschung halb gezwungen, Katana [132]). Syrakus hatte anfangs für sich nur Gela; Kamarina blieb parteilos [133]). Indessen zogen nach und nach Bündner von beiden Seiten zu. In der Höhe des Kampfes vor Syrakus waren von den meisten Staaten der athenischen und peloponnesischen Waffengenossenschaft Streiter versammelt. Thukydides Musterungsbericht [134]) ist eine äußerst merkwürdige Urkunde; wider seinen Willen muß er mehre mit seiner Ansicht von dorischer und ionischer Zusammengesellung nicht stimmende Waffenfolgen anführen. Bei den Athenern, für welche auch die Lemnier, Imbrer und die Kleruchen von Aegina und Histiäa galten, standen Mannen von Chalkis, Eretria, Styra und Karystos auf Euböa; Ioner von den Kykladen Keos, Andros, Tenos, und von Milet, Samos, Chios; Aeoler von Methymna, Tenedos, Aenos; Dorier von Rhodos, Kythera, Kerkyra; Achäer von Kephallenia und Zakynthos — sämtlich Insel- und Küstenbewohner und, Kerkyra ausgenommen, zur Kriegsfolge gezwungen; ferner messenische Dorier aus Naupaktos und Pylos, demokratische Flüchtlinge aus Megara, Argeier, aus Haß gegen Sparta und besonderer Berechnung Einzelner [135]), Mantineier und andere Arkader für Sold [136]), eben so Aetoler und Kreter, aus Beutelust und Freundschaft für Demosthenes Akarnanen, eine Partei aus Thurioi und Metapont, Rhegion [136 b]), Naxos und Katana. Für Syrakus fochten: Kamarina, Gela, Selinus, Himera; von Sparta Ein Mann — Gylippos; mit dem höchsten Eifer Korinthier, Ambrakioten und Leukadier, für Sold Arkader, gezwungen durch ihre Oligarchen Sikyonier, aus dauerndem Haß gegen Athen Thebäer. (Thespiä hatte im ersten Jahre des Krieges auf Sicilien einen Auf-

131) Thuk. 7, 35. — 132) Thuk. 6, 51. — 133) Thuk. 6, 67. 87. — 134) Thuk. 7, 57. 58. — 135) Ἀργεῖοι μὲν οὐ τῆς ξυμμαχίας ἕνεκα μᾶλλον, ἢ τῆς Λακεδαιμονίων τε ἔχθρας καὶ τῆς παραυτίκα ἕκαστοι ἰδίας — ἠκολούθουν. — 136) ἐπὶ τοὺς ἀεὶ πολεμίους σφίσιν ἀποδεικνυμένους ἰέναι εἰωθότες. — 136 b) Vgl. Thuk. 7, 33. 35.

stand versucht) [137]). Endlich hatte auch Kyrene zwei Triremen und Führer gestellt [138]). — Die Sikuler fochten bald mit den Einen, bald mit den Andern [138 b]); Etrusker und Karthager suchte Athen zu gewinnen [139]).

### 3. Von der Niederlage der Athener auf Sicilien bis zu Ende des Krieges.

Jetzt lösten sich in großer Zahl frühere Verhältnisse. Bei den Einzelnen wurde der Trieb der Söldnerei vorherrschend; bei den Gemeinden drängte nicht minder das Bedürfniß der erschöpften öffentlichen Kassen; dazu kam heftigere innere Zerrüttung des Bürgerthums, besonders in den Staaten, die bisher durch die Furcht vor Athen in Eintracht gehalten worden waren; der Demos war noch größtentheils für Athen [140]), aber die Oligarchen erhoben mit Macht ihre Häupter, knüpften Verbindungen mit den Peloponnesiern an und rüsteten sich zum Abfalle von Athen. In manchen selbständig gebliebenen Staaten aber, wurde die athenische Partei ausgetrieben, so in Thurioi, worauf der verbannte Rhodier Dorinus thurische Schiffe gegen die Athener führte [141]). Bei den Peloponnesiern aber erwachte nun die ungestümste Hoffnung, mit einem letzten Schlage Athen niederzuwerfen; die Aussicht, an der Plünderung der gesunkenen, übermüthigen Herrinn Theil zu nehmen, brachte auch den Westen zum Angriffskriege in Waffen; Syrakus, Selinus, Taras, Lokroi [142]) sandten den Peloponnesiern Schiffe zu Hülfe. Mehr aber als diese Aufgeregtheit wirkten die Ränke des Alkibiades und später des Lysander, und schändlicher und verderblicher für die Gesamtheit der Hellenen als irgend etwas im bisherigen Laufe des Krieges war die schnöde Gier, mit welcher sich die Hellenen zu den Barbaren Tissaphernes und Pharnabazos, von welchen mit Athens Niederlage auf Sicilien die Furcht vor den Hellenen gewichen war, drängten. Alkibiades gab das

137) Thuk. 6, 95. — 138) Thuk. 6, 58. — 138 b) Thuk. 7, 1. — 139) Thuk. 6, 88. — 140) Thuk. 8, 8. — 141) Ps. Plut. Leb. d. Lysias 9, 322 R. A. Vgl. Thuk. 8, 35. 89. Xenoph. Hell. 1, 1, 1. 1, 5, 19. — 142) Thuk. 8, 27. 91.

Beispiel, aber mit dem Vertrauen seiner Meisterschaft in politischen Umtrieben machte er leicht die plumpe Tücke des Tissaphernes von sich abhängig; Sparta folgte und lud schwere Schuld auf sich durch die drei Verträge mit Tissaphernes [143]), in welchen die Hellenen der Westküste Asiens von ihm eben so preisgegeben wurden, als später im Frieden des Antalkidas. Von diesen Insel- und Küstenstaaten in Osten fielen aber nach und nach ab von Athen: Chios, jedoch nicht ohne heftiges Gegenstreben des Demos, der mit großer Strenge von den Oligarchen niedergehalten werden mußte [144]), Erythrä, Klazomenä; Lebedos, Methymna und das aus seiner Vernichtung sich wieder aufrichtende Mytilene; Ephesos und Milet mit großem Eifer gegen Athen; Rhodos; Abydos, Lampsakos, Byzanz, Thasos, von wo jedoch bald nachher (Olymp. 92, 3) die Lakonisten vertrieben wurden [144 b]), endlich auch, zum Entsetzen Athens, Euböa [145]), das, gleich wie Athen die zu seinem Anhange gehörigen Städte durch lange Mauern mit dem Meere zu verbinden suchte, so durch eine Brücke über den Euripos sich an das festländische Böotien anschloß. Samos wurde durch Einrichtung einer unbedingten Demokratie zu rechter Zeit für Athen erhalten [146]), und das Hauptbollwerk von dessen Kriegsführung, Methymna, wurde wieder erobert [147]). Seit Alkibiades Rückkehr auf die vaterländische Flotte erfolgte mannigfacher Wechsel der Bündnerei, durch Verrath und Gewalt; die Stetigkeit selbständiger und einträchtiger Staatsbeschlüsse war gänzlich von Inseln und Küsten gewichen. Treu bis zu Ende kämpften für Athen Samos und Naupaktos. — Sy-

143) Thuk. 8, 18. 37. 58. — 144) Thuk. 8, 15. 25. 38. Diodor 15, 65 erzählt, der Lakone Kratesippidas habe, Ol. 92, 4, chiische Verbannte zurückgeführt und diese darauf sechshundert ihrer Gegner ausgetrieben. Die zuerst Verbannten scheinen die Prostaten des Demos gewesen zu seyn; sie gewannen den Lakonen durch Geld für sich. Oder aber unter den Oligarchen selbst hatte schon damals Parteiung zu Austreibungen geführt. — 144 b) Xenoph. Hell. 1, 1, 32. Vgl. von Thasos Wiedergewinnung, Olymp. 93, 1, durch Thrasybulos 1, 4, 9. Diod. 13, 72. — 145) Thuk. 8, 15. 21. 25. 44. 60. 80. 95. — 146) Thuk. 8, 21. 73. S. unten §. 65. N. 167. — 147) Thuk. 8, 23. Xenoph. Hell. 1, 6, 15.

rakus nahm eine Zeitlang Theil an dem Seekriege gegen Athen in Westen; aber bald erhoben die Karthager, gleich den Barbaren in Osten durch den Verfall der athenischen Seemacht ermuthigt, sich zu zerstörenden Heerfahrten gegen die Sikelioten, und Syrakusens Waffen wurden in der Heimath reichlich beschäftigt.

## 3. Charakter des peloponnesischen Krieges und Einfluß desselben auf den innern Zustand der hellenischen Staaten im Allgemeinen.

### §. 63.

Der Unstern, welcher in diesem heillosen Kriege für die Hellenen aufging, schien sich selbst in den Naturerscheinungen jener Zeit zu offenbaren; die Erde bebte fast in jedem Jahre während des Krieges, der Aetna warf Feuer aus; Sonnenfinsternisse, Dürre, Hungersnoth und Pest [1]) ängstigten die Völker und in Masse wurden die Wackersten getilgt. Ueberboten aber wurden die Schrecknisse der Natur durch die Leidenschaften der Menschen; Selbstsucht und Rachgier, Wuth und Haß, schnöde, feile Gewinnsucht und blutgierige Grausamkeit wetteiferten, Bürgerschaften auszutreiben, Städte in Trümmer zu legen, Besiegte und Wehrlose zu schlachten und dem Heiligsten, das die Hellenen hatten, Hohn zu bieten. Was unter den mancherlei Abwandlungen des politischen Verhältnisses der Hellenen zu einander im Kriegsverkehr sich mit einer gewissen Stetigkeit behauptet hatte, Unverletzlichkeit der Herolde und Weihstätten, Verschonung und Auslösung der Gefangenen [2]) rc., wurde nun aufs gröblichste verletzt und die Eingebungen des wilden Zorns oder der zehrenden Leidenschaft befolgt.

Es ist nicht zu läugnen, daß die Peloponnesier in Uebung des Frevels den Anfang machten. Mit einem empörenden

1) S. Thuk. 1, 23. 2, 8. 28. 48 ff. 3, 89. 116. 4, 52. 5, 50. 6, 95. Diod. 12, 59. — 2) Abth. 1, 143. 144.

Bruche des Völkerrechts erschlugen die Megarer den zu ihnen gesandten athenischen Herold Anthemokritos [3]), als eben der Krieg beginnen sollte. Der That entsprach der Rachebeschluß Athens: Feindschaft ohne Vertrag und ohne Verkündung, Tod für den auf attischem Boden betretenen Megarer; Zusatz zum Schwur der Feldherren, jährlich zwei Mal in Megaris einfallen zu wollen [4]). Will man Aufwallung blinder Hitze zur Entschuldigung der Frevelthat der Megarer anführen — es fehlt auch nicht an einem hinterlistig angelegten bösen Anschlage der Peloponnesier im Beginn des Krieges, begleitet von Ruchlosigkeit gegen das Geweihte. Es ist der Versuch der Thebäer, sich Platää's zu bemächtigen, dessen Selbständigkeit seit langer Zeit anerkannt und durch die Besorgung des Tempels und Festes des Befreiers Zeus bis zur Unverletzlichkeit verbürgt war [5]). Freilich verschonte Platää darauf der thebäischen Gefangenen nicht [6]). Bald aber wurde es von beiden Seiten Kriegsbrauch, die Gefangenen zu tödten; freier Abzug der Besatzung einer zur Uebergabe genöthigten Feste kam selten, z. B. bei Potidäa [7]), vor; man führte die Männer zum Tode, das wehrlose Alter und Geschlecht in die Knechtschaft. So geschah es mit Platää [8]); eine Greuelthat, über die das eigene Gewissen nachher die Spartiaten quälte [9]). Athen befleckte sich mit dem Blute der Agineten, die zu Anfange des Krieges von ihrer Insel (nach Verlust der Daumen?) [10]) vertrieben [11]), nachher von ihrem Wohnort Thyrea weggeholt und umgebracht wurden [12]), der Skionäer [13]) und Melier [14]); die durch den blut-

3) Plut. Perikl. 30. Harpokrat. Ἀνθεμόκριτος. — 4) Plut. a. O. Vgl. Thuk. 2, 31. 4, 66. — 5) Plut. Aristid. 21 vom Feste Eleutheria. Dort heißt es übereinstimmend mit Thuk. 2, 71, die Hellenen hätten nach der Schlacht bei Platää beschlossen: Πλαταιεῖς δ' ἀσύλους καὶ ἱεροὺς ἀφεῖσθαι τῷ θεῷ, θύοντας ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος. — 6) Thukyd. 2, 5. Vgl. Ps. Demosth. g. Neära 1378. — 7) Thuk. 2, 70: — ξυνέβησαν, ἐξελθεῖν αὐτοὺς καὶ παῖδας καὶ γυναῖκας καὶ τοὺς ἐπικούρους ξὺν ἑνὶ ἱματίῳ, γυναῖκας δὲ ξὺν δυοῖν, καὶ ἀργύριόν τι ῥητὸν ἔχοντας ἐφόδιον. — 8) Thuk. 3, 68. — 9) Thuk. 7, 18. — 10) Cicero v. d. Pflicht. 3, 11. Ob wahr und ob damals, oder schon 456? — 11) Thuk. 2, 27. Diodor 12, 44. — 12) Thukyd. 4, 57. — 13) Thukyd. 5, 32. — 14) Thukyd. 5, 116.

dürftigen Kleon betriebene und schon beschlossene Niedermetzung der Mytilenäer wurde nur an den tausend in Athen gefangenen vollstreckt [15]). Fast als einzelnes Beispiel der Menschlichkeit ist anzuführen, daß dem edlen Rhodier Dorinus, welcher, von den Athenern aus Rhodos vertrieben und nach Thurioi geflüchtet, von dort Schiffe gegen Athen geführt und von Konon, Olymp. 93, 2, gefangen genommen worden war, Leben und Freiheit geschenkt wurde [15b]). Syrakus verhängte qualvolle Gefangenschaft in den Steinbrüchen [16]), die langsamen Tod brachte, oder Knechtschaft über die gefangenen Athener und deren Bündner. Lysander endete die Kette der Greuel mit Hinrichtung der dreitausend athenischen Gefangenen von Aegos Potamoi [16b]). Schlimmer noch als diese gegen Feinde, welche die Waffen geführt, ausgelassene Wuth, war die Mordlust der Spartiaten, die schon im Anfange des Krieges Kaufleute auf angehaltenen Schiffen, selbst aus parteilosen Städten, umbrachten [17]). Peloponnesische Gesandte an den Perserkönig, in Thrakien ergriffen und den Athenern ausgeliefert, wurden von diesen, etwa nach Art des heutigen Verfahrens gegen Kundschafter, getödtet [18]). Bruch des Worts war in solchen Dingen kein Anstoß; auch Männer, die sich sonst als brav zeigen, übten Trug, um zu morden, so Paches, mit hattonischem Doppelsinn der Rede, gegen einen arkadischen Hauptmann [19]).

Die gegenseitige Erbitterung verzehrte jede aus dem Innern des gemeinschaftlichen Volksthums erwachsene Trautheit und Sühne, selbst was durch Gottesrecht geweiht schien. So wie durch die Vertilgung Platää's Zeus des Befreiers Heiligthum entweiht wurde, so brachen die Spartiaten im Haß gegen Elis die olympische Befriedung [20]), die Athener aber ver-

---

15) Thuk. 3, 50. — 15b) Xenoph. Hell. 1, 5, 19. — 16) Thuk. 7, 86. Vgl. Diod. 13, 19 ff. Plut. Nik. 28. — 16b) Plut. Lysand. 13. Xenoph. Hell. 2, 1, 32, der nach gewohnter Weise zu wenig, und Pausan. 9, 32, 6, der wol etwas zu viel angiebt. — 17) Thuk. 2, 67. Vgl. 3, 32. — 18) Thuk. 2, 67. — 19) Thuk. 3, 34. Vgl. Polyän 3, 2. — 20) Thuk. 5, 49, wo die Eleier doch das Recht für sich zu haben scheinen.

trieben des delischen Eilands Bewohner [21]); die Pfleger der höchsten National-Heiligthümer, des delphischen Gottes und des olympischen Zeus Diener, nahmen aufs schmählichste Partei; die Peloponnesier borgten daher Gelder [22]) und sandten Kriegsbeute hin. Der Amphiktyonenrath, welcher in der nächsten Zeit nach dem Perserkriege patriotischen Sinn durch den Ausruf eines Preises für den Kopf des Verräthers Ephialtes, die Inschrift auf die Helden von Thermopylä, den Beschluß der Austreibung der dolopischen Seeräuber von Skyros, kund gethan hatte [23]), war gänzlich zur Schattenversammlung geworden und während des gesamten Laufs des Krieges ist von ihm nicht Rath noch That ausgegangen. — Indem nun so das Edelste aus dem hellenischen Volksthum entwich, öffnete der entartende Sinn um so leichter sich den Lockungen nichtswürdiger Barbaren und die herrliche Mannheit der Hellenen gab sich hin für hinterlistig dargebotenes Geld.

Dieses Gemählde erhält aber seine volle, grausenhafte Beleuchtung erst durch die Fackel der Bürgerfehden, die zerstörende Flamme der Zwietracht, welche die trautesten Vereine auseinander sprengte. Dieses Weh wurde viel verderblicher, als was die kriegführenden Feinde über einander brachten, aber allerdings gerade dadurch, daß die innere Parteiung sich an die Waffen außerhalb schloß, so zerstörend. Parteiung keimte im Anfange des Krieges fast überall auf; durch den Lauf desselben wurde sie genährt und entwickelt. Durchgehends herrschte Verrath, Sinnen auf Herbeiziehung auswärtigen Beistandes zur Ueberwältigung der Mitbürger, oder doch durch die Beschickungen von und nach außen aufgeregter [24]) Argwohn und Verläumdung, die endlich auch den Arglosen auf schwarze Gedanken brachten [24 b]).

---

21) Thukyd. 5, 7. Von der Zurückführung der Delier s. 5, 32. — 22) Thuk. 1, 121. 4, 134. Plut. Lysand. 1. Vgl. Abth. 1, 112. N. 74. — 23) Abth. 1, 121. S. ein schönes Wort darüber Plutarch v. Orak. d. Pyth. 7, 579. 581 N. A. — 24) So streute nachher Agesilaos Zwietracht aus. Polyän 2, 1, 53. — 24 b) Thukydides herrliche Darstellung s. 3, 82.

Wenn nun die beiden Hauptmächte zwei einander entgegengesetzte Verfassungen einzurichten und zu schützen sich bemühten, so muß, wie schon gesagt, von dem Wesen der Sache, ächter Vertretung der Demokratie oder Oligarchie, die äußere Ankündigung unterschieden werden. Jeder der beiden Hauptstaaten hatte bei seinem politischen Ausrufe zum Zweck die Stärkung, Sicherung und Ausbreitung seiner Hegemonie [25]. Dazu kommt, daß jeder das Banner von etwas ihm Eigenem und Volksthümlichem aufsteckte, dies aber auf andere Staaten übertragen ward, wo es nicht von selbst, durch innere Kraft und durch Gewähr des Gesamtzustandes, wurzelte, wo nach Hergebrachtem, nach Sinn und Gewöhnung nicht gefragt wurde, und die Schöpfung zweiter Hand dem Sturme des Zufalls ohne Stütze bloßgestellt war. Auch kam es bei dem Geiste der Parteiung und bei der Nothwendigkeit des äußern Anhalts selten zur Geltung einer gesetzlichen Form, einer gemeinschaftlichen Abhängigkeit von derselben. Eine Partei nahm begierig, was äußere Macht darbot, der andern war dies ein Greuel; jene mogte diese nicht zur Theilnahme des Genusses der Gewalt mit sich einen, diese jener sich nicht fügen. Daher denn der Sinn fern, das Gesetz als Quelle der Wohlfahrt Aller insgemein zu achten. Die Selbstsucht tödtete jeglichen Gemeingeist, es gab für die Antipolitie nicht mehr, wie ehemals, eine höhere Einheit. Auf der einen Seite Demagogen nebst der begleitenden blinden Folgsamkeit oder vernunftlosen Wuth der Menge; gegenüber Dynasten mit bewaffneten Rotten; der Staat in zwei feindselige Hälften zerspalten, kein drittes, sühnendes Element [26]; Solon's Gesetz, daß bei Bürgerzwietracht Niemand parteilos bleiben solle, lastete nun wie ein Fluch auf Hellas. Das Gesetz hatte keine Kraft mehr, keine Weihe; die Dynasten wollten über dem Gesetze stehen, die Demagogen und ihre Schaaren sahen das Gesetz in ihren jedesmali-

---

25) S. zu den bekannten Thatsachen das Urtheil Arist. Pol. 5, 6, 9. — 26) Aristot. Pol. 4, 9, 11: — ὁ ποτέροις ἂν μᾶλλον συμβῇ κρατῆσαι τῶν ἐναντίων, οὐ καθιστᾶσι κοινὴν πολιτείαν οὐδ᾽ ἴσην, ἀλλὰ τῆς νίκης ἆθλον τὴν ὑπεροχὴν τῆς πολιτείας λαμβάνουσι.

gen letzten Beschlüssen, die so wenig geprüft, als verbürgt waren.

Nicht genug aber, daß jede der beiden Parteien Ausgleichung mit den Gegnern verschmähte und unbedingt ihr vermeintliches Recht geltend machen wollte — im Verfahren gegen einander wurden von beiden die Saiten überspannt und den Gegnern nicht Ruhe, nicht Gnade gewährt, der Sinn oft auf gänzliche Austilgung gerichtet. Daher denn, in einer Stufenfolge vom Milderen zum Strengeren aufzuzählen, Beschlüsse wie der des samischen Demos, welcher mit einer Art Vergeltungsrecht Ehegenossenschaft mit den Reichen verbot [27]), und des kerkyräischen, welcher, wie im vierzehnten Jahrhunderte nach Chr. der florentinische, die Dynasten von allen Ehren und Würden ausschloß [28]); der Anschlag des leontinischen, die Aecker zu vertheilen [29]), endlich der entsetzliche Schwur der Oligarchen eines hellenischen Staats, dem Demos nach Kräften Böses anthun zu wollen [30]). Die Austreibungen oder Fluchten erfolgten in solchen Massen, daß der ausheimischen Bürger nicht selten mehr waren, als der zurückbleibenden; wenn nun der Staat nicht in Land und Gebäuden, sondern in der Persönlichkeit seiner Genossen am meisten sich erfüllt, wo war er in solchem Falle zu suchen? Die Mordgier des Pöbels erscheint im schauderhaftesten Ausbruche auf Kerkyra [31]); die Blutscenen der französischen Revolution sind kaum gräßlicher. Endlich aber zerfielen auch wol die Sieger untereinander; das Parteigift sonderte die Rückbleibenden selbst von einander; so erscheinen auf Samos und in Megara anfängliche Glieder des Demos und Bekämpfer der Oligarchen später als dessen Gegner [32]).

---

27) Thukyd. 8, 20. — 28) Thuk. 5, 70. — 29) Thuk. 5, 4. — 30) Arist. Pol. 5, 7, 19: *καὶ τῷ δήμῳ κακόνους ἔσομαι καὶ βουλεύσω ὅ τι ἂν ἔχω κακόν.* Eine Inschrift unauslöschlicher Schande an dem Pranger der hellenischen Oligarchie. — 31) Thuk. 5, 81. — 32) S. §. 65. N. 167.

## 4. Das Innere der einzelnen Staaten während des Krieges.

### a. Athen.

#### aa. Die athenische Demokratie überhaupt.

§. 64.

Die Pest, welche im zweiten Jahre des Krieges ausbrach, und auch das dritte hindurch wüthete, ist ein Wendepunkt in der Geschichte des athenischen Demos; von da an geht es abwärts. Die Pest tilgte nicht Menschenleben allein — mit welcher Gefräßigkeit aber dieses, bezeugt das Beispiel der Belagerungsmannschaft vor Potidäa, wo von viertausend Schwergerüsteten in vierzig Tagen tausend und funfzig starben [1] — sondern auch Bürgertugend. „Denn leichter, sagt Thukydides [2], wagte Einer, worin er geheim war, die Lust zu büßen, nun, da man die raschen Uebergänge sah der Reichen, die plötzlich starben, und der früher Güterlosen, die rasch, was Jene, besaßen. Daher mogten sie schnellen Nießbrauch und zur Lust, Leib und Gut gleichmäßig für Tagsfrist haltend. Ungemach dulden um das, was für edel galt, war Niemand geneigt, zweifelnd, ob nicht vor Ankunft am Ziele das Verderben einbreche; was aber Einer Süßes wußte und überallher das für ihn Einträgliche, dies galt für edel und nutzbar. Götterfurcht aber und Menschengesetz wehrte nicht; in jenem glaubten sie, es sey dasselbe, fromm zu seyn, oder nicht, denn sie sahen Alle gleichmäßig umkommen; bis zum Gericht aber erwartete Keiner zu leben und für den Frevel die Strafe zu leiden; eine viel größere bereits beschlossene sey schon verhängt und, ehe diese treffe, billig, vom Leben etwas zu genießen." Der Abfall des athenischen Bürgerthums von seinem frühern Werthe war in der That sehr groß; es ist, als sey unmittelbar auf den Honig das Gift gefolgt. So wie die Pest verheerender dadurch geworden war, daß der Einfall der Peloponnesier sämtliche Landbewohner in die Stadt getrieben hatte, wurde

1) Thuk. 2, 58. — 2) Thuk. 2, 53.

das Sittenverderbniß durch die dauernde Entfernung der gesamten Bürgerschaft vom Landleben [3]) und die Entfremdung von Geschäft, Mühe und Frucht, genährt; der Stadtpöbel bekam unmäßigen Zuwachs. Daß der athenischen Staatserziehung daraus Gefährde erwuchs, die Gymnastik, der wesentlichste Theil derselben, nebst der dieser entsprechenden strengern Gesittung, vernachlässigt wurde [3b]), begreift sich, so wie der böse Einfluß, den dies auf die gesamte Gesinnung hatte. Indessen hatte die Gesamtzahl der Bürger sich vermindert und die Fortsetzung des Krieges förderte die Abnahme; dies führte zu außerordentlichen Maaßregeln, welche die Bürgerschaft zwar um Köpfe und Arme, aber nicht um Herzen und Tugend vermehren konnten.

Perikles, gebeugt durch den Verlust seiner vollbürtigen Söhne, erlangte, ungewiß ob bloß für seinen und Aspasia's Sohn, einen Beschluß, daß die mit einer Nichtbürgerinn gezeugten Söhne (*νόθοι*), gleich den vollbürtigen, in die Phratrien eingeschrieben würden [4]). Mag man dem großen Manne, dem das Herz gebrochen war, mit den Athenern [5]) dies zu gute halten: mit der alten Ordnung der Dinge konnte es nicht bestehen. — Räthselhaft und verdächtig ist die Angabe [6]), nach der Pest sey der Volksbeschluß gefaßt worden, es sollte erlaubt seyn, bei dauernder Alleingültigkeit der Monogamie, mit mehren Weibern Kinder zu zeugen. Man kann hier an Kebsweiber (*παλλακαί*) denken, welche auch später den Schutz des Gesetzes hatten, so daß ein auf der That ertappter Buhle konnte getödtet werden [7]); doch bleibt zweifelhaft, ob dergleichen beim

---

3) Thuk. 2, 14. 16. Vgl. Aristoph. Ritt. 805 ff. über das Gute, das von Herstellung des Landlebens von den Gutgesinnten gehofft wurde. — 3b) Aristoph. Ritt. 1070, wo aber die Leerheit der Ringschulen der *λαλιὰ* und *στωμυλία* zugeschrieben wird. — 4) Plutarch Perikl. 37. Vgl. Meier de bon. damnat. p. 70. — 5) Plut. a. O: — *ἡ παροῦσα δυστυχία τῷ Περικλεῖ περὶ τὸν οἶκον. ὡς δίχην τινὰ δεδωκότι τῆς ὑπεροψίας καὶ τῆς μεγαλαυχίας ἐκείνης ἐπέκλασε τοὺς Ἀθηναίους.* — 6) Diog. Laert. 2, 26. Vgl. Athen. 13, 556 A. Der Rhodier Hieronymos wird bei Athen. als Gewährsmann des Volksbeschlusses angeführt. — 7) Lysias v. Eratosth. Todtschl. 55. 56.

Leben der Ehefrau zu haben erlaubt war? — Einbürgerungen wurden, wie es scheint, im Einzelnen nicht mehr so erschwert, als früher; damit ging das Einschleichen, wie sich aus den Anspielungen der Komiker [8]) vermuthen läßt, gleichen Schritt. Ehrenwerth ist die Einbürgerung in Masse, als es galt, die treuen Bündner aus Platää für ihre Anhänglichkeit und ihre Leiden zu belohnen [9]). Es wurde Olymp. 88, 1; 427 v. Chr. beschlossen [10]), sie sollten Athener seyn, in Phylen und Demen vertheilt werden und alle Rechte athenischer Bürger, denen übrigens das Connubium [10 b]), vielleicht Isopolitie vorangegangen war [10 c]), haben, außer der Zulassung zu Familienopfern und zum Archontat, wo das Gesetz ächtes Bürgerthum im dritten Gliede (ἐκ τριγονίας) forderte. Eine steinerne Säule, in die der Volksbeschluß gehauen war, stand auf der Burg [11]). Später wurden die Platäer nach dem entvölkerten Skione verpflanzt [12]) und standen nun im Verhältnisse der Kleruchen. Unheilbringend war am Ende des Krieges vor der Schlacht bei den Arginusen der Aufruf der Metöken und Sklaven zu den Waffen [13]), unter Verheißung von Freiheit und Bürgerrecht. Die Verwirrung, welche daraus ins Bürgerthum kam, scheint übrigens auch in die Nachrichten davon übergegangen zu seyn; nach Diodor wurden nur Metöken und Fremde aufgerufen [14]), nach einem Scholion zu Aristophanes [15]) sollen die Sklaven frei, nach andern Stellen auch Bürger mit platäischem Rechte [16]) geworden seyn [17]); auf den Vergleich ei-

8) Vgl. folg. §. N. 154. — 9) S. überh. Böckh Staatsh. 1, 282. — 10) S. den Beschluß b. Ps. Demosth. g. Neära 1377. 1380. — 10 b) Darauf geht Isokrat. Plat. 531: διὰ γὰρ τὰς ἐπιγαμίας τὰς δοθείσας ἐκ πολιτίδων ὑμετέρων γεγόναμεν. — 10 c) Insofern vielleicht heißen sie bei Thuk. 3, 63 in der Rede des Thebäers schon seit dem ersten Bunde mit Athen dessen πολῖται. Vgl. Meier de bon. 52 N. — 11) Ps. Demosth. a. O. 1381. — 12) Thuk. 5, 32. Vgl. §. 62. N. 38. Als ψιλοί im athenischen Heere kommen sie vor, Thukyd. 4, 67. — 13) Xenoph. Hell. 1, 6, 24. — 14) Diod. 13, 97. — 15) Aristoph. Frösche 33: οὓς ἠλευθέρωσαν. — 16) S. unten §. 71. N. 38. — 17) Aristoph. Frösche 694: καὶ Πλαταιὰς εὐθὺς εἶναι κἀντὶ δούλων δεσπότας. Vgl. Hellanikos im Schol. zu 706.

nes nach der Schlacht bei Chäroneia von Hyperides gemachten Vorschlags [18]) kann man annehmen, die Sklaven würden frei und Metöken, die Metöken wurden Bürger.

Die Klassenordnung bestand im Ganzen fort, doch wurden im Laufe des Krieges Theten zu Hoplitendienste ausgehoben und vom Staate ausgerüstet [19]); aus höherer Leistung gingen höhere Ansprüche hervor, und bald wurde aus Selbstgefühl Unverschämtheit. Als Blüthe der athenischen Jugend, aber auch als eine Pflanzschule jugendlichen Uebermuths, sind die Ritter anzusehen; der Name bezeichnet nun nicht mehr die zweite Klasse allein, sondern die berittene junge Mannschaft aus den obern Klassen zusammen, tausend an der Zahl [20]), also Alter und Waffenstand [21]). Ihre Geltung ist aus Aristophanes Drama zu erkennen. Die obern Klassen scheinen überhaupt nicht mehr scharf von einander gesondert gewesen zu seyn. Der Geschlechtsadel setzte sich auch jetzt noch hie und da fort, namentlich in den Häusern, die ein hohes Priesterthum inne hatten; auch galt er noch in der öffentlichen Meinung; aber in keiner andern Beziehung, außer der auf Priesterthümer, hatte er bürgerliche Vorrechte. Uebrigens bemühte der alte Adel sich eben nicht, seinem Stande durch Würde und Tugend Ehre zu machen; Alkibiades glänzende Eigenschaften konnten das Frevelmüthige der Wüstlingsnatur nicht zudecken; Megakles, Kallias ꝛc. kamen durch Reichthum und Verschwendung mehr in bösen Ruf, als in Gunst; alle tauchten zu tief in die Menge, um sich über den Wogen des Verderbnisses zu halten. Von den ehemaligen Optimaten erhielt sich ein geringer Ueberrest, aber vereinzelt, ohne Haltung, muthlos; kaum erkennt man darin noch den Hebel des Parteigeistes. Etwas der Art sind die Ritter nach Aristophanes Darstellung. Die sogenannten Lakonisten waren zum Theil nur geckenhafte Nachäffer der lakonischen Tracht, Renommisten mit Rock, Stock und Schnurr-

18) Lykurg g. Leokr. 170 R. A.: — τοὺς μὲν δούλους, ἐλευθέρους, τοὺς δὲ ξένους, Ἀθηναίους. — 19) Thuk. 6, 43. Vgl. Harpokr. Θῆτες. — 20) Aristoph. Ritt. 225. — 21) Vgl. Böckh Staatshaush. 1, 285 f.

bart[22]). Gutgesinnte Patrioten, Kalokagathen, mangelten aber auch jetzt noch nicht.

## Die Volksversammlung und die Demagogie.

Wenn die Pest für das Bürgerthum überhaupt verderblich war, so insbesondere Perikles Tod für die politische Thätigkeit des Volkes. Perikles hatte den Demos mancher beschränkenden Form enthoben, um unmittelbar ihn mit seiner vollen Kraft durchdringen zu können, ihn an Vieles gewöhnt, das nur er ihm gewähren konnte, wofür er auch wieder Ansprüche machte, überhaupt aber Vieles in seiner Persönlichkeit vereint, was früher im Gesetze enthalten war, das Staatswesen für seine Kraft zugerichtet, und das Gesetz um so mehr in Schatten gestellt, als er, über des Buchstaben Beschränkung erhaben, mit lebendiger Thätigkeit die Umstände ergriff, deren Gunst fesselte und Unregelmäßigkeiten durch außerordentliche Leistungen vergütete. Nach dem Ausscheiden seiner Persönlichkeit aber konnte das Gesetz nicht wieder in seine ehemalige Geltung eintreten; das Volk, durch Perikles zu mannigfacherer Thätigkeit geführt, aber von seiner Leitung abhängig, übte seine Vielgeschäftigkeit auch fort, als nun Zaum und Besonnenheit mangelten. Daher denn das Marktsüchtige[22b]) vorstechender Zug im athenischen Volksthum und dazu gesellt hohes Vertrauen der Menge auf ihre Einsicht, Raschheit, Eingebungen des Augenblicks mit stürmischer Aufwallung in Kraft zu setzen und mit eifersüchtiger Laune den unbeschränkten Willen geltend zu ma-

---

22) Aristoph. Vögel 1281 ff.:

> Ἐλακωμάνουν ἅπαντες ἄνθρωποι τότε
> ἐκόμων, ἐπείνων, ἐῤῥύπων, ἐσωκράτουν,
> σκυτάλι' ἐφόρουν.

Vgl. die Scholien. Ferner Wesp. 475 ff. u. unten §. 71. N. 71. — 22 b) Ἀγοραῖος (Aristoph. Frösche 1015. Ritt. 218) hat die schlimme Bedeutung sicher vom athenischen Staatsleben bekommen. Vgl. Heindorf zu Plat. Protag. §. 91. In der Rede des Andokides (?) gegen Alkibiades heißt es (S. 132) von diesem, sein Beispiel sey von verderblichem Einflusse für die Jugend; sie gehe lieber auf den Markt, als in die Gymnasien.

chen, Geringschätzung des Bestehenden, Neuerungslust mit Unbesonnenheit im Umstürzen [23]). Im Ungestüm [24]) aber bildete die attische Unverschämtheit [25]) sich immer mehr aus, der attische Blick (*Ἀττικὸν βλέπος*) konnte Symbol der Frechheit werden. Die würdelose Leichtfertigkeit aber war begleitet von Ränkesucht, Habsucht [26]) und Blutdurst. Bei aller Unbändigkeit der Selbstherrscherei dauerte indessen die Neigung des Volkes fort, sich von der Führung einer ihm zusagenden Persönlichkeit abhängig zu machen; wiederum trug grade dies bedeutend dazu bei, den Charakter des Volkes zu verschlimmern; dadurch wurde der nach Perikles Tode mit Gewalt andringenden Demagogie Raum gegeben. Der Wucherboden des Verderbnisses war die Empfänglichkeit des attischen Gemüths für das, was durchs Ohr zu ihm einging [27]). Perikles Zeit ist die der aufsteigenden Beredsamkeit, die Sophisten waren vielgeschäftig, die Redekunst gemein zu machen, Staatskunst und Redekunst wurden in der Ansicht des Demokratismus unzertrennliche Begriffe [27 b]). Die Uebung der letztern wurde auch von Mittelmäßigen und Jüngern um so mehr versucht, je mehr die Ehrerbietung vor den höher Begabten und Aeltern wich [28]);

---

23) Der Komiker Platon sagte, wenn Einer drei Monate abwesend aus Athen gewesen sey, kenne er es bei der Wandelbarkeit der Einrichtungen nicht wieder, Sext. Empir. g. d. Math. 70 E. Vgl. Kleon's Rede Thuk. 3, 37. — 24) Eine treffende Beschreibung, wenn gleich ohne namentliche Bezeichnung der Athener, giebt Platon, Staat 6, 492 A. B.: *Ὅταν ξυγκαθεζόμενοι ἀθρόοι πολλοὶ εἰς ἐκκλησίας ἢ εἰς δικαστήρια ἢ θέατρα ἢ στρατόπεδα ἤ τινα ἄλλον κοινὸν πλήθους ξύλλογον ξὺν πολλῷ θορύβῳ τὰ μὲν ψέγωσι τῶν λεγομένων ἢ πραττομένων, τὰ δὲ ἐπαινῶσιν, ὑπερβαλλόντως ἑκάτερα καὶ ἐκβοῶντες καὶ κροτοῦντες πρὸς δ' αὐτοῖς αἵ τε πέτραι καὶ ὁ τόπος ἐν ᾧ ἂν ὦσιν ἐπηχοῦντες, διπλάσιον θόρυβον παρέχωσι τοῦ ψόγου τε καὶ ἐπαίνου.* — 25) Aristoph. Wolk. 1174 ff. Thuk. 3, 83: *καὶ τὸ εὔηθες, οὗ τὸ γενναῖον πλεῖστον μετέχει, καταγελασθὲν ἠφανίσθη.* — 26) Diogen. Prov. 3, 12: *Ἀττικὸς ὑπέχει τὴν χεῖρα ἀποθνήσκων.* — 27) S. überh. Valckenaer diatribe in Eurip. perditor. dramat. reliq. Cap. 23. Vgl. Rochefort sur l'utilité des orat. dans la rép. d'Athèn. in den mém. de l'ac. des inscr. T. 43. — 27 b) Daher Pollux 4, 16: *Ῥητορικὴ ἡ αὐτὴ καὶ πολιτική· ῥητορεύειν πολιτικὸν εἶναι.* — 28) Vgl. den schönen Dialog Xenoph. Denkw. d. Sokr. 3, 6. Das Gesetz

wiederum wurde Fertigung von Reden für Geld schon in Antiphon's Zeit, im letzten Drittel des peloponnesischen Krieges, üblich [29]). Diesem entsprach aufs beste der Sinn des Volkes, das nach dem Eindrucke einer Rede zu entscheiden liebte, das Kriterion wurde aus der eigenen Herzkammer auf die Zunge des Redners übertragen, das Volk gewöhnte sich, statt mit kühler Vernunft eine Sache zu würdigen, sie nur in der Farbe des Redegewandes zu erkennen, es ward dem Athener Bedürfniß, die Sache sich von einem Redner vorstellig machen zu lassen, ohne dies war sein politischer Sinn stumpf [29 b]). Dabei ist es fast naives Selbstgeständniß der Abhängigkeit von den Rednern, daß ein Gesetz ausdrücklich gegen die, welche das Volk betrogen, gerichtet war [29 c]); ein sehr bedeutsames Zeichen aber von der Nothwendigkeit starker Wehr gegen Unredlichkeit der Redner der Verfluchung, womit der bestochene Redner, außer der gesetzlichen Strafe, belegt ward [29 d]).

Nun aber verfiel das Wesen der Demagogie von seiner alten Würdigkeit [29 e]). „Perikles Nachfolger, an sich mehr unter einander gleich, aber jeder voll Begier, der Erste zu seyn, überließen dem Volksgelüste die Staatssachen" [30]). Um die Gunst des Volkes buhlten sie besonders durch Befriedigung der Habsucht desselben, als Poristen [31]), wobei auch ihre Seckel nicht leer zu bleiben pflegten. Die Schmeichelei aber, die sie gegen das Volk übten, und die ihnen den Gattungsnamen Ko-

---

Solon's, daß zuerst die mehr als Funfzigjährigen aufgerufen würden, bestand nicht mehr. S. Schömann de comit. Ath. 105. Von der λαλιά s. Aristoph. Frösche 1069 ff. Vgl. Ritt. 1375 ff. — 29) Vs. Plut. Antiph. 9, 308 R. A. Seitdem λογογράφοι, die für Geld Reden fertigten; Platon Phädr. 257 C. Vgl. Heindorf das. — 29 b) Die Wort- und Neugier, das Geckenhafte und Dämische zugleich bezeichnet schon das Wort χαίνειν. Aristoph. Ritt. 1264: τῇ Κεχηναίων πόλει. Vgl. κέχηνε V. 754 u. χαυνοπολίτας Acharn. 635. Wiederum von Bezeichnungen der Redner passen schon in diese Zeit die Wörter: δημοκόποι, πολιτοκόποι, βουλοκοπίδαι. Bekk. Anekdot. 221. — 29 c) Demosth. g. Aristokr. 659. — 29 d) Demarch. g. Aristog. 89. — 29 e) S. eine Aufzählung schlechter Eigenschaften der Demagogen Pollux 4, 35. 6, 129 ff. — 30) Thuk. 2, 65. — 31) Aristoph. Frösche 1505. Vgl. das Beispiel, Ritter 644 ff.

lakes [32]) gab, war gemischt mit Selbstlob und mit Verunglimpfung Anderer. Die ältern, ausgezeichneten Führer waren, zur Abwehr von Verläumdungen, häufig genöthigt gewesen, an ihre Verdienste zu erinnern; so Perikles [33]); das ahmten die entarteten Demagogen nach, und bei dem Volke, das an Selbstapologieen gewöhnt war, trug die ausgemachte Unverschämtheit gleichen Charakter mit edler Selbstschätzung. Die Demagogen aber mischten zum Eigenlobe und zur Gunstbuhlerei das verruchte Gift der Verläumdung Anderer [34]), kraft der Macht des Neides in kleinen Seelen [35]) und als das wirksamste Getriebe in Freistaaten; daher dies Kunstgriff der Volksbetrüger von Peisistratos bis Robespierre [36]). Gegen die besten Bürger, die Freunde des Gesetzes und der Ordnung, wurde bei dem Volke Argwohn und Zorn erregt, Verschwörung und Umsturz der souveränen Macht der Menge verkündet [37]). Bei dem Volke aber fanden auch die gröbsten und handgreiflichsten Lügen Eingang [38]), es träumte immer Verschwörungen und Einbuße seiner Allgewalt, die Worte: Auflösung des Demos (*κατάλυσις τοῦ δήμου*) brachten fieberhafte Angst hervor. Der Verunglimpfung der Demagogen und der Scheelsucht des Volkes waren vor Allem ausgesetzt die gewählten Staatsbeamten, besonders die Strategen. Bei der Uebernahme eines Amtes traute man ihnen alles Mögliche zu und erwartete das Glänzendste; hatte eine Unternehmung nicht den gehofften Ausgang,

---

32) Aristoph. Wesp. 1033. So der Titel eines Stückes von Eupolis. Athen. 5, 218 B. — 33) Thukyd. 2, 60 ff. Vgl. Plutarch v. Selbstlobe 8, 157 R. A. — 34) S. Thuk. 3, 43, wo Kleon den Mephistopheles macht. Sehr treffend Sext. Empir. (cit. in Valckenaer diatr. 254 e): *ὁ δημαγωγὸς κακοδιδασκαλεῖ τοὺς πολλοὺς τὰ κεχαρισμένα λέγων καὶ διαβολαῖς αὐτοὺς ἐξαλλοτριοῖ πρὸς τοὺς ἀρίστους.* S. auch Euripid. Fleh. 412 ff. — 35) Aelian. V. G. 2, 13: — *φύσει φθονεροὺς ὄντας καὶ τοῖς ἀρίστοις βασκαίνειν προαιρουμένους.* — 36) S. die Zeichnung des Syrakusiers Athenagoras b. Thuk. 6, 36 ff. — 37) Dies vor Allem hebt Aristophanes, als die böseste Seite der Demagogie, hervor; Ritt. 236, Kleon: — *ἐπὶ τῷ δήμῳ ξυνόμνυτον πάλιν.* Vgl. 475. 476. 862. 863. Wesp. 483. 488: *ὡς ἅπανθ᾽ ἡμῖν τυραννίς ἐστι καὶ ξυνωμόται κ. τ. λ.* Vgl. 955. — 38) Thuk. 3, 82: *καὶ ὁ μὲν χαλεπαίνων, πιστὸς ἀεί, ὁ δ᾽ ἀντιλέγων αὐτῷ, ὕποπτος.*

so warf man auf die Führer allein die Schuld [39]) und ihre Anklage wurde gewöhnlich mit Leidenschaftlichkeit und Mordlust betrieben.

So erblicken wir denn den Demos und die Demagogen in einem heillosen Verkehr gegenseitiger Verschlimmerung. Die Demagogen behaupten ihre Stellung nicht mehr, als eine im Sinne der Verfassung waltende, über dem Demos, sondern verkehren mitten in dem Sumpfe, den sie trüben, um besser fischen zu können [40]). Je unwürdiger die Masse, desto ferner von jenen das Gefühl eigenen, höheren Werthes; sie tummelten sich mit Lust in dem Getümmel. Sie bekamen um so mehr Spielraum für ihre verderbliche Thätigkeit, je mehr der Demos in den Kreis seines unmittelbaren Waltens riß und je mehr die gesetzliche Kluft zwischen Regierenden und Regierten schwand. Wiederum erkannte das Volk sehr wohl, wenn auch nur in lichten Zwischenräumen, in den Tagen der Reue und Noth, daß seine Rathgeber von gesetzlichem Sinne, von Bürgertugend, Festigkeit und Strenge eben so entfernt waren, als es selbst, daß sie von seinem Willen sich abhängig machten; aber es verlor den Sinn für die Hoheit der Tugend und gewöhnte sich in seinem vernunftlos aufwallenden Sinne geleitet zu werden, und in dem nachgiebigen Verkehr mit seinen Schmeichlern und Betrügern seiner Laune zu fröhnen [41]); gegen Wackere und Edele verlor es zu sehr; es konnte das Gute nicht ertragen, Niemand besser sehen, als es sich selbst schätzte, und mogte

39) Thukyd. 3, 43. 4, 65. 7, 14. 48. 8, 1. — 40) Aristoph. Ritter 866. 867:

*ὅταν μὲν ἡ λίμνη καταστῇ, λαμβάνουσιν οὐδέν.*
*ἐὰν δ' ἄνωτε καὶ κάτω τὸν βόρβορον κυκῶσιν,*
*αἱροῦσι.*

41) Vgl. die Schilderung der Athener Plat. Vorschr. der Staatsverw. 9, 190 R. A: *οἷον ὁ Ἀθηναίων (δῆμος) εὐκίνητός ἐστι πρὸς ὀργήν, εὐμετάθετος πρὸς ἔλεον, μᾶλλον ὀξέως ὑπονοεῖν, ἢ διδάσκεσθαι καθ' ἡσυχίαν βουλόμενος. ὥσπερ τῶν ἀνδρῶν τοῖς ἀδόξοις καὶ ταπεινοῖς βοηθεῖν προθυμότερος, οὕτως τῶν λόγων τοὺς παιγνιώδεις καὶ γελοίους ἀσπάζεται καὶ προτιμᾷ· τοῖς μὲν ἐπαινοῦσιν αὐτὸν μάλιστα χαίρει, τοῖς δὲ σκώπτουσιν ἥκιστα δυσχεραίνει.*

nicht durch Scheu vor strengen Wahrheitsrednern in seinem Taumel gestört werden. Daher war der Kampf der Kalokagathen gegen die Demagogen ein sehr ungleicher; wer am tiefsten in der tollen Masse wühlte, war am mindesten der Gefährde ausgesetzt; wer höher stand, fiel leichter. Die beißige Volkslaune aber [42]) unterstützte den Frechsten; Unverschämtheit war die Vorsteherinn der Demagogen [43]). Die Beschlüsse des Volks aber zeugten von seiner Dysbulie [44]), zuweilen dagegen von dem Ueberreste ehemaliger, wackerer Gesinnung, Anwandlungen von Reue und Unwillen gegen die bösen Rathgeber, so nach der Verurtheilung der Feldherren, die in der Schlacht bei den Arginusen gesiegt hatten [45]).

### Die Gerichte und die Sykophantie.

Noch mehr beinahe als in der Volksversammlung füllte sich hier das Maaß des entartenden Volksthums und sich zerrüttenden Gemeinwesens. Auch hierauf hatte Demagogie Einfluß; — Kleon erhöhte die Besoldung der Richter [46]); — doch reifte das Verderben hauptsächlich, durch die zur Habgier sich gesellende Lust an Gerichtshändeln und die Empfänglichkeit der Athener für Anschwärzung und Ränke [47]). Die Lust zu richten war unersättlich [48]), der Bürger und Bundesgenossen Rechtshändel gaben ihr reichliche Nahrung [48 b]), und dennoch drang kein Licht der Wahrheit in den Geist der Athener, fern blieb die Stetigkeit rechtlichen Urtheils. Der Charakter des athenischen Demos und sein tägliches Rechtswalten erklärt genugsam, warum bei den Athenern sich keine Rechtswissenschaft

42) Aristoph. Friede 607: — τὸν αὐτοδὰξ τρόπον. — 43) Aristoph. Ritt. 323: — ἀναίδειαν, ἥπερ μόνη προστατεῖ τῶν ῥητόρων. — 44) Aristoph. Wolken 588. Vgl. das Scholion über Eupolis. — 45) Xenoph. Hell. 1, 7, 39. — 46) Böckh Staatshaush. 1, 252. — 47) Darauf zielt Aristoph. Frösche 1016: μήτ' ἀγοραίους, μήτε κοβάλους, ὥσπερ νῦν, μηδὲ πανούργους. Dazu Wesp. 1424 πραγματοδίφης und 1468 die στρεψοδικοπανουργία. — 48) Περὶ ὄνου σκιᾶς, Aristoph. Wesp. 191. Xenophon (?) Staat d. Ath. 3, 2, 6. 7. Vgl. Suidas ὑπὲρ ὄνου und ὄνου. — 48 b) Xen. St. d. Ath. 1, 16. 17.

gebildet habe. Ein Hauptzug im Charakter war eine ungemessene Leichtgläubigkeit, fast gänzliche Stumpfheit, wo es galt, den Unterschied zwischen wahr, wahrscheinlich und möglich aufzufassen und immerwährende Regheit der Leidenschaft [49]) und Zornmüthigkeit [49 b]). Noch mehr aber — die Richtlust war eine Steigerung der Regierungslust, und, wie bei der letztern des Staates Wohlfahrt aus dem Blicke der Ekklesiasten schwand, so das Heil der Person aus dem der Heliasten; es war nur um Büßung der Lust zu thun. Dabei nun fand ein eben so verderblicher Einfluß der Sykophanten [49 c]) auf das Gerichtswesen statt, als der Demagogen auf die Volksversammlung. Die Alten sahen wol die Sykophanten als ein aus dem innersten Wesen der Demokratie nothwendig erwachsendes Gezücht an; Simonides sagte, so wie jede Schopflerche ihre Haube haben müsse, so jede Demokratie ihre Sykophanten [50]). Ihre unheilbringende Thätigkeit reichte der der Demagogen die Hand, und oft waren beide in derselben Person vereinigt, nehmlich wo die Gerichte über öffentliche Klagen, die die Verfassung überhaupt angingen, als die *γραφὴ παρανόμων*, zu entscheiden hatten.

Bei dieser doppelten Zerrüttung, des Waltens der Volksversammlung und der Gerichte, begreift sich's, daß die höhere Verbürgung des Gesetzes und Rechtes durch die Götter ganz aus dem Sinn der Masse gewichen war. Der Göttercult war ein Sinnengenuß geworden, bei dem das religiöse Gefühl vor dem Kunstschwelgen in Anschauung der Bildwerke, Chorzüge und Dramen, ja selbst vor dem niedrigen Bauchdienste bei den Fleischvertheilungen in Schatten trat. Darum auch keine Scheu

---

49) Isokrat. üb. d. Umtausch 545 L. A.: — *τῇ πόλει πολλάκις οὕτως ἤδη μετεμέλησε τῶν κρίσεων τῶν μετ' ὀργῆς καὶ μὴ μετ' ἐλέγχου γενομένων.* Ders. g. Kallim. 651: — *πολλὰ παρὰ γνώμην ἐν τοῖς δικαστηρίοις ἀποβαίνει καὶ ὅτι τύχῃ μᾶλλον ἢ τῷ δικαίῳ κρίνεται τὰ παρ' ὑμῖν.* — 49 b) Antiphon üb. Herod. Ermord. 740 mahnt *μὴ μετ' ὀργῆς καὶ διαβολῆς.* Von der *ὀργή* vgl. unten §. 77. — 49 c) S. Athen. 3, 74 E. ff.; Schol. Aristoph. Plut. 31; Etym. M. *συκοφαντία* u. a. m. — 50) Simonid. b. Plut. Timol. 37. Als Reihenführer werden Phrynondas und Eurybatos b. Harpokr. und Suid sprichwörtlich genannt.

vor dem Zorne der Götter bei den oben angeführten Greuelthaten gegen die Lesbier, Skionäer, Toronäer und Melier. Wiederum gebrauchten Demagogen und Sykophanten das Religiöse in seiner Verbindung mit dem Politischen als Hefen, die Menge in Gährung zu setzen. Die Klage der Gottlosigkeit (γραφὴ ἀσεβείας) gab ihnen ein reiches Feld, ihre Ränke zu üben. Ein empörendes Beispiel davon ist die Geschichte der Hermokopiden [51]). Der Aberglaube der Athener aber scheint hervor in der Sorge über das Zusammenfallen der Heimkehr des Alkibiades mit den Plynterien [52]), und in den zahlreichen Andeutungen des Vertrauens der Athener auf Wahrsager und Zeichendeuter [53]); im vollendeten Gegensatze gegen Perikles stand hierin Nikias [53 b]).

## Die alte Komödie [53 c]).

Bei diesem rettungslosen Zustande des Gemeinwesens, wo die Kraft der gesetzlichen Behörden gebrochen, die Knabenzucht verfallen, die Sophronisten und der Areiopagos ohne Ansehen, die öffentliche Meinung verderbt war, die Menge ihrer Laune folgte und keinen Zügel kannte, erhob sich im Gebiete der Kunst eine censorische Gewalt, die mit erstaunenswerther Freimüthigkeit Salz und Lauge über die verkehrte Menge ausgoß und den bittersten Ernst patriotischer Hochherzigkeit zu Scherz und Spott mischte.

Seit Athens politischem Wachsthum waren Tragödie und Komödie der Staatspflege fast in gleichem Maaße theilhaft geworden. Ihre Rückwirkung auf das Staatsleben war aber sehr verschieden. In der Tragödie schaute der Athener

---

51) S. folg. §. — 52) Xenoph. Hell. 1, 4, 12. — 53) Thuk. 2, 8. 8, 1. — 53 b) Zu dem im Texte Gesagten vgl. überh. Xenoph. v. Staate der Athen., eine freilich der Karrikatur sehr nahe kommende Schilderung. Von Neuern Heyne libertatis et aequalitatis civilis in Atheniensium rep. delineatio ex Aristophane, opusc. acad. 4, 592. — 53 c) Vgl. überhaupt: Kanngießer die alte komische Bühne in Athen 1817, besonders die Abschnitte 1, 12; die Komödie erreicht während des peloponnesischen Krieges ihren Gipfel rc. S. 114 ff., und VI: Bestimmung der komischen Bühne.

das altheroische Königthum in seiner Abhängigkeit von dem Schicksale, die Nichtigkeit irdischen Dünkels und den Untergang menschlichen Uebermuths vor dem Zorne der Götter. Mit politischen Betrachtungen war die Tragödie reich durchwebt; zwar ließen, bei der großen Verschiedenheit des gegenwärtigen demokratischen Zustandes von dem altköniglichen, dergleichen sich nur als verblümte Andeutungen [54]) oder, allgemein gehalten, als Sittensprüche, auf Athens Demokratie anwenden; doch aber ist von den Dichtern auch wol das Demokratische in die heroische Zeit übertragen worden, als von Aeschylos in den Danaiden [55]), oder wenigstens gegen des Königthums Unbeschränktheit Widerspruch erhoben worden, wie in dem unübertrefflichen Dialoge Hämon's und Kreon's in Sophokles Antigone [56]). Dessen ungeachtet blieb eine Kluft zwischen der Tragödie und der Wirklichkeit; wie weit die Athener von dem Gedanken entfernt waren, der Tragödie irgend eine Beziehung auf diese, namentlich die Darstellung vorhandenen Weh's, zu gestatten, erhellt aus der Verurtheilung des Phrynichos zu einer Geldbuße, weil er Milets Zerstörung durch die Perser auf die Bühne gebracht und die Athener dadurch, wie durch heimische Noth, schmerzlich gerührt hatte [57]).

Dagegen war die alte Komödie — ein Erzeugniß des übermüthigen Kitzels der megarischen Demokratie und von hier dem attischen Nachbar zugebracht [57 b]), und, durch Anstellung

54) Nachweisungen über dergleichen beim Euripides s. Valckenaer diatr. 255 C. ff., namentlich über die Demagogie 259 A. ff.

55) Z. B. der König 519:

*Πείσω τὸ κοινόν, ὡς ἂν εὐμενὲς τιθῶ.*

Vgl. 607:

*Πανδημίᾳ γὰρ χερσὶ δεξιωνύμοις*
*Ἔφριξεν αἰθήρ, τόνδε κραινόντων λόγον.*

939:

*Τοιάδε δημόπρακτος ἐκ πόλεως μία*
*Ψῆφος κέκρανται κ. τ. λ.*

56) Antig. 726 ff. Vor Allem:

*Πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἥτις ἀνδρός ἐσθ' ἑνός.*

57) Herod. 6, 21. — 57 b) S. Meineke quaest. scenic. spec. prim. p. 4. Berol. 1826.

komischer Dichter von Seiten des Volkes, angeblich mit ausdrücklicher Bewilligung freien Spottes gegen die Reichen und selbst aus der Absicht, daß dieser statt finden möge [57 c]), zur Staatsanstalt, zum heitern Sittengericht, erhoben — ganz aus dem wirklichen Leben erwachsen und, mit buntem Phantasiespiel gemischt, dessen Abbild, oder vielmehr ein Spiegel, wo Wirklichkeit und Abbild sich immerfort durchkreuzte, der seine Gestalten aus dem Leben umher nahm oder mit seinen Strahlen auf dieses hinwies, und da suchen hieß, was auf der Bühne angedeutet wurde. Wenn die Tragödie an die dunkle Macht des Schicksals nur von fern erinnerte, indem Keiner der Zuschauenden in der Könige und Heroen Frevel und Weh etwas auf ihn Bezügliches zu finden vermeinte, so sollte die Komödie, nach Aristophanes Erklärung, die Menschen im Staate besser machen [58]), der komische Dichter ein Lehrer der Erwachsenen [59]) und die Komödie auf das Höchste gerichtet seyn, nicht aber sich nur mit Verspottung Einzelner aus der Menge befassen [60]). Jedoch ist die ursprüngliche Richtung auf Verspottung des Begegnenden (ἐξ ἁμάξης σκώμματα) von der alten Komödie nie gewichen, und dies ist die ächte Wurzel des Zusammenhangs zwischen den Personen auf der Bühne und den Zuschauern.

Zur Würdigung der politischen Bedeutsamkeit der Komödie nicht minder, als der ihres ästhetischen Gehaltes, gehört als Grundsatz: Die Fabel des Stückes war nicht so zur Einheit eines in sich geründeten und zusammenhangenden Ganzen geschlossen, daß durch die Illusion die Zuschauer der Wirklichkeit

57 c) So der Scholiast vor Aristoph., Küst. Ausg. S. 12. — 58) Aristoph. Frösche 1009. 1010:

— ὅτι βελτίους τε ποιοῦμεν
τοὺς ἀνθρώπους ἐν ταῖς πόλεσιν.

59) Arist. Frösche 1054:

— τοῖς μὲν γὰρ παιδαρίοισιν
ἔστι διδάσκαλος, ὅστις φράζει· τοῖς δ' ἡβῶσίν γε ποιηταί.

60) Arist. Friede 751. 752:

οὐκ ἰδιώτας ἀνθρωπίσκους κωμῳδῶν, οὐδὲ γυναῖκας
ἀλλ' Ἡρακλέους ὀργήν τιν' ἔχων τοῖσι μεγίστοις ἐπιχειρεῖ.

Vgl. Wespen 1030.

außer der Bühne ganz hätten entrückt und ganz in das poetische Leben auf der Bühne versetzt werden sollen; sondern das Stück erinnerte durchweg an die wirklichen Zustände des bürgerlichen Lebens, an die Personen, Begebenheiten, Gefahren, Tugenden und Laster der politischen Gegenwart, es gab eine bunte Reihe Personen, Gruppen, Zustände und Handlungen, die durch irgend einen poetischen Rahmen, und wäre es auch nur ein Schwank gewesen, scenische Haltung bekamen; was aber bei uns Fehler ist, die Illusion durch Mischung der Schauenden mit den Spielenden zu stören, war dort stehender Brauch und Tugend. Geübt wurde dies auf dreifache Art:

1) durch Anspielungen und Glossen über Dinge aus der Wirklichkeit, die in das poetische Gespräch verwebt waren;

2) durch Nachbildung der Persönlichkeit eines Lebenden und wol selbst Aufführung desselben unter dem eigenen Namen;

3) hauptsächlich aber durch die Parabasis, eine von dem Chor an die Zuschauer gerichtete Anrede, wo der Zusammenhang mit dem Drama nur durch die Maske und die poetische Eigenthümlichkeit, die dem Chor im Stücke zugetheilt worden war, fortgesetzt wurde, die Rede des Chors aber sich auf einen beliebigen Gegenstand aus dem Staatsleben richtete [61]) und in Bezug auf diesen Lehre, Rüge, Ermahnung gegen die Bürger aussprach, und so die Aufgabe, dem Staate Nützliches einzureden [62]), zu lösen versuchte. Das Musterstück unter den noch erhaltenen Parabasen ist

---

61) Schol. Aristoph. Friede 735: — ὁπότε ἐβούλετο ὁ ποιητὴς διαλεχθῆναί τι ἔξω τῆς ὑποθέσεως ἄνευ τῶν ὑποκριτῶν. Auch in der Tragödie wurde die Parabasis versucht; Euripides ließ über sich in den Danaiden den Chor sprechen, hatte auch in andern Stücken Parabasen. Pollux 4, 111. Von der scenischen Einrichtung s. Hermann elem. doctr. metr. 720 ff. — 62) Χρηστὰ τῇ πόλει ξυμπαραινεῖν. Aristoph. Frösche 685. Vgl. besonders Acharn. 656 ff.

die in Aristophanes Fröschen [63]), und es mag dieser mit gebühren, daß die Frösche zwei Mal nach einander aufgeführt wurden [64]).

Ausgezeichnet durch das Gesagte, und ihre Eigenthümlichkeit zum großen Theile darin erfüllend, war nur die alte Komödie, die vor dem peloponnesischen Kriege begann und bis über dessen Ende hinaus in Blüthe stand; die vorzüglichsten Dichter derselben waren Kratinos, Eupolis, Platon, Pherekrates, Aristophanes; zweiten Ranges Krates, Hermippos, Phrynichos u. a. [65]). Bei der Geringheit der von den Werken der Uebrigen erhaltenen Bruchstücke ist Aristophanes fast allein unser Gewährsmann. Seine poetische Thätigkeit begann bald nach Anfang des peloponnesischen Krieges und reichte mehr als ein Jahrzehend über denselben hinaus [66]). Das in seinen Stücken enthaltene Bild vom athenischen Volksthum ist von der höchsten Anschaulichkeit; das Verständniß im Einzelnen eröffnen die überaus reichen Scholien.

Bei der uns obliegenden ins Einzelne zu verfolgenden Darlegung der Art, wie die komische Rüge geübt wurde, liegen außer unserem Gesichtskreise die häufigen Kritiken über schlechte

---

63) Arist. Frösche 686 ff. — 64) *Οὕτω δὲ ἐθαυμάσθη διὰ τὴν ἐν αὐτῷ παράβασιν — ὥςτε καὶ ἀνεδιδάχθη.* Dikäarch im Argum. von den Fröschen. — 65) Von Kratinos, Krates, Hermippos, Telekleides, Eupolis s. Meineke quaestionum scenicarum spec. primum.

66)

| | | |
|---|---|---|
| Das erste Stück, die *Δαιταλεῖς* | Ol. 88, 1. | 427 v. Chr.; |
| – – die Babylonier | – 88, 2. | 426 – – |
| – – die Acharner | – 88, 3. | 425 – – |
| – – die Ritter | – 88, 4. | 425 – – |
| – – die Wolken (erste Bearb.) | – 89, 1. | 423 – – |
| – – die Wespen und zweiten Wolken | – 89, 2. | 422 – – |
| – – der Friede | – 89, 3. | 419 – – |
| – – die Vögel | – 91, 2. | 414 – – |
| – – Lysistrata u. Thesmophoriazusen | – 92, 1. | 411 – – |
| – – die Frösche | – 93, 3. | 405 – – |
| – – Plutos | – 96, 3. | 394 – – |
| – – Ekklesiazusen | – 97, 1. | 392 – – |

Dichter [67]) an sich genommen; doch mag erinnert werden, daß, wie überhaupt der innigste Zusammenhang zwischen dem poetischen und politischen Leben der Hellenen bestand, so der Verfall der Poesie, namentlich, was Aristophanes so oft beklagt, die Entartung der lyrischen bei den Dithyrambendichtern [68]), der tragischen bei Euripides [69]), in Wechselwirkung mit dem sittlichen und politischen Verderbniß stand.

Auch nur mittelbar griff die komische Censur in das Staatsleben ein, wenn sie ihre Geißel erhob gegen Lächerlichkeit in der äußern persönlichen Ankündigung und Haltung, gegen Thorheit oder Schlechtigkeit in der Lebensweise, wobei die Gefährde nicht auf Andere überging und bürgerliche Leistungen oder Geltung nicht zunächst in Frage kamen, doch aber gelegentlich auch wol mitberührt wurden, wie denn die Untugend bei den von den Komikern verspotteten Personen selten einfach war. So verfolgt Aristophanes Spott den Epikrates, welcher Stutzerei mit seinem schönen Barte trieb und davon der Schildträger (σακεσφόρος) genannt wurde [70]); den Würfelspieler Amynias [71]), den windigen Aeschines [72]) und Proxenides [73]), den Feigling Peisandros von stolzem Aussehen [73 b]), den Verschwender Kallias [74]), dessen Schlachtmuth, ungeachtet der Löwenhaut, die er trug [75]), nicht der beste seyn mogte und, welchen auch Eupolis in den Schmeichlern angegriffen hatte [76]), den durch schlechte Wirthschaft verarmten Megakles, Abkömmling der stolzen Koisyra [77]), ferner eine Schaar verrufener Säufer [78]) und Taugenichtse [79]). Reichlicher und schärfer aber

67) S. Friede 803 vom Tragiker Morsimos, Wesp. 402 vom Philokles, Thesmoph. 169 vom Xenokles, 170 vom Theognis ꝛc. — 68) Wolk. 332: κυκλίων τε χορῶν ἀσματοκάμπτας. — 69) Frösche, Acharner, Thesmophoriazusen. — 70) Ekkles. 71. Vgl. das Schol. Er war Demagog nach der Zeit der Dreißig. S. von ihm unten §. 71. — 71) Wespen 75. Vgl. 1267. 1278. — 72) Wesp. 338. 457. 1220. — 73) Wesp. 338. — 73 b) Friede 395. Vög. 1559. — 74) Vögel 284, er mausert sich von Hab und Gut, πτερορῤῥυεῖ. — 75) Frösche 428. — 76) Schol. Vög. 286. — 77) Acharn. 614. Vgl. Wolken 46. 70. 124. — 78) Wesp. 1301. 1302. — 79) Acharn. 839 ff. Dabei Prepis der Euryprokt, der περιπόνηρος Artemon, der παμπόνηρος Pauson, Lysistratos Χολαργέων ὄνειδος (vgl. Wesp. 788) ꝛc.

strömt seine Lauge aus über die Weichlinge und Unzüchtigen. So über den Kleonymos, der bei heroischem Ansehen [80]) den Schild weggeworfen [81]), dazu auch Meineid gethan hatte [82]), und Volksschmeichler war [82 b]), den bartlosen und unzüchtigen Kleisthenes [83]), den widerlich geilen Ariphrades [84]), den Hieronymos [85]), Philoxenos [86]), Amynias [87]), Sebinos [87 b]) und eine Menge anderer Kinäden, deren mehre in den Wolken durch das witzige Spiel mit ihren Namen, welche weibliche Endung erhalten [88]), angedeutet werden. Als diesen verwandt mögen folgen die Unflätigen, als Kinesias [89]), bei dessen Erwähnung das Volk auch an das Lindenbrett, welches er bei übergroßer Dünnleibigkeit zur Haltung im Gürtel trug [89 b]), erinnert werden mogte, und Agyrrhios [90]), der dazu Weichling [91]) und bösen Sinnes war.

Wenn dem Ausdrucke der komischen Klageführung über dergleichen ärgerliche Unsitte die Würde zu mangeln scheint und wir darüber zu erröthen gezwungen werden, so ist zu bedenken, daß für Manches, das in unsern Gemüthern das Gefühl der Schamhaftigkeit in seiner Grundveste aufregt, bei dem Athener

80) Wesp. 822 χαλεπὸς ἰδεῖν. — 81) Wesp. 19. Vgl. Vögel 1481. 1482. Friede 446. 673. Acharn. 88. Wolken 680. — 82) Wolk. 598. — 82 b) Wesp. 592 heißt er κολακώνυμος. — 83) Ritter 1374. Acharn. 122. Wolk. 354. Frösche 48. 425. Lysistr. 1092. In den Thesmophoriazusen 575 kommt er als Gesandter an die Weiber vor, in den Vögeln 831 hat er ein Webeschiff. Er und Kleonymos sind gleichwie Repräsentanten der Weichlinge. — 84) Ritt. 1281 ff.:

> ἔστι δ' οὐ μόνον πονηρός, οὐ γὰρ οὐδ' ἂν ᾐσθόμην
> οὐδὲ παμπόνηρος· ἀλλὰ καὶ προσεξεύρηκέ τι·
> τὴν γὰρ αὑτοῦ γλῶτταν αἰσχραῖς ἡδοναῖς λυμαίνεται
> ἐν κασαυρίοισι λείχων τὴν ἀπόπτυστον δρόσον κ. τ. λ.

Von gleicher Unnatur war Smoios, Ekkles. 848: τὰ τῶν γυναικῶν διακαθαίρει τρύβλια. — 85) Wolken 348. — 86) Wesp. 84. — 87) Wolk. 689 ff. — 87 b) Frösche 430. — 88) Wolk. 685: Λύσιλλα, Φίλιννα, Κλειταγόρα, Δημητρία. — 89) Frösche 367: — κατατιλᾷ τῶν Ἑκαταίων. Vgl. das Scholion, Frösche 53. 1437. Ekkles. 330. Lysistr. 855. — 89 b) Athen. 12, 551 E. — 90) Plut. 176: Ἀγύῤῥιος — πέρδεται. — 91) Ekkles. 102. 184.

ethische Auffassung nicht statt fand, sondern nur das Element des Scherzes rege und geltend wurde. Dieselbe Bemerkung dient, den Vorwurf liebloser Härte in Verspottung körperlicher Gebrechen von Aristophanes abzuwenden; als wenn er den Archedemos [92]) und Neokleides [93]) als triefäugig, den Melanthios als aussätzig [94]), den Ktesiphon als dickbäuchig [95]), den Kleigenes als eine winzige Affengestalt [95 b]), verspottet, in den Vögeln aber Athener in Masse nach Leibesgestalt und deren Unmaaß oder Gebrechen mit Vögelnamen aufführt [96]). Eben so greift Horatius den Crispinus als triefäugig an [97]); Ungebührliches fand das Alterthum darin nicht. Bei Aristophanes kommt noch hinzu, daß die von ihm wegen körperlicher Gebrechen Verspotteten auch an sittlichem Weh zu kranken pflegten, so Melanthios an Weichlichkeit, Freßsucht und unnatürlichem Gelüst, weshalb Eupolis in den Schmeichlern ihn angriff [98]), auch wol wegen bösartiger Demagogie oder unächten Bürgerthums, als Kleigenes [98 b]), Rüge verdienten, so daß das Körperliche gleichsam nur als Erinnerungszeichen gebraucht und dem darüber lachenden Volke zugleich moralische oder politische Blößen vor den Sinn gebracht wurden. So kommt in den Vögeln ein Teleas vor, der dem Volke nur genannt zu werden brauchte, um Schlechtigkeit aller Art zu vergegenwärtigen [99]). Das Einverständniß zwischen Dichter und Zuschauern war hier so groß, daß es nur des anregenden Worts bedurfte, um ein Räthsel komischen Witzes und zugleich seine Auflösung zu geben.

Schärfer, und mit dem Charakter ernster Anklage, auf die bürgerliche Stellung gerichtet, erscheint die Hinweisung auf unächte, oder doch unvollkommne Bürger, die sich wie Voll-

---

92) Frösche 588. — 93) Ekkles. 254. — 94) Vögel 151. — 95) Acharn. 1001. — 95 b) Frösche 709 ff. — 96) Vögel 1292 ff. Chärephon die Nachteule 2c. — 97) Sat. 1, 1, 120, wo Bentlei über eine solche Aeußerung sich dermaßen entrüstet, daß er lippi in lippum ändert und Horatius sich selbst triefäugig (was er zuweilen war) nennen läßt. Aber das ist modernes sittliches Gefühl. — 98) Schol. Friede 800. — 98 b) Schol. Frösche 709. — 99) Schol. Vög. 167: — πρὸς γὰρ τῇ κιναιδίᾳ καὶ δειλίᾳ καὶ ὀψοφαγίᾳ καὶ νοσφισμῷ καὶ πονηρίᾳ ὀνειδίζουσι τὸν Τελέαν.

bürger benehmen mogten, so auf den Archedemos, dessen siebenjähriges Bürgerthum keine Phratoren aufweisen konnten [99b]), den Emporkömmling Diitrephes [100]), den Karer Exekestides [101]), die Phryger Spintharos und Philemon [102]) ꝛc., besonders aber den Kleophon, Sohn einer Thrakerinn, großen Schwätzer und Kriegsschürer [102 b]). Ferner die Andeutungen des Sykophantismus und Mangels an Treu und Glauben, als der zungenfertigen Ankläger Kephisodemos und Euathlos [103]), des meineidigen Volksschmeichlers Theoros [104]), des meineidigen und raubsüchtigen Simon [105]), des Euphemios [106]), des Thrasybulos, der, in einer öffentlichen Verhandlung mit den Lakonen, bestochen, beim Aufruf zum Reden Halsweh vorschützte [107]). Auch trügliche Wahrsager, ein Lampon, Diopeithes, Hierokles ꝛc. wurden nicht vergessen [107 b]).

Dergleichen Personen hatten mehr oder minder einen öffentlichen Charakter; höher noch aber hob die Komödie sich in den Angriffen auf die am Ruder des Staates befindlichen Demagogen, die sehr oft zugleich mit öffentlichen Aemtern betraut waren. Schon gegen Perikles hatte sie sich in Angriffen solcher Art versucht, um so sicherer vor Ahndung, als Perikles sich darüber erhaben fühlte und gern dem Demos einen Ableiter des etwanigen Grolls gönnte. Von Kratinos, einem Lobredner des Kimon [107 c]), Telekleides, Hermippos und Eupolis sind witzige Ausfälle auf seine Allgewalt erhalten, er wird als Zeus

---

99 b) Frösche 418. — 100) Vögel 798:

ὡς Διϊτρεφής γε πυτιναῖα μόνον ἔχων πτερά,
ἠρέθη φύλαρχος, εἶθ' ἵππαρχος, εἶτ' ἐξ οὐδενὸς
μεγάλα πράττει.

101) Vögel 765 und Schol. Vgl. 11 u. 1550. — 102) Vögel 762. 763. — 102 b) Frösche 678 ff. Θρηκία χελιδών. Nach dem Scholion Gegenstand eines von ihm benannten Stückes des Komikers Platon. S. von ihm folgenden §. — 103) Acharn. 705. 710. Nach Schol. Wesp. 592 hatten auch Kratinos und Platon ihn angegriffen. — 104) Wolk. 399. Wesp. 42. 418. Acharn. 134. — 105) Wolk. 351. 399. — 106) Wesp. 599. — 107) Ekkles. 203. 356 u. Schol. — 107 b) Vögel 988. Friede 1044 u. Schol. Selbst Bakis Sprüche werden spottend erwähnt, Ritt. 1003. — 107 c) Plut. Kimon 10.

angeredet [108]), Aspasia als Here, oder auch als Omphale und Dejaneira, zugleich aber auch als Buhlinn [109]), so wie seine Söhne als Tröpfe [110]), den von der Aspasia dazu als Bastard [111]), seine Freunde als Peisistratiden [112]); es wurde auch über die Langsamkeit des Baues der Mauern und des Odeions gespottet [113]), endlich aber bei dem ersten Einfalle der Peloponnesier in Attika Perikles Maaßregel, einem Kampfe auszuweichen, bitter gehöhnt [114]).

Aristophanes Auftritt fällt gleichzeitig mit der wüsten Demagogie, die sogleich nach Perikles Tode eintrat; sein ganzes Leben hindurch hat er dieselbe zum Gegenstande seiner Verfolgung gemacht und auch mit den Gewaltigsten den Kampf zu bestehen nicht gefürchtet. Mit der eindringlichen Kraft der

---

108) Kratinos: *Μόλ' ὦ Ζεῦ ξένιε καὶ καχάριε.* Mit Anspielung auf Perikles großes Haupt bezeichnet er ihn als *τύραννον, ὃν δὴ κεφαληγερέταν θεοὶ καλέουσι.* S. Plut. Per. 3. Derselbe: *ὁ σχινοκέφαλος Ζεύς*, Plut. 14. Ein Nachhall noch b. Aristoph. Acharn. 530: — *Περικλέης οὑλύμπιος.* S. zugleich dort im Scholion und Diodor 12, 40. Eupolis Bekenntniß der Unwiderstehlichkeit von Perikles Redekunst; dies aus den *Δήμοις*, nach Perikles Tode. Vgl. Meineke Quaestionum scenicarum p. 48. Telekleides (Aristophanes Zeitgenoß, Schol. Frösche 1126. Athen. 6, 267 E. ff.) zählte den Athenern die Bestandtheile der Macht vor, die sie dem Perikles übergeben hätten:

*πόλεων τε φόρους αὐτάς τε πόλεις, τὰς μὲν δεῖν, τὰς δ' ἀναλύειν,*
*λάϊνα τείχη, τὰ μὲν οἰκοδομεῖν, τὰ δὲ αὐτὰ πάλιν καταβάλλειν*
*σπονδάς, δύναμιν, κράτος, εἰρήνην, πλοῦτον τ' εὐδαιμονίαν τε.*

Plut. Perikl. 16. Vgl. über Telekleides Meineke Quaest. scenic. p. 29 ff. — 109) Kratinos bei Plut. Perikl. 24:

*— Ἥραν τε οἱ Ἀσπασίαν τίκτει*
*καὶ καταπυγοσύνην παλλακὴν κυνώπιδα.*

Vgl. Schol. zu Platon's Menex. 139 Ruhnk. — 110) *Βλιτομάμας.* Schol. zu Platon, Ruhnk. 73. — 111) Eupolis b. Plut. Per. 24. Vgl. Harpokr. *Ἀσπασία.* — 112) Plut. Per. 16. — 113) Kratinos b. Plut. Per. 13. — 114) S. Hermippos Anapästen b. Plut. Per. 33. Ueber Hermippos vgl. Meineke a. O. S. 30.

Wahrheit zeichnet er, hauptsächlich in den Rittern, das heillose Wesen der Demagogie überhaupt, die den Schlechten eröffnete Bahn zum Emporkommen [115]), die Augendienerei und Schmeichelei [116]), die Trübung des Sumpfes zu besserer Betrügung des Volkes [117]), vor Allem die Unterschleife und Plünderungen jener saubern Gesellen [118]). Dagegen erhebt er [119]) die Zeit des Myronides, wo so schnöde Gier nicht gewesen sey. Von den einzelnen Demagogen, über die Aristophanes Rüge ergehen ließ, sind der Zeit nach nächst Perikles zu nennen der Flachs- und Kleihändler Eukrates und der Viehhändler Lysikles, deren Gewerbe Aristophanes Spotte nicht entgangen ist [119b]), vor Allen aber der nichtswürdige Kleon. Je mehr dieser seiner Schlechtigkeit sich bewußt war, um so minder duldsam war er; doch mußte er in den Babyloniern [120]) und darauf in den Rittern die schmählichsten Geißelhiebe der komischen Muse dulden, seine hündische Unverschämtheit, sein sykophantisches Kläffen und Bellen [121]), seine Bestechlichkeit [122]),

---

115) Ritter 180. 181:

> δι' αὐτὸ γάρ τοι τοῦτο καὶ γίγνει μέγας,
> ὁτιὴ πονηρός, κἀξ ἀγορᾶς εἶ, καὶ θρασύς.

V. 218:

> τὰ δ' ἄλλα σοι πρόσεστι δημαγωγικά,
> φωνὴ μιαρά, γέγονας κακός, ἀγοραῖος εἶ.

116) Frösche 1085: die Stadt ist angefüllt βωμολόχων δημοπιθήκων ἐξαπατώντων τὸν δῆμον ἀεί. Dazu das artige Wort δημίζω, das Volk betrügen, Wesp. 697. Der Gegenstand von Eupolis κόλακες war Kallias und die Schmarotzer um ihn her. S. Meineke a. O. 59 ff. — 117) Ritt. 865. — 118) Wesp. 665:

> Βδελυκλ.: — καὶ ποῖ τρέπεται δὴ 'πειτα τὰ χρήματα τἄλλα;
> Φιλοκλ.: ἐς τούτους τοὺς — Οὐχὶ προδώσω τὸν Ἀθηναίων κολοσυρτόν,
> ἀλλὰ μαχοῦμαι περὶ τοῦ πλήθους αἰεί.

119) Ekkles. 305. — 119b) V. jenem s. Ritter 129 mit d. Schol. und 254; von diesem Ritt. 132. — 120) Schol. Acharn. 386. — 121) Ritt. 1022. Kleon zum Demos:

> ἐγὼ μὲν εἰμ' ὁ κύων· πρὸ σοῦ γὰρ ἀπύω.

Vgl. Wesp. 596: ὁ Κλέων ὁ κεκράξιδάμας. — 122) Ritt. 831 ff. ist die Rede von aus Mytilene empfangenen vierzig Minen; aber

werden dem Volksgelächter preisgegeben und diesem selbst zugleich ein Bild seines dämischen Wesens, einem solchen Wicht sich hinzugeben, vorgehalten. Auch nach der Ritter Aufführung wiederholte Aristophanes seine Angriffe; in den Wolken führt er den gottverhaßten Gerber wieder vor [123]), in den Wespen bringt er ihn als allverschlingendes Meerungeheuer [124]), selbst nach Kleon's Tode ruhte Aristophanes nicht, im Frieden werden seine Untugenden nochmals aufgezählt [125]), sogar noch in den Fröschen läßt er Kleon zusammen mit dem gleich verruchten Hyperbolos im Hades in Anspruch genommen werden [126]). Aristophanes war sich's lebhaft bewußt, durch den Kampf gegen den tückischen, geld- und blutgierigen Götzen des Volks Großes gewagt zu haben; mit der Freimüthigkeit, welche dem Hellenen auch im Selbstlobe eigenthümlich war, rühmt er sein Verdienst [127]), und in der That hat er die politische Rüge der Komödie auf ihren Gipfelpunkt gebracht.

Mit geringerem Aufgebot der komischen Kraft und des sie stützenden moralischen Ernstes und vaterländischen Sinnes, meist nur im Vorbeigehen, aber mit schmachvollem Brandmal wird gezeichnet Hyperbolos, der Lampenmacher. Schon in den Rittern heißt er hängenswerth [128]); im Frieden, dessen Aufführung in die Zeit fiel, wo Hyperbolos mit Alkibiades, Phäax, Nikias um den Vorstand rang und eine Partei für sich hatte, wird er ein schlechter Vorsteher genannt [129]), der fortgejagt werden müsse [130]) 2c. Auch andere Komiker hatten sich an Hyperbolos versucht, Eupolis seinen Marikas gegen ihn und seine versoffene Mutter geschrieben [131]); jedoch spricht Ari-

---

hier ist wol nur herber Spott (s. Meier de bon. damnat. p. 115); Geld hatte Kleon von Insulanern erhalten, um ihre Tribute zu mindern. — 123) Wolk. 557. — 124) Wesp. 35: *φάλαινα πανδοκεύτρια*. Vgl. 1030 ff. — 125) Fr. 648 ff.: *πανοῦργος, λάλος, συκοφάντης, κύκηθρον, τάρακτρον.* — 126) Frösche 569. 570. — 127) Wolken 545: *ὃς μέγιστον ὄντα Κλέων᾽ ἔπαισ᾽ εἰς τὴν γαστέρα.* Wesp. 1031: *θρασέως ξυστὰς εὐθὺς ἀπ᾽ ἀρχῆς αὐτῷ τῷ καρχαρόδοντι κ. τ. λ.* Vgl. Friede 759 ff. Von Aristophanes Verdienste vgl. Kanngießer komische Bühne 499 ff. — 128) Ritter 1373. — 129) Fr. 684. — 130) Fr. 1319. — 131) Wolk. 549 und Schol. Vgl. Schol. zu 587 und zum Plutos 1038. Meineke a. O. 56 ff.

stophanes mit Geringschätzung von jenen Angriffen, indem sie meist erst erfolgt waren, als Hyperbolos schon die Gunst des Volkes verloren hatte und nun wie ein flüchtiges Wild verfolgt wurde. Dessen Zeitgenoß und Nebenbuhler Phäax wird auch schon in den Rittern nach seiner sykophantischen Dialektik gezeichnet [132]). Von Nikias ist in einem verloren gegangenen Stücke, die Ackerbauer, eigends die Rede gewesen [133]), in den Vögeln fällt ein gelegentlicher Seitenhieb auf sein Zögern [134]).

Gewaltthätiger als Kleon ward Alkibiades, der Schein des Tyrannischen bei ihm stärker, als bei Perikles; und Aristophanes erhob sich nicht mit aller Macht gegen ihn? Alkibiades wird nicht oft genannt und Aristophanes scheint in den Fröschen mit einer gewissen Achtung von ihm, dem Manne, Feldherrn und Staatsmann, zu reden. Wohl mag man Aeschylos in den Fröschen ausgesprochenes Wort [135]):

> „Den Löwensprößling nähre man nicht in der Stadt
> Ward aufgenährt wer, seiner Art dann füget euch."
>
> (Voß.)

als aus Aristophanes Seele kommend ansehen. Damals erkannte Aristophanes, daß des Staates Heil gegen den schlauen Lysander durch keinen besser, als durch Alkibiades gewahrt werden konnte; aber dessen Unzüchtigkeit, verderblicher sophistischer Jugendtrotz, Frevelmuth, Adelsstolz und Roßwuth sind, zwei Jahrzehende früher, Gegenstand gelegentlicher Rüge in den Daitaleis [135 b]), und zwar namenlos, aber unverkennbar, in

---

132) Ritt. 1377 ff.:

> ξυνερκτικὸς γάρ ἐστι, καὶ περαντικός,
> καὶ γνωμοτυπικός, καὶ σαφής, καὶ κρουστικός,
> καταληπτικός τ' ἄριστα τοῦ θορυβητικοῦ.

133) S. die Citate in Fabric. bibl. Gr. ed. Harl. 2, 369. — 134) Vögel 639 μελλονικιᾶν. — 135) Frösche 1431. 1432. — 135 b) Das Fragment s. in Seidler brevis disputatio de Aristophanis fragmentis. Hal. 1818. Vgl. Süvern über Aristophanes Wolken, Berl. 1826. S. 26 ff. und ders. über die Anspielungen auf Alkibiades Lascivität und starke Mannheit a. a. O. 65 ff.

der Unart des Pheidippides in den Wolken zur Schau gestellt [136]).

Auch in den letzten Jahren des Krieges, als durch tückische Umtriebe einer Partei die Demokratie eine Zeit lang aufgehoben worden war und auch nach deren Wiederherstellung aus den bedenklichen Stürmen der Volksleidenschaft kein Heil erwachsen konnte, ließ Aristophanes seine Rüge nicht schlummern; in diese Zeit fallen die Lysistrata, Thesmophoriazusen und die Frösche. Die Thesmophoriazusen wurden während der Oligarchie gegeben [137]), und selbst damals, wo heimlich und öffentlich die demokratisch Gesinnten gemordet wurden, erhob Aristophanes seine Stimme gegen des Staates Verderber; so wälzt er auf die Buleuten vor der Oligarchie den gewichtigen Vorwurf, durch die letztern sich haben verdrängen zu lassen [138]). In den Fröschen wird auf des Theramenes Zweideutigkeit und Achselträgerei hingewiesen [139]), und der oben erwähnte Halbbürger Kleophon mit seinem Kriegsgeschwätz [140]) in den Hades gewünscht [141]), der Flottenführer Adeimantos aber, welcher bald darauf bei der Niederlage von Aegos Potamoi eine sehr verdächtige Rolle spielte, als Einer bezeichnet, dem man den Tod wünschen müsse [142]).

Neben den Angriffen, die auf eines Demagogen gesamtes unheilbringendes Treiben gerichtet sind, zeichnen sich durch

---

136) S. Süvern über Aristophanes Wolken, Berl. 1826. S. 33 ff. Auch in den Acharnern 716 wird seiner nicht mit Ehren gedacht:

ὅπως ἂν ᾖ

— — — — — —

τοῖς νέοισι δ' εὐρύπρωκτος, καὶ λάλος, χῷ Κλεινίου.

137) Unter dem Archonten Kallias (Argum. d. Lysistr. u. Schol. 173); die Oligarchie ward erst unter dessen Nachfolger Theopompos gestürzt (Ps. Plut. Leb. d. zehn Redner, Antiph. 9, 513 R. A.). — 138) Thesmoph. 808. Gegen die Oligarchen ist offenbar auch gerichtet der Anruf an Pallas, Thesmoph. 1143:

φάνηθ' ὦ τυράννους
στυγοῦσ', ὥσπερ εἰκός.

139) Frösche 539. 540. — 140) S. N. 102 b. — 141) Frösche 1504 f. — 142) Frösche 1513. Die Scholien berichten, daß Adeimantos auch von Eupolis und Platon Streiche bekam.

Häufigkeit und Schärfe aus die Rügen der Bestechlichkeit und der Veruntreuung öffentlicher Gelder, wo dann ein Demagog oder Beamter entweder mit ausdrücklichen Worten angeklagt, oder, ohne dies eine Person in bedeutsam hinweisendem Zusammenhange aufgeführt wird, von der das athenische Volk genugsam wußte, warum Aristophanes sie anführte, und uns die Scholien gewöhnlich nähere Kunde überliefert haben. In der That ward auch die Plünderung öffentlichen Gutes im Staatsleben mit eben solcher Unverschämtheit geübt [143]), als das sittliche Leben durch Unzucht befleckt war. Als solche Diebe werden, außer den schon oben genannten, bezeichnet Peisandros [144]), Pamphilos [145]), Neokleides [146]); der Eikostolog Thorykion, welcher den Feinden Schiffsgeräth zuschaffte [147]); Prytanen, welche sich Geld erlegen ließen, um Anliegen vorzubringen [148]) ꝛc.

Daß übrigens auch höhere Beamte der Rüge nicht entgingen, wird durch das Beispiel des Lamachos bewiesen, dessen kriegsmuthige Strategie Aristophanes als der Rückkehr der Segnungen des Friedens hinderlich vorstellt [149]), wobei dessen Verschuldung gelegentlich in Erinnerung gebracht wird [150]). Jedoch ist bei den Angriffen auf diesen die poetische Laune nicht zu streng zu nehmen; Aristophanes achtete ihn als wackern Krieger [151]). Eben so lobt er den trefflichen Flottenführer Phormion [152]).

Am höchsten stieg die Freimüthigkeit der Komödie und deren Bedeutsamkeit in der Rüge der Verkehrtheit oder Verderbtheit des allgebietenden D e m o s. Dahin gehört Aristophanes Vorschlag zur Läuterung des Bürgerthums durch Ausmerzung der Taugenichtse und zu dessen Stärkung durch Auf-

143) Ekkles. 205:

*τὰ δημόσια γὰρ μισθοφοροῦντες χρήματα*
*ἰδίᾳ σκοπεῖθ' ἕκαστος, ὅ τί τις κερδανεῖ.*

144) Lysistr. 490. — 145) Plut. 174. Vgl. d. Schol. — 146) Plut. 665 mit d. Schol. — 147) Frösche 363. Vgl. d. Schol. — 148) Friede 907. Vgl. Thesmoph. 937. — 149) Acharn. 269. 572 ff. Friede 472. — 150) Acharn. 614. — 151) Acharn. 1188. Frösche 1039. — 152) Ritter 562. Lysistr. 804. Er wird als *μελάμπυγος* mit Myronides zusammengestellt.

nahme wackerer Neubürger [153]); die in der verhängnißvollen Zeit kurz vor der Niederlage bei Aegos Potamoi erhobene Klage über Zurücksetzung der Kalokagathen, und Geltung der Zuletztgekommenen [154]), nebst dem Antrage, die wegen Theilnahme an der Oligarchie aus dem Bürgerrechte Gefallenen herzustellen [155]). Dagegen wird die Tugend der Marathonier gepriesen [156]), und, mit Bezug auf die Zungenfertigkeit der nachherigen Demagogen und die Gehörsempfänglichkeit des Demos, namentlich gerühmt, daß bei jenen kein Redegeschwätz war [157]). Hierin sind Angriffe auf Gehalt und Sinn der Menge enthalten: nun aber wurde die Gesamtheit, selbst insofern sie als Volksversammlung die höchste Gewalt übte, Zielscheibe des Spottes. So die Häufigkeit der Volksversammlungen [158]), veranlaßt durch die von Agyrrhios betriebene Erhöhung des Ekklesiastensoldes von einem Obolos auf deren drei; das Geckenartige der Versammelten [159]), das Schimpfen [160]). Eupolis hatte über die athenische Dysbulie gespottet [161]): Aristophanes erklärt [162]), es sey ein alter Spruch, alle thörichten Beschlüsse der Versammlung pflegten gut abzulaufen, aber rügt nichts destoweniger die Liebe zu Neuerungen [163]), die Abhängigkeit der Versammlung von den Demagogen [164]), die Empfänglichkeit für deren Schmeicheleien [165]), die Freude an den Schlechten [166]). Dazu mischt sich dann auch wol der Rath, andere Volksführer zu nehmen [167]). Ueber Athens Schuld, den Ausbruch des peloponnesischen Krieges durch Neckereien gegen Me-

---

153) Lysistr. 574 ff. — 154) Frösche 718 ff. — 155) Frösche 685. — 156) Acharn. 180. 181. Ritter 565 ff. Wesp. 1071 ff. — 157) Wesp. 1094. — 158) Ekkles. 183. — 159) S. oben N. 29 c. Füge dazu Ritt. 651:

οἱ δ' ἀνεκρότησαν καὶ πρὸς ἔμ' ἐκεχήνεσαν.

160) Ekkles. 142:

καὶ λοιδοροῦνταί γ' ὥςπερ ἐμπεπωκότες.

161) S. oben N. 44. — 162) Ekkles. 473 ff. — 163) Ekkles. 456. 580:

μισοῦσι γάρ, ἢν τὰ παλαιὰ πολλάκις θεῶνται.

Vgl. 586. 587 und Acharn. 630: — ἐν Ἀθηναίοις ταχυβούλοις. — 164) S. besonders Ritter 1097 ff. — 165) Acharn. 635. — 166) Frösche 1454 ff. — 167) Frösche 1446—1448.

gara gefördert zu haben, sprechen sich die Acharner aus [168]); Klagen über den Kriegsstand und Rathschläge enthält in Masse der Friede, guten Rath über Führung des Krieges und Verwaltung des Staatsvermögens die Frösche [169]); Alles dies fast überall mit Tadel oder Spott über die anders gestaltete Wirklichkeit gemischt. Jedoch wird auch über die Lakonen nicht zu günstig geurtheilt [170]); wiederum spricht Aristophanes im Gewande des Hochkomischen den erhebenden Gedanken eines gemeinsamen hellenischen Volksthums aus [171]).

Auch als richtende Behörde wird das Volk, die Heliasten, zur Rüge gezogen. Vor Allem, als Grundgedanke der Wespen, dessen leidenschaftliche Neigung zum Richten, die durch Habgier und Ränkesucht genährt wurde [172]), die Zornmüthigkeit der Richter, selbst durch die Maske der Wespen treffend dargestellt [173]), die Gewalt der Rabulisten und Sykophanten, der Grundgedanke in den Wolken und in der Rede des ungerechten Wortführers [174]) ausgeführt, u. s. w.

Wer erkennt nicht, bei solchen Proben moralischen und politischen Ernstes und solcher Freimüthigkeit der Rüge, die hohe Bedeutung der Komödie, als einer zur Wache und Wehr für Gesetze und gute Sitten dem Staate freiwillig sich darbietende Hülfsanstalt, einer, Große und Geringe furchtlos in ihrer Blöße darstellenden, Censur! Je reicher aber dieser censorische Gehalt der Komödie befunden wird, um so aufmerk-

---

168) Ach. 509 ff. Vgl. Friede 605 ff. — 169) Fr. 1463—1465. — 170) Friede 623: αἰσχροκερδεῖς καὶ διειρωνόξενοι. Acharn. 508: οἶσιν οὔτε βωμός, οὔτε πίστις, οὔθ' ὅρκος μένει. Lysistr. 629: οἶσιν οὐδὲν πιστόν, εἰ μή περ λύκῳ κεχηνότι. — 171) Lysistr. 1128 ff. — 172) Ritter 41: κυαμοτρὼξ Δῆμος. Vögel 40:

— Ἀθηναῖοι δ' ἀεὶ
ἐπὶ τῶν δικῶν ᾄδουσι πάντα τὸν βίον.

173) Wesp. 1105 ff:

πρῶτα μὲν γὰρ οὐδὲν ἡμῶν ζῶον ἠρεθισμένον
μᾶλλον ὀξύθυμόν ἐστιν, οὐδὲ δυςκολώτερον κ. τ. λ.

174) Wolk. 1054 ff. Vgl. die oben angeführte reichhaltige Abhandlung von Süvern S. 24 ff.

samer sind einige dabei aufsteigende Bedenken zu beachten. Es fragt sich nehmlich:

1) Blieben die Angriffe der Komödie, in welchen die Anschuldigung einer Gesetzwidrigkeit gegen einen Bürger ausgesprochen ward, ohne Folgen? Wurden nicht Volk und Behörden dadurch aufgeregt, den Frevler zur gesetzlichen Strafe zu ziehen?

2) Wiederum, suchten nicht mächtige Demagogen sich an den Dichtern zu rächen, oder, wenn ein Angeschuldigter glaubte, sich reinigen zu können, wurde nicht etwa der Dichter als Verläumder zur Verantwortung gezogen?

3) Beschränkte oder verbot nicht der Staat selbst die Freiheit der komischen Rede, insofern Einzelne gröblich angetastet, oder die Gesamtheit, oder gar das Götterthum zu Gegenständen des Gespötts auserkohren wurden? Oder fand nicht selbst Ahndung gegen den zu kühnen Dichter statt? Hatte ja doch der Tragiker Phrynichos, weil er den rechten Ton verfehlt, büßen müssen!

Thatsachen zur Beantwortung dieser Fragen lassen sich nur wenige auffinden; einige Angaben der Alten haben Veranlassung zu falschen Ansichten gegeben.

Daß die Anklage der Komödie Folgen haben konnte, scheint aus der Nachricht hervorzugehen, daß Kleon, wahrscheinlich nach Aufführung von Aristophanes Babyloniern, von den Rittern zu einer Buße von fünf Talenten gezwungen wurde [175]. Jedoch haben wir keine nähere Angabe, welche Behörde dabei gerichtlich einschritt. Ueberhaupt gilt zur rechten

---

175) Aristoph. Acharn. 6. 7. und Schol. Eine Anspielung darauf ist auch in der Rede des Demos, Ritter 1145:

> τηρῶ γὰρ ἑκάστοτ' αὐ-
> τούς, οὐδὲ δοκῶν ὁρᾶν,
> κλέπτοντας· ἔπειτ' ἀναγ-
> κάζω πάλιν ἐξεμεῖν
> ἅττ' ἂν κεκλόφωσί μου
> κημὸν καταμηλῶν.

Würdigung des Einflusses der von den Komikern gemachten Anschuldigungen, daß der athenische Staat nur in wenigen Fällen fiskalisches Rechtsverfahren hatte, daß also nach dem Worte der Komödie sich erst noch eigends ein Bürger finden mußte, der als öffentlicher Ankläger auftrat, unmittelbar auf den Grund des von dem Dichter Gesagten aber nichts von Seiten der Gerichte geschehen konnte [175 b]). Ferner aber ist anzunehmen, daß Viele, deren Vergehen der Dichter rügt, schon in die gesetzliche Strafe verfallen waren, und in der Komödie nur eine Nachstaupe erhielten; wiederum, daß eine Masse der oben bezeichneten Beschuldigungen, namentlich im Gebiete der Demagogie, nicht auf einzelne durch das Gesetz bezeichnete Klagefälle, ausgenommen etwa die sogenannte Hintergehung des Demos [176]), gerichtet waren, und daß der Kläger doch nothwendig eine Thatsache zur Grundlage seiner Klage machen mußte. Nun zwar hatte der Sykophantismus in Aristophanes Zeit aufs unverschämteste gewuchert und diesem war wol ein Wort genug, um Gift daraus zu saugen: aber die Komödie war dessen Stütze so wenig, daß vielmehr in ihr die schneidendsten Angriffe auf ihn erfolgten. Kleon's Buße erscheint übrigens, im Vergleich mit dem, was Andere, als Kallias rc., zahlen mußten, nur als in lustiger Laune vom Volke aufgelegt.

Was die Rachübung der von den Komikern Angegriffenen, besonders mächtiger Demagogen, betrifft, so hat sich zunächst die Nachricht erhalten, Kleon habe auf Aristophanes den Schein beleidigender Rede gegen den Demos bringen wollen [177]); doch

---

175 b) Die Nachricht b. Plut. Perikl. 32: Ἀσπασία δίκην ἔφευγεν ἀσεβείας, Ἑρμίππου τοῦ κωμῳδοποιοῦ διώκοντος, ist von eigentlich gerichtlicher Anklage zu verstehen. — 176) Γραφὴ ἀπατήσεως τοῦ δήμου; verwandt damit: ἀδικία πρὸς τὸν δῆμον.

177) Aristoph. Acharn. 579:

εἰςελκύσας γάρ μ᾽ εἰς τὸ βουλευτήριον
διέβαλλε, καὶ ψευδῆ κατεγλώττιζέ μου κ. τ. λ.

Vgl. 502, wo der Nachdruck auf den Worten ξένων παρόντων liegt:

οὐ γάρ με καὶ νῦν διαβαλεῖ Κλέων, ὅτι
ξένων παρόντων τὴν πόλιν κακῶς λέγω.

Vgl. Acharn. 631:

ὡς κωμῳδεῖ τὴν πόλιν ἡμῶν, καὶ τὸν δῆμον καθυβρίζει.

wissen wir von keiner eigentlich gerichtlichen Klageführung Kleon's; gegen Kleon's böse Nachrede hat Aristophanes in den Acharnern eine Rechtfertigung, daß er nie das Gebührende verfehle [178]). Jene Nachrede oder Klage muß übrigens schon nach Aufführung der Babylonier erfolgt seyn [179]); nach Aufführung der Ritter scheint Kleon geschwiegen zu haben. Ferner wird erzählt, Eupolis sey von dem Alkibiades, den er in den Baptai verspottet, ersäuft worden [180]). Gegen diese Erzählung erhob schon Eratosthenes Zweifel [180 b]); doch, mag es geschehen seyn, Alkibiades Verfahren kann nicht für Regel gelten. Im Ganzen gilt, daß, so wie dem Athener das zarte Gefühl für Verschämtheit in Gebehrde und Rede, eben so die Empfindlichkeit des Ehrgefühls mangelte; Beleidigungen mit Worten regten das letztere selten auf, und an Beschuldigungen jeglicher Art war der Athener durch das zum Uebermaaß geübte Recht der öffentlichen Anklage, eben so sehr aber durch den immer regen Sykophantismus gewöhnt; das verhallende Wort der Komödie kümmerte ihn also wenig.

Ueber Beschränkungen der komischen Laune, vom Staate im Allgemeinen geboten, meldet 1) ein Scholion, es sey nicht erlaubt gewesen, Verstorbene anzugreifen [181]); jedoch giebt grade die Stelle des Aristophanes, zu welcher jene Bemerkung sich erhalten hat, den Beweis vom Gegentheile [182]); nicht minder klagt Aristophanes den Perikles nach dessen Tode an [183]), und verspottet in den Fröschen den Euripides; auch andere Beispiele der Art ließen sich leicht auffinden; das Scholion ist augenscheinlich, wie es so oft gegangen ist, aus dem Texte selbst mißgeboren. 2) Ein anderes Scholion [184]) meldet, es sey verboten gewesen, den Archonten anzugreifen. Aber Aristophanes hatte in den Babyloniern gewählte und geloofte Magi-

178) Arist. Acharn. 632 ff. 655 ff. — 179) Schol. zu den Acharn. 586. — 180) S. nach den Citaten in Fabric. bibl. Gr. Harl. A. 2, 407, Meineke a. O. S. 57, Buttmann üb. die Kolyttia und die Baptä in Abh. d. Berl. Akad. 1822. 1823, histor. philol. Kl. 218. — 180 b) Cic. Br. an Att. 6, 1. — 181) Schol. zum Frieden 649. — 182) Vgl. oben N. 125. 126. — 183) S. oben N. 168. — 184) Zu den Wolk. 31.

strate angegriffen [185]): sollte jener allein ausgenommen gewesen seyn? Auch wird in den Wespen Ameinias, unter dem dies Stück aufgeführt wurde, verspottet [186]). Hätte aber auch jenes Gesetz bestanden: eine solche Beschränkung müßte für sehr gering gelten. Uebrigens scheint der Areiopagos außer dem Bereiche des komischen Spottes sich befunden zu haben; diesem entspricht das Gesetz, daß kein Areiopagit Komödien schreiben durfte [187]). 3) Endlich heißt es, schon unter dem Archon Morychides, Ol. 85, 1; 440 v. Chr., sey Aufführung von Komödien untersagt, dies Gesetz aber schon Ol. 85, 4 aufgehoben, wiederum aber sey später verboten worden, mit namentlicher Bezeichnung oder Nachbildung der Person Jemand zu verspotten [188]). Urheber des letztern Gesetzes soll Aristophanes Nebenbuhler Antimachos gewesen seyn. Jedoch ist die Zeit nicht sicher festzustellen. Oben [189]) ist bemerkt worden, wie selbst unter der Oligarchie Aristophanes Censur nicht verstummte; unter den Dreißig mag allerdings den Komikern, wenn auch nicht durch ein Gesetz, doch thatsächlich der Muth gebrochen worden seyn; später aber kehrte die alte Freimüthigkeit wieder und wurde, wie es scheint, nicht durch einen selbständigen Beschluß des Volkes aufgehoben, sondern die Parabasis, die Seele der komischen Rüge, hörte auf, so wie aus Dürftigkeit der Gesamtheit und der Einzelnen der Chor unterblieb [190]), die im Gespräch aber vorkommenden Angriffe und die Nachbildung einer Persönlichkeit durch die Maske wurden wol erst in den Zeiten makedonischer Standlager in Athen erdrückt [191]).

Zum Schluß mag demnach als Gesamtansicht von der Freiheit der Komödie aufgestellt werden, daß das athenische Volk bei Anschauung der Komödie von ernster Auffassung in jeglicher Art fern war, daß bei Angriffen auf Personen sich von der Entstehungszeit der Komödie her eine Art Maskenfreiheit

185) Schol. Acharn. 386. — 186) Wesp. 64. 1267. S. Hermann's Zweifel über das Gesetz in N. zu dem Schol. Wolk. 31. — 187) Plutarch v. Ruhm d. Ath. 348 B. Frankf. A. — 188) Schol. Aristoph. Acharn. 67 und 1149. — 189) N. 137. — 190) S. Platonius vor Aristoph. Küst. Ausg. S. XI. — 191) Ders. das. S. unten in der vierten Beilage eine Zusammenstellung der hierauf bezüglichen Nachrichten.

und ein Wohlgefallen des Volkes an herbem Spotte dieser Art, eben so lange, als Wohlstand und Selbständigkeit, sich wenig gefährdet behauptete, daß aber, so wenig, als hierin etwas Böses gefunden wurde, weder guter Rath, noch herber Vorwurf Eindringlichkeit haben konnte [192]). Nur so ist das Spiel, welches in Aristophanes Fröschen mit dem Götterthum getrieben wird, erklärlich [193]); ganz anders war dies in der Tragödie; wurde ja doch Euripides wegen einer ruchlos scheinenden Aeußerung über den Eid angeklagt [194]). Und doch wollten auch in der Tragödie die Athener nicht zu wahrem Schmerz durch Anschauung des Weh's neuer Zeiten und ihnen befreundeter Hellenen gerührt werden.

### bb. Die Demagogen und die Abwandlungen der Demokratie zu Athen im Laufe des peloponnesischen Krieges.

## §. 65.

Das im vorhergehenden Abschnitte entworfene Gemälde bedarf zur Vervollständigung der historischen Anschauung noch der Bilderreihe von dem Wesen und Treiben der einzelnen Volksführer, welche, in Verbindung mit dem, was durch Krieg und Frieden erzeugt wurde, bedeutenden Einfluß auf den Zustand des öffentlichen Wesens zu Athen übten. Der Spiegel der komischen Dichtung hat uns mit den meisten Personen, die während des Krieges und kurz vorher und nachher bemerklich wurden, bekannt gemacht; manche sind es nicht werth, daß ausführlicher von ihnen geredet werde, von manchen weiß, außer den in der Komödie und deren Erklärern erhaltenen Nachrichten, die Geschichte nichts zu berichten. Bevor nun aber von denen, die auf eine nochmalige Erwähnung Anspruch machen, geredet wird, ist aufmerksam zu machen auf

---

192) Kanngießer's Vorstellung von den fruchtbaren Folgen der komischen Bezüchtigung (kom. Bühne 471 f.) kann ich nicht theilen. — 193) Vgl. Böttiger Aristophan. deor. gentil. impun. irrisor. — 194) Der Vers war:

Ἡ γλῶσσ' ὀμώμοχ', ἡ δὲ φρὴν ἀνώμοτος.

S. Aristot. Rhetor. 3, 15.

eine Anzahl heldenmüthiger Freunde ihres Vaterlandes, welche, unbekümmert um die heimathlichen Umtriebe, nur in dem ihnen vom Staate anvertrauten Amte ihren Beruf zu erfüllen strebten, als Strategen dem äußern Feinde die Stirn boten, und, nicht achtend die Unwürdigkeit derer, die sie vertraten, gleich Sühnopfern Blut und Leben für das Vaterland preisgaben. Sie erinnern an den hochherzigen Myronides [1]). Solche waren der ungemein geschickte, tapfere und glückliche Seeheld **Phormion** [2]), der es wol verdiente, von Aristophanes [3]) mit Myronides zusammengestellt zu werden; **Lamachos**, der zwar wol seinen Kriegsmuth mit einigem Lärm von Kraftworten und dem Schaugepränge von Rüstung und Helmbusch kundzuthun lieben mogte [4]), aber tapfer war, und fern von Benutzung des Heerführens zum Reichwerden [5]); der unternehmende **Paches** [6]), der, bei der Heimkehr von seinem Zuge gegen Mytilene und die benachbarte Küste von Sykophanten umstrickt, im Gerichte das Schwerdt zog und selbst sich den Tod gab [7]); **Demosthenes**, zu den kühnsten Unternehmungen sich darbietend [8]), und die Herzen der Völker zu gewinnen geeignet [9]), auch ohne förmliche Befehlshaberschaft großer Dinge fähig [10]); **Hippokrates** und **Eurymedon**, seine Waffengefährten, jener in dem Zuge nach Böotien [11]), der zur Niederlage bei Delion führte, dieser, mehrmals im ionischen und sicilischen Meere Flottenführer [12]), zuletzt bei der Hülfsflotte nach Sicilien, und mit Demosthenes durch Nikias verkehrte Heerführung ins Verderben gebracht [13]); am Ende des Krieges aber **Konon**, in der Kopflosigkeit oder Verrätherei seiner Mitfeldherren bei Aegos Potamoi vorsichtig und treu, nach dem Kriege zu Herstellung der vaterländischen Macht thätig.

---

1) S. §. 57. N. 88 ff. — 2) S. Thukyd. 1, 64 ff., besonders 2, 80 ff. — 3) Aristoph. Friede 801 ff. — 4) Aristoph. Acharn. 566. — 5) Er war so arm, daß er in seinen Amtsrechnungen die Ausgabe für Rock und Schuhe aufführte. Plut. Vorschr. d. Staatsverw. 9, 272 R. A. — 6) Thuk. 3, 16 ff. — 7) Plut. Nik. 6. — 8) Thuk. 3, 91 ff. — 9) Von den Akarnanen s. Thuk. 7, 57. — 10) Thuk. 4, 2 ff., die Befestigung von Pylos. — 11) Thuk. 4, 76 ff. — 12) Thuk. 4, 2. — 13) Thuk. 7, 42 ff.

Die Geschichte der Demagogen, die nach Perikles Tode auftraten [14]), läßt allerdings noch eine Art politischer Parteiung und Entgegensetzung (ἀντιπολίτεια) erkennen, doch, wie schon oben bemerkt ist, der Gegensatz der aristokratisch Gesinnten gegen die Demokraten hatte nicht mehr den ehemaligen Gehalt; dagegen kann man als einander entgegenstehend aufführen die gutgesinnten Bürger und die gemeinen Volksschmeichler, Störenfriede und Schreier, ferner die Reichen [15]) und den nach Fütterung und Lust für Auge und Ohr gierigen Pöbel nebst seinen raubsüchtigen Führern, gegen Ende des Krieges aber eine neugestaltete oligarchische Partei, die mit der altaristokratischen gar nichts gemein hatte, und die der Demokratie mit Leidenschaft ergebene Masse, nebst einer nicht geringen Zahl darin befindlicher Freunde des Vaterlandes und Gegner geheimer Umtriebe.

## Kleon und Nikias.

Nach Perikles Tode erscheinen als Bewerber um die Gunst des Demos, doch aber wol ohne Ansprüche auf den ersten Platz, Lysikles, der Vieh- und Kleihändler, dem Aspasia sich vermählt hatte, und Eukrates, der Flachshändler [16]); beide nur vorübergehende Erscheinungen. Im Vorgrunde der politischen Bühne aber befinden sich auf eine Reihe von Jahren Kleon, der Gerber und Lederhändler [16 b]), und Nikias, der Reichbegüterte.

Kleon [17]) hatte schon in den letzten Jahren von Perikles Oberleitung die Masse gegen diesen aufwühlen helfen [18]); nach

---

14) Vgl. Ruhnken hist. orat. Graecorum, abgedruckt vor dessen Rutilius Lupus und in Reiske orat. Gr. Vol. 8; doch erst für die Zeit nach dem peloponnesischen Kriege ausführlich. Einiges dazu s. in Kortüm zur Gesch. hellen. Staatsvf. 176-187. — 15) Aristoph. Ritt. 224. 225. — 16) S. den vorhergehenden §. N. 119 b. — 16 b) *Βυρσοδέψης* Aristoph. Ritt. 44. Wolk. 581. *Βυρσοπώλης* Ritt. 136. 737. 848. — 17) S. Kortüm in den philologischen Beiträgen aus der Schweiz 1819, Passow in Wachler's Philomathie B. 1. — 18) Plut. Perikl. 33 und das. Hermippos Anapästen. Vgl. Himerius S. 518 Wernsd. A.

Perikles Tode trat er als Aufwiegler und lärmender Herold [18b]) des Pöbels mit hündischer Unverschämtheit [19]) und wahrer Wolfsgier nach Gut und Blut gegen Nikias und die Gemäßigten in die Schranken. Mehr Schreier und Polterer, als Redner [20]), heftig sich gebehrdend und auf der Rednerbühne umhertobend [21]), Großprahler und Sykophant, Porist und Egoist, gewann er den ihm gleichgearteten Pöbel für sich, setzte dessen vernunftlosen Sinn durch Ungestüm, Verläumdung und unverschämtes Pochen in Gährung, machte das Wort der geringen Zahl Einsichtiger verstummen und hielt endlich die Masse in solcher Befangenheit, daß diese auch mit Bewußtseyn besseres Wollen zurückstieß und dem Götzen, wenn auch nur um Scherz mit ihm zu treiben, fröhnte. Ueber Kleon's Unverschämtheit und Nichtswürdigkeit ist bei den Alten nur Eine Stimme; neben dem poetischen Gemälde des Aristophanes steht die historische Zeichnung von Thukydides Meisterhand. Von großer Anschaulichkeit ist diese in der Darstellung der beiden bedeutendsten Vorfälle aus Kleon's Leben, der Verhandlungen über die Bestrafung der Mytilenäer [22]) und der Uebernahme der Befehlshaberschaft gegen Sphakteria [23]). Dort bekundet Thukydides, welcher gehaltene Reden möglichst treu wiederzugeben bemüht war [24]), die sykophantische Büberei von Kleon's Beredsamkeit; Kleon, dem es Tages zuvor gelungen war, den Beschluß zur Tödtung s ä m t l i c h e r mytilenäischen Männer und zur Knechtung der Weiber und Kinder durchzusetzen, wagt es, von dem Bedürfniß der Stetigkeit der Gesetze zu reden, die minder Klugen als bessere Bürger über die von hoher Einsicht zu erhe-

---

18b) *Βορβοροτάραξις* Aristoph. Ritt. 309. — 19) *Βδελυρία* und *τόλμη* Plut. Nik. 2. — 20) Cicero Brut. 7 nennt ihn turbulentum illum quidem civem, sed tamen e l o q u e n t e m; b. Aristophanes aber, Ritt. 36, heißt er: *φάλαινα ἔχουσα φωνὴν ἐμπεπρημένης ὑός.* Auch spielt seine Ankündigung als Paphlagone an auf *παφλάζειν*, das Geräusch des kochenden Wassers. S. Schol. zu den Ritt. 2. — 21) Plut. Nik. 8: — *πρῶτος ἐν τῷ δημηγορεῖν ἀνακραγὼν καὶ περισπάσας τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν μηρὸν πατάξας καὶ δράμῳ μετὰ τοῦ λέγειν ἅμα χρησάμενος κ. τ. λ.* Vgl. das Schol. zu Aeschin. g. Timarch, 726 R. A. — 22) Thuk. 3, 36 ff. — 23) Thuk. 4, 28. — 24) Thuk. 1, 22.

den ꝛc. Damals jedoch wirkte gegen seine zum Würgen aufhetzende Rede bei den in der Ruhe der Nacht zur Besinnung gekommenen Athenern die Menschliches empfehlende Gegenrede des wackern Diodotos. Er selbst, nie mit Blut und Greueln zu sättigen, betrieb später noch einmal einen Verderbungsbeschluß gegen die abgefallenen Skionäer [25]); erst nach seinem Tode wurde dieser ausgeführt [26]). Bei den Verhandlungen über die Befehlshaberschaft gegen Sphakteria sehen wir das Gift sykophantischer Verläumdung ausströmen. Das Hauptlicht fällt dabei auf Kleon's Nebenbuhler Nikias und auf die Stimmung des athenischen Demos gegen Kleon. Nikias sucht durch Abtretung des Oberbefehls sich gegen Vorwürfe, böse Nachrede und Anklage zu sichern; Kleon geräth ins Großsprechen, darauf in Sorge, beim Worte gehalten zu werden, die athenische Volksversammlung in Laune [27]); Kleon wird verlacht, aber der Leichtsinn des Volkes steigt so hoch, daß im Ernste beschlossen wird, was man lächerlich findet [28]), den Oberbefehl dem Kleon zu übertragen. Freilich hatten die Einsichtigen das Mal Grund, mit der Menge thöricht zu seyn, indem sie bei Nichterfüllung der von Kleon gegebenen Verheißung, die auf Sphakteria belagerten Lakedämonier in zwanzig Tagen todt oder lebendig nach Athen zu bringen, des Volksverderbers Sturz erwarteten. Ein dem genannten ähnliches Beispiel athenischen Leichtsinns und wüsten Wechselverkehrs der Gemeinheit zwischen Kleon und dem athenischen Demos hat seines Gleichen schwerlich in irgend einer Geschichte. Das Volk war versammelt, Kleon wurde zu einem Vortrage erwartet; spät erschien er und bekränzt; er bat, die Versammlung bis Morgen auszusetzen, er habe Gäste und den Göttern geopfert. Das Volk lachte [29]); gegen Kleon gab es keine Zornmüthigkeit. Bis zur Unternehmung gegen Sphakteria hatte Kleon daheim gesessen und zum Kriege angefeuert, weil dieser seine Schlechtigkeit zu-

---

25) Thuk. 4, 122. — 26) Thuk. 5, 52. — 27) Thuk. 4, 28: οἱ δὲ (οἷον ὄχλος φιλεῖ ποιεῖν), ὅσῳ μᾶλλον ὁ Κλέων ὑπέφευγε τὸν πλοῦν καὶ ἐξανεχώρει τὰ εἰρημένα, τόσῳ ἐπεκελεύοντο τῷ Νικίᾳ παραδιδόναι τὴν ἀρχήν, καὶ ἐκείνῳ ἐπεβόων πλεῖν. — 28) Thuk. a. O.: τοῖς δὲ Ἀθηναίοις ἐνέπεσι μέν τι καὶ γέλωτος τῇ κουφολογίᾳ αὐτοῦ κ. τ. λ. — 29) Plut. Nik. 7.

deckte [30]); als aber sein Wort, wie durch Theilnahme des Geschicks an athenischer Pöbellaune, sich erfüllt hatte, dünkte er sich, großer Feldherr zu seyn und übernahm den Oberbefehl gegen Brasidas und die abgefallenen Chalkidier; bald genug fand er bei den Soldaten Verachtung und Abneigung [31]), bei Amphipolis aber Niederlage und Tod. Arm bei dem Beginn seiner Demagogie, hinterließ er funfzig Talente [32]).

Nikias, Kleon's Gegner, schon bei Perikles Lebzeiten angesehen und dessen Mitfeldherr [33]), ward von den Reichen und Vornehmen, überhaupt von den Gutgesinnten, als der brauchbarste und am meisten geltende Vorstand dem Kleon entgegengestellt. Nach Kimon's Vorgange neigte er sich in seiner politischen Ansicht zur Befreundung mit Sparta [34]), doch ohne daß dies seiner viel in Anspruch genommenen Heerführung und Tapferkeit Eintrag gethan hätte. Das Vertrauen, welches ihm das Volk durch die häufige Wahl zum Feldherrn bewies, war indessen eine lästige Gunst, durch die sein Ansehn als Demagog nicht sonderlich erhöht ward. Die Strategie konnte nur, wenn sie mit Themistokles und Perikles Geiste verwaltet wurde, bedeutenden Einfluß auf die Verfassung gewinnen; sonst zog sie mehr vom Gemeinwesen ab und nöthigte, Blößen zu geben, während der Demagog in der Heimath ohne eigene Gefährde das Volk am Gängelbande führte. Nun zwar unterließ Nikias, so oft er in der Stadt sich aufhielt, nicht, sich auch als Demagog geltend zu machen, und um die Volksgunst zu buhlen; aber er war mit persönlichen Eigenschaften durchaus nicht günstig genug ausgerüstet, um sich über Kleon emporschwingen zu können. Die Hauptstütze seiner Demagogie und von ihm am meisten gebraucht war sein großer Reichthum [35]); ob aus Uneigennützigkeit oder Berechnung — er griff nicht in die Staatsverwaltung ein, um dem Volke Befriedigung seiner Lüste aus der Staatskasse zu schaffen, sondern

30) Plut. Nik. 9. — 31) Thukyd. 5, 7. — 32) Aelian. V. G. 10, 17. — 33) Plut. Nik. 2. — 34) Von seiner Eitelkeit, durch einen Friedensschluß mit Sparta seinen Namen zu verherrlichen, s. Thuk. 5, 16. — 35) Plut. Nik. 3: — οὐσίᾳ — προέχων ἀπ' αὐτῆς ἐδημαγώγει.

er spendete lieber von seinem Eigenthume, gab Prachtaufzüge [36]) ꝛc.; aber die Schätze und der Aufwand wurden zu wenig von seiner Persönlichkeit unterstützt, das Volk sah mehr auf die Gabe, als auf den Geber. Nikias Talent war mittelmäßig, seine Regsamkeit und sein Selbstvertrauen gering. Aus Mangel an Geist war er langsam; die Staatsgeschäfte wurden ihm sauer; Fleiß, Mühe und Bedächtigkeit sollten für die Raschheit und glückliche Auffassung des Augenblicks Ersatz leisten; seine Freunde rühmten dem Volke seine mühvolle Thätigkeit [37]); aber das Volk fragt meistens nur nach der Fertigkeit und Schnelligkeit in der Ausführung, und sieht — mit Recht ohne Zweifel — mehr auf die That, als auf den Willen. Der Mangel an Selbstvertrauen aber führte den Nikias auf einen recht unheilbringenden Abweg; er suchte Rath bei den Manteis und war diesen mit blindem Vertrauen ergeben [38]); dies lähmte auch im Felde sein Thun und führte ihn und Tausende mit ihm endlich ins Verderben [39]). Je mehr er in seiner Wohnung oder seinem Zelte sich mit dergleichen abergläubischen Deutereien beschäftigte, desto ungeübter wurde er in der Verhandlung, wo Gedanken rasch sich erzeugen, Einwürfe treffend niedergeschlagen, das Passende sicher ergriffen werden soll. Sein ganzes Wesen hatte außer dem Zögernden etwas Zurückgezogenes, die Oeffentlichkeit Scheuendes [40]). Freilich war auch Perikles selten vor dem Volke erschienen, aber was bei ihm als Tugend und Hoheit sich bekundet, war bei Nikias Schwäche; daher denn dieser das Volk eben so sehr fürchtete, als jener es schreckte. Nikias machte sich abhängig selbst von den Schlechtesten der Masse; er scheute die Sykophanten, und spendete von seinen Reichthümern an sie, um vor ihren Angriffen sicher zu seyn [41]). Dies lähmte seine Thätigkeit, da wo sie am nachdrücklichsten und heilbringendsten hätte vordringen sollen, und er erscheint im Rückzuge, wo er hätte angreifen

---

36) Plutarch a. O. — 37) Plut. Nik. 5. — 38) Thukyd. 7, 50: — θειασμῷ — προςκείμενος. Vgl. Plut. Nik. 4. — 39) Thuk. 7, 50 ff. — 40) Plut. Nik. 11: — τῆς διαίτης τὸ μὴ φιλάνθρωπον μηδὲ δημοτικόν, ἀλλ' ἄμικτον καὶ ὀλιγαρχικόν. Vgl. 5. — 41) Plut. Nik. 4.

sollen. Der Ungestüm der Menge war ihm schrecklicher, als der Feind in der Schlacht. Schlimm und hassenswürdig zeigt sich dies engherzige Zagen, als es galt, die noch bedeutenden Ueberbleibsel des Heers und der Flotte vor Syrakus durch raschen Aufbruch ungefährdet in die Heimath zurückzuführen; warum mogte er, wenn wirklich auf ihn die Schuld des Mißlingens geworfen wäre [42]), nicht lieber sich für die Athener, als mit ihnen opfern [43])? Dieser Mann hatte seiner Anhängerschaft keine Stütze und kein Bollwerk seyn können; dies war um so bedeutender in einer Zeit, wo der Führer mehr die Partei kräftigen, als von ihr gehalten werden sollte.

## Alkibiades
### mit seinen Freunden und Feinden.

Durch Kleon's Tod hatte Nikias Raum gewonnen; einige Jahre lang behauptete er den ersten Platz; zwar hing das Volk nicht fest an ihm, auch gebrach es nicht an Nebenbuhlern und Gegnern; doch schwankte die Volksgunst unstät und ohne dem Nikias zunächst einen Andern vorzuziehen. Dies kam nicht sowohl von gesteigertem Ansehen des Nikias, als von der vollendeten Nichtswürdigkeit des Ersten, der gegen ihn in die Schranken trat.

Dies war der Lampenmacher Hyperbolos [44]), ein anerkannter Taugenichts, verrufen als Fremdling [45]), stammend von einem Vater, der gebrandmarkt öffentlicher Sklav im Bergwerke gewesen war [46]), und einem gemeinen Weibe, die von den Komikern unbarmherzig mitgenommen ward [47]), trüglich im Gewerbe, indem er Blei zum Lampenerze mischte [48]), nach Kleon's Tode unverschämter Schreier [48 b]), und

---

42) Seine Sorge hierum s. Thuk. 7, 14. — 43) Plutarch, Nik. 22, erinnert an des Byzantiers Leon schönes Wort: *Βούλομαι μᾶλλον ὑφ' ἡμῶν ἢ μεθ' ὑμῶν ἀποθανεῖν.* — 44) S. von ihm das Schol. zu Aristoph. Frieden 680, und Wesp. 1001. — 45) Dies ward selbst durch das barbarische Wort Marikas im Titel der Komödie des Eupolis angedeutet. Vgl. Meineke quaest. scen. 56. — 46) Sch. Wesp. a. O. — 47) Aristoph. Wolk. 552 ff., nebst den Scholien. — 48) Arist. Wolk. 1065. — 48 b) Plut. Alk. 13.

dadurch auf kurze Zeit, in Ermangelung Besserer, im Vorgrunde [49]). Wenn vielleicht schlechter, als Kleon, war er weder kräftig, noch verschmitzt genug, um eben so böse zu seyn. Als er eben sich durch Umtriebe gegen Nikias und Alkibiades oder Phäax auf den höchsten Platz bringen wollte, einten sich jene und trieben ihn aus durch das Scherbenurtheil [50]). Jetzt fiel bei seiner offenkundigen Schlechtigkeit den Athenern aufs Herz, daß sie ihn selbst noch durch die Art der Austreibung geehrt hatten; daher der Beschluß, daß der durch seine Anwendung auf Hyperbolos geschändete Ostrakismos nie wieder statt finden sollte [51]).

Ungefähr in einem Verhältnisse, wie das des Hyperbolos zum Kleon, stand Kallias, des Hipponikos Sohn, zum Nikias. Reich, von angesehenem Geschlecht [52]), aber ohne alle Tüchtigkeit, nur in Liederlichkeit ausgezeichnet, und ob seiner Verschleuderung der angestammten Güter von Schmarotzern umgeben, von der Menge nicht geehrt, von den Guten verachtet [53]).

Zu den Reichen und Hyperbolos Gegnern gehörte Phäax, von edler Geburt, großer Schwätzer ohne Redekunst [54]), doch fertig genug, um sich aus lebensgefährlichen Händeln loszureden [55]). Er ist eine bald vorübergehende Erscheinung [56]).

Ueber Alle schwang sich empor Alkibiades, der Sohn des Kleinias. In seiner Persönlichkeit trafen zwei merkwürdige Erscheinungen der Zeit zusammen, die Künste der Sophisten und die Lehre des Sokrates. Alkibiades ist Ver-

---

49) Ἐν δὲ διχοστασίῃ καὶ ὁ πάγκακος ἔμμορε τιμῆς, von Plut., Nik. 11, angewandt. — 50) Plut. Nik. 11. — 51) Plut. a. a. O. Aristid. 7. Vgl. Thukyd. 8, 73, wo auch seine Tödtung in den samischen Unruhen erzählt wird. — 52) Palmer exercitatt. 754. Clavier sur la famille de Callias in den mém. de l'instit., class. d'hist. T. 3. Heindorf zu Platon's Protag. 409. Böckh Staatsh. 2, 14 ff. u. A. — 53) S. reiche Nachweisungen b. Meineke quaest. scen. 51 ff. — 54) λαλεῖν ἄριστος, ἀδυνατώτατος λέγειν. Eupolis b. Plut. Nik. 13. Vgl. Arist. Ritt. 1377 ff. — 55) Schol. Aristoph. Ritter 1388. — 56) Vgl. noch über Phäax Verhältniß zum Andokides Ruhnken hist. orat. Graec. (vor Rut. Lup.) XLVII seq.

treter des Zeitalters, wo die Weisheit zum letzten Male sich des Staatslebens zu bemächtigen suchte, aber im Kampfe mit dem sophistisch gebildeten Geschlechte unterlag und darauf sich aus der Mitte des öffentlichen Lebens in die Hallen der Schule zurückzog. Sokrates, Feind der Halbbildung, die die Sophisten für schweres Geld den athenischen Jünglingen zuführten, selbst Meister in den Künsten der Sophisten und ihnen durch ihre eigenen Waffen überlegen, vermogte, bei allen seinen Siegen über sie, dennoch nicht, ihren Einfluß auf die dem äußeren Blendwerk, womit Athens Menge zu gewinnen war, nachjagende Jugend zu tilgen; in der Anwendung auf das Staatsleben gewannen sie ihren Künsten großen Anhang und durch diesen wurde ihre Sinnesart herrschend. Alkibiades und Kritias entzogen sich des Sokrates drückender Meisterschaft und erscheinen, jener als abtrünnig von des Lehrers Bildung, dieser selbst als dessen Person feindselig.

Alkibiades Mutter Deinomache stammte aus dem Geschlechte des Kleisthenes und Megakles der Alkmäoniden [56 b]); sein Vater Kleinias hatte auf eigene Kosten zur Schlacht bei Salamis eine Trireme mit zweihundert Mann ausgerüstet [57]); seinen Tod fand er in der Schlacht bei Koroneia, Ol. 83, 2; 447 v. Chr. [58]). In zarter Jugend hinterblieben Alkibiades und dessen jüngerer Bruder Kleinias [59]). Alkibiades erstes öffentliches Auftreten ist nicht bestimmt anzugeben; bemerklich durch Ueppigkeit und Frevelmuth ward er wol schon als angehender Jüngling, und, wie es scheint, in Aristophanes Daitaleis bezeichnet [60]); doch hatte er damals schon bei Potidäa an Sokrates Seite sich ausgezeichnet [61]); als junger Mann wird er in Aristophanes Acharnern, Olymp. 88, 3; 426 v. Chr., unter den Euryprokten und Schwätzern aufgeführt [62]); in der Schlacht bei Delion, Olymp. 89, 1, stritt er mit Ruhm und ward der Retter des Sokrates, der ihm bei Potidäa das

56 b) S. die Erörterung Böckh's expl. Pindar. 502 f. — 57) Herod. 8, 17. — 58) Platon Alkib. 1, 112 B. — 59) Platon Protagor. 320 A. u. Heindorf das. Ueber Alkibiades Geburtsjahr vgl. Meier vor dem Greifswald. Lect. Katal. Sommer 1820. — 60) Süvern üb. Arist. W. 58. — 61) Plut. Alkib. 7. Isokrat. v. Gespann 615. — 62) Aristoph. Acharn. 716.

Leben erhalten hatte [63]); sein erstes Einwirken auf Abfassung eines Volksbeschlusses fand wol statt, als die Tribute der Bundesgenossen erhöht wurden [64]), vor Olymp. 89, 3; als gereifter Demagog und mit voller Geltung trat er auf Olymp. 90, 1; 420 v. Chr., im zwölften Jahre des Krieges, mit dem Betriebe eines Bündnisses zwischen Athen und Argos und der Auflösung des durch Nikias mit Sparta abgeschlossenen Friedens [65]).

Die Ausbildung seines Verhältnisses zum Volke, so wie die seines öffentlichen Charakters, gehört großentheils schon seinen Knabenjahren an. Die Aufmerksamkeit des Volkes zog er schon als Kind auf sich, als Sprößling eines der angesehensten adeligen Häuser, zu deren altaristokratischer Füllung auch noch damals der Demos mit einer gewissen Ehrfurcht aufschaute [66]), als Erbe ungemein großer Reichthümer [67]), und, was dem athenischen Sinne nicht die geringste Lockung war, als Musterbild der Schönheit [68]). Das wuchernde Unkraut böser Lüste konnte durch Perikles, seinen Vormund [69]), und Sokrates nicht getilgt werden; es fand zu reichliche Nahrung in der Affenliebe des Demos [69 b]); mit der Neigung zur Sinnenlust entwickelte sich sophistische Kunst. Von der letztern zeugt die Unterredung, welche Alkibiades, wol nicht zwanzig Jahre alt, mit dem Perikles über Gesetze hatte [70]), desgleichen der Rath, den er diesem über die Ablegung der Rechnung soll gegeben haben [71]). Aus dem Bewußtseyn körperlicher und geistiger Ausstattung, des Besitzthums von Gütern und von Volksgunst, entwickelte sich sein unmäßiges Selbstgefühl, in dessen freimüthigem Ausdrucke [72]) er freilich nur die allgemein helle-

63) Plutarch Alkib. 7. Platon's Gastm. 219 E. ff. — 64) Böckh Staatsh. 1, 431. — 65) Thuk. 5, 43 ff. — 66) Thuk. a. O. — 67) Aelian. V. G. 3, 28. Plut. Alkib. 11. Vgl. Böckh Staatsh. 2, 17 ff. — 68) Plut. Alkib. 1. — 69) Platon Protag. 320 A. — 69 b) Eine treffende Zeichnung eines Jünglings, wie Alkibiades, doch ohne Namen, und des Anhangs, der einen solchen von der Philosophie zurückzieht, s. Platon Staat 6, 494. — 70) Xenoph. Mem. 1, 2, 40 ff. — 71) Plut. Alk. 7. Perikl. 23. Diod. 12, 38. — 72) Thukyd. 6, 16 ff. Unter andern: οὐδέ γε ἄδικον, ἐφ' ἑαυτῷ μέγα φρονοῦντα μὴ ἴσον εἶναι. Platon Alkib. 1, 104 A.: οὐδενὸς φῂς ἀνθρώπου ἐνδεὴς εἶναι εἰς οὐδέν.

nische Natur, beim Selbstlobe nicht zu erröthen, darstellt, zugleich aber ein Uebermuth und ein Kitzel zur Uebung von Frevel, wie ihn Athen noch nie erfahren. Gegen die Gesamtheit war er biegsam und schmeichelnd; aber im Verkehr mit Einzelnen hatte Keiner je Große und Geringe Kränkungen in dem Maaße fühlen lassen [73]; selten wagte ein Beleidigter, Recht zu suchen, aus Furcht vor größerem Weh von Alkibiades; dieser vertritt im Frevelmuthe den politischen Charakter seiner Vaterstadt, und sein Sinn drängte, entsprechend dem der Gesamtheit, zum Besitze der Gebieterschaft, nicht um das Staatsleben zu ordnen und dessen Leistungen und Genüsse zu steigern, sondern um dem Gesetze Hohn sprechen zu können. Perikles fürchtete nichts, außer der Schande, Alkibiades erröthete über gar nichts; jener suchte in seinem Walten die Weisheit und Kraft des Gesetzes zu vergegenwärtigen, dieser übte alle Art von Ungesetzlichkeit; jener stellte in seiner Erscheinung den Ernst des Gesetzes dar, dieser trug den demagogischen Köder der Freundlichkeit seinem wüsten Thun vor; jener hatte die Würde, das Vertrauen und das Wohlwollen eines Königs, dieser die Gunstbuhlerei, Arglist und Grausamkeit eines Tyrannen [74]. Seine Verschwendung endlich war auf Ausschmückung seiner Demagogie berechnet; Hellas staunte über die sieben Viergespanne, die er zum Wettrennen nach Olympia sandte [75], und rühmte des Siegers Freigebigkeit, der die sämtlichen Zuschauer bewirthete [75b]. Im Liebesgenuß blieb er, überreicher Mannheit sich erfreuend, wie im Trunke und Ringen hinter Keinem zurück [76].

Die Stimmung der Menge gegen ihn in seinen Anfängen offenbart sich in ihrem Bemühen, ihm eine entschlüpfte Wachtel

---

73) Ps. Andok. g. Alkib. 119: ἀθρόους μὲν ὑμᾶς κολακεύων, ἕνα δ' ἕκαστον προπηλακίζων. Platon Gastm. 216 A.: αἰσχύνεσθαι ὅντινα οὖν κ. τ. λ. Vgl. Thuk. 6, 115 und s. Beispiele b. Plut. Alk. 8. 12. 16 u. a. — 74) Ps. Andok. g. Alk. 126: — τοὺς μὲν λόγους δημαγωγοῦ, τὰ δ' ἔργα τυράννου παρέχων. — 75) Thukyd. 6, 16. Plut. Alk. 11. — 75b) Athen. 1, 5 E. S. denselben 12, 534 B. von Alkibiades sonstiger Verschwendung. — 76) Cornel. Nep. Alkib. 11.

einzufangen [77]), einem Seitenstücke zu der Auflösung der Versammlung bei Kleon's Festfeier; die Gesinnung gegen den Mann zeichnet sehr treffend Aristophanes Vers [78]):

„Sie sehnet sich, und hasset, und will haben doch."

Alkibiades Frevelstücke hießen lange nur Jugendlichkeiten und Menschlichkeiten [79]); doch mehrte sich täglich die Zahl der Beleidigten und Grollenden, und je häufiger die Beispiele von dem Leide, das er anzuthun vermogte, von dem Volke bemerkt wurden, um so mehr konnte in diesem der Argwohn, Alkibiades strebe nach der Tyrannis, durch geheime Einflüsterungen genährt werden. Die Unterlage seiner Geltung war aber allein die Volksgunst; eine Partei hatte er nicht in eben dem Maaße für sich, wie gegen sich; wohl stand er an der Spitze einer Hetärie [80]), aber dies war wol mehr ein Kreis von Lustgenossen, als von politisch Befreundeten, auch war er zwar geeignet, Freunde zu erwerben, doch nicht, sie zu erhalten [81]); ein Wechsel der Volkslaune mußte ihn gänzlich vereinzeln. Die Parteiung gegen ihn bildete sich aber nicht sowohl aus Anhängern entgegengesetzter politischer Grundsätze, als aus Gereizten, in Schatten Gestellten, Neidischen, Beleidigten, Rachedurstigen, doch auch aus sorgsamen Freunden der Verfassung. Diese lehrt die Geschichte des Hermokopidenprocesses, durch welchen Alkibiades das Vaterland zu meiden genöthigt ward, näher kennen; zugleich aber stellt dieser Hochverrathsproceß, welcher schwerlich je seines Gleichen in einem Staate von gereifter Humanität gehabt hat, Athens Sykophantismus, Faktionsgeist, Getriebe persönlicher Feindseligkeit, politische Gespensterseherei, pöbelartige Befangenheit und Zornmüthigkeit in einem Maaße dar, daß man einer solchen Gesamtheit Wehe zu verkünden gedrängt wird.

---

77) Plut. Alkib. 10. Vgl. dess. Vorschr. d. Staatsverw. 9, 191. — 78) Ποθεῖ μέν, ἐχθαίρει δέ, βούλεται δ' ἔχειν. Frösche 1425. — 79) Plut. Alkib. 16. — 80) Isokrat. v. Gesp. 605 L. A. Vgl. Krüger Dionys. Halicarn. Historiographica 365. N. 5. Süvern über Aristoph. Wolken 33. S. unten N. 129. — 81) Justin. 5, 2: in conciliandis amicitiarum studiis melior, quam in retinendis.

Die Verwirrtheit des Sinnes während der Handlung hat Einfluß auf die Berichte davon gehabt; diese sind zum Theil unvollständig, zum Theil nicht übereinstimmend [82]); doch bleibt eine nähere Beleuchtung derselben nicht ohne Frucht [83]).

Als die athenische Flotte zur Abfahrt gen Sicilien bereit lag, begab sich's, daß eines Morgens die in den Straßen der Stadt befindlichen Hermen verstümmelt gefunden wurden [84]). Die Abergläubigen sahen darin eine böse Vorbedeutung für die bevorstehende Heerfahrt; die Argwöhnischen ein Zeichen zu einer Unternehmung gegen die Demokratie; eine Sage lief um, die Syrakusier oder Korinthier hätten es angestellt, um die Athener von dem Kriegszuge abzuhalten [85]); leicht brachte die Befangenheit der Menge, deren schwache Seite getroffen wurde, dies in Zusammenhang mit drohender Verschwörung und heimischem Verrath [86]).

Der Rath hielt Sitzung, das Volk versammelte sich mehrmals in wenigen Tagen [87]); es wurde ein Preis auf Nachweisung der Thäter gesetzt [88]). Nun wurden Alkibiades Feinde thätig; ohne strenges Festhalten an der Hermensache sollte Anklage der beiden schweren Verbrechen, des Hochverraths und der Entweihung der Mysterien, über ihn gebracht werden; zum Gelingen des Plans machte die hohe Aufgeregtheit der Menge Hoffnung, und die Leichtigkeit, in Athen einen Rechtshandel mit einem andern zu mischen und böser zu machen. Sie mogten aber erwarten, die Menge würde den Alkibiades der Kriegsbefehlshaberschaft entsetzen und dieser, nach Abfahrt des Heers, seines Anhangs, zu leichterer Verderbung daheim bleiben müssen. Indessen waren die Rüstungen vollendet, und von den drei Anführern Nikias, Lamachos und Alkibiades ward eine Versammlung gehalten [89]). Da trat Pythonikos auf mit einer Eisangelie gegen Alkibiades, als welcher

82) Es sind Thuk. 6, 27. Andokid. üb. die Mysterien S. 6 ff. Plutarch Alk. 18 ff. Diodor 13, 2. Isokrat. v. Gespann ꝛc. S. hinten die fünfte Beilage. — 83) Vgl. Sluiter lection. Andocideae. Lugd. Bat. 1804. Cap. 5. Schömann de comit. Athen. 190. — 84) Thukyd. 6, 27. Plutarch Alkib. 18. — 85) Plut. a. O. — 86) Thuk. 6, 27: καὶ τὸ πρᾶγμα μειζόνως ἐλάμβανον κ. τ. λ. — 87) Plut. a. O. — 88) Thuk. a. O. — 89) Andok. 6. R. A.

im Kreise seiner Genossen freventlich Mysterien nachgeäfft habe [90]); er berief sich auf Andromachos, Sklaven des Alkibiades; dieser bestätigte die Aussage. Besonders thätig war auch Alkibiades Erzfeind, der Demagog Androkles [90 b]), Zeugen herbeizuschaffen [91]). Ueber die Verstümmelung der Hermen kam aber dabei nichts an den Tag [91 b]). Alkibiades läugnete, erbot sich aber, zu ordentlicher Untersuchung zu Recht zu stehen [92]); nun ward, scheint es, das Kriegsvolk unruhig; die Hülfsvölker aus Argos und Mantineia wollten von Alkibiades nicht lassen; Trennung des Alkibiades von der bewaffneten Umgebung schien seinen Feinden nicht wohl ausführbar; daher ihr Betrieb, die Sache für jetzt niederzuschlagen und die Abfahrt zu beschleunigen [93]). Nun aber wurde dem Rathe Vollmacht gegeben, die Sache weiter zu untersuchen [94]), und bald folgte eine Reihe neuer Anklagen. Kimon's Sohn Thessalos brachte eine Eisangelie [95]) gegen Alkibiades und dessen Genossen an den Rath, Androkles brachte Zeugen; die Demagogen erhoben abermals und stärker ihr Geschrei [96]), die Entweihung der Mysterien sey zum Umsturze der Demokratie angestellt worden. Zusammenhang von Ursache und Wirkung zu erkennen, war die blinde Menge nicht im Stande; den Anklägern wurde ohne strenge, bedächtige Prüfung geglaubt, einer der Angeklagten, Polystratos, wurde sogleich getödtet, mehre wurden flüchtig und abwesend zum Tode verdammt [97]). Nun erbot sich auch ein nach Megara geflüchteter Metöke, Teukros, Schuldige namhaft zu machen; man verbürgte ihm Sicherheit des Auftritts und er nannte achtzehn Bürger, die gegen Hermen und Mysterien gefrevelt hät-

---

90) — τὰ μυστήρια ποιοῦντα ἐν οἰκίᾳ μεθ' ἑτέρων. Dazu Thuk. 6, 28: ἐφ' ὕβρει. — 90 b) Von diesem s. Ruhnken hist. or. Gr. 45. — 91) Plut. Alk. 19. Nach Andokides trat Pythonikos damals allein auf, aber außer Plutarch sagt auch Thukydides (6, 28): μηνύεται οὖν ἀπὸ μετοίκων τέ τινων καὶ ἀκολούθων. — 91 b) Thuk. 6, 28. — 92) Andok. a. O. — 93) Thuk. 6, 29. Plut. Alkib. 19. — 94) Andok. 8. — 95) Plut. Alkib. 19. — 96) Isokrat. v. Gesp. 605: οἱ δὲ (Alkibiades Feinde) τοὺς ῥήτορας ὑφ' αὑτοῖς ποιησάμενοι πάλιν ἤγειρον τὸ πρᾶγμα. — 97) Andok. 7.

ten. Einige davon entflohen, die Uebrigen wurden getödtet [98]). Peisandros und Charikles schrien nun abermals Verrath, man müsse weiter untersuchen [99]); Kleonymos schlug tausend Drachmen Belohnung für die Angeber vor; Peisandros aber zehntausend für den Andromachos, tausend für den Teukros [100]). Die demnächst gemachten Anzeigen eines Weibes, Agariste, und des Lydos, eines Sklaven, scheinen an sich keine Folgen gehabt zu haben; doch wurden darauf wieder einige Bürger flüchtig [101]). Verderblich aber in ihren Wirkungen und verrucht nach ihrer Entstehung und Aeußerung war die Anzeige des Diokleides. Dieser erklärte, er kenne die, welche gegen die Hermen gefrevelt hätten, es wären an dreihundert; zwei und vierzig machte er namhaft; diese wurden verhaftet. Das Volk kam nicht aus seiner Verblendung, als einer der damaligen Angeber berichtete, er habe die Verschwornen bei Mondschein gesehen, da doch grade Neumond gewesen war [103]). Der Rath versammelte sich; Peisandros machte den gesetzwidrigen Vorschlag, die Angegebenen zu foltern [104]); dies zwar kam nicht zur Ausführung, aber des Volkes Verblendung stieg jetzt aufs höchste; Diokleides wurde bekränzt, auf einem Zweigespann nach dem Prytaneion gefahren und als Retter begrüßt [105]); die ganze Stadt war unter Waffen, der Rath schlief auf der Burg [106]); Niemand wagte sich mehr auf den Markt; des Volkes Wuth unterschied nicht Freund und Feind, es tobte gegen seines Gleichen, wie gegen die Edelsten [107]); täglich füllten sich mehr die Kerker, die Gefangenen sahen gewissem Tode entgegen; des Volkes Blutgier war durch die vorhergegangenen Morde gereizt worden; die meisten Schlachtopfer waren ihm die liebsten [108]).

Unter den Gefangenen war Andokides, Sohn des Leogoras [109]), aus dem Geschlechte der Keryken [110]), ange-

---

98) Andokid. 7. 8. — 99) Andok. 18. — 100) Andok. 14. — 101) Andok. 8. — 102) Andok. 19 f. — 103) Plut. 20. Diodor 13, 2. — 104) Andok. 22. — 105) Andok. 19. — 106) Andok. 23. — 107) Thuk. 6, 60. Plut. 20. — 108) Thuk. 6, 60: — καθ᾽ ἡμέραν ἐπεδίδοσαν μᾶλλον ἐς τὸ ἀγριώτερόν τε καὶ πλείους ἔτι ξυλλαμβάνειν. — 109) V. diesem s. Schol. zu Aristoph. Wolk. 110. — 110) Ps. Plut. Leb. d. zehn Redner 9, 316 R. A.

sehen durch Stand und Tüchtigkeit und schon mit der Führung von zwanzig Triremen nach Kerkyra betraut gewesen [111]). Auf ihm ruhte schwerer Verdacht [112]); er scheint zu Alkibiades Vertrauten gehört zu haben. Einer der mit ihm Verhafteten, Charmides [113]) oder Timäos [114]), redete ihm zu, wenn er die Frevler kenne, möge er die Wahrheit bekannt machen, und Unschuldige vom Tode retten. Darauf gestand Andokides, Teukros Aussage sey wahrhaft, und nannte zu deren Vervollständigung noch vier Theilnehmer der Schuld [115]). Diokleides wurde nun vorgefordert und bekannte, seine Angabe sey lügenhaft gewesen; der Pheguſier Alkibiades und Amias hätten ihn dazu bewogen [116]). Diese beiden entflohen; Diokleides wurde getödtet; die von ihm Angegebenen aber freigelassen, unter ihnen auch Andokides mit seinem Vater und mehren Verwandten [117]); doch wurde Andokides mit der Atimie belegt [118]); sein folgendes Leben war unstät [119]).

Die von Andokides Genannten, so viele nicht durch die Flucht sich gerettet hatten, wurden getödtet [120]); gegen Alkibiades richtete sich das volle Gewicht der Volkswuth, die wiederum durch Angst gesteigert worden war. Denn zufällig zog in der Zeit der Angeberei und des Argwohns ein Heer Lakedämonier über den Isthmos nach Böotien; die Athener erwar-

111) Ps. Plut. a. O. — 112) Thukydides nennt ihn nicht, aber sagt: *εἷς τῶν δεδεμένων, ὅσπερ ἐδόκει αἰτιώτατος εἶναι.* 6, 60. — 113) So nennt ihn Andok. 25. — 114) Plut. Alkib. 21. — 115) Andok. 25. Vgl. Plut. Alkib. 21. Thuk. 6, 60. Nach Ps. Plut. Andok. 517 gab Andokides auch seinen Vater Leogoras als schuldig an, doch mit dem Zusatze, daß dieser, wenn man ihm das Leben schenkte, dem Staate viel nutzen würde; Leogoras gab darauf allerlei Unterschleif an. Doch nach Andokides Rede, v. d. Myst. 33. und v. s. Rückk. 78, kann dem nicht so seyn. — 116) Andok. 32. Alkibiades, Geschwisterkind und Fluchtgenosse des berühmten Alkibiades, wurde Ol. 92, ¾ von Thrasyllos auf einem syrakusischen Schiffe ergriffen. Xenoph. Hell. 1, 2, 13. — 117) Thuk. 6, 60. Plut. Alkib. 21. Andok. 35. Vgl. Andok. üb. s. Rückkehr 78. — 118) Andok. über s. Rückkehr 80. Vgl. Meier de bon. damn. 118. — 119) S. das Weitere b. Ps. Plutarch und vgl. Sluiter lectt. Andoc. 70 ff. — 120) Thuk. 6, 60. Plut. Alkib. 21.

teten einen Angriff und brachten eine Nacht unter den Waffen zu. Dazu kam der Verdacht, Alkibiades Gastfreunde in Argos bereiteten daselbst den Umsturz der Demokratie; Athen lieferte daher die ihm zur Bewahrung auf den Inseln anvertrauten Geißeln der oligarchischen Partei an den Demos von Argos aus und dieses nahm Theil an Athens Blutschuld durch deren Ermordung [121]). So ging denn die Salaminia in See, den Alkibiades, als Hochverräther und Religionsverächter nach Athen ins Gericht zu holen; als er aber entflohen war, wurde er abwesend zum Tode verurtheilt [122]) und nach uraltem Brauche mit dem von allen Priestern und Priesterinnen ausgesprochenen Staatsfluche belegt [123]).

Aber war er denn wirklich jener Verbrechen schuldig, oder nur Opfer des Sykophantismus seiner Feinde? Plutarch berichtet, Andokides Aussage sey erlogen gewesen, und nur durch des Mitgefangenen Vorstellung, daß sonst er selbst und Viele umkommen, so aber nur Wenige getödtet, er selbst aber in Freiheit kommen würde, veranlaßt worden [124]). Wohl mag die Sache nicht ganz so, wie Andokides angab, gewesen seyn; doch, wenn auch trüglich, seine Angabe rettete einer Menge Bürger das Leben [125]). Alkibiades Name scheint übrigens bei jeglicher der übrigen Angaben vorgekommen zu seyn [125 b]). Daß ein Frevel, wie der besagte, seiner Natur nicht fern lag, ist außer Zweifel; es ist selbst wahrscheinlich, daß er in Lust und Trunk dergleichen geübt hat [126]); aber eben so wahrscheinlich, daß dies Mal die Bösartigkeit seiner Feinde höher war,

---

121) Thuk. 6, 61. Vgl. die unkritische Nachricht b. Diod. 13, 5. — 122) Thuk. 6, 62. — 123) Plut. Alk. 22. Ueber den Brauch, Lysias g. Andok. 252: — *ἱέρειαι καὶ ἱερεῖς στάντες κατηράσαντο πρὸς ἑσπέραν καὶ φοινικίδας ἀνέσεισαν κατὰ τὸ νόμιμον τὸ παλαιὸν καὶ ἀρχαῖον.* Von dem Antheil der Eumolpiden und Kerykеn s. Thuk. 8, 53. — 124) Plut. Alkib. 21. — 125) Dies deutet Thukydides an, 6, 60: — *οἱ μὲν παθόντες ἄδηλον ἦν εἰ ἀδίκως ἐτετιμώρηντο· ἡ μέντοι ἄλλη πόλις ἐν τῷ παρόντι περιφανῶς ὠφέλητο.* — 125 b) Thuk. 6, 61: *πανταχόθεν τε περιειστήκει ὑποψία ἐς τὸν Ἀλκιβιάδην.* — 126) Darauf gingen einige der ersten Angaben; Thuk. 6, 28: *Μηνύεται — περὶ μὲν τῶν Ἑρμῶν οὐδέν, ἄλλων δὲ ἀγαλμάτων περικοπαί τινες ὑπὸ νεωτέρων μετὰ παιδιᾶς καὶ οἴνου γεγενημέναι.*

als sein Frevelmuth, und daß wenigstens der Gedanke an Umsturz der Demokratie damals nicht in Alkibiades Seele gewesen war. So schauen wir denn noch in dasselbe Dunkel, welches dem gleichzeitigen Thukydides undurchdringlich schien [127]), und beklagen das verblendete Volk, das auf Lug und Trug hin selbst sich zerfleischte.

## Umtriebe der Oligarchen im letzten Drittel des peloponnesischen Krieges.

### Die Vierhundert und Fünftausend [127 b]).

Die Niederlage auf Sicilien und Alkibiades feindselige Geschäftigkeit hatten die Zerrüttung der athenischen Syntelie zur Folge; die Feinde mehrten sich durch Abfall der Bündner; das Sinken des Muthes der Menge erleichterte übelgesinnten Bürgern ihre Angriffe auf die bestehende Verfassung. Rom pflegte in Zeiten solcher innerer und äußerer Noth einen Dictator zu ernennen; Athen war fern von solchem Vertrauen; die Angst vor dem Aufkommen einer Tyrannis ließ keine Aesymnetie zu; doch aber war Kraft und Selbstgefühl der Demokratie gesunken; daher konnten heimische List und äußere Gewalt zwei Mal Oligarchie aufrichten. Von dem Jahre des Unterganges der Flotte und Mannschaft auf Sicilien bis zur Errichtung der Herrschaft der Dreißig (Ol. 91,4 — 93,4; 413 — 404 v. Chr.) wurde planmäßig von oligarchisch Verschwornen an dem Umsturze der Demokratie gearbeitet; die Vorfälle jenes Zeitraums erhalten großentheils aus der Beachtung eines daher kommenden Zusammenhanges ihr rechtes Licht.

Außerordentliche Maaßregeln wurden vom Volke sogleich nach der wehvollen Nachricht ergriffen; eine Zahl bejahrter

---

127) Thuk. 6,60: τὸ δὲ σαφὲς οὐδεὶς οὔτε τότε οὔτε ὕστερον ἔχει εἰπεῖν περὶ τῶν δρασάντων τὸ ἔργον. — 127 b) Vgl. Taylor vita Lys. 114 ff. R. A. Ruhnken (van Spaen) de Antiphonte, opusc. 244 u. f. Meier de bon. damn. 5–9; 170 ff. Krüger Dionysii Halic. historiographica, commentatt. cap. 7. Nicht übel zusammengestellt ist die Jugendarbeit: Hinrichs de Theramenis, Critiae et Thrasybuli rebus et ingenio, Hamb. 1820.

Bürger ward als rathende und verwaltende Behörde, unter dem Namen **Probulen**, eingesetzt und ihnen die Ausrüstung einer Flotte aufgetragen [128]). Vielleicht keimten schon hieraus oligarchische Entwürfe auf; wenigstens vermogten jene Alten nicht die Gemüther in die gewohnte Bahn zurückzulenken; der Hermokopidenproceß hatte tiefe Wunden geschlagen, allerlei geheime Genossenschaften [129]) lauerten auf, in der Bedrängniß des Staates Gunst der Umstände für sich zu finden; wie oft in hellenischen Staaten geschehen ist, so mogte auch in Athen bei einer Menge Angesehener aus dem Unwillen über die rasenden Ausbrüche der Volkswuth im Hermokopidenprocesse sich der Wunsch erzeugt haben, durch Herstellung einer Aristokratie gegen dergleichen gesichert zu werden; **Alkibiades** endlich stand als furchtbarer Feind des Wahnsinns der Demokratie, dessen Opfer er geworden war, dem Staate gegenüber und ließ Ruhe und Vertrauen nicht zurückkehren; man kann annehmen, daß er fortdauernd Verbindungen unterhielt, daß er zugleich aber von außen die Noth der Mutterstadt möglichst vergrößerte, um zur Rettung heimgerufen zu werden. Gelegenheit, nähere Verbindungen anzuknüpfen, fand er im fünften Jahre seiner Flucht, Olymp. 92, 1; 411 v. Chr., als er den Spartiaten schon verdächtig, bei dem Tissaphernes aber in Ansehen war, und den Athenern zur Vermittlung königlicher Hülfe brauchbar zu seyn schien. An der Spitze des Volkes in Athen stand einer seiner erbittertsten Feinde, **Androkles** [130]); ohne dessen und anderer Demagogen Beseitigung war an Heimkehr des Alkibiades nicht zu denken; daher Alkibiades Verhandlungen mit den Führern der athenischen Flotte bei Samos über

---

128) Thuk. 8, 1: *ἀρχήν τινα πρεσβυτέρων ἀνδρῶν, — οἵτινες περὶ τῶν παρόντων, ὡς ἂν καιρὸς ῇ, προβουλεύσωσι.* Darauf geht *Πρόβουλος* bei Aristoph. Lysistr. 421; vgl. 609: *τοῖς προβούλοις.* — 129) Thuk. 8, 54: — *τάς τε ξυνωμοσίας, αἵπερ ἐτύγχανον πρότερον ἐν τῇ πόλει οὖσαι ἐπὶ δίκαις καὶ ἀρχαῖς κ. τ. λ.* *Ἑταῖροι, τὸ ἑταιρικόν* bei Thuk. 8, 48. 65. heißt schlechtweg die **Verschwornen**, ohne daß darin eine Beziehung auf Alkibiades, oder einen andern Demagogen zu suchen sey. Vgl. Lysias g. Eratosth. 412: *ὑπὸ τῶν καλουμένων ἑταίρων.* — 130) Thuk. 8, 65. Vgl. oben N. 90 b.

Einführung einer oligarchischen Verfassung, nicht aus Liebe zu dieser an sich, sondern rein zu seinem Frommen [131]). Eben so wenig aufrichtig meinten Phrynichos und Peisandros, die Flottenführer, es mit Alkibiades. Beide sind übel verrufen; jener als ehemaliger Hirt, darauf Sykophant [132]); dieser als eine Memme [133]). Bei jenem überwog der Haß gegen Alkibiades und die Furcht vor dessen Rache bei dereinstiger Rückkehr die Berechnung des Vortheils, der aus der einzurichtenden Oligarchie zu ziehen seyn mögte; er suchte durch den schändlichsten Verrath bei den Spartiaten den Alkibiades zu verderben [134]). Bei Peisandros, auch einem alten Feinde des Alkibiades, wie sein Benehmen im Hermokopidenproceß beweist, und Andern stiegen nicht weniger hinterlistige Entwürfe auf. Alkibiades Verheißungen, vom Großkönige Hülfe zu schaffen, sollten das Volk willig zur Aenderung der Verfassung, die jener begehrte, machen; aber sie allein wollten die Frucht davon ärndten. Peisandros übernahm es, das Volk in Athen zu bearbeiten [135]). Es war in der That nichts Geringes, eine Demokratie von hundert und zwanzig Jahren und der schroffsten Ausbildung plötzlich umzustürzen; doch befand die Mehrzahl der kräftigen Bürger sich auf der Flotte, die Heimgebliebenen wurden rathlos durch die äußere Bedrängniß; die Aussicht auf Hülfe des Großkönigs hatte dagegen etwas Lockendes; auch mogte die Neigung zu dem ehemaligen Lieblinge Alkibiades sich wieder regen; dessen ungeachtet aber wurde zur Einführung der Oligarchie von Peisandros und seinen Genossen der Weg tücki-

---

131) Thuk. 8, 48: Alkibiades berechnet nichts anders, als ὅτῳ τρόπῳ, ἐκ τοῦ παρόντος κόσμου τὴν πόλιν μεταστήσας, ὑπὸ τῶν ἑταίρων παρακληθεὶς, κάτεισι. Nicht übel ist Taylor's Ansicht (vita Lys. 114 N. A.): — Alcibiades arbitrabatur fore, id quod postea accidit, ut, discordia inter ordines civitatis facta, ab altera parte in auxilium vocaretur. — 132) Lysias für Polystr. 674: — ἐποίμαινεν — ἐσυκοφάντει. Auf seine in dieser Zeit geübten Ränke geht Φρυνίχου παλαίσμασιν. Aristoph. Frösche 689. Suidas Φρ. παλ. Vgl. Polyän 3, 6. — 133) Schol. Aristoph. Vög. 749. 1563. Frieden 397. Sprichwörtlich δειλότερος Πεισάνδρου Suidas. Vgl. ob. §. 64. N. 73 b. — 134) Thuk. 8, 50. — 135) Thuk. 8, 53. 54.

scher, betäubender Arglist eingeschlagen, und das Volk nicht überzeugt oder überredet, sondern berückt. Peisandros gewann die oben erwähnten Genossenschaften und vermogte das Volk zunächst zu dem Beschlusse, ihn mit zehn Bevollmächtigten zu dem Schiffsvolke auf Samos zu senden [136]). In Athen wurde indessen die Umgestaltung der Verfassung von den übrigen Verschwornen betrieben. Die hauptsächlichsten derselben waren:

**Antiphon**, der Rhamnusier, Sohn des Sophilos [137]), der Erste unter ihnen nach Kopf, Charakter und politischer Kraft; der Sieyes jener Zeit. Schon hochbejahrt [138]) stand er in Ansehen als Begründer einer Rednerschule [139]), welche bedeutenden Einfluß auf die Entwickelung der Redekunst hatte, und deren Zögling auch Thukydides war [140]), als Verfertiger von gerichtlichen Reden für Andere [141]), und war durch die Gewaltigkeit seines Geistes (*δεινότης*) bei der Menge gefürchtet [142]).

**Theramenes**, Sohn des Agnon [143]), Schüler des Prodikos [144]), erfüllt vom Drange, der Erste im Staate zu werden, der Kraft aber, durch sich selbst emporzusteigen, ermangelnd, daher durch Partei thätig [145]), aber keiner solchen sicher, Verräther der Genossen, die ihm vertrauten [146]), als unzuverlässig bekannt [147]), **Kothurn** benamt [148]), wie der Schuh, der auf den einen Fuß, wie den andern, paßt, nur

---

136) Thuk. 8, 54 — 137) Verschieden davon Antiphon, Sohn des Lysidonides; Ps. Plut. Leb. der zehn Redner 9, 510 R. A.; vgl. Ruhnken v. Antiph. 225. 242 f. — 138) Er war geboren Olymp. 75, 1. — 139) Ps. Plut. a. O. Platon Menex. 236 A. — 140) Marcell. Leb. d. Thuk. XII. Zweibr. A. — 141) Ps. Plut. 508. Vgl. Ruhnken 229. — 142) Thuk. 8, 68: *ὑπόπτως τῷ πλήθει διὰ δόξαν δεινότητος διακείμενος*. — 143) Thuk. 8, 68. — 144) Schol. Aristoph. Wolk 360. — 145) S. besonders Thuk. 8, 89. — 146) Nicht zu schwarz ist die Zeichnung des Kritias bei Xenoph. Hell. 2, 3, 30. 31. Man nehme dazu die gewichtige Anklage b. Lysias g. Eratosth. 426. — 147) *ὁ κομψός* Aristoph. Frösche 967 S seine Zeichnung in den folgenden Versen; vgl. 536 f. — 148) Plut. Nik. 2. Schol. Aristoph. Wolk. 360. Frösche 47. 546. Pollux 7, 190 u. s. w. Dazu Photios *εὐμεταβολώτερος κοθόρνου*.

von Kurzsichtigen mit Gunst und Vertrauen angesehen, und von Stumpfsinnigen mit Ehren erwähnt [149]).

Außer diesem waren im Vorgrunde Aristokrates [150]), Sohn des Skellias, Phrynichos, nun zu den Verschwornen zugetreten, und für eins der Häupter geachtet [151]), Aristarchos [152]), Kallaischros und sein Sohn Kritias [153]).

Die Umtriebe der Verschwornen nahmen bald eine sehr bösartige Richtung; Androkles, der kühnste der Demagogen, wurde bei Seite geschafft [154]), freimüthige Redner von der Bühne verdrängt, die Stadt durch Ermordung der Gegenredenden [155]) mit betäubender Angst geschlagen, und nun der Volksbeschluß erlangt, daß zehn Syngrapheis, oder Katalogeis, zu der Entwerfung einer neuen Verfassung bevollmächtigt würden [156]). Den meisten Antheil an deren Entwurfe hatte Antiphon [157]). Zur vollen Sicherheit wurde nun erst noch in der Volksversammlung die Anwendung der Anklage des

---

149) Vgl. Diodor 13, 58: ἀνὴρ καὶ τῷ βίῳ κόσμιος καὶ τῇ φρονήσει δοκῶν διαφέρειν τῶν ἄλλων. Vgl. die abgeschmackte Darstellung von Theramenes Sträuben gegen die Theilnahme an der Herrschaft der Dreißig 14, 3. — 150) Thuk. 8, 89. Auf ihn geht Aristophanes Scherz mit ἀριστοκρατεῖσθαι, Frösche 125. 126. Vgl. das Schol. — 151) Lysias g. Agor. 495. Aristot. Pol. 5, 5, 4. — 152) Thuk. 8, 89. — 153) Lysias g. Agor. 427. Demosth. g. Theokrin. 1345. — 154) Thuk. 8, 65. — 155) Thuk. 8, 66. — 156) Thuk. 8, 67. Harpokr. συγγραφ., Photios συγγρ., aus Androtion und Philochoros, Etymol. M. und Suidas, Bekker Anekd. 301 ꝛc. Ein solcher war Polystratos. S. Lysias für Polystr. 675. Συγγραφεύς deutet die Entwerfung von Gesetzen an, καταλογεύς die Aufzeichnung der Bürger, welche Theil an der höchsten Gewalt haben sollten. Beides fand nachher auch bei den Dreißig statt, daher bei Harpokration die Zahl dreißig statt zehn. Suidas (καταλογεύς) hat noch mehr gemischt: „Als die Athener siebentausend Bürgern den Staat übergeben wollten.“ Hier scheinen die Vierhundert und aus der Verfassung der Dreißig die Dreitausend der Versammlung zusammengeworfen zu seyn. Ob Lysias g. Eratosth. 426 unter Probulen jene zehn Syngrapheis oder die schon 413 eingesetzten Probulen (s. N. 128) verstehe, ist nicht evident; mir scheint das Letztere wahrscheinlicher, und dadurch würde bestätigt, was oben vermuthet wurde, daß jene Behörde schon oligarchischer Art gewesen sey. — 157) Thuk. 8, 68.

Gesetzwidrigen (γραφὴ παρανόμων), das Palladium der Solonischen Demokratie, verpönt [158]) und darauf der Entwurf vorgelegt: Anders als bisher sollten die Magistrate und besoldeten Aemter, also auch das der Heliasten, bestellt, Besoldung fernerhin nicht mehr gegeben (also den Armen der Zugang zu den Aemtern versperrt) werden. Die höchste Gewalt sollte an vierhundert Bürger kommen, Theilnahme an der Leitung des öffentlichen Wesens sollten nicht über fünftausend Bürger haben und diese nach Willkühr der Vierhundert sich versammeln [159]). — Ohne Widerrede ward der Vorschlag angenommen; die Vierhundert, deren Erwählung von fünf Proedren geleitet worden war [160]), begaben sich mit einer Rotte bewaffneter Jünglinge [161]) auf das Rathhaus und hießen den Rath der Fünfhundert, nach empfangenem Solde, auseinandergehen. Auch hier erfolgte keine Widerrede. Dies geschah Olymp. 92, 1; 411 v. Chr. unter dem Archontat des Kallias; vier Monate überhaupt bestand die Oligarchie, der letzte Monat fiel unter Theopompos Archontat [162]). Außer den Archonten und Strategen, deren einer Theramenes wurde [163]), blieben ohne Zweifel auch die meisten andern der gewöhnlichen Aemter. Das Verfahren bei der Besetzung derselben mögen die Vierhundert geheim gehalten haben. Eben so wußte keiner der übrigen Bürger, wer zu den Fünftausend gehöre; die Vierhundert herrschten ohne Volksversammlung und machten selbst nicht die Namen der dazu Befähigten bekannt, damit Freund und Feind sich nicht scheiden könnten, Alle in Hoffnung und Furcht schwebten [164]). Verbannte wurden, aus Furcht vor

---

158) Thuk. 8, 67. — 159) Thuk. a. O. — 160) Die fünf Proedren wählten hundert Buleuten, jeder der hundert zu sich drei, also zum Theil ut vir virum legeret, wie die Samniter bei Bildung eines Heeres. Liv. 9, 59. — 161) Thuk. 8, 69: Ἕλληνες νεανίσκοι; das erste Wort fehlt in einigen Handschriften; aber Wasse bemerkt richtig, daß es dastehe, damit nicht die Skythen, öffentliche Diener, verstanden werden. — 162) Ps. Plut. Leb. der zehn R. 9, 521 u. 515 R. A. Diodor 13, 34. 38. — 163) Thuk. 8, 92. — 164) Thuk. 8, 92 am Ende. Uebrigens darf ein Ausdruck nicht irren b. Plut. Alkib. 26: — οἱ πεντακισχίλιοι λεγόμενοι, τετρακόσιοι δὲ ὄντες; Vierhundert ist die bei den Alten übli-

Alkibiades, nicht zurückgerufen; Haft und Mord wurde über Mißfällige und Mißmuthige verhängt [165]); nach Dekeleia zu Agis und nach Sparta um Frieden gesandt, daß mit Hülfe Sparta's die Oligarchie befestigt würde [166]). So weit die Vierhundert in Athen. Anders gestaltete die Sache sich bei Flotte und Heer auf Samos.

In Samos bestand die von Perikles eingerichtete Demokratie ungestört bis zum zwanzigsten Jahre des Krieges. Nach Athens Schwächung aber scheinen auch hier die mächtigen Geomoren an Abfall und Oligarchie gedacht zu haben. Jedoch der Demos, hier nicht minder wild, als der athenische im Hermokopidenprocesse, erhob sich, tödtete der Verdächtigen zweihundert, verjagte vierhundert, und theilte deren Grundstücke und Häuser. Die Athener erklärten nun die samische Demokratie für autonom; der Demos aber suchte sich gegen Anschläge der Geomoren durch Befestigung der Kluft zu verwahren; diese wurden von jeglicher Theilnahme am Staate ausgeschlossen, und Ehegenossenschaft zwischen ihnen und dem Demos ward gänzlich untersagt [166 b]). Peisandros hatte indessen in einigen nesiotischen Bündnergemeinden Athens die Demokratie gestürzt; in Samos aber zu dem Zwecke eine Rotte von dreihundert Waglingen aufgeboten, die alle übrigen Bürger, dabei die reichsten und die Sprößlinge alter Aristokratie, als einen Demos [167]) unterdrücken sollten; — eine der schroffsten und empörendsten Gestaltungen oligarchischer Parteiung. Damals wurde der nichtswürdige Hyperbolos erschlagen [168]); aber

---

che Bezeichnung; Plutarch will nicht die sogenannten, sondern dem Namen nach durch λεγόμενοι ausdrücken. — 165) Hieher scheint auch die ἀτιμία κατὰ προστάξεις, die Andokides erwähnt (von d. Myst. 36), zu gehören. Vgl. darüber meine Abhandlung de veterum scriptor. Graecor. levitate etc. p. 12. — 166) Thuk. 8, 70. — 166 b) Thuk. 8, 21: οὔτε ἐκδοῦναι οὔτε ἀγαγέσθαι παρ' ἐκείνων οὐδ' ἐς ἐκείνους οὐδενὶ ἔτι τοῦ δήμου ἐξῆν. — 167) Thuk. 8, 73: — οἱ γὰρ τότε τῶν Σαμίων ἐπαναστάντες τοῖς δυνατοῖς, καὶ ὄντες δῆμος, μεταβαλλόμενοι αὖθις — ἐγένοντό τε ἐς τριακοσίους ξυνωμόται, καὶ ἔμελλον τοῖς ἄλλοις, ὡς δήμῳ ὄντι, ἐπιθήσεσθαι. — 168) Thuk. a. O. Vgl. die Citate b. Krüger a. O. 378. N. 70.

das Unternehmen gegen die Demokratie mißlang. Die Verschwornen wurden überwältigt, und von dem Siege der samischen Demokraten ging Kraft und Muth auf das atheniſche Heer und Schiffsvolk über. Die Mannschaft des Schiffes Paralos, durchaus Freie und Bürger, und von den Anführern Thrasybulos, Thrasyllos, Leon und Diomedon, erhoben sich für die Demokratie, und Athener und Samier zusammen beschworen deren Aufrechthaltung. Die Athener im Schiffslager erklären sich für den Hauptbestandtheil des Staats [169]), die Flotte für dessen bedeutendste Macht, Alkibiades wird gerufen und an die Spitze gestellt. So erhebt neben der Oligarchie in Athen sich bei der Mehrzahl seiner waffenfähigen Bürger die Demokratie in noch nie gesehener Höhe und Entschlossenheit.

Die Oligarchen waren schon in sich zerfallen; politische Selbstsucht [170]) trieb eine Partei derselben zur Aussöhnung mit dem Volke, die andere zu dessen Ueberlieferung an die äußern Feinde, welche die Oligarchie stützen sollten. An der Spitze von jenen stand Theramenes; von diesen wurde Phrynichos nach Sparta gesandt, und indessen eine Zwingburg, Entioneia, am Eingange des Peiräeus angelegt. Dabei aber entstand Meuterei; Phrynichos wurde getödtet, Andere gemißhandelt [171]). Jetzt erboten die Vierhundert sich, die Fünftausend der Reihe nach an der Regierung Theil nehmen zu lassen; aber es war zu spät; als die Nachricht von Euböa's Abfall ankam, wurde die Oligarchie eben so durch das Schrecken, das den Demos ergriff, gestürzt, als Angst desselben sie erbaut hatte; in stürmischer Aufwallung entsetzte das Volk die Zwingherren [172]). Peisandros, Aristarchos ꝛc. entflohen; der letztere spielte auf der Flucht Oenon den Böotern in die Hände. Antiphon und Archeptolemos wurden angeklagt, namentlich von Theramenes [173]), und hingerichtet [174]).

---

169) Thuk. 8, 76: — ὡς οὐ δεῖ ἀθυμεῖν, ὅτι ἡ πόλις αὐτῶν ἀφέστηκε (!) — 170) Thuk. 8, 89. — 171) Thuk. 8, 89–92. — 172) Thuk. 8, 96. 97. — 173) Lysias g. Eratosth. 427. — 174) Mehrerlei Angaben von Antiphon's Ende s. am Ende der Biographie Antiphon's in Ps. Plut. Leb. d. zehn R. Vgl. Ruhnken.

## Die Fünftausend.

Bis zu den Dreißig dauerte ein Zwischenzustand, wo nothdürftig eine gemäßigte Demokratie auf dem Grunde Solonischer und Kleisthenischer Einrichtungen aufrecht erhalten wurde; doch ist Vieles nur zu vermuthen, Manches bleibt ganz dunkel; ausgemacht ist, daß vollständige Herstellung der Demokratie erst nach den Dreißig, unter Eukleides Archontat, erfolgte. Nach dem Sturze der Vierhundert stellte man aus den Waffentragenden Fünftausend, welche Zufall und Absicht nun wol schnell zusammengesellte [175]), als höchste Gewalt auf; der ehemalige Rath wurde hergestellt [176]), aber nicht Besoldung von Aemtern, vielmehr wurde dies unter Verfluchung verpönt [177]). Zunächst war Alles von den Beschlüssen der Fünftausend abhängig; es wurden mehre Versammlungen von ihnen gehalten, um Gesetzgeber zu bestellen und die Verfassung einzurichten [178]). Theramenes ist als Haupttriebfeder Alles dessen zu denken. Das Heer aber scheint nun ohne Weiteres sich gefügt zu haben; hier wirkte Alkibiades zur Herstellung der bürgerlichen Eintracht. Alkibiades ward darauf eine Zeitlang der erste Mann des Staates; bei seiner Heimkehr in die Vaterstadt war die Menge entzückt [179]). Aber die Laune derselben war mehr wie jemals aus dem Gleise vernünftiger Ueberlegung gerückt und Alkibiades Feinde wußten bald die ihm günstige Stimmung zu stören. Gegen ihn thätig waren persönliche Feinde, als Thrasybulos [180]), und Staatsverräther, die nochmals auf eine Oligarchie hin-

---

175) Hier waren die καταλογεῖς thätig. — 176) Dies erhellt aus Xenoph. Hell. 1, 4, 20. 1, 7, 3. 4. Vgl. über Demophantos Psephisma, bei dessen Erwähnung οἱ πεντακόσιοι genannt werden, Meier de bon. damnat. S. 5 und 10. — 177) Thuk. 8, 97: — ἐπάρατον ἐποιήσαντο. — 178) — ἐκκλησίαι, ἀφ' ὧν καὶ νομοθέτας καὶ τἄλλα ἐψηφίσαντο ἐς τὴν πολιτείαν. Thuk. 8, 97. In diese Zeit scheint das schon erwähnte Psephisma des Demophantos vom Hochverrathe und das Psephisma des Kannonos von Sonderung der Sachen mehrer zugleich Angeklagter (Xenoph. Hell. 1, 7, 21) zu fallen. Von des Nikomachos Beauftragung, eine Abschrift der Gesetze zu fertigen, wird unten, bei dem Archontat des Eukleides, die Rede seyn. — 179) Plutarch Alkib. 32–34. — 180) Plut. Alkib. 36.

arbeiteten, dergleichen Theramenes; dazu gesellten sich auch wol ungestüme Demagogen, denen Angriffe auf die Ersten des Staats wie eine Art Berufsgeschäft waren; unter diesen sind obenan zu stellen Kleophon [181]) und Philokles. Kleophon, der Leiermacher, hart mitgenommen von den Komikern als unächter Bürger und als Schwätzer [182]), schon Olymp. 92, 1 bemerklich [183]), war nicht unredlich; Alkibiades mogte ihm gefährlich scheinen, darum war er unter dessen Anklägern [184]); Sparta aber, und die sich zur Befreundung mit diesem neigten, haßte er als Feinde der heimischen Demokratie und stellte sich aufs heftigste Friedensunterhandlungen entgegen [185]). Philokles war Urheber des Beschlusses, nach einem Siege den gefangenen Feinden die rechte Hand abzuhauen [186]). Auch Kleigenes [187]) und Kleomenes [188]) sind als Gegner der Oligarchen zu nennen. Keiner scheint Alkibiades Freund gewesen zu seyn; dessen Entweichung von der Flotte geschah im Bewußtseyn, vielfältiger Anfeindung bloßzustehen.

Die Demagogen wälzten das Volk zu wüstem, sinnlosem Treiben fort; die Oligarchen spannen dabei Verrath; von beiden umstrickt und aufgeregt brach die Menge, nach dem großen Siege bei den Arginusen, in blutgieriges Rasen gegen die siegreichen Feldherren aus. Das Verfahren in dem Proceß jener ruhmreichen Schlachtopfer des verruchtesten Sykophantismus und des blinden Zorns der Menge ist nicht minder greulich, als der Hermokopidenproceß, ja es ist nicht, wie hier, durch die Angst vor Verschwörung zu entschuldigen; die Nemesis konnte nach solchem Frevel nicht ausbleiben; das betrachtende Gemüth trauert über das Weh des Volkes, aber erkennt die Gerechtigkeit der Strafe an, die die Schuldbelasteten traf. Auch bei diesem Verbrechen, wie bei dem Hermokopidenprocesse und der

181) Ueber diesen s., nach Ruhnken ꝛc., Meier de bon. damn. 218. N. 211. — 182) Arist. Frösche 467. S. oben §. 64. N. 140. — 183) Aristoph. Thesmoph. 804. — 184) Himerius 518 Wernsd. A. — 185) So schon 410, als der Spartiat Endios um Frieden unterhandelte. Schol. zu Euripid. Orest 770 (aus Philochoros). — 186) Plut. Lysand. 8. — 187) Aristoph. Frösche 70 u. Schol. — 188) Plut. Lysand. 14.

Einführung der Oligarchie, war der bessere Theil der Bürgerschaft auf der Flotte; daheim gebliebener Auswurf [189]) übte den Frevel. Von denen, die die Mordgier der Menge weckten und entflammten, war vor Allen verrucht Theramenes [190]), der Ankläger seiner Mitfeldherren; mit ihm erhoben Mordgeschrei Archedemos, Timokrates, Kallixenos, Lykiskos. Der Ausdruck des höchsten ochlokratischen Unsinns, welcher Gesetze und Recht mit Füßen tritt, offenbart sich in dem Pochen der Menge, daß Nichts sie hindern dürfe, zu thun, was sie wolle [191]). Nach vollbrachter Unthat trat die Reue ein; und die Wuth kehrte sich gegen die, welche das Volk aufgehetzt hatten. Bei diesen aber, scheint es, hatte nicht sowohl Leidenschaft, als Bosheit und politische Berechnung vorgewaltet. Von der Oligarchie der Vierhundert hatte sich eine Verschwörung fortgesetzt, welche die wackern Streiter, die den Kampf gegen Sparta aufrecht hielten und dadurch die Einführung einer Oligarchie hinderten, zu verderben trachteten; zu ihnen hatte sich aufs neue Theramenes [191 b]) gesellt, und gehörten auch die Verräther von Aegos Potamoi, Adeimantos [192]) und Tydeus [193]). Indessen blieben sie hinter dem Vorhange; die Demagogen, deren Frevelmuth mit den Tücken von Jenen das Mal zusammentraf, wurden vorgeschoben. Doch hatte Kleophon nicht Theil daran; vielmehr betrieb dieser bei dem reuig gewordenen Volke eifrigst die Untersuchung gegen dessen sykophantische Verführer [194]).

Nach der Vertilgung der athenischen Seemacht bei Aegos Potamoi suchten sogleich die Oligarchen sich der Leitung des Staats zu bemächtigen. Der Areiopagos bemühte sich zwar, in der Noth zu helfen; die Rechtlosen wurden hergestellt [195]); Kleophon hielt eine Zeitlang die Menge in Athem, bedrohte Alle, die von Frieden reden würden [196]), bezeichnete den Rath als

---

189) *Οἱ ἐν οἴκῳ.* Xenoph. Hell. 1, 7, 1. — 190) Xenoph. Hell. 1, 7, 8. 9. — 191) Xenoph. H. 1, 7, 12: *τὸ δὲ πλῆθος ἐβόα, δεινὸν εἶναι, εἰ μή τις ἐάσει τὸν δῆμον πράττειν, ὃ ἂν βούληται.* — 191 b) Lysias g. Eratosth. 427. — 192) Xenoph. Hell. 2, 1, 32. — 193) Pausan. 10, 9, 5. — 194) Xenoph. Hell. 1, 7, 40. — 195) Xenoph. Hell. 2, 2, 11. Vgl. Lysias g. Eratosth. 428. — 196) Aeschin. v. trüg. Gesandtsch. 254.

eine Gesellschaft von Volksfeinden [197]); Archestratos wurde ins Gefängniß geworfen, weil er zur Uebergabe rieth [198]): doch bald waren die Verschwornen, die sogenannten Hetairoi, Herren der Verwaltung; sie stellten fünf Ephoren an [199]), der Rath war von ihnen abhängig. Kleophon, weil er dies eine Rottirung genannt und auf den Rath geschmäht hatte, wurde ermordet [200]); er hinterließ keine Reichthümer [201]). Theramenes und seine bübischen Genossen, schon im Einverständniß mit Lysandros [202]), steigerten nun die Noth aufs höchste; jener, beauftragt, mit Lysandros zu unterhandeln, überließ durch sein Ausbleiben das Volk allem Schreckniß der Hungersnoth [203]), um es gänzlich mürbe zu machen; dann wurden die wackergesinnten Feldherren und Obersten verhaftet und Lysandros fuhr ein in den Peiräeus, zur Unterwerfung der Stadt und zur Aufrichtung der Oligarchie der Dreißig [204]).

## b. Sparta.

### §. 66.

In Folge lykurgischer Einrichtungen, ungewöhnlicher Naturstürme und herber Verluste auf den Schlachtfeldern im Laufe des peloponnesischen Krieges, schmolz Sparta's Bürgerschaft merklich zusammen; es war als ob, bei dem Krebse, der an

---

197) Lysias g. Nikomach. 847: *Κλεοφῶν τὴν βουλὴν ἐλοιδόρει, φάσκων συνεστάναι καὶ οὐ τὰ βέλτιστα βουλεύειν τῇ πόλει.* — 198) Xenoph. Hell. 2, 2, 15. — 199) Lysias g. Eratosth. 412. — 200) Lysias g. Nikom. 847–849; g. Agorat. 452. Vgl. Xenoph. H. 1, 7, 40. — 201) Lysias üb. Aristoph. Güt. 651. — 202) Von Theramenes Verrath s. Lysias g. Eratosth. 429. — 203) Xenophon, wie überhaupt unbefriedigend in der hellenischen Geschichte, hat, statt seiner gewöhnlichen Dürftigkeit, über den Hunger mehr, als gut ist. Vgl. 2, 2, 11: *ἐπεὶ δὲ παντελῶς ἤδη ὁ σῖτος ἐπιλελοίπει.* Darauf erst werden Gesandte zum Agis und dann nach Sellasia gesandt; nach deren Heimkehr aber Theramenes; dieser kommt erst im vierten Monate wieder, dann gehen nochmals Gesandte ab. Viele Athener starben Hungers (2, 2, 21); aber nach Xenophon's einleitendem Satze *ἐπεὶ δὲ* rc. hätte kaum Einer übrig bleiben können. — 204) Lysias g. Agor. 455–466. Vgl. Xenoph. Hell. 2, 2, 22 ff.

der Bevölkerung nagte, die Kraft der Wiedererzeugung von ihr gewichen wäre. Darum begann man in dem zweiten und dritten Abschnitte des Krieges, das Blut der Altbürger zu schonen; Heiloten, einst als Knappen ihren Herren ins Feld folgend, wurden in Heerschaaren unter spartiatischen Führern, als Brasidas und Gylippos [1]), ausgesandt; mit ihnen Neubürger verschiedener Benennung; ja selbst mit solchen Aussendungen wurde sparsam verfahren; nach Syrakus ward mit dem Gylippos nur ein unbedeutendes Häuflein, kein Heer, gesandt [2]). Einbürgerung fand häufiger, als ehedem, statt; doch öffnete der Staat sich nicht, gleich dem athenischen, verdienten Fremden, sondern erhob niedere Gattungen seiner Bewohner zum Bürgerthum. Hiedurch bildete sich die schon oben [3]) angedeutete Mannigfaltigkeit der staatsbürgerlichen Rechte innerhalb des gemeinschaftlichen weitern Kreises des Bürgerthums bestimmter aus, und es kamen mehre Bezeichnungen auf, von denen einige der frühern Zeit gänzlich unbekannt waren.

Freigelassene Heiloten wurden Neodamodeis [4]) genannt; eingebürgerte Periöken, nach einer Stelle des Xenophon zu schließen, hießen Hypomeiones [5]). Eine besondere Gattung freigelassener Heiloten waren die mit Brasidas nach Thrakien gesandten, zur Erinnerung an dessen Bravheit Brasidäer genannt [6]). Außerdem werden erwähnt Bastarde der Spartiaten [7]), welche man geneigt seyn mögte, für einerlei mit den oben erwähnten Mothonen oder Mothaken zu halten. Nehmlich wie schon in alter Zeit die Epeunakten eine Art

---

1) Thukyd. 4, 80. 5, 34. 7, 58. — 2) Thukyd. 6, 104. 7, 1. — 3) §. 60. — 4) Thuk. 7, 58: *δύναται δὲ τὸ Νεοδαμῶδες, ἐλεύθερον ἤδη εἶναι.* — 5) Xenoph. Hell. 5, 5, 6: *αὐτοὶ μέντοι πᾶσιν ἔφασαν συνειδέναι καὶ εἵλωσι καὶ νεοδαμώδεσι, καὶ τοῖς ὑπομείοσι καὶ τοῖς περιοίκοις.* Hier scheinen die beiden Hauptwörter des letztern Satzes in demselben Verhältnisse zu einander zu stehen, wie die des erstern. In den gewöhnlichen Ausgaben trennt freilich ein Komma die Periöken von den Hypomeiones, aber es gehört zu den unzähligen, die zur Entstellung des Sinnes aufgewuchert sind. — 6) Thuk. 4, 80. 5, 34. 67. — 7) Xenoph. Hell. 5, 3, 9: *— νόθοι τῶν Σπαρτιατῶν, μάλα εὐειδεῖς τε καὶ τῶν ἐν τῇ πόλει καλῶν οὐκ ἄπειροι.*

Halbbürtigkeit gehabt haben sollen [8]), so scheinen die von einem Spartiaten mit einer Heilotinn erzeugten Söhne, wenn sie wohlgebildet waren, im väterlichen Hause mit den ehelichen Kindern erzogen worden zu seyn. Nun zwar heißt es, diese Gunst sey den Mothonen gewährt worden, und diese müssen nach bestimmten Angaben [9]) für Heilotenkinder gelten; aber in Rücksicht auf die niedrige Abkunft mütterlicher Seite könnten die sogenannten Bastarde auch als Heilotenkinder angesehen werden; eine strenge Begriffsunterscheidung bei gelegentlichen Erwähnungen solcher Zustände ist nicht Sache der Alten. Nimmt man dies an, so erklärt es sich, wie Gylippos, Kallikratidas und Lysandros Mothonen [10]), der letzte aber dennoch ein Herakleide und Sohn des Aristokleitos [11]) seyn konnte. Trophimoi endlich hießen Söhne der Fremde [12]), die, wie der Name anzudeuten scheint, früh nach Sparta gebracht und in spartiatischer Zucht aufgezogen worden waren. Es bleibt zweifelhaft, ob dergleichen durch Spartiaten von den Kriegszügen heimgebracht wurden, oder ob man auswärtigen Gastfreunden gestattete, ihre Söhne nach Sparta zur Erziehung und Theilnahme am Staatsleben zu senden. —

Das Wort Homoioi, dereinst gebraucht von den Bürgern, welche dem Gesetze vollkommen genügten, und die ihnen dafür gebührende Fülle des Rechtes genossen [13]), wurde nun, im Gegensatze der eben genannten Gattungen niederer Bürger, Bezeichnung der Altbürger; die darin ausgedrückte Isonomie bezog sich also nur auf einen Theil der Genossen des Bürgerthums. Dieselben werden als die ersten der Spartiaten bezeichnet, wenn gleich dies sich nicht zu eigenthümlicher und stetiger Benennung gestaltet haben mag [14]). Bei der fortdauernden Verminderung ihrer Zahl stieg ihre Geltung höher, sie erschienen als Adel in Vergleich mit den Neubürgern, und machten

8) Abth. 1, 218. — 9) Abth. 1, 220. N. 53. — 10) Aelian V. G. 12, 43. Athen. 6, 271 E. — 11) Plut. Lys. 2. — 12) Xenoph. Hell. 5, 3, 9: ξένοι τῶν τροφίμων καλουμένων. — 13) Abth. 1, 218. — 14) Thuk. 5, 15 von den Gefangenen von Sphakteria: ἦσαν γὰρ οἱ Σπαρτιᾶται αὐτῶν πρῶτοί τε καὶ ὁμοίως σφίσι ξυγγενεῖς. Vgl. Müller Dor. 2, 85.

auf den Grund der Abkunft Ansprüche auf Vorrechte, die verfassungsmäßig nur verdienstvollen Bürgern zustehen sollten [14 b]). So bildete die ursprüngliche Aristokratie, welche sich auf demokratischer Grundlage erhob, um in Oligarchie; die zwischen Alt- und Neubürgern sich öffnende Kluft wurde von den erstern absichtlich erweitert; zur Ausgleichung und Sühne aber nichts eingerichtet [15]). Dies mußte den nur halbberechteten Neubürgern um so empfindlicher seyn, da nach altspartiatischer Trefflichkeit zu ringen ihnen weder verwehrt würde, noch Kraft, Geschick und Erfolg gebrach, da der Staat gezwungen war, ihnen Wichtiges zu vertrauen [16]), sie demnach die Leistungen der Altbürger nicht mehr für vorzüglicher, als die eigenen, zu schätzen hatten. So zerfiel durch oligarchische Engherzigkeit und Selbstsucht das Bürgerthum, die Verfassung wurde scheel angesehen von einer Menge Wackerer, die mit Gut und Blut sie zu verbürgen berufen wurden, und, statt wohlverdienten Lohnes sich zu erfreuen, über Verweigerung desselben bittern Unmuth nährten. So sehen wir denn ein Aufstreben der minder berechteten Stände gegen ihre Zwingherren, und zwar gilt dies selbst von dem Heilotenstande, der, seit man ihm Waffen vertraute, kecker geworden zu seyn scheint. Die Kraft und Kühnheit der Heiloten wurde im peloponnesischen Kriege, Ol. 89, 1; 424 v. Chr., für so bedenklich geachtet, daß Sparta zu einem verruchten Sicherungsmittel griff, und zweitausend der wackersten Heiloten durch eine Krypteia in Masse bei Seite schaffen ließ [17]). Später, Olymp. 93, 3, ergriff eine Schaar Hei-

---

14b) Darnach, scheint es, war auch die Atimie, mit der solche belegt wurden, beschaffen, so die, welche man über die Gefangenen von Sphakteria aussprach: *ἀτιμίαν δὲ τοιάνδε ὥστε μήτε ἄρχειν, μηδὲ πριαμένους τι, ἢ πωλοῦντας, κυρίους εἶναι.* Thuk. 5, 34. — 15) Im Allgemeinen paßt die Charakteristik bei Thuk. 1, 70. 71. — 16) Der Periöke Phrynnis wurde als Kundschafter nach Chios gesandt, Thuk. 8, 6; der Periöke Deiniadas bekam die Anführung einer Flotte, Thukyd. 8, 22; hier an einen Chier zu denken, wie Göttling zu Aristot. Pol. S. 465 will, verbietet der Zusammenhang. — 17) Thukyd. 4, 80: *οἱ δὲ — ἠφάνισάν τε αὐτούς, καὶ οὐδεὶς ᾔσθετο, ὅτῳ τρόπῳ ἕκαστος διεφθάρη.* Vgl. Diodor 12, 67.

loten aus Malea die Waffen und setzte sich auf dem Vorgebirge Koryphasion; diesen mußte freier Abzug bewilligt werden [18]).

Daß unter solchen Umständen eine allgemeine Volksversammlung der Alt- und Neubürger nicht oft statt finden mogte, begreift sich leicht; sichere Erwähnung einer solchen findet sich bei Thukydides nur Ein Mal [19]); die höchste Gewalt des Gesamtvolkes war also meistens eine ruhende. Dagegen versammelte sich, Beschlüsse der höchsten Gewalt zu üben, die sogenannte kleine Ekklesia [20]), deren Mitglieder die Ephoren und Geronten und auch wol nach der erstern Gutachten dazu berufene Homoien (ἔκκλητοι), in oder außer Staatsämtern, gewesen zu seyn scheinen [21]). Für oberste Behörde sollte hergebrachter Weise die Gerusia gelten; in der öffentlichen Meinung mag sie diesen Rang forthin behauptet haben [21 b]), wenn gleich bei der Gerontenwahl schwerlich eben so, wie dereinst, auf Bürgertugend gesehen werden mogte; in der That aber wurde die höchste Gewalt und eine Art Zwingherrschaft geübt von den Ephoren.

Die Ephoren erscheinen als die Behörde, vor der sich Volk und Beamte, ja selbst die Könige, beugten [21 c]). Fast alle Staatshandlungen gingen entweder unmittelbar von ihnen aus, oder erhielten Gültigkeit durch ihre Bestätigung. Bei Beschlüssen über Krieg und Frieden wurden, in der allgemeinen oder kleinen Versammlung, ihre Anträge zur Richtschnur [22]), oder sie verfuhren auch wol eigenmächtig, und als mit einer stillschweigend fortdauernden Vollmacht betraut [23]). Die richterliche Gewalt wurde unter ihrer Mitwirkung oder Aufsicht geübt. Vor Allem wichtig aber sind die Beschränkungen, welche

---

18) Xenoph. H. 1, 2, 18. — 19) Thuk. 1, 72. — 20) Xenoph. H. 3, 3, 8: — τὴν μικρὰν καλουμένην ἐκκλησίαν. — 21) Abth. 1, 221. — 21 b) Plut. Ages. 4. — 21 c) Vgl. die ausführliche Erörterung der Thätigkeit und Macht der Ephoren b. Tittmann gr. Staatsv. 112 ff. und Müller Dor. 2, 121 ff. — 22) Von Sthenelaidas entscheidendem Worte zum Anfange des peloponnesischen Krieges s. Thuk. 1, 85. 87. — 23) Bei Angaben, wie Thuk. 5, 36. 8, 12. Xenoph. H. 2, 2, 13. 19, ist es zweifelhaft, ob man eine Berathung mit der kleinen Versammlung anzunehmen habe.

die Berufsübung der Beamten durch ihre Leitung, oder auch ihr unmittelbares Eingreifen erfuhr. Mit eifersüchtiger Sorge wachten sie über Jeglichen, der sich auszeichnete, über den Höchsten am meisten. Der abwesende Staatsbeamte empfing ihre Befehle durch die Skytale [24]), deren Gebrauch schon in den Sendungen an Pausanias, den Hochverräther, bemerkt wird. Aber bald wurde die Leitung der Beamten von der Zusendung einzelner Befehle auf fortdauernde Begleitung durch ihnen zugegebene Räthe und Späher ausgedehnt. Einen Begleiter, zu Rath und Aufsicht, hatte schon vor dem peloponnesischen Kriege König Pleistoanax bei seiner Heerfahrt nach Attika [25]); Brasidas begleitete als solcher den Alkidas [26]). Bis dahin wird dergleichen nur wie einzeln vorgekommene Fälle erwähnt; als aber König Agis Heerführung gegen Argos im vierzehnten Jahre des peloponnesischen Krieges Unzufriedenheit erregt hatte, so daß man sein Haus niederreißen und ihm eine Mult von zehntausend Drachmen auflegen wollte [27]), wurde es Gesetz, dem ausziehenden Feldherren einen Rath von mehren Personen zuzuordnen [28]). Den Agis begleiteten deren zehn. Später, als er in Dekeleia befehligte, war sein Walten minder beschränkt [29]); doch aber wol nur, weil er bedenkliche Unternehmungen nicht zu bestehen, sondern, gegen Angriffe von Athen aus ziemlich sicher, das Geschäft der Landsperre und Verwüstung mit einer gewissen Regelmäßigkeit zu üben hatte. Eilf solcher Räthe begleiteten später den Astyochos [30]). In des Königs Begleitung waren aber regelmäßig zwei der Ephoren selbst [31]); nach Aristoteles Bemerkung pflegte man selbst noch ihm feindselig gesinnte Personen auszuwählen [32]). Endlich gehört in den Bereich dieser Eifersucht auf die Königsgewalt,

---

24) Hauptstellen Plut. Lys. 19 Schol. Thukyd. 1, 151. S. 561 Zweibr. A. Schol. Pind. Olymp. 6, 154. Schol. Aristoph. Vög. 1284 und daraus Suidas. — 25) Plut. Perikl. 22. — 26) Thukyd. 3, 76. — 27) Thuk. 5, 63. — 28) *Νόμον δὲ ἔθεντο ἐν τῷ παρόντι, ὃς οὔπω πρότερον ἐγένετο αὐτοῖς.* — 29) Thuk. 8, 5. — 30) Thuk. 8, 39. 43. — 31) Xenoph. H. 2, 4, 36. St. der Laked. 13, 5. — 32) Arist. Pol. 2, 6, 20: *διόπερ ἐξέπεμπον συμπρεσβευτὰς τοὺς ἐχθρούς, καὶ σωτηρίαν ἐνόμιζον τῇ πόλει εἶναι το στασιάζειν τοὺς βασιλεῖς.*

zu geschweigen der Strafurtheile, die über Könige gefällt wurden, der seit Pausanias Verrath bestehende Brauch, nie einem Könige den Oberbefehl zur See anzuvertrauen [33]).

Es fragt sich nun nochmals, was für einen verfassungsmäßigen Grund die Gewalt der Ephoren hatte und wie sie bei der oben angegebenen Abwandlung der Verfassung zu höherem Wachsthum gelangen konnte? Man hat die Ephoren den römischen Volkstribunen verglichen, und allerdings haben diese in Einzelheiten ihrer Amtsthätigkeit manches mit jenen gemein, so das kecke Auftreten gegen Consuln und selbst Diktatoren, Begleitung der Heerführer [34]), Reise ins Feldlager zu Untersuchung des Benehmens eines Feldherren [35]) rc. Aber zum Theil übten sie dergleichen im Auftrage des Volkes, und im Allgemeinen sind beide Behörden in der Stellung zu ihren Volksgemeinden gänzlich von einander verschieden gewesen. Dabei muß als Hauptsatz feststehen, daß die Ephorengewalt sich durch die Oligarchie der Homoien schroffer ausbildete, und mit dieser gegen das Erbkönigthum sowohl, als gegen die nicht altbürtigen Bürger in Masse, und gegen jeglichen ausgezeichneten Einzelnen, gerichtet war. Daher ist der Gedanke aufzugeben, die Ephoren seyen aus den niedern, minder berechteten Bürgerklassen gewählt worden [36]). Vielmehr sind sie als ein Aus-

---

33) Aristot. Pol. 2, 6, 22: ἐπὶ γὰρ τοῖς βασιλεῦσιν οὖσι στρατηγοῖς ἀϊδίοις ἡ ναυαρχία σχεδὸν ἑτέρα βασιλεία καθέστηκε. — 34) Livius 9, 8. — 35) Ders. 29, 21. 22. — 36) Ich verkenne nicht, wie großes Gewicht dem Zeugniß des Aristoteles, Pol. 2, 6, 14: γίνονται δ' ἐκ τοῦ δήμου πάντες, beizulegen ist; aber es sagt nicht, daß δῆμος für Neubürger zu halten seyen. Aristoteles setzt καλοὶ κἀγαθοί und δῆμος einander entgegen, aus jenen seyen die Geronten gewählt worden; er versteht darunter nicht eine geschlossene Gattung von Bürgern, sondern die Ausgezeichneten; außer diesen gab es allerdings noch einen Demos von Altbürgern, darunter sehr bedürftige (ὥστε πολλάκις ἐμπίπτουσιν ἄνθρωποι σφόδρα πένητες εἰς τὸ ἀρχεῖον [der Ephoren], οἳ διὰ τὴν ἀπορίαν ὤνιοι ἦσαν). Recht wohl erklärt sich es, wie dergleichen Altbürger einerlei Standessinn mit den Angesehenen und Begüterten haben konnten. Auch ist nur so gefaßt wahr, was Aristoteles von dem Sinne des Demos sagt: ἡσυχάζει γὰρ ὁ δῆμος διὰ τὸ μετέχειν τῆς μεγίστης ἀρχῆς, Pol. 2, 6, 15; denn die Halbbürger

schuß der Altbürger anzusehen, hatten deren Standessinn, und gegenseitig stützten Stand und Behörde einander durch Eifersucht und Argwohn. Das Gegenbild dieser oligarchischen Behörde findet sich in den Staatsinquisitoren Venedigs, eines Staates, der auch das Geheimnißvolle und die engherzige Verschlossenheit, wie kein anderer, mit Sparta gemein gehabt hat.

### c. Die übrigen selbständigen hellenischen Staaten.

## §. 67.

Oben [1]) ist schon des störenden Einflusses gedacht worden, welchen die Theilnahme an dem Kriege und die durch die beiderseitige Bundesgenossenschaft aufgerufene und genährte Parteiung auf die Entwickelung des innern Staatslebens in sämtlichen hellenischen Gemeinden hatte; in manchen einzelnen ward diese bloß durch äußere Einwirkung bedingt und in eine bestimmte Richtung gezwungen. Nicht von diesen kann hier die Rede seyn, sondern nur von den wenigen, wo das nicht in dem Maaße der Fall war. Leider sind die Nachrichten über manche derselben sehr dürftig.

### 1. Argos [2]).

Nach dem Frieden des Nikias wurde es in die Kriegshändel verflochten und die Bewegungen im Innern zum Theil davon abhängig. Nach der Niederlage bei Mantineia, Olymp. 90,3; 418 v. Chr., in welcher die ältern Bürger [3]) und die sogenannten fünf Lochoi herben Verlust erlitten, wogegen die

---

waren unzufrieden, weil sie zurückgesetzt wurden, wie Kinadon's Verschwörung beweist.

1) S. §. 63. — 2) Vgl. §. 59. Num. 1. — 3) Manso, Sparta B. 2,434, hält die πρεσβυτέρους des Thukydides (5,72) für geehrtere, und für den Stand, aus dem die Tausend ausgewählt wurden. Aber sie scheinen den Tausend, der Kriegsjugend, nur nach dem Alter, als Veteranen entgegenzustehen. Aehnliches war in Elis (Thuk. 5,50: ξὺν ὅπλοις τῶν νεωτέρων). In der Mitte von beiden sind die πέντε λόχοι, als das ordentliche Aufgebot der Männer, also die Masse des Demos, zu denken.

auf dem andern Flügel befindlichen Tausend oder Logades [4]) den Feind schlugen, erhoben die letztern als oligarchisch gesinnte Partei, auf Hülfe von Sparta vertrauend, ihr Haupt. Sie bewirkten, daß ein Bund mit Sparta geschlossen wurde; eine Schaar aus Argos zog mit Spartiaten nach Sikyon und half, dort Oligarchie einrichten [5]); darauf gelang es, auch in Argos die Herrschaft der Menge zu stürzen [6]). Doch die Oligarchie dauerte nicht über acht Monate [7]). Das Haupt der Tausend, Bryas, übte Gewalt an einer Braut, die er auf dem Brautzuge den Führern entrissen hatte; das entehrte Mädchen blendete ihn, als er vom Schlafe überwältigt da lag, entfloh und suchte bei dem Volke Schutz. Dies griff zu den Waffen und überwältigte die Zwingherren [8]). So viele nicht entflohen, wurden getödtet. Darauf wurden mit athenischer Hülfleistung lange Mauern gebaut und die Demokratie mit dem Meere verknüpft. Dreihundert Männer, oligarchischer Umtriebe verdächtig, wurden im folgenden Jahre den Athenern in Gewahrsam gegeben und von diesen auf Inseln vertheilt [9]). Zu diesen Aufwallungen des Demos hatten Alkibiades Umtriebe nicht wenig beigetragen; dennoch, als der Hermokopidenproceß die Athener ängstigte, hieß es auch in Argos, Alkibiades Freunde hätten einen Anschlag gefaßt, die Demokratie in Argos umzustürzen [10]); Athen sandte die dreihundert Gefangenen zurück zur Hinrichtung [11]). Wie zur Wiedervergeltung war Argos zur Auflösung der Herrschaft der Vierhundert behülflich und nahm

4) Thuk. 5, 72: οἱ χίλιοι λογάδες; 73: τοὺς χιλίους und nachher οἱ λογάδες. Plut. Alkib. 15: οἱ Χίλιοι. — 5) Thuk. 5, 76–81. — 6) Thuk. 5, 81. Diod. 12, 80. Plut. Alk. 15. — 7) Diod. a. O. — 8) Pausan. 2, 20, 1. Diod. a. O., Thuk. 5, 82. — 9) Thuk. 5, 84. — 10) Thuk. 6, 61. Diod. 15, 5. Nicht ganz läßt sich die Erzählung von der Vereitelung einer oligarchischen Verschwörung bei Aeneas Takt. Kap. 11 mit den übrigen Nachrichten in Uebereinstimmung bringen; doch bezieht schon Casaubonus sie richtig auf einen Vorfall zwischen dem oben berichteten Aufstande des Demos gegen Bryas Genossen und dem furchtbaren Blutbade nach dem peloponnesischen Kriege, wovon unten die Rede seyn wird. Die Bewegung fand in einer Zeit statt, wo Sparta mit einem Ueberfalle drohte. — 11) S. §. 65. N. 121.

deren nach Sparta bestimmte Gesandte von dem demokratisch gesinnten Schiffsvolke der Paralos als Gefangene zur Bewachung [12]).

2. Böotien [13]).

Von der Entwickelung des innern Zustandes in Theben und den übrigen böotischen Staaten während des Krieges ist so gut wie gar nichts bekannt. Ueber das Bundesverhältniß der böotischen Staaten und Thebens Anmaßung giebt das Verfahren gegen Platää und Thespiä einige Aufklärung; dazu kommt die Erwähnung eines Bundesraths und eine Andeutung von Wechsel der Hegemonie unter den zwölf Böotarchen. Jener bestand aus vier Behörden (βουλαῖς), und hatte die höchste Gewalt [14]); diese war nicht immer bei Theben und sogar weigerten sich vor der Schlacht bei Delion, als die Hegemonie dem thebäischen Böotarchen war, die übrigen zu fechten, so daß Ueberredung angewandt werden mußte [15]). Theben scheint demnach im Laufe des peloponnesischen Krieges gegen die ihm anhangenden Städte eben so schonend verfahren zu seyn, als, von diesen unterstützt, grausam gegen Platää und Thespiä. Demokratische Gährungen und Umtriebe blieben indessen nicht ganz aus; namentlich suchten Unzufriedene des streng aristokratischen Staats Orchomenos mit Hülfe der Athener Demosthenes und Hippokrates die Demokratie in Böotien aufzurichten; aber der Sieg der Thebäer und ihrer Verbündeten bei Delion, Ol. 89, 1; 424 v. Chr., vereitelte diese Entwürfe; auch ein im achtzehnten Jahre des Krieges von dem thespischen Demos mit athenischer Hülfe gegen seine (von Theben aufgezwungenen) Dynasten versuchter Aufstand war vergeblich [16 b]).

3. Thessalien.

Hier wurden die Dynastien durch innere Parteiung mächtig erschüttert [17]), doch ohne daß irgendwo Demokratie hätte

12) Thuk. 8, 86. — 13) Vgl. oben §. 60. Num. 2. — 14) Thuk. 5, 38: ἅπαν τὸ κῦρος ἔχουσι. Vgl. Abth. 1, 129. — 15) Thuk. 4, 93. — 16) Thukyd. 4, 76. Vgl. Müller Orchom. 417. — 16 b) Thuk. 6, 95. — 17) Vgl. §. 62, 1, B, b.

zur Stetigkeit gelangen können. Kritias, der Athener, suchte während seines Aufenthalts in Thessalien die Penesten aufzuwiegeln [18]); aber eben derselbe gab den Dynasten Rathschläge, wie sie ihre Herrschaft sichern könnten [19]). Die Aleuaden in Larissa und die Skopaden in Krannon und Pharsalos blieben bis zu Ende des Krieges die angesehensten Herrengeschlechter. Zu jenen gehörten Eurylochos, welcher dem Sokrates eine Freistätte anbot [20]), und Aristippos, Schüler des Gorgias [20 b]), mit dem jüngern Kyros von Persien befreundet, der ihm viertausend Söldner zur Hülfe gegen innern Aufstand sandte [21]); der schon oben [21 b]) erwähnte Pharsalier Menon, des Großkönigs Gastfreund vom Vater her [22]), welcher dem Kyros funfzehnhundert Hellenen zum Zuge gegen Artaxerxes zuführte [23]). Von den Skopaden ist bekannt der jüngste (dritte) Skopas, der gleichfalls dem jüngern Kyros befreundet war [24]) und dem Sokrates Zuflucht anbot [25]). Das Bundesverhältniß der thessalischen Staaten wurde locker; doch war das Amt des Tagos noch nicht außer Geltung, wie das Beispiel Jason's aus noch späterer Zeit beweist. Eine gänzliche Umgestaltung des innern Zustandes in mehren einzelnen Staaten und des Bundes erfolgte im letzten Jahre des peloponnesischen Krieges. Damit ist die Geschichte Thessaliens im folgenden Zeitabschnitte zu beginnen.

## 4. Kerkyra.

Der Greuel, welche die Wuth der Parteiung hier erzeugte, ist schon oben [26]) gedacht worden. Die Art, wie die Parteiung sich bildete, ist ein trauriges Beispiel von dem Einflusse, den ausheimische Einflüsterungen bei nimmer rastender Selbstsucht finden konnten. Bei dem Ausbruche der Händel mit Korinth war Kerkyra Demokratie. In der Seeschlacht

18) Xenoph. Hr. 2, 3, 36 u. Schneider daselbst; vgl. Denkw. d. Sokr. 1, 2, 24. — 19) Philostrat. Leb. d. Soph. S. 502, Olear. A. — 20) Diog. Laert. 2, 25. — 20 b) Platon Menon Eingang. — 21) Xenoph. Anab. 1, 1, 10. — 21 b) S. §. 60. Num. 5 Ende. — 22) Platon Menon 78 D. — 23) Xenoph. Anab. 1, 2, 6. — 24) Aelian V. G. 12, 1. — 25) Diog. Laert. 2, 25. — 26) §. 63. N. 31.

gegen die Korinthier, Olymp. 86,4; 432 v. Chr., wurde eine Anzahl der angesehensten Kerkyräer zu Gefangenen gemacht [26b]). Der Haß, welcher seit zwei Jahrhunderten Kerkyräer und Korinthier schied, sühnte bei den Gefangenen sich durch die Aussicht auf Herrschaft in der Vaterstadt mit korinthischer Unterstützung. Sie wurden ihrer Haft entlassen und begannen nun in Kerkyra an Einrichtung einer Oligarchie zu arbeiten. Ihr Verfahren, während die Gunst der Umstände für sie war, erscheint keineswegs als löblich; sie vergaßen, von Herrschgier befangen, der Mäßigung [27]). Der Demos aber, wüsten Sinnes und zu jeglichem Frevel leicht aufgeregt, trat gegen sie in Waffen und überwältigte sie nach hartnäckigem Widerstande [28]). Der Untergang der zuletzt noch Uebrigen ist schauderhaft. Darauf trat reine Demokratie ein; doch sollen die Schrecknisse des Bürgerkrieges noch einmal wiedergekehrt seyn. Diodor [29]) erzählt von einem, Olymp. 92,3, vorgefallenen Gemetzel; das Stillschweigen des Thukydides, der bemerkt, nach dem Blutbade aus dem siebenten Jahre des Krieges sey nichts der Erwähnung Werthes geschehen [30]), macht jene Nachricht verdächtig, doch giebt Diodor noch den einzelnen Umstand an, daß Konon mit Messeniern aus Naupaktos zu jener Zeit nach Kerkyra kam und die letztern Theil an der Vertreibung oder Ermordung der Oligarchen nahmen. Das Uebrige ist in Diodor's charakterloser Manier erzählt; Sklaven werden freigegeben, Fremde mit dem Bürgerrechte beschenkt; die Freunde der Vertriebenen greifen nochmals zu den Waffen, jene kehren heim, es wird bis zur Nacht gefochten, dann endlich ein Vergleich geschlossen und darauf ist es ruhig [31]). An ein Aufkommen der Oligarchie während des peloponnesischen Krieges war nicht zu denken, so lange Athens Flotten umher kreuzten und Kerkyra gleich einem athenischen Waffenplatze war; auch nach der Niederlage auf Sicilien und dem Falle Athens beugte Kerkyra sich nicht unter

---

26b) Thukyd. 1, 46-55. — 27) Thuk. 3, 70 ff. — 28) Thuk. 4, 46-48. — 29) Diod. 13, 48. — 30) Thuk. 4, 48: *καὶ ἡ στάσις πολλὴ γενομένη ἐτελεύτησεν ἐς τοῦτο, ὅσα γε κατὰ τὸν πόλεμον τόνδε. οὐ γὰρ ἔτι ἦν ὑπόλοιπον τῶν ἑτέρων ὅ τι καὶ ἀξιόλογον.* — 31) *Κοινῶς ᾤκουν τὴν πατρίδα.*

Sparta's Hegemonie. Mangel der Sittlichkeit und des Anstandes machte die kerkyräische Pöbelherrschaft zum Sprichworte [32]).

5. Megara.

Auch hier mangelte es nicht an Umtrieben und Fehden; doch giebt die Menge nicht mehr einen so widrigen Anblick, als dereinst, und als die auf Kerkyra; die Oligarchen dagegen zeigen sich in voller Bösartigkeit. Der Abfall von Athens Bundesgenossenschaft vor dem peloponnesischen Kriege hatte nicht sogleich Oligarchie zur Folge, vielmehr findet im Anfange des Krieges die oligarchische Partei sich in der Verbannung zu Pagä und in der Umgegend [32 b]). Nach der Bezwingung von Platää boten die Thebäer dieses megarischen Flüchtlingen auf ein Jahr zum Wohnsitze [33]). Indessen blieb die Stimmung der Megarer feindselig gegen Athen, wegen des zweimaligen jährlichen Einfalls der Athener in das Gebiet von Megara; eine Aussöhnung mit Athen wurde überdies durch eine peloponnesische Besatzung in Nisäa [34]) und die zahlreichen Freunde der vertriebenen Oligarchen erschwert. Als nun auch die letztern durch Raubzüge das vaterländische Gebiet belästigten [35]), wurden — ein in hellenischen Staaten gewiß sehr seltener und ehrenwerther Fall — Stimmen in der Menge laut, man solle die Verbannten zurückrufen; dafür verwandten nun eifrig sich ihre Freunde. Wiederum gedachten die Vorsteher der Menge, welche die Austreibung jener Oligarchen bewirkt hatten, deren Heimkehr zu hindern und ihre Herrschaft durch Athens Beistand aufrecht zu halten, spannen Verrath und veranlaßten den Anzug athenischer Kriegsvölker. Doch gelang es ihnen nicht, die Stadt den Athenern in die Hände zu spielen. Jetzt erschien der Spartiat Brasidas mit Peloponnesiern, um Megara durch eine Besatzung in der Treue zu befestigen; aber die Megarer ließen ihn nicht ein. Jedoch als das athenische Heer aus der Nähe abgezogen und die athenisch gesinnten Volksführer entflo-

---

32) Ἐλευθέρα Κέρκυρα, χέζ' ὅπου θέλεις. Metr. Prov. b. Schott v. 569. — 32 b) Thuk. 4, 66. — 33) Thuk. 3, 68. — 34) Thuk. 4, 66. — 35) Χαλεποὶ ἦσαν λῃστεύοντες. Thuk. a. O.

hen waren, verhandelte das verlassene Volk mit den Freunden der Verbannten und erlaubten diesen die Heimkehr. Mit feierlichem Eide gelobten diese, sich nicht rächen, sondern das Wohl des Staates berathen zu wollen. Aber als sie in den höchsten Aemtern waren, stellten sie eine Musterung an, suchten ihre Feinde, gegen hundert Männer, aus, zwangen das Volk, offene Stimmung über sie zu halten und brachten sie so zum Tode. Darauf richteten sie förmlich Oligarchie ein [36]); was schon bei der frühern gewaltsamen Heimkehr statt gefunden hatte, daß die Aemter nur solchen zu Theil wurden, welche von der Verbannung aus gegen das Volk mitgefochten hatten [37]), mag auch dies Mal wiederholt worden seyn.

### 6. Die östlichen Insel- und Küstenstaaten.

Die Abwandlungen der Verfassung in diesen standen im genausten Zusammenhange mit der äußern Stellung der streitenden Hauptmächte. So ward, unter Gunst peloponnesischer Flotten, in Chios [38]), auf Thasos rc. Oligarchie aufgerichtet, aber in dem letztern Staate, als Athens Demokratie gegen Ende des Krieges nochmals siegreich ward, auch wieder umgestürzt [39]). Auszuzeichnen zu besonderer Erwähnung war jedoch Samos, das, wie oben bei der Geschichte der Vierhundert in Athen zu berichten gewesen ist [40]), mit freiem Entschlusse treue Bündnerinn Athens und demokratisch blieb; außerdem ist, wegen der hohen Bedeutung in der folgenden Zeit, hier anzuführen Rhodos. Im zwanzigsten Jahre des Krieges, wo die athenische Syntelie so manchen Abfall erfuhr, riefen die Mächtigsten der Insel die Flotte der Peloponnesier zu Hülfe und traten dann zu diesen über [41]). Doch war die Menge damit nicht ganz einverstanden. Aber nach Olymp. 92, 2 kam der auf Athens Betrieb früher vertriebene edle Dorinus, aus dem Geschlechte der Diagoriden, welcher in Thurioi Zuflucht

---

36) Thuk. 5, 66–74. — 37) Aristot. Pol. 4, 12, 10: ἐκ τῶν συγκατελθόντων καὶ συμμαχεσαμένων πρὸς τὸν δῆμον. Vgl. §. 59. N. 51 b. Dies Mitfechten konnte sich dies Mal auf die N. 35 bezeichneten Raubzüge beziehen. — 38) §. 62. N. 144. — 39) §. 62. N. 144 b. — 40) §. 65. — 41) Thuk. 8, 44.

und Bürgerrecht gefunden hatte [42]), mit dreizehn Schiffen von Mindaros Flotte und unterdrückte die Gährung [43]). Darauf erfolgte, Olymp. 93, 1; 408 v. Chr., die Einung der bis dahin einzeln bestandenen drei Ortschaften Lindos, Jalysos und Kameiros zu Einer, durch Erbauung der Gesamtstadt Rhodos an günstig gelegenem Orte [44]). Dies also ist ein Synoikismos nicht demokratischer Natur; doch hat nach manchen Stürmen hier, in der Zeit schmählichen Verfalls der ältern hellenischen Staaten, sich eine Demokratie entwickelt, die durch Mäßigung und Würde dem Staate Achtung verschaffte.

## 7. Die Sikelioten.

Das oben [45]) dargebotene unerfreuliche Bild heimischer Zwietracht in einzelnen Staaten, an der die Nachbarstaaten Theil nehmen, bestand fort bis zur großen Heerfahrt der Athener, welche die meisten Staaten zum Bunde mit Syrakus trieb und zu einträchtiger Wehr aufrief. Der Sieg über die Athener brachte aber kein Heil; zu innerer Zwietracht kam Krieg mit den Barbarenheeren der Karthager, und die Folge war Zerstörung mehrer herrlicher Städte, Knechtung anderer durch heimische Tyrannis.

Von Leontinoi, einem Hauptsitze innerer Unruhen vor Ankunft der Athener, ist schon oben erzählt worden, wie die Oligarchen die Menge austrieben, darauf die Stadt verließen und Wohnsitz und Bürgerrecht in Syrakus nahmen. Bald darauf suchte ein Theil von ihnen, sich in der verödeten Vaterstadt wieder anzusiedeln; auch von dem zerstreuten Demos sammelten sich Schaaren [46]). Dennoch erscheinen diese Leontiner während des Krieges nicht wieder als Gemeinde; Leontiner, als eine Gesamtheit, werden aber wol die in Syrakus befindlichen genannt [47]). Als geflüchtete Akragantiner, Olymp. 93, 3; 406 v. Chr., in Syrakus Zuflucht suchten, wurde diesen Leontinoi zum Wohnorte angewiesen [48]); bald darauf aber, Olymp.

---

42) Xenoph. 1, 5, 19. Pausan. 6, 7, 2. — 43) Diod. 13, 38. 45. — 44) Diod. 13, 75. — 45) S. 59. Num. 8. — 46) Thukyd. 5, 4. 6, 48. Vgl. Diod. 12, 54. — 47) So Thuk. 6, 50; auch wol Diod. 13, 18. — 48) Diod. 13, 89.

94, 1, fielen die in Syrakus wohnhaften Leontiner vom Tyrannen Dionysios ab und zogen zurück nach ihrer Heimath [49]), welche darauf wieder, freilich nur kurze Zeit, als eigene Stadtgemeinde galt [50]).

In Syrakus standen bei dem Beginne des großen athenischen Heereszuges Athenagoras und Hermokrates an der Spitze der Parteiung; jener ein wilder Demagog, dieser von jenem als Haupt einer oligarchischen Partei bezeichnet [51]). Aber Hermokrates, schon früher Vermittler der Eintracht unter den Sikelioten [52]), wurde in der Bedrängniß, wo Rathlosigkeit den Athenern leichten Sieg zu geben drohte, Retter des Vaterlandes. Er unterdrückte eine Sklavenverschwörung [53]), und vermogte das Volk, statt der bis dahin gewählten funfzehn Strategen, deren nur drei zu wählen und diesen freie Hand zu lassen [54]). Nach Besiegung der Athener wogte aufs neue der Parteikampf auf. Die schon oben erwähnte Bemerkung des Aristoteles [55]), daß nun erst Demokratie an die Stelle der gemischten Verfassung, welche er Politeia nennt, getreten sey, erklärt sich daraus, daß bis dahin Hermokrates und sein Anhang der stürmischen Demagogie des Athenagoras mit glücklichem Erfolge die Spitze geboten hatten. Nun aber trat gegen Hermokrates der talentvolle, aber ungestüme, Diokles auf. Schon bei der Berathung über das Loos der gefangenen Athener und ihrer Bündner kam es zum Zwiespalt. Diokles erscheint, in Diodor's, freilich wol nicht ganz zuverlässiger, Zeichnung [56]), als rauher, hartherziger Feind der Besiegten. Der Menschlichkeit redet gegen ihn das Wort ein Greis, Nikolaos, der zwei Söhne während der Belagerung verloren hatte [57]). Auf die Geschichte der Verhandlungen, welche Diodor mit Reden schmücken zu müssen geglaubt hat, ist nicht zu bauen; sicher aber ist es, daß Syrakus seinen herrlichen Sieg durch Unmenschlichkeit gegen die Gefangenen befleckte [58]).

---

49) Xenoph. Hell. 2, 3, 5. — 50) Diod. 14, 14. — 51) Thukyd. 6, 38 ff. — 52) §. 62. N. 124. — 53) Polyän. 1, 43, 1. — 54) Thuk. 6, 73. Vgl. Plut. Nikias 16. — 55) Aristot. Pol. 5, 3, 6. — 56) Diod. 13, 19. — 57) Diod. 13, 20 ff. — 58) §. 63. N. 16.

Während Hermokrates ein Geschwader gegen die Athener in die östlichen Gewässer führte [59]), blieb Diokles daheim und bewirkte einen Volksbeschluß zur Verbannung des Hermokrates und seines Anhanges [60]). Darauf wurde Diokles Syrakusä's Gesetzgeber. Seine Gesetze haben Jahrhunderte hindurch, bis in die Römerzeit, in Ansehen gestanden [61]); er selbst wurde als Heros verehrt [62]). Diodor hat versucht, die Grundzüge der Gesetzgebung zu geben, und macht selbst auf seine absichtliche Ausführlichkeit über diesen, von seinen Vorgängern, wie er sagt, nicht genug beachteten, Gegenstand aufmerksam [63]). Aber leider hat er Eigenthümliches von dieser Gesetzgebung zu berichten eben so wenig verstanden, als er bei Schlachtbeschreibungen das, was wirklich die eine Schlacht von der andern unterschied, aufzufassen bedacht gewesen ist. Ihm genügte es, über einen einzelnen Fall zu berichten, was überhaupt in dergleichen Umständen zu geschehen pflegt; dies wird mit rhetorischem Schwulste aufgestutzt; daher denn das Familiengepräge der Berichte, das aber nicht sowohl aus den wirklich statt gefundenen, gleichartigen natürlichen Bedingungen der Thatsachen entstanden, sondern durch den Firniß gehaltloser Redensarten erzeugt ist. Was bei einer Gesetzgebung wesentlicher Punkt sey, hat er gar nicht begriffen. Die Einleitung zur Geschichte der Gesetzgebung des Diokles macht er [64]) mit der Erzählung von dessen Opfertode, als er wider sein eigenes Gesetz, aber unabsichtlich und durch Drang der Umstände geführt, bewaffnet auf dem Markte erschienen war. Unbekümmert darum läßt er aber nachher den Diokles verbannt werden. Dies Geschichtchen allein schmeckt nach Uebertragung von Charondas [65]). Es heißt weiter [66]): Diokles schlug vor, die Obrigkeiten durch das Loos zu bestimmen, zugleich aber, Gesetzgeber zur Entwerfung einer Verfassung und von Gesetzen zu wählen; er selbst wurde dazu miterwählt. Seine Gesetze ge-

59) Thukyd. 8, 26. — 60) Xenoph. H. 1, 1, 27. — 61) In Timoleon's und Hieron's Zeit wurde die veraltete Sprache derselben mit einer verständlichern vertauscht. Diodor 13, 35. — 62) Diodor a. O. — 63) Diod. a. O. — 64) Diod. 13, 33. — 65) Diod. 12, 19. Valer. Max. 6, 5, 4. — 66) Diod. 13, 34.

gen Verbrechen waren sehr strenge; aber er ordnete auch Belohnungen des Verdienstes an; für Rechtshändel der Einzelnen und öffentliche Sachen setzte er genau bestimmte Geldbußen. So weit Diodor. Athenäos [67]) berichtet dazu aus Phylarchos, daß Diokles übermäßigen Schmuck der Bürgerfrauen verboten und ihn nur liederlichen Weibern erlaubt habe. Auch dies findet sich als Satzung einer der italiotischen Gesetzgebungen [68]). Nun aber fällt bei dieser Mischung wol nicht auf die Berichterstatter allein die Schuld; sondern man kann annehmen, daß Diokles die Gesetzgebungen des Zaleukos, Charondas und auch wol des Pythagoras zu Mustern nahm und daraus die seinige zusammensetzte.

Ruhig wurde es durch Diokles Gesetzgebung in Syrakus nicht; selbst Angriff äußerer Feinde vermogte nicht, Eintracht zu erzeugen. Als Egesta, in glühendem Haß gegen Selinus Karthago um Hülfe anrufend, eine Unternehmung der Karthager gegen Selinus veranlaßt hatte [69]), rüstete Syrakus diesem Beistand und Diokles wurde zum Heerführer gegen die Karthager erwählt [70]). Um diese Zeit war Hermokrates nach Sicilien zurückgekehrt [71]). Anfangs hatte er das Loos der Verbannung mit edler Ergebung getragen [72]); doch bald hatte Sehnsucht nach der Heimath sich in ihm geregt. Indessen blieb er seinem Charakter getreu; er unternahm nichts Feindseliges gegen die Vaterstadt, sammelte vielmehr Mannschaft zu Unternehmungen gegen die Karthager, und das verblendete syrakusische Volk wurde durch die Nachrichten von Hermokrates glücklichen Kriegszügen gegen den Erbfeind zu seinen Gunsten gestimmt. Nun suchte Hermokrates den Diokles zu stürzen. Dies gelang; Diokles wurde verbannt, aber Hermokrates nicht zurückgerufen; man fürchtete, seine Gewaltigkeit würde ihn zur Tyrannis führen. Doch lockten seine Freunde; er zog mit dreitausend Streitern heran, aber mit nur geringer Mannschaft begab er sich, zu kühn, in die Stadt und wurde erschlagen. Unter seinen Begleitern war der nachherige Tyrann Dionysios, welcher,

---

67) Athen. 12, 521 B. — 68) S. die 6ste Beilage. — 69) S. unten und §. 75. N. 5 ff. — 70) Diodor 13, 59. — 71) Diodor 13, 63. — 72) Xenoph. Hell. 1, 1, 28 ff.

schwer verwundet, kaum dem Tode entrann [73]). Die fortgesetzten Kämpfe gegen Karthago gaben diesem Gelegenheit, die Gunst der Menge zu gewinnen und noch vor Ablauf des peloponnesischen Krieges sich der Alleinherrschaft zu bemächtigen.

Indessen war Syrakusä's Nebenbuhlerinn Akragas, reich bevölkert [74]), in der Fülle der Wohlhabenheit und, wenn gleich nicht ohne innere Parteiung [75]), doch staatsklug und leidenschaftslos genug, um im Kriege gegen Athen parteilos zu bleiben [76]), von den Karthagern, Olymp. 93, 3; 406 v. Chr., eingenommen und dem Boden gleich gemacht worden [77]).

---

73) Diod. 13, 75. — 74) Diodor, 13, 84, rechnet 20,000 Bürger, und zusammen 200,000 Einwohner; b. Diog. Laert. 8, 63 werden gar 800,000 (wenn die Lesart richtig ist) auf die Gewähr der Potamilla angegeben. „Ignotissima autem mihi omnium feminarum haec femina." Menag. — 75) Thuk. 7, 46. — 76) Thuk. 7, 33. — 77) Diod. 13, 90. Xenoph. Hell. 1, 5, 21.

# IX.

# Siegesstand und Verfall der Oligarchie mit der Hegemonie Sparta's; die jüngere Demokratie und Tyrannis.

## Vom Ende des peloponnesischen Krieges bis auf die Zeit Philipp's von Makedonien.

### A. Höhestand des oligarchischen Systems unter Sparta's Hegemonie.

### 1. Das hellenische Staatensystem bis zur Befreiung Thebens vom spartiatischen Joche.

§. 68.

Die Abwandlungen des innern Zustandes der hellenischen Staaten in dem angegebenen Zeitraume lassen sich nicht wohl nach der historisch gegebenen Folge von Zeitabschnitten und dem Wechsel in dem äußern Verhältniß der Staaten zu einander behandeln; die Haupterscheinungen, im äußern Staatensysteme Sparta's Hegemonie und des ältern Dionysios Vorwalten, im Innern Oligarchie, Demokratie und Tyrannis, bestehen vielmehr neben einander; jedoch auf das mehr oder minder Bestimmende gesehen, findet allerdings ein Früher und Später der Entwickelung statt; demnach ist in Bezug auf Sparta's Hegemonie mit der Oligarchie zu beginnen; mit Thebens Auftritt wird die Demokratie das Bedingende; die Tyrannis begehrt ihre Behandlung insbesondere; zu dieser gesellt sich die des hellenischen Staatensystems im Westen.

Die Hegemonie Sparta's ward zwar ausgedehnter, als die athenische gewesen war; aber dennoch keineswegs allgemein umfassend; der Westen blieb außer ihrem Bereich, und im Mutterlande selbst haben manche Staaten niemals von Sparta Befehle angenommen. Ferner sind, in Bezug auf Ausdehnung der Herrschaft Sparta's, als bedeutend verschiedene Zeiträume zu schätzen: 1) die Zeit der Seehegemonie, die in Folge des Sieges über Athen behauptet ward bis zur Schlacht bei Naxos; 2) die der Landhegemonie in ihrer größten Ausdehnung eingetreten in Folge des antalkidischen Friedens und geschlossen durch Besetzung der Kadmeia und Demüthigung Olynths. Während jener gebot Sparta im hellenischen Osten, im Mutterlande aber nicht weit über den Peloponnes hinaus; während dieser ward die Zwingherrschaft zu Lande auch über Böotien rc. bis Thrakien ausgedehnt, im Osten aber und zur See nur ein geringer Rest der Hegemonie behauptet.

Der Ausgang des Kampfes gegen Athen, der den hellenischen Staaten zweiten und niedern Ranges Freiheit und Selbständigkeit bringen sollte, war, nach Abkühlung des Gefühls der befriedigten Rache, sehr wenigen Staaten erfreulich; manche von denen, welche für Sparta große Aufopferungen gemacht hatten, befiel sehr bald Schmerz und Reue. Von Athens freiwilligen Bundesgenossen war das mächtige Samos durch Lysander gleich nach Athens Uebergabe bezwungen worden [1]. Die Messenier von Naupaktos wurden, Olymp. 94, 4; 401 v. Chr., ausgetrieben und ihre Stadt darauf von Achäern besetzt [2]; jene Unglücklichen zerstreuten sich nach Sicilien, Rhegion und Kyrene [3]. Zur völligen Wiederherstellung der peloponnesischen Symmachie und auch zur Uebung lange aufgeschobener Rache begehrte in demselben Jahre, 401 v. Chr., Sparta von Elis, es solle seine Periöken frei lassen, um im Fall der Verweigerung den trotzig in seiner Vereinzelung verharrenden Staat mit den Waffen zu beugen. So geschah es; Elis war dem Kampfe, den es aufnahm, nicht gewachsen; im dritten Jahre des

1) Xenoph. Hell. 2, 3, 6. — 2) Diod. 14, 34. Vgl. 15, 75 und Xenoph. H. 4, 6, 14. — 3) Diod. a. O. und Pausan. 4, 26, 2.

Krieges beugte es sich, ließ die Periöken frei [4]), riß seine Mauern nieder, lieferte die Schiffe aus und trat wieder in den alten Bund mit Sparta [5]). Die Lust, gleich wie Athen versucht hatte, sich über den Westen und Osten gebietend auszubreiten, regte Sparta zu ungewöhnlicher Thätigkeit nach außen auf; wo die Zeit des Gebietens noch nicht gekommen war, wurde verhandelt, und hier selbst Schmachvolles nicht gescheut. Syrakus, die hochverdiente Streitgenossinn, seufzte unter Dionysios Tyrannis; zu ihm sandte Sparta den Aristos mit dem Auftrage, mit möglichster Bewahrung des guten Scheines, insgeheim zur Befestigung der Tyrannis zu arbeiten [6]); später, Olymp. 96, 1, half Pharakidas, der Spartiat, Befehlshaber einer dem Dionysios gesandten Hülfsflotte, einen Aufstand gegen Dionysios unterdrücken [7]). Dies Alles, um den Tyrannen zur Waffenhülfe zu verpflichten. Schlimmer als dies — denn Dionysios war Hellene und bot den Karthagern die Spitze — war die gegen die Hellenen in Asien und die Perser geübte Politik Sparta's. Im Laufe des Krieges, als Spartiaten zuerst die Küste Kleinasiens wieder betraten, war Sparta bereit, gegen Hülfe von Persien die dortigen Hellenen, deren doch so viele mit Vertrauen sich ihm in die Arme geworfen hatten, dem Großkönig Preis zu geben [8]). Lysander's persönliche Freundschaft mit dem jüngern Kyros machte dergleichen Verträge unnöthig; aber würde denn dieser dereinst die Herrschaft über Asiens Küste aufgegeben, und würde Sparta sie ihm streitig

---

4) V. diesem s. unten §. 69. Num. 2. — 5) Xenoph. H. 3, 2, 21 ff. Diod. 14, 17. 34. Paus. 3, 8, 2. 5. — 6) Diod. 14, 10: *διὰ δὲ τῆς πράξεως ταύτης ἀσχημονεῖν ἐποίησεν αὐτὸν ἅμα καὶ τὴν πατρίδα* — auch aus solchem Munde hier vollgültiges Urtheil. — 7) Diod. 14, 70. — 8) S. §. 62. N. 143. Daß die Unzufriedenheit des Lichas mit dem ersten und zweiten Vertrage, worin unsinniger Weise durch Unbestimmtheit des Ausdrucks dem Barbaren auch alle Inseln, Thessalien, Lokris bis Böotien, nehmlich Alles, was sein Vater oder seine Vorfahren gehabt hätten (Thuk. 8, 18. 37. 43), preisgegeben wurden, nicht aus Theilnahme am Schicksale der asiatischen Hellenen hervorging, sieht man aus dem dritten Vertrage (Thuk. 8, 58), und aus Lichas eigener Erklärung (Thuk. 8, 84), so sehr er auch die Pille durch ein *ἕως ἂν τὸν πόλεμον εὖ θῶνται* zu süßen sucht.

gemacht haben? Zwar als es Sparta gelungen war, mit einer von persischem Gelde gerüsteten furchtbaren Seemacht Athen zu überwältigen, eignete es sich alle von diesem den Insel- und Küstenbewohnern aufgelegten Leistungen an, und freute sich in der Fülle eingehender Tribute der Frucht des Sieges. Kyros, mit Entwürfen zum Aufstande gegen seinen Bruder beschäftigt und dazu des Beistandes hellenischer Völker vor Allem bedürftig, ließ dies geschehen.

Während Sparta so über zwei Meere hin um Befriedigung seiner Herrschaft sich mühte, war seine Stellung im Mutterlande schon unfest und bedenklich geworden. Theben hatte vergeblich Antheil an der Kriegsbeute begehrt [9]); das erzeugte Groll und feindselige Stimmung. Es gab davon Kunde, als Athen von den Dreißig beherrscht wurde. Lysander, ihr Schutzherr, war, wie es scheint, Urheber des von Sparta erlassenen Ausrufs, daß bei Strafe von fünf Talenten die athenischen Flüchtlinge ausgeliefert werden sollten [10]). Aber Theben setzte ein Talent Geldbuße darauf, wenn einer seiner Bürger athenische Flüchtlinge nicht nach Kräften unterstützte [11]), erlaubte darauf selbst Durchzug athenischer Waffen und Schaaren [12]), und Ismenias, der Thebäer, schaffte dem Thrasybulos reichlich Beistand [13]). Argos duldete die Gesandten Sparta's, welche die Auslieferung athenischer Flüchtlinge begehrten, nicht über Sonnenuntergang in der Stadt [14]). Indessen entledigte Athen sich der Dreißig; Lysander mahnte Sparta aufs eifrigste zur Hülfe; den Zehn, die auf die Dreißig folgten, wurden hundert Talente geborgt [15]), Lysander führte eine Flotte heran

---

9) Xenoph. Hell. 3, 5, 5. Plut. Lysand. 27. Nach Justin 5, 10 auch Korinth. — 10) Diod. 14, 6: *ἐψηφίσαντο γὰρ τοὺς Ἀθηναίων φυγάδας ἐξ ἁπάσης τῆς Ἑλλάδος ἀγωγίμους τοῖς τριάκοντα εἶναι κ. τ. λ.* Vgl. Lysias g. Eratosth. 444: *πανταχόθεν ἐκκηρυττόμενοι.* — 11) Diod. 14, 6. Plut. Lysand. 27. — 12) Plut. a. O. Es heißt: *ἂν δέ τις Ἀθήναζε διὰ τῆς Βοιωτίας ἐπὶ τοὺς τυράννους ὅπλα κομίζῃ, μήτε ὁρᾶν τινα Θηβαίων μήτε ἀκούειν.* Vgl. Pelop. 6 und Deinarch. g. Demosth. 19, wo es *μὴ περιορᾶν* heißt. — 13) Justin 5, 9. — 14) Demosth. üb. d. Freih. d. Rhod. 197, 7. 8: *ἐψηφίσαντο, ἐὰν μὴ πρὸ ἡλίου δύνοντος ἀπαλλάττωνται, πολεμίους κρίνειν.* Vgl. Diod. 14, 6. — 15) Lysias g. Eratosth. 422.

und ein peloponnesisches Heer unter König Pausanias zog aus gegen die athenischen Flüchtlinge, welche den Peiräeus besetzt hatten [16]): aber Sorge vor Argos und Theben, wie es scheint, und mehr noch die Eifersucht des Königs und der Ephoren auf Lysander und des Erstern natürliche Gutmüthigkeit erzeugten Sparta's Zustimmung zur Herstellung der Demokratie in Athen [17]). Diese war aber keineswegs aus Erkenntlichkeit treu im Bunde mit Sparta.

Sparta's politische Stellung gegen Asien veränderte sich seit des jüngern Kyros Tode. Nicht bloß heimathlose Söldner des Spartiaten Klearchos hatten den Kyros begleitet; Sparta hatte dem Klearchos durch die Skytale den Zug geboten [18]), und augenscheinlicher, als dieses, vom Staate ausgehend, war die auf Sparta's Geheiß erfolgte Fahrt der hellenischen Flotte gen Kilikien, zur Unterstützung des Heereszuges [19]). Als dessen Mißlingen entschieden war, erneuerte Tissaphernes alsbald die Ansprüche auf Beherrschung der Westküste Kleinasiens [20]), zu deren Nahrung die frühern Zugeständnisse Sparta's so viel beigetragen hatten. Nun aber wollte Sparta seine Küstenherrschaft und die daraus zuströmenden Reichthümer nicht aufgeben; den Jonern, welche Hülfe begehrten, wurde, Olymp. 95, 1; 899 v. Chr., ein von Sparta's hellenischen Bundesstädten gestelltes Heer, und zuerst der rohe und ausschweifende Thimbron [20 b]), das Jahr darauf der schlaue Derkyllidas zum Anführer gesandt [21]). Die begleitende Mannschaft war gering; Spartiaten dabei kaum so viele, als Officierstellen; die asiatischen Hellenen selbst sollten die Waffen gegen Persien ergreifen. Aber wie hätten diese entarteten Lüstlinge mögen gekräftigt werden! Xenophon weiß zwar viel von den kriegerischen Schöpfungen des Agesilaos und von der Liebe, welche er sich in Asien erwarb, zu erzählen [22]); aber er kann nicht verhehlen, daß

16) Xenoph. Hell. 2, 4, 27–30. — 17) Ders. 2, 4, 30 ff. Vgl. Lysias g. Poliuch. 604. 605. — 18) Plut. Artax. 6: ὑπηρετεῖν Κύρῳ πάντα κελεύοντες. — 19) Xenoph. H. 3, 1, 1. Diod. 14, 19. — 20) Xenoph. H. 3, 1, 3: εὐθὺς ἠξίου τὰς Ἰωνικὰς πόλεις ἁπάσας ἑαυτῷ ὑπηκόους εἶναι. — 20 b) Aristid. 2, 176 Jebb A.: μέθυσον καὶ ἀκόλαστον. — 21) Xenoph. H. 3, 1, 5 ff. — 22) Xenoph. H. 4, 2, 1.

die asiatischen Hellenen im Beginn des Kampfes feige waren und ohne Lust, unter Sparta's Befehlen zu fechten [23]). Dieser Sinn wich auch der ermuthigenden Persönlichkeit des Agesilaos nur in geringem Maaße; als Agesilaos erlaubte, statt der eigenen Person einen Stellvertreter zum Heere zu senden, war der Eifer dazu sehr groß [24]). Doch führte schon Derkyllidas den Krieg nicht ohne Glück und die Städte Kleinasiens vor Angriffen der Perser zu schützen, oder ihrem Joche zu entreißen, schien nicht zu schwierig. Ihm folgte als Heerführer Agesilaos, Olymp. 95, 4; 396 v. Chr. Er rief im Mutterlande zur Heeresfolge gegen die Barbaren, wie zu einem Nationalkriege, auf [25]). An Argos indessen erging nicht einmal die Aufforderung. Korinth wurde durch eine böse Vorbedeutung abgehalten [26]); dies erinnert an das Orakel, das Kreta bei Xerxes Anzuge als Ursache seiner Unthätigkeit anführte. Athen entschuldigte sich mit Entkräftung [27]), die Reiter, welche den Dynasten gedient hatten, waren schon bei Thimbron's Auszuge mitgesandt worden, als ein Gewinn für die Verfassung [28]); übrigens hatte Athen damals wol schon Kunde, daß Konon bei Pharnabazos wirkte [29]). Theben sandte keine Mannschaft; ja als Agesilaos mit hochfahrendem Sinne in Aulis ein Opfer anstellen wollte, wie einst Agamemnon, erschienen thebäische Reiter und störten mit ärgerlichem Frevel die Opferhandlung [30]). Dieses also ist keine allgemein gültige Hegemonie, und darnach ist Xenophon's Versicherung, daß alle hellenischen Staaten gehorchten, wenn ein Lakedämonier befahl [31]), zu beschränken. Von Agesilaos Kriegsführung ist hier nicht

---

23) Xenoph. H. 3, 2, 17. — 24) Ders. 3, 4, 15: — ὥςπερ ἄν τις τὸν ὑπὲρ αὐτοῦ ἀποθανούμενον προθύμως ζητοίη. — 25) Xenoph. H. 3, 4, 3. Paus. 3, 9, 1. — 26) Nach Pausanias a. O. blieben sie ungern daheim; aber kaum reimt damit sich der bald folgende Abfall von Sparta. Man muß die damals in Korinth bestehende Parteiung für und wider Sparta nicht außer Acht lassen. — 27) Paus. a. O. — 28) Xenoph. H. 3, 1, 4: κέρδος τῷ δήμῳ, εἰ ἐναποδημοῖεν καὶ ἐναπόλοιντο. — 29) Paus. a. O. — 30) Xenoph. Hell. 3, 4, 3. 4. Plut. Ages. 6. Pausan. 3, 9, 2. — 31) Xenoph. H. 3, 1, 5, von der Zeit, als Thimbron auszog, und mit nächster Beziehung auf Kleinasien gesagt.

zu reden; er konnte in der That mit seinem buntgemischten, von ihm trefflich eingeübten Heere kaum mehr leisten, als er gethan; aber solche Angriffe, wo sicherer Rückhalt an heimischer Macht und an Nationalsinn mangelte, waren nur geeignet, den persischen Koloß aus dem Schlummer zu rütteln, nicht, ihn umzustürzen [32]).

Bei der oben dargelegten Stimmung der Hauptstaaten des Mutterlandes bedurfte es wol kaum persischen Goldes, um zur Erhebung gegen Sparta aufzuregen. Es ist rhetorisches Blendwerk, wenn nach Agesilaos Witzworte [33]) zusammengestellt wird: Agesilaos war im Begriffe, den persischen Thron umzustürzen, da änderten zehntausend Dareiken die Lage der Dinge! Zu läugnen ist aber nicht, daß dem Rhodier Timokrates, welchen Tithraustes mit etwa funfzig Talenten Silbers nach Hellas sandte [34]), bei den Demagogen in Athen, Korinth, Theben [35]) rc. eine willig geöffnete Hand entgegengestreckt ward. Daß aber Korinth, Argos und Theben zugleich in die Unterjochung der asiatischen Hellenen gewilligt hätten, läßt sich nicht zuverlässig angeben; im Menexenos [36]) scheint auch hiebei rhetorischer Gegensatz, nehmlich, daß Athen dergleichen nicht gethan, zu gelten. Gegen Sparta verbanden sich Argos, Korinth, Athen, Theben, welches damals über ganz Böotien, mit Ausnahme von Orchomenos, welches Lysander zum Abfalle von Theben bewog [37]), gebot, Euböa, durch die Brücke bei Chalkis von Böotien abhängig, die opuntischen und ozolischen Lokrer, und, nach Lysander's Tode, die Malier

---

32) Bei Plut. Ages. 15 ist die Phantasie thätig; Agesilaos, heißt es, τὸν πόλεμον διάρας ἀπὸ τῆς Ἑλληνικῆς θαλάττης, περὶ τοῦ σώματος βασιλεῖ καὶ τῆς ἐν Ἐκβατάνοις καὶ Σούσοις εὐδαιμονίας διαμάχεσθαι κ. τ. λ. Verständiger Isokrat. Paneg. 40: — μικροῦ δεῖν τῆς ἐντὸς Ἅλυος χώρας ἐκράτησεν. — 33) Plut. Ages. 15: — ἀναζευγνύων ἔφη μυρίοις τοξόταις ὑπὸ βασιλέως ἐξελαύνεσθαι τῆς Ἀσίας. Vgl. Lakon. Apophth. 6, 793. — 34) Xenoph. Hell. 3, 5, 1. Paus. 3, 9, 4. Plut. Artax. 21, wo der Rhodier Hermokrates heißt. — 35) Die Namen der Bestochenen s. b. Paus. a. O. und Xenoph. 3, 5, 2. Der Letztere sagt, Athener hätten von dem Gelde nicht genommen; Pausanias aber nennt den Kephalos und Epikrates. — 36) Platon Menex. 245 B. — 37) Xenoph. 4, 2, 17. Vgl. 3, 5, 6.

und Akarnanen [38]). Pharsalos, Larissa ꝛc. waren, wenn auch nicht zum Kampfe ausziehend, doch feindselig gegen Agesilaos gesinnt [38 b]). Sparta's Bündner waren: Tegea, Mantineia, außer welchen auch ohne ausdrückliche Anführung Orchomenos und die kleinern arkadischen Gemeinden zu zählen sind [38 c]), Elis, und besonders gerechnet dessen ehemalige Periöken, Sikyon, Epidauros, Hermione, Trözen, Halicis [39]), Achaja [39 b]). Phlius krankte an innerem Unfrieden und stellte keine Mannschaft [40]). Megara und Aegina, das von dem Ueberreste seiner ehemaligen Bewohner wieder besetzt worden war [41]), waren für Sparta; jenes durch seine Oligarchie, dieses aus Haß gegen Athen, der ja sogar das Gesetz erzeugt hatte, jeder Athener, der die Insel beträte, sollte des Todes seyn [42]). Im Norden waren für Sparta Phokis und das böotische Orchomenos. Der (*korinthische* oder erste *böotische*) Krieg [43]) brach aus Olymp. 96, 2, im Frühjahr 394 v. Chr. Lysander blieb gleich im Anfange des Krieges bei Haliartos [44]). Sparta behauptete im Landkriege das Feld; doch nicht ohne

---

38) Xenoph. H. 4, 2, 17, wo aber statt Ἀκαρνᾶνες wol Αἰνιᾶνες zu lesen ist (vgl. §. 72. N. 49); diese nehmlich werden 3, 5, 6 mit den Maliern zusammen genannt, beide als sie dem Lysander Heeresfolge leisteten; 4, 3, 15 stehen die Αἰνιᾶνες in dem Bundesheere gegen Agesilaos. Doch werden nachher allerdings auch die Akarnanen als Bündner Thebens und Athens genannt, Xenoph. H. 4, 6, 1 ff. Um so erklärlicher die Verwechselung. — 38 b) Xenoph. H. 4, 3, 3. Plut. Agesil. 16. — 38 c) Auf diese besonders paßt, was der Akanthier Kleigenes den Arkadern schuld giebt: Ἀρκάδες, ὅταν μεθ' ὑμῶν (den Spartiaten) ἴωσι, τά τε αὐτῶν σώζουσι καὶ τὰ ἀλλότρια ἁρπάζουσι. Xenoph. H. 5, 2, 19. — 39) Xenoph. H. 4, 2, 17. — 39 b) Xenophon's Aufzählung der beiderseitigen Bündner ist höchst ungenau. Die Achäer nennt er erst 4, 2, 18. — 40) Xenoph. H. 4, 2, 17: ἐκεχειρίαν γὰρ ἔφασαν ἔχειν kann nur von einer ἱερομηνία, nicht von einem Waffenstillstandsvertrage mit den Feinden Sparta's, verstanden werden. — 41) Plut. Lysand. 14. — 42) Diog. Laert. 3, 19. Nach Plut. Dion 9 lautete das Psephisma nur auf Sklaverei, und dies fand Anwendung auf Platon, als dieser von Sicilien nach Aegina kam. — 43) *Korinthisch* heißt der Krieg, Isokr. Plat. 525; Paus. 3, 9, 6; *böotisch* Diod. 14, 81, Ps. Demosth. g. Neära 1357: ὁ ὕστερος πόλεμος gegen Sparta. — 44) Xenoph. H. 5, 5, 18. 19.

empfindliche Verluste. Eine neue Zeit der Waffenführung kündigte sich an mit Iphikrates Peltasten; eine spartiatische Mora wurde von ihnen niedergehauen [44b]); überhaupt ging den Hopliten Sparta's nicht mehr dasselbe Schrecken, wie ehedem, voraus. Zur See aber schlug der athenische Flüchtling Konon, mit einer durch des Königs und Pharnabazos Gold gerüsteten Flotte [45]), der Seeherrschaft Sparta's eine unheilbare Wunde durch den Sieg bei Knidos, Olymp. 96, 3; 394 v. Chr. [46]). Der neuen Zwingherrschaft längst überdrüssig und dem süßen Rufe Konon's zur Autonomie folgend, fielen von Sparta ab Chios, Mytilene, Kos, Nisyros, Teos, Erythrä, Ephesos [47]). Athen aber stärkte seine Selbständigkeit und trat in die Bahn seiner politischen Geltung zurück durch Herstellung der langen Mauern, welche Konon bewirkte [48]). Jedoch wich Sparta noch nicht gänzlich vom Meere, auch war Athens eigene Seemacht gering; Thrasybulos indessen übte die sich verjüngende Kraft [49]). In der Fortsetzung des Kampfes wurden beide Staaten durch Mangel eines öffentlichen Schatzes gedrückt und suchten Hülfsgelder von Persien. Konon hatte die ihm anvertrauten persischen Gelder zu augenscheinlich zu Gunsten seiner Vaterstadt verwandt; er ging unter, indem er die Hülfe der Barbaren zur Erhebung des Vaterlandes gebrauchen wollte und wol den Gedanken nähren mogte, zu günstiger Zeit die Verbindung mit jenen gänzlich zu lösen. Seine Verhaftung und die darauf folgende Flucht oder Ermordung [50]) verwickelte auf einige Zeit die Verhältnisse und beide Parteien wurden feindlich gegen Persien, doch ohne untereinander sich gegen dasselbe zu einen. Dies führte zu dem seltsamen Ereigniß, daß die Athener, als Perserfeinde, dem Euagoras auf Kypros eine

---

44b) Xenoph. Hell 4, 5, 11–28. — 45) Diod. 14, 59. Vgl. 81. Pausan. 1, 3, 1. Isokrat. Paneg. 39. Platon Menex. 245 A. Corn. Nep. Kon. 4. Justin 5, 10. — 46) Xenoph. H. 4, 3, 10–14. Diod. 14, 83. Corn. Nep. Kon. 4. Justin 6, 3. — 47) Diod. 14, 84. Xenoph. H. 4, 8, 2. — 48) Xenoph. H. 4, 8, 9. Corn. Nep. a O. — 49) Xenoph. 4, 8, 25 ff. — 50) Xenoph. 4, 8, 16 (Haft); Isokr. Paneg. 41 (Tödtung); Lysias v. Aristoph. Güt. 638 u. 640 (Flucht nach Kypros und natürlicher Tod). Vgl. Corn. Nep. Kon. 5.

Hülfsflotte sandten, und daß Teleutias, Befehlshaber der Flotte Sparta's, gleichfalls Feind Persiens, diese wegnahm [51]). Nun aber fand sich in Sparta ein zweiter Lysander.

Antalkidas, schlau, gewandt, gleichgültig über Wahl der Mittel, ohne Sinn für Sparta's Ehre und für Aufrechthaltung des Hellenismus gegen die Barbaren [52]), wurde Befehlshaber der Flotte Sparta's [53]). Dessen politisches Verhältniß zu Persien war bis dahin hauptsächlich durch Lysander's und Agesilaos Persönlichkeit bedingt worden. Jenem hatte die Behauptung der Küste Kleinasiens wol nicht sehr am Herzen gelegen; dieser hingegen die höchsten Anstrengungen dazu gemacht und nicht ohne selbstgefällige Erinnerung an Agamemnon seine Ehre darein gesetzt, als König europäischer Völker dem asiatischen Barbarenfürsten Trotz zu bieten und Wehe zu bereiten. Antalkidas, des Agesilaos persönlicher Feind [54]), bot den Barbaren gern die Hand. Er begab sich zum Tiribazos, von Sparta bevollmächtigt, gegen Aufopferung der hellenischen Bewohner der Westküste Kleinasiens, welche zu behaupten die Kraft gebrach, persischen Beistand zur Unterjochung der Staaten des Festlandes zu gewinnen. Sein Anerbieten war, jene dem Könige zu überlassen; sein Begehren — Hülfe zur Erkämpfung des Friedens auf dem Festlande und zur Aufrichtung der Autonomie aller großen und kleinen hellenischen Staaten außer den oben genannten. Ob die stumpfe Politik der Barbaren begriff, was der letzte Punkt, als das divide ac impera, zu sagen hätte, ist nicht klar. Nun sandten zwar auch Athen, Theben, Korinth und Argos Botschafter an den persischen Hof; doch verschmähten diese die Annahme der Bedingungen, welche Antalkidas vorläufig ausgemacht hatte [55]). Antalkidas hatte das Vertrauen der Barbaren gewonnen; er brachte Gelder zur Kriegsrüstung mit sich, hatte bald achtzig Schiffe unter seinem Befehl [56]); nun machte Tiribazos, Olymp. 98, 2; 387 vor Chr., bekannt, es sollten sich einfinden Alle, die den Frieden annehmen wollten, welchen der König sendete; und ohne Zö-

---

51) Xenoph. 4, 8, 24. — 52) Zu seiner Charakterist. s. Plut. Agesil. 21. 22. — 53) Xenoph. 5, 1, 6. — 54) Plut. Agesil. 23. — 55) Xenoph. H. 4, 8, 15–15. — 56) Xenoph. 5, 1, 28.

gern erfolgte von den meisten hellenischen Staaten die Erklärung der Annahme [57]).

Die Bedingungen des Friedens [58]) erinnern an die frühern Verhandlungen Sparta's mit Tissaphernes; ein schmählicher Ausgang, nach den Hoffnungen, die Agesilaos Erfolge geweckt hatten. Sie lauten:

1) Der König bekommt die hellenischen Städte auf dem Festlande Kleinasiens; überdies von Inseln Klazomenä [59]) und Kypros [60]); alle sind seiner Willkühr überlassen [61]).

2) Alle übrigen hellenischen Staaten, groß und klein, sollen autonom seyn; nur Lemnos, Imbros und Skyros bleiben bei Athen.

3) Wer den Frieden nicht anerkennt, wird von Persien und denen, die ihn wollen, bekriegt [62]).

Die Säulen des Vertrags wurden in den gemeinschaftlichen Heiligthümern aufgestellt [63]).

Sparta's Politik liegt am Tage. Autonomie der kleinern Gemeinden sollte Lösung der Gauvereine seyn, namentlich Thebens Macht brechen, und Vereinzelung aller, während Sparta seine Herrschaft über die Periöken und Heiloten seiner Landschaften, als vollkommen verjährt, fortübte, Verwirrung und Auflösung bestehender Bande erzeugen und bei angeblicher Selb-

---

57) Xenoph. 5, 1, 30: ταχέως πάντες παρεγένοντο — um von Tiribazos die Bedingungen des Friedens zu hören. Der Zusatz ταχέως ist herbe. — 58) Xenoph. 5, 1, 31. — 59) Von dessen Lage s. Thuk. 8, 14. — 60) V. Plut. Artax. 21 ungenau: νήσους, ὅσαι προςκυροῦσιν Ἀσίᾳ. — 61) Schon im dritten der frühern Verträge, Thuk. 8, 58, heißt es: καὶ περὶ τῆς χώρας τῆς ἑαυτοῦ βουλευέτω βασιλεύς, ὅπως βούλεται. Vom antalkidischen Frieden s. Isokr. Paneg. Cap. 39: διαῤῥήδην γράψαντες, χρῆσθαι τούθ' ὅ, τι ἂν αὐτὸς βούληται. Vgl. Cap. 37: — ὥςτε τὰς μὲν αὐτῶν κατασκάπτειν, ἐν δὲ ταῖς ἀκροπόλεις ἐντειχίζειν. — 62) Xenoph. 5, 1, 31: — καὶ πεζῇ, καὶ κατὰ θάλατταν, καὶ ναυσί, καὶ χρήμασιν. — 63) Isokr. Paneg. 48: — καὶ ταύτας ἡμᾶς ἠνάγκασεν (ὁ βάρβαρος) ἐν στήλαις λιθίναις ἀναγράψαντας ἐν τοῖς κοινοῖς τῶν ἱερῶν ἀναθεῖναι κ. τ. λ.

ständigkeit die ohnmächtigen Gemeinden in Sparta's Hand geben [64]). Athens Berechnung, wenn dergleichen statt fand und nicht bloß die große Erschöpfung [65]) der gebieterischen Nothwendigkeit sich zu fügen gebot, mogte etwa seyn: Autonomie der Seestaaten werde, sobald nur nicht mehr eine übermächtige Flotte Sparta's in See sey, manche derselben ihm zuführen; vielleicht ward auch auf Einfluß im Peloponnes und übrigen Festlande gerechnet, wo begreiflicher Weise Verwirrung nicht ausbleiben konnte. Von den übrigen Staaten nahm zuletzt Theben, ungern von der Hegemonie in Böotien lassend, den Frieden an.

Daß die öffentliche Meinung bei den Hellenen gegen den Frieden war, ist zu ihrer Ehre zu glauben. Plutarch mit einem patriotischen Nachrufe aus späterer Zeit nennt das Verfahren Sparta's einen unrechtlichen und schändlichen Verrath [66]), und versagt diesem gegen das gesamte Hellas geübten Hohn und Verrath die Benennung Frieden, da kein Krieg ein unrühmlicheres Loos über Besiegte gebracht habe [67]). Nicht minder stark drückt sich Isokrates, der Zeitgenosse, aus [68]). Wer mag dem befangenen Xenophon nachsprechen, daß die Spartiaten durch den Frieden noch viel berühmter geworden seyen [69])? Der Urheber desselben ärndtete verdienten Lohn. Nach der Schlacht bei Leuktra begab er sich wieder zum Perserkönige, wurde aber, als Gesandter eines in großer Feldschlacht besiegten Volkes, nicht beachtet und endigte in Lebensüberdruß durch freiwilligen Hungertod [70]).

So scheiden also die hellenischen Staaten auf Kleinasiens Westküste aus dem Kreise unserer Betrachtung. Zwar erhoben später noch einige Städte sich zu Wohlstand, Glanz und Be-

---

64) Plut. Agesil. 23. Polybios 6, 49, 5 faßt einseitig nur das Geld ins Auge; die Spartiaten, sagt er, gaben die hellenischen Städte in Asien preis, χάριν τοῦ χρημάτων εὐπορῆσαι πρὸς τὴν κατὰ τῶν Ἑλλήνων δυναστείαν. Ganz stumpf ist Diodor's Ansicht 15, 5, als sei Sparta's Herrschsucht erst nach dem Frieden erwacht. — 65) Xenoph. 5, 1, 29. — 66) Plut. Agesil. 23. — 67) Plut. Artax. 21. — 68) Isokr. Paneg. 47. 48. — 69) Xenoph. Hell. 5, 1, 36: πολὺ ἐπικυδέστεροι ἐγένοντο ἐκ τῆς ἐπ' Ἀνταλκίδου εἰρήνης καλουμένης. — 70) Plut. Artax. 23.

rühmtheit, als Ephesos, das durch Lysander's Aufenthalt daselbst wie in ein neues Leben gerufen worden war; aber das Volksthum war nicht mehr rein hellenisch, und die Freiheit war unwiederbringlich verloren; das Staatsleben wurzelte nicht mehr in eigenem Boden; es geboten hie und da wieder Tyrannen, als persische Statthalter; Magistratsnamen finden sich zwar reichlich genug bis in die römische Zeit, aber sie sind ohne Bedeutung für das Verfassungswesen [71]). Die Freiheit, welche in den Verträgen der mächtigen Nachbarn mehrmals, zuletzt von den Römern nach Besiegung des Antiochos [72]), ausbedungen wurde, war wie ein Samenkorn in abgestorbenem Boden und nur Wechsel des Jochs. Von den Inseln dagegen, welche im antalkidischen Frieden für frei erklärt wurden, hoben einige sich nochmals zu politischer Gediegenheit und Würde, und so dürftig auch die Nachrichten sind, die sich von ihnen erhalten haben, sind sie der Aufmerksamkeit werth und sollen weiter unten zusammengestellt werden.

Im hellenischen Mutterlande aber erneuerte nach dem antalkidischen Frieden sich das Schauspiel, welches nach Auflösung des altköniglichen Stammbandes statt gefunden hatte. Wie damals, so zerstückelten sich nun größere Gauvereine, namentlich Böotien, Elis, in einzelne Gemeinden; wie damals, was nur von Mauern umschlossen war, einen Staat vorstellen wollte, so erhoben nun eine Menge Landstädte sich zur vermeintlichen Autonomie. Absichtlich hatte die Schlauheit des Spartiaten unterlassen einen Zeitpunkt zu bestimmen, von welchem an die Ansprüche auf Wiedererlangung unterdrückter Selbständigkeit hergeleitet werden sollten. So konnte auch, was seit undenklichen Zeiten geeint gewesen war, sich auflösen; der Begriff πόλις ließ die Anwendung auf die winzigsten Städte zu. Sehr wenige dieser neuen Freistaaten mögen eine klare Ansicht von ihrem Zustande gehabt haben. Einige achteten die Abhängig-

71) Hier besonders sprechen Inschriften und Münzen. S. die hierin Alles erschöpfenden Angaben Tittmann's, griech. Staatsverf. 420 bis 476. Von den ältern Schriftstellern ist reichhaltig van Dale diss. de antiquitatib. et marmorib. Rom. et Graec. Amstel. 1702. 4. — 72) Livius 33, 32. 34.

keit von Sparta für minder beschwerlich, als das Joch, das der Vorort des Gau's aufgelegt hatte, so Pisa, das nun von Elis Herrschaft frei wurde [73]), und eben so wol manche böotische Städte, unter denen das nun wiedererbaute Platää [74]) mitzunennen ist; die meisten mögen die schmeichelnden Begriffe von Autonomie, Autokratie, Autodikie, Autotelie [75]), ohne Sorge, was für Gefährde der jungen, nackten und bloßen Freiheit drohe und wie die von Mutter- und Schwesterstädten sich lossagende Gemeinde im Stande seyn würde, dieselbe zu behaupten, verfolgt haben. Auf die Orte endlich, welche in der Zeit des Aufschwunges der Demokratie zusammengebaut waren, konnte der Friede nicht wohl angewandt werden; auch begehrten diese dergleichen nicht. Vor Allen war Mantineia einträchtig und kräftig. Aber auch gegen diese Stadt machte Sparta mit empörender Gewalt die Satzung des Friedens geltend; sie wurde, Olymp. 98, 3; 386 v. Chr., in die Ortschaften aufgelöst, aus denen sie vor etwa einem Jahrhunderte entstanden war [75 b]). Unter die Gewaltschläge, welche Sparta in dieser Zeit übte, gehört endlich auch die Entwaffnung von Chios, das seine Triremen ausliefern mußte und dessen edelste Bürger verbannt wurden [75 c]).

Aus dem antalkidischen Frieden ging zunächst eine strengere Gestaltung der ehemaligen Symmachie des Peloponnes hervor, von der nur Argos sich gesondert hielt, wogegen Achaja, mindestens der Hauptort Pellene [76]), jetzt für Sparta war und auch Korinth wieder den ehemaligen Eifer bewies. Hauptsache der Bundesverpflichtung blieb die Heeresfolge [76 b]). Sparta entbot durch Skytalen die Stellung von

73) Xenoph. H. 7, 4, 28. — 74) Pausan 9, 1, 3. — 75) Vgl. von der Isonomie rc. oben und s. einige nachträgliche Bemerkungen in der siebenten Beilage. — 75 b) Διοίκισις. Xenoph. H. 5, 2, 1–8. Diod. 15, 4. Pausan. 8, 8, 5. — 75 c) Isokrat. Symmach. 286, wo die Zeit nicht genau angegeben ist. Vgl. Diod. 13, 65 u. Schneider zu Xenoph. Hell. 5, 2, 11. — 76) Hier ist nochmals zu erinnern, daß bald Achäer, bald Pellener genannt werden. S. Xenoph. 4, 2, 18. 20. 6, 2, 2. 6, 4, 18. 6, 5, 29. 7, 2, 2. 11. 14. 7, 4, 28. 30. 7, 5, 1. 18. 7, 4, 17. — 76 b) Xenoph. 6, 5, 7.

Mannschaft [77]), welche darauf auch wol durch Xenagen zusammengeholt wurde [78]); wenn ein Bundesglied sie verweigerte, wurde es in Strafe genommen [79]). Während das Bundesheer auswärts war, durfte zwischen Bundesstädten keine Fehde seyn [80]). Versammlungen der Bundesgesandten fanden in Sparta statt [80 b]). Auch trat wol ein Bundesgericht zusammen, worin Sparta den Vorsitz hatte; auf ein solches beriefen sich phliasische Flüchtlinge bei innerer Fehde [81]); nicht das löblichste Beispiel seiner Thätigkeit ist das Gericht über den Thebäer Ismenias nach Besetzung der Kadmeia [82]), zu welchem aus Sparta drei Richter, aus jeder seiner Bundesstädte, groß und klein, Einer gesandt wurden; es erinnert an das Verfahren gegen die Platäer im peloponnesischen Kriege [83]).

Wohl mögte der Peloponnes dieses ihm nicht fremde Joch auf die Dauer geduldig getragen haben: aber damit geschah Sparta nicht Genüge; auch die übrigen hellenischen Landschaften sollten eben so willig Gehorsam leisten. Hiebei erscheint Agesilaos als der nimmer rastende böse Genius seiner Vaterstadt und des gesamten Hellas, als der die Herrschgier Sparta's immerfort rege hielt und steigerte. Dazu kamen freilich äußere Ermunterungen; entfernte Städte, zerfallen mit den Nachbarn, oder Gefahr daher fürchtend, oder nachbarlicher Beschränkung abhold, sandten gen Sparta um Gewähr ihrer Autonomie, und empfingen freundlich Gehör. So ward die Gesandtschaft der chalkidisch-thrakischen Städte, Akanthos und Apollonia, welche gegen Olynthos klagten, gern gehört.

Olynthos [84]) war bald nach seiner Erbauung [85]) mächtig genug geworden, sich der Abhängigkeit von Makedonien zu entziehen und darauf, während weder Athen noch Sparta Muße hatten, auf Chalkidike ihre Herrschaft zu behaupten, hochwaltend in der gesamten Nachbarschaft und mit Güte und Ge-

---

77) Xenoph. H. 5, 2, 37. — 78) Xenoph. 5, 5, 7. — 79) Xenoph. 5, 2, 21. — 80) So wenigstens in dem einzelnen Falle b. Xenoph. 5, 4, 37. — 80 b) Xenoph. 5, 2, 11. 20. 5, 4, 60. — 81) Xenoph. 5, 3, 10. — 82) Xenoph. 5, 2, 35. — 83) Vgl. überhaupt Müller Dor. 1, 178 ff. — 84) S. §. 62. N. 76 ff. — 85) Thukyd. 1, 58.

walt bemüht, die Nachbarstädte zum Bunde mit sich zu bringen. Dagegen sträubten sich die beiden obengenannten Orte; Sparta ergriff mit Lust diese Gelegenheit zu einem Zuge nach der thrakischen Küste, Olymp. 99, 2; 382 v. Chr., wo dereinst Brasidas so Großes ausgeführt hatte, und reicher Lohn auch jetzt sich darzubieten schien. Jedoch, erst im dritten Jahre des Krieges, mit bedeutendem Verluste, selbst eines wackern Königs, wurde eine wenig vortheilhafte und wenig zuverlässige Demüthigung Olynths erreicht [86]).

Giftiger aber, als die Herrschsucht an sich, war der leidenschaftliche Haß gegen Theben, welcher Agesilaos Gemüth erfüllte. Die Weigerung der Thebäer, nach Asien Mannschaft zu senden, und die Störung des Opfers des Agesilaos in Aulis mag den ersten Grund dazu gelegt haben. Der Anschlag auf die Kadmeia von Theben [87]), wenn auch vielleicht nicht eigentlicher Auftrag des Agesilaos an den Phöbidas [88]), war doch, nachdem er gelungen, dem Agesilaos so wenig zuwider, daß er hauptsächlich, der Ehre des Staates vergessend [89]), demselben einredete, man müsse die Früchte des Verraths sich gefallen lassen [90]). Sprach doch bei dem Versuche des Sphodrias auf den Peiräeus bald nachher sich derselbe Sinn des Agesilaos aus [91]).

So hatte demnach, seitdem Theben, die trotzige Gegnerinn, durch Besatzung und durch oligarchische Bande gelähmt, darniederlag, Sparta erreicht, was des antalkidischen Friedens Zweck gewesen war; Argos und Athen waren vereinzelt, das letztere nicht feindselig gegen Sparta gesinnt, das erstere arm

---

86) Xenoph. H. 5, 2, 11–24. 37 ff. 5, 3, 1–9. 18–20. Nach Demosth. von trügl. Ges. 425, 18: οὔπω (zur Zeit des Krieges mit Sparta) Χαλκιδέων πάντων εἰς ἓν συνῳκισμένων — zu schließen, folgte auf den Krieg ferneres Wachsthum Olynths. — 87) Xenoph. 5, 2, 25–30. — 88) Plut. Ages. 24: Ἦν μὲν οὖν εὐθὺς ἐκ τούτων ὑπόνοια, Φοιβίδου μὲν ἔργον εἶναι, βούλευμα δ' Ἀγησιλάου τὸ πεπραγμένον. — 89) Dies fühlt und gesteht selbst Xenophon, Hell. 5, 4, 1. — 90) Plut. Agesil. 23. — 91) Plut. Agesil. 26. Xenoph. 5, 4, 25 ff. Auch hier gesteht Xenophon, Hell. 5, 4, 24: καὶ πολλοῖς ἔδοξε αὕτη δὴ ἐν Λακεδαίμονι ἀδικώτατα δίκη κριθῆναι.

und ohnmächtig; Mantineia und Elis kaum noch Gemeinden. In Osten war der Perserkönig, in Westen der Tyrann Dionysios mit Sparta verbündet.

Sparta's Charakter im äußern politischen Verkehr leuchtet aus seinem Handeln genugsam hervor. Zu herrschen war ihm Bedürfniß, die Herrschaft zu vergrößern, die vorwaltende Sorge [92]), Gewalt, so weit dazu die Kraft vorhanden war, Zweideutigkeit, List und Verrath die Mittel zum Zwecke, und der Besitz der Herrschaft selbst Mittel zu Befriedigung des Frevelmuths und zum Weiterstreben [93]). In Sparta selbst mogte die Kunst, nach entflohenem Wesen den Schein hinfort zu behaupten, mit einigem Erfolge geübt werden; außer der Heimath aber, von der eine Menge Bürger durch Besatzungsdienst, Harmostien rc. auf die Dauer fern gehalten wurden, irrte der Lakedämonier, sobald er nicht mit Krieg und Schlacht beschäftigt war, aus seinem Gleise und wurde den übrigen Hellenen durch Anmaßung, Barschheit [94]) und Bedrückungen, für eigene oder des Staates Rechnung, unerträglich; was einst Pausanias geübt, wurde vielfältig wiederholt und seines Gleichen, ein Klearchos, Thimbron rc., eben so häufig gefunden, als ein Kallikratidas selten war. Von der strengen lykurgischen Zucht war der Adel gewichen, der Milde der Humanität aber war der Spartiat nicht theilhaft geworden. Daher Sparta's Zwingherrschaft nicht minder ungünstig beurtheilt, als dereinst

---

92) Plut. Agesil. 37: *Λακεδαιμόνιοι — οὔτε μανθάνουσιν οὔτ' ἐπίστανται δίκαιον ἄλλο, πλὴν ᾧ τὴν Σπάρτην αὔξειν νομίζουσιν*, kann in der schlimmsten Bedeutung gefaßt werden. Wohl mit Recht sagte Iphikrates von den Spartiaten: *ὅτι πίστιν ἂν οἴεται γενέσθαι μόνην, εἰ δείξειαν, ὅπως, ἂν ἀδικεῖν βούλωνται, μὴ δυνήσονται· ἐπεί, ὅτι γ' ἀεὶ βουλήσονται, εὖ εἰδέναι.* Demosth. g. Aristokr. 659. — 93) Aristot. Pol. 2, 6, 22: — *ἀπώλλυντο δὲ ἄρξαντες διὰ τὸ μὴ ἐπίστασθαι σχολάζειν, μηδὲ ἠσκηκέναι μηδεμίαν ἄσκησιν ἑτέραν κυριωτέραν τῆς πολεμικῆς.* — 94) Drohungen mit der *βακτηρία*, schon von Eurybiades gegen Themistokles versucht (Plut. Themist. 11), werden häufig erwähnt. So von Astyochos gegen den edeln Dorieus, Thuk. 8, 84; Kallibios gegen den Athener Autolykos, Plut. Lysand. 15; Mnasippos auf Kerkyra, Xenoph. H. 6, 2, 19 u. s. w.

Athens [94 b]). Wie wahr dies sey, ergiebt sich aus der nähern Beleuchtung des Verfahrens von Sparta bei Einrichtung von Verfassungen in den von ihm abhängigen Staaten. Fast als die einzige edelsinnige Staatshandlung ist die Lossprechung des Byzantiers Anaxilaos, welcher dem Alkibiades die Stadt übergeben hatte [95]), anzuführen.

## 2. Die von Sparta eingerichteten Verfassungen.

### §. 69.

Schon während des peloponnesischen Krieges war Sparta, wie oben dargethan ist, bemüht, wo es nur konnte, oligarchische Verfassung einzurichten; Herakleia Trachinia, Sikyon, Argos 2c. geben davon Zeugniß. Dies Bestreben erhielt einen neuen Charakter seit dem Auftritte Lysander's, und knüpfte eine Zeitlang sich an dessen Persönlichkeit. Lysander ist das Gegenbild des Alkibiades auf lakonischer Grundlage, der vollendete Parteiführer, geschickt und darauf sinnend, Gesetz, Brauch und Behörden einer Gemeinde zu zerrütten, Parteien aufzurufen, diese von sich und seiner Gunst abhängig zu machen, die Gegner durch heuchlerische Freundlichkeit und Eidschwüre, mit denen er die Männer, wie die Knaben mit Würfeln betrügen hieß [1]), sicher zu machen und dann durch Verrath und Mord zu verderben. Er eilte der politischen Gesinnung seiner Vaterstadt voraus, fand jedoch Willigkeit genug, sein Thun zu unterstützen und, als man ihn selbst lästig fand, doch die Früchte seiner Einrichtungen zu ärndten. In den Gemeinden aber, wo er Verfassungen einrichtete, kam ihm ein Heer von Leidenschaften,

94 b) Der Komiker Theopompos verglich die Spartiaten den fälschenden Weinschenkerinnen, da sie den süßesten Trank, den der Freiheit, zu kosten gegeben und darauf Essig eingegossen hätten. Plut. Lys. 13. Zu den Verläumdungen mag indessen gehören, was die thebäischen Gesandten in Athen anführten, selbst Heiloten seyen zu Harmosten gesetzt worden. Xenoph. H. 3, 5, 12. — 95) Plut. Alkib. 31.

1) Plut. Lys. 8.

Selbstsucht und Rachgier an der Spitze, zum Beistande. Das Wesen seiner Einrichtungen war demnach von dem Gifte der Parteiung erfüllt; die gewöhnliche Form war Dekarchie [1b]) unter dem Vorstande eines spartiatischen Harmosten. Das böse Spiel wurde von Lysander in Ephesos, seinem Standlager im Feldzuge gegen Alkibiades, begonnen; dahin berief er die Häuptlinge der oligarchisch Gesinnten, oder vielmehr die kühnsten Rottenführer [2]) aus den Gemeinden umher und bildete die Parteiung. Der Umsturz der Demokratieen, die Athens Hegemonie bis dahin gestützt hatte, erfolgte nicht ohne die längst bei dergleichen gewöhnlichen Greuelthaten, und Lysander war dabei mit Hinterlist und Gewalt behülflich. In Milet wurde auf sein Anstiften ein gräßliches Gemetzel gegen die demokratisch Gesinnten angestellt [3]); eben so in Thasos [4]); aus Samos wurde der gesamte Demos ausgetrieben; die heimgekehrten oligarchischen Flüchtlinge machten die Bürgerschaft aus [5]). Nicht minder fürchterlich wurde in andern Städten gehaust und Lysander war bei manchem Blutbade selbst gegenwärtig [6]). Schrecklich dabei war, daß bei der weitreichenden Herrschaft Sparta's das Entrinnen selten gelang, und Lysander der verruchten Helfershelfer in Ueberfluß hatte; der böse Wille der Dekarchen überbot sicherlich den seinen [7]).

Als Lysander das Vertrauen seiner Vaterstadt verloren hatte, war diese bedacht, die Dekarchen, welche dem Lysan-

---

1b) Von dem Worte und dem damit hie und da (z. B. Harpokr. δεκαδαρχία; vgl. Vales. das.) verwechselten δεκαδαρχία (Vorstand über eine Decurie) s. Schneider zu Aristot. Pol. B. 2, 146. 147. — 2) Plut. Lys. 5: — οὓς ἑώρα μάλιστα ταῖς τε τόλμαις καὶ τοῖς φρονήμασιν ὑπὲρ τοὺς πολλοὺς ὄντας. Vgl. Lys. 13: οὔτε γὰρ ἀριστίνδην οὔτε πλουτίνδην ἀπεδείκνυε τοὺς ἄρχοντας, ἀλλ' ἑταιρίαις καὶ ξενίαις χαριζόμενος τὰ πράγματα καὶ κυρίους ποιῶν τιμῆς τε καὶ κολάσεως κ. τ. λ. Vgl. Cap. 19. Diodor hat die Sache nicht begriffen; es heißt von Lysander 14, 13: ἐν αἷς μὲν δεκαρχίας, ἐν αἷς δὲ ὀλιγαρχίας καταστήσας. — 3) Plut. Lys. 8. 19. Diod. 13, 104. — 4) Polyän 1, 45, 4. Vgl. Wessel. zu Diod. 13, 104. — 5) Plut. Lys. 14. Xenoph. H. 2, 3, 6. — 6) Plut. Lys. 15. — 7) Isokrates Panath. 407 von den Dekarchen: ὧν ἐπιχειρήσας ἄν τις κατηγορεῖν τρεῖς ἢ τέτταρας ἡμέρας συνεχῶς, οὐδὲν ἂν μέρος εἰρηκέναι δόξειε τῶν ἐκείνοις ἡμαρτημένων.

der anhingen, zu beseitigen, damit sein Einfluß geschwächt würde. Außer Athen, wo besondere Umstände zusammentrafen, wurden die Städte an der Westküste Kleinasiens, woselbst Lysander die meisten Anhänger hatte, durch Sparta von den Dynasten befreit [8]). Daß aber nicht Demokratieen eingerichtet wurden, und Eintracht und Glückseligkeit in den Städten einkehrte, wie Xenophon sich ausdrückt [9]), giebt er selbst kund [9b]). Wenigstens wurden die flüchtigen Demokraten aus Chios, welche sich in Atarneus festgesetzt hatten, nicht mit Gunst heimgeführt, sondern mit Gewalt bezwungen [10]). Unter Agesilaos mögen Austreibungen und Ermordungen nicht statt gefunden haben; doch war auch er von der Lust der Parteiführung befangen, und übergefällig gegen Lieblinge [11]); spartiatische Harmosten endlich in den Städten Asiens hinderten während der Hegemonie Sparta's freie Bewegung des Staatslebens.

Von den Staaten des Mutterlandes, deren Verfassung sich unter Sparta's Einfluß umgestaltete, verdienen folgende einer besondern Erörterung.

### 1. Athen. Die Anarchie [12]).

Die Einsetzung der Dreißig [13]), ihre Beschützung durch Lysander und ihr Verfahren, geben ein anschauliches Bild von dem Wesen der Verfassungen, welche Lysander einrichtete. Hier ist zuvörderst an die obenerwähnten Umtriebe des Theramenes und dessen Einverständniß mit Lysander zu erinnern [14]). Noch in Lysander's Gegenwart, also im Frühjahr 404 vor Chr.,

---

8) Xenoph. Hell. 3, 4, 2. — 9) Xenoph. H. 3, 2, 9. — 9b) Vgl. unten §. 73. N. 1. — 10) Xenoph. H. 3, 2, 11. — 11) Plut. Ages. 5. 15. Isokr. Br. 9, 764. — 12) Weil das Jahr keinen Archon hatte, Xenoph. H. 2, 3, 1. Pythodoros hätte folgen sollen Olymp. 94, 1. Ueber die Zeitrechnung s. Taylor Leb. d. Lys. 6, 138. 139 R. A. — 13) So, nicht aber dreißig Tyrannen, sagen die Alten der guten Zeit. Diod. 15, 63 rc können nicht zur Norm dienen. Dynasten würde der politische Kunstausdruck seyn. Aristot. Pol. 4, 5, 1. Vgl. 5, 5, 8 und 12. Doch Xenophon H. 5, 4, 13 nennt die Dynasten in Theben Tyrannen. — 14) Vgl. §. 65 Ende.

Olymp. 93, 4, machte Theramenes öffentlich den Vorschlag, die höchste Gewalt dreißig Männern zu übertragen [15]), zunächst nur, damit sie zur künftigen Staatsordnung die heimischen Gesetze aufzeichneten [16]). Dies ist also ein autokratisches Trigintavirat, wie das Decemvirat in Rom, nach der schon erwähnten [17]) alterthümlichen Ansicht, daß die mit Abfassung von Gesetzen beauftragte Behörde während ihrer Arbeit die höchste Gewalt haben müsse. Doch wurde der von Drakontides abgefaßte [18]) Volksbeschluß dazu nur durch die Furcht vor dem umstehenden feindlichen Kriegsvolke erpreßt [19]). Theramenes hatte die Einrichtung einer Oligarchie betrieben, um darin der Erste zu werden; aber sein Treiben war niemals großartig; er selbst niemals kräftig genug, um entschieden als Haupt einer Partei vorzutreten; er suchte durch eine Partei zu herrschen, aber diese hob ihn nicht, und noch weniger konnte er derselben mächtig werden; er wechselte die Mittel, und keins war ihm gewiß.

Der bedeutendste unter den Dreißig, neben Theramenes und bald über ihm, war Kritias, Sohn des Kallaischros, Verwandter des Solonischen Hauses [20]). Gleich dem Alkibiades war er dereinst Schüler des Sokrates gewesen [21]), um politische Ansichten und Fertigkeiten von diesem zu lernen, und gleich jenem, von dem Lehrer bald abtrünnig geworden [22]). Treffend wurde er daher Laie unter den Philosophen, Philosoph

15) Lysias g. Eratosth. 430. Vgl. Diod. 14, 3, wo es aber heißt: „Die Athener (!) hatten den Lysander zur Einrichtung einer Verfassung" — und Theramenes als Demokrat dargestellt wird. — 16) Xenoph. H. 2, 3, 2: — *οἱ τοὺς πατρίους νόμους ξυγγράψουσι καθ' οὓς πολιτεύσουσι.* — 17) S. Abth. 1, 204. — 18) Schol. Arist. Wesp. 157. — 19) So erkläre ich die Redensart *ἔδοξε τῷ δήμῳ* b. Xenoph. Hell. 2, 3, 2. — 20) Von seinem Geschlechte s. Schol. zu Plat. Tim., Ruhnk. 201. Eine Berichtigung des Stammbaumes s. b. Ast, v. Plat. Leb. u. Schrift., S. 17. N.; vgl. Heindorf zu Plat. Charmid. §. 3, und Schleiermacher Plat. 2, 394. Im Charmid. 154 E. u. 155 A. heißt es vom Geschlechte des Charmides, eines Geschwisterkindes und Mündels von Kritias (Charmid. 153 A. 154 A.): *πόῤῥωθεν τὸ καλὸν ὑμῖν ὑπάρχει ἀπὸ τῆς Σόλωνος συγγενείας.* Vgl. 157 E. — 21) Xenoph. Denkw. 1, 2, 16. — 22) Diog. Laert. 2, 19. Aelian V. G. 4, 15.

unter den Laien genannt [23]). Er war in aller Art fein gebildet; Flötenbläser [24]); nicht gemeiner Dichter [25]); politischer Schriftsteller, nehmlich Verfasser eines Buches über die Staatsordnung Sparta's [26]); schöpferisch in der Wortbildung; mehre von ihm neugeprägte Wörter haben sich in Andenken erhalten [27]). Seine politische Thätigkeit hatte er unter Anleitung seines Vaters Kallaischros begonnen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er einst zu Alkibiades Kreise gehörte; seine Flucht aus Athen mag in die Zeit des Hermokopidenprocesses fallen [28]). Von seinem Talente und Hange zu politischen Umtrieben zeugt, daß er während seines Aufenthaltes in Thessalien die Penesten in Waffen zu bringen und Demokratie aufzurichten suchte [29]), wiederum aber den oligarchischen Sinn der Dynasten durch die Herabwürdigung demokratischer Verfassungen in den sophistischen Reden, die er dort nach Art des Gorgias hielt, befestigte [30]). Er scheint bald nach dem Sturze der Vierhundert nach Athen zurückgekehrt zu seyn; denn er schrieb das Psephisma zur Rückberufung des Alkibiades [31]). In seiner Gewalthaberschaft erscheint er als der habsüchtigste, gewaltthätigste und blutdürstigste der Dreißig [32]), bis zur Vertilgung feindselig gegen Jeden, der seiner Selbstsucht lästig oder hinderlich war [33]). Seine Gewaltschläge trafen ehemalige Wohlthäter,

---

23) Schol. Plat. Tim. 200 Ruhnk.: ἐκαλεῖτο ἰδιώτης μὲν ἐν φιλοσόφοις, φιλόσοφος δὲ ἐν ἰδιώταις. Vgl. Philostrat. Leb. d. Soph. 501 Olear. A. Bei Plut. v. Abergl. 6, 654 wird er als Atheist dem Diagoras zugesellt. — 24) Athen. 4, 184 D. — 25) Probestücke s. Plut. Alkib. 33. Kim. 10. Athen. 10, 432 D. ff. Noch hat Bach's Abhandlung über Kritias Leben und Schriften von mir nicht benutzt werden können. — 26) Athen. 11, 463 F. 483 B. 486 E. Ob daraus etwa die Angabe bei Plut. Kim. 16, Kritias erzähle, Kimon habe den Vortheil des Vaterlandes dem von Sparta nachgesetzt? — 27) Pollux 6, 31. 38. 153. 7, 177. 8, 25. 9, 17. — 28) Xenoph. H. 1, 2, 24. — 29) Xen. H. 2, 3, 36. — 30) Philostr. 502. — 31) Plut. Alk. 33. — 32) Xenoph. Denkw. 1, 2, 12: κλεπτίστατός τε καὶ βιαιότατος. — 33) Bei Philostratos 501 heißt es sogar: βουλεύματός τε ἀτόπου τοῖς Λακεδαιμονίοις ξυνελάμβανεν, ὡς μηλόβοτος ἡ Ἀττικὴ ἀποφανθείη, τῆς τῶν ἀνθρώπων ἀγέλης ἐκκενωθεῖσα. Demnach wäre er, gleich dem Theramenes, schon vor der Uebergabe Athens mit den Spar-

Freunde, Genossen. Alkibiades wurde auf seinen und Lysander's Betrieb Schlachtopfer oligarchischer Besorgniß und unversöhnlicher Feindschaft des Staates, welchem er die Waffen gegen seine Vaterstadt geschärft, nachher aber wehe gethan hatte, wie Keiner vor ihm [34]). Theramenes wurde durch ihn zu Grunde gerichtet, Sokrates befeindet. — Außer Kritias und Theramenes waren unter den Dreißig bedeutend Charikles, welchen Aristoteles das Haupt derselben nennt [35]), Theognis, ein frostiger Tragödiendichter [36]), Eratosthenes, gegen den Lysias noch erhaltene Rede gerichtet ist, Sophokles, Drakontides [37]) ꝛc.

Die Verfassung der Dreißig sollte nicht aller bisherigen Formen ermangeln. Es wurde ein Rath bestellt; aber nach Gutdünken der Dreißig [38]), meist aus Mitgliedern der Oligarchie der Vierhundert [39]). Im Peiräeus wurden zehn Ar-

---

tiaten im Einverständniß gewesen. Das zuverlässig; aber jener Anschlag kam nicht von Sparta; vielmehr kam derselbe vom Thebäer Erianthos, Plut. Lys. 15 (Euanthos im Schol. zu Demosth. v. trügl. Ges. 157 R. A.); vgl. Isokr. Plat. 524, Xenoph. H. 3, 5, 8; Sparta widersetzte sich demselben (Justin 5, 18); so wie auch Phokis (Demosth. v. tr. Gesandtsch. 361); wohl aber scheint Lysander auch hier in Schlechtigkeit der Vaterstadt vorausgeeilt zu seyn, denn er trug im Rathe der Bundesgenossen auf Vertilgung des athenischen Staates an. (Pausan. 3, 8, 3 von ihm und Agis: *κατὰ σφᾶς δὲ αὐτοὶ καὶ οὐ μετὰ Σπαρτιατῶν τοῦ κοινοῦ τὸ βούλευμα ἐς τοὺς συμμάχους ἐξήνεγκαν, ἐκκόψαι προῤῥίζους τὰς Ἀθήνας.* Plut. Lys. 15 heißt es, Lysander habe einen Vorschlag *ὑπὲρ ἀνδραποδισμοῦ* gemacht.) Kritias endlich kann an keinem von beiden Antheil gehabt haben; denn er wollte in seiner Vaterstadt regieren, und dazu mußte sie fortbestehen. — 34) Plut. Alkib. 38. Die Angabe daselbst, daß auf Kritias Betrieb eine Skytale von Sparta an Lysander den Befehl zur Verderbung des Alkibiades gebracht habe, kann freilich gegen die ganz verschiedene des Ephoros bei Diod. 14, 11, Pharnabazos sey Urheber seines Todes, nicht durch solche Zeugnisse, wie Isokr. v. Zweigesp. 618. 619, zur Evidenz gebracht werden, hat aber große innere Wahrscheinlichkeit. — 35) Aristot. Pol. 5, 4, 4. — 36) Schol. zu Aristoph. Ach. 11. — 37) Das gesamte Verzeichniß s. Xenoph. H. 2, 3, 2. — 38) Xenoph. H. 2, 3, 12. — 39) Lysias g. Agorat. 495.

chonten, in der Stadt eilf Beamte angestellt [40]), und ihnen die Geschäfte der ehemaligen Polizeibeamten übertragen; wobei mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, daß die letztern an die Stelle der ehemaligen Eilfmänner traten, diese aber nicht besonders neben ihnen fortbestanden [40 b]). Unter jenen waren Molpis [41]) und Glaukon's Sohn Charmides [42]). Darauf wurde erklärt, man müsse den Staat von den Ungerechten säubern, und die übrigen Bürger zur Gerechtigkeit und Tugend anführen [43]); auch wurden in der That eine Anzahl Sykophanten getödtet [44]). Aus der gesamten Bürgerschaft wurden dreitausend aufgezeichnet [45]) und nur diesen erlaubt, Waffen zu tragen; alle Uebrigen (*οἱ ἔξω καταλόγου*) wurden entwaffnet, das Kriegsgeräth nach der Burg geschafft [46]), und den Wehrlosen überdies der Aufenthalt in der Stadt verboten [47]). Aus den Dreitausend sollte Niemand ohne Beschluß des Raths können hingerichtet werden; bei den übrigen sollten die Dreißig allein dazu berechtigt seyn [48]). Zur Wehrschaar für die Dreißig sandte Lysander eine Besatzung unter dem Harmosten Kallibios, zugleich aber wurde aus der heimischen Jugend eine Reiterschaar gebildet und dieser ein Sold ausgesetzt [49]). Die Besatzung mußte — so will es jegliche Tyrannis — von den Geknechteten unterhalten werden. Zur Erpressung, die daraus hervor-

---

40) Ps. Platon's Br. 7, 324 D. Xenoph Hell. 2, 4, 58 und 19 mit Schneider's Bemerkung. Vgl. Plut. Lysand. 15. Bekker Anekd. 235. — 40 b) Vgl. Ullrich: Vier Platon. Gespräche Zw. A. Berl. 1821. S. 259 260. N. — 41) Harpokr. *Μόλπις*. — 42) Xenoph. Hell. 2, 4, 19. Von der Verwechselung dieser zehn mit den Zehn, die auf die Dreißig folgten, s. unten §. 71. N. 6. — 43) Lysias g. Eratosth. 585: *χρῆναι τῶν ἀδίκων καθαρὰν ποιῆσαι τὴν πόλιν, καὶ τοὺς λοιποὺς πολίτας ἐπ' ἀρετὴν καὶ δικαιοσύνην τραπέσθαι* — 44) Xenoph. H. 2, 3, 12. Val. Diod. 14, 4. — 45) Seltsam heißt es Isokrat. g. Kallimach. 655 und g. Euthynus 701: *εἰς τὸν μετὰ Πεισάνδρου κατάλογον*, im Gegensatze des Katalogos der Dreißig; aber es wird darin der Zusammenhang der Bürgerrollen der beiden Oligarchieen und die Nichtigkeit des Katalogos der hergestellten Demokratie in der Ansicht der Dreißig bezeichnet. — 46) Xenoph. H. 2, 3, 20. — 47) Lysias üb. Philon's Dokimas. 876. — 48) Xenoph. H. 2, 3, 52. — 49) Xenoph. H. 2, 3, 15.

ging, gesellte sich aber bald Blutdurst und Mordlust. Auf eine entsetzliche Weise wurde über reiche Metöken Verderben gebracht; auf Vorschlag des Peison und Theognis wählte jeder der Dreißig einen reichen Metöken zur Hinrichtung aus [50]). Bald kehrte der Mordstahl sich auch gegen die Bürger; „Menschen wurden für nichts, Schätze zu sammeln für Viel geachtet" [51]). Das Verfahren war eben so unförmlich [52]), als rechtlos; Batrachos und Aeschylides werden als verruchte blutbefleckte Ankläger jener Zeit bezeichnet [53]). Es wurde sogar verboten, daß Verwandte der Hingerichteten deren Leiche folgten [54]). Die Zahl der Getödteten wird insgesamt, wol zu hoch, auf vierzehnhundert angegeben [55]); unter diesen waren viele angesehene Männer, als Nikeratos, Sohn des Nikias, ohne Zweifel, weil er reich war, Antiphon, welcher zwei Trieremen unterhalten hatte, Leon der Salaminier [56]) rc. Um den Muth der Demokratie gänzlich zu brechen, mußten vor Allem die beiden Haupthebel derselben, das Seewesen und die Redekunst, gebrochen werden. Die Werfte, deren Erbauung eilftausend Talente gekostet hatte, wurden für drei Talente veräußert [57]), oder vielmehr ihre Zerstörung dafür bedungen. Unterricht in der Redekunst zu geben, wurde auf Betrieb des Kritias und Charikles verboten [58]); dies wol nicht so sehr aus Haß des Kritias gegen Sokrates, als vermöge hergebrachter Grundsätze der Oligarchie; die Rednerbühne in der Pnyx, von welcher man bis dahin hatte auf die See blicken können, ward landeinwärts gekehrt, daß nicht der Anblick des Meeres ferner demokratische Empfindungen aufrege [59]).

Während nun die Zahl der Flüchtigen außerhalb anwuchs und sich zur Heimkehr mit den Waffen rüstete, zerfielen die Dynasten unter sich selbst. Theramenes fühlte, daß in Kritias

50) Xenoph. Hell. 2, 3, 21. 40. Lysias g. Eratosth. 386. Diodor, 14, 5, hat sechszig. — 51) Lysias g. Eratosth. 387. — 52) Lysias g. Agor. 387. — 53) Lys. g. Andok. 242; g. Eratosth. 415. — 54) Aeschin. g. Ktesiph. 628. — 55) Diog. Laert. 7, 5. — 56) Xenoph. H. 2, 3, 38–40. Von diesem Antiphon, Sohne des Lysidonides, nicht dem Rhamnusier, s. oben §. 65. N. 137. — 57) Isokrat. Areop. 259. — 58) Xenoph. Denkw. 1, 2, 31. — 59) Plut. Themist. 19.

ein Mächtigerer über ihn gekommen war und begann, die Rolle zu wechseln gesonnen, wie unter den Vierhundert, Umtriebe bei dem Demos. Aber Kritias schritt rasch und frech auf der Blutbahn vorwärts; es kostete keine große Anstrengung, den Theramenes zu Grunde zu richten. Die Geistesfreiheit, mit der Theramenes den Tod empfing [60]), kann über sein Leben nicht aussöhnen; er ist aber darum von den Alten, die grade solche Standhaftigkeit ehrten, und daher so oft den Schrecken des Todes durch Selbstmord trotzten, überschätzt worden, so von Aristoteles [61]) und Cicero [62]), deren letzterer an Sokrates eine wahre Ehrenschändung begeht, wenn er den Theramenes zu ihm gesellt [63]).

Die Geschichte des Uebergangs der Herrschaft von den Dreißig an Zehn und der Herstellung der Demokratie gehört dem folgenden Abschnitte an [64]).

## 2. Elis [65]).

Die alte Aristokratie war während des peloponnesischen Krieges durch Abfall von der Bundesgenossenschaft mit Sparta vollends untergegangen. Nachdem es aber, Olymp. 94, 3; 401 v. Chr., zum Kriege mit Sparta gekommen war, suchten im zweiten Jahre desselben die Angesehenen, an der Spitze Sparta's Gastfreund Xenias, die Demokratie zu stürzen [66]), wurden aber vom Demos, den Thrasydäos anführte, überwältigt. Indessen waren die Lepreaten, welche im peloponnesischen Kriege sich an Sparta angeschlossen [67]) und Brasidäer und Neodamoden entweder zur Besatzung oder als Epöken erhalten hatten [68]), und Makistier, darauf auch andere zinsbare

60) Xenoph. H. 2, 3, 56. — 61) Plut. Nik. 2: — τρεῖς ἐγένοντο βέλτιστοι τῶν πολιτῶν κ. τ. λ., nehmlich Nikias, Thukydides, Sohn des Milesias, und Theramenes. — 62) Tuscul. Unters. 1, 40: Quam me delectat Theramenes etc. — 63) Tuscul. 1, 42: Sed quid ego Socratem, aut Theramenem, praestantes viros virtutis et sapientiae gloria, commemoro etc. — 64) S. §. 71. — 65) Vgl. oben §. 59. Num. 3. — 66) Xenoph. H. 3, 2, 27. Paus. 3, 8, 2: — ἐπανέστη τῷ δήμῳ σὺν τοῖς τὰ χρήματα ἔχουσι. Reich war besonders Xenias nach Xenophon a. O. — 67) S. oben §. 62. N. 95. — 68) Thuk. 5, 34.

Gemeinden zu den Spartiaten, übergetreten. Deren arglistiges Hauptbegehren aber war Freilassung der Periökenstädte, worunter eben so gut die triphylischen, zinsbaren, als die in Pisatis, also die außerhalb des eigentlichen Elis (κοιλή), gelegenen, dienstbaren, Orte zu verstehen sind. Elis mußte Frieden machen und in diesem die meisten von ihm abhängig gewesenen Ortschaften freigeben, nehmlich die triphylischen, von denen Lepreon und Makistos am bedeutendsten war, Lasion aber von den Arkadern in Anspruch genommen wurde, ferner Kyllene in Elis, Phrixa, Akroreia, Amphidoloi, Marganeis, Epitalion, Leprina und Epeion in Pisatis [69]). Doch blieb Pisa, seit Olymp. 50, 1; 580 v. Chr., in Dorfgemeinden zerstreut, nebst Olympia von Elis abhängig [70]). Zugleich kam, wie man aus der Folge sieht, die oligarchische Partei zur Regierung. In dieser Zeit scheint zu der Kriegsschaar der Dreihundert [70 b]), die der Vierhundert [70 c]), welche wol für Eins mit den Rittern zu halten ist [70 d]), eingerichtet worden zu seyn.

3. Mantineia.

Mit dem Dioikismos [71]), Olymp. 98, 3; 386 vor Chr., war Einrichtung oligarchischer Verfassung verbunden; die Dörfer, in welche die Gesamtstadt aufgelöst wurde, bekamen oligarchische und lakonistische Vorsteher, und — nach Xenophon — freuten sich des neuen Zustandes der Dinge, als nun die Besten (βέλτιστοι) an der Spitze standen [72])!

4. Phlius.

Die Oligarchen wurden um die Zeit des korinthischen Krieges ausgetrieben; darum leistete Phlius den Spartiaten zu je-

69) Xenoph. H. 5, 2, 30. — 70) Xenoph. 5, 2, 31. Sparta achtete die Pisaten, als χωρίτας, nicht für tauglich zum Vorsitz bei der olympischen Festfeier. — 70 b) Diese nennt schon Thukydides — ἐκ τῆς κοίλης Ἤλιδος τριακοσίους λογάδας, 2, 25. — 70 c) Xen. H. 7, 4, 15. 16. — 70 d) S. unten §. 75. N. 44. — 71) §. 68. N. 75 b. — 72) Xenoph. H. 5, 2, 7: — ἥδοντο τοῖς πεπραγμένοις — ξυνεστρατεύοντο δ' ἐκ τῶν κωμῶν πολὺ προθυμότερον, ἢ ὅτε ἐδημοκρατοῦντο.

nem Kriege nicht die Heeresfolge [73]). Die Flüchtlinge wandten sich an Sparta, erlangten aber keinen Beistand zu ihrer Heimkehr; selbst als Phlius, aus Furcht vor Iphikrates Einfällen, seine Thore den Spartiaten öffnete, ließen diese Verfassung und Gesetze, wie sie dieselben vorgefunden, bestehen und räumten ohne Gefährde wieder die Stadt [74]). Nach der Auflösung von Mantineia aber entboten die Ephoren den Phliasiern, die Flüchtlinge in Güte wieder aufzunehmen. Dies geschah; man verhieß, ihnen die Güter zurückzugeben, die Käufer derselben aus dem öffentlichen Schatze zu entschädigen, und was streitig bliebe, rechtlich zu entscheiden [75]). Aber es kam nicht zur Sühne; die Flüchtlinge wollten vor einem unbetheiligten Gerichte zu Recht stehen, der Demos aber selbst das Gericht bilden [76]). Dies führte zu neuen Klagen der Flüchtlinge in Sparta, zu neuen Geldbußen, endlich, als schon die Kadmeia in Sparta's Hand war, zu einem Heereszuge der Spartiaten, wobei Agesilaos seine Befriedigung fand [77]). Phlius widerstand mit Hartnäckigkeit; der Demagog Delphion hielt auch bei sehr drückendem Hunger die Wehr aufrecht; Olymp. 100, 2; 379 v. Chr. unterwarf sich Phlius; Agesilaos ließ Besatzung zurück, bis hundert Männer, als höchste Gewalt eingesetzt, halb Flüchtlinge, halb Heimgebliebene, über Tod und Leben ihre Sprüche gethan und neue Gesetze eingerichtet haben würden [78]). Daß nun Oligarchie eintrat, begreift sich von selbst; diese wurde auch im böotischen Kriege aufrecht erhalten.

### 5. Korinth.

Seit Herstellung des guten Vernehmens mit Sparta nach dem Frieden des Nikias scheinen in Korinth nicht sowohl durch dessen Verfassungssystem allein — denn in Korinth mag durch die gegenseitige Abhängigkeit des Handels der Reichen und der Gewerbe und Handwerke der Geringen von einander nicht die gewöhnliche Scheidung der Stände und Ständehaß obgewaltet

73) Xenoph. H. 4, 4, 15. 4, 2, 16. — 74) Xen. H. 4, 4, 15. 16. — 75) Xen. H. 5, 2, 8-10. — 76) Xen. H. 5, 5, 10. — 77) Xen. H. 5, 3, 11-17. — 78) Xen. H. 5, 5, 21-25.

haben, wenn gleich mehr Oligarchie, als Demokratie war [79]) — als durch Haß gegen Athen die Lakonisten die Regierung gehabt zu haben. Nach dem peloponnesischen Kriege wuchs eine Gegenpartei auf, die darauf den Abfall von Sparta bewirkte. Ihre Führer waren Timolaos und Polyanthes [80]). Seitdem war entschieden Demokratie, und hauptsächlich Argos ihr Anhalt [81]). Nach Agesilaos Siege bei Koroneia und seiner Ankunft im Peloponnes hielten die Lakonisten [82]) Zusammenkünfte; die Gegenpartei wurde argwöhnisch und faßte einen gräßlichen Mordplan. Am letzten Tage des Festes Eukleia wurden die Lakonisten überfallen; in dem Gemetzel wurden selbst die zu den Heiligthümern Geflüchteten nicht verschont, hundert und zwanzig wurden umgebracht [83]); fünfhundert entkamen und führten nun mit Spartiaten ꝛc. Krieg gegen die Vaterstadt [84]); diese aber unterhielt eine Besatzung von Argeiern und andern Bündnern und die Söldner des Iphikrates; Lechäon fiel durch Verrath und Ueberfall in die Hand der Feinde [85]), auch besetzten diese eine Zeitlang Krommyon, Epieikia und Sidus, korinthische Orte, und Korinths Gebiet war fast auf die Stadt allein beschränkt. Der antalkidische Frieden scheint jedoch diesen Orten nicht Autonomie gebracht zu haben; wahrscheinlich kamen mit Sparta's Hülfe und Gunst die Oligarchen wieder ans Ruder; die argeiische Besatzung von Akrokorinth mußte heimziehen.

---

79) Dies erhellt aus Xenoph. H. 4, 4, 6. — 80) Xen. H. 3, 5, 1. — 81) Xen. H. 4, 4, 6 die Oligarchen: *αἰσθόμενοι ἀφανιζομένην τὴν πόλιν διὰ τὸ καὶ ὅρους* (gen Argos) *ἀνασπᾶσθαι καὶ Ἄργος ἀντὶ Κορίνθου τὴν πατρίδα αὐτῶν ὀνομάζεσθαι καὶ πολιτείας μὲν ἀναγκαζόμενοι τῆς ἐν Ἄργει μετέχειν κ. τ. λ.* — 82) Bei Xen. 4, 4, 5 wieder *οἱ βέλτιστοι* und dazu *οἱ πλεῖστοι* (??). Die Art, wie Xenophon ihre Umtriebe darstellt, ist überhaupt ein Musterstück von Geschichtsverderbung durch Firniß der Parteiansicht. — 83) Mit Xenoph. a. O. vgl. Diod. 14, 86, der hier mit wenigern Worten mehr befriedigt. — 84) Xen. H. 4, 4, 5 ff. 4, 5, 19. — 85) Xen. H. 4, 4, 7. Deutlicher Diod. 14, 86. Darauf geht *ἐν Λεχαίῳ προδοσίᾳ*, Plat. Menex. 245 E., Andok. vom Fr. mit Sp. 98.

### 6. Theben.

Parteiung wird hier sogleich nach dem peloponnesischen Kriege erkennbar. An der Spitze der demokratisch Gesinnten standen Ismenias, der Freund des Thrasybulos [86]), und Androkleides, zu welchen späterhin sich Pelopidas gesellte [87]); der Haß gegen Athen ließ nach, der gegen Sparta trat an seine Stelle; mit dem Ausbruche des korinthischen Krieges, den jene Häuptlinge bewirken halfen [88]), war die Herrschaft der demokratischen Partei entschieden. Die Form der Verfassung mag keine Abwandlung erlitten haben; sie paßte wol von jeher zur Demokratie und war nur durch die Dynasten gehindert worden ins Leben zu treten. Diese fanden am Spartiaten Phöbidas ihren Mann; die Einnahme der Kadmeia hatte den Untergang der Demokratie zur Folge; Ismenias wurde hingerichtet [89]); Häupter der oligarchischen Regierung wurden Archias, Leontiades, Philippos und Hypates [90]). Ihr Sinn und Verfahren war wie das der Dreißig in Athen, zwingherrlich frevelnd, halbsüchtig und blutdürstig. Die Form der Verfassung ward auch jetzt, wie es scheint, nicht geändert; die Dynasten herrschten durch Uebernehmung der üblichen hohen Aemter, namentlich als Polemarchen [90 b]); aber Bürgerthum und Bürgerleben gab es nicht mehr in Theben.

Auch in den Städten, welche seit dem antalkidischen Frieden von Theben abgekommen waren, als in Thespiä, richtete Sparta Dynastien ein [91]). Die Verfassung von Orchomenos scheint vor Allen oligarchische Stetigkeit gehabt zu haben.

Von den übrigen Staaten, die von Sparta abhängig waren, behaupteten Epidauros, Hermione, Trözen, Halieis die angestammte, festgewurzelte Aristokratie, Sikyon und Achaja

86) §. 68. N. 13. Vgl. Schleiermacher Plat. 2, 1, 557 u. dazu Socher (üb. Platon's Schr.) zum Menon. — 87) Plut. Pelop. 5. Plutarch nennt sie ἑταιρείαν — φιλελεύθερον ἅμα καὶ δημοτικὴν εἶναι δοκοῦσαν. — 88) Xen. H. 3, 5, 1. Paus. 3, 9, 5. Plut. Lys. 27. — 89) Xen. H. 5, 2, 25. 36. — 90) Plut. Pelop. 5. 11. Xen. 5, 4, 2. 7, 3, 7. — 90 b) Leontiades war Polemarch schon als Phöbidas die Kadmeia nahm. Xen. 5, 2, 30. Später waren es Archias und Philippos. Plut. Pelop. 7. — 91) Xen. 5, 4, 46.

die von Sparta eingerichtete Oligarchie; von Tegea und Phokis ist nichts Näheres bekannt.

In allen Staaten aber, wo Oligarchie gewaltsam eingeführt wurde, galt für die Zwingherren auch in der Regierung das Gesetz der Gewalt, und Sparta leistete dem Unwesen Gewähr [92]). Daher entflohen freigesinnte Bürger und Demagogen, Flüchtlinge sammelten sich zu zahlreichen Schaaren, bereit, bei der ersten Gunst der Umstände gegen die Dynasten der Heimath und Sparta loszuschlagen; aus manchen Gemeinden war die Mehrzahl der Bürger in der Fremde. Diese Zwingherrschaften mußten bei dem nächsten Anstoß zusammenstürzen.

## 8. Sparta's Inneres.

### §. 70.

Das Thema dieser Darstellung giebt eine schon oben angeführte Bemerkung des Thukydides [1]): „Für einen Friedensstaat sind stetige Bräuche recht gut, die aber Vieles zu versuchen genöthigt sind, bedürfen auch vieler Erfindsamkeit." Nun aber war Sparta aus der Bahn seiner Politik ins Weite hinaus geschritten. Alkibiades, der Fremdling, hatte dazu angeführt; nur Eigenschaften, wie die seinen, konnten auf ihr Erfolge bewirken; altspartiatische nicht; wiederum mußte, bei der Betretung der neuen, ungewohnten Bahn einer Seehegemonie, das Altspartiatische vollends zu Grunde gehen. Demnach gilt das Obengesagte von Sparta um so mehr, da die natürliche Kraft und Fülle des Bürgerthums fortdauernd in erschreckendem Maaße abnahm und der von außen dazukommende feindliche Anstoß die seit Jahrhunderten erzwungenen unnatürlichen Verhältnisse im Innern aufs empfindlichste zerrüttete. Zwar suchte man durch Erhebung niederer Gattungen von Staatsgenossen zu höherem Rechte den Abgang zu er-

92) Der Athener Autokles bei Xenoph. H. 6, 3, 8: — τούτων τῶν ἀρχόντων ἐπιμελεῖσθε οὐχ ὅπως νομίμως ἄρχωσιν, ἀλλ' ὅπως δύνωνται βίᾳ κατέχειν τὰς πόλεις. Vgl. Diodor 15, 5.

1) Thuk. 1, 71. S. oben §. 55. N. 5.

gänzen; aber, wie schon oben bei der näheren Bezeichnung der verschiedenen Arten solcher Ersatzmannschaft bemerkt worden ist [2]), dieselbe wurde nicht des Vollbürgerthums theilhaft, auf welches doch die Lykurgischen Staatseinrichtungen gegründet waren, durch welches sie erhalten werden und in dem sie sich erfüllen sollten. Mit der Abnahme der Bürgerschaft alter Herkunft aber ging gleichen Schritt der Verfall der Ordnung des Grundbesitzes, einer Hauptgrundlage des Lykurgischen Bürgerthums. Es entstand durch das Recht der Erbtöchter eine sehr ungleiche Vertheilung der Güter; an die Stelle der Altbürger, die durch den Krieg hingetilgt wurden, scheinen nicht etwa Neubürger in Besitz von Grundstücken, nach alter Bürgerordnung, gesetzt worden zu seyn; der Staat griff, aus engherziger Eifersucht auf die Eingebürgerten, nicht durch Aneignung des Uebermaaßes und Vertheilung an verdiente Bürger ein, wie der Sinn des Gesetzes gebot; Privatbesitzthum bekam eine früher nicht gekannte Gewähr und häufte sich bei den Weibern [3]). Mit dem Reichthume trat deren Zügellosigkeit und lästiges Lärmen greller hervor [4]), und Vernachlässigung der Weiberzucht, dem Lykurgos wol mit Unrecht vorgeworfen [5]), wurde mit dem Verfall der gesetzlichen Einrichtungen bösartiger. Gar unheilbar wurde die Gefährde der Güterordnung in dem Zeitalter des Agesilaos seit des Ephoren Epitadeus Gesetz, das die Verschenkung des Grundbesitzes an einen Beliebigen gestattete [6]) und so dem Staate die schon verkümmerte Befugniß, das Verdienst der Neubürger durch Besitzthum zu lohnen, ganz raubte und den Grundbesitz gänzlich seiner Verfügung entrückte. In Wechselwirkung damit stand die gleich verderbliche Erlaubniß der unbeschränkten Einführung edeln Metalls [7]), nach einem angeb-

---

2) S. §. 66. — 3) Aristot. Pol. 2, 6, 11. — 4) Ders. 2, 6, 7. Vgl. Xenoph. H. 6, 5, 28. Plut. Ages. 31. — 5) Aristot. Pol. 2, 6, 5. — 6) Plut. Agis 5: — ἐξεῖναι τὸν οἶκον αὐτοῦ καὶ τὸν κλῆρον, ᾧ τις ἐθέλοι, καὶ ζῶντα δοῦναι, καὶ καταλιπεῖν διατιθέμενον. Vgl. über das Gesetz Manso Sparta 1, 2, 152. 3, 1, 265 ff. Tittmann griech. Staatsv. 650. N. 94. Müller Dor. 2, 194 ff. — 7) Plutarch Lysand. 17. Doch ist zu bemerken, daß schon vor Lysander's Beute-Schätzen Gold und Silber in Sparta war.

lichen Orakelspruche das unheilbringendste aller Uebel von Sparta [8]). Seit Uebernahme der ehemaligen Seeherrschaft Athens empfing Sparta auch die üblich gewesenen Steuern, über tausend Talente jährlich [9]); Kriegsbeute brachten Lysander und Agesilaos in reichlicher Menge; der letztere weihte dem delphischen Apoll hundert Talente, als Zehnten seiner asiatischen Beute [10]). Dies lähmte die Mannskraft, das Vertrauen zu ihr und die moralische Kraft des Gesetzes, gab aber dem Staate keinen Zuwachs von Thatkraft. Ja selbst nicht die Mittel, diese in fremder Mannschaft leicht zu erkaufen; denn bei großem Einkommen ward dennoch die Staatskasse nicht reich [11]); hier vor Allem mangelte Geschicklichkeit, die Verwaltung dem neuen Zustande gemäß einzurichten, und — Redlichkeit; Gylippos zuerst befleckte den Ruf des Heldenthums durch Unverschämtheit im Raube öffentlichen Gutes [12]). Was half das Gesetz, welches dem Einzelnen edeles Metall zu besitzen verbot [13])! Anfangs gaben, aus Furcht vor Strafe, die Besitzer edeln Metalls ihre Schätze im Auslande, besonders in Arkadien, in Verwahrung [14]); bald erkannte der Staat selbst das Besitzthum an, indem er hohe Geldbußen auflegte, so dem Phöbidas von nicht minder denn hunderttausend Drachmen [15]). Mit der Gelegenheit zu gewinnen vermehrte sich ferner Lust und Drang zu verthun, um Lebensgenuß zu erlangen. Dadurch noch mehr, als durch die Habgier, wurde die öffentliche Zucht untergraben und die innere Kraft und der Kern des Bürgerthums zernagt. Gelegenheit, den Lüsten zu fröhnen, fand der Krieger bei dauerndem Aufenthalte außer Landes genug; bei der Beschränkung, welche in der Heimath bei der Fortdauer der äußern gesetzlichen Erscheinungen statt fand, erzeugte sich eine geheime Entfremdung der Gemüther von dem Gesetze; im Auslande wurde um so gieriger geschwelgt, in der Heimath im Verborgenen den Lü-

---

8) Schol. zu Aristoph. Fried. 623: *ἁ φιλοχρηματία Σπάρταν ὀλεῖ, ἄλλο δὲ οὐδέν.* — 9) Diod. 14, 10. — 10) Xenoph. Hell. 4, 3, 21. — 11) Aristot. P. 2, 6, 23, der freilich wol von seiner Zeit dies zu berichten noch größeres Recht hatte. — 12) Plut. Lys. 16. Diod. 13, 106. — 13) Plut. Lys. 16. — 14) Athen. 233 F. — 15) Plut. Pelop. 6. Vgl. Müller Dor. 2, 210. 211.

sten nachgegangen [16]). Dazu schwand endlich auch die Gewähr und Heiligung des Gesetzes, die Beziehung des Staatslebens auf das Göttliche wurde unkräftig, Glaube und Vertrauen entwichen. Vermogten doch bei einer Friedensversammlung in Delphi die Spartiaten Rath zu pflegen, ohne das Orakel zu befragen [17])? Agesilaos, des frommen Xenophon Lieblingsheld, hatte bei der Wahrung des Scheins seinen Götterdienst der Politik [18]), wie diese seiner Leidenschaftlichkeit, untergeordnet.

Bei dieser Zerrüttung der Gesinnung und Sitte mußte das Mißverhältniß, das sich im Rechtsstande der Staatsgenossen gebildet hatte, mehr und mehr das Gefühl der Kränkung aufregen. Die Staatsgewalt blieb bei den Ueberresten der Altbürger; die Ansprüche derselben bestanden in vollem Maaße fort; die Ephoren übten mit immer empfindlicherer Ungebühr ihre angemaßte Gewalt und streckten ihre Polypenarme aus zur Richtigung jeglicher selbständigen Regung eines Beamten in seinem Beruf und zur Niederdrückung freisinniger Urtheile über das Unwesen im Staate. Ephoren selbst, oder Abgeordnete, begleiteten den Feldherrn, oder kamen zur Untersuchung, wie schon früher [19]). Nichts geschah dagegen von ihnen, die dazu doch Beruf und Gewalt hatten, die Kluft, welche die verschiedenen Bestandtheile der Bürgerschaft von einander trennte, zu füllen und Werth, Leistung und Rechtsgenuß in Ebenmaaß zu setzen. Daher denn steigender Unmuth der Gedrückten, Zurückgesetzten; Kinadon rief aus, die Homoien würden von ihnen so gehaßt, daß man sie roh verschlingen mögte [20]). Ein Widerstreben gegen die Anmaßungen des entarteten Standes der Bevorrechteten kam aber von mehren Seiten. Erstlich und

---

16) Aristot. Pol. 2, 6, 16. Eine Anspielung auf die Umwandlung des Zustandes in Sparta ist unverkennbar bei Platon Staat 8, 547. 548. — 17) Xenoph. H. 7, 1, 27: — τῷ μὲν θεῷ οὐδὲν ἐκοινώσαντο — αὐτοὶ δὲ ἐβουλεύοντο. — 18) Agesilaos hatte aus Olympia ein Orakel nach Wunsch empfangen; die Ephoren hießen ihn auch in Delphi fragen; er fragte, ob dem Sohne eben das gut schiene, was dem Vater? Plut. Apophth. 6, 775. — 19) Xenoph. H. 3, 4, 2 u. o. — 20) Xenoph. Hell. 3, 3, 20: — οὐδένα δύνασθαι κρύπτειν τὸ μὴ οὐχ ἡδέως ἂν καὶ ὠμῶν ἐσθίειν αὐτῶν.

hauptsächlich von den braven Emporkömmlingen, die dem Staate Großes geleistet, dafür aber nicht das gebührende Maaß von Recht zum Lohn erlangt hatten, und daher zu Brechung der ihnen feindseligen Schranken geneigt waren. Zweitens von den ursprünglichen Obervorstehern der Verfassung, den Königen, deren Macht gänzlich verfallen war, und denen die Gewaltübung der Ephoren häufig bittere Kränkung, ja Halsgerichte [21]), bereitete. Doch hat vor Agis 3. keiner von diesen eine Herstellung der alten Verfassung versucht. Eigenschaften der zuerst bezeichneten Gattung, wenn gleich nicht bösen Willen zu Versuchen gegen die Verfassung, so wie nicht den Grund zum Unmuth, der für die Neubürger bestand, hatte schon Brasidas; nach ihm Derkyllidas, eben so schlau und erfindsam [22]), als jener regsam und thatkräftig. Reifer wurde der Gegensatz gegen das Bestehende in Lysander, einem nur in Enthaltsamkeit bei Sinnengenuß und in Hinterlist lakonischen Charakter [23]), Nachfolger des Alkibiades, im Bemühen, die Spartiaten mit der See zu befreunden, Neuerer und Verführer für das Volk, das sich ihm vertraute, so lange es seiner bedurfte. Wohl mag man mit Pausanias urtheilen, daß er, ungeachtet seiner Siege, seinem Vaterlande mehr Ungemach, als Vortheil gebracht habe [24]). Zum Schmeichler gegen Mächtige geschaffen [25]), erlangte er von dem königlichen Jünglinge Kyros reiche Beisteuer; aber Sparta erniedrigte sich; Kallikratidas edler Unwille bei des königlichen Jünglings Uebermuth gegen ihn, den Oberfeldherrn und Vertreter seines Staats, des Barbaren gegen den Hellenen [26]), bezeugt Sparta's Ent-

---

21) Die Angriffe auf das Königthum begannen schon vor dem Perserkriege; Eifersucht und Ränke der Könige und Königlichen begünstigten sie. Daher eine Reihe gemißhandelter Fürsten: Demaratos flüchtig, Leutychidas im Exil zu Tegea Olymp. 77, 4; Pleistoanax verwiesen Olymp. 83, 4, sein Sohn Pausanias zum Tode verdammt und flüchtig in Tegea Olymp. 96, 2. — 22) Ephor. b. Athen. 11, 500 C: ἦν γὰρ οὐδὲν ἐν τῷ τρόπῳ Λακωνικὸν οὐδ' ἁπλοῦν ἔχων, ἀλλὰ πολὺ τὸ πανοῦργον κ. τ. λ. — 23) Theopomp b. Athen. 12, 545 B. Manso Sparta 3, 2, 44 ff. — 24) Pausan. 9, 33, 6. — 25) Plut. Lys. 2: θεραπευτικὸς τῶν δυνατῶν. — 26) S. die treffliche Darstellung bei Plut. Lys. 6. Vgl. Xenoph. 1, 6, 6. 7, der

würdigung; dazu kam, daß mit der Befriedigung des Bedürfnisses die Geldgier in den Spartiaten erwachte, ein Abgrund, den keine Schätze Persiens zu füllen vermogten. Jedoch durch dies Verderbniß des Volksthums konnte Lysander nicht eine Umgestaltung der Form der Verfassung bewirken, die ihm, dem Hervorbringer der Mittel zur Hegemonie, die Oberleitung des Staates in der Heimath versagte; man nahm seine Gaben an, suchte sich es damit in dem alten Gehäuse bequem zu machen, und fand es bald beschwerlich und bedenklich, dem anspruchsvollen Schaffner noch länger viel Raum zu geben. Also trat der Gegensatz zwischen dem bestehenden Staatswesen und Lysander ein; König Pausanias [27]), noch mehr Agesilaos arbeiteten ihm entgegen, der letztere bereitete mit dem in Sparta heimischen Hohne ihm Demüthigungen [28]), Lysander sollte schlichter Bürger werden. Da soll Lysander auf Umsturz der Verfassung gedacht haben [29]); wenigstens wollte er, heißt es, das Königthum zugänglicher machen. — Das volle Bürgerthum dagegen zu erringen und seinen Standesgenossen zuzubringen, war das Vorhaben des Kinadon, der, von edlerem Sinne, als Lysander, erfüllt und mit altspartiatischer Tugend ausgerüstet, des Verdienstes sich bewußt, Keinem, der nicht mehr als er gethan, in Recht nachstehen wollte. Aber er war nicht von den Homoien. Darum wollte er mit Solchen, die, gleich wie er, volles Recht entbehrten, die Vorrechte Jener mit Gewalt brechen; aber ehe noch sein Plan zur Verschwörung gereift war, wurde er entdeckt und Kinadon starb mit seinen Genossen eines schmählichen Todes [30]), Olymp. 95, 4; 397 v. Chr.

Beiden trat, scheinbar als Verfechter des damals bestehenden innern Zustandes, entgegen Agesilaos, mehre Jahrzehende hindurch das bewegende Element des Staates. In altspartiatischer Zucht geübt, die noch in Kraft stehenden gesetz-

---

freilich nur Kyros Bescheid, Kallikratidas solle zwei Täge warten, anführt, aber auch dieser genügt schon. — 27) Xenoph. H. 2, 4, 29. — 28) Plut. Lys. 23. Ages. 8. Agesilaos machte ihn zu seinem χρεωδαίτης. — 29) Plut. Lys. 24. 25. 31. Ages. 20. Lakon. Apophth. 3, 796. 797. Diod. 14, 3. — 30) Xenoph. H. 3, 3, 11: μαστιγούμενος καὶ κεντούμενος αὐτός τε καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ κατὰ την πόλιν περιήγοντο.

lichen Äußerlichkeiten streng beachtend [31]) und mit dieser Strenge der Sitten, persönlicher Tapferkeit und Feldherrenkunst, einnehmende Milde gegen Untergebene und kluge Fügsamkeit gegen die Ephoren verbindend [32]), war er der Mann, Allen zu gefallen. Noch nicht ein Jahr König, trug er bei zur Unterdrückung von Kinadon's Verschwörung; darauf arbeitete er dem Lysander entgegen. Lysander hatte seinen Anhang außerhalb Sparta's in den Dekarchien, deren einige sogar ihm Altäre errichten und Opfer bringen ließen [33]), und so lange Sparta den erweiterten Bereich seiner Hegemonie behaupten wollte, schien Lysander und seine Einrichtungen unentbehrlich. Agesilaos dagegen, scheint es, hätte Sparta's politische Stellung auf ihre ehemalige, sichere Grundlage zurückführen sollen. Aber nicht so. Er war bemüht, Lysander zu beseitigen, um den Raum, den dessen Persönlichkeit erfüllt hatte, selbst einzunehmen, das äußere Reich zu behaupten, und in dessen Erweiterung den Lysander zu überbieten.

Die Kette von Unheil, die dadurch über Sparta gekommen ist, wurde von dem Flitterglanze der Siege des Agesilaos nur schlecht übertüncht. Die soldatische Tugend desselben, welche den Xenophon bestochen hat, war für den Staat, welcher innerer Besserung und Befruchtung bedurfte, die Lockung, sich in böses Spiel zu begeben, das mit gänzlicher Krafterschöpfung endete. Zur Befriedigung der Kriegslust, Ruhmsucht und besonders des Hasses gegen Theben führte er Sparta, das bereits dem Scheine mehr, als dem Wesen, nachjagte, und von dem der Sinn, durch Bürgertugend innerhalb seiner Naturgrenzen sich zu befestigen, entflohen war, über die Bahn des Bluts und Verraths auf einen Gipfel, wo der Boden unter ihm wegsank. Seine Stellung im Innern war dabei keineswegs fleckenrein, wie nachher des Agis, welcher Anmaßungen zurückwies oder vernichtete: er war Gunstbuhler bei den Ephoren, damit

31) Plut. Ages. 5. 19. — 32) Plut. Ages. 4. — 33) Plut. Lys. 18 aus Duris. Hier ist nur an Heroenehre, gleichwie eines κτίστης, wie bei Brasidas, zu denken und darnach das πρώτῳ — ἐκείνῳ — ὡς θεῷ zu beschränken.

sie ihm nicht hinderlich wären [34]); er wurde von den Ephoren wegen Gunstbuhlerei bei den Bürgern gestraft [35]). Dennoch hatte er die Meinung so für sich, daß ihm, wider den bestehenden Brauch, auch über die Flotte der Oberbefehl anvertraut wurde [35 b]). Daß jedoch eine Gegenpartei bestand, ist aus einigen erhaltenen Aeußerungen zu entnehmen [36]). Bei seinem Zuge gegen Phlius, dem er die vertriebenen Oligarchen wieder aufzwingen wollte, sagten Manche, es sei nicht wohlgethan, daß man sich um einiger Flüchtlinge willen eine Stadt von mehr als fünftausend Einwohnern verfeinde [37]). Auch sprach Antalkidas ein gutes Wort von dem Lohne, den Agesilaos, in einem Treffen gegen die Thebäer verwundet, durch den Unterricht in der Kriegskunst, den die Thebäer vermittelst seiner Heereszüge empfingen, sich bereite [38]). Aber dennoch hing die Menge ihm an; er hatte den Geist des Zeitalters für sich. So führte er denn durch rastlose Händelsucherei und gewagte Unternehmungen seinen Staat den heftigsten Erschütterungen entgegen, daß dieser durch Stoß und Gegenstoß immer mehr aus dem Gleichgewichte kam und, nachdem er seinen hegemonischen Zwinger hatte zusammenstürzen sehen, auch die heimische Grundveste vor Einbrüchen nicht bewahren konnte. Und eben dieser Agesilaos lehnte nach Befreiung der Kadmeia den Heeresbefehl ab, damit es nicht heiße, als ob er, den thebäischen Dynasten Hülfe zuführend, seinem Staate Händel errege [39])!

---

34) Auf ihn hauptsächlich mag sich beziehen Aristot. P. 2, 6, 14: δημαγωγεῖν αὐτοὺς (die Ephoren) ἠναγκάζοντο καὶ οἱ βασιλεῖς. — 35) Plut. Ages. 4. 28. — 35 b) Xenoph. Hell. 3, 4, 27. Plut. Ages. 10. — 36) Ueberh. s. Plut. Ages. 26. — 37) Xenoph. 5, 3, 16. — 38) Plut. Ages. 26: Ἡ καλὰ διδασκάλια παρὰ Θηβαίων ἀπολαμβάνεις, μὴ βουλομένους αὐτοὺς μηδ᾽ ἐπισταμένους μάχεσθαι διδάξας. Vgl. Lakon. Apophth. 6, 801. — 39) Xenoph. H. 5, 4, 13: — εὖ εἰδώς, ὅτι, εἰ στρατηγοίη, λέξειαν οἱ πολῖται, ὡς Ἀγησίλαος, ὅπως βοηθήσειε τοῖς τυράννοις, πράγματα τῇ πόλει παρέχει.

B. Die Demokratie im Siegen über Sparta's Hegemonie und oligarchisches System.

## 1. Athens neue Demokratie von ihrer Herstellung bis auf Philipp's Zeit.

### §. 71.

Wir verließen Athen unter der Zwingherrschaft der Dreißig. Die Flüchtigen und Ausgetriebenen sammelten sich zu Schaaren; die kühnsten derselben unter Thrasybulos standen zum Kampfe gegen das Kriegsvolk der Dreißig und die Anfänge waren glücklich; sie setzten sich im Peiräeus, schlugen den Angriff der Dreißig ab und tödteten den Kritias und andere Häuptlinge [1]). Damit wich von den Zwingherren das Vertrauen, von der Menge die Furcht; sie kündigte den Dreißig den Gehorsam auf. Diese, mit Ausnahme des Pheidon und Eratosthenes [2]), begaben sich nach Eleusis; von hier und von Salamis waren schon früher die freigesinnten Einwohner, dreihundert an der Zahl, fortgeführt und hingerichtet worden [3]). In Athen erfolgte nun aber nicht sogleich Herstellung der Demokratie; vielmehr wurde durch die zahlreichen Anhänger der Oligarchie und die Furcht vor Sparta die höchste Gewalt zehn Männern, Dekaduchen genannt [3b]), übertragen, die aus den zehn Phylen gewählt worden waren [4]), und insofern sich mit Strategen oder andern Beamten der ehemaligen Demokratie vergleichen ließen, auch geschworne Feinde der Partei des Kritias hießen, aber bald nur gar zu sehr kundgaben, daß sie eine Dekarchie in Lysander's Sinne seyn wollten. Einer von ihnen, Pheidon, hatte zu den Dreißig gehört [5]). Sie verständigten sich zwar nicht mit den Dreißig in Eleusis, sandten aber um Unterstützung nach Sparta und zum Lysander. Wie wenig König Pausanias und die ihn begleitenden Ephoren geneigt waren, des Letztern Anhang aufzurichten, ist oben erzählt worden;

1) Xen. H. 2, 4, 1-19. — 2) Lysias g. Eratosth. 420. — 3) Xen. H. 2, 4, 8-10. Diod. 14, 32. Lysias g. Eratosth. 418; g. Agorat. 450. — 3b) Harpokr. δέκα, aus Androtion und Lysias. — 4) Xen. H. 2, 2, 24. — 5) Lys. g. Eratosth. 420.

es kam vielmehr durch Vermittlung derselben zur Sühne zwischen denen aus dem Peiräeus und denen aus der Stadt. Für Feinde des Staates galten nun nur die Dreißig in Eleusis, nebst den Eilf und den Zehn aus dem Peiräeus, welche ihnen dahin gefolgt zu seyn scheinen [6]). Die Erstern rüsteten, aber ihre Hauptleute fielen bald bald in die Hände der Athener und wurden getödtet [7]).

Nun wurde durch Thrasybulos [8]) und seinen Rathgeber Archinos [9]) die Erklärung einer Amnestie, von welcher nur die oben Genannten ausgenommen waren, und auch diese nur, wenn sie sich weigerten, Rechenschaft zu geben [10]), bewirkt; daß die Athener dies über sich vermogten, ist, bei der Gereiztheit der großen Zahl Gemißhandelter und bei hellenischer Rachsucht überhaupt [10 b]), allerdings der Aufmerksamkeit werth, mit welcher die Alten, als einen äußerst seltenen Fall, es berichten [11]). Besonders ehrenwerth ist, daß die Amnestie auf

---

6) Xen. H. 2, 4, 38. Die zehn Dekaduchen und die zehn Beamten im Peiräeus während der Herrschaft der Dreißig werden mit einander verwechselt. Es heißt b. Corn. Nep. Thrasyb. 3: — ne qui praeter triginta tyrannos et decem, qui postea praetores creati superioris more crudelitatis erant usi, afficerentur exilio etc. Dagegen aber zeugt Xenoph. H. 2, 4, 38: — *ἀπιέναι δὲ ἐπὶ τὰ ἑαυτῶν ἑκάστους, πλὴν τῶν τριάκοντα, καὶ τῶν ἕνδεκα, καὶ τῶν ἐν τῷ Πειραιεῖ ἀρξάντων δέκα.* Von den Grammatikern irrt Harpokration unter *Μόλπις* — *ὁ τῶν ἐν Πειραιεῖ οἱ δ' ἄρα μετὰ τοὺς τριάκοντα δέκα ἄρχοντες ἦρχον ἐν Πειραιεῖ κ. τ. λ.*; eben so Photios unter *Μόλπης*, vgl. Bekk. Anekd. 255, in welchen Stellen nur *κατά* den rechten Sinn giebt, denn nach den Dreißig gab es im demokratischen Peiräeus keine Zehnmänner. S. Xenoph. H. 2, 4, 25 ff. Den Irrthum haben bemerkt: Taylor Leb. d. Lys. 156. 157. Morus zu Xenoph. H. 2, 4, 1. Wyttenb. ad eclog. hist. 410 ff. — 7) Xenoph. H. 2, 4, 43. — 8) Corn. Nep. Thrasyb. 3. — 9) Taylor Leb. d. Lysias 6, 141. 142. — 10) Andok. v. d. Myst. 43 hat den *ὅρκος*: *Καὶ οὐ μνησικακήσω τῶν πολιτῶν οὐδενί, πλὴν τῶν τριάκοντα καὶ τῶν ἕνδεκα* (Xenoph. H. 2, 4, 38 hat dazu noch die *δέκα*, s. oben und dies ist hinzuzufügen; vgl. Ullrich vier Plat. Gespr. 260) *οὐδὲ τούτων, ὃς ἂν ἐθέλοι εὐθύνας διδόναι τῆς ἀρχῆς, ἧς ἦρξεν.* — 10 b) Kritias b. Xenoph. H. 2, 3, 32 erklärt: *Καὶ εἰσὶ μὲν δήπου πᾶσαι μεταβολαὶ πολιτειῶν θανατηφόροι.* — 11) S. die Stellen b. Taylor Leb. d. Lys. 145. N. 11.

die Kinder der Dreißig ausgedehnt und diesen der Aufenthalt in Athen gestattet ward [12]). Es sollte, wurde zugleich festgesetzt, keine Endeixis, noch Apagoge, wegen der bisher geschehenen Dinge von der Bule angenommen werden; dies wurde Zusatz zum Eide der Buleuten [13]). Aehnliches mußten die Richter schwören [14]). Die, welche den Dreißig als Reiter gedient hatten, mußten ihren Sold zurückzahlen [15]) und ihre Namen wurden auf Tafeln öffentlich ausgestellt [16]). Später achtete der Demos es für einen Gewinn, sie zum Heere nach Asien zu senden [17]). Durch Archinos war, zu stärkerer Wehr gegen Sykophantismus in Bezug auf das Amnestiegesetz, dem Beklagten eine besondere Gunst der Rechtsmittel zu geben, beschlossen worden [18]): aber das konnte die Händelsucht der Athener nicht abschrecken; eine Menge gerichtlicher Händel beurkundet die bald eingetretene Unkräftigkeit des Amnestiegesetzes; selbst gegen die ehemaligen Vierhundert traten Ankläger auf [19]); auch gegen Sokrates wurde als Anklage vorgebracht, daß er den Kritias unterrichtet habe [20]).

## Herstellung der Demokratie.

### Eukleides Archontat [20 b]).

Schon vor der völligen Ueberwältigung der Oligarchen und Amnestie waren Archonten, Eukleides als Eponymos, erwählt worden [21]), Olymp. 94, 2; 403 v. Chr. Eukleides

---

12) Demost. v. Böot. Mitg. 1018, 4. 5: — οὐδὲ τοὺς τῶν τριάκοντα υἱεῖς φυγαδεῦσαι ἐκ τῆς πόλεως ἠξιώσατε. — 13) Andok. v. d. Myst. 44. — 14) Andok. a. O.; καὶ οὐ μνησικακήσω οὐδὲ ἄλλῳ (Reiske's Conj.) πείσομαι· ψηφιοῦμαι δὲ κατὰ τοὺς κειμένους νόμους. — 15) Lysias g. Mantith. 574. Vgl. Böckh Staatsh. 1, 269. — 16) Lysias über Euand. Dokim. 795. — 17) §. 68. N. 28. — 18) Isokr. g. Kallim. 618: νόμον ἔθεσθε, ἄν τις δικάζηται παρὰ τοὺς ὅρκους, ἐξεῖναι τῷ φεύγοντι παραγράψασθαι, τοὺς δὲ ἄρχοντας περὶ τούτου πρῶτον εἰσάγειν, λέγειν δὲ πρότερον τὸν παραγραψάμενον κ. τ. λ. — 19) Lysias g. Nikom. 844. — 20) Aeschin. g. Timokr. 169. — 20 b) Ueberhaupt vgl. Taylor Leb. d. Lysias 140 ff. — 21) Xenoph. H. 2, 4, 43. Die völlige Aussöhnung scheint erst im Boedromion zu Stande gekommen zu seyn. S. Plut. v. Ruhm d. Ath. b. Taylor Leb. d. Lys. 159.

Archontat bildet eine höchst bedeutsame Epoche für das gesamte Staatsleben der Athener von Verfassung und Gesetzgebung bis zum Alphabet; es enthält das Gepräge der Wiedergeburt; was desselben nicht theilhaft wurde, ging unter; der Zustand vor Eukleides, und was seitdem gültig war, werden wie alte und neue Zeit einander entgegengesetzt [22]).

Durch die Oligarchie war Alles in Zerrüttung gerathen; die Herstellung der Demokratie war nicht leicht; die Anhänger der Oligarchie zahlreich und durch die Furcht vor der Rache des Demos bedacht auf Beibehaltung irgend oligarchischer Formen zur Sicherung gegen demokratische Aufwallungen. Daher brachte Phormisios den Vorschlag, man solle nur die Landbesitzer Theil an der Staatsregierung nehmen lassen. Hiedurch würden fünftausend Bürger von der Theilnahme ausgeschlossen worden seyn; der Vorschlag ward verworfen [23]). Dagegen wurde das von Tisamenos vorgeschlagene Psephisma angenommen, einstweilen zwanzig Männer zur vorläufigen Einrichtung der Staatsverwaltung einzusetzen [24]); dann wurde eine Bule bestellt und zur Aufrichtung oder etwanigen Umgestaltung der Solonischen Verfassung und Gesetzgebung fünfhundert Nomotheten erwählt. Darauf ward die Solonische Verfassung und Gesetzgebung mit den demokratischen Zusätzen, die sie seit Kleisthenes erhalten hatte und mit neuen dergleichen hergestellt. Zu größerer Sicherung der Demokratie wurde durch Demophantos Psephisma auf Streben nach Tyrannis der Tod gesetzt [25]); dies vielleicht feierlicher und ausdrücklicher durch den

---

22) Ἀπ' Εὐκλείδου ἄρχοντος, Demosth. g. Makart. 1067, 14 u. o., sollte eigentlich bei jeglichem Gesetze hinzugefügt seyn. Von der Zeit vor Eukleides als alter Zeit s. Aeschin. g. Tim. 65: καὶ ἔστω ταῦτα ἄκυρα, ὥςπερ τὰ ἐπὶ τῶν τριάκοντα, ἢ τὰ πρὸ Εὐκλείδου. Vgl. Demosth. g. Timokr. 741, 29: τοὺς μὲν οὖν πρὸ Εὐκλείδου ἄρχοντος ἐῶ, καὶ τοὺς σφόδρα παλαιούς. — 23) Dionys. Halik. üb. Lys. §. 52. S. 271 Tauchn. A. Lysias schrieb eine Rede dagegen. In derselben Zeit mag eine Vertheilung von Ländereien an die flüchtig Gewesenen, zur Entschädigung für ihre von den Dynasten eingezogenen Güter, statt gefunden haben. Isokrat. v. Gespann 620. — 24) Andok. v. d. Myst. 39. 40. Vgl. Pollux 8, 112: οἱ Εἴκοσι. — 25) Andok. a. O. 47. Vgl. 13.

Schwur der Phyleten und Demoten, einen solchen Frevler tödten zu wollen [26]), als bis dahin; auch das Vergehen, ein Amt über die gebührende Zeit hinaus zu verwalten, sollte mit dem Tode bestraft werden [27]). Zur Sicherung der Gesetze gegen stürmische Volkslaune wurde dagegen der Beschluß gefaßt, es solle kein ungeschriebenes Gesetz gebraucht werden, kein Psephisma des Rathes oder der Gemeinde mehr als das Gesetz gelten [28]). Dahin gehört auch die Verwahrung der persönlichen Freiheit und Sicherheit durch das Gesetz, daß gegen keinen Einzelnen ein Beschluß gelten solle, wofern nicht sechstausend Bürger mit geheimer Stimmgebung dazu gestimmt hätten [29]); wodurch freilich in gewisser Art der Ostrakismos hergestellt wurde. Ihre Vollendung bekamen diese Restaurationsbeschlüsse durch das Gesetz des Diokles, welches wol erst im Jahre nach Eukleides Archontat gegeben wurde [30]), aus der Zeit vor Eukleides sollten gelten alle Gesetze, so viele nicht durch die Oligarchen gegeben worden seyen, dann die aus Eukleides Archontat; später gegebene aber nur von dem Tage an, wo sie eingesetzt worden seyen, wofern nicht etwa der Tag, von wo an, besonders hinzugesetzt worden sey [31]). S o l o n i s c h heißen bei den Rednern übrigens sämtliche Gesetze der neuen Demokratie eben so oft, als der Zusatz von Eukleides Archontat an weggelassen zu werden pflegt.

Nikomachos, welcher schon vor den Dreißig eine Art Archivar war [32]), wurde zum Antigrapheus der Solonischen, Drakontischen und übrigen Gesetze der neuen Demokratie bestellt [33]). Mit diesem Auftrage war die Einführung des ionischen Alphabets verbunden [34]), welches nehmlich bei der Niederschreibung der Gesetze von Staats wegen sollte geltend gemacht werden. Nikomachos hatte den Befehl, sein Werk in vier Monaten zu vollenden; aber er gebrauchte dazu sechs Jahre [35]),

26) Andok. a. O. 47. 48. — 27) Andok. 47. Vgl. Lykurg. g. Leokr. 225. — 28) Andok. a. O. 42. — 29) Andok. a. O. — 30) Petit v. d. att. Ges. S. 196 Wessel. A. — 31) Demosth. g. Timokr. 713. Vgl. Meier de bon. damn. 71. N. 235. — 32) Lysias g. Nikomach. 847. — 33) Lys. a. O. 857 ff. — 34) Citate dazu s. Taylor Leb. d. Lys. S. 141, vgl. noch Suidas Σαμίων ὁ δῆμος. — 35) Lys. g. Nikom. 864.

und man gab ihm allerlei Verfälschungen, besonders im Festkalender die Hinzufügung kostbarer Feste, schuld [36]).

Wie nun von dieser neuen Grundlage aus das athenische Staatsleben in der nächstfolgenden Zeit sich gestaltet habe, läßt sich nur unvollständig erkennen. Die Quellen sind sehr dürftig. Lysias und Andokides stehen nur wie am Eingange; Xenophon hat nicht Lust gehabt, in der hellenischen Geschichte viel von dem Innern Athens zu sagen, die Abhandlung vom Staate der Athener ist, was die Zeit betrifft, hieher passend, aber ihr Gehalt noch verdächtiger, als der Name des Verfassers; der nüchterne Diodor hat weder Einsicht, noch Vermögen zu Darstellungen eines Staatswesens. Der Zustand des öffentlichen Wesens in der Zeit bis zu Philipp's Auftritt, in welcher Athen auch in äußern Verhältnissen nicht im Vorgrunde erscheint, ist im Allgemeinen als schwankend zwischen gut und schlecht zu schätzen; die Verjüngung der Demokratie brachte nicht Lauterkeit und Kräftigkeit des Volksthums zurück; der Kampf der wenigen hervorragenden Edeln gegen den zunehmenden Verfall der Sitte war zu ungleich; im Anfange des Philippischen Zeitalters erscheint Athen als dem Ende seines ethisch-politischen Kreislaufs nahe gekommen und der Heilung nicht mehr empfänglich. Im Einzelnen läßt sich aus diesem Zeitraume hier nur das hervorheben, was während desselben entschieden umgebildet wurde; zu einem Gesamtüberblicke des Staatswesens ist in dem folgenden Zeitraume mehr Stoff vorhanden.

## Der Personenstand.

Im Laufe des peloponnesischen Krieges waren dem Bürgerthume allerlei unedle Bestandtheile zugemischt worden. Zu den ersten Gesetzen der Herstellung unter Eukleides Archontat gehört das von Aristophon dem Azenier in Vorschlag gebrachte, daß für unächt alle die gelten sollten, die nicht von einer Bürgerinn geboren wären [37]), in Folge welches Gesetzes Aristophon selbst nachher als Vater unächter Bürger angeklagt

---

36) Lys. g. Nik. 859. 854. — 37) Athen. 13, 577 B. Vgl. Meier de bon. damn. 72.

ward. Der ächten Bürger Zahl mogte übrigens in jener Zeit nicht gar groß seyn; den Stolz auf Autochthonie theilten sicherlich aber alle, die im dritten Geschlechte (ἐκ τριγονίας) Bürger waren. Platäer [38]) blieb Bezeichnung einer Art Neubürger. Die Einwohner der zerstörten Stadt wohnten ohne Zweifel auch nach dem peloponnesischen Kriege eine Zeitlang in Athen, vielleicht schon vor Einnahme der Stadt von Skione dahin geflüchtet, oder nach vergeblichen Versuchen, ihre Stadt aufzubauen, dahin zurückgekehrt. In Lysias Rede gegen Pankleon sind mehre Angaben, die zur anschaulicheren Erkenntniß der Art des Aufenthalts der Platäer in Athen beitragen [39]). Als aber die Platäer nach dem antalkidischen Frieden ihre Stadt wieder aufgebaut und bevölkert hatten, blieben sie ohne Zweifel im Verhältniß der Isopolitie, bis sie nach der abermaligen Vertreibung in Athen aufs neue Wohnort und Bürgerthum fanden [40]). Dies Verhältniß hat zu der weitläuftigern und uneigentlichen Bedeutung des Worts, eines Bürgerthums gleich dem der Platäer, geführt; ungefähr wie in Rom von dem Stande der Cäriten sich ein cäritisches Recht in weiterer Bedeutung bildete. — Ueber fortdauerndes Einschleichen der Sklaven ins Bürgerthum klagt Anaxandrides, ein Dichter der mittleren Komödie [41]). — Kleruchien gab es auch in diesem Zeitraume [42]), doch ohne Dauer; bei dem neuen Bunde der Seestaaten mit Athen, Olymp. 100, 4; 377 v. Chr., wurde es ausdrückliche Satzung, daß kein Athener außerhalb Attika Land bebauen solle [43]) (nehmlich im Verhältniß eines Kleruchen); doch wurden die Bewohner von Lemnos, Imbros und Skyros hinfort für athenische Bürger geachtet; so im antalkidischen Frieden.

Was die höheren Stände im Bürgerthume betrifft, so bedarf es kaum der Erwähnung, daß nach den bittern Erfahrungen, die der attische Demos unter den Oligarchen gemacht

---

38) Vgl. §. 64. N. 15. — 39) Lys. 728–758. Die Platäer versammelten sich am ersten jedes Monats bei dem grünen Käse, S. 731. — 40) Ungenau nennt Diodor 15, 46 dies τῆς ἰσοπολιτείας ἔτυχον. Vgl. Meier de bon. N. 165. 166. — 41) Athen. 6, 263 C. — 42) Diod. 15, 23. — 43) — μηδένα τῶν Ἀθηναίων γεωργεῖν ἐκτὸς τῆς Ἀττικῆς. Diod. 18, 29.

hatte, Eifersucht gegen Alle, die sich durch Geschlecht, oder Besitzthum, oder Kriegsehre auszeichneten, vorherrschend war. Wiederum wurde es für die letztern zur Sicherheit nothwendig, sich durch möglichste Gleichstellung mit der Menge der Eifersucht derselben zu entziehen. Umtriebe oligarchisch Gesinnter und dagegen eifersüchtige Aufwallungen der Menge fanden daher nicht mehr in dem Maaße, wie früher, statt. Geltung des Geschlechtsadels erhielt sich in den Priesterthümern bis zu den letzten Zeiten des Freistaates. Im Gesamtleben galt dagegen nur die Unterscheidung der Stände, welche auf der Schatzung beruhte. Aus dem Verluste der Seeherrschaft ging große Dürftigkeit hervor; der oben erwähnte Vorschlag des Phormisios giebt zu erkennen, daß viele Tausende von Bürgern ohne Grundbesitz waren; aber auch die übrigen Vermögenszustände waren gänzlich zerrüttet. Die Solonische Schatzung, schon in der Zeit der Herrschaft und des Reichthums sicherlich nicht mehr anwendbar, konnte bei rückkehrender Dürftigkeit nicht wieder ins Leben treten, denn Bedürfnisse, Ansprüche, Vertrieb und Werth des Geldes hatten sich umgestaltet; unter Eukleides Archontat mag sie, wenn auch nicht ausdrücklich aufgehoben, doch nicht hergestellt worden seyn; die Klasseneintheilung jedoch verwischte sich nicht [44]). Eine neue Schatzung wurde, Olymp. 100, 3; 378 v. Chr., durch Nausinikos eingerichtet; mit ihr Symmorien [45]). Sie ist aber wol nur in Rücksicht auf das Steuerwesen von Bedeutung gewesen; auf bürgerliche Geltung scheint sie wenig Einfluß gehabt zu haben. Das Recht zum Archontat, welches Aristeides auch den niedern Klassen gegeben hatte, blieb diesen auch jetzt [46]), wie denn der Begriff von Freiheit und Gleichheit sich immer unbeschränkter ausbildete. Je mehr nun aber die Auszeichnungen, die früher Geburt oder Schatzung gegeben hatte, in Schatten traten, desto häufiger wurden außerordentliche Ehrenbezeugungen durch Kränze, Bildsäulen [46 b]) rc. Wiederum eben so häufig die Atimie.

---

44) Vgl. Böckh Staatsh. 2, 42 ff. — 45) S. Böckh 2, 50 ff. — 46) Lysias üb. den Gebrechl. 749. — 46 b) S. oben §. 56. N. 56. Ueber die Bekränzung s. hauptsächlich Taylor's Einleit. zu Demosth. v. Kranze.

Im Zustande der Metöken, Isoteleis und Sklaven scheinen keine Veränderungen statt gefunden zu haben. Der letztern Unverschämtheit rügt der Verfasser des Werkes vom Staate der Athener [47]).

## Der Demos als gesetzgebende und richtende Gewalt.

Der Sold für das Erscheinen in der Volksversammlung wurde durch Agyrrhios, Olymp. 96, 3; 394 v. Chr., auf drei Obolen erhöht [48]); sichere Bürgschaft, daß die Versammlungen nicht selten und in ihnen die Kopfzahl nie gering seyn würde. Aber damit wuchs nicht auch Herz und Hirn der Menge zu. Die Volksversammlung war nicht mehr der Schauplatz, auf dem lieber, als irgendwo, jeder Beste seine Bürger-Weisheit und Tugend bekundete; schon begann die Zeit, wo das politische Treiben der Menge Viele der Edelsten und Wackersten anekelte, und diese zum Theil sich in die Räume der geistigen Forschung zurückzogen, und dem politischen Drange hier durch Meditation über Staat und Gesetz und Ausbildung der Theorie nachhingen, zum Theil, von der vaterländischen Gemeinde sich lossagend, das Kriegshandwerk ergriffen und ihre Heimath im Feldlager unter gemischten Schaaren fanden. Dies mußte den Verfall der Menge beschleunigen. Wenn nun die Weisheit das Stetige im menschlichen und bürgerlichen Leben vermittelt und das Staatsgesetz ihr höchster Triumph ist, so tritt die Volkslaune, als das Bewegliche, vernunftlos Kreisende, feindselig ihr entgegen. In Athen hatte die letztere die Oberhand. Die Beschränkung derselben durch Gesetz und Förmlichkeit war nicht kräftig genug; die Thätigkeit der Bule ward sehr verkümmert; das Probuleuma blieb oft weg [49]); der Areiopag sollte nach Tisamenos Psephisma auf das Bestehen der Gesetze achten [50]); doch scheint sein Eingreifen nicht nachdrücklich gewesen zu seyn [51]).

47) Xenoph. (?) 1, 10. — 48) Böckh Staatsh. 1, 247. Schömann de comit. 65 ff. — 49) Vgl. Tittmann griech. Staatsvf. 144. 177. 178. — 50) Andokid. üb. d. Myst. 40. — 51) Vgl. Schömann de com. 268 ff. Das Unwesen in seiner Vollendung gehört ins Philippische Zeitalter.

Die Solonische Einrichtung der jährlichen Nomothesie dauerte fort [52]), und bei Abfassung eigentlicher Gesetze fand wol Umgehung jener Form nicht statt; aber die Psephismen der Volksversammlung häuften sich zur Gefährde der Gesetze, mit dem Wachsthum der Zahl der Verordnungen ward auch die Uebersicht schwieriger und schon dies trug bei zum Verfall der jährlichen Nomothesie [53]). — Daß die alten Untugenden auch aus den Gerichten nicht entwichen, wird aus einzelnen Andeutungen erkennbar [54]), im Philippischen Zeitalter aber vollends klar. Eine bedeutende Veränderung des Gerichtswesens trat dadurch ein, daß Hader und Einkommen seit Auflösung der Seeherrschaft weniger reichlich geworden waren. Jedoch darum verminderte sich nicht die Lust zu richten und das Maaß der darauf verwandten Thätigkeit; zur Zerrüttung des Staates wurde der Sinn für Chikane nun im engern Kreise gegen den Mitbürger und Nächsten um so eifriger geübt, und mit gänzlichem Schwinden des Großartigen in der Gesinnung durch Erörterung von Armseligkeiten [55]) befriedigt. Dabei ruhte nicht die Grausamkeit; Justizmorde waren häufig. Sokrates Hinrichtung zeugt von der Gier, mit welcher Anklagen auf den Tod betrieben wurden. Und dennoch ist dabei nicht sowohl gänzliche Entartung des ethischen und rechtlichen Sinnes bei dem Demos, als Macht des Sykophantismus zu erkennen. Nach Sokrates Tode befiel bittere Reue die Athener; Palästren und Gymnasien wurden geschlossen, mehre seiner Ankläger vertrieben, Melitos getödtet [56]).

## Die Magistrate.

Die Magistrate wurden hergestellt, wie sie zuletzt in der Demokratie gewesen waren; die Hellenotamien fielen von selbst

52) Andok. üb. d. Myst. 40 u. Demosth. g. Timokr. 708. — 53) Schömann de com. 272 meint, es seyen auch wol außerordentliche Nomotheten erwählt worden. Widerlegen läßt die Ansicht sich eben so wenig, als durch Belege sicher stellen. — 54) Aristophanes, Plut. 1166, rügt den Unterschleif, daß Einer sich Buchstaben zu mehren Gerichtshöfen geben ließ. — 55) Vgl. §. 64. N. 48. — 56) Diog. Laert. 2, 45.

weg, eben so die Episkopen und was sonst zur Ausübung der Seeherrschaft gedient hatte [56 b]). Das Wesen der Magistrate vernichtigte sich immer mehr vor dem überall eingreifenden Walten der Gesamtheit, der Eifersucht, mit der sie das Walten ihrer Edeln umspähte und der Undankbarkeit, mit welcher sie dem Verdienste seine Anerkennung versagte. Was einst schon Nikias andeutete [57]), daß, wenn etwas schlechten Erfolg habe, man Wenigen die Schuld gab, wenn gut, das Volk den Ruhm nahm [58]), paßt auf diese Zeit noch mehr, als auf die frühere. Ostrakismos wurde nicht mehr förmlich geübt; dafür wurde aber der gerichtliche Sykophantismus um so schlimmer. Der Demos wüthete gegen sich selbst und beraubte sich einer Stütze nach der andern; der Neid war mächtiger, als die Gunst und die Erkenntlichkeit [59]); man mogte lieber, um mit Isokrates zu reden, die loben hören, von denen man nicht wußte, wer sie wären, als die eigenen Wohlthäter [60]). Daher denn kam es, daß, bei der allerdings im Allgemeinen noch vorhandenen Geschicklichkeit des Demos, zu einem Amte, besonders der Strategie, tüchtige und befähigte Bürger auszuwählen, dennoch die mit richtigem Urtheil des Demos über ihre Ausstattung Gewählten nachher in Halsprocesse verwickelt wurden, als Iphikrates, Timotheos, Chabrias. Daher konnte es auch im Anfange des Philippischen Zeitalters den Rhetoren gelingen, den Timotheos und Iphikrates zu verdrängen. Greuelgerichte über Feldherren, wie nach der Schlacht bei den Arginusen, mangeln auch in diesem Zeitraume nicht; die Feldherren, welche mit dem Willen des Volkes den Thebäern zu Hülfe gezogen waren, wurden, als Eifersucht gegen Theben und Furcht vor Sparta aufkam, der eine verbannt, der andere hingerichtet [61]). Doch geschah auch, was früher nicht ungestraft hätte gewagt werden können, daß Iphikrates mit sich ins Gericht Soldaten brachte, welche bedeutsam Hand an ihre Schwerdter legten [62]).

---

56 b) Φρούραρχος, Commandant athenischer Besatzung, in Inschr. bei Böckh thes. p. 110. — 57) Thukyd. 7, 14. — 58) Xenoph. Staat d. Ath. 2, 17. — 59) Demosth. Briefe 1481. — 60) Isokrat. Euagor. 506. — 61) Xenoph. H. 5, 4, 19. — 62) Polyän 3, 9, 15. 3, 9, 29.

## Die Demagogie.

Der oben [63]) angedeutete Gegensatz der verfassungsmäßigen Magistrate und der in der Mitte des Volkes verkehrenden formlosen Gewalten bestand fort, und dazu wurde die Sonderung zwischen den Wackern, welche als Feldherren den Degen führten, und den Zungenhelden, welche daheim saßen, mehr und mehr ausgebildet, so daß Staatsverwaltung (πολιτεύεσθαι) und Feldherrenthum (στρατηγεῖν) als zwei verschiedene Dinge einander entgegengesetzt werden konnten. Daß hiebei Ausnahmen statt fanden, versteht sich. Einige ausgezeichnete Strategen sehen wir auch wol mit demagogischen Eigenschaften ausgerüstet; sie kamen zum Theil aus den Schulen der Philosophen, als Chabrias und Phokion aus der Akademie [64]), oder aus Isokrates Schule, als Timotheos [65]). Auch dem Iphikrates, der sich wol von Lysias eine Rede fertigen ließ [66]), und wegen seiner Redeübungen verlacht wurde [67]), mangelte es nicht an treffenden Witzworten und Kräftigkeit des Vortrags [68]). Auf die innere Staatsverwaltung aber hatte keiner der großen Feldherren so bedeutenden Einfluß, als früher ein Themistokles oder Kimon; diese schafften durch ihre Siege Reichthümer, und in Aussicht auf Gewinn bot ihnen der Bürger sich willig zum Werkzeuge dar; nun aber war die Menge unkriegerisch und wollte dennoch empfangen. Keinem der großen Feldherren dieser Zeit gelang es, die Schatzkammer Athens reichlich zu versorgen; Einmischung derselben in die Verwaltung konnte schon deshalb nicht erheblich seyn; fast wie zum Scherze gab Iphikrates einen Rath, von den Besitzern der zu weit in die Straßen vorgebauten Häuser Steuern einzuheben [69]). Dagegen aber herrschten die Poristen, welche dem Demos Geld schafften, vor den Feldherren, welche Rüstgelder begehrten, und nur sel-

---

63) §. 64. — 64) Plut. g. Kolot. 10, 629. Von Timotheos Empfänglichkeit für Lehre der Akademie vgl. Aelian v. G. 2, 10. 18. Plut. symp. Fr. 8, 734. Athen. 10, 419 C. — 65) Ps. Plut. Leb. d. zehn Redner 9, 330. — 66) Ps. Plut. a. O. 326. — 67) Plut. Vorschr. d. Staatsv. 9, 258. — 68) Plut. Vorschr. 9, 199; Demosth. g. Timoth. 1287, 6. Vgl. Wyttenb. zu Plut. 1095. Ruhnk. h. or. Gr. LVII. — 69) Polyän 3, 9, 30.

ten, wie Timotheos [69 b]), die Kunst verstanden oder übten, den Krieg durch den Krieg selbst, ohne Aufwand des Staates, zu führen; als endlich der wüste Sinn des Demos überhand genommen, hatte ein Polterer, als Chares, mehr Einfluß, als die hochverdienten Helden Iphikrates ꝛc.

Von einem Gegensatze politischer Grundsätze und Ansichten alter Art, und einer aristokratischen und demokratischen Partei, ist wenig Spur in der Demagogie; und eben so wenig mag man daraus das Auftreten des Iphikrates, der von niederer Herkunft war, gegen Konon's Sohn Timotheos [70]) erklären wollen. Wol gab es noch jetzt sogenannte Lakonisten, aber sie waren, wie schon längst, Mode-Gecken [71]). Aus dem Streben Athens, als dritte, vermittelnde und zuschlagende Macht sich geltend zu machen, ging zwar ein mehrmaliges Anschließen an Sparta, aus Eifersucht gegen Theben, hervor; aber Einführung oder Durchführung lakonischer Grundsätze in Sitte und Zucht lag fern. Wohl aber, wenn gleich ständische Parteiung nicht vorhanden war, machte sich Alles durch Zusammenrottirung. Das Gesindel stellte sich leicht dem Rufe der Demagogen und Sykophanten und nannte dann die, welche ihm entgegen standen, Oligarchen oder Lakonisten [72]); minder bösartig, aber nicht minder verderbt, waren die Genossenschaften, heutigen Clubbs zu vergleichen, welche aus dem Kreise des Bakchos und Komos ihre leichtfertigen Lüste und Scherze in den politischen Verkehr übertrugen. Daß endlich die Rhetoren kein geschlossenes Collegium bildeten, ist schon früher [73]) bemerkt worden; nicht durch collegialischen Geist wurden sie so bedeutend; aber schlimm genug, daß die Macht der Rede allein bewirken konnte, daß die damit Begabten vorzugsweise als eine Bürgergattung angesehen werden konnten.

---

69 b) S. Böckh Staatshaush. 1, 516. — 70) Demosth. g. Timoth. 1187, 5. — 71) S. von ihnen oben §. 64. N. 22; dazu Platon Gorg. 515 E.; Protag. 342 und Heind. das.; Demosth. v. Kranze 1267; Plut. Phok. 10; Schol. Aristoph. Plut. 84. — 72) Isokr. üb. die Antidos. 600. — 73) Abth. 1, 253. 254.

## Die Demagogen einzeln.

Das Verderbniß der Menge und ihrer Führer ging nicht ganz gleichen Schritt miteinander; jenes eilte bei weitem voraus. Es ist unwahr, daß die Demagogen mit jeglichem Geschlechte unedler geworden seyen [74]); die vorliegende Zeit bietet einige großartige Erscheinungen.

Wiederhersteller der Demokratie, durch kühne Führung der Waffen gegen die Dynasten, hießen vorzugsweise Thrasybulos und Archinos. Das Benehmen des Erstern vor und nach Eukleides Archontat ist keineswegs ganz fleckenrein [75]); doch erscheint seine Demagogie zur Zeit der Herstellung der Demokratie im schönsten Lichte. Später suchte er sein Leben als Heerführer zu erfüllen, leistete dem Vaterlande im Seekriege wesentliche Dienste [76]), und richtete in Thasos [77]), Byzanz [78]) rc. die Demokratie auf; seinen Tod fand er, Olymp. 97, 3; 390 v. Chr., bei Aspendos in Kilikien [79]). Archinos Name und Verdienst bei Herstellung der Demokratie ist durch den des Thrasybulos verdeckt worden; ihm mangelte keineswegs Feldherrntalent; die Geschichte des Innern aber hat es mehr mit ihm, als mit Thrasybulos zu thun [79 b]). Es haben sich eine Menge rühmlicher Zeugnisse der Alten von seiner Wirksamkeit erhalten. Der Vorschlag zur Amnestie kam von ihm nicht minder, als von Thrasybulos [80]); von ihm der Antrag auf Einführung des ionischen Alphabets [81]); aus einer von ihm gehaltenen Leichenrede soll viel in Isokrates Panegyrikus übergegangen seyn [82]). Als Thrasybulos wider das Gesetz auf Bekrän-

---

74) So Heyne opusc. 4, 402: deteriores in dies deterioribus loco cedere. — 75) Lysias g. Ergokles 819 ff. — 76) Xenoph. H. 4, 8, 25-30. — 77) Demosth. g. Lept. 474, 26. Aristid. Panath. 112 Jebb A. — 78) Xenoph. a. O. — 79) Xenoph. a. O. — 79 b) Demosth. g. Timokr. 742, 25 ff.: *Μυρωνίδης, ὁ Ἀρχίνου υἱός, τοῦ καταλαβόντος φυλὴν καὶ μετά γε τοὺς θεοὺς αἰτιωτάτου ὄντος τῆς καθόδου τῷ δήμῳ, καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ καλὰ πεπολιτευμένου καὶ ἐστραγηκότος πολλάκις.* Vgl. Deinarch. g. Demosth. 54. — 80) Aeschin. v. trügl. Ges. 558. — 81) Suid. *Σαμίων ὁ δῆμος.* — 82) Phot. Myriobl. Cod. CCXL. Vgl. Platon Menex. 234.

zung eines seiner Genossen antrug, wurde Archinos sein Ankläger[83]).

Wie diese beiden, so sind zusammen zu nennen Aristophon, der Azenier (Ἀζηνιεύς), und Kephalos, der Alte (ὁ παλαιός)[84]) oder Kolytter[84 b]), welche beide am Ende eines thatenreichen Lebens einander die Zuerkennung des größeren Verdienstes streitig machten[85]). Aristophon konnte neben Kephalos die Probe nicht bestehen. An nimmer rastender Thätigkeit, während eines fast siebenzigjährigen politischen Lebens[86]), mag er ihn vielleicht übertroffen haben; aber diese trägt nicht den Charakter patriotischer Lauterkeit. Unter den Vierhundert war er für diese als Gesandter nach Sparta gegangen[87]), bei Herstellung der Demokratie brachte er das oben erwähnte Gesetz von den unächten Bürgern, gegen welches er selbst verstieß; im Wettstreite mit Kephalos rühmte er sich fünf und siebenzig Male wegen gesetzwidriger Vorschläge angeklagt worden zu seyn[88]), wobei die Fortdauer seiner Geltung in der That auf große Geschicklichkeit im Herausreden schließen läßt; in hohem Alter, Olymp. 106, 3; 354 v. Chr., klagte er mit Chares gegen Iphikrates und Timotheos[88 b]), woraus die Entfernung des letztern aus der, seiner nicht werthen, Vaterstadt hervorging. Leptines Vorschlag unterstützte er[88 c]). In den Verhältnissen nach außen war er den Böotern zugethan[89]). Ein zweiter Aristophon, der Kolytter (Κολυττεύς)[90]), lebte

83) Aeschin. g. Ktesiph. 584. — 84) Aeschin. a. O. 585: ὁ παλαιὸς ἐκεῖνος, ὁ δοκῶν δημοτικώτατος γεγονέναι. Kephalos, der Vater des Lysias, war nicht Bürger; auch nicht Lysias. Von diesem Kephalos, wie von dem im Texte erwähnten, vgl. Taylor Leb. d. Lys. 103 ff. — 84 b) Dein. g. Demosth. 54. — 85) Aesch. g. Ktes. 583. — 86) Seine Gesandtschaft nach Sparta fällt ins J. 411, seine Anklage gegen Timotheos etwa ins J. 354. — 87) Thuk. 8, 86. — 88) Aeschin. a. O. — 88 b) Dein. g. Philokl. 100. Isokr. üb. d. Antidos. 75 Orella. Vgl. Diod. 16, 21. Corn. N. Tim. 3. Polyän 3, 9, 29. Timotheos sagte ihm: ᾧ ἱκανὸν οὐδέν, ἀλλὰ τούτῳγε αἰσχρὸν οὐδέν. Aelian v. G. 14, 3. — 88 c) Demosth. g. Lept. 501, 24. — 89) Aesch. g. Ktes. 532: πλεῖστον χρόνον τὴν τοῦ βοιωτιάζειν ὑπομείνας αἰτίαν. — 90) Nur einmal wird er mit diesem Beinamen bezeichnet, Demosth. vom Kranze 250, 18; Reiske im ind. hist. hat Bedenken, da er Proedros

eine Weile gleichzeitig mit ihm und nachher im Philippischen Zeitalter; auch dieser als einflußreicher Demagog und von jenem bei den Alten wol nicht überall genau unterschieden [91]). **Kephalos** als Redekünstler ausgezeichnet, angeblich zuerst Verfertiger von Proömien und Epilogen [92]), ragt bei weitem über Aristophon hervor; alle Zeugnisse über ihn lauten rühmlich; das beste ist ohne Zweifel, daß er im Wettstreite mit Aristophon sich rühmen konnte, nicht Ein Mal wegen gesetzwidriger Vorschläge angeklagt worden zu seyn [93]). Auch er war den Böotern gewogen; er schrieb, Olymp. 100, 2; 379 v. Chr., das Psephisma, daß den Thebäern Hülfe gesendet würde [94]); als Sparta's Feind erscheint er schon Olymp. 96, 1; 395 vor Chr., wo er den persischen Eingebungen die Hand öffnete [95]).

Unter den demokratischen Flüchtlingen zur Zeit der Dreißig war auch **Epikrates** [96]), sonst aber weder in der Jugend, noch im Alter durchaus ehrenwerth. Als Sakesphoros ist er uns schon unter den Stutzern jener Zeit bekannt gewor-

---

genannt wird in der Prytanie der Hippothoontis, als Kolytteus aber zur Aiantis gehöre. Aber das löst sich durch die seitdem ins Klare gebrachte Verschiedenheit der Proedrie contribules und non-contribules. S. Schöm. com. 85 ff. Vgl. Böckh thes. inscr. p. 130. 143. — In der Inschrift daselbst S. 129 mögte wol grade der Kolytter zu verstehen seyn. — 91) Bei diesem scheint Aeschines Schreiber gewesen zu seyn. Anon. Leb. d. Aesch. S. 10 R. A. Die Stelle b. Ps. Plut. Leb. d. zehn R. 9, 358: *Ἀριστοφῶντος δ' ἤδη τὴν προστασίαν διὰ γῆρας καταλιπόντος καὶ χορηγὸς ἐγένετο (ὁ Δημοσθένης)*, ist aber auf den Azenier, nicht (mit Ruhnken hist. or. Gr. XLIV) auf den Kolytter zu beziehen. Von seiner Gewalt sagte Hyperides (Schol. Plat. b. Ruhnk. h. or. XLVI): *οἶδε γὰρ αὐτῷ δεδομένην ἄδειαν καὶ πράττειν καὶ γράφειν ὅ τι ἂν ἔμβραχυ βούληται.* Die Stellen der Redner s. Beilage. — 92) Suid. *Κέφαλος.* — 93) Aesch. g. Ktes. 583. Vgl. Demosth. v. Kranze 310, 28; Dein. g. Dem. 30. — 94) Dein. g. Dem. 31. Einen Vorschlag von ihm, den Parier Phanokritos, der zum Siege bei Naxos, Ol. 101, 1, beigetragen hatte, betreffend, s. in d. Inschr., Böckh thes. inscr. p. 123. — 95) Pausan. 3, 9, 5. Vgl. oben §. 68. N. 55. — 96) Demosth. v. untr. Ges. 430, 4. 5: *ἀνὴρ — σπουδαῖος καὶ πολλὰ χρήσιμος τῇ πόλει, καὶ τῶν ἐκ Πειραιῶς καταγαγόντων τὸν δῆμον, καὶ ἄλλως δημοτικός.*

den [96 b]); als Antilakone empfing er von Timokrates persischem Gelde [97]); reicher noch war seine Erndte, als er Gesandter bei dem Großkönige war [98]); seiner Bestechlichkeit entspricht die Unverholenheit, mit der er die Vortheile von dergleichen Sendungen vor dem Volke rühmte; ungeachtet der guten Aufnahme aber, die sein Vorschlag, jährlich statt der Archonten arme Bürger als Gesandte zum Großkönig zu erwählen, bei dem Volke fand [99]), konnte er in der Rechenschaftsabnahme nicht bestehen, kam in Gefahr, wegen Untreue bei der Gesandtschaft zum Tode verurtheilt zu werden, wurde flüchtig und starb im Auslande [100]). Verrufener als er war Thrasybulos Nachfolger in der Befehlshaberschaft zur See [101]), der Porist Agyrrhios [102]), von dem sich auch nicht Eine wackere Handlung im Andenken erhalten hat [103]).

Der berühmteste unter sämtlichen Rednern jener Zeit war Kallistratos, Sohn des Kallikrates aus Aphidna [104]), Feldherr mit Timotheos und Chabrias Olymp. 100, 4; 377 vor Chr. [105]), Archon Olymp. 106, 2; 355 v. Chr.; später zwei Male zum Tode verurtheilt [106]), flüchtig, und nach seiner unberufenen Rückkehr hingerichtet [107]). Er war Freund des Iphikrates [108]) und trat mit diesem als Ankläger des Timotheos auf [109]). Seine Thätigkeit war besonders auf die äußern politischen Verhältnisse gerichtet; er rieth zur Besetzung von Thasos [110]), und, kurz vor der Schlacht bei Leuktra, zum Frieden mit Sparta [111]), wohin er selbst als Gesandter ging [112]). Auf

96 b) S. oben §. 64. N. 70. — 97) Pausan. 3, 9, 5. — 98) Plut. Pelop. 30. Vgl. Hegesander b. Athen. 6, 251 B. — 99) Plut. a. O.: ἐγέλασεν ὁ δῆμος. — 100) Demosth. v. untr. Ges. 430, 2. 3. — 101) Xenoph. H. 4, 8, 31. Diod. 14, 99. — 102) S. v. ihm Böckh Staatsh. 1, 246. — 103) Demosthenes Lob, g. Timokr. 742, 17. 18: — ἄνδρα χρηστὸν καὶ δημοτικὸν καὶ περὶ τὸ πλῆθος τὸ ὑμέτερον πολλὰ σπουδάσαντα — ist wol nicht ganz unbefangen. — 104) S. Ruhnk. h. or. Gr. LVIII, Böckh Staatsh. 1, 246. — 105) Diodor 15, 29. — 106) Demosth. g. Polykl. 1221, 18. — 107) Lykurg. g. Leokr. 198. — 108) Xenoph. H. 6, 2, 39. — 109) Demosth. g. Timoth. 1187, 7. — 110) Zenob. prov. 4, 34. — 111) Xenoph. 6, 3, 10; vgl. Ps. Demosth. g. Neära 1353, 19. — 112) Xenoph. H. 6, 3, 3. 10. Von seinem Zusammentreffen mit Epaminondas daselbst s. Dodwell ann. Xenoph. a. XXXIX und Plut. Vorschr. d. Staatsv. 9, 231.

seinen Betrieb wurden Kriegsvölker nach dem Peloponnes gesandt, die darauf in der Schlacht bei Mantineia fochten [112 b]). Von seiner Friedseligkeit gegen Theben zeugte auch die Rede, welche er hielt, als, Olymp. 103, 3; 366 v. Chr., Oropos durch den Euböer Themison mit Hülfe Thebens den Athenern entrissen worden war [113]), und welche einen tiefen Eindruck auf den jungen Demosthenes machte [114]).

Minder bedeutend, als die genannten, und zum Theil nur dem Namen nach bekannt, sind: Melanopos, unwürdiger Gegner des Kallistratos [115]), von dem er jedoch nicht verschmähte, oft Geld zu nehmen [116]). Leodamas, der Acharner, Ankläger des Kallistratos [117]), auch des Chabrias [118]), selbst aber von Thrasybulos angeklagt, war Schüler des Isokrates [119]); nach Aeschines, nicht zuverlässigem, Urtheil als Redner gewaltig wie Demosthenes und dem Aeschines lieblicher, als dieser, den Thebäern befreundet [120]). Androtion, Schüler des Isokrates [121]), Greis, als Diodoros mit Demosthenes Rede ihn anklagte [121 b]). Autokles [121 c]), Kephisodotos, Archedemos, Kallias der Daduch, Thrasybulos der Kolytter [122]), Demostratos, Aristophon's Sohn, Aristokles, Lykanthos, Deinias (Ἐρχιεύς); die meisten von diesen werden, Olymp. 102, 1; 372 v. Chr., als Gesandte, in Sparta den Frieden abzuschließen, erwähnt [123]); Autokles galt für sehr gewandt [124]); Kephisodotos entwarf später die Bedingungen des Waffenbundes zwischen Athen und Sparta [125]), und wird noch später, Ol. 106, 2, als Syndikos des Gesetzvorschlages genannt [125 b]); Deinias unterstützte

---

112 b) Ps. Demosth. g. Neära 1353. — 113) Diod. 15, 76. Xenoph. Hell. 7, 4, 1 und Schneid. das. — 114) Plut. Demosth. 5. Gellius att. N. 3, 13. — 115) Plut. Demosth. 13. — 116) Plut. a. O. — 117) Aristot. Rhet. 1, 36 Schwick. A. — 118) Demosth. g. Lept. 501. — 119) Ps. Plut. Leb. d. zehn R. 530. — 120) Aesch. g. Ktes. 531. — 121) Suid. Ἀνδροτ. — 121 b) Demosth. g. Andr. 613, 24. — 121 c) Autokles Führer einer Flotte Olymp. 105, 1 s. Diod. 15, 71. — 122) Dem. g. Timokr. 742, 12. Aeschin. g. Ktes. 531. — 123) Xenoph. H. 6, 3, 2. — 124) Xenoph. a. O. 6, 3, 7: μάλα δοκῶν ἐπιστρεφὴς εἶναι ῥήτωρ. — 125) Xenoph. H. 7, 1, 12. — 125 b) Demosth. g. Lept. 501, 24. Einen Vorschlag des Kephisodotos, dem Könige von Sidon, Stra-

Leptines Gesetzvorschlag mit dem Azenier Aristophon, Leodamas und Kephisodotos [126]).

## 2. Thebens Demokratie und Kampf gegen Sparta.

### §. 72.

Xenophon schätzt, kraft seines Lakonismus, Sparta's Herrschaft, nachdem Theben in Fesseln gelegt worden war, für schön und sicher [1]), und doch reichten, nach desselben Geständniß, sieben Männer hin, dieselbe zu stürzen [2])! Die Einnahme der Kadmeia ward durch die Folgen für Sparta ein kadmeischer Sieg, nach hellenischem Sprichworte. Thebäische Flüchtlinge erfüllten die Ortschaften umher, und diese waren eben so bereit, dieselben aufzunehmen, als eigene Bürger auszutreiben. Vor Allem bewies Athen seine von den Rednern so oft gerühmte Gastfreundlichkeit, und in Athen wurde von Pelopidas und seinen Freunden der Entwurf zur Befreiung Thebens von dem Joche der Oligarchen und Sparta's gemacht [3]). Pelopidas war aus einem der ersten Geschlechter Thebens [4]); die von ihm eingeleitete Verschwörung aber war fern vom Geiste des Standes und der Faction. Als er, Olymp. 100, 2; 379 v. Chr., nach der nächtlichen Ueberwältigung des Wüstlings Archias, des gewaltigen Leontiades, des Hypates und Philippos, zur Freiheit rief, führte der Drang des herrlichsten Gefühls ihm zahlreiche Genossen zu; aus der Stadt sammelte sich Mannschaft, die Kadmeia von der Besatzung Sparta's zu befreien; auch aus böotischen Nachbarstädten kam Hülfe [4 b]). In Athen

---

ton, für ein Geschenk Ehre zu erweisen (Zw. A. 101–103) s. in der Inschrift b. Böckh thes. p. 126. — 126) Demosth. g. Lept. 501, 25.

1) Xenoph. H. 5, 5, 27: παντάπασιν ἤδη καλῶς καὶ ἀσφαλῶς ἡ ἀρχὴ ἐδόκει αὐτοῖς κατασκευάσθαι. — 2) Xenoph. H. 5, 4, 1. Der Verschwornen waren übrigens acht und vierzig. Plut. Pelop. 9. — 3) S. überh., außer Xenoph., Diod. u. Corn. Nep., Plut. Pelopid. und v. Genius des Sokrates. — 4) Plut. Pelop. 8. — 4 b) Diod. 15, 26.

bewirkte Kephalos den Beschluß der Hülfssendung [5]). Den zum Entsatze der Burg heranziehenden Platäern eilten thebäische Reiter entgegen und schlugen sie in die Flucht [6]). Die Besatzung der Kadmeia bestand großentheils aus Bündnern Sparta's und diese hatten wenig Lust, sich für Sparta's Herrschaft in Gefahr zu begeben; sie räumten die Burg, ehe sie ernstlich bedrängt wurden [7]). Der Rachlust ward in der ersten Hitze manches Opfer gebracht; selbst Kinder von Lakonisten wurden nicht verschont [8]), Amnestie überhaupt nicht so förmlich, wie in Athen, ausgesprochen. Zufluchtsort oligarchisch Gesinnter wurde Orchomenos; umsonst aber machten sie von hier aus Versuche zur Heimkehr [9]).

Die Verfassung Thebens scheint nach dem Sturz der Oligarchie nicht durchgehends umgestaltet worden zu seyn; mit dem Aufhören jener traten gewisse stehende Formen, welche auch von den Dynasten nicht getilgt worden waren, indem sie vielmehr ihre Herrschaft in sie hineinzufügen gesucht hatten, namentlich das Amt der Polemarchen [9 b]), wie von selbst wieder ins Leben; doch tritt nun die Demokratie entschiedener vor; die Befreier, sagt Xenophon, sorgten dafür, dem Demos Befriedigung zu verschaffen, und wollten für diese Verfassung lieber in den Tod gehen, als noch einmal fliehen [10]). Die Persönlichkeit der edeln Männer, Pelopidas, Epaminondas, Gorgidas, Pammenes, dessen Aufsicht nachher Philipp von Makedonien übergeben ward [10 b]), Ismenias, Mellon, Charon 2c., trieb die Verfassung nicht aus ihren Fugen; nur war die Füllung der Formen, die Seele im Staatskörper, jetzt eine andere, und das hob Theben [11]). Das Feldherrliche blieb Hauptgegenstand der Staatseinrichtungen, und wie in Athen machte das darauf bezügliche Oberamt, die Polemarchie oder — was damals einerlei mit ihr war — die Böotar-

5) Dein. g. Demosth. 51. — 6) Xenoph. H. 5, 4, 10. — 7) Ders. 5, 4, 11. Plut. Pelop. 15. — 8) Xen. H. 5, 4, 12. — 9) Diod. 15, 79. — 9 b) S. §. 69. N. 90 b. — 10) Xen. H. 6, 4, 6. — 10 b) Plut. Pelop. 26. Dagegen nennt Diodor 16, 2 den Epaminondas. — 11) Ob Lysis, der Pythagoreer aus Tarent, Epaminondas Lehrer (Corn. Nep. Ep. 2), großen Antheil an dem politischen Aufschwunge Thebens hatte?

chie[12]), sich am meisten für das Innere geltend. Eben so im Bürgerthum die heilige Schaar (ἱερὸς λόχος) von dreihundert Auserlesenen, errichtet durch Gorgidas[13]), als Besatzung der Burg von der Gemeinde unterhalten[14]), zusammengehalten durch Vaterlandsliebe und, wie dereinst Sparta's Männer und Jünglinge, durch gegenseitige Liebe der Einzelnen[15]). Bis zur Schlacht von Chäroneia knüpft an sie sich Thebens Adel und Hoheit. Ueber ihr Verhältniß zur Verfassung ist nichts Näheres bekannt. Daß sie dem Gorgidas, Epaminondas, Pelopidas rc. vorzugsweise ergeben war, läßt sich kaum bezweifeln; für ihre Vaterlandsliebe zeugt, daß sie, im Besitze der Kadmeia, keinen Versuch machten, Dynastie zu errichten. Auch gegen jene Hochragenden behielt das Gesetz immer sein Ansehen; auch bestand gegen sie eine Partei, an deren Spitze ein Rhetor, Menekleidas, welcher selbst auf Umsturz der Verfassung sann[16]); sie mag die Anklage gegen Epaminondas betrieben haben, deren Ausgang[17]) freilich an des ältern Scipio's Triumph über Cato's niedrige Parteiung[18]) erinnert. Aber ein anderes Mal soll Epaminondas, zu absichtlicher Entwürdigung, das niedrige Amt eines Telmarchen[19]) haben übernehmen müssen. Ein thebäischer Gesetzgeber Diagondas (Pagondas?) hob alle nächtlichen Feiern auf[19 b]); ob in dieser Zeit?

Die übrigen böotischen Städte waren durch den antalkidischen Frieden frei von Thebens Vorstande geworden. Or-

---

12) Schneider zu Xen. H. 5, 4, 2 nach Dodwell. Ἄρχοντες kommen Xen. 7, 3, 5 nebst der βουλή vor. — 13) Plut. Pelop. 18. 19. Polyän 25, 1. Xenophon, 7, 1, 19, scheint sie unter dem Worte ἐπιλέκτοις zu verstehen. — 14) Plut. Pelop. 18: — ἡ πόλις οἴκησιν καὶ δίαιταν ἐν τῇ Καδμείᾳ στρατοπεδευομένοις παρεῖχε, καὶ διὰ τοῦτο ὁ ἐκ πόλεως λόχος ἐκαλοῦντο. — 15) Plut. Pelop. 18. — 16) Plut. Pelop. 25. — 17) Corn. Nep. Ep. 8. S. die übrigen Citate b. Wyttenb. zu Plut. Apophth. 1114. — 18) Liv. 38, 50. — 19) Plut. Vorschr. d. Staatsv. 9, 232: φθόνῳ καὶ πρὸς ὕβριν ἀποδειχθεὶς τελέαρχος, wo wol zu lesen ist τέλμαρχος von τέλμα Pfütze, denn die τελεαρχία beschreibt Plutarch als περὶ τοὺς στενωποὺς ἐκ βολῆς κοπρίων καὶ ῥευμάτων ἀποτροπῆς ἐπιμέλειάν τινα. — 19 b) Cicero v. d. Ges. 2, 15.

chomenos, wo noch ein Ritterstand sich erhalten hatte [19c]), trat nun als oligarchisch dem demokratischen Theben entgegen; zwei spartiatische Moren lagen dort zur Besatzung [20]). Platää war wieder aufgebaut worden; die Abneigung gegen die von Sparta daselbst eingerichtete Oligarchie war vielleicht nicht geringer, als die angestammte Feindschaft gegen Theben; aber mit Thebens Wachsthum und der Entfremdung Athens von ihm wollte Platää sich wieder an das letztere anschließen; darauf wurde es im dritten Jahre vor der Schlacht bei Leuktra, Ol. 101,4; 373 v. Chr. [21]), zum zweiten Male von den Thebäern zerstört; die Bürger fanden ihr Unterkommen in Athen. Auch Thespiä hatte Dynasten unter Sparta's Hoheit gehabt, und sich bei dem Sturze der Dynastie in Theben gerüstet [22]); die Abneigung gegen Theben führte zur Auflösung der Gemeinde, gleich wie in Platää [23]). Auch Orchomenos mußte sich beugen; es wurde, Olymp. 104,1; 364 v. Chr., erobert, die Männer hingerichtet, Kinder und Frauen geknechtet [24]). Theben herrschte über Böotien gewaltiger, als jemals.

Als nun Theben um seine Selbständigkeit einen langwierigen Kampf mit Sparta bestehen mußte und zur Bildung einer Bundesgenossenschaft das Banner der Demokratie erhob, erfolgte keineswegs wieder, wie dereinst, eine Theilung der hellenischen Staaten in zwei Gegensätze auf den Grund der beiden Verfassungssysteme, Oligarchie und Demokratie, sondern charakteristisches Merkmal der Politik des bannerführenden de-

---

19c) Aus Diod. 15,79: τοὺς τῶν Ὀρχομενίων ἱππεῖς ὄντας τριακοσίους, läßt sich auf eine geschlossene Zahl, wie in Elis, Argos rc., schließen. — 20) Plut. Pelop. 16. — 21) Pausan. 9,1 Ende. Diod. 15,46, der dies unter das Archontat des Sokratides, Olymp. 101,3, setzt; Xen. H. 6,3,1. — 22) Plut. v. Sokr. Gen. 8,518; wie es dort heißt, schon drei Tage vorher. — 23) Diod. 15,46. Aelian v. G. 11,6 erzählt eine Geschichte, wie ein Ehebrecher gebunden über den Markt geführt, dann von seinen Freunden befreit und viele Menschen umgebracht wurden; war das Dynastenfrevel jener Zeit? — 24) Diod. 15,79. Paus. 4,27,5. 9,15,2, wo es heißt, daß die That in Epaminondas Abwesenheit geschah und dieser sie höchlichst mißbilligte; 9,35,5. Vgl. Müller Orchom. 419–421.

mokratischen Staates, Athens, in jener Zeit ist das Bemühen, nachdem Sparta nicht mehr zu fürchten war, sich gegen Theben zu sichern und als dritte Macht selbständig oder auch gebietend den Kampf zwischen Theben und Sparta zu seinem eigenen Vortheile zu bedingen. Sparta's Politik verkannte eine Zeitlang den Vortheil, der von Athen durch aufrichtige Sühne zu ziehen war; sie blieb tückisch; der schlecht angelegte Plan des Sphodrias, sich des Peiräeus zu bemächtigen, mißlang [25]) und führte Athen auf einige Zeit wieder der Bundesgenossenschaft mit Theben zu, Olymp. 100, 3; 378 v. Chr. Bald darauf, Olymp. 100, 4, gelang es Athen, eine neue Bundesgenossenschaft der Seestaaten zu Stande zu bringen. Der Urheber derselben war Timotheos. Schon vor dem Versuche des Sphodrias auf den Peiräeus waren Chios, Mytilene, Byzanz und Rhodos, welche unter spartiatisch-persischer Hegemonie nicht zu voller Freiheit, wie der antalkidische Friede sie aussprach, gelangen konnten [26]), mit Athen in einen Bund getreten [27]); bald nach jenem wuchs die Zahl der Bundesstaaten bis auf fünf und siebenzig [28]). Alle sollten autonom seyn, Athen aber die Hegemonie haben, in Athen das Synedrion seyn, jedem der Staaten, groß und klein, gleiche Stimme zustehen [29]). Zur Verwahrung gegen athenische Kleruchien wurde nachher noch das oben erwähnte Bundesgesetz gegeben, daß kein Athener außer Attika Land besitzen sollte [30]).

Sparta's Bündner im Anfange des großen böotischen Krieges waren: die Arkader, Eleer, Achäer, Sikyonier, Phliasier, die von der Akte (Hermione ꝛc.), die Korinthier, Leukadier, Ambrakioten, Zakynthier, Megarer, Phokeer, Lokrer, Akarnanen, Olynthier [31]). Schiffe lieferten von diesen: Korinth, Leukas, Ambrakia, Elis, Zakynth, Achaja [32]). Wie sehr Sparta's Zwingherrschaft und die von ihm eingerichteten oder gestützten oligarchischen Verfassungen den Willen mehrer von jenen Staaten bestimmten, bedarf keiner Erörte-

25) Xen. H. 5, 4, 20. 21. — 26) Daher dies als Abfall von Sparta bezeichnet. Diod. 15, 28. — 27) Diod. a. O. — 28) Aeschin. v. untr. Ges. 247. Diod. 15, 35. — 29) Diod. 15, 28. — 30) Diod. 15, 29. — 31) Diod. 15, 31. — 32) Xen. H. 6, 2, 3.

rung. Der Sieg der athenischen Flotte bei Naxos unter Chabrias, Olymp. 101, 1; 376 v. Chr. [33]), ist mit dem von Knidos unter Konon zu vergleichen; er vernichtete, und zwar ohne Theilnahme der Barbaren, zum zweiten Male die Seeherrschaft Sparta's. Athen wurde dadurch in seiner Politik, die dritte Macht zu bilden, bestärkt; sein Haß gegen Sparta war gekühlt, die Eifersucht gegen Theben erwachte; Athen erkannte dessen jugendliche Kraft als seiner nicht mehr bedürftig, vielmehr als ihm überlegen; dazu war es durch Thebens Verfahren gegen Platää und Thespiä beleidigt worden; Athen begehrte zunächst, zur Stärkung seiner Kräfte und zur Einhemmung der Fortschritte Thebens, Frieden. Ein zwischen Athen und Sparta, Olymp. 101, 3; 374 v. Chr., geschlossener Vertrag hatte keine Dauer [34]); neue Unterhandlungen Athens und der sämtlichen andern Staaten begannen, Olymp. 102, 1; 371 v. Chr., in Sparta [35]). Athen setzte zur Bedingung: Autonomie der hellenischen Staaten, Abberufung der spartiatischen Harmosten [36]). Die Hartnäckigkeit des Epaminondas im Begehren, für Böotien solle dasselbe Recht gelten, welches Sparta über Messenien übe, und Agesilaos leidenschaftliche Heftigkeit gegen Epaminondas [37]), wobei des friedlich gesinnten Spartiaten Prothoos gutgemeinte Vorstellungen von der Einrichtung ächter Autonomie unwirksam wurden [38]), führten noch in demselben Jahre, zwanzig Tage nach dem Abschlusse des Friedens zwischen den übrigen Staaten [38 b]), zur Schlacht bei Leuktra. Sparta's Anmaßungen wurden durch sie gestraft, die Autonomie, welche der antalkidische Friede wollte, von der Seite nicht mehr gehindert; gegen neues Aufstreben Sparta's bestand Kraft in Fülle; Hellas konnte, scheint es, nun zur Ruhe kommen: aber der Anstoß war gegeben, der Sieg ward nicht von Versöhnlichkeit, sondern von Eroberungs- und Rach-

---

33) Diod. 15, 34. Demosth. üb. d. Syntax. 172, 27, g. Lept. 480, 5 ff., Aeschin. g. Ktesiph. 635, Plut. Phok. b. Polyän 3, 11, 11. — 34) Xen. H. 6, 2, 1 ff. — 35) Ders. 6, 3, 1 ff. — 36) Ders. 6, 3, 18. 19. — 37) Plut. Agesil. 27. 28. — 38) Xen. H. 6, 4, 2: ἡ δ' ἐκκλησία ἀκούσασα ταῦτα ἐκεῖνον μὲν φλυαρεῖν ἡγήσατο· ἤδη γάρ, ὡς ἔοικε, τὸ δαιμόνιον ἦγεν. — 38 b) Plut. Agesil. 28.

lust gefolgt, der böse Stern der Hellenen führte zu immer tiefer zerrüttenden Umwälzungen.

Bei der Geschichte von Thebens Ringen nach der Hegemonie ist es höchst beklagenswerth, Plutarch's Lebensbeschreibung des Epaminondas entbehren zu müssen. Xenophon geht aus Parteilichkeit für Sparta schneidend kurz über Epaminondas Großthaten hinweg, nennt ihn bei der Schlacht bei Leuktra gar nicht und stellt ihn auch sonst möglichst in Schatten. Epaminondas steht hoch als Bürger, höher als Feldherr. Sein Antheil an Thebens Rathschlüssen gegen Sparta und dessen Symmachie muß bedeutend gewesen seyn; doch grade dies ist der minder edle Theil seines Wirkens. Pelopidas, wackerer Streitgenosse des Epaminondas und nicht minder edler Bürger. Im Streben nach außen nahmen beide eine verschiedene Richtung; Pelopidas nach Norden, Epaminondas nach Süden. Die Großheit dieser beiden Männer deckte eine Zeitlang die übeln Eigenschaften zu, durch welche die Thebäer den übrigen Hellenen Anstoß zu geben pflegten. Liebenswerth sind die Thebäer auch in dieser Zeit schwerlich geworden; doch ist wiederum der Haß der Athener zu sehr thätig gewesen, jenen Böses anzudichten. Ein edler Schein der thebäischen Politik blickt hie und da durch: Pelopidas war sich eines guten Strebens bewußt, als er gegen den Tyrannen von Pherä, Alexander, auszog, zu derselben Zeit, wo dieser mit den Athenern in Vertrag stand und Sparta dem Dionysios von Syrakus Hülfe sandte [39]). Daß nun Theben sogleich nach der Schlacht bei Leuktra sein Glück verfolgte, ist unbedingt nicht tadelnswerth. Konnte es wol sich bescheiden, seine Waffen ruhen zu lassen, bis es aufs neue von Sparta angegriffen würde? Bei Agesilaos Kriegs- und Rachwuth war keine sichere Verbürgung des Friedensstandes zu erwarten. Zwar hat sich eine Nachricht erhalten, Theben habe nach der Schlacht bei Leuktra den Achäern den Schiedsrichterspruch über innere Kriege hellenischer Staaten übertragen [40]); aber es mangelt der Nachricht an Bestimmtheit. Man kann annehmen,

39) Plutarch Pelop. 31. — 40) Strabon 8, 384: *μετὰ δὲ τὴν ἐν Λεύκτροις μάχην ἐπέτρεψαν Θηβαῖοι τούτοις τὴν δίαιταν περὶ τῶν ἀντιλεγομένων ταῖς πόλεσι πρὸς ἀλλήλας.*

daß nach der Schlacht bei Leuktra bei den Thebäern Kriegslust die vorherrschende Stimmung war [40 b]). Sobald nun aber Theben seinen nervigen Athletenarm über seine Grenzen hinaus gestreckt hatte, wurde sein Ringen ungestüm durch den Drang nach Herrschaft und von seinem Sinne wich der Geist der Weisheit und Mäßigung.

Sparta war mehr im Innern erschöpft, als ihm äußerer Anhalt zu mangeln schien [40 c]); aber treu und auf die Dauer hielten weder Nachbarn, noch Stammgenossen, noch durch Verfassung ihm ergebene Staaten bei ihm aus; das peloponnesische Bündniß, sein heimathlicher und nachbarlicher Hort, wurde in seiner Grundveste angegriffen; nur wechselmüthige, von den Eingebungen der Hoffnung und Furcht des Tages abhängige, Politik führte ihm wieder Bündner zu, unter denen die beiden Dionyse, voll Begier, Einfluß auf die Händel des Mutterlandes zu bekommen, einige Male Kelten und Iberer zu Hülfe sandten [40 d]). Athens Politik, den Ausgang des Kampfes von sich, als zuschlagender Macht, abhängig zu machen, war nicht unweise; aber über Wahl und Anwendung der Mittel zum Zwecke konnte Stetigkeit der Ansichten und Sicherheit des Verfahrens sich weder entwickeln, noch behaupten. So scheint es, wenn man Xenophon's Darstellung trauen darf, als habe Athen nach der Schlacht bei Leuktra, um Sparta zunächst noch mehr zu schwächen [41]), sich bemüht, die Waffengenossenschaft des Peloponnes gänzlich aufzulösen und an sich zu ziehen; es schickte nehmlich Botschaft an die Staaten daselbst mit dem Entbieten, sie sollten den antalkidischen Frieden beachten und als autonom in die athenische Bundesgenossenschaft tre-

40 b) Xenoph. H. 6, 5, 23: *καὶ γὰρ οἱ μὲν Βοιωτοὶ ἐγυμνάζοντο πάντες περὶ τὰ ὅπλα, ἀγαλλόμενοι τῇ ἐν Λεύκτροις νίκῃ.* — 40 c) S. d. Xen. 6, 4, 17. 18. die (unvollständige) Angabe der Bündner, die zur Fortsetzung des Krieges Mannschaft stellten. Vgl. v. Epidauros 7, 1, 25 u. von andern 7, 2, 2. — 40 d) Diod. 15, 70. Xen. 7, 1, 20. 28. 7, 4, 12. — 41) Xen. H. 6, 5, 1: — *ἐνθυμηθέντες οἱ Ἀθηναῖοι, ὅτι — οὔπω διακέοιντο οἱ Λακεδαιμόνιοι, ὥσπερ τοὺς Ἀθηναίους διέθεσαν* — das war wol nicht mehr Athens Politik; schon bangte man vor Theben; an Sparta Vergeltung zu üben, konnte schon deshalb nicht gedacht werden.

ten. Nach Xenophon schworen alle (??) Staaten, außer Elis, welches die Marganeis, die Skilluntier und Triphylier nicht für autonom gelten lassen wollte, zu Athens Bundesgenossenschaft [42]). Doch hatte Athen wenig Frucht davon; die Verhältnisse im Peloponnes wurden bald durch Auftauchen eines der Völker desselben und durch feindlichen Einfall gänzlich umgestaltet.

Der große Name Sparta's, die Furcht vor ihm und die Anhänglichkeit an dasselbe, waren in gleichem Maaße bei seinen nächsten Nachbarn und uralten Kampfgenossen geschwunden: dasselbe, was Theben, zu thun, fühlten sich berufen und tüchtig die Arkader. Sie zuerst unter den Peloponnesiern erhoben sich zum Aufstande gegen Sparta. Mantineia's Ortschaften, bis dahin durch oligarchischen Vorstand an Sparta gekettet [43]), schüttelten das längst drückend gewesene Joch ab und bauten die Mauern der Gesamtstadt wieder; Elis gab dazu drei Talente [44]). In Tegea wogte Gährung auf; Kallibios und Proxenos, im Einverständniß mit Mantineia, machten den Vorschlag zur Errichtung einer arkadischen Gesamtheit [44b]); der Lakonist Stasippos widerstand; es kam zum Aufstande, die Lakonisten wurden mit Hülfe der Mantineer überwältigt, eine große Anzahl erschlagen, die übrigen, achthundert an der Zahl, entflohen nach Sparta [45]). Der Plan eines arkadischen Gesamtstaates wurde nun weiter bearbeitet; mit Thebens Hülfe konnte er verwirklicht werden. Da erhob sich der edle Mantineer Lykomedes [46]), die Ausführung zu betreiben. Den

---

42) Xen. H. 6, 5, 5. Nach Diodor 15, 62 wurden, nach Errichtung der arkadischen Gesamtheit von dieser, Argos und Elis, Gesandte nach Athen geschickt, um einen Bund zu schließen, Athen aber lehnte dies ab. Beides kann wahr seyn. — 43) §. 69. N. 72. Noch nach der Schlacht bei Leuktra: ἐῤῥωμένως — ἐκ τῶν κωμῶν συνεστρατεύοντο· ἀριστοκρατούμενοι γὰρ ἐτύγχανον. Xen. H. 6, 4, 18. — 44) Xen. H 6, 5, 4. 5. Nach Paus. 8, 14, 2 führte Epaminondas die Sache aus: — ἐς τὴν ἀρχαίαν συνήγαγεν αὖθις πόλιν. Hier ist wol nur Aufmunterung und Rath desselben zu verstehen. — 44b) Nach Paus. a. O. auch dies Epaminondas Betrieb. Xenophon's Stillschweigen ist kein Zeugniß dagegen. — 45) Xen. H. 6, 5, 6–10. — 46) Xen. H. 7, 1, 23. Pausan. 8, 27, 2. Diod. 15, 62, welcher vorher, 15, 59, irrig den Lykomedes zum Tegeaten macht.

Thebäern wurde die Hand geboten und der Weg zum Einfalle in den Peloponnes gebahnt.

Von Norden her suchte um dieselbe Zeit Jason von Pherä, Tagos der Thessaler, mit größerer Zahl von Streitern, einem Heere, wie einst Gelon gehabt, aber wol meistens Söldlingen, Herrschaft in Hellas zu erringen; sein früher Tod befreite die Hellenen von der Sorge vor seiner Tyrannis [47]), die jedoch wol nie sehr ernstlich gewesen seyn mag. Wohl aber zogen mit Theben tapfere Stämme des Nordens nach dem Peloponnes, und der Norden von Hellas waltete daselbst wieder, wie dereinst zur Zeit der dorischen Wanderung; dies Mal aber nicht als befruchtendes, verjüngendes und gestaltendes Element; nur zerstörende Umwälzungen ohne schöpferische Kraft bezeichnen seine Bahn.

Mit Theben zogen nach dem Peloponnes Phokeer (gezwungen) [48]), Lokrer beider Landschaften, Malier, Akarnanen (richtiger wol Aenianen) [49]), Thessaler, Herakleoten [50]), Euböer; im Peloponnes traten dazu Argeier, Arkader, Eleer. Die beiden ersten Einfälle in den Peloponnes, Olymp. 102, 3; 370 v. Chr., und Olymp. 102, 4, waren von dem höchsten Einflusse auf den gesamten politischen Zustand desselben.

1) Die Arkader, nach Diodor schon vor Ankunft des Epaminondas im Peloponnes geeint [51]), traten zusammen zu einer engverbundenen Waffengenossenschaft (κοινόν, τὸ Ἀρκαδικόν). Ungeachtet großer Spaltungen bei den Rathschlüssen und der thätlichen Feindseligkeit von Orchomenos und Heräa gegen Mantineia [52]), wurde eine Gemeinderath eingerichtet. Als berathende und beschließende [52 b]) Gesamtheit der Arkader traten

47) Xen. H. 6, 4, 27–32. — 48) Xen. 6, 5, 23: ὑπήκοοι γεγενημένοι. — 49) Auch hier ist in Xen. H. 6, 5, 23 anwendbar, was oben §. 68. N. 38 bemerkt worden ist. Die Akarnanen hatten, Olymp. 97, 2; 390 v. Chr., Friede mit Sparta geschlossen, Xen. H. 4, 7, 1; als dessen Bündner zählt sie Diod. 15, 31. — 50) Nach Diod. 15, 57 zerstörte Jason von Pherä im Jahre der Schlacht bei Leuktra die Stadt Herakleia. Nach Xenoph. H. 6, 4, 27 warf er nur die Mauern nieder; die Gemeinde bestand demnach fort. — 51) Diod. 15, 59. — 52) Xenoph. H. 6, 5, 11. Diod. 15, 62. — 52 b) Nach Diod. 15, 59 sollten sie ἐξουσίαν ἔχειν περὶ τοῦ πολέμου καὶ εἰρήνης βουλεύεσθαι.

nur auf die Myrias, nicht nach genauer Zahl der Köpfe so benannt, sondern als Masse der Kriegsmannschaft, die darin enthalten war. Noch im Jahre der Schlacht bei Leuktra wurde das Bedürfniß einer befestigten Gesamtstadt fühlbar und deshalb, unter dem Schutze tausend thebäischer auserwählter Krieger, welche Pammenes befehligte [53]), Megalopolis erbaut [54]); vollendet wurde die Befestigung [55]) erst nach der thränenlosen Schlacht, Olymp. 103, 1; 367 v. Chr. Dahin wurden, zum Theil mit Zwang, Stämme verpflanzt, die bis dahin nur sehr geringes Maaß von Selbständigkeit gehabt hatten, Mänalier, Eutrasier, Aegytier, Parrhasier, Kynurier. Von den Ortschaften, die damals ganz oder zum Theil aufgelöst wurden, sind nennenswerth: Pallantion (?), Eutäa, Trikolonoi, Lykäon, Aliphera, Gortys, Alea, Oresthasion [55 b]), Dipäa, Parorea, Akakesion, Methydrion, Tripolis [56]). Die Trapezuntier wurden bei ihrer Weigerung, die alte Heimath zu verlassen, zum Theil von den ergrimmten Arkadern umgebracht, die übrigen zogen fort aus dem Peloponnes nach der gleichnamigen Stadt Trapezus am Pontus [57]). Lykosura, dessen Bürger gleichfalls der Verpflanzung widerstrebten, wurde wegen des Heiligthums der Demeter und Despoina verschont [58]). Aber auch die Pallantier kommen im Jahre der Schlacht von Mantineia als selbständige Gemeinde vor [58 b]). Ueberhaupt löste die Erbauung dieser Gesamtstadt keineswegs das besondere Interesse der einzelnen Gemeinden, am wenigsten derer von Tegea und Mantineia, auf; Orchomenos, von dem einige Gemeinden, Thisoa, Methydrion, Teuthis, abfielen, um nach Megalopolis zu ziehen [59]), bestand, wahrscheinlich mit dauernder Feindseligkeit gegen Mantineia, fort. Eben so Heräa [59 b]), das bis kurz vor der Schlacht bei Leuktra eine Gemeinde mehrer Dörfer gewesen war, damals aber vom Kö-

---

53) Paus. 8, 27, 2. — 54) Paus. 8, 27, 6. — 55) So ist wol Diod. 15, 72, der die Erbauung in Olymp. 103, 1 setzt, zu deuten. — 55 b) Die Hälfte der Stadt hieß Ὀρεστιάς, die Bürger Ὀρέστιοι. Steph. Byz. Μεγάλη. — 56) Paus. 8, 27, 5. Vgl. dazu Müller Dor. 2, 448 ff. — 57) Paus. 8, 27, 4. — 58) Paus. a. O. — 58 b) Xen. H. 7, 5, 5. — 59) Paus. 6, 27, 5. — 59 b) Xen. 6, 5, 22.

nige Sparta's, Kleombrotos, zur Stadt zusammengebaut ward[59c]). Die Magistrate in Megalopolis scheinen doppelter Art gewesen zu seyn: für die Gemeinde an sich und für die Waffengenossenschaft; die letztern, ein Bundesrath, wo Mehrheit der Stimmen gelten sollte[60]), den Hellanodiken in Elis zu vergleichen, aber sicherlich nicht aus Megalopolitanern allein erwählt. Ueberhaupt nehmlich erscheint Megalopolis mehr als ein von Tegea und Mantineia abhängiger Ort, wie als ein Vorort mit dem einem solchen gebührenden Ansehen. Von ihrer besondern Verfassung wird im folgenden Abschnitte die Rede seyn. Von den Myrioi, als Gesamtheit, und den Megalopoliten, als einzelner Gemeinde, verschieden waren die Eparitoi[60b]), eine von den Bundesstädten unterhaltene, besoldete Bundesmannschaft[61]) von fünftausend Kriegern[62]), welche aber vielleicht Megalopolis vorzugsweise zum Standlager hatten. Sie wurden, als der Gesamtheit zugehörig, gegen jeglichen einzelnen Staat gebraucht, sobald es erforderlich war[63]). Daß diese Schaar besoldet war[64]), darf nicht auffallen; nur wenige Arkader waren im Stande, selbst sich im Felde zu unterhalten; der olympische Raub wurde eine Zeitlang zur Besoldung verwandt; als die Reue über Mantineia kam und darauf auch die Gesamtheit beschloß, die heiligen Schätze nicht mehr so zu verwenden, verliefen sich von den Epariten, so viele ohne Sold nicht dienen konnten; daher ließen gutgesinnte Arkader sich darin aufnehmen, um den Gehalt und die Treue derselben zu

---

59c) Strabon 8, 232. Vgl. Böckh zu der Inschrift, thes. inscr. p. 27. — 60) Xen. H. 6, 5, 6: — ὅτι νικῴη ἐν τῷ κοινῷ, τοῦτο κύριον εἶναι καὶ τῶν πόλεων. Xen. 7, 4, 33 heißen die Bundeshäupter ἄρχοντες, die Magistrate in Mantineia προστάται. — 60b) Eine Abhandlung von Bejot, sur les Eparoetes, in den mém. de l'ac. des inscr. T. 32, macht eine neue ausführliche Behandlung des im Texte nur angedeuteten Gegenstandes nicht überflüssig. — 61) Hesych. Ἐπαρόητοι — τάγμα Ἀρκαδικὸν μαχιμώτατον· καὶ οἱ παρὰ Ἀρκάσι δημόσιοι φύλακες, was für einerlei gelten muß. Steph. Byzant. Ἐπαρῖται spricht von einem ἔθνος, dessen Stadt nicht gefunden werde! — 62) Diodor 15, 62. 67. Er nennt sie τοὺς καλουμένους ἐπιλέκτους; das waren sie, aber nicht so wurden sie genannt. — 63) Beisp. Xen. H. 7, 4, 33. — 64) Xen. H. a. O.

schern [65]). Neben diesen Epariten bestanden ohne Zweifel noch Mannschaften der einzelnen Gemeinden, etwa im Verhältniß des zweiten Aufgebots zum ersten. — Das erste Auftreten der Myrioi war äußerst kräftig; ihre Waffenführung [66]) erinnert an die Heldentage der Appenzeller am Speicher, am Stoß und an der Wolfshalde.

2) **Messenien** wurde, Olymp. 102, 3; 369/70 v. Chr., im zweihundert und sieben und achtzigsten Jahre nach Eira's Falle, hergestellt [67]). Gleich nach der Schlacht bei Leuktra hatte Epaminondas die nach Italien, Sicilien, Kyrene ꝛc. zerstreuten Messenier aufgefordert, nach dem Peloponnes zurückzukommen [68]). Zur Hauptstadt des Landes wurde Messene erbaut. Dadurch ward Sparta eine unheilbare Wunde geschlagen. Zugleich wurde auch die ursprünglich arkadische Landschaft Skiritis von Sparta losgerissen [69]).

Gegen solches Weh brachte dem erschöpften Staate keine Hülfe von außen Heil der Genesung und Kräftigung; höchstens Nothwehr gegen die wild anstürmenden Feinde. Einen Bund mit Sparta schloß aber **Athen**. Bedingung war, daß der Oberbefehl zu Wasser und zu Lande wechseln sollte [70]). Jetzt erwachte der böse Geist in Thebens Politik; es suchte mit unlauterer Gier umher, wie es seine Macht stärken und mehren könnte und wandte seinen Blick auf Persien. Es gingen Gesandte zum Großkönige, erinnerten an die alte Freundschaft und begehrten Beistand [71]). Den Weg dahin fanden bald auch arkadische, argeiische, athenische und elische Gesandte, von denen, neben Pelopidas und Ismenias, welche des Hellenismus nicht durch Entwürdigung vor dem Barbarenthrone sich ent-

---

65) Xen. H. 7, 4, 34: ὅπως μὴ αὐτοὶ ἐπ' ἐκείνοις, ἀλλ' ἐκεῖνοι ἐπὶ σφίσιν εἶεν. — 66) Xen. H. 7, 1, 25: ὅπου δὲ βουληθεῖεν ἐξελθεῖν, οὐ νύξ, οὐ χειμών, οὐ μῆκος ὁδοῦ, οὐκ ὄρη δύσβατα ἀπεκώλυεν αὐτούς· ὥστε ἔν γε τῷ χρόνῳ ἐκείνῳ πολὺ ῥώοντο κράτιστοι εἶναι. — 67) Diod. 15, 66. Paus. 4, 27, 5 ff. — 68) Paus. 4, 26, 4. — 69) Bei Sparta werden die Skiriten erwähnt, Xen. H. 5, 2, 24. 5, 4, 52; nach dem thebäischen Einfalle wird Skiritis von Sparta als feindliches Land behandelt. Xen. H. 7, 4, 21. — 70) Xen. H. 7, 1, 1–14. Diod. 15, 67. — 71) Xen. H. 7, 1, 33. 34.

[illegible][72]), der trotzige Arkader Antiochos mit seinem vaterländischen Kraftgefühl uns erfreut. Der König, berichtete er an die Myrioi, habe Bäcker, Köche, Schenken und Thürsteher in Menge, aber Männer, die mit Hellenen zu streiten vermöchten, seyen dort nicht zu finden; auch bei dem Gerede von den Schätzen sey viel Wahn; die vielgerühmte goldne Platane sey nicht einmal tauglich, einer Grille Schatten zu geben [73]). Der eine der athenischen Gesandten dagegen, Timagoras, hatte sich der Bestechung aufs unverschämteste hingegeben und ward deshalb bei der Heimkehr hingerichtet [74]). Theben trat in Sparta's Fußstapfen; es verkündete einen Brief des Großkönigs: Sparta solle auf Messenien verzichten, Athen seine Schiffe abtakeln [75]). Also das Gebot noch schroffer, als dereinst im antalkidischen Frieden! Aber Theben war nicht geeignet, die Gegner einzuschüchtern, noch sich zum Vororte einzuschmeicheln; die Antworten lauteten nicht befriedigend [76]). Der dritte Einfall der Thebäer in den Peloponnes war ohne Nachdruck; doch hatte er Aneignung Achaja's durch Einrichtung von Demokratie, und Friede mit Korinth und Phlius zur Frucht [77]). Nicht festern Fuß konnte Theben im Norden fassen, den es so gern von sich abhängig gemacht hätte. In Thessalien war Pherä der Hauptort und dessen Tyrann, Alexander, den Athenern befreundet. Theben verband Larissa rc. mit sich. Die Unternehmungen gegen den nichtswürdigen, tückischen Feigling Alexander [78]) kosteten ihm seinen Heros Pelopidas, der Bund, zu welchem bald darauf der Tyrann gezwungen wurde, konnte dafür nicht entschädigen; auch hat Theben keine Frucht davon gehabt.

Während die drei Hauptstaaten von Hellas, Athen, Theben und — nach Wiederbezwingung der Periöken und Heiloten, welche bei Epaminondas Einfalle in Lakonien aufgestanden waren [79]) — auch Sparta, den Anblick der Einheit darbieten,

---

72) Plut. Pelop. 30. Artax. 22. — 73) Xen. 7, 1, 38. — 74) Plut. Artax. 22. — 75) Xen. 7, 1, 36. — 76) Xen. 7, 1, 38 ff. — 77) Xen. 7, 4, 4–12. — 78) Diod. 15, 67 ff. Plut. Pelop. 26 ff. Paus. 9, 15, 1. — 79) Alle Bewohner Karyä's wurden gewürgt. Xen. 7, 1, 28.

wurden die meisten übrigen Staaten, welche an dem Kampfe jener Theil nahmen, durch innere Spaltungen und blutige Fehden verzehrt; dies trifft vorzüglich Arkadien und Elis. Dadurch wurde böses Gift zu dem allgemeinen Kriege gemischt. Arkadische Flüchtlinge nahmen von Elis aus den Grenzort Lasion [80]); darüber brach ein Krieg aus zwischen Arkadien und Elis; eine arkadische Partei in Elis besetzte die Burg daselbst; ein arkadisches Heer fiel ein in Pisatis und plünderte das Heiligthum des olympischen Zeus [81]). Dies führte die Eleer von der Waffengenossenschaft mit Theben [81b]) wieder zu Sparta. Zugleich zerfiel die arkadische Gesamtheit in Solche, die über diese Frevelthat Reue fühlten und den Raub zurückerstatten wollten, und Solche, die ihn herauszugeben sich weigerten. Jene waren die Mantineer, diese die Tegeaten [82]). Als darauf der thebäische Befehlshaber in Tegea die Gesandten der besser gesinnten Arkader eine Zeitlang in Haft gehalten hatte [83]), sprach Epaminondas, nicht zu seiner Ehre, sich mißbilligend über die Freilassung der arkadischen Gesandten und drohend gegen die Mantineer und ihre Freunde aus [84]). Dies brachte den Peloponnes in neue Gährung. Mantineia, Elis und Achaja schlossen Bund mit Sparta und Athen [85]). So hatte Epaminondas bei seinem vierten Zuge nach dem Peloponnes für sich nur Argeier, Megalopoliten, Aseaten, Pallantier, Tegeaten und Messenier [86]). Von den Staaten im nördlichen Hellas hatte Phokis die Heeresfolge verweigert. Die Schlacht bei Mantineia, Olymp. 104, 2; 362 v. Chr., unentschieden auf dem Schlachtfelde, konnte den politischen Zustand von Hellas nicht entwirren. Epaminondas Frage, als der Tod auf seinen Lippen schwebte, ob Iollidas und Daiphantos geblieben seyen und der auf die bejahende Antwort folgende Rath, Frieden zu machen [87]), geben kund, wie sehr Thebens Aufschwung nicht der Gesamtheit, sondern einzelnen Hervorragen-

80) Diod. 15, 77. Xen. 7, 4, 12–18. — 81) Diod. 15, 82. Vgl. Xen. 7, 4, 19 ff. — 81b) Xen. 6, 5, 3. 7, 1, 18. 7, 5, 1. — 82) Xen. 7, 4, 33 ff. — 83) Xen. 7, 4, 36 ff. — 84) Xen. 7, 4, 40. — 85) Xen. 7, 5, 1–3. — 86) Xen. 7, 5, 5. — 87) Plut. Apophth. 6, 735. Aelian v. G. 12, 3.

den gebühete. Die letzte Zeit der hellenischen Selbständigkeit kündigte sich unverkennbar an; die Großheit des hellenischen Waffenthums sank mit Epaminondas ins Grab; mehre hellenische Geschichtschreiber, Xenophon, Philistos, Anaximenes, schlossen bedeutsam mit der Schlacht von Mantineia ihr Werk [88]).

## 3. Die Verfassungen der übrigen Staaten, die am Kampfe Theil nahmen.

### §. 73.

Die Abwandlungen des öffentlichen Wesens in den hellenischen Staaten, welche an dem Kampfe zwischen Sparta und seinen Feinden Theil nahmen, wurden meistentheils durch Einwirkung des Kampfes bedingt. Die Säfte der politischen Gährung wurden aber zugleich innerlich schärfer, Umwälzungen folgten rascher auf einander und wurden stürmischer; die Parteiung wurde wüste und verlor das Bewußtseyn ihres Wollens; die Bezeichnungen derselben sind mit dem Gehalte nicht mehr vereinbar. Oligarchie indessen erschien überall als unnatürlich und während Sparta's Hegemonie als ein von außen aufgezwungenes Joch; der Begriff Politeia bildete sich um zur einseitigen Bezeichnung, nehmlich der Demokratie [1]); wiederum aber war der Demos selbst, durch die große Zahl derer, die aus seiner Mitte sich zu Dynasten erhoben hatten, äußerst zerrüttet, in sich zerfallen und in seinem Thun ohne Sinn für gesetzliche Ordnung und Wohlfahrt; daher denn bei seinem Ausschreiten aus allem Maaß ein Gegensatz fortwährend sich wiedererzeugte und Sieg und Niederlage mit einander wechselten.

Schon vor Athens Auftauchen im korinthischen Kriege und Konon's hilfreichen Seefahrten hatten in manchen Gemeinden die Dekarchen Lysander's ihre Herrschaft eingebüßt, doch ohne daß förmliche Herstellung der Demokratie darauf gefolgt

88) Diod. 15, 89.

1) Demosth. v. Freih. d. Rhod. 195, 20. Vgl. Meier de bon. N. 1. Anders freilich im philosophischen Sprachgebrauch d. Aristoteles.

war [1b]); sobald Konon's Flotte erschien, fiel Rhodos von Sparta ab, Olymp. 96, 1; 395 v. Chr. [2]); daraus ging Einrichtung einer demokratischen Verfassung hervor [3]). Die Niederlage der spartiatischen Flotte bei Knidos hatte mit dem Abfalle mehrer Seestaaten von Sparta auch den Umsturz der Oligarchie in ihnen zur Folge. So kam Demokratie auf in Kos [4]) und Chios [5]), und, wie auch ohne namentliche Anführung anzunehmen ist, in Mytilene, Erythrä, Teos ꝛc. In diese Zeit mag der eben so kluge als menschenfreundliche Rath des Chiers Onomademos gehören, nicht Alle von der Gegenpartei zu vertreiben, damit nicht, nach Entfernung aller Feinde, Händel unter den Freunden begönnen [6]). In Chios soll Isokrates (ungewiß ist es, ob jetzt, oder zur Zeit des neuen Seebundes) Verfassung und Magistrate, nach dem Muster der athenischen, eingerichtet haben [7]). Auf Thasos [8]) und in Byzanz [9]) richtete, dort von einer demokratischen Partei unter Ekphantos unterstützt, Thrasybulos, Olymp. 97, 3; 390 v. Chr., Demokratie ein. Stetigkeit gewann diese aber wohl nur in Byzanz, wo Archebios und Herakleides Führer des Volkes waren [10]); in Rhodos behauptete der Demos sich nur bis Olymp. 97, 2; 390 v. Chr. [11]); die Demagogie daselbst war von der bösesten Art; es wurden Besoldungen (für die Besucher der Volksversammlung?) ausgesetzt, böse Rechtshändel angesponnen [12]) ꝛc.; die Dynasten hatten sogleich nach ihrem Sturze nach Sparta um Hülfe gesandt [13]); in dem genannten Jahre

---

1b) Xen. H. 3, 4, 7: — ἅτε συντεταραγμένων ἐν ταῖς πόλεσι τῶν πολιτειῶν καὶ οὔτε δημοκρατίας ἔτι οὔσης, ὥςπερ ἐπ' Ἀθηναίων, οὔτε δεκαρχίας, ὥςπερ ἐπὶ Λυσάνδρου. Vgl. §. 69. N. 9. 10. — 2) Diod. 14, 79. — 3) Xen. 4, 8, 20. — 4) Aristot. P. 5, 4, 1. — 5) Von der Auflösung der damaligen Oligarchie scheint zu sprechen Aristot. P. 5, 5, 11. — 6) Plut. v. Nutz. d. Feind. 6, 542. Aelian v. W. 4, 25. — 7) Ps. Plut. Leb. d. z. R. 9, 329. — 8) Demosth. g. Lept. 474, 26. Aristid. Panath. 112 Jebb. A. — 9) Demosth. a. O. 475, 5. Xenoph. H. 4, 8, 27. — 10) Demosth. a. O. — 11) Diod. 14, 97. — 12) Aristot. P. 5, 4, 2: μισθοφοράν τε γὰρ οἱ δημαγωγοὶ ἐπόριζον, καὶ ἐκώλυον ἀποδιδόναι τὰ ὀφειλόμενα τοῖς τριηράρχοις. οἱ δὲ διὰ τὰς ἐπιφερομένας δίκας ἠναγκάσθησαν σύσταντες καταλῦσαι τὸν δῆμον. Vgl. 5, 2, 5. 6. — 13) Xenoph. 4, 8, 20. 24.

gelang es ihnen, den Demos zu überwältigen und dessen Häupter auszutreiben. Eben so ging es auf Kos [14]).

Von den Staaten des Festlandes ist durch demokratische Regungen vor der Schlacht bei Leuktra, neben Athen und Argos, ausgezeichnet Thessalien. Eine Umgestaltung der politischen Verhältnisse daselbst folgte auf den Sieg Lykophron's von Pherä über die Larissäer, Ol. 94, 1; 404 v. Chr. [15]). Schon seit längerer Zeit war in den thessalischen Staaten der Demos widersetzlich gegen die Dynasten; mit jenem Siege scheint die Macht der letztern in Larissa, Pharsalos, Krannon und Skotussa, also die der Aleuaden und Skopaden, gebrochen worden zu seyn; als Agesilaos aus Asien zum korinthischen Kriege heranzog, waren jene Städte, außer den Flüchtigen, feindlich gegen ihn [16]). Zu diesen Flüchtlingen gehörte auch wol Hellenokrates aus Larissa, welcher vorher schon bei Archelaos von Makedonien (reg. 413 — 400 v. Chr.) Zuflucht gesucht [17]) und vielleicht diesen veranlaßt hatte, nach Einfluß auf Thessalien zu streben [18]). In jener Zeit mag Larissa Demiurgen zu Magistraten eingesetzt und diese so freigebig mit Ertheilung des Bürgerrechts verfahren haben, daß Gorgias sie darum Larissomacher nannte [19]). In andern Städten, wo man, zu ihrer Ehre sey es gesagt, der Sühne Bedürfniß fühlte, wählte man einen vermittelnden Archonten (ἄρχων μεσίδιος) [20]), Nachbild der alten Aesymneten. Dergleichen war wol Lykophron von Pherä. In Larissa war Olymp. 96, 2 ein Dynast Medios, der gegen Lykophron Krieg führte [21]): sollte nicht dies der von den zwiespältigen Aleuaden, der Parteiung des Simos, erwählte vermittelnde Archon seyn, der sich der Herrschaft bemächtigte [22]), und Pharsalos, woselbst

14) Aristot. P. 5, 4, 1: — ἡ δημοκρατία μετέβαλε πονηρῶν ἐγγενομένων δημαγωγῶν. — 15) Xenoph. 2, 3, 4. — 16) Xenoph. 4, 3, 3. — 17) Aristot. P. 5, 8, 12. — 18) Dahin gehört eine Stelle aus einer Rede des Sophisten Thrasymachos, erhalten b. Clem. Alex. Strom. 6, 624 C.: Ἀρχελάῳ δουλεύσομεν, Ἕλληνες ὄντες βαρβάρῳ; — 19) Aristot. Pol. 3, 1, 9. Gorgias lebte noch in Jason's Zeit. Pausan. 6, 17, 5. — 20) Aristot. Pol. 5, 5, 9. — 21) Diod. 14, 82. — 22) Aristot. Pol. 5, 5, 9.

spartiatische Besatzung, eroberte [23])? In Pharsalos wurde, nach überstandenem schweren Drangsal Polydamas, ein rechtschaffener Verwalter öffentlichen Gutes, als solcher erwählt; er herrschte Olymp. 101, 1; 376 v. Chr. [24]); zur Berathung mit dem vermittelnden Archonten daselbst wurden Bürger berufen [25]). Doch sollte der thessalische Demos weder zu politischer Freiheit, noch zu ethischer Würde gelangen; Thessalien wurde bald ein Fruchtland für die Tyrannis [26]).

Der antalkidische Friede erneuerte, wie oben bemerkt worden ist, das Vorwalten der Oligarchie; nun wurde diese auch über Staaten, die nach dem Falle Athens sie noch nicht angenommen hatten, ausgedehnt. Um so vielfältiger die Umwälzungen seit dem Freiwerden Thebens, besonders aber seit der Schlacht bei Leuktra. Theben, von seinen Dynasten befreit, machte Ausbreitung demokratischer Verfassungen zu einer der Aufgaben seiner Politik nach außen. Doch verrückte Thebens Streben nach der Hegemonie, und Athens dadurch geweckte Zuneigung zu Sparta die frühern Verhältnisse und den gewohnten Anhalt der Parteien; der Ungestüm Thebens aber mehrte die Verwirrung. Wie unlauter und leidenschaftlich die Einmischung Thebens in das Verfassungswesen war, erhellt aus seiner heillosen, von Sparta's Politik entlehnten [27]), Erklärung, daß die Flüchtlinge von überall her auszuliefern seyn sollten [28]). Mußte doch jegliche böse Richtung hellenischer Politik, Anhalt an Barbaren, Ausrüstung des antalkidischen Friedens rc., mehr als Ein Mal vorkommen und schlechte Beispiele die eifrigste Nachahmung finden! Auch der Tyrann Euphron in Sikyon, grade keiner der schlechtesten, wurde von Theben begünstigt [29]). Daß übrigens nicht überall die Parteiung für

23) Diod. 14, 82. Später wurden Medios Söldner in Pharsalos erschlagen, und die Raben, selbst aus Attika und dem Peloponnes, wie Aristoteles (Thiergesch. 9, 31) bemerkt, zogen dahin zum Fraß. Damit begann die neue Verfassung von Pharsalos, welcher Polydamas angehört. — 24) Xen. 6, 1, 2. — 25) Sisyphos 387. — 26) S. §. 75. — 27) §. 68. N. 14. — 28) — τοὺς φυγάδας ἀγωγίμους εἶναι ἐκ πασῶν τῶν συμμαχίδων. Xenoph. 7, 3, 11. — 29) Xenoph. 7, 1, 44. 7, 3, 1 ff.

oder wider Theben und Sparta die von dem einen und dem andern dieser Staaten vertretenen Verfassungsformen verfolgen konnte, erhellt aus dem Bunde Athens mit Sparta; hie und da war nur wilder Umtrieb der Parteiung in Bezug auf den äußern Anhalt, so auf Euböa für Theben oder für Athen[30]). Freilich bezeichnet Xenophon die Lakonisten gern als die Besten, so in Sikyon[31]) und in Elis. Die ächte Grundsäule der Demokratie blieb immerfort Athen mit seiner auch die Hefen ausschöpfenden Stufenfolge der gesamten Abwandlungen derselben; noch Demosthenes machte geltend[32]), Athen müsse demokratische Verfassungen aufrecht zu halten sich bemühen; jedoch hatte Athen durchaus nicht mehr den Einfluß auf das Innere seiner Bundesstaaten, wie ehemals; wiederum hatte Abfall von Athen nicht grade Umsturz der Demokratie in dem abtrünnigen Staate zur Folge. Bei solcher Gehaltlosigkeit der innern Zustände darf es nicht auffallen, wenn die Aufzählung der Staaten, in welchen Umwälzungen statt fanden, des oben anwendbaren Scheidungsgrundes, in oligarchische und demokratische Gestaltungen, ermangelt und fast willkührlich erscheint.

Argos blieb seit dem Sturze der Oligarchie im peloponnesischen Kriege durchaus demokratisch; zur Zeit des antalkidischen Friedens war es Freistätte vertriebener Parteigänger der Demokratie der Nachbarstaaten[33]). Aber die Demagogie wurde ruchlos; ihre Frevel gegen die Reichen brachte diese dahin, eine Verschwörung zum Umsturze der Demokratie anzuzeddeln; diese wurde entdeckt und die Menge überließ sich den wildesten Ausbrüchen pöbelhafter Wuth; über zwölfhundert der Reichen und ihres Anhanges wurden umgebracht; dieses gräßliche Blutbad hieß der Skytalismos (fustuarium)[34]). Die Athener, über die Greuelthat, welche alle bisherigen zu übertreffen schien, entsetzt, ließen zur Abwendung der Nemesis, die sie sonst mit der verbündeten Stadt zu theilen besorgten, ihren Markt weihen[35]). Auch nach jenem Morden mag der argische Demos nicht zur

30) Diod. 16, 7. — 31) Xenoph. 7, 3, 4. — 32) Dem. üb. Syntax. 168. — 33) Diod. 15, 40. — 34) Diod. 15, 57. 58. — 35) Plut. Vorschr. d. Staatsv. 9, 245.

Ruhe gekommen seyn; doch wissen wir nur von seiner wilden Sinnesart [36]), nicht von ihren einzelnen Verirrungen [37]).

**Korinth** sah durch oligarchische Parteiung und dagegen sich erhebenden Grimm der Menge zwei Male Bürgerblut fließen. Von dem, Olymp. 96, 3; 393 v. Chr., am Feste Eukleia, angestellten Morden ist oben [38]) die Rede gewesen. Ob die mit dem antalkidischen Frieden heimkehrenden Lakonisten ihre Gegner austrieben, wird nicht erzählt; während des großen böotischen Krieges aber, Olymp. 101, 2; 375 v. Chr., als Korinth es noch treu mit Sparta hielt, waren korinthische Flüchtlinge in Argos, versuchten von dort sich Korinths zu bemächtigen, fanden aber Hinderniß und brachten nun selbst sich ums Leben [39]). Das könnten doch wol nur antilakonistische gewesen seyn; auch sind sie wol für demokratische zu halten, denn in Korinth war Oligarchie; jedoch mag diese, wie schon früher, sehr gemäßigt gewesen seyn [40]). Korinth hatte sich bald nachher des reinsten Republikaners jener Zeit zu rühmen: Timoleon schonte des eigenen Bruders Timophanes nicht, als dieser mit vierhundert Söldnern, Ol. 103, 3; 366 v. Chr., Tyrannis aufgerichtet hatte [41]).

**Sikyon** behielt seine im peloponnesischen Kriege durch Sparta eingerichtete Verfassung bis zum großen böotischen Kriege; Olymp. 101, 2; 375 v. Chr., versuchte eine antilakonische und demokratische Partei [42]) umsonst, die Verfassung umzustürzen; sie wurden hingerichtet; bald darauf aber, bei fortdauernden innern Spaltungen, stürzte Einer der Dynasten, Euphron, die Oligarchie und machte sich zum Tyrannen [43]).

---

36) *Ἀργεία φορά*, Diogen. prov. 3, 79. Vgl. Müller Dor. 2, 146. — 37) Diod. 15, 58 schließt die Geschichte des Skytalismos: *εἰς τὴν προϋπαρχοῦσαν εὔνοιαν ἀποκατέστη* (!). — 38) §. 69. Num. 5. — 39) Diod. 15, 40. — 40) Plut. Dion 53: — *τοὺς Κορινθίους ὀλιγαρχικώτερόν τε πολιτευομένους καὶ μὴ πολλὰ τῶν κοινῶν ἐν τῷ δήμῳ πράττοντας.* Dahin gehört, daß das Blutgericht über Timoleon im Rathe gehalten (Diod. 16, 65) und später Timoleon vom Rathe nach Syrakus gesandt wurde (Diod. 16, 81). — 41) Plut. Timol. 5. Vgl. Aristot. Pol. 5, 5, 7. Diod. 16, 65. — 42) Diod. 15, 40, der freilich in diesem Capitel nur von oligarchischen Umtrieben spricht, aber fälschlich auch die sikyonischen dahin rechnet. — 43) Xen. 7, 1, 44. 7, 3, 4.

Elis. Die Oligarchie, von Sparta aufgezwungen, wankte seit Thebens Einfalle in den Peloponnes. Eine demokratische Partei knüpfte Verständniß mit den Arkadern, damals Feinden des Staates, an, und suchte sich der Burg zu Elis zu bemächtigen; dies ward durch die Dreihundert und die Ritter (wahrscheinlich einerlei mit den oben [43 b]) erwähnten Vierhundert) verhindert, und darauf diesen durch Achäer von Pellene Beistand geleistet. Nun aber fielen die Pisaten ab und wollten die olympischen Spiele unter ihrem Vorstande halten lassen; auch gegen diese waren die Eleer glücklich [44]). Platon's Schüler Phormion soll (nachher?) den oligarchischen Rath beschränkt haben [45]).

Achaja. Auch hier Gährung seit Anfang des großen böotischen Krieges. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die Flüchtlinge, welche aus dem Tempel des helikonischen Poseidon weggeholt wurden [46]), zu einer politischen Parteiung gehörten. Es ist schon erwähnt worden [47]), daß die Städte Helike und Bura darauf durch Wasserfluth und Erdbeben untergingen. Epaminondas dritter Zug war unter andern gegen Pellene, den Hauptsitz der Lakonisten, gerichtet; zuerst ließ er die Verfassung, wie sie war; bald darauf aber richtete er Demokratie ein [48]). Diese jedoch hatte nicht Bestand; Pellene, wo nicht das gesamte Achaja, leistete bald darauf den Dynasten in Elis Beistand [49]).

Messenien erfreute sich nur kurze Zeit der unter Thebens Mitwirkung eingerichteten demokratischen [50]) Verfassung, an deren Spitze Timuchen standen [51]).

Phlius. Die oben erwähnte Heimführung der oligarchischen Partei durch Sparta [52]) hatte, ungeachtet des gemä-

---

43 b) S. §. 59. Num. 3. — 44) Xen. 7, 4, 15 ff. — 45) Plut. g. Kolot. 10, 629. Vorschr. d. Staatsv. 9, 213. — 46) Paus. 7, 24, 5. — 47) Abth. 1, 3. N. 17, wozu Paus. a. O. zu vgl. — 48) Xenoph. 7, 1, 41–43. In Fabric. bibl. Gr. Harl. A. 2, 36 wird unter den hellenischen Gesetzgebern auch Pagondas als achäischer (aus Theodoret. curat. Graec. aff. cod. IX) angeführt: der Name ist böotisch (Thuk. 4, 91); gehört er und sein Thun in diese Zeit? — 49) Xen. 7, 4, 17. — 50) Polyb. 7, 10. — 51) Suidas Ἐπίκουρος. — 52) §. 69. Num. 4.

tigten Verfahrens bei Einrichtung der neuen Verfassung, Auswanderungen zur Folge. Phliosische Flüchtlinge sammelten sich in einer Veste [53]), mietheten Söldner, siegten über die in der Stadt in einem Treffen und erschlugen über dreihundert; nachher aber wurden sie von den Wachen verrathen, und in einem Ueberfall ihrer über sechshundert erschlagen; der Rest floh nach Argos [54]). Phlius blieb ungeachtet harter Bedrängniß von Argos, Sikyon und Arkadien aus, bis nach dem dritten Einfalle des Epaminondas [55]), treu bei Sparta [56]); dies beweist, daß jene Flüchtlinge von der antioligarchischen Partei waren.

Arkadien. Schon vor der Schlacht bei Leuktra war in Phigalia Demokratie; Olymp. 101, 2; 375 v. Chr. fielen die Lakonisten, welche die Veste Heräa besetzt hatten, plötzlich über den im Theater versammelten Demos her, würgten, und retteten sich dann nach Sparta [57]). Seit dem Abfalle von Sparta und der Errichtung des Gesamtstaates ist überall, außer etwa in Orchomenos, demokratische Verfassung anzunehmen. Als Gesetzgeber in Tegea werden genannt Tyronidas und Pyrias [58]): ob sie in diese Zeit gehören? Der Platoniker Aristonymos heißt Gesetzgeber der Arkader [59]); Kerkidas aus Megalopolis wird als ein vortrefflicher Gesetzgeber gerühmt [60]); aber die Nachrichten sind weder genau, noch zuverlässig; der letztere mögte wol Eine Person mit dem unten zu erwähnenden Philippisten seyn.

Megara. Olymp. 101, 2; 375 vor Chr. machten, erzählt Diodor [61]), oligarchisch Gesinnte einen Versuch zum Umsturz der Demokratie, der aber mißglückte. Die Demokratie muß damals ganz jung gewesen seyn; sicherlich war sie nicht vor Thebens Befreiung aufgekommen; ja noch bei dem Zuge des Agesilaos nach Böotien, Olymp. 100, 3; 378 v. Chr.,

---

53) Diod. 15, 40: ἐπὶ τῆς χώρας φρούριον ὀχυρόν, kann wol nichts anders als Trikaranon seyn; Xenoph. H. 7, 4, 11. — 54) Diod. a. O. — 55) Von ihrem Frieden mit Theben s. Xenoph. 7, 4, 9. 10. — 56) Xenoph. 7, 2 — ein zum Lobe von Phlius deshalb geschriebener Abschnitt. — 57) Diod. 15, 40. — 58) Paus. 8, 48, 1. Vgl. Abth. 1, 180. — 59) Plut. g. Kolot. 10, 629. — 60) Steph. Byz. Μεγάλη. Vgl. Phot. Cod. CXC. — 61) Diodor 15, 40.

war Megara in Gehorsam Sparta's [62]). Ueber den nachherigen Zustand Megara's urtheilt Isokrates günstig [63]). Die sogenannten Dreihundert werden als hohes Gericht bezeichnet [64]).

Euböa. Der Abfall von Athen brachte nur auf kurze Zeit Heil; unter Sparta's Hegemonie wurden, wie sich vermuthen läßt, Oligarchien eingerichtet; nach Thebens Befreiung schwand Sparta's Einfluß auf Euböa; damals mag Herakleodoros in Oreos (Histiäa) Demokratie eingerichtet haben [65]). Andere Städte Euböa's, besonders Eretria, hatten bald darauf Tyrannen.

Kerkyra. Im großen böotischen Kriege, Ol. 101, 3; 374 v. Chr., rief eine oligarchische Partei Sparta um Hülfe an [66]); der Spartiat Mnasippos erschien mit einer Flotte; die Stadt leistete jedoch hartnäckige Gegenwehr und eine athenische Hülfsflotte löste sie aus der Gefahr [67]). Aber Olymp. 104, 4 erschien Chares mit einer athenischen Flotte und durch ihn kamen die Reichen an die Spitze [67 b]).

Zakynth war um dieselbe Zeit in politischer Zerspaltung. Die Lakonisten vertrieben die Gegenpartei, wahrscheinlich demokratisch Gesinnte, welche durch das Erscheinen einer athenischen Flotte in jenem Meere ermuthigt worden waren; auch fanden die letztern Beistand bei Timotheos [68]).

Von den östlichen Inseln waren Samos und Chios ohne Zweifel demokratisch; Pyrrha auf Lesbos soll von Platon den Menedemos zum Gesetzgeber bekommen haben [69]); zu Methymna war in Isokrates Zeit ein Tyrann Kleommis [70]); in Knidos wurde die Oligarchie erst kurz vor Aristoteles gestürzt [71]), und eine neue Verfassung durch den

---

62) Xenoph. H. 5, 4, 41. — 63) Isokr. Bundesgen. 292. 293. — 64) Demosth. v. untr. Ges. 435, 29: Περίλαος ἐκρίνετο — ἐν τοῖς τριακοσίοις. — 65) Aristot. Pol. 5, 2, 9. — 66) Diod. 15, 46. Xenophon 6, 2, 4 ff. erwähnt bei der Geschichte von Mnasippos Heerfahrt nichts von Parteiung auf Kerkyra. — 67) Xenoph. 6, 2, 10 ff. — 67 b) Diod. 15, 95. Aen. Poliork. 11. — 68) Diod. 15, 45. Xenoph. 6, 2, 2. 3. — 69) Plut. g. Kolot. 32, 629. — 70) Isokrat. Br. 7, 748. — 71) Aristot. 5, 5, 5. 11.

großen Eudoxos eingerichtet [72]); auf Rhodos wurde die Oligarchie durch den karischen Dynasten Mausolos und dessen Nachfolgerinn Artemisia aufrecht gehalten [73]); auf Kos wurde, Olymp. 103, 3; 366 v. Chr., eine Gesamtstadt, nach dem Muster von Rhodos, erbaut [74]) und die Gemeinde seitdem reich und mächtig; ob aber dieser Synoikismos demokratischen Geistes war, wird nicht berichtet.

## 4. Das hellenische Volksthum überhaupt seit Ende des peloponnesischen Krieges.

### §. 74.

Die zu aller Zeit vorwaltenden Grundeigenschaften des hellenischen Volkssinnes, Selbstsucht mit Geldgier und Genußlust, Hadersucht mit Grausamkeit und Rachgier, im peloponnesischen Kriege so reichlich genährt, verloren nachher, da selbst im Friedensstande durch Sparta's verderbliches Eingreifen in das Innere der von ihm abhängigen Staaten Eintracht und Stetigkeit des bürgerlichen Lebens fern gehalten wurde und hierauf die gewaltsamsten äußern Stürme folgten, keineswegs an Kräften; die bessern Eigenschaften dagegen konnten nicht aufkommen. Die ethisch-religiöse Grundlage des Staats- und Völkerrechts schwand aus Gemüth und Brauch [1]); die Jugendbildung wurde vernachlässigt, das Väterliche und Angestammte verlor seinen Reiz, heimathliches Gesetz und Recht seine Haltung; rechtliche Bürger wurden nicht mehr durch die Gerichte, Flüchtlinge nicht durch geweihte Stätten, Wehrlose nicht durch Mitleid und Menschlichkeit geschützt. Unter den daraus hervorgegangenen Wirkungen treten als Haupterscheinungen her-

---

72) Plut. g. Kolot. 10, 629. Diog. Laert. 8, 89. — 73) Inhalt v. Demosth. R. v. d. Freiheit d. Rhod. — 74) Diod. 15, 76.

1) Ἡ ἐν Δελφοῖς σκιά wurde sprichwörtlich. Demosth. v. Frieden 63, 25. Die Geschichte, wie, im Kriege der Eleer mit den Arkadern, Eleer und Pisaten um den Vorstand der olympischen Spiele mit einander gekämpft, die übrigen Hellenen aber bekränzt zugeschaut und geklatscht haben sollen (Diod. 15, 78), klingt abenteuerlich.

vor die Austreibungen und Auswanderungen. Von den ersteren war jeglicher Sieg begleitet; selten wird einer Ausnahme gedacht [1b]); die Sühne, wenn es zu solcher kam, war nie herzlich; wo sie versucht wurde und die erste Hitze der Leidenschaft ohne Gewaltthätigkeiten verrauchte, folgten bald neue Ausbrüche, als in Phlius, oder die Feindseligkeit suchte durch Sykophantismos sich zu befriedigen. Wo aber wirklich auch nicht Gewalt drängte, da wurde Gleichgültigkeit gegen die verarmende, reizlose Heimath eine Mutter der Auswanderungen. Gesetze gegen dergleichen gab es entweder nicht, oder sie hatten die Kraft verloren; es war dahin gekommen, daß die geringste Zahl der Bürger der Berechnung der Eigensucht am meisten zusagte; die Rückbleibenden fanden dabei am bequemsten Raum und Gewinn für sich; an die Nothwendigkeit des Zusammenhaltens der Gesamtkraft ward nicht gedacht. Aus dem doppelten Grunde der Heimathlosigkeit ging wieder eine Doppelerscheinung hervor. Die gewaltsam Ausgetriebenen, oder vor ungesetzlicher Mißhandlung, Unterdrückung und Tödtung durch die Flucht sich Rettenden, **Flüchtlinge** (φυγάδες) [2]), erscheinen als im Gegensatze gegen die Heimath, welche sie ausgestoßen hatte, mit beharrlichem Streben, sich den Weg zur Heimkehr mit Gewalt oder List zu bahnen. Sie hielten sich wol in einem Orte auf, der ihrer Heimath feindlich war, besetzten einen festen Platz in der Nähe der Vaterstadt, und führten Krieg gegen diese. Als solche haben wir Thrasybulos, Pelopidas, Flüchtlinge aus Chios, Phlius, Phigalia, Korinth ꝛc. kennen gelernt. Nicht so die, welchen die Heimath durch Mangel an

1b) So von Timotheos auf Kerkyra: *οὐ μέντοι ἠνδραποδίσατο οὐδὲ ἄνδρας ἐφυγάδευσεν, οὐδὲ νόμους μετέστησεν.* Xenoph. H. 5, 4, 64. — 2) Der Ausdruck *φυγάδες, φεύγοντες* kam durch die Vielfältigkeit der Thatsache zur Geltung eines politischen Kunstwortes, das auch wol zur Bequemlichkeit, statt eines genauer bezeichnenden gebraucht wurde, indem bei den politischen Händeln Flüchtlinge so gut als niemals mangelten. So sagt Xenoph. H. 7, 4, 1: *ὁ Ὠρωπὸς ὑπὸ τῶν φευγόντων κατελήφθη;* genauer Diod. 15, 76, Themison der Tyrann von Eretria, den wahrscheinlich Flüchtlinge begleiteten. Nicht wohl kann man Xenophon's Nachricht mit Schneider auf eine zweite Wegnahme beziehen.

Sinn für Bürgerthum zu eng oder unlieb geworden war; diese suchten die Fremde und wandten im Drange, sich ins Abenteuer zu werfen, den Blick von der Heimath ab. Nun aber war der Sinn für bürgerliches Leben, feste Wohnsitze und heimathlichen Anhalt, so geschwunden, daß nicht etwa Gründung von Pflanzstädten versucht wurde; die von dem Mutterboden Gelösten gefielen vielmehr sich in Heimathlosigkeit. Nun aber wurden Wenige zur Uebung wandernder Künste des Friedens geführt; die Söldnerei trat an die Seite heimathlichen Bürgerlebens als politischer Beruf, dem unzählige Tausende nachgingen, und der sich, weil ihm die Kraft inwohnte, höher, als jenes, geltend machte. Sie wird ein Hauptgegenstand unserer Erörterung, nicht aus dem Gesichtspunkte des Kriegswesens, sondern in ihrem Verhältnisse zum Bürgerstande und Bürgerthum betrachtet.

Für Sold gefochten hatten schon in frühen Jahrhunderten Karer [3]), Kreter [4]) und Arkader. Die erstern waren allmählig aus dem hellenischen Staatensystem gesondert und nach ihrem Volksthum unhellenisch; die Kreter gehörten zu beiden fast nur durch ihre Söldnerei; hellenisches Volksthum und Theilnahme an den Staatshändeln des Mutterlandes und Söldnerei verbanden die Arkader, durch Neigung zum Waffenhandwerk und Kargheit der gebirgigen Heimath zur Verlassung des Bürgerthums getrieben. Ihre Söldnerei ward sprichwörtlich (Ἀρκάδας μιμούμενοι) bezeichnet [5]). Unerfreulich ist es zu bemerken, wie selbst dem Xerxes sich Arkader zum Waffendienst um Sold stellten [6]). Die Söldner, welche von den Tyrannen Peisistratos und seinen Söhnen, Polykrates, Gelon [6b]) 2c., unterhalten wurden, mögen nicht durchaus hellenisch gewesen seyn, vielleicht zum größten Theile barbarisch. Nach dem großen Perserkriege wurde Besoldung der Bürgermannschaften üblich; nicht immer ist als ächte Söldnerei anzusehen, wenn im peloponnesischen Kriege ein Staat einem andern Mannschaft in Sold gab; dies war zum Theil eine Leistung, die aus gemein-

---

3) Abth. 1, 39. N. 8. — 4) Abth. 1, 127. N. 10. — 5) Abth. 1, 62. N. 9, wozu Diogen. prov. 1, 29 zu vgl. — 6) Herod. 8, 26. — 6b) Thuk. 6, 55. Herod. 5, 59. Diod. 11, 67. 72 2c.

schaftlicher Verpflichtung der Bundesgenossenschaft hervorging, und das Wesentliche dabei war, daß die zu besoldende Mannschaft von dem Staate gestellt wurde und von diesem abhängig blieb. Für dergleichen sind wol die Peloponnesier in korinthischem Solde [7]) und die, welche dem Brasidas folgten [8]), zu halten. Dergleichen, kraft der Bundesgenossenschaft, gestellte Hülfsvölker bezeichnete zuerst der Ausdruck Epikuroi; später auch besoldete Hülfsvölker, zuletzt Söldner schlechtweg [9]). Aber auch Söldnerei Einzelner, an deren Thun und Ergehen ihre Gemeinde keinen Antheil hatte, findet sich im peloponnesischen Kriege; Arkader dienten um Sold bei Tissaphernes [10]); orchomenische Flüchtlinge mietheten peloponnesische (arkadische?) Söldner [11]); auf der athenischen Flotte dienten Fremde für Sold [12]); kretische Bogenschützen bei denselben [13]). Solche Söldnerei war durch die Entwaffnung der Nesioten von Seiten Athens ohne Zweifel gefördert worden; Athen ward dadurch

---

7) Thuk. 1, 60. — 8) Thuk. 4, 80. — 9) Herod. 5, 63: οἱ Πεισιστρατίδαι — ἐπεκαλέοντο ἐκ Θεσσαλίης ἐπικουρίην· ἐπεποίητο γάρ σφι συμμαχίη πρὸς αὐτούς. Dem gemäß ist das Wort in der Stelle 1, 64: — Πεισίστρατος — ἐῤῥίζωσε τὴν τυραννίδα ἐπικούροισί τε πολλοῖσι κ. τ. λ., zu erklären. Das Besoldete verstand sich dabei nicht von selbst; Herod. 3, 45 heißt es ἐπίκουροι μισθωτοί. Es scheint, als ob man, als die Sache schlechter wurde, doch gern das alte Wort beibehielt, und man mögte sagen, der Söldner selbst habe sich nicht μισθοφόρος, sondern ἐπίκουρος genannt. Thukydides hat es 2, 79 von der athenischen Besatzung in Potidäa, die man wohl für Hülfsmannschaft aus dem Peloponnes zu halten hat; ferner 3, 34: ἐπικούρους Ἀρκάδων τε καὶ βαρβάρων, wo die Sache gemein ist; eben so wie 2, 30 der Akarnane Euarchos ἐπικούρους τινὰς προσεμισθώσατο; die mytilenäischen Flüchtlinge miethen ἔκ τε Πελοποννήσου ἐπικουρικόν, καὶ αὐτόθεν ξυναγείραντες. Tissaphernes hat Thuk. 8, 25 ein ξενικὸν ἐπικουρικόν. Lykomedes rühmt Xenoph. H. 7, 1, 23: ὡς, ἐπικούρων ὁπότε δεηθεῖέν τινες, οὐδένας ᾑροῦντο ἀντ' Ἀρκάδων. Hermipp. b. Athen. 1, 27 F. nennt unter den eigenthümlichen Erzeugnissen hellenischer Landschaften ἀπὸ δ' Ἀρκαδίας ἐπικούρους. Sehr üblich statt μισθοφοροῦντες war auch der Ausdruck ξένοι, und bedeutsam in Bezug auf des Söldners Lösung von der Heimath ist ξενιτεύομαι. S. Harpokr. ξενιτευομένους. — 10) Thuk. 3, 34. — 11) Thuk. 4, 76. — 12) Thuk. 1, 121. — 13) Thuk. 6, 25.

veranlaßt, Ersatzmannschaft in Sold zu nehmen, die Jugend der Messinier, auf eigene Rechnung dem Kriegsdienste nachzugehen. Am Ende des peloponnesischen Krieges herrschte die Söldnerei schon vor zur Gefährde des Bürgerthums; die Aussicht auf einen Obolos Sold mehr konnte das Schiffsvolk von einer Flotte auf die andere hinüberlocken. Einen auffallenden Grad der Verschlimmerung des hellenischen Staatslebens zeigt die Heerschaar, welche der jüngere Kyros gesammelt hatte. Daß deren so viele seyn konnten, ist dem verderblichen Einflusse des peloponnesischen Krieges zuzuschreiben. Wahrlich aber waren sie nicht alle wegen Schlechtigkeit heimathlos, wie es von Isokrates [14]) dargestellt wird; dieser, erfüllt von hellenischem Stolze, bemüht sich, jene Hingebung vieler Tausende mannhaften Hellenen an einen Barbaren zu beschönigen; er hätte die Abenteuerlust vor Allem ins Auge fassen müssen. Wie früher Athen, so förderte Agesilaos das Söldnerwesen, als er den kleinasiatischen Hellenen verstattete, anstatt ihrer Person sich mit Stellvertretern abzufinden [15]). Bei weiten Zügen, voraus über das Meer, pflegten darauf die peloponnesischen Bündner Sparta's Geld statt Mannschaft zu geben [15 b]). Wiederum warb Konon mit persischem Gelde eine Söldnerschaar, welche vor allen andern von den Alten beachtet worden ist. Dies sowohl durch das Auffallende, welches damals auf dem hellenischen Festlande eine so bedeutende Schaar haben mußte, als durch die Waffengattung der Peltasten, welche sich früher nicht so geltend gemacht hatte, durch ihre ausgezeichnete Haltung, Führung und Kriegsthaten. Sie trat im Beginn des korinthischen Krieges auf, hatte Korinth zum Standlager und wird daher gewöhnlich das Xenikon in Korinth genannt [16]). Iphikrates und Chabrias waren ihre berühmtesten Anführer [17]). In eben diesem Kriege führte Agesilaos bei dem Heimzuge aus Asien in seinem Heere eine Söldnerschaar; He-

14) Isokr. Panegyr. 40: — οἱ διὰ φαυλότητ' ἐν ταῖς αὑτῶν οὐχ οἷοί τ' ἦσαν ζῆν. — 15) Xen. 3, 4, 15. — 15 b) Xen. 5, 2, 21. 6, 2, 7. — 16) Ξενικὸν ἐν Κορίνθῳ, Aristoph. Plut. 173 und Schol.; Harpokr.; Phot.; Demosth. Phil. 1, 46, 19. — 17) Harpokr. Phot. ξενικόν.

rippidas war ihr Anführer [18]). Als der erste Kriegseifer nachgelassen hatte, wurde der Krieg mehr durch Söldner, als durch Bürgermannschaft geführt [19]).

Indem die Söldnerei überhand zu nehmen und das Mark der hellenischen Staaten in sie überzutreten, die städtischen Mannschaften aber sich zu vermindern begannen, fällt eine zweite Erscheinung ins Auge, nehmlich die Errichtung auserwählter Bürgerschaaren, welchen vorzugsweise der Waffenberuf und die höchsten Leistungen darin anvertraut wurden. Dies war gewissermaßen eine Erneuerung des alterthümlichen Kriegerstandes. Schon während des peloponnesischen Krieges war in Argos, in Elis und Athen dergleichen geschehen und wie einst der Ritterstand zur Aristokratie gehörte, so standen diese spätern Einrichtungen im Zusammenhange mit oligarchischer Verfassung. Nachher aber tritt hie und da der Waffenberuf ohne Beimischung des Ständischen rein hervor. Als dergleichen auserwählte Schaaren sind zu bezeichnen die heilige Schaar in Theben, die Epariten in Arkadien, die Epilekten in Phlius [20]).

Zwar bieten außer diesen Schaaren die Bürgermannschaften von Sparta, Theben rc. noch den Anblick althellenischer Mannhaftigkeit dar, aber es ist der letzte Schein des erlöschenden Lichtes; die Wirkungen der Söldnerei, welche in der Philippischen Zeit in den Stand der völligen Reife trat, wurden schon jetzt in mehren Staaten, namentlich in Athen, gar sehr fühlbar. Die Zahl der waffentragenden Bürger schmolz zusammen; der Sinn entwöhnte sich von der Pflicht, für den Staat sich zu rüsten; die Berechnung des baaren Gewinnes ward den heimischen Kriegesrüstungen eben so verderblich [21]), als der Söldnerei förderlich; ein Theil der schönsten Kräfte der hellenischen Staaten kam in die Hand ihrer Erbfeinde, der goldreichen Barbaren. Dazu kam wirkliche Bedrängniß in der ver-

18) Xenoph. 4, 3, 15. — 19) Xen. 4, 4, 15: στρατιαὶ μὲν μεγάλαι ἑκατέρων διεπέπαυντο — μισθοφόρους γε μὴν ἑκάτεροι ἔχοντες διὰ τούτων ἐῤῥωμένως ἐπολέμουν. — 20) Xenoph. [illegible]. Von den φρουροὶ in Thurioi s. unten §. 75. N. 67. — 21) Isokrates klagt, Areop. [illegible]: τῶν δὲ περὶ πόλεμον οὕτω κατημελήσαμεν, ὥστε οὐδ' εἰς ἐξετάσεις ἰέναι τολμῶμεν, ἢν μὴ λαμβάνωμεν ἀργύριον.

armenden Heimath [22]), und daß für Leib und Leben durch Bürgerfehde und Sykophantismos dort kaum minder Gefahr drohte, als im Kriegsgetümmel, wo Jeder doch mit dem Schwerdte seinen Mann stehen konnte. Daher richtete der Sinn auch der Braven sich mehr und mehr auf die Söldnerei; es ward leicht, große Schaaren von Söldnern zusammenzubringen [23]) und es bildeten sich tüchtige Anführer. Diesen aber war an vaterländischer Mannschaft nicht gelegen; je bunter gemischt das Kriegsvolk, desto mehr war es ans Feldlager geknüpft und fand hier seinen gemeinsamen Heerd, und im Feldherrn seinen Hort, desto mehr erfüllte es sein Leben in der Führung der Waffen. Natürlich war solchen Schaaren die von ihnen zu verfechtende Sache gleichgültig [24]) und so ward die Verbürgung der Freiheit, Selbständigkeit und Sicherheit eines Staates dem Bürgerthum und der Liebe zur Heimath immer mehr entrückt und die Kraft nach den unsteten Schätzen berechnet [24 b]). Dagegen konnte keine feste Wehr gefunden werden, mogten auch einige Staaten, als Athen, die von ihnen besoldeten Schaaren in Treue und Pflicht durch einen heimischen Führer zu sichern suchen. Führte doch Iphikrates, gewiß ein treuer Bürger, zuerst den Brauch ein, auf die Beute bloß den Namen des Feldherrn zu zeichnen, statt daß früher nur der Name der Stadt geschrieben wurde [25]). Ueberdies waren die Kräfte mancher großen Feldherren, welche Söldnerschaaren führten, nicht der Vaterstadt allein gewidmet; Chabrias und Iphikrates führten auf eigene Rechnung Söldner nach Aegypten [26]). Wiederum fehlt es nicht an Beispielen, daß Söldnerhauptleute Anschläge auf Herrschaft in einer Stadt machten [27]). Soldatische Frevel endlich, von den gedungenen Banden an der Bürgerschaft geübt, konnten eben so wenig ausbleiben [28]).

22) Isokr. a. O. Val. Demosth. v. d. Symmor. 186, 25–29. V. Argos s. Aristoph. Plut. 601 und Schol. — 23) Isokr. Brief 9, 762: — μείζους καὶ κρείττους συντάξεις στρατοπέδων γιγνομένας ἐκ τῶν πλανωμένων ἢ τῶν πολιτευομένων. — 24) Söldner für und gegen Persien s. Diod. 16, 42. 44. — 24 b) Demosth. g. Phil. 4, 139, 17 ff. — 25) Suidas Ἰφικράτης. — 26) Plut. Agesil. 37. Diod. 15, 41. — 27) Demosth. g. Aristokr. 666, 25. Von Abydos s. Aristot. Pol. 5, 5, 9. Isokr. Br. 2, 784. — 28) Isokr. Paneg. Cap. 55. Brief 9, 762.

Während Bürgerthum, Staatshaushalt und Verfassung durch Auswanderungen und Fluchten und durch das in gleichem Maaße zunehmende Entarten der Daheimbleibenden die Kraft, von innen und aus eigener Wurzel sich zu verjüngen, einbüßten, und die Anzeichen des Verfalls offenbar wurden, erhoben sich edle Geister in die Räume der Gedanken, hier das Gegenbild zu der Zerrüttung in der Wirklichkeit, den vollkommnen Staat, zu finden. Mit der Söldnerei gleichzeitig begann die Ausbildung politischer Theorieen in den Philosophenschulen und politische Schriftstellerei. Man kann nicht sagen, daß die Pfleger derselben durch Zurückgezogenheit dem Staatsleben sich geistig eben so entfremdet hätten, als die Söldnerei die Mannskraft der Heimath entlockte; doch, wenn die ältern Weisen mitten im Staatsleben verkehrten und mit Staatsämtern betraut ihre politischen Ansichten auf das Bestehende richteten und sie diesem anschlossen, so bildete nun sich die Speculation über das Allgemeingültige, über den besten Staat in der Idee, in den Schulen, ohne durch Theilnahme an der Staatsverwaltung unmittelbar veranlaßt zu werden [29]) und nicht mit unmittelbarer Beziehung auf ein Gegebenes. Den Uebergang von der Staatsweisheit eines Thales, Solon, Demonax, Damon zu der eben bezeichneten hatten die **Sophisten** in einem niedern Kreise gemacht; sie hatten allgemeine politische Grundsätze gelehrt; jedoch diese meist wol nur von dem Bestehenden entnommen, und der Haupttheil ihres Unterrichts war Fertigkeit in politischen Künsten, namentlich der allbewegenden Beredsamkeit; Bildung politischen Sinnes, Erörterung des Wesens der Gesetze, Staatserziehung rc. lagen ihnen meistens fern. Dies faßte ihr Widersacher auf; **Sokrates**, in ihren Künsten ihnen überlegen und ohne Ansprüche auf Lohn als Lehrer mitten ins Bürgerleben tretend. Verschieden aber von den ältern Weisen war er darin, daß er nie ein Staatsamt bekleidete, von welchem aus er politische Schöpfungen hätte unternehmen können, daß er selbst sich der einwirkenden Theilnahme an den Abwandlungen der

---

29) Aristot. Pol. 2, 5, 1: Ἱππόδαμος — Μιλήσιος — πρῶτος τῶν μὴ πολιτευομένων ἐνεχείρησέ τι περὶ πολιτείας εἰπεῖν τῆς ἀρίστης.

athenischen Verfassung enthielt. Wiederum zog er sich nicht zurück wie ein Lehrer von Schulweisheit; wo er konnte, griff er durch Ermahnung, Lehre und Warnung gegen Einzelne ins bürgerliche Leben ein; aber sein Einwirken war nur auf die Persönlichkeit Einzelner gerichtet; er suchte den Staat durch die Bürger zu bessern. Insofern verjüngte sich in seinem verkränkten Kreise eine Art Schule des Pythagoras. Auch war die Richtung der Thätigkeit seiner Schüler der der Pythagoreer nicht ganz unähnlich; jedoch die Ausbildung der Idee war zu weit vorgeschritten, zwischen Wirklichkeit und Gedanken eine zu große Kluft eingetreten und die Umstände überhaupt zu ungünstig, als daß in einem bloß persönlichen Walten durch Bekleidung von Staatsämtern, wie einst bei den Pythagoreern, die Wirksamkeit der neuen politischen Weisheit sich hätte erfüllen können. Daher wurden die allgemeinen Grundsätze über Staatsverfassung und Staatsleben für sich festgehalten und dem Bestehenden gleichsam gegenüber gestellt, wodurch denn freilich nur der Abstand zwischen dem, was war, und dem, was seyn sollte, recht eindringlich wurde. Jedoch entsagten Sokrates Schüler keineswegs der Verwirklichung ihrer Theorieen; Platon und Xenophon sind hier vor den Uebrigen zu nennen. Beide waren von dem Musterbilde einer tugendhaften Staatsgesellschaft erfüllt; beide suchten es der Wirklichkeit anzuschließen. Xenophon sah Vollkommenheit des Staatswesens in dem Vorstande eines tugendhaften Fürsten; seine Theorie ist in der Kyrupädie enthalten; in der Wirklichkeit fand er im Staate von Sparta, was ihn befriedigte; da er hier nicht schöpferisch gestalten konnte, wurde er wenigstens Lobredner der Verfassung und Waffengenoß spartiatischer Helden. Platon [29 b]) suchte, wie Xenophon, das höchste Heil des Staates in der Regierung und dem fruchtbringenden persönlichen Walten eines zur Tugend gebildeten und von ihr erfüllten Königs. Dionysios der Jüngere sollte ein solcher werden; Platon's Hoffnungen waren eben so ernstlich, als vergeblich. Fruchtbarer war Platon's Thätigkeit in der Bildung der trauten Genossen seiner Schule; Dion, der

---

29 b) Von der Neigung des Jünglings zum Kriegerstande s. Aelian v. G. 3, 27.

Syrakusier, ist unter diesen ein hochragendes Musterbild. Der Ruf Platonischer Politik war weit verbreitet; die Kyrenäer baten den Platon, ihr Gesetzgeber zu werden [30]; von seinen Schülern sind Phormion, Aristonymos und Menedemos oben als Gesetzgeber genannt worden. Wiederum aber hat sich die Kunde erhalten, daß einige Schüler Platon's Tyrannen zu werden versucht haben, Euagon in Lampsakos, Chäron in Pellene, Timäos in Kyzikos [31]. Glücklicher, als Alle, war Aristoteles in Erfüllung eines aus Weisheit und Thätigkeit geeinten Berufs; er gab das glänzendste Beispiel der Erziehung eines königlichen Jünglings durch einen Philosophen [32]; wogegen seine Gesetzgebung in Stageira, seiner Vaterstadt, kaum der Erwähnung verdient [33].

## C. Die jüngere Tyrannis nebst den Freistaaten im Westen.

### §. 75.

Seit der Vertreibung der Peisistratiden waren die Hauptstaaten des hellenischen Mutterlandes frei von Tyrannen geblieben; später als dieses wurde davon befreit Sicilien und früher als dort wurzelte hier aufs neue Tyrannis, durch innere Strenge und äußere Ausdehnung der Gewalt die ältere überbietend, das hellenische Staatensystem in Westen bedingend und nicht ohne Einfluß auf das Mutterland. Sie ist die Reihefährerinn. Gleichzeitig wurden im äußersten Nordosten, am kimmerischen Bosporos, Pantikapäon und seine Nachbarstaaten von Tyrannen beherrscht, die als Königsdynastie aufgeführt zu werden pflegen; im Mutterlande erhob sich die Tyrannis zuerst wieder in Thessalien. Das Aufkommen derselben in den genannten Landschaften, so wie in den minder wichtigen, hatte, wie vormals, seinen Grund hauptsächlich in dem Mangel der Bürger

30) Plutarch an e. nicht unterr. Fürst. 9, 117. — 31) Athen. 11, 508 E. ff. — 32) Ob von den bei Fabricius, bibl. Gr. 2, 28 ff. Harl. A., angeführten Gesetzgebern, außer den oben genannten, einige in diese Zeit zu setzen sind, etwa Archias in Knidos, mag ich nicht entscheiden. — 33) Plut. g. Kolot. 10, 513. 629.

an Zufriedenheit mit der bestehenden Ordnung der Dinge und in der Feindseligkeit der Parteiungen: aber die Zwietracht war nicht mehr auf die ehemals bestandenen, gehaltreichen und von innen gestalteten Gegensätze der Edeln und des Demos begründet; auch war aus dem Sinne des letztern die alterthümliche Vorliebe für königlichen Vorstand gänzlich entwichen; Volksherrschaft war, außer Sparta, fast überall ins Leben getreten, und wo dies gewaltsam unterdrückt oder eingeengt wurde, regte die Sehnsucht darnach sich ungestüm; die öffentliche Meinung war der Tyrannis zuwider; keiner der neuern Tyrannen ächthellenischer Staaten wurde für König geachtet. Wenn nun aber die Tyrannis nicht mehr am Demos solchen Anhalt fand, wie vormals, so bot diesen doch die Parteiung und vor Allem die Söldnerschaaren; dazu kam, daß bei der allgemeinen Zerrüttung der ständischen Verhältnisse im Bürgerthume sich auch nicht so leicht ein Gegenhalt bildete, und eben so bei der Verwirrung der äußern Verhältnisse der hellenischen Staaten zu einander, daß politische Berechnung eines Staates sich dem Tyrannen eines andern befreunden hieß, demnach also Sparta, Athen und Theben nach der Reihe durch Verkehr und Bündniß diesem oder jenem einen Stützpunkt von außen boten. Das Letztere war von der Art, wie die Bewerbungen um Gunst und Beistand der Barbaren, die von Allen verachtet und von Allen gesucht wurden. Während Sparta dem ältern Dionysios Gunst bewies, erhob Lysias zu Olympia sich gegen die Zulassung von dessen Theoren [1], und doch stellte nachher Athen eine eherne Bildsäule Alexander's von Pherä auf, als eines Wohlthäters des Staates [2]). Dies wirkte auf das innere Wesen der neuern Tyrannis. Die ältere hatte, bei der damals noch bestehenden Gediegenheit des Bürgerthums und besonders der Gunst des Demos, deren sie sich erfreute, im Bürgerthum selbst sich zu befestigen nicht gänzlich verschmäht; daraus war bei manchen Tyrannen der Sinn von Vätern der Gemeinde hervorgegangen: die neuere entsprach der allgemeinen Verschlechterung; zum Theil aus dem Söldnerhandwerke hervorgegangen und von der

1) Diod. 14, 109. Ps. Plut. Leb. d. z. R. 9, 326. — 2) Plut. Pelop. 51.

Kluft zwischen diesem und dem Berufe des Bürgers befangen, ermangelte sie des Sinnes, Bürger nach heimischem Gesetze und Brauche zu regieren und die Künste des Friedens in der Gemeinde aufblühen zu lassen. Der Staat ward nur gleich einem Kriegsquartier geachtet; die Söldner, weit zahlreicher, als bei den ältern Tyrannen, bildeten einen Staat im Staate, ihre Pflege war des Tyrannen erste Sorge und der Bürger drückendste Last. So trat denn die Tyrannis in manchen Stücken jetzt in den äußersten Kreis ihrer bei den Hellenen und Römern so verrufenen Bösartigkeit; die Hauptzüge des Gesamtbildes von ihr hat der ältere Dionysios gegeben; doch war er wol nicht der schlechteste; minder gewaltig, aber blutiger stehen neben ihm Alexander von Pherä und aus der makedonischen Zeit Apollodoros von Kassandreia [3]).

## 1. Die beiden Dionyse nebst den Freistaaten in Westen.

Die Darstellung dieser Tyrannis hat es auch mit den umliegenden Freistaaten der Sikelioten und Italioten zu thun, welche, wenn auch nicht alle von derselben unterworfen, doch innerhalb des Bereiches ihrer Wirksamkeit lagen oder Zielpunkte ihres Strebens waren; zum Theil einen feindseligen Gegensatz derselben bildeten, zum Theil durch Ruhestand derselben förderlich waren. Neben Syrakus stehen im Vorgrunde Rhegion und Taras. Dazu aber treten mit gewaltsamem Eindrange die Erbfeinde der Hellenen in Westen, die Karthager; der Blick auf das westliche Staatensystem schaut sie, als die Verderber blühender hellenischer Staaten durch die Macht der Waffen und als mittelbare Theilhaber an den zerstörenden Abwandlungen der Verfassungen. Während nun beide, die heimische Tyrannis und der äußere Feind, gleichmäßig Weh über die hellenischen Staaten brachten, fanden sie empfängliche und hilf-

---

3) Dion Chrys. 1, 100 stellt Phalaris und Apollodoros zusammen. Suidas βίαιοι führt als gleichartig auf: Phalaris, Dionysios, Echetos, (Apollodoros) den Tyrannen von Kassandreia, und — Lingis, den Stifter von Ilios (?).

reiche Genossenschaft der Verderbung in dem Volksthum der Sikelioten und Italioten, durch dessen Entartung der Baum an der Wurzel faulte, indeß der Sturm seine Aeste brach. In Syrakus war das Verderbniß allerdings durch die mehrmalige gewaltsame Mischung der Bewohner gefördert worden. Aechtes, in sich geeintes, Bürgerthum hatte seit Vertreibung der Gamoren nicht zur Reife gelangen können. Wenig anders war es in den übrigen Staaten [4]); Zwietracht war überall rege und verlor nichts von ihrer Kraft, wenn auch die Seelen durch Sinnengenuß erschlafft waren.

Nach dem Untergange der athenischen Macht vor Syrakus, wie oben schon [4b]) bemerkt worden ist, rief Egesta Hülfe von Karthago, Olymp. 92, 3; 410 v. Chr., Selinus von Syrakus [5]). Die Städte Selinus [6]) und Himera [7]) wurden noch in demselben Jahre, das herrliche, blühende Akragas aber, das von dem Hauptmanne seiner Söldner, dem Spartiaten Dexippos, verrathen wurde, Olymp. 93, 3; 406 vor Chr., von den Barbaren, mit welchen sich auch die Sikuler aus dem Innern der Insel einten [8]), zerstört [9]). Die hellenische Bevölkerung schmolz zusammen; die Geretteten fanden nirgends eine wohnliche und schirmende Heimath, die aber sie aufnahmen, keine ruhigen Bürger in ihnen. In dieser Zeit trat der ältere Dionysios auf. Syrakusens Rüstung zum Entsatz der genannten Städte war durch innere Zwietracht, Hermokrates Vertreibung [10]) ꝛc., unkräftig gewesen; jetzt wurde es selbst bedroht; Gela und Kamarina waren schwache Bollwerke, den Feind fern zu halten.

Dionysios, Sohn des Hermokrates [11]), von ausgezeichneten Eigenschaften, als Krieger versucht und bekannt [12]),

4) Plut. Timol. 1. — 4b) §. 67 Ende. — 5) Diod. 13, 43 ff. — 6) Diod. 13, 57. — 7) Diod. 13, 61 ff. — 8) Diod. 13, 60. Vgl. überh. Xenoph. H. 1, 2, 37. 1, 5, 21. — 9) Diod. 13, 91. — 10) S. oben §. 67 g. Ende. — 11) Xen. H. 2, 3, 24, doch ohne Zusatz, ob der berühmte Hermokrates gemeint sey. Es war wol ein anderer; Dionysios begleitete aber allerdings jenen (s. oben §. 67. N. 75) und vermählte als Tyrann sich mit dessen Tochter, Plut. Dion 3. — 12) Nach Demosth. g. Lept. 506, 21 war er früher γραμματεύς gewesen.

betrat die Bahn der Demagogie, wie so Viele vor ihm, mit Anschwärzung öffentlicher Beamten; er trat auf als Ankläger der Feldherren, die gegen das karthagische Heer unglücklich gefochten hatten, setzte die Anklagen, selbst zum Feldherrn gewählt, gegen seine Amtsgenossen fort, wurde Feldherr mit unbeschränkter Vollmacht, bekam Leibwache und erbaute durch diese, durch Flüchtlinge und Söldner sich die Tyrannis [13]). Ein Frieden mit Karthago, dem antalkidischen nicht unähnlich, gab, gegen Anerkennung der Tyrannis, mehre hellenische Staaten preis [14]) und mit der äußeren Sicherung der Tyrannis die Muße, sich innen zu befestigen. Unter den Genossen, welche die Tyrannis gründen halfen, war der bedeutendste Philistos, ihr nachheriger Geschichtschreiber [15]) und Lobredner [16]); von den Staaten des Mutterlandes befreundete mit ihr sich Sparta [17]). Gegen die Nachbarstädte übte Dionysios Gelon's Politik; die Einwohner von Gela und Kamarina hatte er schon im Jahre vor dem Frieden mit Karthago nach Syrakus geführt [18]); nachher unterwarf er Katana und Naxos, knechtete die Bewohner, zerstörte dieses und bevölkerte jenes mit Söldnern [19]); auch Leontinoi, wohin sich aus Syrakus die daselbst angesiedelten ehemaligen Bürger, und vor diesen schon geflüchtete Akragantiner, Geloer und Kamarinäer begeben hatten [19 b]), wurde unterworfen und bekam zehntausend Söldner zu Bewohnern [20]). Naxische Flüchtlinge und Sikuler gründeten darauf die Stadt Tauromenion [21]). Dies Alles wurde in den ersten fünf Jahren der Tyrannis, Olymp. 93, 3; 406 v. Chr. — Olymp. 94, 3, ausgeführt [21b]). Die gesamte folgende Lebenszeit des Dionysios

13) Diod. 13, 92-96. — 14) Diod. 13, 114: Selinus, Akragas, Himera, bleiben den Karthagern; Gela, Kamarina, unbefestigt, zahlen ihnen Zins; Leontinoi, Messana und die Sikuler sind autonom; die Syrakusier stehen unter Dionysios. — 14b) Diod. 13, 91. 14, 8. — 15) Diod. 13, 103. — 16) Plut. Pelop. 34. — 17) S. oben §. 68. N. 7. Von Dionysios Hülfssendungen Xen. 5, 1, 26. 6, 2, 33. 7, 1, 20. 28. Diod. 15, 69. Von einem Versuche Athens, Dionysios von den Spartiaten abwendig zu machen, s. Lysias v. Aristoph. Gut. 625. — 18) Diod. 13, 111. — 19) Diod. 14, 4. — 19 b) Vgl. §. 68. N. 48. — 20) Diod. 14, 15. 78. — 21) Diod. 16, 7. — 21 b) Die Stadt Adranos am Aetna gründete Dionysios erst Olymp. 105, 1, Diod. 14, 37.

ist von vielseitiger Thätigkeit desselben erfüllt; nimmer Rastlos ist ein Hauptzug seiner Gemüthsart [22]); Gelegenheit wurde gesucht, wenn sie nicht von selbst sich darbot. Syrakus trug das Joch nicht von vorn herein mit Ergebung; Versuche zum Aufstande wurden, mit Hülfe der Flüchtlinge und nochmals bei äußerer Bedrängniß durch karthagische Heere und Flotten, gemacht [23]); Philistos und die Spartiaten Aristos und Pharakidas, jener von Sparta zu Hülfe gesandt, dieser ein Söldnerhauptmann, waren dabei des Tyrannen Helfer [24]). Flüchtige syrakusische Ritter hatten die Stadt Aetna besetzt; diese ward erobert [25]). Auf Sicilien war nur noch Messana außer des Tyrannen Hand; mit Messana verbündet war Rhegion, das sich den Flüchtlingen aus Syrakus rc. zur Freistätte eröffnet [26]) und Dionysios Begehren einer Gemahlinn mit Hohn abgewiesen hatte [27]). Messana fiel bald in Dionysios Hand [28]); gegen die Italioten aber stürmten zugleich mit ihm an die Lukaner; die Italioten [29]) schlossen dagegen, Olymp. 96, 4; 393 v. Chr.,

---

22) *Διονύσιος — πρὸς τὸν πυθόμενον, εἰ σχολάζει, μηδέποτε, εἶπεν, ἐμοὶ τοῦτο συμβαίη.* Plut. ob d. Greis rc. 9, 165. Vgl. des großen Scipio's Urtheil Polyb. 15, 55. — 23) Diod. 14, 7. 8. 65 ff. — 24) Diod. 14, 8. 10. 71. — 25) Diod. 14, 4. — 26) Diod. 14, 40. — 27) Diod. 14, 107. Strab. 6, 258. — 28) Diod. 14, 78. Doch nach 14, 57 war es vorher von den Karthagern genommen worden. — 29) Nach Diod. 14, 91. 101. 102. die sämtlichen Italioten (?). Der Bund war zunächst gegen die Lukaner gerichtet; wenn eine hellenische Stadt von diesen angegriffen würde, sollten die übrigen zu Hülfe ziehen, und, wenn ihr Kriegsvolk nicht bereit sey, die Feldherren mit dem Tode bestraft werden. Diod. 14, 101. Von der alten Panegyris bei dem Tempel der Here Lakinia s. Abth. 1, 107. Einen besondern Bundesvertrag schlossen, zur Zeit der Sühne nach Verfolgung des Pythagoreischen Bundes, Kroton, Sybaris (? das war ja zerstört und Thurioi noch nicht erbaut; auch der frühere Aufbau von Sybaris durch Thessalos fällt Olymp. 81, 4, s. Heyne op. 2, 158; ist hier etwa an *Σκυλλήτιον* zu denken, das zwischen Kroton und Kaulon lag ?) und Kaulon, um ein Heiligthum des Zeus Homarios, desselben, den Achaja verehrte (Abth. 1, 115. N. 26). Polyb. 2, 39. Einem Kriege zwischen den Tarantinern und Thuriern beugte die Erbauung von Herakleia am Siris, Olymp. 86, 4; 433 v. Chr., vor; dies ward in später Zeit Sitz einer Bundesversammlung

unter sich einen Bund, Dionysios aber trat in Waffengenossenschaft mit jenen [30]). Aber es kam nicht zu einmüthigem Handeln der Italioten; Lokri war für Dionysios [31]); die Lukaner siegten im Felde, Olymp. 97, 3; 390 v. Chr.; Dionysios eroberte Kaulon, Hipponion und endlich, Olymp. 98, 2; 387 v. Chr., auch das feste Rhegion [32]); die Einwohner aus Kaulon wurden nach Syrakus verpflanzt. Krotons Burg wurde durch List genommen [33]), ein Theil seines Gebiets den Lokrern geschenkt, doch der Plan des Dionysios, über die Landenge vom skylletischen nach dem hipponiatischen Busen eine Mauer zu ziehen, durch Anzug der übrigen Italioten [34]), eine Unternehmung gegen Thurioi aber durch einen Seesturm [34 b]), verhindert. Dionysios Absichten richteten sich nun über die Landschaften der Italioten hinaus auf Niederlassungen im Busen des ionischen Meeres; er gründete dort Lissos [35]) und schloß einen Bund mit den Illyriern. Seine Kriege endlich mit Karthago führten zu keinem sichern Ergebniß für ihn; ein Orakel soll ihn veranlaßt haben, dieselben ohne ernstlichen Nachdruck zu führen [36]); für die hellenische Bevölkerung Siciliens aber wurden die Greuel und das Elend dadurch vervielfacht. — Das Innere seines Waltens ist mehr, als irgend eines Andern, zum Spiegel der Tyrannis für alle Zeiten geworden. In Verachtung und absichtlicher Vernichtigung des Bürgerthums stand er keinem der hellenischen Tyrannen nach. Gleich im Anfange seiner Herrschaft ließ er Sklaven frei, die darauf Neopoliten genannt wurden, vertheilte an seine Anhänger, ausheimische und städtische, Aecker und gab dem Pöbel Wohnungen [37]), an die Neopoliten aber Töchter von Altbürgern [38]). Die Verpflanzungen erhöhten die Mischung; die Bewohner von Syrakus erkannten einander nicht mehr; die Altbürger, in fremden Massen sich verlierend, konnten Gemeinsinn nicht nähren; manche der Neu-

(Strab. 6, 280), wahrscheinlich der gegen die Lukaner und Dionysios errichteten. — 30) Diod. 14, 91. — 31) Diod. 14, 107. Strab. 6, 261. — 32) Diod. 14, 106. 107. 110. 112. — 33) Liv. 24, 3. — 34) Strab. 6, 261. — 34 b) Aelian v. Gesch. 12, 61. — 35) Diod. 15, 13. Das Etym. M. Ἀδρίας spricht von einer Stadt Adrias, die Dionysios am ionischen Meere gegründet habe. — 36) Diod. 15, 74. — 37) Diod. 14, 7. — 38) Polyän 5, 2, 20.

bürger wurden begünstigt; so bekamen die Kaulonier Freiheit von Abgaben auf fünf Jahre [39]). Dennoch verkehrte der Tyrann nicht in der Mitte der Städter; Söldner, Burgen [40]) und Kriegsgeräth umgaben ihn; jene aus hellenischen und barbarischen Völkern, Lakedämonier [41]), Campaner [42]), Iberer [43]), Kelten [44]); sein Mißtrauen [44 b]) ist wie zum Sprichwort geworden; die Otakusten und Potagogiden aus Hieron's Zeit [45]) genügten nicht, Aufpasserei zu üben; der Tyrann selbst horchte an der Mündung des akustisch gebauten Kerkers, das Ohr genannt. Sein Bruder Leptines wurde Opfer des Argwohns [46]); sein Sohn wurde durch nichtswürdige Beschäftigungen von jeglichem Adel und Aufschwunge der Gesinnung entwöhnt, daß der Vater sicher vor ihm sey [47]). Nicht minder verrufen sind seine Kunstgriffe und Unverschämtheit in Erpressungen, und seine Grausamkeit; in fünf Jahren hatte er das gesamte Gut der ihm untergebenen Hellenen in seinen Besitz gebracht [48]); Tempel plünderte er ohne Bedenken [49]); grausam war er jedoch nur, wo er fürchtete und Schrecken erregen wollte, nicht aus Genuß am Anblick von Qualen; wiederum aber war seine Güte nur berechnet. Mit Nero endlich hatte er die Künstlerlaune gemein; auch diese nicht zur Freude, sondern zur Qual seiner Umgebungen; der Dichter Philoxenos mußte ob des Tadels der schlechten Verse des Tyrannen in die Latomien wandern [50]).

Dionysios der Jüngere folgte, Olymp. 103, 1; 367 v. Chr. [51]), seinem Vater. Die Tyrannis war durch eine Dauer von acht und dreißig Jahren festgenietet; zahlreiche Söldnerschaaren hielten Wache um sie [52]); ihren Vortheil fanden bei

39) Diod. 14, 106. — 40) Syrakusens örtliche Beschaffenheit ward durch Dionysios bedeutend umgestaltet, durch die Befestigung der Nasos, die Mauer von Epipolä &c. Vgl. Göller de situ et orig. urb. Syracusar. 1818. — 41) Diod. 14, 58. — 42) Diod. 14, 9. 15. — 43) Diod. 14, 75. — 44) Xenoph. Hell. 7, 1, 20. — 44 b) S. Plut. Dion 9 u. a. — 45) Aristot. P. 5, 9, 3. Vgl. προσαγωγεῖς Plut. Dion 2 u. 28. — 46) Aelian v. G. 13, 45. — 47) Plut. Dion 9. — 48) Aristot. P. 5, 9, 5. — 49) Aelian v. G. 1, 20. — 50) Sein ἄπαγε ist bekannt. S. Suidas Φιλοξ. γραμμ. — 51) Diod. 15, 75. — 52) Plut. Dion 24. Diod. 16, 9. Aelian v. G. 6, 12.

der Tyrannis Schranzen in Masse; keine Regung freigesinnter Gemüther bei des alten Tyrannen Tode. Des jüngern Gemüth war verwahrlost, aber nicht schlecht [52 b]); Gutes und Böses kämpfte darin; dem Letztern redeten das Wort die Schranzen, die sich des Jünglings bemächtigt hatten und ihn zu wüster Schlemmerei [52 c]) anführten, unter ihnen Philistos [53]); das Erstere suchte Dion emporzuheben, Bruder der syrakusischen Gemahlinn des ältern Dionysios, Aristomache, deren eine Tochter Sophrosyne dem jüngern Dionysios, die andere, Arete, dem Dion vermählt ward; Platon ward gerufen, den jungen Herrscher mit dem ethischen Gehalte des Königthums zu erfüllen [54]). Platon kam mit großen Hoffnungen [55]), wurde fürstlich und herzlich empfangen und die Studien begannen [56]). Aber bald ward Dion verbannt; des Tyrannen Zuneigung zu Platon hatte etwas Abenteuerliches; vorherrschend war die Eifersucht auf Platon's Liebe zum Dion [57]); wenn irgendwo, so hat in Syrakus Hofpöbel den Herrscher verderbt und in ihm seine bessere Natur getödtet [58]). Platon's politischer Unterricht [59]) und die durch ihn bewirkte Befreundung des Tyrannen mit den Pythagoreern [60]) waren fruchtlos; bei seinem zweiten Aufenthalte in Syrakus war er kaum vor Mißhandlungen sicher [61]). Indessen waren die Bande der Tyrannis locker geworden; Dion rüstete sich zum Befreiungszuge; die Umwälzung erfolgte gleichzeitig mit neuen heftigen Bewegungen im Mutterlande.

Die Verfassungen der italiotischen Staaten während der Herrschaft der beiden Dionyse sind nur dürftig

---

52 b) Ps. Plat. Br. 7, 338 D.: ὁ δὲ οὔτε ἄλλως ἐστὶν ἀφυὴς πρὸς τὴν τοῦ μανθάνειν δύναμιν φιλότιμός τε θαυμαστῶς. — 52 c) Der junge Gewalthaber zechte neunzig Tage nach einander. Plut. Dion 7. — 53) Plut. Dion 11. Διονυσιοκόλακες Athen. 6, 249 F. 10, 435 E. — 54) Plut. Dion 10. 12. — 55) Ps. Plat. Brief 7, 434. Plut. Dion 11. — 56) Plut. Dion 13 ff. Aelian v. G. 4, 18. Plin. N. G. 7, 30. — 57) Plut. Dion 16. — 58) Ps. Plat. Br. 7, 445. — 59) Ps. Plat. Br. 3, 410. — 60) Ps. Plat. Br. 7, 454. Plut. Dion 16. — 61) Ps. Plat. Br. 7, 476. Wie auch Aristippos sich am Hofe einfand und dem Platon entgegenwirkte s. Plut. Dion 19.

bekannt, doch kann man Demokratie als überall zur Reife gekommen voraussetzen. Die Parteiung zu Gunsten Sparta's setzte sich wol schwerlich über den peloponnesischen Krieg hinaus fort. Die Demokratie in Taras [62]) hatte, wie überhaupt die Demokratieen jener Zeit, Strategen als hochwaltende und einflußreiche Beamte [62 b]), und prangt mit dem Ruhme, seinen edelsten Bürger, den Pythagoreer Archytas, Platon's Freund, sieben Mal mit diesem Amte betraut zu haben [63]). Derselbe wurde von den verbündeten Italioten zum Anführer erwählt [64]). In Thurioi [65]) bestand ein Gesetz, das Amt des Strategen dürfe von demselben Bürger mehrmals nur nach fünfjährigen Zwischenräumen verwaltet werden [66]). Zugleich war, scheint es, eine Anzahl Bürger vorzugsweise zum Waffendienste unter dem Namen Wächter (φρουροί) ausgesondert worden [67]). Bei diesen erwarben thatkräftige junge Bürger aus vorragenden Geschlechtern Gunst, beugten das Gesetz und gelangten durch oft wiederholte Strategie zur Dynastie [68]). Nun wurden die Magistrate nach einer Schatzung besetzt; dazu aber waren fast alle Grundstücke im Besitz vornehmer Geschlechter. Dennoch wurde die Dynastie durch die Menge, welche Selbstvertrauen durch Kriegsthaten gewann, gebrochen und das Besitzthum der Reichen ermäßigt [69]). Die Gesetze, heißt es, sind durch übermäßiges Streben nach Genauigkeit unfest geworden [70]). — In Kroton bestanden achäische Institute fort [71]); in Rhegion war, nach Vorübergehen der Spaltungen, wahrscheinlich Charondas Verfassung wieder in Kraft getreten; eben so auch wol in Lokroi die des Zaleukos. Von Herakleia am Siris und Metapont sind nur aus späterer Zeit die

62) S. §. 59. Num. 16. — 62 b) Demosth. erot. R. 1415, 9 bezeichnet den Archytas (doch wol als Strategen) als τὴν Ταραντίνων πόλιν — καλῶς καὶ φιλανθρώπως διοικήσαντα. — 63) Diog. L. 8, 79. Ael. v. G. 7, 14. Strab. 6, 280. — 64) Suidas Ἀρχ. — 65) S. §. 59. Num. 11. — 66) Arist. P. 5, 6, 8. — 67) Arist. a. O., wo schwerlich an Söldner zu denken ist. — 68) Arist. a. O. — 69) Arist. P. 5, 6, 6. Vgl. Heyne op. 2, 148, welcher mit Grund die Thatsache b. Arist. P. 5, 6, 6 als Folge von der 5, 6, 8 annimmt; minder glücklich Schneider zu 5, 6, 6. — 70) Strab. 6, 260 aus Ephoros. — 71) Polyb. 2, 39.

Namen von Magistraten bekannt [72]). Nicht mehr wissen wir von dem innern Zustande von Kyme, Paläopolis und Neapolis, und Massalia. Die erstern indessen wurden schon durch Samniter und Römer bedroht; in dem letztern war vermuthlich die auch in späterer Zeit drückende Herrschaft edler Geschlechter [73]) in voller Kraft. Auf Lipara endlich war zu der Zeit, als die Römer nach Veji's Eroberung ein Weihgeschenk nach Delphi absandten, ein wackerer Strateg Timasitheos [74]); doch war die Insel schon vorher einmal, Olymp. 96,1; 396 vor Chr., in die Hände der Karthager gefallen [75]).

Das Volksthum der Sikelioten und Italioten, schon vor der Zeit der Dionyse verfallend, sank rascher durch die Einwirkung von diesen, wenn auch wol nicht überall gleich rasch. Verrufen vor Allen ist syrakusische Unsitte, Schlemmerei und Wollust [76]); Taras stand schwerlich höher, sank aber bald nachher noch weit tiefer; Trunkenheit, Festschwelgen, Kleiderprunk ꝛc. wurden ihm zum Vorwurfe gemacht [77]). Von den sonst so wohlgesitteten Lokrern endlich heißt es, bei ihnen seyen die Mädchen der Lust eines Jeglichen feil gewesen [77 b]).

## 2. Die Tyrannen von Pherä.

Pherä, bis zu Ende des peloponnesischen Krieges wenig bedeutend, hob sich durch Tyrannis über alle thessalische Staa-

---

72) Die tab. Heracleens. hat eine ἀλία, Ephoren, einen Polianomos ꝛc. Ein Tyrann v. Herakleia wird b. Parthen. Erot. 7 erwähnt (aus Phanias dem Eresier). — 73) Cicero v. St. S. 74 Stuttg. A. u. das. Majo. — 74) Liv. 5, 28. Diod. 14, 93. Plut. Camill 8. — 75) Diod. 14, 57. — 76) Σικελικὴ τράπεζα Athen. 12, 518 C. 527 C. Vgl. Platon's Staat 3, 404. Briefe 7, 353 E. ff. V. Mithäkos Kochkunst s. Gorgias 518 B. — 77) S. Platon Gesetze 1, 637; Theopomp b. Ath. 4, 166 D. ff.; Klearch b. dems. 12, 522 D.; Strab. 6, 280; Aelian v. G. 12, 30; Plut. Pyrrh. 16. Vgl. Heyne opusc. 2, 224 ff. Heindorf zu Hor. Sat. 2, 4, 34. Merkwürdig ist die Menge barbarischer Wörter, die bei den Tarantinern in Gebrauch waren (bei Hesych. im Δ allein gegen dreißig); ein Zeichen vielfältiger Zulassung der oskischen ꝛc. Nachbarn. — 77 b) Athen. 12, 516 A.

ten empor. Diese scheint hier aus dem Amte des vermittelnden Archon [78]) hervorgegangen zu seyn Vielleicht war schon Lykophron Tyrann. Jason, sein Sohn [79]), Schüler des Gorgias [80]), rüstiger Kriegsmann, folgte ihm. Durch ihn wurde Pherä bald den übrigen thessalischen Staaten überlegen [81]) und, nachdem Polydamas von Pharsalos einen Vertrag mit ihm geschlossen, ward Jason Tagos von Thessalien [82]). Dadurch bekam seine Herrschaft den Schein des Rechtes; ihre Uebung war kräftig und klug, aber gütig [83]). Sie reichte über Thessalien hinaus; in Epeiros gehorchte ihm Alketas [84]); mit dem Makedonen Amyntas schloß er einen Bund [85]). Die Schnellkräftigkeit zu Unternehmungen und bei ihrer Ausführung war bewunderungswerth [86]). Stütze der Tyrannis waren Söldner; Jason hatte auch als Kriegsmann eine günstigere Ansicht von ihnen, als von städtischer Mannschaft [87]), und verstand, sie zu behandeln [88]); von Bürgersinn war bei ihm nicht die Rede. Doch mischte er die Bevölkerung nicht so, wie der ältere Dionysios; er ordnete den Zins der Periöken wieder so, wie einst Skopas; Penesten bestanden fort [89]). Herrschen war ihm Bedürfniß, gleich der täglichen Nahrung [90]); im Geringen Unrecht zu thun, schien ihm erlaubt, damit man im Großen Gerechtigkeit übe [91]); Gelderpressung soll er selbst gegen seine Mutter geübt haben [92]). Im Lustgenuß war er enthaltsam [93]). Seinen Tod fand er, Olymp. 102, 3; 370 v. Chr., durch sieben Jünglinge aus der Reiterei des Landes [94]).

Seine Brüder [95]), **Polydoros** und **Polyphron**, wurden nach ihm Tyrannen von Pherä und Tagoi von Thessalien; jener wurde nach Ablauf eines Jahres von diesem ermor-

78) Vgl. §. 73. N. 20. — 79) Dies läßt sich schließen aus Xen. H. 6, 4, 24 und daraus, daß einer von Jason's Söhnen Lykophron hieß. — 80) Pausan. 6, 17, 5. — 81) Xenoph. H. 6, 1, 5. — 82) Ders. 6, 1, 6. — 83) Diod. 15, 60. — 84) Xen. H. 6, 1, 4. — 85) Diod. 15, 60. — 86) Xen. 6, 4, 21. — 87) Xen. 6, 1, 4. — 88) Ders. a. O. — 89) Ders. a. O. — 90) Arist. Pol. 3, 2, 6: Ἰάσων ἔφη πεινῆν ὅτε μὴ τυραννοῖ. — 91) Plut. v. Bewahr. d. Gesundh. 6, 514. — 92) Polyän 6, 1. — 93) Xen. H. 6, 1, 4. — 94) Xen. 6, 4, 31. 32. Minder gut Diod. 15, 60. — 95) Xen. H. 6, 4, 33.

der und nun die Tageia gewaltsamer, der wackere Polydamas in Larissa getödtet und viele Larissäer ausgetrieben [96]). Schlimmer wurde Alles dies unter Polyphron's Neffen [97]) und Mörder Alexander, der eilf Jahre lang [98]) das Land drückte und die Nachbarn beschäftigte. Die Aleuaden von Larissa suchten Hülfe gegen ihn bei Alexander von Makedonien, der auch einige Zeit im Besitze von Larissa und Krannon war [99]), nachher bei den Thebäern [100]); aber erst, als die letztern, um Pelopidas Tod zu rächen, mit Heeresmacht nach Thessalien gezogen waren, wurde der Tyrann auf Pherä beschränkt, und auch aus den Landschaften der phthiotischen Achäer und Magneten seine Besatzungen entfernt [101]). Die Einwohner der Städte Skotussa und Meliböa hatte er niederhauen lassen [102]); zu Hinrichtungen ordnete er qualvolle Todesarten an [103]); des Mitleids, das eine Tragödie bei ihm erregt hatte, schämte er sich [104]); Vertrauen hatte er zu Niemand [105]). Seinen Tod fand er durch seine Gemahlinn, Jason's Tochter [106]), und deren Brüder, Olymp. 105, 4; 357 vor Chr. [107]). Die letztern, Tisiphonos, Peitholaos und Lykophron [108]), bemächtigten sich der Herrschaft; der erste herrschte zuerst, als der älteste [109]); in der Zeit des heiligen Krieges kommen Lykophron und Peitholaos vor [110]). Von einem Tyrannen in Krannon, Deinias, der sich vom Vogelsteller zum Herrscherthum emporgeschwungen hatte [111]), ist Näheres nicht bekannt.

---

96) Xenoph. H. 6, 4, 34. — 97) Plut. Pelop. 29. — 98) Diod. 15, 61. — 99) Diod. a. O. — 100) Plut. Pelop. 26 ff. — 101) Diod. 15, 80. Plut. Pelop. 35. — 102) Plut. Pelop. 29. Diod. 15, 75. Pauf. 6, 5, 2. — 103) Plut. Pel. 29: *ζῶντας μὲν ἀνθρώπους κατώρυττεν, ἑτέροις δὲ δέρματα συῶν ἀγρίων καὶ ἄρκτων περιτιθεὶς καὶ τοὺς θηρευτικοὺς ἐπάγων κύνας διέσπα κ. τ. λ.* — 104) Plut. a. O. — 105) Cicero v. d. Pfl. 2, 7. — 106) Plut. Pelop. 28. — 107) Xenoph. 6, 4, 35 ff. Plut. Pel. 35. Diod. 16, 14. — 108) Plut. Pel. a. O. Hier wird *Πυθολάου* gelesen; Diod. 16, 39 hat *Πειθολάου*, vgl. 16, 52. — 109) Xen. 6, 4, 37. — 110) Diod. 16, 39. Vgl. unten §. 78. — 111) Polyän 2, 34.

### 3. Die Tyrannen am Pontus.

Seitdem Milets Macht durch innere Tyrannis und durch persisches Joch gebrochen war, hörte sein politischer Einfluß auf die Pflanzstädte am Pontus auf; bald mögen in mehren Staaten daselbst Tyrannen sich erhoben haben; das Volksthum war wol nirgends mehr ächt hellenisch, noch die Demokratie in sich gediegen und gereift genug. Daher hier allein noch die Tyrannis als Königthum vorgestellt. Nehmlich am kimmerischen Bosporos, in Pantikapäon, Phanagoria ꝛc., herrschte die Dynastie der Archäanaktiden zwei und vierzig Jahre, v. Olymp. 75, 1 — 85, 3; 480 — 438 vor Chr. [112]). Ein neues, berühmt gewordenes, Geschlecht begann mit Spartokos [112 b]), der bis Olymp. 86, 4; 433 vor Chr. regierte [113]); nach ihm folgte Seleukos [114]), bis Olymp. 87, 4. Lücke [115]) bis Satyros, der von Olymp. 93, 2 — 96, 4; 407 — 393 v. Chr. herrschte [116]), und, wie schon sein Vater (Spartakos 2.?), den Athenern geneigt war [117]). Dessen Sohn und Nachfolger Leukon, bis Ol. 106, 3; 354 v. Chr. [118]), Handelsfreund und Bürger Athens [119]), Erbauer von Theodosia [120]), wird als kriegerisch [121]) und edel [122]) gerühmt; doch mangelten Söldner [123]), Schmeichler [124]) und Erpressungen [125])

---

112) Diod. 12, 31. S. überh. Boze in mém. de l'ac. des inscr. T. IX; Souciet's dissertat. Par. 1736 Qu. Cary hist. des rois de Thrace et de ceux du Bosph. Cimmer. Par. 1752 Qu. Raoul-Rochette antiquités Grecques du Bosphore Cimmérien. Par. 1822, nebst den Kritiken v. P. v. Köppen (Alterth. am Nordgestade des Pontus. Wien 1823) und v. Köhler. — 112 b) Daß so, nicht Spartakos zu schreiben sey, ergiebt sich aus Inschriften. S. Böckh thesaur. inscr. p. 147. — 113) Diod. 12, 31. — 114) Diod. 12, 36. — 115) Boze setzt hieher einen Spartakos 2. mit zwanzigjähriger Regierung. — 116) Diod. 14, 93. Lysias für Mantith. 571. — 117) Isokrat. Trapezit. 646. — 118) Diod. 16, 31. — 119) Demosth. g. Lept. 466. 467. — 120) Demosth. a. O. Strab. 7, 309. — 121) Polyän 6, 9, 3. 4. — 122) Plut. v. Widerspr. d. Stoik. 10, 314. — 123) Aeneas Pol. 5. Von Skythen s. Polyän 6, 9, 4. — 124) Er sagte zu einem solchen, der gefrevelt hatte: ἀπέκτεινα ἄν σε νὴ τοὺς θεούς, εἰ μὴ πονηρῶν ἀνδρῶν ἡ τυραννὶς ἐδεῖτο. Athen. 6, 257 D. — 125) Polyän 6, 9, 1.

auch unter ihm nicht. Seine Nachfolger liegen außer dem Kreise unserer Betrachtung.

In Sinope gab es einen Tyrannen Timesileos in Perikles Zeitalter; er wurde mit Hülfe athenischer Kleruchen, Olymp. 83, 4; 445 v. Chr., gestürzt [126]).

Herakleia, seit seiner Gründung durch Spaltungen zwischen Demos und Vornehmen zerrüttet [127]), fiel, Olymp. 104, 1; 364 vor Chr., unter die Tyrannis des Klearchos [128]), eines Schülers des Isokrates [129]), als man ihn an die Spitze von Söldnern gestellt und sich von einer Partei befreit hatte [130]). Seiner Verachtung des Menschenlebens [131]) entsprach die argwöhnische Hut, mit der er sein Leben zu sichern suchte [132]); doch ward er, Olymp. 106, 4; 353 v. Chr., ermordet [133]). Sein Bruder Satyros behauptete, als Vormund seiner Neffen, die Tyrannis. Timotheos starb nach funfzehnjähriger Herrschaft im Jahre der Schlacht von Chäroneia; Dionysios herrschte nach ihm zwei und dreißig Jahre [134]).

## 4. Minder bedeutende Tyrannen.

In Sikyon war seit Epaminondas erstem Einfalle in den Peloponnes Parteiung für und wider Sparta und Theben; Euphron bewirkte Olymp. 103, 2; 366 v. Chr. durch den Demos und durch Söldner den Uebertritt zu Theben, trieb vierzig angesehene Lakonisten (βέλτιστοι bei Xenophon) aus und übte Tyrannis [135]). Doch konnte er sich nicht lange behaupten; die Vertriebenen besetzten Hafen und Stadt, in der Burg lag thebäische Besatzung [136]). Euphron holte Söldner aus Athen, ging

---

126) Plut. Perikl. 20. — 127) Abth. 1, 179. N. 74. S. überh. Memnon b. Phot. Cod. 224 und die übrigen Angaben der Alten in Orelli's Ausg. d. Memn. S. 119–124. — 128) Diod. 15, 81. — 129) Isokrat. Br. 7, 749. — 130) Polyän 2, 30, 1. Vgl. Xen. Pol. 12. — 131) Theop. b. Ath. 3, 85 A. B. — 132) Plut. an e. nicht unterr. Fürst. 9, 125: εἰς κιβωτὸν ἐνδυόμενος ὥσπερ ὄφις ἐκάθευδε. — 133) Diod. 16, 36. — 134) Diod. 16, 88. Von seiner Schlemmerei und Fettheit s. Athen. 12, 549 A. B. Seine Gemahlinn Amastris gründete die Stadt gleiches Namens. Strab. 12, 544. — 135) Xen. H. 7, 1, 43–46. 7, 3, 8. Diod. 15, 70. — 136) Xen. 7, 3, 4.

aber auch nach Theben um Beistand und ward hier von einigen seiner Gegner aus Sikyon ermordet [137]). Der Demos ehrte sein Andenken [138]). — In Korinth wurde Timophanes Tyrann vermittelst der Söldner, um Olymp. 103, 3; 366 v. Chr. [139]); Timoleon, sein Bruder, wurde Befreier der Vaterstadt. — In Oeanthe, einer Stadt der ozolischen Lokrer, war um Olymp. 101, 4; 373 v. Chr. ein Tyrann Phrikodemos [140]). — Auf Euböa wurden besonders Eretria und Oreos (Histiäa) Sitze der Tyrannis; in die Zeit vor der Abhängigkeit der Insel und ihres politischen Zustandes von Philipp, wovon unten, gehören: Neogenes Tyrann in Oreos [141]), Themison in Eretria, welcher Olymp. 103, 3; 366 v. Chr. Oropos besetzte [142]); von Plutarchos, zu dessen Zeit Philipp's Einfluß überhand zu nehmen begann [143]), ist im Folgenden zu reden. — Auch auf Lesbos gab es, doch wol erst in Philipp's Zeit, wenn gleich außer Zusammenhange mit seiner Politik, Tyrannen: Kleommis oder Kleomenes in Methymna, welchen Isokrates sehr rühmt [144]); öffentliche Dirnen ließ er, gleichwie Periander, ersäufen [145]). In Mytilene war Kammes in Demosthenes Zeit [146]). Später gab es dort Tyrannen, die von Persien abhängig waren [147]). So sind auch zu schätzen Hekatomnos, Mausolos, Artemisia, Idrieus und Ada in Halikarnassos [148]). Nicht mehr, als diese, gehören dem hellenischen Staatensystem an Euagoras und Nikokles in Salamis auf Kypros. In Kyrene endlich befand sich um Olymp. 94, 4; 401 v. Chr. Ariston an

---

137) Xen. H. 7, 3, 4. 5. — 138) Xen. 7, 3, 12. — 139) Zwanzig Jahre vor Timoleon's Heerfahrt nach Sicilien, Plut. Timol. 7. Daraus ist Diod. 16, 65 zu berichtigen. — 140) Polyän 8, 46. Doch klingt die Erzählung mythisch. — 141) Diod. 15, 30, wo fälschlich auch Oropos als ihm gehörig genannt wird. — 142) Diod. 15, 76. Vgl. Wessel. und oben §. 71. N. 115. Auch Demosthenes, v. Kranze 259, 10, erwähnt der Sache, nennt aber mit Themison auch einen Theodoros. — 143) Plut. Phok. 11. — 144) Isokr. Br. an Timoth. 748 (geschr. nach Olymp. 107, 1). — 145) Theop. b. Ath. 10, 442 F. — 146) Dem. v. Mitg. d. Böot. 1019. — 147) Arrhian. 2, 1. — 148) Von dieser Dynastie s. Sainte-Croix in den mém. de l'institut, class. d'hist. Vol. II.

der Spitze einer siegreichen Partei [149]); damals kamen Messenier aus Naupaktos dort an, die Parteien lieferten einander ein Treffen und darauf erfolgte Aussöhnung. Tyrannen hatte Kyrene in der Zeit der Ptolemäer; Magas x.

149) Diod. 14, 34.

# X.

# Vollendung des innern Verderbnisses und Umsturz der äußern Freiheit.

## I. Das Zeitalter Philipp's von Makedonien.

### 1. Der innere Zustand und die äußern politischen Verhältnisse im Allgemeinen.

§. 76.

Auch in dem vorliegenden Zeitraume besteht kein enger Zusammenhang zwischen den Staaten des Mutterlandes und den Staaten im Westen und im fernen Osten; die ersteren aber, nur durch räumliche Bedingungen zusammengesellt, verharrten in politischer Zerfallenheit, fern von Bildung einer Gesamtheit, welche einzugehen sie um so mehr verschmähten, je drückender die einenden Zwingherrschaften nachempfunden wurden. Einheit des Gesichtspunktes, welche bei historischer Betrachtung begehrt wird, bieten die hellenischen Staaten in dieser Zeit nicht in sich dar, sondern, außer ihnen, Philipp, der Feind und Verderber aller. Innerlich zwar schritt das Verderbniß, die gänzliche Vernichtigung der Vaterlandsliebe, der Wehr und Kraft und Tugend, gleichmäßig fort, und so fallen auch die nicht von Philipp bedingten Staaten in den Kreis gemeinschaftlicher Entwickelung.

Als Philipp von Makedonien auftrat, Olymp. 105, 1; 360 v. Chr., waren die ethischen und politischen Bande sämtlicher Staaten locker geworden und die nährende und erhaltende Kraft ächten Bürgerthums entwichen. Die Haupterscheinungen sind **Söldnerei**, **Lustschwelgen** und **Käuflichkeit**

zum Verrath. Waffenmuth und Kriegslust waren keinesweges den Hellenen fremd geworden, aber wohl dem Einzelnen der Sinn, die Waffen für das Vaterland zu führen, den Staaten das Vermögen und Geschick, die Gesamtheit für sich aufzubieten. Längst schon waren viele tausend Streiter im Tyrannendienst zu Syrakus, bei dem Großkönig und dessen Satrapen; nach der Schlacht bei Mantineia zerstreuten große Schaaren der noch übrigen Kriegsmannschaft sich nach allen Gegenden hin. Ein Hauptsammelplatz derselben wurde Phokis seit Beginn des heiligen Krieges. Gegen den Perserkönig führte, Olymp. 106, 4; 353 v. Chr., Pammenes, der Thebäer, fünftausend wackere Streiter dem persischen Satrapen Artabazos zu [1]); Agesilaos zog, Olymp. 104, 3; 361 v. Chr., als Führer einer Söldnerschaar, von dreißig spartiatischen Symbülen begleitet, zum Aufrührer Tachos nach Aegypten [2]); eben dahin Chabrias [3]); aus Aegypten zogen, Olymp. 107, 2; 351 v. Chr., viertausend Hellenen unter dem Rhodier Mentor den rebellischen Phöniken zu Hülfe [4]); dagegen erhielt Artaxerxes Ochos gegen Kypros hellenische Hülfsschaaren unter Phokion [5]), thebäische unter Lakrates [6]), argische unter Nikostratos, dem herkulischen Kriegsmanne [7]). Ja selbst im Solde der Karthager standen hellenische Mannen [7 b]). Dadurch schied vollends die Kriegsehre von den städtischen Bannern; die Zahl der Bürger bei Musterungen [8]) und Heerfahrten (πολιτικαὶ δυνάμεις) [9]) ward unbedeutend, die der Söldner mehrte sich [10]); der Blick der Staaten richtete sich mehr und mehr auf das Geld, für welches fremde Kraft feil war, dies aber förderte die innere Auflösung in gleichem Maaße, als der Staatshaushalt dadurch zerrüttet ward, daß ein bedeutender Theil des öffentlichen Ein-

1) Diod. 16, 34. — 2) Plut. Ages. 36, wo das Unwürdige dieses Zuges treffend geschätzt wird. Vgl. Diod. 15, 92. — 3) Plut. a. O. 37. — 4) Diod. 16, 42. — 5) Diod. a. O. 16, 45, und Wessel. — 6) Diod. 16, 44. — 7) Ders. a. O. u. 16, 48. Vgl. über die Menge der außer der Heimath befindlichen Hellenen, die den Kriegshauptleuten für Sold feil waren, oben §. 74. N. 25. — 7 b) Plut. Timol. 30. — 8) S. oben §. 74. N. 21. — 9) Aesch. g. Ktes. 483. 557. — 10) Von Athen s. Isokr. Symmach. 267. Aeschin. v. trügl. Gesandtsch. 249. 250.

kommens Fremdlingen zufiel. Das üppige Leben der Söldner aber, welche nicht, wie Streiter für den heimischen Heerd, auf Erhaltung der Güter bedacht waren, sondern, nicht wissend, wie viel Zeit zum Genüsse übrig sey, und nicht geneigt, Gelegenheit dazu am nächsten Tage zu verlieren, der gewissen Lust der Gegenwart den Blutsold opferten [11]), trug nicht wenig bei zur Vermehrung der Genußsucht der Bürger. Je fremder diesen das Schwerdt wurde, desto tiefer versanken sie in Schwelgerei. Die Athener führen hier in Verspillung der Staatseinkünfte zu Festen, Schauspiel und Schmausereien den Reigen [12]); wegen Völlerei, Leckerei und Fresserei aber waren verrufener, als sie, die Bewohner von Byzanz, Chalkedon [13]), Zakynth [14]), Syrakus, Taras [15]) ꝛc. Diese Lustbuhlerei, so unmännlich sie war, tilgte nicht den Trotz und Hader aus; schlimmer aber, als dies, war bei dem Mangel an haushälterischem Sinne und der überhand nehmenden Verarmung, das wüste Umhergreifen nach Mitteln zur Befriedigung der Lust, und dessen schmach- und wehvollste Richtung auf schnöden Verrath des Gemeinwesens an den goldspendenden Ausländer. Zahlreiche Listen von Verräthern sind der Nachwelt überliefert worden [17]). Diese Rotte ward nicht etwa, wie dereinst im Wogen der Parteiung, von leidenschaftlichem Haß der Gegner getrieben; der gesamte Staat war ihnen gleichgültig vor dem

---

11) Von der Entartung des spartiatischen Königs Archidamos in Taras s. Theop. b. Ath. 12, 536 C. — 12) Isokr. Areop. 224. 225. Demosth. Phil. 1, 50. v. Synt. 169. Athen. 4, 166 E. Justin 6, 9. Plut. sympos. Fr. 8, 896. Ausführlich Böckh Staatsh. 1, 252 ff. — 13) Athen. 12, 526 E. aus Theopomp. — 14) Agatharchides b. Ath. 12, 528 A. — 15) S. oben §. 75. N. 76 ff. — 16) Krates hielt das Schwelgen für eine Hauptquelle der Zwietracht, Plut. v. Bewahr. d. Gesundh. 6, 478. Wer denkt hier nicht an modernen Hader bei Tanz, Trunk und Spiel! Doch mangelte von den Gütern der Pandora den Hellenen der Zweikampf zur réparation d'honneur. — 17) Demosth. Phil. 5, 125, 11; 126, 17. 28; v. Kranze 241 ff. 324; vgl. Harpokr. *Μύρτις*. Diod. 10, 53. 54. Dazu Himerios 34 Wernsd.: *τὸ Μακεδόνων χρυσίον καὶ τὴν Φιλίππου φιλίαν νόμους καὶ πατρίδα καὶ πολιτείαν καὶ πάντα τὰ τιμιώτατα κομίζουσι.* Polybios Entschuldigung (17, 14) ist einseitig.

persönlichen Gewinn. Was frommten da einzelne Ahndungen, oder daß von Staats wegen ein Verbot erging, von Dynasten Geld zu nehmen, wie in Korinth geschah [18])? Von der übrigen geringen Zahl der Bürger guten, alten Sinnes war Muth und Vertrauen, es könne aus innerer Kraft des Staatslebens Gutes aufsprossen, gewichen; Isokrates, welcher mit Sorge auf die drohender werdende Stellung Persiens blickte, meinte, nur in dem Vorstande eines heimischen Fürsten, für welchen er Philipp schätzte, könne das Heil gefunden werden. Und in der That, wie Philipp verstand, schlechte Bürger zu kaufen und Zungenhelden in Pacht zu nehmen, so hatte er blendende Eigenschaften genug, um auch wohlgesinnte Hellenen in ihrer Verzweiflung an sich selbst mit Vorliebe für ihn zu befangen.

Bei solchem Zustande konnte auch im Verkehr der Staaten unter einander keine Eintracht, Treue und Genossenschaft bestehen. Darin fand Philipp eine zweite große Hülfe. Das Verhältniß der Staaten zu einander nach der Schlacht bei Mantineia war ohne Licht und Ordnung; wer in jener Schlacht gesiegt habe, war unentschieden geblieben; aber am Tage lag, daß keiner der schlagenden Theile ferner einen Waffenvorstand über die Gesamtheit behaupten könnte [18b]). Von den drei Hauptstaaten, Sparta, Athen und Theben, schien auch keiner Lust zur Fortsetzung des Kampfes um allgemeine Hegemonie zu haben, wohl aber regte sich, bei der ersten Erholung von dem großen böotischen Kriege, die Herrschsucht derselben in minder ausgedehntem Kreise. Sparta bemühte sich, den Peloponnes wieder zur Waffengenossenschaft unter seinem Vorstande zu einen, und versuchte sich gegen die alte Feindinn Argos. Auf die Niederlage der Argeier bei Orneä [19]), Olymp. 106, 4; 353 v. Chr., folgte eine Kriegsgenossenschaft der Megalopoliten, Sikyonier, Messenier und Thebäer mit Argos [20]), welche

18) Plut. Apophth. 6, 672. — 18 b) Als Grund des Verfalls von Thebens Macht giebt Ephoros an (b. Strab. 9, 401): τὸ λόγων καὶ ὁμιλίας τῆς πρὸς ἀνθρώπους ὀλιγωρῆσαι, μονῆς δ' ἐπιμεληθῆναι τῆς κατὰ πόλεμον ἀρετῆς. Dazu Strabon: τοῦτο (nehmlich was die Thebäer vernachläßigten) πρὸς Ἕλληνας μάλιστα χρήσιμόν ἐστι, ἐπεὶ πρός γε τοὺς βαρβάρους βία λόγου κρείττων ἐστί. — 19) Diod. 16, 34. — 20) Diod. 16, 59.

aber bald einen Waffenstillstand mit Sparta einging. War es nun bloß ungestümer Drang nach Waffenführung, oder Absicht, locker gewordene Stammbande wieder zu knüpfen, Sparta ließ nicht nach, selbst in überseeischen Händeln thörichter Weise seine Kräfte zu vergeuden; nach Syrakus ward Gaisylos geschickt, um, wie dereinst Gylippos, die Anführung zu übernehmen, aber von Dion zurückgewiesen [21]); nach Lyktos auf Kreta zog Hülfsmannschaft [22]); später zog König Archidamos selbst gen Italien und fand im Kampfe für Taras gegen dessen barbarische Umwohner seinen Tod an demselben Tage, als des Mutterlandes Freiheit bei Chäroneia unterging [23]). — Athen gewann über Theben die Oberhand, als beide, Olymp. 105,3; 358 vor Chr., sich in die Händel von Euböa gemischt hatten [23 b]), hatte aber bald nach Bildung des neuen Bundes der Seestaaten begonnen, seinen Vorstand zu Plackereien zu mißbrauchen. Kleruchien waren, Olymp. 106,4; 353 v. Chr., auf dem Chersones, Olymp. 107,1 (wo nicht Olymp. 104,4; 361 v. Chr.), auf Samos eingerichtet worden [24]); Mißhandlungen und Bedrückungen zu üben und Athens Namen über Inseln und Küsten verhaßt zu machen, war vor Allen geeignet Chares [25]), der vierschrötige Lüstling, dem jegliche Feldherrntugend gebrach, und den Timotheos nur für tüchtig schätzte, dem Feldherrn das Gepäck zu tragen [26]). Seines Gleichen waren mehr da [26 b]). Die Bündner setzten sich in Wehrstand, wenn ein anderer Anführer, als Phokion, sich nahte [27]). Der Ausbruch davon war der Bundesgenossenkrieg, Olymp. 105,3—106,1; 358—356 v. Chr., der mit abermaliger Auflösung der athenischen Seeherrschaft endete. Die Städte

---

21) Plut. Dion 49. — 22) Diod. 16,62. — 23) Diod. 16,88. — 23 b) Diod. 16,7. Vgl. Böckh Staatsh. 2,88. — 24) S. Böckh Staatsh. 1,460. — 25) Diod. 15,95. — 26) Plutarch ob d. Greis ꝛc. 9,151: — ἀκμάζοντα τῷ σώματι καὶ ῥωμάλεον κ. τ. λ. Diod. 16,85: — οὐδὲν διέφερε τῶν τυχόντων ἰδιωτῶν κατὰ τὴν ἐν τῷ στρατηγεῖν ἐνέργειαν καὶ βουλήν. Vgl. Theop. b. Ath. 12, 532 C. D. Dagegen sagt Demosth. Brief 1481,5, Chares sei δημοτικός, wenig. — 26 b) Aesch. v. trügl. Ges. 250. — 27) Plut. Phok. 11.

des Chersones kamen in des Thrakers Kotys Hände [27 b]). — Theben suchte Herrschaft über die Nachbarstaaten in Norden, Westen und Osten; doch weder Euböa, nach Thessalien vermogte es von sich abhängig zu machen; der elende Kunstgriff, seine Verbündeten, die Lokrer und die Bergvölker um Thessalien, als Amphiktyonen aufzustellen, und politische Geltung von diesen zu borgen, trug bei zum Ausbruche des (dritten) heiligen Krieges, durch den darauf Böotien selbst schwer heimgesucht wurde.

So war bei einer nicht geringen Zahl minder bedeutender Staaten die Selbständigkeit, welche der antalkidische Friede geboten hatte, eingetreten; Messenien war frei von Sparta, Pellene gesöndert von Achaja [27 c]), Elis Periöken frei, Athens Seebund vernichtet, Thebens Vorstand in Böotien im Verfall, Pherä in Thessalien nicht mehr übermächtig ꝛc., aber wenn in alter Zeit Vereinzelung und Selbständigkeit die Gunst der Umstände und die Unbekümmertheit der Nachbarn um einander für sich gehabt hatten und die Glieder der hellenischen Gesamtheit, wenn gleich ungefüg gegen einander, doch, in sich wohlgeründet einer gewissen Ganzheit und Vollständigkeit sich erfreuten, so war jetzt Hellas gleich einem gewaltsam zerrissenen Körper, dessen einzelne Glieder nicht für sich bestehen konnten, aber, statt sich zu einen, durch Angriffe auf einander, das nur noch nothdürftig vorhandene Mark vollends aufzehrten. Die Staaten blickten weniger auf Ordnung ihrer selbst, als auf die Mittel und Gelegenheiten, anderen wehe zu thun; Zwietracht und Hader war durchweg [28]). Der Sinn, ehemals bestandene volksthümliche Genossenschaften herzustellen, offenbart sich fast nur in Korinths Streben, seine Pflanzstädte wieder mit sich zu befreunden [29]), und seine Theilnahme an dem Schicksale von Syrakus gereicht ihm zur Ehre; wiederum aber war auch diese

---

27 b) Demosth. g. Aristokr. 663, 8 ff. Den Verfolg der dortigen Händel unter Kotys Söhnen, Kersobleptes, Amadokos und Berisades s. Dem. g. Arist. 625, 17 ff. und 676, 24 ff. — 27 c) Aeschin. g. Ktesiph. 553. — 28) Demosth. v. Kr. 231, 8: — ἀλλά τις ἦν ἄκριτος — παρὰ — ἅπασιν Ἕλλησιν ἔρις καὶ ταραχή. — 29) Plutarch Timol. 5. 25. 24. 53.

Zersplitterung der Kräfte des Mutterlandes bei dem gefahrvollen Stande gegen Philipp unzeitig und es erwuchs keine Frucht daraus. Hellas war reif für fremde Herrschaft. Das Verhältniß zu Persien war unstet durch Söldnerei geworden; diese überhob den Großkönig der Bundesverträge mit Staaten, oder diese bestanden doch nur in der Bewilligung eines Staates, bei ihm werben zu lassen; dasselbe aber ward auch wol rebellischen Satrapen erlaubt [29 b]), und so wechselt der Schein zwischen Freund- und Feindschaft, etwa wie bei den Schweizern und Frankreich in Kaiser Maximilians Zeitalter; übrigens erscheint Theben als dem Großkönig am nächsten befreundet [29 c]); später einte dieser sich mit Athen gegen Philipp.

Philipp von Makedonien [29 d]), dessen Stamm seit Alexander dem Philellenen für hellenisch galt [30]), er selbst hellenisch gebildet, lange genug in Theben gewesen, um den unheilbaren Zustand des hellenischen Staatswesens zu erkennen, in Makedonien auftretend Olymp. 105,1; 360 v. Chr., und nach harten Kämpfen in kurzer Zeit Herr des väterlichen Reiches und benachbarter Landschaften, war ganz geeignet, Hellas in doppelter Art, durch äußern Angriff und durch Wucher mit dem innern Verderbniß, unter seine Herrschaft zu bringen; die Geschichte kann nur wenige Fürsten in planmäßiger und beharrlicher Verfolgung eines Ziels ihm gleichstellen. Unsere Aufgabe ist indessen nicht, seine Politik, als die Einheit, aufzufassen und von ihr aus das Panorama der Zwietracht, Verrätherei und Erschlaffung, welches die hellenischen Staaten darbieten, zu beleuchten, sondern, einerseits darzuthun, wie die helleni-

---

29 b) S. oben N. 1 ff. — 29 c) Theben bekam Hülfsgelder zum phokischen Kriege, Diod. 16, 40. — 29 d) Vgl. Olivier hist. de Phil. 1740: 2. 8.; Leland history of — Phil. 1761 A.; Valckenaer orat. de Phil. in den opusc.; Weiske de hyperbole errorum in hist. Phil. commissor. genitrice 1818. — 30) — ἐκρίθη (von den Kampfrichtern zu Olympia) — εἶναι Ἕλλην. Herod. 5, 22. Anders freilich Demosthenes Phil. 3, 118: οὐ μόνον οὐχ Ἕλληνος ὄντος, οὐδὲ προσήκοντος οὐδὲν τοῖς Ἕλλησιν, ἀλλ' οὐδὲ βαρβάρου ἐντεῦθεν, ὅθεν καλὸν εἰπεῖν, ἀλλ' ὀλέθρου Μακεδόνος, ὅθεν οὐδ' ἀνδράποδον σπουδαῖον οὐδὲν ἦν πρότερον πρίασθαι. Vgl. Olynth. 3, 55, v. d. Symmor. 186, v. Kranze 290.

schen Staaten der Politik Philipp's zu ihrer Zerrüttung willig sich hingeben, andrerseits, wie von zwei Punkten aus derselben Widerstand geleistet wird. Diese sind Athen und Phokis, jedes mit einer Anzahl theilnehmender Staaten.

Philipp's erste Sendung an die Athener konnte nicht anders, als guten Eindruck machen; sie hatten dem Argäos, Philipp's Gegner, Hülfe gesandt, er diese geschlagen und die gefangenen Athener ungefährdet heimgesandt, mit der Erklärung, er wünsche sich mit Athen zu befreunden [31]). Seine Unternehmung gegen Amphipolis fällt in die Zeit, wo Athen durch den Bundesgenossenkrieg beschäftigt wurde und auch bei dem besten Willen nicht viel hätte leisten können, Ol. 105, 3; 357 v. Chr. Ueberdies war damals die Politik Athens noch zu sehr von dem ungeheuren Machtbereiche des Erbfeindes in Asien befangen, um große Anstrengungen gegen irgend eine andere ausheimische Macht für nothwendig zu halten und schnell eine neue Richtung zu nehmen. Isokrates ist als der Bedeutendste unter den so Gesinnten zu nennen; in ihm wirkte der böse Eindruck vom antalkidischen Frieden her fort. Es bedurfte mehrer Jahre und wiederholter Witzigung, ehe die Athener für Besorgnisse vor Philipp recht empfänglich wurden [31 b]). Bei der Beschickung Athens von Philipp, während der Belagerung von Amphipolis, offenbart jenes eine so vollendete Bethörung und Leichtgläubigkeit gegen Philipp's Verheißungen und Einflüsterungen [32]), daß dem schlauen Berücker wohl der Muth wachsen mußte. Dies um so mehr, da Athen den wackern Chabrias im Bundesgenossenkriege verlor [33]), seiner edeln Kriegsgefährten aber, des Iphikrates und Timotheos, selbst sich be-

31) Diod. 16, 5. Demosth. g. Aristokr. 660, 13 ff. — 31 b) S. die Mahnung d. Demosth. v. Freih. d. Rhod. 197, 25 ff. — 32) Demosth. a. O. 659, 4: — ὅτε μὲν ἐπολιόρκει Ἀμφίπολιν, ἵν' ὑμῖν παραδῷ, πολιορκεῖν ἔφη· ἐπειδὴ δ' ἔλαβε, καὶ Ποτίδαιαν προσαφείλετο. Die Athener waren stark in politischen Ahnungen; die Vorspiegelung geheimer Bewilligungen war äußerst lockend für sie. Dem. Olynth. 2, 19, 24: — τὴν μὲν ἡμετέραν εὐήθειαν — τῷ τὸ θρυλλούμενόν ποτε ἀπόῤῥητον ἐκεῖνο κατασκευάσαι κ. τ. λ. — 33) Diod. 67, 7. Corn. Nep. Chabr. 4.

raubte [34]), so daß nun nur zwischen Phokion und Diopeithes, Chares und Charidemos [35]) die Wahl blieb, von denen sie leider zu oft die letztern beiden [35 b]) traf. — Wie hier durch den Bundesgenossenkrieg, so wurden auf dem Festlande durch Thebens Händelsucherei Philipp die Anfänge leicht gemacht. Thebens und der sogenannten Amphiktyonen [36]) Klage gegen Phokis, heiliges Land bebaut zu haben, giebt Pausanias dem alten Hasse der Thessaler gegen die Phokeer schuld [37]). Jedoch mehr und besonders ist Theben zu beachten. Phokis hatte diesem im Kriege gegen Sparta die Heeresfolge verweigert; dies der Hauptgrund der feindseligen Gesinnung Thebens. Wenig zuverlässig ist Duris Angabe, ein Phokeer habe ein thebäisches Weib, Theano, geraubt und dadurch den Krieg veranlaßt [38]); doch spricht auch Aristoteles von einem Handel über eine Erbtochter [39]). Der Krieg brach aus Olymp. 106, 2; 355 v. Chr. Gegen Phokis erhoben mit Theben die Waffen die Lokrer, Thessaler, Perrhäber, Magneten, Aenianen, phthiotischen Achäer, Doloper und Athamanen [40]). Bei den Thessalern ist Pherä auszunehmen. Früher allerdings hatte Phokis gegen Jason Krieg geführt und zwar, nach dem, auf jener nie befriedeten Nachbargrenze, bestehenden Brauche, ohne Herold [41]); jetzt aber war Pherä für Phokis. Für dasselbe, ungeachtet des greulichen Charakters, den der Krieg durch Beraubung des Orakels [42]) annahm, auch Athen [43]) und Sparta; beide aus Haß gegen Theben, der bei ersterem durch die Besorgniß über Thebens Hinneigung zu Philipp, bei dem letz-

34) Diod. 16, 21. Aelian V. G. 14, 3. — 35) Von diesem Wichte, den von einem Demagogen Charidemos zu unterscheiden mir nicht Grund genug da zu seyn scheint, s. Theop. b. Athen. 10, 436 C., besonders Demosth. g. Aristokr. 669, 20 ff. Vgl. Rumpf de Charidemo Orita. Gießen 1815. — 35 b) Bedeutsam ist das zum Sprichworte gewordene αἱ Χαρήτος ὑποσχέσεις, Diogen. 2, 1. Das Volk schien bei ihm die Klage gegen Volksbetrüger nicht zu kennen. — 36) S. Tittmann v. d. Amphikt. 170 ff. — 37) Paus. 10, 2, 1. — 38) Athen. 13, 560. — 39) Arist. Pol. 5, 3, 4. Ein anderer Vorfall scheint der 5, 3, 3 angeführte zu seyn, so wie, was Plut. Vorschr. d. Staatsv. 9, 280 erzählt. — 40) Diod. 16, 29. — 41) Xenoph. Hell. 6, 4, 21. — 42) Diod. 16, 30. — 43) Diod. 16, 25. 57. Demosth. v. Kr. 230, 28 ff. Paus. 3, 10, 4.

tern durch die Auflegung einer Geldbuße von dem Gerichte der Amphiktyonen für die Besetzung der Kadmeia [44]) genährt wurde, aber, obgleich noch Archidamos Gemahlinn, Deinicha, durch Bestechung für Phokis gewonnen wurde [45]), mit Ausnahme einer einzigen Heerfahrt des Archidamos mit unbedeutender Mannschaft [46]), thätige Theilnahme Sparta's am Kriege nicht erzeugte. Von böotischen Städten kamen im Laufe des Krieges Koroneia, Orchomenos und Chäroneia in die Hände der Phokeer [47]). Die heimische Kraft der Phokeer war gering; die Orakelschätze aber reichten lange Zeit aus, zahlreiche Schaaren von Miethlingen in Sold zu nehmen. Die Einmischung Philipp's, der sich durch Eroberung der Feste Methone in Pierien, Olymp. 106, 4; 353 v. Chr. [47 b]), den Küstenweg nach Thessalien frei machte, wurde herbeigeführt durch die innere Zwietracht in Thessalien. Wie schon früher Archelaos, Amyntas und Alexander gerufen worden waren, so jetzt Philipp, den Aleuaden von Larissa gegen Pherä, die Bündnerinn der Phokeer, Beistand zu leisten [48]). Dies hatte mehre Niederlagen der Phokeer und Pheräer und endlich die Abhängigkeit des gesamten Thessaliens von Philipp zur Folge [48 b]).

Indessen war Athens Aufmerksamkeit auf die thrakische Küste und Euböa gerichtet und in dieser Richtung entwickelte sich, so wie Demosthenes Größe, eben so die äußerste Nichtigkeit der Gemeinde. Athen suchte durch Eroberungen auf dem Chersones sich die Kornstraße des Hellesponts zu sichern, Chares nahm, Olymp. 106, 4; 353 v. Chr., Sestos ein [49]); der thrakische König Kersobleptes überließ den Athenern den gesamten Chersones mit Ausnahme Kardia's [50]). Philipp wandte sich darauf gegen Heräon in der Nähe von Byzanz; dies rief Athens Sorge auf. Jedoch Athens Rüstungen wurden, bei der Nachricht von einer Erkrankung Philipp's und der daran geknüpften Erwartung seines Todes, matter und matter, als

44) Diod. 16, 29. — 45) Theopomp. b. Pausan. 3, 10, 4; Diod. 16, 30. — 46) Diod. 16, 58. — 47) Diod. 16, 33. 35. 39. — 47 b) Diod. 16, 34. Demosth. Olynth. 1, 12, 28. — 48) Diod. 16, 14. 35. — 48 b) Diod. 16, 55. — 49) Diod. 16, 34. — 50) Diod. a. O. Genauer d. Arg. zu Dem. g. Aristokr. 618 f.

ob man verlegen gewesen wäre, wie die Gunst der Umstände zu benutzen seyn mögte. Der Muth zum Angriffskriege wurde durch die Lustsucht, welche den Aufwand für Söldner, noch mehr die persönliche Theilnahme an den Heerfahrten scheute, gelähmt, und Stumpfsinn offenbart sich in der Führung des Krieges überhaupt und in den einzelnen Unternehmungen [50 b]). Einige Zeit nachher wurden, statt der zur Aussendung bestimmten vierzig Schiffe und sechzig Talente und der Heerfahrt aller Bürger bis zum Alter von fünf und vierzig Jahren, zehn leere Schiffe und fünf Talente für Olynth aufgebracht [51]). Ueberhaupt wurde jegliche Rüstung der Athener erst nach langem unnützen Lärmen in der Versammlung [52]), gewöhnlich nachdem der günstige Zeitpunkt schon vorüber war, und nur zu einzelnen Unternehmungen, nicht zu dauernder und zusammenhangender Fortsetzung des Krieges zu Stande gebracht; Philipp dagegen hatte zu der Raschheit in Entschluß und Ausführung noch die Gunst des Oertlichen für sich und führte seine Heere, bald auch seine Flotten aus, wann eben die Etesien der Athener Schifffahrt gen Norden erschwerte [53]). Daher, mogten auch die Athener den, Olymp. 107, 1; 352 v. Chr., zu früh von ihm versuchten Durchgang durch die Thermopylen verwehrt haben und sich dessen hoch erfreuen [54]), wurden bald ihre Sorgen verdoppelt. Auf Euböa hatte Philipp's Gold bei den dortigen Uneinigkeiten Eingang gefunden; es erhoben sich durch seine Gunst und für ihn mehre Tyrannen [55]). Indeß ward Olynth von Philipp, der ihm früher, um es zum Bunde gegen Athen zu gewinnen, Anthemus und Potidäa geschenkt hatte [56]), be-

50 b) S. Demosth. Phil. 1, 51, 20 ff. — 51) Demosth. Olynth. 3, 29, 20 ff. — 52) Demosth. Olynth. 3, 29, 23: πολλῶν δὲ λόγων καὶ θορύβου γιγνομένου παρ' ὑμῖν κ. τ. λ. Aeschin. v. trügl. Gesandtsch. 251: — ἐκκλησιάζειν μετὰ φόβου καὶ θορύβου u. a. O. — 53) Demosth. Phil. 1, 48, 24: — τοῖς πνεύμασι καὶ ταῖς ὥραις τοῦ ἔτους τὰ πολλὰ προλαμβάνων διαπράττεται Φίλιππος· καὶ φυλάξας τοὺς ἐτησίας, ἢ τὸν χειμῶνα ἐπιχειρεῖ, ἥνικ' ἂν ἡμεῖς μὴ δυνώμεθα ἔκεισε ἀφικέσθαι. Vgl. 44, 25. — 54) Diod. 16, 38. Vgl. Demosth. v. Kr. 236, 15; v. trügl. Ges. 367, 21 ff. Ulpian 93 Wolf A. S. unten §. 77 von Diophantos. — 55) S. §. 78. — 56) Argum. zu Demosth. Olynth. 1. S. 7. 8 u. 10. Demosth. g. Aristokr. 656, 9.

droht, und rief Athens Hülfe an, Olymp. 107, 4; 349 v. Chr. [57]). Drei olynthische Reden des Demosthenes hatten drei Hülfssendungen zur Folge [58]); aber was leisteten diese? Chares zog aus mit dreißig Schiffen und zweitausend Mann, preßte von den Phokeern sechzig Talente und plünderte auf Chalkidike [59]); sein Nachfolger, Charidemos, war ein Wüstling, nichtswürdiger, als Chares [60]). Endlich wurde beschlossen, ein Heer von Bürgern, zweitausend Schwerbewaffneten, dreihundert Reitern [61]), zu rüsten; doch umsonst; Olynth war durch heimischen Verrath zur sicheren Beute Philipp's gereift [62]), und fiel Olymp. 108, 1; 348 v. Chr. in dessen Hände. Dieser knechtete die Bewohner [63]), zerstörte Olynth, Apollonia und zwei und dreißig andere Städte auf Chalkidike und der benachbarten thrakischen Küste, die er ebenfalls durch Verrath im Laufe Eines Jahres [63 b]), einige, als Torone und Mekyberna [64]), vor Olynthos Fall, in seine Gewalt brachte, dergestalt, daß man kaum die Stätte wiederzuerkennen vermogte [65]). Hierauf folgte eine Landung Philipp's auf Lemnos und Imbros [65 b]), ja selbst in Attika bei Marathon, die Wegführung der salaminischen Triremen [66]), und abermalige Festsetzung auf Euböa. Der dadurch und durch Demosthenes zweite Philippische Rede [67]) aufgeregte Zorn der Athener, welche gleich nach

---

57) Argum. zu Demosth. Olynth. 1. Dionys. v. Hal. an Ammäus, B. 6, S. 6 Tauchn. A. Justin 8, 3. Ps. Plut. Leb. d. zehn R. 9, 561. — 58) Philoch. im Schol. Demosth. B. 2, 25 R. A. — 59) Theopomp. b. Athen. 12, 532 C. D. Philochor. b. Dionys. an Amm. B. 6, 14 T. A. — 60) Theop. b. Ath. 10, 436 C. — 61) Dionys. an Amm. 6, 14. — 62) Demosth. Phil. 5, 125, 10 ff.; üb. Cherson. 99, 22; v. Kranze 241, 25 ꝛc. — 63) Diod. 16, 53. Demosth. v. trügl. Gesandtsch. 439, 3. — 63 b) Dem. a. O. 426, 14 ff. — 64) Diod. 16, 53. — 65) Demosth. Phil. 3, 117, 19 ff. — 65 b) In dieser Zeit fand die Sendung der Athener zur Aufsuchung des Chares statt; Antiochos sollte ζητεῖν τὸν στρατηγὸν — κἂν ἐντύχῃ που φράζειν, ὅτι θαυμάζει ὁ δῆμος τῶν Ἀθηναίων, εἰ Φίλιππος μὲν ἐπὶ Χεῤῥόνησον τῶν Ἀθηναίων πορεύεται, Ἀθηναῖοι δὲ οὐδὲ τὸν στρατηγὸν ἴσασιν, οὐδὲ τὴν δύναμιν, ἣν ἐξέπεμψαν, ὅπου ἐστίν. — 66) Demosth. Phil. 1, 49, 25 ff. — 67) Ich sondere mit Dionysios v. Halikarn. (an Amm. 6, 15 T. A.) den zweiten Theil der so-

der Einnahme Olynths den Aeschines nach dem Peloponnes gesandt hatten, um Megalopolis zu gewinnen [68]), wurde durch zwei von Philipp bestochene Schauspieler, Neoptolemos und Aristodemos, welche zuerst zum Frieden mit Philipp riethen [69]), beschwichtigt [70]), gänzlich aber niedergeschlagen durch die Mittheilungen, welche Phrynon, den einige makedonische Krieger beraubt hatten, von der ihm widerfahrnen Genugthuung und gnädigen Behandlung machte [71]), und nun, nicht auf den Grund eines Friedensschlusses, sondern der Hoffnung, den Frieden als eine Frucht der gütigen Gesinnungen Philipp's kostenfrei zu erhalten, alle Rüstungen eingestellt.

Indessen hatten, Ol. 108, 2; 347 v. Chr., die Thebäer den Philipp gegen die Phokeer, von denen sie hart bedrängt wurden, zu Hülfe gerufen [72]), dessen Rüstungen aber die erschöpften Phokeer geschreckt. Athen hoffte, der Frieden, welchen man mit Philipp zu schließen geneigt war, werde auch den Phokeern zu Theil werden. Zwei Gesandtschaften an Philipp, von denen die erste ihm den Aeschines, Philokrates ꝛc. in das Goldnetz führte [73]), den Demosthenes aber, welchem bei Philipp's Anblicke und Rede das Wort gebrach, beschämte und entmuthigte [74]), die andere aber, wobei Aeschines und Eubulos, als außerordentlicher Begleiter aber Demosthenes [74 b]), der vergebens die verrätherisch Säumenden spornte, drei volle Monate ausblieb, während welcher Zeit Philipp den Kersobleptes [75])

---

genannten ersten, als spätere, für sich gehaltene Rede περὶ τῆς φυλακῆς τῶν νησιωτῶν (Lemnos, Imbros, Skiathos) καὶ τῶν ἐν Ἑλλησπόντῳ πόλεων. Vgl. Fr. Jacobs: Demosthenes Staatsreden 1805, S. 46 ff. — 68) Demosth. v. trügl. Ges. 344, 12 ff. 439, 3 ff. Aesch. v. tr. Ges. 257. — 69) Dem. a. O. 344, 7. 21. Vgl. 442, 27: Φίλιππος — τοὺς τὰ φιλάνθρωπα λέγοντας ἐκείνους ἀπέστειλεν ὑπὲρ αὐτοῦ, τὸν Νεοπτόλεμον, τὸν Ἀριστόδημον, τὸν Κτησιφῶντα. — 70) Arg. Demosth. v. trügl. Ges. 334, 16 ff. — 71) Arg. a. O. 335, 12 ff. Aeschin. v. trügl. Ges. 196 ff. — 72) Diodor 16, 58. — 73) Dem. v. trügl. Ges. 439, 18 ff., das Argum. der Rede ꝛc. — 74) Aeschin. v. trügl. Ges. 219 ff. — 74 b) S. Taylor zu dem Arg. v. Dem. R. v. trügl. Ges., S. 340 R. A., über das seltsame οὐκ ἀπῆλθεν, das wol nur durch Nachsendung, oder außerordentliche Mitsendung zu erklären ist. — 75) Demosth. v. Kranze 235, 17 ff.; Phil. 3, 148.

und die thrakischen Orte Serrion, Doriskos, Hieron Oros[76]) :c. unterwarf[77]), empfingen glatte Worte[78]), aber keine feste Zusicherung über gütliche Beendung des heiligen Krieges. Aeschines jedoch unterhielt das Vertrauen der Athener zu einem guten Ausgange der Sache, denn ihm, sagte er, habe Philipp ins Ohr gesagt, er dürfe nur wegen Theben sich nicht offen für die Phokeer erklären, sie dürften nicht ausdrücklich in der Friedensurkunde genannt werden[79]) :c. Die Enttäuschung folgte bald, und ehe noch eine dritte Gesandtschaft zu Philipp gelangen konnte[80]); Philipp's Heer nebst Thessalern, Thebäern :c. zog Olymp. 108, 2; 346 v. Chr. ohne Gegenwehr ein in Phokis, wo man dem Frieden entgegensah, und deshalb den zur Hülfe heranziehenden König von Sparta, Archidamos, zurückwies[80 b]); der sogenannte Amphiktyonenrath sprach über die Phokeer, als Tempelräuber, das Urtheil[81]); alle phokische Städte wurden zerstört, die Bewohner in Flecken zerstreut, viele nach Makedonien geschleppt[82]), Olymp. 108, 3; 346 v. Chr.[83]). Philipp wurde in den Bund der Amphiktyonen an die Stelle der Phokeer aufgenommen, bekam die Promantie bei dem Orakel und die Aufsicht über die Feier der pythischen Spiele[84]). Dies Alles nicht ohne den eifrigsten Betrieb Thebens[85]). In unthätiger Reue blieb Athen nicht lange; zunächst erhob es Widerspruch gegen Philipp's Eintritt in den Amphiktyonenbund, bewies den phokischen Flüchtlingen Gastlichkeit und dachte auf Befestigung der Vesten und des Peiräeus[86]). Das Mal eilten die Athener dem Demosthenes voraus, der

76) Demosth. Phil. 3, 114, v. Kranze 234, 12. — 77) Die Zeitbestimmungen s. b. Taylor zu Dem. v. Kranze 196–205 R. A. — 78) Arg. Dem. v. Frieden 55, 6 ff.; Dem. v. Fr. 59, 12 ff.; Arg. Demosth. Phil. 2, 65, 4 ff.; Dem. v. trügl. Ges. 346, 12 ff. — 79) Dem. v. trügl. Ges. a. O. u. Arg. dazu 557, 17. — 80) Dem. v. trügl. Ges. 579, 18 ff. — 80 b) Demosth. v. trügl. Ges. 365; Aeschin. 302. — 81) Diod. 16, 60. Paus. 3, 10, 2. Demosth. v. trügl. Ges. 362, 19 ff. Vgl. Beilage 8. — 82) Justin 8, 5. — 83) So Diodor; Pausanias 10, 3, 1 giebt Olymp. 108, 1, Archontat des Theophilos an; Corsini (Olymp. CVIII, $\frac{1}{3}$) erklärt sich mit Recht für das Erstere. — 84) Diod. 16, 60. — 85) Demosth. v. trügl. Ges. 445, 25: Θηβαῖοι δ' ἦσαν οἱ κατασκάπτοντες. — 86) Demosth. v. Fried. 61, 27 ff. Ulpian 94 Wolf A.

dem Friedensbruche entgegen war [87]). Doch bald rissen Philipp's rastlose Angriffe auch ihn wieder auf, zum letzten, verzweifelten Widerstande.

Philipp spannte sein Netz weit aus; es galt dem Peloponnes nebst den Staaten an dem ionischen Meere, auf der andern Seite den Staaten am Chersones und thrakischen Bospors; Athen sollte vereinzelt, umstrickt und endlich ausgehungert werden. Im dritten Jahre nach dem Friedensschlusse, Olymp. 109, 1; 344 v. Chr., wurden feindselige Anschläge desselben Gegenstand von Demosthenes Abmahnung. Er hielt gegen Philipp selbst die gewaltige zweite Philippika [88]); darauf, Olymp. 109, 2; 343 v. Chr., erhob er sich zur Anklage gegen den innern Feind, Aeschines [89]), Hyperides aber gegen den Philokrates [89 b]); aber nun wurden die Athener durch Gerichte beschäftigt und Philipp ward nicht gehindert, seine Entwürfe auf Staaten im Peloponnes und am westlichen Meere zum Theil auszuführen. Die Vorbereitung dazu war durch Bestechung in Elis [90]), Sikyon [91]), Megara [92]) und durch Befreundung mit Argos, Arkadien und Messenien [93]) zum gemeinschaftlichen Angriffe auf Sparta gemacht worden. Noch bevor Demosthenes Klagerede gegen Aeschines gehalten ward [94]), brach in Elis ein gräßliches Blutbad der Parteien für und wider ihn aus [95]); darauf folgte ein Versuch auf Ambrakia und Leukas [96]) und die Besetzung von Naupaktos, Kassiopeia und Pandosia [97]). Nun begannen ernstliche Angriffe Philipp's auf die empfindlichste Seite Athens, die Plätze an den nördlichen Meerengen; Philipp besetzte das von den Athenern durch den wackern Diopei-

---

87) Die Rede vom Frieden. — 88) Dionys. an Amm. 6, 15. — 89) Vgl. Taylor bei Reiske appar. ad Demosth. 1, 550. — 89 b) Demosth. v. trügl. Ges. 376, 16. — 90) Paus. 4, 28, 5. — 91) Demosth. v. Kr. 242, 2. — 92) Dem. a. O. Vgl. Philipp. 3, 118, 6. — 93) Arg. zu Phil. 2. — 94) Dies ergiebt sich aus Dem. v. trügl. Ges. 424, 24. Vgl. aber Weiske de hyperbole 1, 35. 36. — 95) Dem. Phil. 4, 133, 29, v. trügl. Ges. 424, 24 (τὰς ἐν Ἤλιδι σφαγάς). Vgl. Paus. 4, 28, 5. — 96) Dem. Phil. 3, 119, 29 ff. Vgl. Weiske de hyperb. 2, 40. — 97) Ps. Dem. üb. Halonn. 84, 22.

thes bedrängte Kardia auf dem Chersones [98]). Dies regte hohe Thätigkeit in Athen auf; Demosthenes wurde, Ol. 109, 3; 342 v. Chr. [99]), durch die dritte Philippische und die Rede über den Zustand der Dinge auf dem Chersones, des Eindrucks, den ein Schreiben Philipp's zu machen drohte [100]), und aller gleißnerischen Einflüsterungen der Bestochenen, Meister; Diopeithes behielt die Anführung der Kriegsvölker auf dem Chersones; Phokion aber vertrieb die Tyrannen von Euböa, Kleitarchos :c., Ol. 109, 4; 341 vor Chr. [102]). Philipp wandte sich nun, Ol. 110, 1 [103]), gegen Perinth und Byzanz; Demosthenes hielt die vierte Philippische Rede; von dem erstern Orte schlugen Philipp die von Artaxerxes Ochos gesandten Söldner ab [104]); zwar fiel Diopeithes bald nachher im Kampfe auf dem Chersones, aber der Ol. 110, 1 gesandte Brief Philipp's an die Athener, worin er Rechtfertigung seiner selbst und Vorwürfe über Athens Verbindung mit dem persischen König :c. mischte [105]), that nicht die berechnete Wirkung; Demosthenes behielt die Stimmung für sich und die Fortsetzung des Krieges wurde eifrigst betrieben. Chios, Rhodos und Kos sandten Hülfe [105 b]). Freilich war es ein Fehlgriff, daß man dem Chares die Anführung vertraute; dieser richtete nichts aus [106]); aber Phokion machte dies gut, er rettete Byzanz [107]), und die Byzantier und Chersonesiten beurkundeten ihre Erkenntlichkeit gegen Athen durch öffentliche Beschlüsse zu Vortheil und Ehre der Athener [108]). Der von Philipp zur Anzündung der Werfte und Flotte im Peiräeus gedungene Brandstifter Antiphon ward indessen, nach schon geschehener Lossprechung, von Demosthenes aufs neue zum Gericht im Areiopagos gestellt [109]).

---

98) Dem. Phil. 3, 120, 5; üb. d. Chers. 104, 5. 105, 16. Arg. d. R. üb. d. Chers. 88. — 99) Dionys. an Amm. 6, 16. — 100) Arg. Demosth. üb. d. Chers. 89. — 101) Dem. Phil. 3, 129, 16. — 102) Diod. 16, 74. Plut. Demosth. 17. Vgl. Böckh Staatsh. 2, 111. — 103) So Philochoros b. Dionys. an Amm. 6, 18; Diodor 16, 74 hat Ol. 109, 4; beides kann richtig seyn. — 104) Dem. üb. Phil. Brief 153, 20 ff. Vgl. Diod. 16, 75. Paus. 1, 29, 7. — 105) Demosth. S. 158 ff. — 105 b) Diod. 16, 77. — 106) Plut. Phok. 14. — 107) Plut. a. O. — 108) Demosth. v. Kranze 255 ff. — 109) Dem. a. O. 261, 6 ff. Plut. Demosth. 14.

Die Entscheidung wurde durch einen neuen Krieg auf dem Festlande, den letzten der sogenannten heiligen, herbeigeführt. Die Lokrer von Amphissa hatten delphischen Acker für sich bebaut, wie früher die Phokeer; Aeschines trat, Olymp. 110, 1; 339 v. Chr., als Kläger im Amphiktyonengerichte gegen sie auf [110]); es kam zu Gewaltthätigkeiten und zum Kriege; ein Feldzug der Amphiktyonen hatte keinen Erfolg; darauf wurde Philipp zum Feldherrn erwählt. Dagegen sandte Athen den Amphisseern zehntausend Söldner zu Hülfe [111]). Der Verrath des Thebäers Proxenos, der die Söldner bei Amphissa befehligte [112]), bereitete Philipp die Bahn zum Siege. Darauf gab die plötzliche Besetzung von Elateia [113]) durch Philipp das Vorzeichen des gegen Athen gerichteten Anzuges. Athen wurde geschreckt, aber nicht entmuthigt; Demosthenes drohte, den, der von Frieden sprechen würde, bei den Haaren ins Gefängniß zu führen [113 b]), und brachte einen Bund zwischen Athen, Megara, das schon athenische Besatzung und dessen lange Mauern Phokion wieder gebaut hatte [114]), Euböa, Korinth, Achaja, Kerkyra und Leukas zu Stande [115]), ja selbst Theben wurde durch seine Beredsamkeit, die hier mit des gewaltigen Redners Python aus Byzanz Kunst zu kämpfen hatte [116]), vermogt, von Philipp zu lassen und sich unter das vaterländische Banner zu stellen [117]). Die Schlacht bei Chäroneia, Olymp. 110, 3; 338 v. Chr. [118]), gab Philipp die Herrschaft über Böotien; gegen Athen, das zu weiterem Widerstande sich rüstete [119]), war Milde eine erfolgreiche Waffe und mit der Einstellung der Rüstungen daselbst der Krieg beendet. Fast alle hellenischen Staaten erkannten thatsächlich Philipp's Hegemonie an, einige, als Theben, empfanden deren Druck [120]). Sparta wurde durch einen Einfall Philipp's heimgesucht und gezwungen, dem

110) Aeschin. g. Ktesiph. 505 ff. — 111) Aeschin. a. O. 536. — 112) Deinarch. g. Demosth. 52. — 113) Aeschin. g. Ktes. 552. Diod. 16, 84. — 113 b) Aeschin. g. Ktes. 59. — 114) Plut. Phok. 15. — 115) Plut. Demosth. 17. — 116) Diod. 16, 85. — 117) Plut. Demosth. 18. — 118) Diod. 16, 86. Plut. Demosth. 18. 19. 20. — 119) Lyk. g. Leokr. 164. 170. — 120) Justin 9, 4.

Waffenvorstande im Peloponnes zu entsagen, den Argeiern, Tegeaten, Megalopoliten und Messeniern denselben ehemals entrissene Orte zurückzugeben [121]).

## 2. Athen.

### §. 77.

Die im Obigen vorgetragene Geschichte des politischen Treibens der Athener in Verhältniß zu Philipp hat genug Blicke in das Staatswesen derselben thun lassen, um das mehrmals ausgesprochene Urtheil von dem sich dort vollendenden Verderbniß [1]) zu bestätigen. Doch aber bietet auch diese wüste Demokratie [2]) noch die Gestalt eines verfassungsmäßigen Zustandes dar, und der Geschichtschreiber, wie der Politiker, hat deshalb hier einen weit reichern Stoff, als bei der Zergliederung einer Tyrannis, wo Gesetz und gesetzliche Behörde durch die Gewalt der Persönlichkeit gänzlich in Schatten gestellt werden. Die Entwickelung hat einen innern Zusammenhang; die Athener behaupten auch in der Entartung die Grundzüge ihres Charakters; gänzlich war der Tugendstoff daraus nicht entwichen [3]); nur mangelte Kraft und Ausdauer, ihn zur Thätigkeit zu beleben. Von der Verfassung bestanden aber allerdings manche Formen fort, denen wirklicher Gehalt mangelte, und manches Gesetz diente fast nur, bemerklich zu machen, wie man ungestraft frevle.

Die Geltung des **Bürgerthums** stützte sich noch immer hauptsächlich auf die Herkunft der Eltern, die das Bürgerthum besessen hatten [3 b]). Die Beweisführung vermittelst

---

121) Polyb. 9, 28. 17, 14. Vgl. Manso Sparta 3, 1, 245 N.

1) Vgl. §. 76. N. 12. — 2) In Aristoteles Stufenfolge νεωτάτη — Polit. 5, 4, 6; νεανικωτάτη — 4, 9, 8; auch ἐσχάτη. Grundstriche zu ihrer Zeichnung s. bei demselben 4, 4, 4–6. 5, 9, 6. 6, 2, 9. 4, 5, 4. 6, 2, 12. — 3) Daß ein aufgefangener Brief Philipp's an die Olympia uneröffnet zurückgesandt ward (Plut. Demetr. 22; Vorschr. d. Staatsv. 9, 191), ist unbedingt ehrenwerth. Den Gegensatz giebt Cicero's Verfahren; s. Briefe an Atticus 1, 13. 6, 3. 11, 9. — 3 b). Aeschin. g. Ktes. 559, wo auch zu lesen ist, was für Eigenschaften sonst ein wackerer Bürger haben müsse.

der Phratoren dauerte fort [4]); doch ward Betrug dabei auf das unverschämteste geübt [5]). So wie aber bei dem Einzelnen der Stolz auf altes und reines Bürgerblut seines Geschlechtes fortdauern mogte, so bei der Gesamtheit die dünkelvolle Einbildung der Autochthonie [6]). — Bei Einbürgerungen blieb wesentliche Bedingung, daß der ins Bürgerthum Aufzunehmende sich um den Staat verdient gemacht habe. Die eigene Entartung der Athener erzeugte nicht grade größere Freigebigkeit mit dem Bürgerthum gegen Einsassen; doch schloß dies nicht Leichtfertigkeit bei Ertheilung desselben an Auswärtige aus [7]); mehr aber, als diese, wurde trügerisches Einschleichen geübt [8]) und diesem von Seiten der Bürger durch Bestechung [9]) Vorschub geleistet. Wiederum entsprach diesem der greulichste Sykophantismos, durch welchen, da der Sinn für Gediegenheit und Gründlichkeit eines Beweises fast gänzlich mangelte, das ächte Bürgerthum der Gefährde eben so sehr bloßgestellt, als der Betrug wenig geschreckt ward [10]). Uebrigens befanden unter denen, die das athenische Bürgerrecht erhalten hatten, sich, wie schon früher Perdikkas [11]) und Sitalkes [12]), mehre mit Athen befreundete Herrscher, als Leukon [13]), vom kimmerischen Bosporos, Kotys [14]), Kersobleptes und Teres [15]), Kö-

---

4) Demosth. g. Eubul. 1305; g. Makart. 1074; g. Leoch. 1092; g. Böot. üb. d. Nam. 95. Isäos S. 40. 168. 170 R. A. ꝛc. S. die Stellen der Redner gesammelt b. Platner Beitr. z. att. Recht S. 72; vgl. 85. 105. — 5) S. Demosth. g. Eubul. 1317, 17; vgl. 1306, 22. — 6) Die Redner drücken hier den Sinn der Gesamtheit aus. Demosth. v. trügl. Ges. 424, 29, wofern dort nicht Einschiebsel ist. R. g. Neära 1370, 14. Leichenr. 1390, 5. Lyk. g. Leokr. 170. Euripid. Fragm. b. Lyk. 204. Vgl. Isokrat. Symmach. 268. — 7) Demosth. g. Aristokr. 687, 17: *οὐ μόνον δ' αὕτη τῆς πόλεως ἡ δωρεὰ προπεπηλάκισται καὶ φαύλη γέγονεν κ. τ. λ.* Darauf folgen Beispiele. Isokrat. Symmach. 268: *ῥᾷον δὲ μεταδίδομεν τοῖς βουλομένοις ταύτης τῆς εὐγενείας, ἢ Τριβαλλοὶ καὶ Λευκανοὶ τῆς αὑτῶν δυσγενείας.* — 8) Vgl. Meier de bon. 77. — 9) Ps. Dem. g. Neära 1317, 5. — 10) Auch hierüber s. Meier a. O. 87, und, über das Verfahren, 57. — 11) Dem. g. Lept. 687, 11; doch nach der Rede üb. d. Syntax 173, 7 hatte er nur *ἀτέλειαν*. — 12) Philipp's Brief b. Dem. 161, 5. — 13) Dem. g. Lept. 466, 15. — 14) Dem. g. Aristokr. 659, 22. — 15) Philipp's Brief b. Dem. 160, 20. Vgl. Dem. g. Aristokr. 688, 8.

nige in Thrakien, Euagoras von Salamis und Dionysios von Syrakus [16]), Klearchos, Tyrann von Herakleia am Pontus [17]). Von dem Gewichte, das die Athener auf die Mittheilung ihres Bürgerrechtes legten, zeugt, daß sie dem phönikischen Fürsten Straton, der ihnen eine Wohlthat erwiesen hatte, zwar reichliche Ehrenbezeugungen zukommen ließen, aber nicht auch das Bürgerthum [18]); von einer Regung der Scham über geschehenen Mißgriff, daß dem Thessaler Peitholas und dem Olynthier Apollonides das ihnen ertheilte Bürgerrecht wieder genommen wurde [19]).

Abstufungen im Bürgerthum nach der Schatzung bestanden fort; Demosthenes' Einrichtung der Symmorien war darauf gegründet. Kleruchien zur Versorgung von Bürgern, namentlich auf Samos und dem Chersones [20]), gab es auch nach den bittern Erfahrungen im Bundesgenossenkriege. Geschlechtsadel kann nach der, wie oben bemerkt, längst erfolgten Entkleidung desselben von den vormaligen Rechten, auch selbst bei den daran geknüpften Priesterthümern, kaum noch in ausschließlicher Geltung gewesen seyn; jedoch blieb nicht bloß die Erinnerung an erlauchte Ahnen, sondern auch wohl genaue Geschlechtsregister [21]) und Dünkel darauf. Ehrenbezeugungen an verdiente, oder doch für solche angesehene, Bürger kamen häufiger vor, als dereinst; neben der Bekränzung [22]) nun auch die Aufstellung einer Ehrensäule, welche Auszeichnung nach Harmodios und Aristogeiton zuerst wieder dem Konon zu Theil geworden war [23]).

Parteiung nach politischer Gesinnung, Gegensatz der Optimaten und Populare, konnte nach völligem Entweichen aller Reste der Aristokratie nicht wohl da seyn; der schon erwähnten Lakonisten [24]) gab es zwar noch immer, die Richtigkeit ihres Treibens aber blieb dieselbe. Wohl kann man indessen eine

---

16) Phil. Brief 161, 11. — 17) Dem. g. Lept. 482, 27. — 18) S. die Inschr. in Böckh thesaur. inscr. p. 126 und dazu Böckh. — 19) Ps. Dem. g. Neära 1376, 5. — 20) S. oben §. 76. N. 23 b. — 21) Von Lykurgos s. Leb. d. z. Redner, Plut. 9, 355. — 22) Das Nähere bei Demosth. v. Kranze und Aeschin. g. Ktesiphon. Vgl. Taylor's Einl. zu Aeschines Rede. — 23) Dem. g. Lept. 478, 5. — 24) S. §. 71. N. 71. Vgl. Plut. Phok. 10.

Verschiedenheit auffinden zwischen Freunden des Gesetzes und der Verfassung und anarchistischen Bauchfröhnern, die die Verfassung nur als eine Milchkuh für sich ansahen; desgleichen zwischen patriotischen Freunden der Freiheit und Selbständigkeit des Staates, eifrigen Vertheidigern des Freistaates, als solchen, und gedungenen Philippisten einerseits, andrerseits Freunden der Monarchie [25]); unter den Patrioten überhaupt aber zwischen Antipersisten und Antimakedonisten. Endlich gab es, wie schon oben bemerkt worden ist, vielerlei Genossenschaften ohne politischen Charakter, zum Theil nur zur Lust vereinte, und nur etwa durch Muthwillen schädliche, dergleichen die Gesellschaft der Sechszig [26]), die nach der Schlacht bei Chäroneia zur Förderung des Friedensschlusses mit Philipp thätig gewesen zu seyn scheint, zum Theil aber zu allerlei schändlichen Umtrieben und Bübereien, Sykophantismus rc. zusammengesellte [27]).

Im Zustande der Nichtbürger scheint keine Veränderung stattgefunden zu haben. Die Frechheit der Sklaven im Reden ward hinfort geduldet [28]); das Beispiel der Herren war ansteckend; wiederum mogte der steigende Sykophantismus und die damit gleichen Schritt haltende Unfähigkeit der Richter, Wahres und Unwahres zu prüfen, eine größere Zahl jener Unglücklichen, als früher, auf die Folterbank zur Erpressung wahrhafter Aussagen (!) bringen. Loskauf scheint auch wider Willen des Herrn gestattet gewesen zu seyn [29]). Daß kein Sklav Harmodios oder Aristogeiton heißen durfte [30]), stammt wol schon aus alter Zeit. — M e t ö k e n waren bei dem noch immer sehr bedeutenden Handelsverkehr in Athen zahlreich, wie

---

25) Isokrates vielleicht allein war Monarchist und Patriot zugleich; vom Letztern zeugt sein freiwilliger Tod nach der Schlacht bei Chäroneia. Ps. Plut. Leb. d. zehn R. 9, 330. Vgl. Pausan. 1, 18, 7. — 26) Athen. 14, 614 D. E. — 27) Demosth. g. Zenothem. 885, 1: ἔστιν ἐργαστήρια μοχθηρῶν ἀνθρώπων συνεστηκότων ἐν τῷ Πειραιεῖ. — 28) Dem. g. Phil. 3, 111, 7: ὑμεῖς τὴν παῤῥησίαν ἐπὶ μὲν τῶν ἄλλων οὕτω κοινὴν οἴεσθε δεῖν εἶναι πᾶσι τοῖς ἐν τῇ πόλει, ὥστε καὶ τοῖς ξένοις καὶ τοῖς δούλοις αὐτῆς μεταδεδώκατε. — 29) Wenn aus Plautus Casina 2, 5, 7 ein Rückschluß zu machen ist. — 30) Gellius A. N. 9, 2.

schon ehedem, unter ihnen die Wechsler (τραπεζῖται), oben an Pasion [31]), dem das Bürgerrecht, mit Recht, wenn irgend Einem, ertheilt ward.

Das Walten des Demos in der Gemeindeversammlung wird von den Rednern mit grellen Farben dargestellt. Ernst, Ruhe und Stetigkeit waren ihr fern; Wankelmuth, Aufwallungen der Zornmüthigkeit und der Lust zu spaßen lenkten von der Bahn der Besonnenheit unaufhörlich ab. Zur Erhaltung der Ordnung in der Gemeinde, zunächst um ungebehrdige Redner zur Ordnung zu bringen, war seit Timarchos Faustkampf mit dem Gegner eine neue Einrichtung getroffen worden [32]); aber schwerlich hat dies mehr Ruhe und Anstand in der Versammlung erzeugt, als bis dahin bestanden hatte: das Volk überließ sich einmal gern dem Ungestüm und Lärm [33]); Demosthenes vergleicht das Unstete der Versammlung mit den Meereswinden [34]). Neugier und Sucht nach Unterhaltung führten die Bürger hin zu ihr; die Frage, ob es etwas Neues gäbe [35]), waltete vor. Diesem kam entgegen die unendliche Leichtgläubigkeit in Schätzung der Wahrheit und die gleich große Leichtfertigkeit in Erwägung der Bedeutsamkeit eines Gegenstandes [36]). Der Frage nach Neuigkeiten folgte das rathlose: Was ist nun zu thun [37])? Bei der Berathung ward jegliche Anregung zu Scherz und Spaß ergriffen [38]), Spaßmacher wurden artige Leute genannt [39]), das Lachen der Ver-

31) Böckh Staatsh. 2, 12. Andere: Kittos, Dem. g. Phorm. 908, 22; Darnios und Pamphilos, Arg. Dem. g. Dionysod. 1281, 1; Xenon, Euphräos, Euphron, Kallistratos, Dem. g. Phorm. 948, 16. 17; Sosikles 953, 15 u. s. w. Vgl. Böckh Staatsh. 1, 159 f. — 32) Schömann de comit. 88 (auf dem Bogen G). Vgl. Demosth. g. Aristog. 797, 15. — 33) Aeschin. g. Tim. 100: εὐθὺς — θορυβεῖτε ὑμεῖς. — 34) Dem. v. trügl. Ges. 383, 4 f.: — ὁ μὲν δῆμός ἐστιν ὄχλος, ἀσταθμητότατον πρᾶγμα τῶν ἁπάντων καὶ ἀσυνθετώτατον, ὥςπερ ἐν θαλάττῃ πνεῦμα ἀκατάστατον, ὡς ἂν τύχοι, κινούμενον. — 35) Demosth. zum Briefe d. Phil. 156, 27 f.: — εἴ τι λέγεται νεώτερον. — 36) Ῥαθυμία. — 37) Τί οὖν χρὴ ποιεῖν; Dem. üb. d. Chers. 99, 10, g. Phil. 4, 5 ff. — 38) Aeschin. g. Tim. 106. 128. — 39) Isokrat. Areiop. 233: — τοὺς εὐτραπέλους δὲ καὶ σκώπτειν δυναμένους, οὓς νῦν εὐφυεῖς προςαγορεύουσιν.

sammlung lohnte und mehrte sie [40]); Phokion wurde wegen seiner ernsthaften Haltung von Chares verhöhnt [41]). Kein Wunder also, wenn unter den dergestalt sich häufenden Unterbrechungen der Aufmerksamkeit und der Willigkeit, sich ihnen hinzugeben, den Kunstgriffen und Tücken der Redner und Volksschwätzer [42]), die Dysbulia an der Tagesordnung war und die Stetigkeit des Gesetzes vor dem Wankelmuth der Laune zu Grunde ging und man sich zur Erörterung, oder selbst zur Beachtung der Gesetze, neben welchen Psephismen in Unzahl aufwucherten [43]), wenig Zeit nahm [44]), daß zwischen Reden und Handeln eine weite Kluft war [45]), daß man zu Hause vergaß, was in der Versammlung berathen und beschlossen worden war [46]), oder daß wol gar die Berathung erst nach dem Handeln erfolgte [47]).

Die Gerichte wurden nicht minder gern, als vordem, besucht; die Gier, sich an Rechtshändeln zu weiden, verminderte sich nicht; Ränke- und Händelsucht lieferten hinlänglich Stoff. Hiebei ergoß sich denn die Leidenschaftlichkeit der Athener in ihrer ganzen Fülle. Immerfort ist von racherfülltem Sinne des Klägers [48]) und von dem zu erregenden Zorne der Richter [49]) die Rede. Jener spricht seinen Haß offen aus [50])

---

40) Dem. v. trügl. Ges. 548 (Philokrates und Consorten): *ἐβόων, ἐξέκρουόν με, τελευτῶντες ἐχλεύαζον· ὑμεῖς δ' ἐγελᾶτε, καὶ οὐδ' ἀκούειν ἠθέλετε κ. τ. λ.* Vgl. 355, 22 f. Philokrates erhebt sich, es sey kein Wunder, daß er und Demosthenes verschiedener Meinung seyen, *οὗτος μὲν γὰρ ὕδωρ, ἐγὼ δὲ οἶνον πίνω· καὶ ὑμεῖς ἐγελᾶτε.* — 41) Plut. Phok. 15. — 42) Dem. g. Timokr. 704, 29: — *κατὰ τὴν ἀγορὰν λογοποιοὺς καθίεσαν.* — 43) S. §. 71. N. 5. — 44) Schol. Aristoph. Wolk. 1188: — *ῥήτορας, οἳ τὰ μὲν ὀνόματα τῶν νομοθετῶν ἴσασιν, οὐ μέντοι τοὺς νόμους* — paßt hieher. — 45) Dem. üb. d. Chers. 98, 10 ff. — 46) Dem. g. Phil. 4, 151, 10 ff., v. trügl. Ges. 585, 9. — 47) Dem. üb. d. Fried. 57, 10: *οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι πάντες ἄνθρωποι πρὸ τῶν πραγμάτων εἰώθασι χρῆσθαι τῷ βουλεύεσθαι· ὑμεῖς δὲ μετὰ τὰ πράγματα.* Vgl. üb. d. Chers. 92, 25 ff., g. Phil. 4, 137, 1 ff. — 48) Dem. g. Nikostr. 1246, 16; g. Theokr. 1322, 5; g. Neära 1345, 7. So schon Lysias g. Agor. 447. 469; g. Alkib. 519. 569. — 49) Dem. g. Phorm. 913, 6: *ὀργὴ μεγάλη;* Lyk. g. Leokr. 158. 252 u. a. — 50) Dem. g. Timokr. 702, 11: *ἀδιάλλακτον ἐχθρὸν ἡγούμην.*

und sucht nicht sowohl durch einfache Darstellung des Frevels und seines Verhältnisses zum Gesetze, als durch Heftigkeit und Schmähungen die Richter gegen den Beklagten einzunehmen. So sehr nun der Buchstabe des Gesetzes durch die Belebung der Gefühle der Humanität seine rechte Deutung bekommt, so sehr empören jene Sachführer das menschliche Gefühl mit ihren Anträgen auf Tod und Verderben; Menschenleben erscheint bei ihnen im Spottpreise. Aber auch hier finden wir Spuren von Unachtsamkeit der Versammlung [51]), Geduldigkeit bei dem Toben der Sachführer, Aufgeregtheit bei Witz- und Schmutzreden und Empfänglichkeit für das Geheimtreiben derer, die auf krummen Wegen Eingang suchten [52]). Der Sykophanten Niederträchtigkeit aber steht auf gleicher Stufe mit der Unverschämtheit der Redner [53]). Was hiebei durch vermessene Ruchlosigkeit erzeugt ward und in der Verderbtheit des Richterthums seine Nahrung, in den trefflichsten Verfassungsformen aber nicht selten einen Anhalt fand, geht über unsern Sinn hinaus. Neben dieser Brut stehen Sokrates Ankläger als ein besseres Geschlecht da. Ihnen entgegenzuarbeiten war aber nicht Mittel noch Rath mehr. Wie dereinst der Hochragende selten dem Ostrakismos entging, so war jetzt die reinste Unschuld nicht sicher vor gerichtlichen Anklagen, so daß wohl wackere Bürger, die ihren Frieden liebten, als Lykurgos, sich überwinden konnten, die Sykophanten durch Geld vom Auftreten gegen sie abzuhalten [54]).

Die Wirksamkeit des Rathes der Fünfhundert und im Areiopagos ward im Ganzen armselig. Doch war

51) Zu den Erregungsmitteln gehören Redensarten wie Dem. g. Kallikl. 1274, 11: ἀλλὰ προσέχετε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πρὸς Διὸς καὶ θεῶν τὸν νοῦν. — 52) Dem. g. Aristokr. 689, 4 ff.: ὑμεῖς — τοὺς τὰ μέγιστ᾽ ἀδικοῦντας καὶ φανερῶς ἐξελεγχομένους, ἂν ἓν ἢ δύο ἀστεῖα εἴπωσι, καὶ παρὰ τῶν φυλετῶν τινες ᾑρημένοι σύνδικοι δεηθῶσιν, ἀφίετε. — 53) Ps. Dem. g. Neära 1359, 15: — συκοφάντης, τῶν παραβοώντων παρὰ τὸ βῆμα, καὶ γραφομένων μισθοῦ κ. τ. λ.; Dem. g. Eubul. 1309, 11: τοῦτο γάρ ἐστιν ὁ συκοφάντης, αἰτιάσασθαι μὲν πάντα, ἐξελέγξαι δὲ μηδέν. Hieher gehört auch die Androhung von Klagen und die Wörter ἀνασείω, ἐπανασείω, διασείω, worüber die Wörterbücher nachzusehen sind. — 54) Plut. v. Selbstl. 8, 143.

der Areiopagos nicht ganz zum Schatten geworden; er hob den Volksbeschluß, kraft dessen Aeschines zum Sachführer Athens in den Ansprüchen auf Delos ernannt worden war, auf und setzte statt dessen den Hyperides ein [55]): aber wie hätte ein ethisches Einwirken desselben auf die verderbte Masse fortdauern können, und wie endlich mögte bei dem so weit verbreiteten und tiefgedrungenen Verderbniß der ethische Gehalt der Areiopagiten noch für denselben, als dereinst, geschätzt werden? Wie nun aber bei dem Areiopagos die Kraft seines Eingreifens gelähmt war, so war der Rath der Fünfhundert den Eingriffen der Menge bloßgestellt; wie störend allein, daß wol das Rathsgebäude von amtlosen Bürgern angefüllt war [56]); dies erinnert an die Tribünen des französischen National-Convents.

Unter den Aemtern stiegen für Bewerber im Preise alle, die auf die Staatswirthschaft gerichtet waren, und nicht selten wurden diese, als Mittel, Reichthümer zu erwerben, gekauft [57]) und dazu benutzt [58]). Dies um so leichter, je mehr durch das Unwesen der Poristen die gesamte Staatswirthschaft im Argen lag; doch blieb, bei der unverschämtesten Uebung des Unterschleifs, Aufspürung und Bestrafung desselben Lieblingssache der Athener. Das dereinst so hochgeltende Amt der Strategen aber war tief gesunken durch die Entfremdung der Bürger von dem Waffenthum. Der Drang der Eingebornen nach der Heerführung fiel weg, als die Bürger daheim blieben, doch aber die Lust, einen Feldherrn anzuklagen, immer sich gleich blieb [59]). Die Geschichte dieses Zeitraums hat nur wenige Männer zu nennen, die als Strategen gern den Launen des Volkes sich preisgaben, wenn sie nur den Feinden zum Schrecken werden konnten.

Phokion, der brave Mann [60]), herbe wie Perikles und Sokrates, Schüler des Platon und Xenokrates [61]), ohne La-

---

55) Demosth. v. Kranze 271, 20. — 56) Dem. v. trügl. Ges. 546, 18: τὸ γὰρ βουλευτήριον μεστὸν ἦν ἰδιωτῶν. Vgl. Aeschin. g. Ktes. 516: εἰςελθὼν εἰς τὸ βουλευτήριον καὶ μεταστησάμενος τοὺς ἰδιώτας. — 57) Aeschin. g. Tim. 126. — 58) Aesch. a. O. — 59) Dem. üb. d. Chers. 97, 12. — 60) Χρηστός. Aelian v. Gesch. 5, 47. 4, 16. 12, 43. — 61) Plut. Phok. 4.

chen und Weinen, abgehärtet gleich den Marathoniern, ward fünf und vierzig Mal zum Strategen erwählt [62]. Er ist auch dadurch ausgezeichnet, daß er sich von den Geschäften des Staatsmannes nicht fern hielt und zur Strategie Einwirkung auf das Volk in der Heimath gesellte [63]), ohne doch Demagog seyn, oder durch Demagogie das Volk an sich ziehen zu wollen. Nicht Redner, aber Meister körnichten Ausdrucks, und in dessen Gebrauche Keinem nachstehend [64]), in Rede und Antlitz ein Sündenspiegel des Demos und mehr bemüht, durch rauhe Mahnung dem Volke seine Gebrechen zu vergegenwärtigen, als es zu der sittlichen Ueberlegenheit und Würde, deren er sich bewußt war, zu erheben, stieß er das Volk von sich zurück und bildete zwischen diesem und sich eine Kluft, die jeglicher Annäherung wehrte, außer wo das Volk seinen Kopf und Arm gegen ausheimische Feinde aufbot. Der Tadel fällt nicht auf den Demos allein; Phokion ermangelte in der That des großherzigen Schwunges der Humanität und Vaterlandsliebe, welche durch einwirkende, fortreißende und erhebende Kraft die Schwächen der Andern auszugleichen und zu sühnen sucht; er verwundete, ohne daß die scharfen Schnitte zu einer Ausheilung der Schäden hätten führen können.

Von hoher Geltung war endlich das Amt der Gesandten, als der Demagogie nahe verwandt. Seit Gorgias im peloponnesischen Kriege zu Athen als Gesandter der Leontiner geredet hatte, waren die Athener bedacht, die geschicktesten Redner mit Sendungen an andere Staaten zu betrauen. So erschienen Kallistratos ꝛc. in Sparta; so wurden Demosthenes, Aeschines, Lykurgos, Hyperides ausgesandt. Darin ahmten andere Staaten den Athenern nach; selbst die kurzen Kraftsprüche der Spartiaten dehnten sich wol seit Brasidas, Lysander und Antalkidas. Wie hätte auch ein hellenischer Staat damals der Redekunst, dieses gewaltigen Hebels der Diplomatie bei hellenischen Verhandlungen, denen die Schrift so gut als fremd war, entbehren mögen!

---

62) Plut. Phok. 5. — 63) Plut. Phok. 7. — 64) Plut. Phok. 10 ff. Vgl. g. Apophth. 6, 711; v. Vermeid. d. Scham 8, 110.

Die Demagogen im bösen Sinne des Wortes, jetzt, wie schon früher, in der Regel den Behörden entgegenstehend, übten ihre gesetzlose Gewalt auf dieselbe schmähliche Weise, durch Schmeichelei und Lustförderung, wie ihre Muster in der Vergangenheit. Wie sehr aber Würde und Hoheit in Rücksicht auf die Redner überhaupt von dem Demos gewichen waren, davon zeugt die Art, wie auch die bessern Redner, namentlich Demosthenes, welcher mit den schlechten Demagogen nichts gemein haben will [65]), zu dem Volke von seinen Gebrechen redeten, und die Straflosigkeit, mit welcher dergleichen geschehen konnte. Es ist als ob man, mit dem Schwinden der komischen Licenz, den Beruf zu Stachelreden den Rednern habe überlassen wollen, und das Volk, wie dereinst in der Komödie, unbekümmert, ob die Vorwürfe, die es hören mußte, wahr seyen oder nicht, sich daran ergötzte, derb geschmäht zu werden. Aus Demosthenes und Aeschines Reden läßt sich mit leichter Mühe eine Blumenlese von Kraftausdrücken sammeln [66]), die Alles übertrifft, was in neuern Zeiten von irgend einer Rednerbühne mag gesprochen worden seyn. Wenn man sich aber wundert, wie dergleichen ertragen werden konnte, so ist doch noch mehr Anlaß zur Verwunderung, wie dabei auch Einschär-

---

65) Dem. g. Aristokr. 687, 19: — διὰ τὴν τῶν καταράτων καὶ θεοῖς ἐχθρῶν ῥητόρων — πονηρίαν. Vgl. g. Aristog. 772, 2 ff. So spricht er auch g. Aristog. 782, 7 von Κύων τοῦ δήμου. S. Lept. 508, 6: πολλὰ γὰρ ὑμεῖς, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πολλάκις οὐκ ἐδιδάχθητε, ὡς ἔστι δίκαια, ἀλλ' ἀφῃρέθητε ὑπὸ τῆς τῶν λεγόντων κραυγῆς καὶ βίας καὶ ἀναισχυντίας. — 66) Dem. v. Kranze 281, 1: — πολύ τι σκότος, ὡς ἔοικεν, ἐστὶ παρ' ὑμῖν πρὸ τῆς ἀληθείας; g. Phil. 2, 72, 16: οὕτως ἡ παραυτίκ' ἡδονὴ καὶ ῥαστώνη μεῖζον ἰσχύει τοῦ ποθ' ὕστερον συνοίσειν μέλλοντος; g. Phil. 4, 155, 1: ἀλλὰ μανδραγόραν πεπωκόσιν, ἢ τι φάρμακον ἄλλο τοιοῦτον, ἐοίκαμεν ἀνθρώποις; das. 156, 25: — γελὼς ἐστιν, ὡς χρώμεθα τοῖς πράγμασιν; das. 140, 9: τὴν ἀβελτερίαν; g. Androt. 618, 1: ὑμεῖς δ' εἰς τοῦτο — προήχθητε εὐηθείας καὶ ῥαθυμίας; g. Phil. 3, 124, 25: εἰς τοῦτο ἀφῖχθε μωρίας ἢ παρανοίας ἢ οὐκ ἔχω τί λέγειν κ. τ. λ. Stärker noch als dergleichen sind Ausdrücke, wie die folgenden: ὦ πάντων ἀνθρώπων φαυλότατοι, R. üb. d. Cherson. 98, 22; ὦ σιδήρεοι, Aeschin. geg. Ktes. 544 u. dergl.

fung so herber Wahrheiten nöthig seyn konnte [67]). Dabei begreift es sich nun leicht, daß es der Volksversammlung und der Heliäa eine herzliche Freude war, wenn die Redner auf einander wacker schimpften [68]), wovon, so wie von Schmähungen gegen andere Hellenen, Beispiele gleichfalls in Menge vorhanden sind [69]). Die Unterstützung der Sache durch Angriffe auf die Person des Gegners ward selten unterlassen; in der That war auch hiebei, wenn gleich nicht geschlichen, sondern gepoltert wurde, arger Sykophantismus, und auch die edleren Redner davon nicht frei.

Bei der Aufführung der Demagogen im Einzelnen giebt die Doppelrichtung der Politik des Zeitalters, ob für oder

---

67) Vgl. Hyperides Wort Plut. Phok. 10: *Ἄνδρες Ἀθηναῖοι, μὴ σκοπεῖτε μόνον, εἰ πικρός, ἀλλ' εἰ προῖκά εἰμι πικρός.* — 68) Demosth. g. Phil. 5, 124, 26: — *λοιδορίας ἢ φθόνου ἢ σκώμματος ἢ ἧστινος ἂν τύχητ' ἕνεκ' αἰτίας, ἀνθρώπους μισθωτοὺς — λέγειν κελεύετε καὶ γελᾶτε, ἂν τισι λοιδορηθῶσι.* — 69) Demosth. v. Kranze 297, 21: *ὦ κατάρατε καὶ γραμματοκύφων;* 256, 25: *τὸν κατάπτυστον τουτονί;* g. Timokr. 762, 8: *ὦ κατάρατε;* von trügl. Ges. 345, 1: *τὸν μιαρὸν καὶ ἀναιδῆ — Φιλοκράτην;* das. 6: *διεφθαρμένος καὶ πεπρακὼς ἑαυτόν;* 23: *τοῦ καταπτύστου Φιλοκράτους;* g. Phil. 4, 150, 29: *σοὶ* (dem Aristodemos) *μὲν γὰρ κλέπτης ὁ πατήρ, εἴπερ ἦν ὅμοιός σοι;* g. Aristog. 1, 772, 5: *πάντα τὰ τοιαῦτα θηρία* (Demagogen); das. 788, 9: *μιαρόν, μιαρὸν τὸ θηρίον, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοῦτο καὶ ἄμικτον;* g. Makart. 1678, 29: *ὑπὸ τῶν μιαρῶν τούτων θηρίων,* vgl. g. Lakrit. 925, 14. Nicht minder liebt Aeschines das Wort *θηρίον*, so v. Demosthenes *τὸ θηρίον τοῦτο*, v. trügl. Ges. 219; vgl. g. Ktes. 571 und Deinarch g. Dem. 9. *Κίναδος* s. b. Aesch. g. Ktes. 557, und schon b. Andok. v. d. Myst. 49: *ἐπίτριπτον κίναδος.* *Κατάρατοι* und *κατάπτυστοι* sind Lieblingsausdrücke des Demosthenes für Thessaler, v. Kranze 240, 10; Megarer, g. Aristokr. 691, 4; Thebäer, v. Kranze 240, 10; Euböer, v. trügl. Ges. 364, 24. — Welch seltsamer Abstand von der damals im Sprachgebrauch aufgekommenen Verfeinerung des Ausdrucks, nach Plutarch Sol. 15: — *τοὺς Ἀθηναίους λέγουσι τὰς τῶν πραγμάτων δυσχερείας ὀνόμασι χρηστοῖς καὶ φιλανθρώποις ἐπικαλύπτοντας ἀστείως ὑποκορίζεσθαι, τὰς μὲν πόρνας, ἑταίρας, τοὺς δὲ φόρους, συντάξεις, φυλακὰς δὲ τὰς φρουρὰς τῶν πόλεων, οἴκημα δὲ τὸ δεσμωτήριον καλοῦντας.* Vgl. *οἴκημα* bei Dein. g. Dem. 17 statt *πορνεῖον*, welches Antiphon 611 noch hat.

gegen Philipp, eine fast durchweg sondernde Mark; auch sind in den uns erhaltenen Nachrichten die Beziehungen auf Philipp vorzugsweise beachtet, und, was sonst zur politischen Gesinnung gehören mogte, ist jenen fast gänzlich untergeordnet.

Demosthenes, geboren Ol. 98, 4; 385 v. Chr.[70]), Sohn eines braven Bürgers[71]), doch aus der Masse, mit körperlichen Gaben nur dürftig ausgestattet[72]), Schüler des Platon[73]), durch Kallistratos Rede über Oropos zur Uebung der Beredsamkeit angefeuert[74]), gebildet durch Isäos, Isokrates und den Schauspieler Satyros[75]), ehrenwerth durch die Anstrengung, natürliche Gebrechen und den höhnischen Empfang bei dem ersten öffentlichen Auftreten[76]) zu überwinden, nicht durch Gunst der Natur[77]) oder der Umstände, sondern durch die Kraft des Willens und als solcher durch Vaterlandsliebe, Lauterkeit und politische Einsicht glänzend. Was er durch seine Worte vermogt hat zu einer Zeit, wo die Gesinnung der Athener ihm durchaus nicht entgegen kam, und wie die Athener ihn um seiner großen und trefflichen Eigenschaften willen ehrten, ist bewundernswerth. Seine Feinde sind geschäftig gewesen, ihm Böses anzudichten, vor Allem, er habe nicht verschmäht, Gold vom Perserkönige[78]) und von dem, Ol. 113, 3; 326 v. Chr. flüchtigen Schatzwärter Alexanders, Harpalos[79]), anzunehmen; keine der beiden Beschuldigungen ist klar erwiesen, die zweite schon im Alterthum ernstlich bestritten und so gut als wi-

70) So nach Ps. Plut. 9, 561 (II, 847 C. Fr. A.): Corsini, Böckh Staatsh. 2, 109. Clinton nimmt Ol. 99, 3 an; Taylor, nach Dionys. an Ammäos (B. 6, S. 8 Tauchn. A.), Ol. 99, 4. Zu Demosthenes Leben überhaupt s. Taylor's Materialien b. Reiske or. Gr. 8, 757 ff. Fabric. bibl. Gr. ed. Harl. 2, 8, 6 ff. A. G. Becker Demosthenes als Staatsmann und Redner 1815. — 71) Plut. Demosth. 5. — 72) Plut. a. O. — 73) Cicero Brut. 51. S. reichliche Citate b. Taylor 745. — 74) Taylor 747. — 75) Taylor 747. 754. — 76) Plut. Demosth. 7. — 77) Abgesehen von den natürlichen Hindernissen, Stammeln rc., die er überwand, er wurde niemals Redner aus dem Stegreife. Plut. Demosth. 8. Vgl. sein οὐ συντέταγμαι b. Plut. (?) v. Erzieh. d. Kind. 6, 20. — 78) Plut. Demosth. 20. Aeschin. g. Ktes. 633. Dein. (?) g. Demosth. 9. — 79) Plut. Demosth. 25. Vgl. die drei Reden des angebl. Deinarchos.

derlegt worden [80]). Aber wären nun auch jene Beschuldigungen gegründet gewesen: seine politische Gesinnung, die Richtung gegen Makedonien, die Anhänglichkeit an die Demokratie seiner Vaterstadt und der Wunsch, daß die hellenischen Staaten einträchtig untereinander seyn möchten [81]), wurde weder durch persisches oder Harpalisches Gold erzeugt, noch aus einer frühern, bessern oder schlechtern, umgestaltet; er würde einer Tugend ermangeln; aber wie weit bleibt auch so der Abstand zwischen ihm, dem Vertreter der Selbständigkeit und Ehre des Vaterlandes, wenn er als solcher zum Lohne für längst und entschieden ausgesprochene wackere Gesinnung ein Geschenk genommen hätte, und den Verräthern, die von Philipp sich dingen ließen, ihr Vaterland in dessen Hand zu liefern! Demosthenes hatte zu jeglicher Zeit die unwandelbare Ueberzeugung, daß gegen Philipp Alles aufgeboten werden müßte; diese ward weder durch Gold gekräftigt, oder dahin verkehrt, daß er um des Goldes willen gethan hätte, was er von selbst und um der Sache willen zu thun begonnen hatte, noch durch Demüthigungen, wie bei der Gesandtschaft an Philipp [82]), entkräftet. In der Festigkeit seiner politischen Ansicht steht er weit höher, als Cicero, sein Ernst ward nicht durch Eitelkeit, nicht durch die Sucht, Sarkasmen zu sagen und das Lachen zu gewinnen [83]), geschwächt; auch im Unglücke, flüchtig aus Athen in Folge der Untersuchung über das Gold des Harpalos und von Heimweh erfüllt [84]), erscheint er minder jammervoll [85]), als der zerknirschte Römer.

Lykurgos [86]), uneigennützig, gleich dem Aristeides, und als Staatshaushalter einzig, als welcher in der Zeit der

80) Pausan. 2, 33, 5. — 81) S. d. R. v. Fried. 61; g. Phil. 3, 118; v. Kranze 259 rc. — 82) Die schneidende Darstellung b. Aeschin. v. trügl. Ges. 219: φθέγγεται τὸ θηρίον τοῦτο προοίμιον σκοτεινόν τε καὶ τεθνηκὸς δειλίᾳ καὶ μικρὸν — ἐξαίφνης ἐσίγησε καὶ διηπορήθη, τελευτῶν δὲ ἐκπίπτει ἐκ τοῦ λόγου. — 83) Vgl. das gegen Cicero in seinem Eifer, den Clodius mit unflätigem Witz zu überbieten, Br. an Att. 1, 16. — 84) Plut. Demosth. 28. — 85) S. die herrliche Stelle, Briefe 1475, 15 ff. — 86) Vgl. Taylor's Vorr. zu Lyk. in Reiske or. Gr. 4. Fabric. bibl. Gr. ed. Harl. 2, 812 ff.

unerhörtesten Vergeudung öffentlichen Gutes dennoch zu erübrigen vermogte [87]), und darum von dem Volke, das viel eher die Guten, als die Schlechten zu schätzen verstand, zu wiederholten Malen mit dem wichtigen Amte eines Schatzmeisters der öffentlichen Einkünfte (ταμίας τῆς κοινῆς προσόδου) betraut [88]). Ueber seine politische Gesinnung in Bezug auf Makedonien entscheidet, daß er mit Demosthenes zog [89]), den Peloponnes gegen Philipp aufzuwiegeln, ferner seine Anklage gegen Lysikles, einen der Feldherrn von Chäroneia [90]), und gegen den feigen [91]) Leokrates, darauf die Rechtfertigung, zu der er gegen Demades genöthigt wurde [92]), und das Begehren Alexanders, daß er mit Demosthenes ꝛc. ihm ausgeliefert würde [93]). Die Reinheit seines Gemüthes spricht sich in der Klarheit seiner Rede aus, welche frei von allen sykophantischen Künsten [94]), die Sache allein verfolgt, über diese aber die gewaltige Fülle der edelsten vaterländischen Gesinnung ausströmen läßt und sich in herrlichem Schwunge erhebt.

Hyperides [95]), statt des Aeschines in Führung der delischen Tempelsache vom Areiopagos ernannt [96]), wird zwar unter Demosthenes Anklägern in der Sache des Harpalos genannt und als Einer, der dessen Golde unzugänglich gewesen, bezeichnet [97]), war aber Antimakedone, hatte auch von dem persischen Golde, das Ephialtes brachte, genommen [98]), klagte den elenden Philokrates an [99]), begleitete den Demosthenes nach Theben [100]) und brachte nach der Schlacht bei Chäroneia in Vorschlag, zur Vertheidigung der Vaterstadt die Rechtlosen herzu-

---

87) S. das Psephisma b. Ps. Plut. Leb. d. z. R. 9, 385. — 88) Ps. Plut. a. O. 346. — 89) Ps. Plut. a. O. 347. — 90) Diodor 16, 88. — 91) Lyk. g. Leokr. 184: ὅτι μόνος τῶν ἄλλων πολιτῶν οὐ κοινήν, ἀλλ' ἰδίαν τὴν σωτηρίαν ἐζήτησεν. — 92) Harpokr. ἀποβάτης. Schol. Aristoph. Plut. 690. — 93) Plut. Demosth. 23. — 94) S. ihn selbst, g. Leokr. 240: ἐγὼ μὲν οὖν — ἀποδέδωκα τὸν ἀγῶνα ὀρθῶς καὶ δικαίως, οὔτε τὸν ἄλλον βίον διαβαλὼν οὔτ' ἔξω τοῦ πράγματος οὐδὲν κατηγορήσας. Vgl. S. 144. — 95) S. Fabric. bibl. Gr. ed. Harl. 2, 856 ff.; Ruhnken hist. cr. 68 ff. — 96) Ps. Plut. Leb. d. zehn R. 9, 377. — 97) Ders. 375. — 98) Ders. a. O. — 99) Demosth. v. trügl. Ges. 376, 17. — 100) Demosth. v. Kranze 291, 6.

stellen, die Metöken zu Bürgern, die Sklaven zu Metöken zu machen [101]). Später erhob er sich gegen Alexander; wahrscheinlich hielt er die unter Demosthenes Namen erhaltene Rede gegen denselben [102]); auch er ward von Alexander mitgefordert [103]). Nach dessen Tode war er unter den Urhebern des lamischen Krieges [104]) und darum Gegenstand des Hasses des Antipater, der ihn grausam hinrichten ließ [105]).

Polyeuktos [106]), der Sphettier, Freund des Demosthenes [107]) und Bewunderer des Phokion ob dessen Gewalt im bündigen Ausdrucke [108]), trieb zum Kriege gegen Philipp [109]); auch er begleitete den Demosthenes nach dem Peloponnes [110]), und während des Fluchtstandes des Demosthenes ging er als Gesandter zu ähnlichem Zwecke nach Arkadien [111]).

Diophantos, bedeutender Redner [112]), Freund des Demosthenes und Zeuge für diesen gegen Aeschines [113]), Olymp. 107,1; 352 v. Chr., Urheber des Vorschlages einer Festfeier zum Danke für die Götter, welche Philipp verhindert hätten, durch den Paß von Thermopylä zu gehen [114]). Denselben meint wol Aristoteles bei Erwähnung eines Gesetzes über öffentliche Sklaven [115]), und vielleicht war er auch Führer einer Söldnerschaar bei dem ägyptischen Häuptling Nektanebos [116]).

Hegesippos, bei Aeschines und den Grammatikern gewöhnlich Krobylos genannt [117]), wahrscheinlich Verfasser

---

101) Demosth. g. Aristog. 2,803,27 f. Ps. Plut. Leb. d. z. R. 9, 574. Vgl. Lykurg g. Leokr. 164. 170. u. Taylor das. — 102) S. das Argum. 205. — 103) Plut. Demosth. 23. — 104) Plut. Phok. 23. Justin 13,5. Ps. Plut. 9,377. Bei Stobäos Serm. 125, S. 618 Orl. A. ist ein Fragment einer Leichenrede dem Hyperides beigelegt; ob mit Recht? — 105) Plut. Demosth. 28. Ps. Plut. Leb. d. z. R. 9,576. — 106) Ruhnken hist. cr. 80. — 107) Ps. Plut. Leb. d. z. R. 9,559. — 108) Plut. Phok. 5. Demosth. 10. — 109) Plut. Phok. 9. — 110) Dem. g. Phil. 3, 129,18. Ps. Plut. L. d. z. R. 9,549. — 111) Ps. Pl. a. O. — 112) Demosth. v. trügl. Gesandtsch. 436,13; g. Lept. 498,26. — 113) Dem. v. tr. Ges. 405,11. — 114) Dem. a. O. 368,6. Ulpian 93 W. A. — 115) Arist. Pol. 2,4,13. — 116) Diodor 16,47. — 117) Harpokr. Ἡγήσιππ.

der Rede über Halonnesos [118]); Demosthenes Begleiter nach dem Peloponnes [119]) und von Philipp gehaßt [120]).

Möroklès, nicht unbedeutend [121]); zwar Feind des Lykurgos und Verfolger von dessen Kindern [122]), auch sonst als nicht wacker bezeichnet [123]), vielleicht Räuber öffentlichen Gutes [124]) und, wäre dies, seltsam genug, von dem Meister hierin, Eubulos, angeklagt [125]), aber als Antimakedone von Alexander mitgefordert [126]).

Minder bedeutend scheinen gewesen zu seyn: Kallisthenes, welcher bei der Nachricht vom Untergange der Phokeer zur Kriegsrüstung trieb [127]) und später von Alexander mitgefordert ward [128]); Demokrates, unter den Gesandten an Philipp [129]), später mit Demosthenes in Theben [130]); Timarchos, der unwürdige Schützling des Demosthenes [131]); Hegesander, Hegesippos Bruder, sein Genoß, Gegner des Azeniers Aristophon [132]); Ephialtes, welcher Gold von Persien brachte [133]) und nachher von Alexander unter den Auszuliefernden genannt ward [134]); Damon und Charidemos gleichfalls gefordert [135]) ꝛc. Von Aristophon, dem Kolytter, ist oben [136]) geredet worden.

Die Gegenpartei bildete sich erst nach der ersten Gesandtschaft an Philipp bestimmt aus; damals begann die

---

118) S. d. Argum. S. 75. 76. Nach dem Etymolog. M. Ἡγησιππ. hielt man auch wol die siebente Philippische Rede (jetzt die zweite) für sein Werk. — 119) Dem. Phil. 3, 129. — 120) Dem. v. trügl. Ges. 447, 9 ff. — 121) Harpokr. Μοιροκλῆς — τῶν παρ' Ἀθηναίοις οὐκ ἀφανῶς πολιτευσαμένων. — 122) Demosth. Briefe 1478, 15. — 123) Photios Μυροκλῆς — τῶν παρὰ Ἀθηναίοις οὐ καλῶς πολιτευσαμένων. Doch ist das καλῶς (vgl. das οὐκ ἀφανῶς b. Harp.) mir verdächtig. — 124) Dem. v. trügl. Ges. 435, 6. — 125) Dem. a. O. — 126) Plut. Demosth. 23. — 127) Demosth. v. Kranze 238, 5. — 128) Plut. Demosth. 23. — 129) Dem. v. Kranze 235, 18. — 130) Dem. a. O. 291, 7. Plutarch Vorschr. d. Staatsv. 9, 205 erzählt von ihm: ἀναβαίνων μὲν γὰρ εἰς ἐκκλησίαν ἔφη, καθάπερ ἡ πόλις, μικρὸν ἰσχύειν καὶ μέγα φυσᾶν. — 131) Demosth. v. trügl. Gesandtsch. 435, 6. — 132) Aeschin. g. Tim. 85 f. — 133) Ps. Plut. L. d. z. R. 9, 371. 373. — 134) Plut. Demosth. 23. Vgl. noch Demosth. Briefe 1482, 6. — 135) Plut. a. O. — 136) §. 71. S. 279.

schmachvolle Verrätherei. An der Spitze derselben erscheint seitdem:

Aeschines [137]), früher unter Philipp's Gegnern bemerklich [138]) und noch während Olynths Bedrängniß bemüht, den Peloponnes gegen Philipp aufzuregen [139]), darauf aber mit seinem Gewissen, wie mit seiner volltönenden Stimme [140]), dem Philipp feil geworden, und einer der Hauptverderber der Athener und übrigen Hellenen, namentlich der Phokeer.

Eubulos, der Anaphlystier [141]), zu unterscheiden von einem Probalisier [142]) und einem Kyprier [143]) gleiches Namens, Porist in einem Maaße, wie keiner der Volksverderber vor ihm [144]), von Einfluß nur durch schändliche Umtriebe und Vorschläge, als den, welcher Todesstrafe drohete, wenn Jemand auf die Verwendung des Theorikon zu Kriegsrüstungen antragen würde [145]), dazu selbst als Schlemmer verrufen [146]), aber vielgeltendes Parteihaupt. Als Demosthenes Gegner trat er auf in der Unterstützung des Meidias [147]); Aeschines war sein Schreiber gewesen [148]); mit diesem war er anfangs Philipp's Gegner und schrieb das Psephisma über eine Gesandtschaft nach dem Peloponnes [149]); nachher war er als Gesandter bei Philipp [150]), ward dessen Pflichtiger [151]) und empfahl die Schließung eines Friedens mit ihm [152]). Dem Aeschines stand er bei in der Klage über den Trug bei der Gesandtschaft und sein Ansehen bewirkte, daß Aeschines losgesprochen ward [153]).

Philokrates, an Nichtswürdigkeit [154]) den Eubulos eben so übertreffend, wie dereinst Hyperbolos den Kleon, re-

137) S. Fabric. bibl. Gr. ed. Harl. 2,850 ff. — 138) Demosth. v. trügl. Ges. 428,5. 24. 545 ff. — 139) Dem. a. O. 458,25. — 140) Dem. a. O. 405,16. — 141) S. Ruhnken hist. cr. 65 ff. Böckh. Staatsh. 1,242. — 142) Ps. Dem. g. Neära 1361,20. — 143) Dem. v. Kranze 249,15. — 144) Theop. b. Harpokr. Εὔβουλος. — 145) Ruhnk. 66. — 146) Theop. b. Ath. 4,166 E. — 147) Dem. g. Meid. 580,24; 581,7. — 148) Ruhnk. 65. — 149) Dem. v. trügl. Ges. 458,25. — 150) Dem. v. Kranze 235,17. — 151) Dem. v. trügl. Ges. 435,4. — 152) Dem. v. Kranze 252,14. — 153) Ruhnk. 65. — 154) Dem. v. tr. Ges. 405,11: τίνα τῶν ἐν τῇ πόλει φήσαιτ' ἂν βδελυρώτατον εἶναι καὶ πλείστης ὀλιγωρίας καὶ ἀναιδείας μεστόν; κ. τ. λ. Vgl. g. Aristog. 1,783,21 u. s. w.

dete zum Frieden mit Philipp schon zur Zeit von Philipp's Angriffe auf Amphipolis [155]); später überbot er in Unverschämtheit alle Genossen des Verraths und der Philippischen Zahlungen [156]). Er vollführte mit Aeschines den Abschluß des Friedens und übte dabei Trug zu Gunsten Philipp's [157]). Man kannte den Lohn, welchen er empfangen, Grundbesitz in Phokis, gefangene Olynthier [158]) 2c.; er selbst prahlte damit [159]), schlemmte, kaufte Lustdirnen und Fische [160]). Ihn zuerst traf die Strafe des Verraths; er entwich, als eine Eisangelie gegen ihn erhoben worden war [161]).

Aristodemos, tragischer Schauspieler [162]), der erste von allen Bürgern, welcher zu Frieden und Freundschaft mit Philipp rieth [163]), und sein Genoß Neoptolemos [164]), mögen hier dem Philokrates zur Gesellschaft gegeben werden, obgleich sie nicht eigentlich als Rhetoren aufgeführt werden können.

Demades [164 b]), anfangs Fährmann [165]), Redner ohne Genuß irgend eines Unterrichts der Schule [166]), gewaltig im Vortrage aus dem Stegreife, dem Demosthenes oft überlegen [167]), trat gegen diesen schon in der olynthischen Sache auf [168]) und ward nach der Schlacht bei Chäroneia von Philipp mit Gütern in Böotien beschenkt [169]); die Höhe der Demagogie erreichte er aber erst in Antipaters Zeit und ist unten in der Fülle seiner Verworfenheit darzustellen.

---

155) Ps. Demosth. üb. Halonn. 1, 82, 25. 85, 2. — 156) Dem. v. trügl. Ges. 375, 17. 405, 14. Arg. d. R. v. Frieden 56, 19. 20. — 157) Aeschin. g. Tim. 170. Dem. v. trügl. Ges. 356, 14 ff. 395, 25 ff. — 158) Dem. v. tr. Ges. 386, 2 ff. 440, 4 ff. — 159) Dem. a. O. 377, 17. — 160) Aesch. v. trügl. Ges. 232. Dem. v. tr. Ges. 366, 25. Plut. v. d. Geschwätz. 8, 30; v. Schicksal. 6, 368. — 161) Aesch. g. Ktes. 470. Vgl. §. 76. N. 79 b. — 162) Dem. v. tr. Ges. 418, 8. — 163) Dem. a. O. 344, 21. 371, 15; v. Kranze 232, 7. — 164) Dem. v. Fried. 58, 15; v. tr. Ges. 442, 29. — 64 b) Vgl. Hauptmann de Demade in Reiske or. Gr. 4, 243 f. Ruhnken h. cr. 71 f. Fabric. bibl. Gr. ed. Harles 2, 868 ff. — 165) Suidas Δημ. — 166) Sext. Empir. g. d. Math. 67 B. — 167) Plut. Dem. 9. 10. — 168) Suidas Δημ. — 169) Suidas Δημ.

Auch Stratokles, der nach ihm im Vorgrunde erscheint, war schon in dieser Zeit als schlauer Redekünstler bekannt [170]).

Für Mitläufer etwa mögen gelten: Hegemon, der außer der Bestechlichkeit [171]) auch als Sykophant in bösem Gerüchte stand [172]); Kephisophon, der den Philokrates unterstützte [173]) und später mit Aeschines gegen den Ktesiphon auftrat [174]); Phrynon, der beim Abschluß des Friedens mit Philipp Truggenoß von Aeschines und Philokrates war [175]).

Ohne unmittelbaren Bezug auf die makedonischen Händel scheinen bedeutend gewesen zu seyn: Leptines, ein sonst ehrenwerther Mann, dessen Vorschlag aber, jegliches Freiseyn von öffentlichen Leistungen abzuschaffen, dem öffentlichen Wesen Gefährde drohte; so wie dieser, sind aus Demosthenes gegen sie gerichteten Reden bekannt: Androtion [176]), schon vor dem Philippischen Zeitalter bedeutend, geachtet wegen seiner ausgezeichneten Redekunst, um die Zeit des Bundesgenossenkrieges Gesandter an Mausolos; Timokrates, Urheber eines Vorschlages über die Bürgschaften bei Staatsschuldnern, der in das innerste Getriebe der Verfassung eingriff; Aristokrates, dessen Beschützung des Charidemos von Oreos einflußreich auf die politische Geltung Athens auf dem Chersones war; Aristogeiton, Feigling und Sykophant [177]), der ein so arges Unwesen trieb, daß Lykurgos und Demosthenes als Kläger auftraten, um ihn, als Atimos, zur Strafe zu ziehen, was später, Olymp. 113, 3, Deinarchos wiederholte.

---

170) Demosth. g. Pantänet. (um Olymp. 108, 3): Στρατοκλεῖ, τῷ πιθανωτάτῳ πάντων ἀνθρώπων καὶ πονηροτάτῳ. — 171) Ps. Aesch. Brief 12, 696. — 172) Ruhnk. h. cr. 76. — 173) Dem. v. Kranze 232, 14. — 174) Dem. a. D. 244, 4. — 175) Dem. v. trügl. Ges. 400, 14. μιαρὸς Φρύνων, Dem. a. D. 412, 25. — 176) S. oben §. 71. N. 121 ff., Taylor Einl. zu Demosth. g. Androt. — 177) Plut. Phok. 10. Taylor Einl. zu Demosth. g. Aristog.

## 3. Die übrigen Staaten.

### §. 78.

Auch in diesen wurde das öffentliche Wesen meistens durch das Verhältniß zu Philipp bestimmt und bewegt, eben so sehr aber durch die nimmer rastende Hader- und Herrschsucht in Händel und Fehden mit Nachbarstaaten verwickelt. Von manchen Staaten indessen, als Argos, Achaja, Lokris, Aetolien, Akarnanien, und, das Verhältniß zu Syrakus ausgenommen, auch Korinth [1]), ist fast gar nichts bekannt; selbst von Theben hat sich, außer den Berichten von seinen Heereszügen gegen die Phokeer, wenig mehr im Andenken erhalten, als daß Tausende seiner kampflustigen Bürger zur Söldnerei auszogen, daheim Verräther, namentlich der schändliche Timolaos [1b]), von makedonischem Golde zehrten, doch aber die heilige Schaar ihre Gewaltigkeit noch in der Schlacht bei Chäroneia bethätigte [2]). Parteiung, Bürgerfehde und Verrätherei sind leider das Einzige, das von manchen Staaten bemerkt wird; so von Sikyon [3]) und Phlius [4]), von Thasos, wohin Philipp Flüchtlinge zurückführte [5]), von Olynth und den umliegenden thrakischen Städten, deren zwei und dreißig, wie oben bemerkt worden, in Einem Jahre durch Verrath in Philipp's Hand fielen, von Megara, dessen Bürger dazu noch immer im schlechtesten Rufe wegen ihrer elenden Gesinnung standen [6]). Perilaos daselbst stand in Philipp's Solde [7]). Leid thut es, vermuthen zu müssen, daß auch in den Staaten, von denen wir nichts wis-

1) Plut. Timol. 5 nennt die damalige Verfassung Demokratie, doch gibt das Wort daselbst den allgemeinen Gegensatz gegen Tyrannis. Cap. 5 wird Timoleon vom Volke zum Feldherrn ernannt; der Rath aber leitet das Verfahren. — 1b) Demosth. v. Kranze 241, 26. Theop. b. Athen. 10, 436 B. — 2) Plut. Alex. 9. Vgl. Diod. 16, 86. — 3) Plut. Arat. 2. Vgl. oben §. 76. N. 90–95. — 4) Demosth. üb. Synt. 175, 26. — 5) Ps. Demosth. üb. Halonn. 80, 12 und Schol. — 6) Ps. Dem. g. Neära 1357: — οἱ Μεγαρεῖς ἀνελεύθεροι καὶ μικρολόγοι. Diogenes wollte lieber eines Megareers Widder (κριός) als Sohn (υἱός) seyn. Ael. V. G. 12, 56. Vgl. Plut. Dion 17 von der Hoffarth des megarischen Dynasten Ptoiodoros. — 7) Demosth. v. Kranze 242, 2.

sen, Stetigkeit der Verfassung, rechtliche Ordnung und Wohlfahrt mangelte; auch bei näherer Kenntniß davon würde die Geschichte wol nur an traurigen Berichten reicher werden: wer mögte aber dennoch nicht den Verlust der Werke des Theopompos, der schwerlich böser urtheilte, als damals gehandelt wurde, bitterlich beklagen!

## 1. Sparta.

Das schon oben bemerkte Schwinden der Bevölkerung, besonders der eigentlichen Bürgerschaft, und die Entartung des Volksthums wurden durch nichts gehemmt. Dem erstern entgegenzuwirken war die Staatskunst zu unerfindsam; aber auch wenn Sparta darauf gerichtete Versuche gemacht hätte, scheint es, als würde es vergeblich gegen den Lauf der Natur, der sich zur Auflösung des Bestehenden neigte, angekämpft haben. Die Reste und den Schein der alten gesetzlichen Ordnung zu erhalten, war man allerdings bemüht; doch schon Agesilaos Vorschlag, nach der Schlacht bei Leuktra gemacht, das Gesetz, welches Atimie über die geschlagenen Streiter aussprechen mußte, für den Tag schlummern zu lassen [8]), trägt den Charakter des Nothmittels, das zwar wohl geeignet war, das Gesetz mit einigem Anstande umgehen zu lassen, doch die Gesetzlichkeit in Kraft zu erhalten keineswegs vermogte; als armselige Tünche aber über das innere Grausen, oder als Zeichen unheilbarer Befangenheit erscheint die Fröhlichkeit, die man nach der Schreckensbotschaft im Antlitze auszudrücken sich bemühte [9]). Das natürliche Gefühl dagegen kam nach der thränenlosen Schlacht zum Ausbruche [9b]). — Epaminondas erster Einfall in Lakonien erschütterte die Grundlage des Staatsgebäudes; Sparta rief Periöken und Heiloten zu den Waffen; der letztern waren so eben tausend freigelassen worden [10]); nun wurden ihrer sechstausend aufgeboten [11]): aber bald traten zu Thebens Banner einige Gemeinden der Periöken [12]) und viele Heiloten,

8) Plut. Agesil. 30. — 9) Das. 29. Xenoph. Hell. 6, 4, 16. — 9b) Plut. Agesil. 33. — 10) Diod. 15, 65. — 11) Xen. H. 6, 5, 27–29. — 12) Xen. H. 6, 5, 32: τινὲς τῶν περιοίκων; nach Diod. 15, 64: Sellasia und Karyä.

die ehemaligen Messenier wahrscheinlich alle [13]). Die Periöken wurden bald darauf mit Hülfe der Schaaren, welche Dionysios sandte [14]), wieder bezwungen; aber die schönen messenischen Weiden nebst Tausenden tüchtiger Knechte waren dahin und aus den letztern erwuchs ein feindseliges Geschlecht, als Nachbarn immerdar gefahrdrohend; mogte dies auch nur Wehrstand seyn und Lakonien gegen Angriffe von außen bald wieder Schirm genug haben — der wiedergekehrte Friedensstand in den heimischen Gauen brachte keine Verjüngung, ja die politische Abzehrung wurde durch soldatisches Reislaufen beschleunigt. Zu Aristoteles Zeit waren nur etwa tausend Bürger da [15]), zwei Fünftel der Grundstücke waren an die Weiber gekommen [16]); während die Zügellosigkeit dieser stieg [17]), mußten die Bürger sich bequemen, selbst ihre Aecker zu bauen [18]).

## 2. Messenien.

Aechter Bürgersinn mogte so wenig bei den freigewordenen Heiloten, als den Stammgenossen, die über Land und Meer in des Auslandes Unsitte verkehrt hatten, gefunden werden. Ein Wunder, daß bis spät hin die Messenier wegen Bewahrung des reinsten Dorismus der Sprache gerühmt wurden [19]). An dem nothwendig gegebenen Gegensatze gegen Sparta hätte die Verfassung einen Strebepfeiler finden können; aber durch Uebermaaß des Strebens wurde sie aus den Fugen gerückt; man neigte sich zu Philipp [20]) und dies hatte, scheint es, die Tyrannis des Philiades zur Folge, die jedoch vielleicht nicht vollkommen sich gestalten konnte und nicht bis zu Ende dieses Zeitraums

13) Xenoph. Hell. 7, 2, 2: ἀποστάντων μὲν πολλῶν περιοίκων, ἀποστάντων δὲ πάντων τῶν Εἱλώτων. Vgl. Plut. Agesil. 32. — 14) Xen. H. 7, 1, 28. Vgl. Polyän. 1, 41, 4. Die wunderliche Geschichte b. Vitruv. 1, 1, der von der Knechtung der Jungfrauen von Karyä die Karyatiden in der Kunst herleitet, kann auf diese Zeit schon deshalb nicht bezogen werden, weil schon Klearchos, der Führer des Söldnerheeres bei Kyros dem Jüngeren, Karyatiden im Siegelringe hatte. Plut. Artax. 18. — 15) Arist. Pol. 2, 5, 11. — 16) Vgl. Arist. Pol. 2, 6, 10. 11. Schneider S. 124. — 17) Arist. a. O. — 18) Arist. Pol. 2, 5, 11. — 19) Paus. 4, 27, 5. — 20) Paus. 4, 28, 2.

bestand, indem des Philiades (vertriebene) Söhne von Alexander, dem Sohne Philipp's, in die Heimath zurückgeführt wurden [21]).

### 8. Arkadien.

Ein Jahr nach der Schlacht bei Mantineia verließen die Bewohner von Megalopolis diesen Ort, um sich nach ihren ehemaligen Heimathen zu begeben; aber mit Hülfe Athens wurden sie in die Gesamtstadt zurückzukehren genöthigt [22]). Das darauf folgende Verhältniß der Megalopoliten zu den Tegeaten, Mantineern, Orchomeniern rc. ist nicht klar; doch war es schwerlich anders, als zu Anfange beabsichtigt worden war; die Myrioi werden forthin genannt [23]); aus dem Fortbestehen der Gesamtstadt aber, ungeachtet der Angriffe Sparta's, das während des heiligen Krieges Arkadien besonders zu unterjochen strebte [23 b]), ging natürlich ein Emporsteigen derselben über die andern Gemeinden hervor; es ist im Philippischen Zeitalter nur von Megalopolis die Rede [24]). Doch war die kräftige Haltung der Arkader mit dem Sinn bergmännischer Einfalt und Lauterkeit nach dem olympischen Raube entwichen; Sparta's Angriffen konnte nur kümmerlich Widerstand geleistet werden; dies ließ, gleich wie in Messenien, die Freundschaft mit Theben fortbestehen und als böser Auswuchs entstand daraus das Einverständniß einiger Häuptlinge mit Philipp. Als solche werden genannt Kerkidas und Hieronymos [25]), jener auch wol Gesetzgeber der Arkader genannt [26]), wofern nicht ein Kerkidas aus Aratos Zeit gemeint wird [26 b]); dieser von Aeschines, als derselbe noch treu und auf Sendung in Megalopolis war, als Philippist in einer Rede angegriffen [27]).

---

21) Demosth. Megalop. 212, 26, v. Kranze 324, 12. Arg. d. R. v. Bunde mit Alex. 211. — 22) Diod. 15, 94. — 23) Demosth. v. trügl. Ges. 344, 13. 403, 10. — 23 b) Paus. 8, 27, 7. — 24) Heräa, von dem Aristot. Pol. 5, 2, 9 erwähnt wird, daß statt Wahl der Magistrate das Loos eingeführt worden sey, war um diese Zeit wol ganz unbedeutend. — 25) Demosth. v. tr. Ges. 324, 9. — 26) S. oben §. 73. N. 60. — 26 b) Polyb. 2, 48. — 27) Dem. v. tr. Ges. 344, 14.

## 4. Elis.

Während der Verlust Triphyliens von der Gesamtheit nicht verschmerzt werden konnte [28]), wuchs verzehrende Zwietracht auf und ward durch Philipp's Einwirkung genährt [29]). Die Ausbrüche derselben waren schrecklich; die Mordthaten [30]) und das Weh der Eleer wurden wie zum Sprichworte [31]). Die Demokratie war am Ende dieses Zeitraums aufgelöst [32]).

## 5. Euböa.

In der Zeit der Abhängigkeit Euböa's von Theben scheint daselbst sich ein Bundesverhältniß der einzelnen Staaten zu einander, nebst einem Bundesrath, genannt das euböische Synedrion [33]), gebildet zu haben. Eretria und Oreos waren die Hauptstaaten, minder bedeutend Chalkis. Kurz vor Ausbruch des atheniſchen Bundesgenossenkrieges, Ol. 105, 3; 358 v. Chr., erhob gegen die thebäisch Gesinnten sich eine Partei; die Einen sandten um Hülfe nach Theben, die Andern nach Athen, Athen unterstützte diese auf Timotheos Betrieb [34]). Der Krieg war verwüstend, ward aber bald durch Vergleich beendet [34 b]); Böoter und Athener verließen die Insel [35]). Etwa fünf Jahre darauf, um Ol. 106, 4; 353 v. Chr. [36]), begannen Philipp's Umtriebe; gegen diese wandte Plutarchos, Tyrann von Eretria, sich an Athen um Beistand. Dieser ward ihm geleistet; Phokion führte Kriegsvölker nach Euböa und siegte in der Schlacht bei Tamynä [37]). Bald darauf ward auch Plutar-

---

28) Demosth. Megalop. 206, 5. — 29) Pauf. 5, 4, 5. Diod. 16, 63. — 30) Dem. v. tr. Gef. 424, 22: τὰς ἐν Ἤλιδι σφαγάς; g. Phil. 4, 133, 29. — 31) Τὰ Ἠλεῖα δυστυχήματα, Himer. 26 Wernsd. — 32) Dem. v. tr. Gef. 435, 18. — 33) Τὸ καλούμενον Εὐβοϊκὸν συνέδριον, Aesch. g. Ktes. 486. — 34) Demosth. üb. d. Chers. 108, 10. — 34 b) Aesch. g. Ktes. 479 stellt die Athener als siegreich dar; die Thebäer hätten ὑπόσπονδοι die Insel verlassen müssen. — 35) Diod. 16, 7. Vgl. oben §. 76. N. 23 b. — 36) Böckh Staatsh. 2, 62. 109. Vgl. Böckh über d. Zeitverh. d. Demosth. R. g. Meid. in Berl. Abh. 1818. 1819. hist. philol. Cl. S. 82 ff. — 37) Plut. Phok. 11–15. Demosth. g. Meid. 567 ff. Aeschin. g. Ktes. 480.

chos, weil er Ränke gegen Athen geschmiedet hatte, vertrieben [38]). Philipp's Einmischung wurde aber immer erfolgreicher, und durch Geld und Mannschaft [39]) desselben unterstützt erhoben in Eretria und Oreos sich Dynasten [40]). In Eretria Kleitarchos, Automedon, Hipparchos [41]) und Sosistratos [41 b]); in Oreos Philisteides, Sokrates [42]), Charigenes [43]) 2c. Kleitarchos jedoch wurde durch Phokion Ol. 109,4; 341 v. Chr. [44]), und Philisteides durch Athener, Megarer und Chalkidier um dieselbe Zeit vertrieben [45]) und zur Schlacht bei Chäroneia zog euböische Mannschaft von freien Staaten daselbst gesandt.

## 6. Phokis.

Noch bestand die ehemalige Feindseligkeit zwischen Phokis und Delphi. Ob aber der Streit über eine Erbtochter, welcher Anlaß zum Ausbruche des heiligen Krieges gegeben haben soll [46]), zunächst mehr Theben, oder mehr Delphi anging, ist nicht klar. An der Spitze des Haders standen Euthykrates, Vater des Onomarchos, und Mnaseas, Vater des Mneson [47]). An dem rachsüchtigen Beschlusse der Amphiktyonen gegen Phokis, welchen Theben bewirkte, mag Delphi nicht geringen Antheil gehabt haben. Sicher wurden die Phokeer nicht durch bloße Raubsucht bewogen, sich unter Anführung des Philomelos, Olymp. 105,4; 357 v. Chr. [48]), Delphi's zu bemächtigen; von leidenschaftlichem Hasse zeugt die Tödtung der Thrakiden [49]), das rasende Vorhaben, alle Delpher zu tödten und

38) Plut. Phok. 11-15. Vgl. Böckh 2, 110. N. 375. — 39) Dem. g. Phil. 3, 115, 24 ff. — 40) Dem. g. Phil. 3, 115, 2. — 41) Dem. g. Phil. 3, 125, 17 ff. 128, 6. — 41 b) Dem. v. Kranze 324, 17. — 42) Dem. g. Phil. 3, 126, 2 ff. Strab. 10, 445. — 43) Aesch. g. Ktes. 495. — 44) Diod. 16, 74 und Wessel. Vgl. Böckh. 2, 111. N. 378. Oben §. 76. N. 107. — 45) Steph. Byz. Ὠρεός aus Charax Chron. — 46) §. 76. N. 38. 39. — 47) Arist. P. 5, 3, 5. Dieser Onomarchos war nicht der nachherige Feldherr: dieser und seine Brüder waren Söhne des Theotimos, Paus. 10, 2, 1. Diodor 16, 58 gedenkt eines Mnaseas, welcher später Vormund des jungen Phaläkos war; ob dies Eine Person mit dem oben erwähnten, also Philomelos 2c., zu dessen Parteiung gehörig? — 48) Paus. 10, 2, 2. — 49) Diod. 16, 24.

die Stadt zu zerstören, welches durch Archidamos von Sparta verhindert wurde [50]), endlich die Bedrückungen, mit welchen sie die Delpher heimsuchten [51]). Die höchste Gewalt in Phokis und Delphi hatten nach einander die Brüder Philomelos, Onomarchos, Phayllos [52]), darauf Mnaseas, der Vormund von Onomarchos Sohne Phaläkos [53]), dann eine Zeitlang drei Hauptleute, zuletzt Phaläkos [54]). Die äußere Form der Gewalthaberschaft, von den Alten nur Dynastie genannt [55]), mag die der Strategie gewesen seyn. Der Ausgang des Krieges löste die Gemeinde der Phokeer für einige Zeit auf; späterhin wird derselben wieder gedacht [56]).

### 7. Thessalien.

Pherä und Larissa, dort Tyrannis der Jasoniden, hier Dynastie der Aleuaden, haderten fort. Die Aleuaden schlossen sich an Theben und Philipp [57]), die Pheräer an Phokis. Von jenen werden namentlich als makedonisch gesinnt, also, nach Demosthenes Sprachgebrauch, als Verräther bezeichnet: Eudikos, Simos [58]), Daochos, Kineas und Thrasydäos [59]). Philipp kam zu Hülfe, Olymp. 105, 4; 357 v. Chr., und vertrieb die Pheräer Lykophron und Peitholaos [60]); doch scheint Peitholaos wiedergekehrt zu seyn, eine abermalige Vertreibung desselben erfolgte Olymp. 107, 4; 349 v. Chr. [61]). Philipp besetzte Pherä, Pagasä [62]); Magnesia und Nikäa gab er den

---

50) Pauf. 5, 10, 5. — 51) Diod. 16, 28. — 52) Diod. 16, 32. 35. 38. Pauf. 10, 2, 5. 4. — 53) Diod. 16, 38. Pausanias 10, 2, 5 nennt den Phaläkos Sohn des Phayllos. — 54) Diod. a. O. — 55) Demosth. g. Aristokr. 661, 12. Pauf. 10, 3, 5. 4, 5, 1. — 56) Liv. 33, 32. — 57) Diod. 16, 14. — 58) Dem. v. Kranze 241, 27. Harpokr. Σιμός· — εἷς τῶν Ἀλευάδων. Vgl. Photios Σιμός. Schneider und Göttling zu Aristot. Pol. 5, 5, 9, wo τῶν περὶ Σάμον gelesen wird, haben den Fehler nur in den Noten bemerklich gemacht; über Aenderung des falschen Namens im Texte kann aber kein Bedenken statt finden. — 59) Dem. v. Kranze 354, 7. — 60) Diod. 16, 39. — 61) Diod. 16, 52. Derselbe führt aber auch noch Olymp. 109, 1 eine abermalige Vertreibung der Tyrannen an, 16, 69. — 62) Dem. Olynth. 1, 12, 27. Vgl. R. üb. Halonn. 84, 19.

Aleuaden [63]). Für Larissa war Pharsalos, dem letztern aber feindlich Halos [64]); auch dies ward von Philipp erobert und die Trümmer den Pharsaliern übergeben [65]). Als nun Philipp durch die Aleuaden festen Fuß in Thessalien gewonnen hatte, achtete er ihrer nicht weiter [66]); er richtete Ol. 109, 1; 344 v. Chr. [67]) eine ihm passende Verwaltung Thessaliens, Tetrarchien, ein [68]), und nahm nun die Staatseinkünfte für sich [69]). Als Statthalter setzte er, wie es scheint, Eingeborne, so den Thrasydäos, seinen Schmeichler [70]). Nach Aristoteles bestand zu dessen Zeit [71]) in Pharsalos mäßige Oligarchie [72]); meint er — vor Philipp's Herrschaft, so ist nichts einzuwenden; seit aber Philipp herrschte, konnten seine Statthalter für Tyrannen, wie dereinst in Jonien &c. unter persischer Hoheit gewesen waren, und die Thessaler für doppelt geknechtet gelten.

## 8. Byzanz.

Vollkommen selbständig seit dem Bundesgenossenkriege gebot Byzanz auch über Chalkedon und machte Anspruch auf Herrschaft über Selymbria [73]); im genauesten Bundesverhältniß stand es mit Perinth [73 b]). Die reichlich zuströmende Fülle von Naturgaben und der Gewinn von dem Verkehre erzeugte wüstes Sittenverderbniß. Durch Bürgertugend ist ehrenwerth der Feldherr Leon, der, anders als Nikias, lieber für seine Mit-

63) Dem. Phil. 71, 11. — 64) Dem. v. tr. Ges. 352, 17. 353, 13. — 65) Dem. a. O. 353, 15. — 66) Buttmann v. d. Aleuad. 209 ff. Von einem Anschlage Philipp's gegen sie s. Polyän. 4, 2, 11. — 67) Also in dem Jahre, wo Diodor (s. N. 61) eine abermalige Vertreibung der Tyrannen berichtet! Am Ende sind die Aleuaden gemeint. — 68) Dem. g. Phil. 3, 117, 26. Daß b. Dem., Phil. 2, 71, 12, δεκαρχίαν, in Erinnerung an Lysander's Einrichtungen, figürlich für δυναστείαν stehe, ergiebt sich selbst aus dem Gebrauch des Singulars (vgl. 3, 117, 26 τετραδαρχίας). Vgl. Fr. Jacobs Demosth. Staatsv. 368. — 69) Demosth. g. Phil. 2, 71, 14. — 70) Theop. b. Ath. 6, 249 C. — 71) D. h. zur Zeit, wo er die Politika schrieb, also nach Philipp's Tode, der Polit. 5, 8, 10 erwähnt wird. — 72) Aristot. Pol. 5, 5, 7. — 73) Demosth. üb. Freih. d. Rhod. 198, 12. 14. — 73b) S. das Psephisma unten N. 81.

bürger, als mit ihnen sterben wollte [74]). Gewaltiger Redner war Python (ob gebürtig aus Aenos, Mörder des Kotys [75]), in Byzanz längere Zeit wohnhaft und davon als Byzantier [76]) bezeichnet?), den Philipp für seinen Dienst gewann. Dieser sandte ihn zu den Verhandlungen über den Frieden nach Athen [77]), später nach Theben, um dies in bündnerischer Treue zu erhalten [78]), und kaum vermogte Demosthenes Beredsamkeit, den Preis ihm abzugewinnen [79]). Gleich groß als Python's Beredsamkeit war indessen seine Geschicklichkeit, durch Bestechung die Gemüther dem makedonischen Könige geneigt zu machen [80]). Die Magistrate von Byzanz sind aus dem Staatsbeschluß zu Ehren der Athener nur nothdürftig bekannt, ein Hieromnamen als Eponymos, eine Bola, Halia [81]); dazu ist sicherlich Strategie zu fügen. Wesen und Beruf der Böoter (?), welche, dreißig an der Zahl, von Klearchos, bald nach dem Ende des peloponnesischen Krieges, getödtet wurden [81 b]), hat sich nicht ausmitteln lassen.

## 9. Die östlichen Inselstaaten.

Die Kykladen waren schon längst zu gänzlicher Nichtigkeit herabgesunken; das einst so mächtige Naxos und Paros werden gar nicht mehr erwähnt, Kythnos und Siphnos nur zur Verhöhnung ihrer Bewohner angeführt [82]), Melos als Sitz von Seeräubern [83]); eben so Halonnesos [84]). — Samos, Chios, Lesbos und Kos waren noch von einiger Bedeutung; Rhodos Blüthe aber noch nicht entfaltet. Auf Samos hatte um die Zeit des Bundesgenossenkrieges sich ein Ty-

74) Plut. Nik. 22. Suid. *Λέων*. — 75) Dem. g. Aristokr. 659, 27. 674, 21. — 76) Für einerlei Person hält den Aenier und den Redner Menag. zu Diog. L. 3, 46; doch ohne weitern Grund, als die Namensgleichheit. Der Aenier und sein Bruder Herakleides waren nach Demosth. a. O. Ehrenbürger in Athen. — 77) R. üb. Halonn. 81, 24. 82, 17. — 78) Diodor 16, 85 und Wessel. — 79) Dem. v. Kranze 272, 19: *θρασυνομένῳ καὶ πολλῷ ῥέοντι*. Vgl. Dem. Br. 1469, 18. — 80) Suidas *Πυθ*. — 81) Dem. v. Kr. 255, 20 ff. — 81 b) Diod. 14, 12. — 82) R. üb. Syntax. 176. 10. — 83) Dem. g. Theokr. 1339, 20. — 84) Arg. d. R. üb. Hal. 75, 7.

rum erhoben, gestützt auf Söldner und Persien, unter dessen Statthalter Tigranes er waltete; Timotheos vertrieb ihn [85]). Von Athen ward Samos auch in dieser Zeit durch Kleruchien abhängig. Als oligarchisch wird die Verfassung von Chios, Mytilene und Rhodos von Demosthenes Olymp. 107, 2; 351 v. Chr. bezeichnet [85 b]). Etwas später etwa war in Mytilene ein Tyrann, der oben erwähnte Kammes [86]). Von der rhodischen Oligarchie nnd dem verruchten Lustfrevel des Hegesilochos und seiner Genossen hat sich ein Bruchstück des Theopompos erhalten [86 b]). Die drei Inseln Rhodos, Kos und Chios wurden seltsam genug von Athen im Frieden mit Philipp der Verfügung des karischen Königs Idrieus überlassen [87]) und thatsächlich wurde Rhodos aus seiner Abhängigkeit von den Herrschern der Nachbarküste erst später gelöst. Innere Umtriebe hinderte dergleichen Abhängigkeit nicht [87 b]).

## 10. Die Sikelioten.

Während Dionysios Tyrannis drückender, zugleich aber minder schreckbar, als früher, ward, erwarb Dion, der Verbannte, die Liebe der Philosophen der Akademie [88]) und die Achtung der Staaten; Sparta, dem doch Dionysios Hülfe gesandt hatte, gab ihm das Bürgerrecht [89]). Jene, Speusippos :c., spornten ihn, zur Befreiung der Vaterstadt sich zu erheben [90]). Seine Rüstungen begannen, als Athens Bundesgenossen die Waffen nahmen. Zur Theilnahme an dem Zuge stellten sich mehre politische Philosophen aus Platon's Schule, der Kyprier Eudemos, der Leukadier Timonides, welcher nachher Dion's Leben beschrieben hat [91]) :c.; von tausend vertriebe-

---

85) Demosth. üb. Freih. d. Rhod. 192, 28 ff. — 85 b) Dem. a. O. 196, 1. 2. — 86) Dem. g. Böot. 1019, 19. Vgl. §. 75. N. 46. Die Demokratie zu Mytilene bezeichnet die Rede üb. d. Syntax. 168, 15 als aufgelöst. — 86 b) Athen. 10, 444 E. — 87) Dem. v. Fried. 63, 18. — 87 b) In das Philippische Zeitalter mögten die demokratischen Siege in Abydos, Arist. Pol. 5, 5, 6, und Kyzikos, Ps. Aristot. Oekon. 2, 284 F., gehören. — 88) Plutarch Dion 17. — 89) Plut. a. O. — 90) Plut. Dion 22. — 91) Plut. Dion 22. 31.

nen Syrakusiern aber gesellten sich zu ihm nur fünf und zwanzig [92]). Auch damals war Syrakus so gut als Herrin der übrigen Staaten; der ältere Dionysios hatte, Olymp. 105, 1; 360 vor Chr., Adranos [93]), der jüngere, Olymp. 105, 3; 358 vor Chr., Tauromenion erbaut, Naxos dagegen zerstört [94]); Leontiner lagen als Besatzung in Syrakus [95]). Zu Dion traten zweihundert akragantinische Ritter, die am Berge Eknomos ihre Freiheit behauptet hatten, Geloer, Kamarinäer [96]); die Leontiner zogen bei Dion's Annäherung heim nach ihrer Väterstadt [97]); Syrakus öffnete die Thore. Ehe noch die Befreiung aller Theile der Stadt gelungen war, Olymp. 106, 1; 356 v. Chr., fand Philistos, der für des abwesenden Tyrannen Sache Hülfsschaaren herbeiführte, seinen Tod [98]). Die Syrakusier waren zu entartet, um Glauben zu Dion's Uneigennützigkeit fassen zu können; nach dem ersten Freudenrausche hatten die Ränke der Demagogie freies Spiel. Vor Allen war Herakleides, vom Volke neben Dion, dem Strateger über die Landmacht, zum Nauarchen erwählt [99]), thätig gegen Dion; mit ihm Sosis, der sich sogar selbst verwundete, um auf Dion Schuld zu bringen [100]), Hippon, der auf eine Vertheilung der Aecker antrug [101]). Beistand leistete ihnen hauptsächlich das Schiffsvolk [102]). Dion's Würde hatte etwas Herbes [103]); das Volk sah den künftigen Tyrannen in ihm; er mußte Syrakus verlassen; die Leontiner nahmen ihn gern auf [104]). Die fünf und zwanzig Strategen, welchen die höchste Gewalt in Syrakus übertragen worden war [105]), konnten die Stadt nicht schützen; Dion ward zurückgerufen, darauf die Burg von Dionysios Sohne Apollokrates geräumt und nach neuen Ränken, ja einer Unterhandlung mit Dionysios, vermittelst des Spar-

92) Plut. Dion 22. — 93) Diod. 14, 57. — 94) Diod. 16, 7. — 95) Plut. D. 26. 27. — 96) Plut. D. 26. — 97) Diod. 16, 16. Plut. D. 26. — 98) Diod. 16, 16. Plut. D. 35. — 99) Plut. D. 33. Diod. a. O. — 100) S. der lächerlichen Begebenheit breite Erzählung Plut. D. 37. — 101) Plut. a. O. — 102) Plut. D. 52. — 103) Cornel. Nep. Dion 6, dessen Darstellung überhaupt dem Glanzgemälde des Plutarch und Diodor etwas Schatten zumischt. — 104) Plut. Dion 38-40. — 105) Plut. Dion 38.

riaten Pharax, Herakleides getödtet [106]). So endlich Sieger dachte Dion auf Errichtung einer aus Aristokratie und Demokratie gemischten Verfassung, einer Politie [107]); Demokratie sah er zwar für besser als Tyrannis an, war aber an sich keineswegs ihr Freund [108]). Von der Mutterstadt Korinth wurden Abgeordnete zur Ordnung des Staatswesens erwartet; da ermordete Kallippos, Söldnerhauptmann aus Athen, von Dion mit besonderm Vertrauen beehrt, den Edeln, Olymp. 106, 3; 354 v. Chr. [109]).

Kallippos [110]) erfreute sich der Herrschaft nur dreizehn Monate [111]); nach seiner Vertreibung gab es ein Drängen um Syrakusens Besitz; das Volk blieb dabei meist ohne Theilnahme, in dumpfer Gleichgültigkeit. Hipparinos, Dionysios Bruder, herrschte zwei Jahre [112]), darauf Nysäos; Dionysios selbst kehrte wieder und vertrieb diesen [113]); gegen ihn riefen die bessern Bürger den Hiketas aus Leontinoi zum Anführer; endlich mischten die Karthager sich hinein; Syrakus war unter mehre Herren getheilt [114]). Indessen erhoben Tyrannen sich auch in umliegenden Städten; in manchen wohnten Barbaren, Söldner, die dem Wechsel der Verfassung nicht wehrten und einen Dynasten gern begrüßten; solche Häuptlinge waren Mamerkos, ein Campaner, in Katane [115]), Leptines in Apollonia und Engyia [116]), Andromachos, Vater des Historikers Timäos in Tauromenion, ein wackerer Mann [117]). Die Städte verödeten, Hirsche und wilde Schweine wurden häufig in ihnen angetroffen, auf dem Markte wuchs Gras, in der Geldnoth wurden zu Syrakus Bildsäulen meistbietend verkauft [118]). Da sandten, Olymp. 108, 3; 346 v. Chr., wohlgesinnte Syrakusier um Hülfe nach Korinth [119]).

---

106) Plut. D. 48 ff. Diod. 16, 17–20. — 107) Plut. D. 12. 53. — 108) Plut. D. 12. — 109) Diod. 16, 31. — 110) Corn. Nep. Dion 8: Kallikrates. — 111) Plut. D. 58. — 112) Diod. 16, 36. — 113) Plut. Timol. 1. — 114) Plut. Tim. 2. Diod. 16, 67. — 115) Plut. Tim. 13. Corn. N. Tim. 2. — 116) Plut. Tim. 14. Diod. 16, 72. — 117) Plut. D. 10. Diod. 16, 68. Vgl. Raoul-Rochette sur l'etabl. d. col. Gr. 4, 91. — 118) Plut. Tim. 22. 23. — 119) Diod. 16, 65.

Timoleon, seit der Tödtung seines Bruders vom Staatsleben zurückgezogen [120]), ward zum Feldherrn der korinthischen Hülfsvölker ernannt; an der Unternehmung nahmen auch Kerkyra und Leukas Theil [121]). Der Erfolg war glänzend, Hiketas ward geschlagen, Dionysios räumte, Olymp. 109, 2; 343 v. Chr., die Burg, die Karthager den Hafen [122]). Die Burg, das Bollwerk und Symbol der Tyrannis, ließ Timoleon niederreißen und machte den Platz zur Wahlstätte für die Volksgerichte [123]). Nun begann auf dem Boden der Freiheit die Verjüngung des Staats. Korinth ließ einen Aufruf zur Niederlassung in Syrakus mit dem Rechte der Freiheit und Gleichheit [124]) ergehen. Sechszehntausend Ansiedler kamen zusammen in Syrakus [125]); Timoleon ordnete den Besitz der Häuser und Güter; Kephalos und Dionysios, aus Korinth gesandt [126]), stellten die Gesetze des Diokles her [127]); den Ehrenstand vor allen Magistraten, als Eponymos, bekam der Amphipolios des olympischen Zeus, ein Beamter neuer Stiftung [128]). Die Freiheit wurde besiegelt durch Timoleon's Sieg über die Karthager am Flusse Krimesos, Olymp. 110, 1; 339 v. Chr. [129]), und im darauf folgenden Frieden mit Karthago der Fluß Halykos zur Grenze bestimmt [130]). Auch die übrigen Städte wurden von den Tyrannen befreit, Hiketas von Leontinoi [131]), Mamerkos von Katane, Hippon von Messana getödtet [132]), die Tyrannen von Kentoripa ꝛc. und die Campaner in Aetna unterworfen [133]). Akragas und Gela erstanden aus ihren Trümmern, Leontiner zogen nach Syrakus, Kamarina's Bevölkerung wurde vermehrt, zehntausend Bewohner nach Agyrion gesandt [134]). Das Walten Timoleon's in Syrakus bis zu seinem Tode, Olymp. 110, 4; 337 v. Chr. [135]), ist die würdigste Aesymnetie, welche die hellenische Geschichte kennt;

120) Plut. Tim. 5. — 121) Plut. 8. — 122) Plut. 9–21. Diod. 16, 70. — 123) Plut. 21. — 124) Plut. 23: — ἐλευθέρους καὶ αὐτονόμους ἐπ' ἴσοις καὶ δικαίοις τὴν χώραν διαλαχόντας. — 125) Plut. a. O. Diod. 16, 82 hat 14000. — 126) Plut. 24. — 127) Diod. 16, 82. 13, 35. — 128) Diod. 16, 70. — 129) Diod. 16, 77 ff. Plut. 25 ff. — 130) Diod. 16, 82. Plut. 34. — 131) Plut. 32. — 132) Plut. 34. — 133) Diod. 16, 82. — 134) Plut. 35. Diod. a. O. — 135) Diod. 16, 90.

ihm entspricht die Anerkennung von Seiten der Syrakusier [136]); und doch war der Umsturz dieser Herrlichkeit so nahe [137]).

## 11. Die Italioten.

Die Städte an der bruttischen Küste, Rhegion, Lokroi, und das vom jüngern Dionys hergestellte Kaulon [138]), waren im Besitze des Tyrannen, als Dion zum Kampfe gegen ihn auszog. Rhegion vertrieß die Besatzung des Dionysios Olymp. 107, 2; 351 v. Chr. [139]), mit Hülfe des Leptines und des Kallippos, Dion's Mörder; dieser hauste darauf einige Zeit hier, wurde aber bald umgebracht [140]). Lokroi ward Dionysios Zufluchtsort, als Syrakus verloren ging; er übte den übermüthigsten Tyrannenfrevel [141]); die Rache aber, welche die Lokrer für die Entehrung ihrer Jungfrauen an des Tyrannen Frau und Töchtern nahmen, war gräßlich [142]). Neue Feinde der Hellenen jener Gegend erhoben sich um die Zeit der Heerfahrt des Dion gegen Syrakus, die Bruttier, entlaufene Knechte der Lukaner, aus Räubern sich zu einem Volke bildend [143]). In deren Hände fielen, Olymp. 106, 1; 356 v. Chr., Terina [144]), Pflanzstadt der Krotoniaten, Hipponion, Pflanzstadt der Lokrer [144b]), Thurioi [145]) ꝛc. Von den übrigen Staaten scheint auch Kroton mit den Bruttiern gerungen zu haben; seine Feldmark mag bis an die Stadtmauern beschränkt worden seyn. Taras unterhielt Frieden und Freundschaft mit dem jüngern Dionysios; er schenkte einen kostbaren

136) Plut. Timol. 37. 38. — 137) Plut. 39: Αὐτοὶ δὲ χρώμενοι πολιτείᾳ καὶ νόμοις, οὓς ἐκεῖνος κατέστησεν, ἐπὶ πολὺν χρόνον εὐδαιμονοῦντες διετέλεσαν erinnert an das Plaudite am Schluß der Komödie. — 138) Heyne opusc. 2, 204. — 139) Diod. 16, 45. — 140) Diod. a. O. Plut. Dion 58. — 141) Strab. 6, 259. Athen. 12, 541 D. Justin 21, 5. Ael. V. G. 6, 12. 9, 8. — 142) Strab. und Athen. a. O. — 143) Strab. 6, 255. — 144) Diod. 16, 15. — 144b) Strab. 6, 256. Statt Ἀρπώνιον ist b. Diod. 16, 15 von L. Dindorf Ἱππώνιον hergestellt worden. — 145) Diod. a. O. Strab. 6, 263: ὑπὸ Λευκανῶν ἠνδραποδίσθησαν. Dies darf man nicht zu streng nehmen. Thurioi kommt noch später als selbständige Gemeinde vor.

Leuchter auf das Rathhaus [146]); Taras verwandte sich, wiewohl vergeblich, bei den Lokrern für dessen Familie [147]). Das innere Verderbniß scheint nach Archytas Tode raschern Fortschritt gemacht zu haben; der Andrang der äußern Feinde, welchem Archytas Großheit mit Erfolg gewehrt hatte, wurde heftig. Wie Syrakus zur Mutterstadt Korinth, so sandte Taras nach Sparta um Hülfe; Archidamos kam Olymp. 110, 3 und fand seinen Tod [148]), Taras aber kein Heil. Von den Städten an der campanischen Küste, Kyme, Paläopolis und Neapolis, wurden bald darauf (seit 427 v. E. d. St., 327 v. Chr.) die beiden letztern in den Samniterkrieg verwickelt [149]).

146) Athen. 15, 700 D. — 147) Strab. 6, 259. — 148) S. §. 76. — 149) Liv. 8, 22.

# XI.

# Dienstbarkeit, Lösung, Rückfall, Untergang.

## Die makedonisch-römische Zeit.

### 1. Aeußere politische Verhältnisse der hellenischen Staaten.

#### a. Das Mutterland nebst den östlichen Staaten.

§. 79.

Die Schlacht bei Chäroneia entschied über Griechenlands Abhängigkeit von Makedonien; doch trat nicht unmittelbar durch sie allgemeiner Knechtstand der Hellenen ein [1]); dieser folgte erst auf die Schlacht bei Krannon im lamischen Kriege. Athen schien mehr im Glimpf, als Ernst bezwungen zu seyn [2]), Philipp schloß Frieden und Freundschaft mit ihm [3]) und fügte sogar Oropos, ehemals Gegenstand des Haders zwischen Athen und Theben, als Geschenk hinzu [4]). Theben, Philipp's abtrünnige Bündnerinn, wurde härter behandelt, dreihundert Flüchtlinge dahin zurückgeführt, makedonisch Gesinnten die Regierung übergeben [5]), Orchomenos und Platää wieder gebaut [6]). Förmlich makedonische Verwaltung und Besatzungen hatte in-

1) Ein treffendes Wort s. Plut. Alex. 11. — 2) So schien es auch den athenischen Gefangenen, die Philipp ohne Lösegeld entließ, und die dazu ihr Gepäck begehrten. S. Philipp's Scherz darüber Plut. Apophth. 6, 676. — 3) Justin 9, 4. — 4) Schol. zu Demosth. v. Kranze 259, 10 (B. 2, 148 R. A.). — 5) Justin 9, 4. — 6) Paus. 4, 27, 5.

dessen wol nur Thessalien [7]). In der Versammlung zu Korinth, wo nur Sparta's Gesandte vermißt wurden [8]), erschien Philipp nur als Hegemon; sein Begehren war, Theilnahme der Hellenen am Kriege gegen Persien; die Anerbietungen der Hellenen, welche freilich wol nur auf Söldnerei gerichtet waren, mögen Philipp's Wünschen entsprochen haben; doch ist es Schwindelei, wenn von zwanzig Myriaden Fußvolk und funfzehntausend Reitern die Rede ist [9]); nicht die Hälfte konnten die gesamten hellenischen Staaten aufbringen.

Philipp's Tod ließ Herstellung völliger Selbständigkeit hoffen; Demosthenes war hoch aufgeregt [10]). Theben rüstete zum Kampfe auf Tod und Leben, die Arkader [10 b]) und Aetoler bereiteten sich zur Theilnahme. Der Widerstand, welchen Alexander vor Theben fand [11]), die letzte, aber auch die herrlichste und gewaltigste Kraftäußerung der Thebäer, hatte den Untergang Thebens zur Folge; die Arkader und Aetoler bekundeten schnell ihre Reue [12]); von Athen ward die Rache durch Phokion's und Demades Fürbitte abgewandt [13]); Athen ward für frei erklärt [14]) und ehrte seine Freiheit durch öffentliche Trauer über Thebens Unglück und freundliche Aufnahme flüchtiger Thebäer [15]). Bald nachher wurde von makedonischen Schiffen ein Versuch gemacht, in den Peiräeus einzufahren [16]); die Athener waren aber auf der Hut und behaupteten sich forthin in einer Art Wehrstand. Auch Sparta's Freiheit blieb unverkümmert; manche von den übrigen Staaten aber wurden Tyrannen unter-

---

7) Nach Plut. Apophth. 6, 676 lehnte Philipp den Rath, Besatzungen in hellenische Städte zu legen, ab, denn — *μᾶλλον πολὺν χρόνον ἐθέλειν χρηστὸς ἢ δεσπότης ὀλίγου, καλεῖσθαι.* Auf Besatzung in Theben deutet Deinarch. g. Dem. 15. — 8) Justin 9, 5. — 9) Justin a. O. — 10) Aeschin. g. Ktes. 546. 547. — 10 b) Deinarch. g. Demosth. 14 ff., wofern dort nicht von einem spätern Aufstande (vgl. N. 22) die Rede ist. — 11) Diod. 17, 14. Plutarch Alex. 11. Arrhian 1, 7 ff. — 12) Arrhian 1, 10. — 13) Plut. Phok. 17. Diod. 17, 15. Plut. Dem. 23. — 14) Plut. Alex. 28. — 15) Aeschin. g. Ktes. 544. — 16) Ps. Demosth. v. Vertr. mit Alex. 219, 28 ff.

geben [17]), namentlich Sikyon [18]) und Pellene [19]). In Alexander's Heere gegen Persien fochten der Hellenen nur wenige [20]); gegen ihn zahlreiche hellenische Schaaren in persischem Solde, die auf dem Schlachtfelde ihrem Volksnamen Ehre machten und dem Brodherrn mehr Treue und Anhänglichkeit bewiesen, als dem Vaterlande [21]). In diesem sollte, wie einst zu Agesilaos Zeit, persisches Gold wirken, eine Gährung aufzuregen [22]); heimathlose Thebäer und Arkader ergriffen die Waffen; doch kam es nicht zu Thaten; Agis der Zweite, Archidamos Sohn, König von Sparta, gleichfalls von Dareios gewonnen [22 b]), und nach dem Beispiele Sparta's, auch die Eleer, die Achäer, mit Ausnahme der Pellenäer, alle Arkader, außer denen von Megalopolis [23]), wurden zu Rüstungen vermogt [24]); aber das Bundesheer wurde Olymp. 112, 3; 330 v. Chr. von Antipater überwältigt [25]) und Sparta ließ darauf seine Unterwürfigkeit durch eine Gesandtschaft erklären [26]). Der flüchtige Harpalos fand, Olymp. 113, 4; 325 v. Chr., in Athen zwar Lüsternheit genug, von seinen Schätzen zu empfangen; aber die folgende gerichtliche Untersuchung bekundet, wie sehr die Athener eingeschüchtert und fern von dem Entschlusse der Erhebung zur Freiheit waren. Der Befehl Alexander's, alle hellenische Staaten sollten ihre Flüchtlinge wieder aufnehmen [27]), eben so wohlgemeint, als unweise, würde heftige Erschütterungen hervorgebracht haben; durch seinen bald nachher, Ol. 114, 1; 323 v. Chr., erfolgten Tod wurde aber die Ausführung desselben von neuen Bewegungen abhängig gemacht.

Leosthenes, ein kühner und versuchter Söldnerhauptmann [28]), erhitzte im Wetteifer mit dem aus der Fremde zu-

---

17) Der Vf. der Rede v. Vertr. mit Alex. S. 213, 24: — ἐπιτάττει ἡ συνθήκη εὐθὺς ἐν ἀρχῇ, ἐλευθέρους εἶναι καὶ αὐτονόμους τοὺς Ἕλληνας. Sollte das wahr seyn?? — 18) Eben da 216, 12. — 19) Eben da 214, 19. — 20) Curtius 5, 3. — 21) Arrhian 2, 10. 3, 23. — 22) Aesch. g. Ktes. 633. Vgl. N. 10 b. — 22 b) Schon Ol. 112, 1 war er deshalb nach Kreta gezogen. Diod. 17, 48. — 23) Aeschin. g. Ktes. 555. — 24) Arrh. 2, 13. 15. Diod. 17, 48. Μυομαχία nach Alexander's Ansicht, Plut. Ages. 15. — 25) Diod. 17, 62. 63. — 26) Aesch. g. Ktes. 525. — 27) Diod. 17, 89. — 28) Diod. 18, 9.

zurückgerufenen [29]) Demosthenes die Athener zum Aufstande; eine große Schaar tüchtiger Söldner [30]) gab Vertrauen; mit Athen ergriffen, Olymp. 114, 2; 323 v. Chr., die Waffen die Aetoler, Argeier, Epidaurier, Eleer, Messenier, Thessaler [31]); wo Menon die Anführung hatte [32]), Lokrer, Phokeer ꝛc. Die Niederlage der Verbündeten bei Krannon, Olymp. 114, 3; 322 v. Chr., führte herben Knechtstand unter Antipater herbei. Athen mußte seine Redner, Demosthenes, Hyperides ꝛc., preisgeben [33]); hier und in den andern Staaten wurden Dynastien von makedonisch Gesinnten eingesetzt und ihre Regierung durch makedonische Besatzungen gesichert. Dies setzte sich auch unter Kassander, Antipater's Sohne, mehre Jahre fort; Polysperchon's Ausruf, die Hellenen sollten frei seyn, Ol. 115, 2; 319 v. Chr. [34]), änderte wenig. Indessen baute Kassander zur Freude der Athener, Ol. 116, 1; 315 v. Chr., Theben wieder auf [35]); auf der Stätte von Potidäa wurde eine Stadt erbaut, nach ihm Kassandreia genannt [36]), die bald nachher [37]) den furchtbaren Apollodoros, der mit Phalaris und Dionysios zusammengestellt zu werden pflegt [38]), zum Tyrannen hatte.

---

29) Plut. Demosth. 27. — 30) Diod. 18, 9. — 31) Diod. 18, 11. 12. — 32) S. folg. §. unt. Thessalien. — 33) Diod. 18, 17. — 34) Diod. 18, 56. — 35) Diod. 19, 54. Von der Theilnahme der Athener s. Paus. 9, 7, 1. Plut. Vorschr. d. St. verw. 9, 243. — 36) Diod. 19, 52. Paus. 5, 23, 2. — 37) Nach Polyän 6, 7, 2 war Apollodor zu der Zeit, als Lachares aus Athen entfloh (Ol. 120, 1; 299 v. Chr.), noch Demagog; die Errichtung seiner Tyrannis mag in die Anarchie nach Kassander's Tode (297–294 vor Chr.) fallen. — 38) Polyän a. O.; Diod. Fragm. B. 9. S. 299 Zw. A.; Aelian v. G. 14, 41 und Periz.; Plut. v. spät. Str. d. Gotth. 8, 202; Polyb. 7, 7, 2; Seneca v. Zorn 2, 5, v. Wohlth. 7, 19. Vgl. Heins. zu Ovid. Br. aus d. Pont. 2, 9, 43. Clavier in den mém. de l'inst., hist. Bd 4. Als Gegenbild mag hier einer der Abenteuerlichkeiten gedacht werden, durch welche die makedonische Zeit sich nicht minder, als durch Brutalität auszeichnet. Kassander's Bruder, Alexander, gründete eine Stadt, Uranopolis, und führte daselbst einen neuen Dialekt ein; den Hahn nannte er ὀρθροβόας, den Herold ἀπύτης. S. Herakleides Lembos b. Athen. 3, 98 D. E., woselbst auch ein Brief dieses Alexander, in dem neuen Sprachgemengsel verfaßt.

Kyrene aber kam Ol. 114, 2 in des Lagiden Ptolemäos Gewalt [38b]).

Zur Unterstützung eines Angriffs auf Kassander wurden Ol. 116, 2; 315 v. Chr. von Antigonos und Ptolemäos die Hellenen abermals für frei erklärt [39]), und von dem ersten bald darauf, Ol. 117, 1; 312 v. Chr., ein Feldherr, Ptolemäos, gesandt, die Besatzungen Kassander's zu vertreiben [40]). Aber auch der Lagide Ptolemäos sandte Truppen, um die Erklärung der Freiheit zu seinen Gunsten geltend zu machen; sie besetzten Sikyon und Korinth, Ol. 118, 1; 308 v. Chr. [41]). An die Stelle des erstgenannten Ptolemäos, der zum Kassander übergegangen war [42]), sandte Antigonos nun, Ol. 118, 2; 307 v. Chr., seinen Sohn, den Heldenjüngling Demetrios Poliorketes. Athen, leicht von Kassander's Besatzung befreit [43]), wurde der Sitz seines Waltens und von da aus sogleich Megara [44]) und Salamis [45]), später aber, besonders Ol. 119, 2; 303 v. Chr., eine nicht geringe Zahl von Städten der nördlichen Landschaften und des Peloponnes, namentlich Herakleia in Trachis, die Städte der Akte in Argolis, die arkadischen mit Ausnahme Mantineia's, Sikyon und Korinth [46]), in die neue Freiheit und in neue Abhängigkeit versetzt. Wirklich frei wurde Rhodos, das sogleich nach Alexander's Tode die makedonische Besatzung vertrieben [46b]), darauf sich an den Lagiden Ptolemäos angeschlossen hatte, und Ol. 118, 4; 304 v. Chr. und im folgenden Jahre den Kampf mit Demetrios siegreich bestand [47]). Nach der Schlacht bei Ipsos, Ol. 119, 4; 301 v. Chr., fielen mehre Städte, auch Athen, auf kurze Zeit von Demetrios ab und zum Theil wieder in Kassander's Gewalt; Demetrios kehrte zurück, gewann das Verlorne [48]) wieder und

38b) Diodor 18, 21. — 39) Diod. 19, 61. 62. — 40) Diod. 19, 78. 87. — 41) Diod. 20, 37. Plut. Demetr. 15. — 42) Diod. 20, 19. — 43) Plut. Demetr. 8. Diod. 20, 45. — 44) Plut. Demetr. 9. — 45) Nach Paus. 1, 35, 2 wurden die Salaminier von den Athenern ausgetrieben; dies kann schwerlich schon in dieser Zeit geschehen seyn. (Vgl. §. 30. N. 110); doch fiel Salamis in Demetrios Hand. — 46) Plut. Demetr. 15. 23. 25. — 46b) Diodor 18, 8. — 47) Diod. 20, 81 ff. Plut. Demetr. 21 ff. — 48) Plut. Demetr. 30 ff.

nach Kassander's Tode sogar Makedonien dazu. Von hier aus erbaute er Demetrias am pagasetischen Busen [49]), eine wohlgelegene Zwingburg, der drei Fesseln von Hellas eine genannt [50]). Pyrrhos und Ptolemäos brachen diese Gewaltherrschaft; der letztere lockte die Hellenen zum Abfall; der Athener Olympiodoros schlug die Makedoner [51]) und stürmte mit dreizehn Mann das zur Burg befestigte Museion, wohin der Rest sich geflüchtet hatte [52]). Ptolemäos feierte darauf die isthmischen Spiele und die Hellenen mußten ob der erlangten Freiheit mit Palmzweigen geschmückt zuschauen [53]). Als Statthalter ließ er den Leonidas zurück [54]); doch konnte dieser sich nicht lange behaupten.

Zu einer kaum noch zu erwartenden Anstrengung ermannten sich die Hellenen, als keltische Horden, Ol. 125, 2; 279 v. Chr. [54 b]), aus Makedonien eindrangen [55]). Böotien stellte zehntausend (?) Hopliten und fünfhundert Reiter; Phokis dreitausend Fußgänger und fünfhundert Reiter; Aetolien siebentausend Hopliten und neunzig (?) Leichtbewaffnete, Athen tausend Fußgänger [56]) rc. Der Kampf gegen die Barbaren war männlich und wurde belohnt [57]). Nach der Zerstreuung derselben zerfiel aber auch die Einung der Hellenen. Um die Gebieterschaft über die hellenischen Staaten stritten Demetrios Poliorketes Sohn, Antigonos Gonnatas und Pyrrhos der Aeakide, welcher aus Italien zurückgekehrt war; dem letzteren gefiel es, an den Parteiungen Theil zu nehmen; nach Sparta suchte er, Ol. 127, 1; 272 v. Chr., den von dort vertriebenen Kleonymos zurückzuführen, aber die Weiber vertheidigten Sparta und Messenier kamen zu Hülfe [58]); in Argos fand er

---

49) Plut. Demetr. 53. Strab. 9, 436. — 50) S. Abth. 1. S. 4. — 51) Paus. 1, 26, 1. — 52) Paus. 1, 29, 11. — 53) Suid. Δημήτριος 1, 540 Küst. A. — 54) Suid. a. O. — 54 b) Paus. 10, 23, 9. — 55) Diod. Fragm. 9, 300 Zw. A. Paus. 10, 19, 4 ff. — 56) So Paus. 10, 20, 3; doch ist eine Corruption der Zahlen unverkennbar. — 57) Paus. 10, 21–24. — 58) Paus. 4, 29, 2. Seitdem hörte, nach Pausanias, der Haß zwischen Sparta und Messenien auf; doch erzählt derselbe, 4, 31, 2, daß im Kriege des Antonius und Octavius die Messenier mit jenem waren, weil die Lakedämonier sich zu Octavius hielten.

für eine Partei fechtend seinen Tod[59]. Nun fiel fast das gesamte Griechenland in Abhängigkeit von Antigonos[60]), der nach der Ueberwältigung des Alexander, Sohn des Pyrrhos, sich ohne weitere Gefährde in Makedonien als König behauptete. Athen war für Pyrrhos gewesen und mußte deshalb makedonische Besatzung in das Museion einnehmen[61]), die jedoch bald nachher abgeführt ward, so daß Athen für freie Stadt galt[62]). Korinth, das in den Händen eines heldenmüthigen Weibes, der Nikäa, Wittwe des Alexander, war, wurde dieser durch Ueberlistung entrückt, und Akrokorinth erhielt makedonische Besatzung[63]). Fast durch den gesamten Peloponnes herrschten Tyrannen unter Antigonos Gewähr; die alten Landschaften waren zerrissen, alle Bande gelöst, aus den Flüchtlingen und Söldnern hatten sich, wie später in Italien aus den fuorusciti und sbanditi, Räuberschaaren[64]) gebildet, die, wenn die Söldnerei nichts einbrachte, das offene Land unsicher machten[65]); gesetzliche Freiheit war wol nur in Rhodos und Byzanz zu finden.

Die Fest= und Bundesvereine hellenischer Staaten waren, mit Ausnahme der olympischen, pythischen 2c. Panegyreis, seit dem Eintreten der Hegemonien bedeutungslos geworden, manche gänzlich untergegangen; die neugeschlossenen, Erzeugnisse nicht innern Dranges, sondern äußerer Umstände, meistens nur Waffengenossenschaften, zerfielen, sobald der äußere Druck, der sie veranlaßt hatte, nachließ; weder Treue der Gesinnung, noch Weihe des Alterthümlichen gab ihnen Festigkeit. Doch sollte noch einmal, in der Zeit gänzlicher Trostlosigkeit, durch zwei Bundesvereine, ein Nachwuchs der Freiheit und politischen Geltung aufsprossen.

---

59) Plutarch Pyrrh. 26 ff. Pausan. 413, 3 ff. Justin 25, 4. 5. — 60) Justin 26, 2. — 61) Paus. 3, 6, 3. — 62) Paus. a. O. Vgl. Euseb. Kan. Ol. 131, 1: Antigonus Atheniensibus reddidit libertatem. — 63) Plut. Arat. 17. — 64) Der ἀρχίκλωψ b. Plut. Arat. 6 hat zum Analogon einen archipirata, Liv. 37, 11; hier schon die Vorbilder der Klephten. — 65) Plut. Arat. 6: Ἡ μὲν οὖν ὅπλων παρασκευὴ συνήθης ἦν πάντων, ὡς ἔπος εἰπεῖν, τότε κλοπείαις χρωμένων καὶ καταδρομαῖς ἐπ' ἀλλήλους.

Die Aetoler[66], in früherer Zeit nur als Söldner und Räuber bekannt[67], erscheinen mit der Thätigkeit eines Volkes erst nach dem Philippischen Zeitalter, in den Kriegen, die sie mit Theben rc. gegen Alexander[68], darauf gegen Antipater[69], und gegen die Kelten[70], bestanden. In diese Zeit erst mag die Entstehung eines förmlichen Bundes der ätolischen Stämme zu setzen seyn[71]; wenn dieselben in früherer Zeit gegen einen eindringenden Feind, als die Athener im peloponnesischen Kriege, zusammengesellt die Waffen führen, das kann streng genommen nicht Bund genannt werden. Zu höherem Selbstgefühl kam der Bund, Ol. 114, 3; 322 v. Chr., als nach dem lamischen Kriege Antipater und Krateros fruchtlos in Aetolien eingefallen waren und einen Vergleich geschlossen hatten[72]. Bald folgte Ausbreitung der ätolischen Waffen gen Thessalien; im Jahre vor dem keltischen Kriege war Herakleia in Trachis von den Aetolern besetzt worden[73]; später kommen das phthiotische Theben[74], Lamia[75] rc., auch Naupaktos im ozolischen Lokris[76] als ätolisch vor. Die eroberten Ortschaften traten in den Bund[77]. Einfälle in den Peloponnes geschahen des Raubes wegen[78], doch später hielten auch einige peloponnesische Orte, als das arkadische Phigaleia[79], sich zum ätolischen Bunde. Dagegen erscheint Ol. 114, 1 Akarnanien als von Aetolien gesondert; der Vertrag, den die Aetoler mit dem epeirotischen Alexander über die Theilung Akarnaniens geschlossen hatten[80], mag gar nicht ausgeführt seyn. Gesetzgeber der Aetoler, genauer etwa Ordner des Bundes, heißen Dorimachos und Skopas[81] im Zeitalter des jüngern Philippos; doch bestanden

---

66) 67) Abth. 1. S 64. — 68) Arrh. 1, 10. — 69) Oben N. 51. — 70) N. 56. — 71) An Alexander sandte nicht ein Bund, sondern die Aetoler κατὰ ἔθνη, Abgeordnete mit der Bitte um Gnade. Arrh. 1, 10. — 72) Diod. 18, 25. — 73) Paus. 10, 21, 1. — 74) Polyb. 5, 99. — 75) Liv. 36, 25. — 76) Polyb. 5, 103. — 77) Es heißt Paus. 10, 21, 1 συντελεῖν, also bestand wol nicht gleiches Recht; doch ist Pausanias Ausdruck nicht streng zu nehmen; vgl. 10, 8, 3. — 78) Aus Lakonien hatten die Aetoler vor Kleomenes an funfzigtausend Heiloten weggeholt. Plut. Kleom. 18. — 79) Polyb. 4, 3, 6. — 80) Polyb. 9, 34, 7. Vgl. 2, 45, 1. — 81) Polyb. 13, 1.

schon früher die meisten in der Geschichte bekannt gewordenen Einrichtungen, und die Gesinnung, zu allen Zeiten roh, raub- und hadersüchtig, hat sich in der spätern Zeit keineswegs gebessert; jene Gesetzgebung suchte der innern Zerrüttung durch zweckmäßige Schuldgesetze abzuhelfen. Die Bundesversammlung, Panätolion [82]), durchaus demokratisch eingerichtet [83]), ward gewöhnlich zu Thermos gehalten, außer der Ordnung auch an andern Orten, z. B. Naupaktos, Hypata, Lamia [84]); ätolisch war später auch die Versammlung zu Thermopylä [85]). Höchster und dort vorsitzender Beamter war der Strategos [86]); Apokletoi waren wie ein engerer Rath [87]); sie werden auch wol Archonten genannt [88]); sie sind etwa Prytanen zu vergleichen, kommen aber auch als Abgeordnete der Versammlung vor [89]); die Synedroi scheinen eine richterliche Behörde gewesen zu seyn [89 b]); das Amt des Grammateus [90]) war wichtig, wie in allen jüngern hellenischen Staaten. Sämtliche Beamte wurden in der Bundesversammlung gewählt [91]); eben da über Krieg, Frieden und Bündniß berathen und beschlossen, und mit auswärtigen Mächten verhandelt [92]). In der ätolischen Kriegsmacht war die Reiterei vortrefflich [93]).

Der alte achäische Bund, zerrüttet durch den Untergang von Helike und Bura [94]), die Absonderung oder Anmaßung von Pellene, endlich Antipater's und Polysperchon's Zwingherrschaft [95]), verjüngte sich um die Zeit, als Pyrrhos nach Italien zog, Ol. 124, 4; 280 v. Chr. [96]). In diesem Jahre erneuerten Dyme, Paträ, Tritäa und Pharä den Bund [97]); bald nachher traten die übrigen, ausgenommen Ole-

---

82) Tittmann griech. Staatsv. 722. N. 52. — 83) Tittmann a. O. 725. Die gesamte Analogie der politischen Zustände jener Zeit spricht dafür. — 84) Tittmann a. O. 726. — 85) Liv. 31, 32: nisi in Panaetolico et Pylaico concilio ageretur. — 86) Polyb. 2, 2, 8. — 87) Polyb. 4, 5, 9. 20, 10, 15. — 88) Polyb. 21, 2, 7. Dieselben sind ohne Zweifel auch die Principes b. Liv. 38, 8 u. ff. — 89) Liv. 35, 45. 36, 28. — 89 b) Tittmann a. O. 727. N. 68. — 90) Polyb. 27, 15, 10. — 91) Polyb. 4, 67, 2. — 92) Tittmann a. O. 724. N. 46. — 93) Liv. 33, 7. — 94) Abth. 1. S. 3. N. 17. — 95) Strab. 8, 384. — 96) Strab. a. O. Polyb. 2, 41. — 97) Strab. a. O. Polyb. a. O.

nos [98]), zu; doch blieb derselbe fast dreißig Jahre lang unbedeutend und wol nur in Herstellung und Unterhaltung der hellenischen Eintracht wirksam. Sikyon hatte bis dahin, gleich wie seine Nachbarstadt Pellene, unter Tyrannen makedonischer Einsetzung gestanden [99]); Aratos, als Kind vor der Verfolgung eines solchen nach Argos gerettet [100]), bis zum Eintritt in das Mannsalter dort und in der Nachbarschaft väterlicher Gastfreundschaft theilhaft, überfiel mit einer Schaar Jünglinge die schlecht bewachte Vaterstadt, vertrieb den Tyrannen Nikokles und gesellte Sikyon, als Freistaat, zum achäischen Bunde [101]), neun und zwanzig Jahre nach dessen Erneuerung [102]), Ol. 132, 1; 252 v. Chr. Aratos ward nun des Bundes Seele; die Strategie ward Niemandem lieber, als ihm übertragen; geschickt im Unterhandeln, unternehmend und kriegslustig, wenn gleich nicht ausgezeichnet durch die Gaben des Kriegers und Feldherrn, regte er die friedliebenden Achäer zum Ausschreiten aus ihrer Grenze auf und der Erfolg war die Vertreibung der makedonischen Häuptlinge und Besatzungen aus den meisten Städten des Peloponnes und der angrenzenden Landschaften und die Zuführung dieser zum Bunde. Vor Allem wichtig war die Einnahme von Akrokorinth, Ol. 134, 2; 243 v. Chr. [103]), und der Zutritt von Megalopolis [104]), dessen Tyrann Lydiades freiwillig seiner Herrschaft entsagte; außerdem gehörten zum Bunde, als er auf dem Gipfelpunkte selbständiger Macht sich befand, fast das gesammte Arkadien, namentlich Tegea, Mantineia, Orchomenos [105]) und Heräa [106]), Messenien [107]), Hermione, Trözen, Epidauros, Phlius [108]), Argos [109]), Kleonä [110]), Megara [111]), Aegina und Athen, dem Aratos durch Bestechung des makedonischen Hauptmanns, Salamis, Sunion, den Peiräeus und Munychia wiederschaffte [112]).

---

98) Strab. 8, 384. — 99) Plutarch Arat. 2. Pausan. 2, 8, 2. — 100) Plut. Arat. 2. 3. — 101) Plut. Arat. 6–10. — 102) Polyb. 2, 43. — 103) Polyb. 2, 43. Strab. 8, 385. Paus. 2, 8, 4. Plut. Arat. 18 ff. — 104) Plut. Arat. 30. — 105) Polyb. 2, 46. — 106) Polyb. 2, 56. Ann. Pol. 28. — 107) Paus. 4, 29, 2. 3. — 108) Polyb. 2, 44. — 109) Plut. Arat. 29. Paus. 2, 8, 5. — 110) Polyb. 2, 44. — 111) Polyb. 2, 43. — 112) Plut. Arat. 34.

Jedoch scheint Athen nicht auf gleichem Fuß, noch gleich eng und dauerhaft, als andere Staaten mit den Achäern verbunden gewesen zu seyn [113]). Feindlich waren denselben im Peloponnes die Eleer, eifersüchtig auf sie Sparta.

Die innere Einrichtung des Bundes war zum Theil bei der Erneuerung desselben bestimmt worden, zum Theil bildete sie sich bei Vergrößerung desselben und durch Einfluß des Aratos 2c. aus. Auch hier Bundesversammlung demokratischen Wesens [113 b]), ordentlich zwei Male jährlich [114]) in Aegion [115]) gehalten; Zulaß hatte jeder Bürger mit dem dreißigsten Jahre [116]), eben so das Recht zu reden, zu dessen Uebung ein Herold aufrief [117]); Vorsitz und Leitung der Verhandlungen hatten die Strategen [118]) und mit oder neben ihnen die Demiurgen [119]); Vorberathung der zu verhandelnden Gegenstände und auch wol Stellvertretung der Versammlung hatte, wie es scheint, eine Bule [120]), die als dauernde Behörde, nicht als jedes Mal aus der Gesamtheit sich sondernder Ausschuß anzusehen ist. Die höchsten Beamten des Bundes waren zwei Strategen, späterhin nur Einer [121]), ein Grammateus [122]), und Demiurgen [123]). Zuweilen wurden Richter besonders erwählt [124]). Die Einung des Bundes war enger als eine bloße Waffengenossenschaft; demnach die Thätigkeit der Versammlung vielfacher; doch waren die einzelnen Gemeinden und deren Behörden keineswegs aufgelöst: charakteristisch ist nicht bloß die gegenseitige Vertretung und das Bundesgericht [125]), sondern auch die Einführung

---

113) Daraus ist außer der politischen Stellung, die Athen in der Folge behauptet, zu beurtheilen der Spruch der Achäer im Streite zwischen Athen und Delos, Polyb. 32, 17. — 113 b) Pol. 2, 38, 6: τῆς ἰσηγορίας καὶ παῤῥησίας καὶ καθόλου δημοκρατίας ἀληθινῆς σύστημα καὶ προαίρεσιν εἰλικρινεστέραν οὐκ ἂν εὕροι τις τῆς παρὰ ταῖς Ἀχαιοῖς ὑπαρχούσης. — 114) Polyb. 5, 1, 9. — 115) Von dem Heiligthum Homarion (?) s. Tittmann Staatsvf. 681, 89 und oben Abth. 1. S. 115. N. 26. — 116) Polyb. 9, 29, 6. — 117) Liv. 32, 20. Polyb. 29, 9, 10. — 118) Polyb. 28, 7 u. a. — 119) Liv. 32, 22. — 120) Polyb. 2, 46, 6. 4, 26, 8 u. a. Vgl. Tittmann 685. N. 28 und über eine Gerusia Polyb. 38, 5, 1. — 121) Strab. 8, 585. — 122) Strab. a. O. — 123) Liv. 32, 22. — 124) Polyb. 2, 37, 10. — 125) Paus. 7, 9, 2. 5.

von einerlei Münze, Maaß und Gewicht [126]). Keiner der frühern Bundesvereine hatte so viel innern Zusammenhang gehabt.

Sowohl nach äußerer Ausdehnung, als nach dem Maaß der innern Ordnung und Rechtlichkeit steht der achäische Bund über dem ätolischen. Befreundung mit diesem konnte nicht wohl versucht werden und auf keinen Fall dauerhaft seyn; das Ungeregelte und Gesetzlose vermischte sich nicht bei dem letztern. Aber auch Aratos war, ungeachtet seiner trefflichen Eigenschaften, nicht frei von engherziger Eifersüchtelei und leidenschaftlichem Starrsinn; im Kampfe mit einem an Muth und Feldherrnkunst ihm überlegenen Gegner wich der ächte Sinn der Freiheit und Vaterlandsliebe der persönlichen Gereiztheit.

Sparta hatte unter dem trefflichen Agis 3., Sohn des Eudamidas, seine Waffen mit den Achäern gegen die Aetoler zu einen sich geneigt bewiesen [127]; doch folgte bald Feindseligkeit, und unter Kleomenes, Olymp. 138, 4; 225 v. Chr., offener Krieg [128]). Kleomenes, verbündet mit den Aetolern [129]) und Eleern, siegte mehrmals über Aratos in offenem Felde; Mantineia, Argos und die Städte der Akte, Phlius und Megalopolis wurden vom achäischen Bunde losgerissen. Vergeblich erbot der Sieger gegen Aratos sich zu gütlicher Ausgleichung, um daß Einung des gesamten Peloponnes daraus hervorginge [130]); Aratos rief den makedonischen König Antigonos Doson zu Hülfe [131]) und, wie sicher vorauszusehen war, zur Herrschaft über den Bund, der sich ihm in die Arme warf [132]).

Antigonos kam Ol. 139, 1; 224 v. Chr. Er bekundete seine Gesinnung durch Aufrichtung der Bildsäulen der Tyrannen in Argos, seine Rohheit durch Zerstörung der Stadt Mantineia, deren Einwohner getödtet oder verkauft wurden [133]),

---

126) Polyb. 2, 37, 10. Vgl. überhaupt von der Verfassung des ätolischen und des achäischen Bundes Tittmann gr. Staatsvf. 675–688; 721–728. Drumann Gesch. des Verfalls d. gr. Staaten 461 ff. Ueber die Zeitrechnung Bayer fasti Achaici in den comment. acad. Petrop. B. 5. — 127) Plut. Agis 14 ff. — 128) Polyb. 2, 46 ff. — 129) Polyb. 2, 45. Plut. Kleom. 5 ff. Arat. 35 ff. — 130) Plut. Kleom. 17. — 131) Plut. Arat. 42. Polyb. 2, 47 ff. — 132) Plut. Arat. 45. — 133) Plut. a. O.

seine Macht durch den Sieg über Kleomenes bei Sellasia, Ol. 139, 2; 222 v. Chr., und die Besetzung von Sparta [134]. Herstellung der Verfassung Sparta's war Verbürgung seiner Ohnmacht. Antigonos errichtete nun einen Bund mit den Achäern, Böotern, Phokeern, Thessalern, Akarnanen und Epiroten [135]). Aber des achäischen Bundes Kraft war gebrochen; er vermogte nicht seine Landschaften gegen die Einfälle der räuberischen Aetoler zu wahren [136]). Die Aetoler, deren Häupter damals Dorimachos und Skopas waren [137]), unterhielten Verbindungen mit Elis [138]) und Sparta [139]), und doppelt nöthig blieb nun den Achäern makedonische Hülfe.

So fand der jüngere Philipp den Zustand der hellenischen Staaten. Mit seinem Auftritt wuchs die Verwirrung; an ihn schlossen sich die Achäer; gegen ihn waren die Aetoler und ihre Genossen. Der Bundesgenossenkrieg [140]), Ol. 140, 2; 219 v. Chr. und Ol. 140, 3, steigerte die Feindseligkeit der Aetoler gegen ihn und ließ auch die Achäer genugsam ihre unwürdige Abhängigkeit von den Launen eines mit den Jahren sich verschlimmernden Despoten erkennen. Die Vergiftung des Aratos durch Philipp [141]), Ol. 141, 2; 215 v. Chr., war eine schreckensvolle Mahnung. Philopömen, Freund des Vaterlandes und hochragend als Staatsmann und Krieger, sein Nachfolger in Führung der Achäer, war minder befangen, als Aratos, und so lange er waltete, ward die Selbständigkeit nothdürftig aufrecht erhalten [142]). Aber schon war die Verstrickung durch die Nachbarn mannigfaltiger geworden; einfache Lösung war unmöglich. An dem Handelskriege zwischen Rhodos und Byzanz [143]), Ol. 139, 4; 221 v. Chr., hatten Prusias, König von Bithynien, und Attalos, König von Pergamos, Theil genommen; in den Krieg Philipp's gegen die Römer wurden die gesamten hellenischen Staaten verflochten. So lange die Römer mit Hannibal zu thun hatten, beschäftigten

134) Polyb. 2, 69 ff. Plut. Kleom. 28. — 135) Polyb. 4, 9, 4. — 136) Polyb. 4, 25. — 137) Polyb. 4, 3 ff. — 138) Polyb. 4, 9. — 139) Polyb. 4, 16. — 140) Polyb. 4, 1–5, 105. — 141) Polyb. 8, 14. Plut. Arat. 52. — 142) Plut. Philopöm. 8. — 143) Polyb. 4, 47 ff.

se; seit Ol. 142, 3; 210 v. Chr., Philipp durch die Aetoler, die sich mit Elis und gegen die Verheißung von Akarnanien und den Städten von Aetolien bis Kerkyra ihnen als Waffengenossen darboten [144]); als aber Philipp diese zur Unterwerfung gezwungen hatte, schlossen die Römer, drei Jahre vor Ende des zweiten punischen Krieges [145]), Frieden mit Philipp, woran, als dessen Bündner, Theil nahmen die Achäer, Böoter, Thessaler, Akarnanen; wiederum, als Bündner Roms: Nabis, Tyrann von Sparta, die Eleer, Messenier und Athener [146]). Darauf gingen sechstausend Aetoler als Söldner nach Aegypten [147]).

Die makedonische Hegemonie über Griechenland stützte damals sich nur noch auf das Besitzthum fester Plätze, namentlich der drei, mehrmals genannten, sogenannten Fesseln, Demetrias, Chalkis und Korinth [148]); die Gesinnung einzelner Orte, ungerechnet die Aetoler, war höchst aufgeregt gegen Philipp; Athen, das für sich allein gegen Philipp einen Krieg zu führen hatte und dadurch schwer litt, klagte aufs bitterlichste in Rom [149]). Nicht minder die Rhodier nebst ihrem Bündner Attalos von Pergamos [150]). Auch Byzanz schloß sich von jetzt an den Römern an [150 b]). Schon im dritten Jahre des Krieges, Ol. 145, 3; 198 v. Chr., erklärte die Mehrzahl der Achäer sich gegen Philipp [151]). Flamininus Schmeichelrede [152]) lockte die Achäer aus der Abhängigkeit von Makedonien in neue Fesseln. Doch die Ahnung der künftigen Knechtschaft war fern; als jener durch die Schlacht bei Kynoskephalä Philipp zum Frieden genöthigt, und dieser seine Besatzungen aus allen hellenischen Orten zurückgezogen hatte, wurde bei den isthmischen Spielen, Ol. 146, 1; 196 v. Chr., abermals Freiheit der Hellenen, namentlich derer, die in Philipp's Gewalt gewesen waren, nehmlich der Korinthier, Phokeer, Lokrer, Euböer, Magneten, Thessaler, Perrhäber, phthiotischen Achäer [153]), ausgerufen und dieser Ausruf mit Aeußerungen

---

144) Liv. 26, 24. — 145) Liv. 31, 1. — 146) Liv. 29, 12. — 147) Liv. 31, 44. — 148) Liv. 32, 37. Polyb. 17, 11. — 149) Liv. 31, 14. — 150) Liv. 31, 15. — 150 b) Tacit. Ann. 12, 62. — 151) Liv. 32, 32. 33. — 152) Plut. Flamin. 2. — 153) Liv. 33, 32. Vgl. 30. Polyb. 18, 29.

eines maaßlosen Jubels empfangen [154]). Jedoch Nabis, der Tyrann von Sparta, wurde von Flamininus nur bekriegt, nicht gestürzt [155]). Die Aetoler aber, deren Raubgier nicht gesättigt worden war, und die von Flamininus geringschätzig behandelt wurden [156]), grollten und sannen bald nachher auf Abfall von Rom.

Antiochos, der Seleukide, rüstete gegen Rom, mit ihm die Aetoler [157]), und sehr bereitwillig auch die Böoter [157 b]); die Achäer, Rhodier ꝛc. blieben auf Seite der Römer [158]). Der Krieg begann Ol. 147, 1; 191 v. Chr. Bald hatten die Aetoler zu bereuen; doch erst nach Besiegung des Antiochos ward ihr Trotz gänzlich gebrochen [159]); zwar behielten sie dem Namen nach ihre Freiheit; aber der im Frieden ihnen auferlegte schwere Zins an Rom führte die heilloseste innere Zerrüttung herbei [160]). Im Frieden mit Antiochos wurden einige der hellenischen Städte in Asien, welche unter dessen Herrschaft gestanden hatten, namentlich Milet, Kolophon, Kyme, für frei erklärt; andere, als Ephesos ꝛc., kamen an Eumenes von Pergamos; den Rhodiern, welche den Seekrieg fast allein geführt und entschieden hatten, ward Lykien und Karien bis an den Mäander gegeben [161]). Der Rest politischer Würde der hellenischen Staaten knüpfte sich an die Rhodier und an Philopömen. Aber auch die Achäer fühlten die eiserne Faust der gestrengen Bundesgenossen und die Tücke der Gesandtschaften, von denen ihre Städte nicht leer wurden, immer schwerer; doch Philopömen zog, Ol. 147, 1; 192 v. Chr., ohne die Gutheißung der Römer einzuholen nach Nabis Ermordung gegen Sparta

154) Liv. 35, 32. Plut. Flamin. 12. Valer. Max. 4, 8, 5: tanta coelum clamoris alacritate compleverunt, ut certo constet (wie bei den Prodigien), aves, quae supervolabant, attonitas paventesque decidisse. — 155) Liv. 34, 35. Plut. Flamin. 13. — 156) Liv. 33, 11–13. — 157) Liv. 35, 32. — 157 b) Polyb. 19, 4. — 158) Liv. 35, 50. — 159) Polyb. 20, 10. 21, 5. 22, 11. 15. Von Livius gleichlautenden Angaben gilt hier, wie im gesamten Verlauf dieser Geschichte, was er selbst sagt 33, 10: Nos Polybium secuti sumus, non incertum auctorem etc. — 160) Polyb. 30, 14. — 161) Polyb. 22, 27.

und machte dies von dem achäischen Bunde abhängig [162]); Sparta ward nach Philopömen's Tode zum Bunde gesellt [162 b]), der dadurch und durch den Zutritt von Herakleia in Trachis [163]) seine größte Ausdehnung erlangte. Doch konnte Philopömen nicht allein nicht hindern, daß durch die Umtriebe eines elenden Menschen, Deinokrates, Messenien vom achäischen Bunde abfiel, sondern er selbst endete, geschlagen und gefangen, im messenischen Kerker, Ol. 149, 2; 183 v. Chr., durch gewaltsamen Tod [163 b]). Lykortas, Polybios Vater, bisher schon treuer und wohlmeinender Gehülfe des Philopömen, trat an seine Stelle, rächte seinen Tod und brachte Messenien wieder zum Bunde [164]). Die Rhodier versuchten sich indessen in Kriegen gegen die Kreter [165]).

Die Mißhandlungen, welche das hellenische Festland von den Römern erdulden mußte, häuften und steigerten sich im Kriege des Perseus. Griechenlands Kraftlosigkeit war so offenbar, daß die Römer sich Alles erlauben zu können glaubten [165 b]). Der makedonisch Gesinnten gab es bei dem Ausbruche des Krieges nicht wenige und nicht alle hellenischen Staaten des Festlandes ergriffen die Waffen gegen Perseus [166]); doch bot der achäische Bund Hülfe durch Polybios [166 b]). Im Laufe des Krieges mehrte sich die Zahl der Unzufriedenen durch die schändlichen Bedrückungen und Plackereien der römischen Feldherren [167]); aber zugleich stieg der Frevelmuth der römisch Gesinnten, welche mit Hülfe römischer Beamten und Soldaten ungestraft jegliche Unthat gegen jene üben durften [168]), und da-

162) Polyb. 22, 25. Vollständig Liv. 38, 34. Plut. Philopöm. 16. Pauf. 7, 8, 5. — 162 b) Polyb. 25, 1. 2. — 163) Daß dies zum Bunde gehörte, erhellt aus Pauf. 7, 14, 1. — 163 b) Plut. Philop. 18 ff. Polyb. 24, 9. 12. Liv. 39, 49. 50. — 164) Polyb. 24, 12. 25, 1. — 165) Polyb. 33, 14. 15. — 165 b) Liv. 42, 55. Der Peloponnes konnte schon einige Jahre früher kaum 6000 Talente aufbringen. Polyb. 2, 62. — 166) Von Koroneia und Haliartos s. Polyb. 27, 5. Vgl. Liv. 42, 56. — 166 b) Polyb. 28, 10. — 167) Liv. 43, 4. 17. Polyb. 18, 11. — 168) Dies schon zu Flamininus Zeit in Böotien. Polyb. 18, 26. In Aetolien wurden fünfhundert und funfzig von der römischen Gegenpartei erschlagen, wobei römische Soldaten Wache hielten. Liv. 45, 28.

zu die verruchtesten Anschwärzungen ihrer Gegner mischten [169]). Kallikrates, das Haupt dieser Rotte, zu vergleichen mit Aeschines, Philokrates rc., aber noch schändlicher, als diese [169 b]), lieferte Ol. 153, 2; 167 v. Chr. mehr denn tausend Achäer, darunter Polybios, angeblich zum Gerichte nach Rom [170]). Die Rhodier, welche, gleich wie im ersten makedonischen Kriege die Aetoler, mit trotzigem Selbstgefühl wähnend, die Entscheidung stehe bei ihnen [171]), hochfahrende Botschaften an Roms Feldherren und Senat gesandt hatten [172]), büßten den Wahn ihrer Anmaßung mit dem Verluste Lykiens und Kariens und des Zolls, den sie bisher in dem Sunde zwischen ihrer Insel und dem Festlande erhoben hatten [173]).

Noch zwanzig Jahre vergingen unter innerem Verrath und Hader, und römischen Hetzungen und Bedrückungen; Sparta hatte sich vom achäischen Bunde gelöst und ward im Streite gegen diesen durch die römischen Schiedsrichter unterstützt [174]). Zum Ausbruche kam der lange verhaltene Grimm der Achäer durch den Ausspruch des römischen Senats, daß Sparta, Korinth, Argos, Herakleia am Oeta und das arkadische Orchomenos ferner nicht zum achäischen Bunde gehören sollten [175]). Gerecht war der Zorn, aber die ihn schürten, Diäos und Kritolaos und ihres Gleichen, waren Elende [176]). Der Krieg ward eben so unbesonnen angefangen [176 b]), als schlecht durch Kritolaos und Diäos geführt und feige von ihren Schaaren bestanden. Ueberall lagen die Waffen der Hellenen am Boden, als Mummius in der hundert und sechszigsten Olympiade, unter dem Archontat des Antitheos, 146 v. Chr., Korinth in Asche und die Hellenen in Knechtschaft legte [177]).

169) S. Liv. 45, 31. Eine Stelle von reichem Gehalt. — 169 b) Von seinem Verrathe s. Polyb. 26, 1–3. 30, 10. 33, 15. — 170) Paus. 7, 10. Liv. 35, 31. — 171) Polyb. 28, 15. — 172) Liv. 42, 14: Per quos stetisset, quo minus belli finis fieret, adversus eos, quid sibi faciendum esset, Rhodios consideraturos esse. — 173) Polyb. 30, 5 — 174) Paus. 7, 9–13. — 175) Paus. 7, 14, 1. — 176) Polyb. 38, 2: — ἐξ ἑκάστης πόλεως κατ' ἐκλογὴν οἱ χείριστοι καὶ τοῖς θεοῖς ἐχθροὶ καὶ λοιμῶν αἴτιοι. — 176 b) Paus. 7, 14, 3: τοῦτον θρασὺς καὶ σὺν οὐδενὶ λογισμῷ τὸν Κριτόλαον πολεμεῖν πρὸς Ῥωμαίους ἔρως ἔσχε. — 177) Paus. 7, 14–16. Vgl. Polyb. 40.

Einen kümmerlichen Rest von Selbständigkeit behielten damals Athen, Rhodos, Kreta und Byzanz. Das erste blieb ungefährdet bis zum Kriege des Mithridates gegen Rom; durch die Demagogie des Athenion oder Aristion gesellte es sich zu Mithridates; schrecklich war die Rache, welche Sylla nahm [178]). Doch galt noch in Strabon's Zeit Athen für Freistaat mit Autonomie [178 b]). Kreta, krankend an heimischer Zwietracht [179]) und dem Soldlaufen seiner streitbaren Männer [180]), büßte seine Theilnahme an den Seeräubereien und die Hinneigung zu Mithridates zu schwer durch fast gänzliche Austilgung seiner Bewohner [181]). Rhodos wurde durch einen Befehl des Claudius seiner Selbständigkeit entäußert [182]). Byzanz wurde im ersten Bürgerkriege aufs schmählichste gedrückt [182 b]). — Zu den fratzenhaften historischen Erscheinungen, die ein sardonisches Lachen aufregen, gehört, daß Nero der Hellenen Freiheit ausrufen ließ [183]).

Die Staaten am Pontus, Herakleia, Sinope und das bosporanische Königreich blieben während der makedonischen Zeit außer Berührung mit dem Mutterlande und die Umwälzungen der Staaten der Diadochen erstreckten sich nur zum Theil dahin. Später aber fiel Sinope in die Hand des pontischen Königs Pharnakes [184]), und wurde Hauptstadt des großen Mithridates [185]). Das Königreich am kimmerischen Bosporos wurde von den Skythen bedrängt; König Pärisades rief Mithridates den Großen zu Hülfe und dieser riß die Herrschaft an sich [186]). Darauf folgten diese Staaten dem Schicksale des pontischen [187]).

---

178) Paus. 1, 20, 5 ff. — 178 b) Strab. 9, 598. — 179) Polyb. 4, 55. 6, 46. Liv. 37, 60. 41, 25. — 180) Liv. 33, 14. 37, 41. 38, 22. 43, 7. Polyb. 17, 16. — 181) Freinsheim suppl. Liv. 99, 47. — 182) Dio Caff. 60, 24. Doch bald nachher, Tac. Ann. 12, 58.: Redditur Rhodiis libertas, adempta saepe aut firmata, prout bellis externis meruerant, aut domi seditione deliquerant. — 182 b) Strab. 7, 520. Cicero von d. consul. Prov. 5. — 183) Plutarch Flamin. 12. Pausan. 7, 17, 2. — 184) Strab. 12, 545. Schon Mithridates 4. bekriegte Sinope, Ol. 139, 4. Polyb. 4, 56. — 185) Strab. a. O. — 186) Strab. 7, 510. Vgl. Justin 37, 2. — 187) Von Herakleia s. §. 80. Num. 4.

Was für hellenische Stadt- und Bundesgemeinden unter römischer Herrschaft fortbestanden, ist eine nicht mehr zu unserer Aufgabe gehörige Untersuchung. Allerdings aber ist es anziehend, manche Orte, an denen reiche Erinnerungen haften, als Athen, Ephesos, Byzanz, Kyzikos, Chalkis, Eretria, Aegina, Paträ, Rhodos ꝛc., im Nachglanze der alten Herrlichkeit, zum Theil selbst in einer Art von Wohlstande, oder wie Smyrna neuaufblühend [188]), ferner auch uralte Vereine, als den Bund der Amphiktyonen [189]), und die Festversammlungen zu Olympia [190]) ꝛc. fortdauern zu sehen; wie schauerlich aber ist dagegen die Oede, welche schon Strabon und Pausanias fanden! In Böotien nur Thespiä und Tanagra als Städte übrig [191]); von Theben die Unterstadt wüste, die Kadmeia allein bewohnt und Theben genannt [192]); in Achaja Rhypä ꝛc. verlassen, daß Paträ besser bevölkert würde [193]); in Arkadien Mantineia, Orchomenos, Kleitor, Pheneos, Stymphalos, Mänalos, Methydrion, Kaphyä, Kynätha in Trümmern [194]); in Argolis Midea und Nauplia wüste [195]); am Busen von Ambrakia die alten Städte zerfallen, die Bewohner nach der römischen Stadt Nikopolis versetzt [196]); von den Inseln Delos ohne Bewohner, bei dem Heiligthum ein athenischer Wachtposten [197]); Gyaros einsam, der Bewohner durch die Mäuse verlustig geworden [198]); Ikaria wüste und Weideplatz für Samos [199]), Myus wegen der Mücken verlassen [200])! Zu ge-

---

188) Von ihrer Herstellung durch Antigonos und Lysimachos s. Strab. 14, 646. — 189) Paus. 10, 8, 3. — 190) In der Kaiserzeit kommt oft eine ἱερὰ σύγκλητος vor, und Lieblingsbezeichnung einer Gemeinde blieb δῆμος und κοινόν. S. hierüber die reichlichsten Nachweisungen in Tittmann's griech. Staatsv. insbesondere 435 441. 740. — 191) Strab. 9, 410: — τῶν δ' ἄλλων ἐρείπια καὶ ὀνόματα λέλειπται. — 192) Paus. 9, 7, 4. — 193) Paus. 7, 18, 5. — 194) Strab. 8, 388: — ἢ οὐκέτ' εἰσίν, ἢ μόλις αὐτῶν ἴχνη φαίνεται καὶ σημεῖα. — 195) Paus. 2, 25, 8. 2, 38, 2. — 196) Strab. 10, 450. — 197) Paus. 8, 33, 1. Im Kriege der Römer und des Perseus war Delos gemeinschaftliches Heiligthum gewesen (Liv. 44, 29); im mithridatischen wurde es verwüstet. Paus. 3, 23, 3. — 198) Plin. N. Gesch. 8, 29. Zu Strabon's Zeit konnte die Insel nicht 150 Drachmen Steuer aufbringen. Strab. 10, 485. — 199) Strab. 14, 639. — 200) Paus. 7, 2, 7. Vgl. Strab. 14, 636.

schweigen endlich der Zerstörungen, die schon aus früherer Zeit, namentlich Philipp's, herrührten. Nicht dreitausend Hopliten, schätzt Plutarch, vermogte Griechenland aufzubringen [201]). So viele aber sandte einst Megara zur Schlacht bei Platää. Wohl also mogte das unglückliche Land, auch nach den greuelvollen Räubereien der Römer, der Bildsäulen mehr als der Männer übrig haben.

### b. Die westlichen Staaten.

Früher, als bei den Staaten des Mutterlandes, endet hier der politische Kreislauf. Die Berührungen der westlichen Staaten mit jenen sind sehr einzeln; engere oder dauernde politische Verbindungen fanden nicht statt. Innerlich erwuchs das Verderben aus Zwietracht, Söldnergewalt und Tyrannis; äußere Feinde waren Karthager, Lukaner und Römer.

Die Geschichte der Sikelioten ist wiederum an Syrakus zu knüpfen. Nach Timoleon's Tode, Ol. 110, 4; 337 vor Chr., regte sogleich sich wieder der Geist der Zwietracht; in deren Fortsetzung traten als Parteihäupter auf Sosistratos und Agathokles. Jener unterlag; mit ihm wurden viele Optimaten ausgetrieben; nach kurzer Herrschaft eines Rathes von sechshundert Bürgern, gleichfalls oligarchischer Natur, ward Agathokles, der den Rath und dessen Anhänger, über viertausend Menschen, mit einer Rotte von Pöbel und Söldnern erschlug, und an sechstausend Bürger austrieb, Olymp. 115, 4; 317 v. Chr., Tyrann [202]). Sein Walten erinnert an das des ältern Dionysios; seine Unternehmungen und Schickungen sind abenteuerlicher; doch mangelt seiner Erscheinung, wegen der schon eingetretenen allgemeinen Zerrüttung, die Bedeutsamkeit, welche Dionysios durch sein zerstörendes Eingreifen ins hellenische Staatsleben hat. Seine Thätigkeit nach außen erfüllte sich in Unterwerfung der benachbarten hellenischen Staaten und in Kriegen gegen Karthago; im Innern wurde die Staatsordnung, Gesetz und Wohlfahrt durch Erpressungen und Grausamkeiten [203]) zerrüttet. Akragas, der Zufluchtsort syra-

201) Plut. v. Verf. d. Orak. 7, 629. — 202) Diod. 19, 2-9. Justin 22, 1. — 203) Diod. 20, 4. 19, 1. 20, 71.

kusischer Flüchtlinge, verband sich, Ol. 116, 3; 314 v. Chr., mit Gela und Messana, und rief den Akrotatos, den Sohn des lakedämonischen Königs Kleomenes, zum Anführer; dieser aber, ruchloser Wüstling, plünderte die Staatskasse, schwelgte wie ein Perser und ermordete endlich den Sosistratos; das Volk verjagte ihn und durch des Karthagers Amilkar Vermittelung kam ein Frieden mit Agathokles zu Stande [204]). Messana und Gela fielen darauf, Olymp. 117, 1. 2, in Agathokles Gewalt [205]). Leontinoi dagegen behauptete seine Freiheit [206]). Nach dem Kriegszuge gegen Karthago, Ol. 117, 3; 310 v. Chr. [207]), der diese Erbfeindinn der Hellenen an den Rand des Verderbens brachte, nannte Agathokles, nach dem Muster der Diadochen der Herrschaft Alexander's, Ol. 118, 2; 307 v. Chr., sich König [208]). Wie Dionysios suchte er seine Herrschaft über Italioten und Anwohner des ionischen Meers auszubreiten und besetzte Kerkyra [209]) und Kroton [210]) und baute einen Hafen bei Hipponion [211]). Nach seinem Tode, Ol. 122, 4; 289 v. Chr., wurde in Syrakus Demokratie hergestellt [212]). Der Hader zwischen der Partei des Mänon, welcher den Agathokles vergiftet hatte und darauf nach der Tyrannis strebte, und den Patrioten, wurde durch ein Gebot des übermächtig gewordenen Karthago beigelegt; die italischen Söldner, Mamertiner genannt, verließen darauf Syrakus, besetzten Messana, ermordeten daselbst die Männer und nahmen deren Frauen Olymp. 124, 3; 282 v. Chr. [213]). In fast allen Städten Siciliens erhoben sich aber bald darauf Tyrannen, Hiketas in Syrakus, früher Feldherr gegen Mänon, Phintias in Akragas, Tyndarion in Tauromenion [214]) rc. Nach Hiketas bemächtigten Thynnion und Sosistratos sich in Syrakus der höchsten Gewalt, aber unter sich hadernd und von den Karthagern bedrängt, riefen sie den Pyrrhos, Gemahl der Tochter des Agathokles, Lanassa [215]), Ol. 125, 3; 278 v. Chr., aus Italien zu Hülfe [216]).

204) Diod. 19, 70 ff. — 205) Diod. 19, 102. 107. — 206) Diod. 20, 32. — 207) Diod. 20, 5 ff. Justin 22, 2 ff. — 208) Diod. 20, 54. — 209) Plut. Pyrrh. 9. Diod. Fragm. B. 9, S. 265 Zw. A. — 210) Ebendas. S. 266. — 211) Strab. 6, 256. — 212) Diod. Fragm. B. 9, S. 275. — 213) Ebendas. S. 280 ff. — 214) Diod. S. 291. — 215) Plut. Pyrrh. 9. — 216) Diod. S. 295.

Unter den Italioten hatte bis dahin Taras den Vorstand behauptet und schwelgte in Ueppigkeit, während schon viele Städte umher zu veröden begannen, und die Römer die streitbaren Völker zwischen ihnen und den Hellenen niederwarfen. Gegen die Lukaner und Bruttier wurde Alexander von Epeiros zu Hülfe gerufen; er fand Ol. 113, 3; 326 v. Chr. im Kampfe seinen Tod [217]). Bald nachher, Ol. 119, 2; 303 v. Chr., kam der königliche Abenteurer Kleonymos aus Sparta nach Unteritalien und besetzte Thurioi; aber ihn vertrieben die Römer [218]). Indessen hatte der Samniterkrieg nicht blos die römischen Heere in die Nähe von Taras geführt; auch eine römische Flotte, doch ohne feindselige Absicht, erschien im Angesicht des Hafens. Der Frevelmuth der Tarantiner gegen diese Schiffe [219]), und darauf der Versammlung gegen den römischen Gesandten Posthumius Megellus, dessen schlechte Aussprache des Griechischen laut verlacht ward, vor Allem die Schändlichkeit des Possenreissers Philonides [220]) und das Wohlgefallen der Tarantiner daran, zeigt uns eine gänzlich zu Pöbel herabgesunkene Bürgerschaft. Vor der Rache der Römer sollte Pyrrhos schützen. Seine Ankunft brachte über Taras Entbehrungen [221]) und alle Drangsale soldatischen Waltens; auf seine Entfernung folgte Dienstbarkeit unter Rom. Auch von den übrigen Städten, Lokroi, Rhegion, Kroton ꝛc., erhielt sich keine frei; Rhegion ward überdies von einer Legion Campaner eben so heimgesucht [222]), als in Messana geschehen war. Schon während des Samniterkrieges war das campanische Kyme und seine Nachbarstädte in Abhängigkeit von Rom gefallen [223]). Kyme wurde im zweiten punischen Kriege Municipium [224]).

Pyrrhos Heerfahrt nach Sicilien [225]) befreite weder die Insel gänzlich von der Herrschaft der Karthager, noch die Städte

---

217) Liv. 8, 24. — 218) Liv. 10, 2. Vgl. Diodor 20, 104. — 219) Zonaras 8, 2. Appian 3. B. 1, S. 56 f. Schweigh. A. — 220) — τὴν ἐσθῆτα ἀνεσύρατο τὴν ἑαυτοῦ καὶ τὴν τοῦ πρεσβύτου κατησχημόνησεν· καὶ τὸ μὲν θέατρον ἐπαίζεν ὡς ἐπὶ γελοίῳ. Appian a. O. S. 58. Zonar. a. O. — 221) Plut. Pyrrh. 16. — 222) Zonar. 7, 6. Diod. Bd 9, 289. App. 3. Bd 1, S. 61. Oros. 4, 3. — 223) Liv. 8, 25. — 224) Liv. 23, 31. — 225) Diod. Bd 9, 302 ff.

von den Tyrannen. Für Syrakus war es nicht das schlimmste Geschick, daß Hieron sich Ol. 127,3; 270 v. Chr. ohne Gewaltfrevel der Herrschaft bemächtigte [226]) und sich bis zum Ende seines Lebens, über ein halbes Jahrhundert, darin behauptete. Das Gebiet Hieron's war unbedeutend; bei weitem der größere Theil der Insel war in der Gewalt der Karthager, und fiel durch den ersten punischen Krieg in die der Römer.

Der zweite punische Krieg tilgte die geringen Ueberbleibsel hellenischen Staatslebens in Unteritalien; namentlich Taras, bis dahin die dritte Stadt Italiens, ward durch Fabius niedergetreten [227]). Der einzige noch übrige selbständige Staat Siciliens, Syrakus, wo Hieron's Tyrannis, Ol. 141,2; 215 v. Chr., sich auf seinen Enkel Hieronymos [228]) vererbte, nach dessen Ermordung aber punisch gesinnte Dynasten, Hippokrates und Epikydes, sich der Regierung bemächtigt hatten, fiel Ol. 142,1; 212 v. Chr. in römische Gewalt [229]).

Die Trümmerschau ist auf Sicilien und in Unteritalien seit dem Ende des zweiten punischen Krieges eben so schauerlich [230]), als im Mutterlande, und von Seiten Roms geschah genug, die Oede zu erweitern.

Massalia behauptete durch kluge Fügsamkeit seine Freiheit etwas länger; in Waffengenossenschaft mit Rom trat es, als Asdrubal seinem Bruder Hannibal zu Hülfe zog [231]); seitdem es, von den keltischen Anwohnern bedrängt, Rom um Hülfe angesprochen und durch die Niederlassungen der Römer diese zu unmittelbaren Nachbarn bekommen hatte, stand es gänzlich in römischer Willkühr und empfand dies im Kriege des Cäsar und Pompejus. Doch wurde es auch nachher noch zu den freien Städten gezählt [232]).

---

226) Polyb. 1,9. — 227) Liv. 27,16. — 228) V. diesem s. Polyb. 2,7-8. Liv. 24,6 ff. — 229) Polyb. 8,5-9. Liv. 25,24 ff. — 230) V. den Ruinen v. Himera, Gela, Selinus, Kallipolis, Euböa s. Strab. 6,272; v. Naxos Paus. 6,13,4; v. Großgriechenland Cicero v. d. Freundsch. 4; Dio Chrys. 2, 12 R. A.: *Κρότων δὲ καὶ Θούριοι καὶ Μεταποντῖνοι καὶ Τάρας — ποίας πόλεως οὐκ εἰσὶ νῦν ἐρημότεροι.* Vgl. überhaupt Micali l'Italia avanti il dominio de' Romani B. 4. — 231) Polyb. 3,95. — 232) Strab. 4,181.

## 2. Das Innere.

### §. 80.

Nach mehrmals wiederholten Darstellungen des innern Verderbnisses kann eine abermalige hier erspart werden. Es würde der grellsten Farben bedürfen, um die letzte Entfaltung und völlige Reife desselben neben dem letztvergangenen Zustande noch besonders auszuzeichnen, und das schreckliche Gefolge der Zwietracht und Selbstsucht, der Söldnerei und des Verraths, der Schlemmerei einerseits und dagegen der Armuth und Verschuldung [1]), vor Augen zu stellen. Bei einem so tief gesunkenen Volke vermag die Tugend Einzelner wenig; wenn durch solche ein besserer Geist den zerfallenden Körper verjüngen zu wollen scheint, ist nach kurzer Aufregung der übrigen geringen Lebenskräfte der Rückfall in die Bahn der Auflösung um so wehvoller. Aus Söldnerei gestaltete in diesem Zeitraume sich Räuberei; aus Selbstgefühl wahnvolle Anmaßung; aus Beredsamkeit Geschwätzigkeit; aus Verrath schamlose Kriecherei gegen die ausheimischen Machthaber; dies das Eigenthümliche der letzten Zeit.

Die Verfassung der Freistaaten war fast durchgehends demokratisch; in Sparta zwar Dynastie der Ephoren, in Massalia strenge Oligarchie der Timuchen [1b]) 2c., Hader zwischen Demos und Oligarchen aber an mehren Orten; aus Kroton wurden die letztern vertrieben und fanden Aufnahme in Thurioi [2]); Aehnliches fand in Lokroi statt [3]), ja selbst im zweiten punischen Kriege bestand hier noch ein Gegensatz zwischen Demos und Vornehmen [4]), ob von der Art, wie zu allen Zeiten und überall

---

1) Von dieser s. Liv. 52, 5. 50. — 1b) Cicero v. Staate 1, 28: — Si Massilienses — per delectos et principes cives summa justitia reguntur, inest tamen in ea conditione populi similitudo quaedam servitutis. Vgl. Brückner hist. reipubl. Massiliens. S. 58 ff., eine Schrift, die mehr genügt, als die frühern von Johannsen und Hendreich, aber freilich die Armuth an Berichten der Alten über Massalia's Verfassung abermals zu Tage legt. Vgl. auch Abth. 1. S. 177. N. 44. Tittmann griech. Staatsv. 516. — 2) Diod. 19, 10. — 3) Diod. 19, 5. 6. 9. — 4) Liv. 25, 50.

sich in Freistaaten findet, oder in Fortsetzung uralter Aristokratie, ist nicht klar. Ueberreste berühmter Adelsgeschlechter sind mit Sicherheit nur spärlich nachzuweisen; selbst das Heraklidische Königshaus in Sparta starb aus, ehe der Staat seine Selbständigkeit gänzlich verlor. Tyrannis stürzte hie und da, auch ohne unmittelbaren Zusammenhang mit den äußern Ereignissen, freie Verfassungen um, so in Syrakus und Sparta; in abhängigen Staaten walteten ein oder mehre Dynasten. Von den Staatsgewalten in den Freistaaten ist natürlich die Volksversammlung immerfort noch als die erste zu nennen; dies um so mehr, je kleiner die Staaten durch Auflösung der alten Gauverhältnisse wurden; der Begriff einer Versammlung von Volksvertretern, von bevollmächtigten Gesandten, bildete sich selbst in dem achäischen Bundesverhältnisse nicht rein aus. Eine Bule aber findet sich als der Volksversammlung vorarbeitende Behörde bis zu den letzten Zeiten. Unter den bedeutenden Aemtern bestand das der Strategen bis tief in die Zeiten der Knechtschaft fort [5]; neben diesem häufig das der Prytanen [6]; das Priesterliche, von gleicher Dauer, als die Heiligthümer, tritt in mancherlei Aemtern hervor, deren viele übrigens durch neue religiöse Vereine und Feste entstanden [7]; dagegen vernichtigten sich die Finanzbehörden in demselben Maaße als das Staatsvermögen.

## 1. Athen.

Die Zahl der Bürger soll Ol. 117,4; 308 v. Chr., als Demetrios der Phalereer die Einwohner Athens zählen ließ, 21,000, der Metöken 10,000, der Sklaven 400,000 betragen haben [8]. Eine größere Zahl der Bürger war früher wol nur selten gefunden worden; dreißigtausend derselben aber

5) Von Byzanz s. Tittmann a. O. 402; Ephesos, ders. 451; Kerkyra 491; Herakleia 497; Eretria, Diog. Laert. 2, 142; Akarnanien, Liv. 36, 1 ꝛc. — 6) Am bedeutendsten in Rhodos. Plut. Vorschr. d. Staatsv. 9, 240. Von Ephesos, Smyrna, Kyzikos, Kos ꝛc. s. Tittmann üb. diese Gemeinden. — 7) Tittmann a. O. 477 ff., 740 ff. Vgl. oben S. 79. N. 190. — 8) Ktesikl. b. Athen. 6, 272 B. Vgl. Böckh Staatsh. 1, 38. 59.

sicherlich niemals vorhanden gewesen [9]). Demnach also hier keineswegs eine so schreckbare Abnahme der Bürgerschaft, als in Sparta, und im gesamten übrigen Griechenland. Ob aber nicht die Einbürgerungen in der Zeit nach der Schlacht bei Chäroneia häufiger wurden? Ob endlich jene Zahl zuverlässig ist? Als die Verfassung, während welcher jene Zählung statt fand, auf Antipater's Befehl eingerichtet wurde, gingen über zwölftausend Personen des Bürgerthums verlustig; zwar wurden diese mehre Jahre vor der Zählung hergestellt [10]): ob aber Alle heimkehrten? Wie dem auch sey, die Mischung der Bestandtheile des Bürgerthums mußte nothwendig unlauterer werden, seitdem durch äußere Zwingherrschaft darauf eingewirkt wurde; bei einer Zeichnung der politischen Gesinnung derselben behauptet sich, mit beispielloser Stufenfolge der Entwickelung die Frivolität als vorherrschendes Merkmal des Volksthums; dies, wie die übrigen Zustände und Regungen, läßt sich ein halbes Jahrhundert nach Philipp's Tode hindurch nach dem Walten der Demagogen verfolgen, und daher wird hier nochmals eine Darstellung dieser Häuptlinge versucht und mit ihr die Beleuchtung der Masse verbunden.

Nach der Schlacht bei Chäroneia wurden zwar Philipp und Alexander ins Bürgerthum aufgenommen [11]), doch blieb die öffentliche Meinung den Makedonen feindselig und der erste der Wortführer D e m o s t h e n e s. Nach Philipp's Tode regte er zum Kriege gegen Alexander [12]) auf und fand willige Folge. Mit ihm wurden als Führer der antimakedonischen Partei von Alexander zur Auslieferung begehrt Polyeuktos, Ephialtes, Lykurgos, Moirokles, Damon (oder Diotimos), Kallisthenes, Charidemos [13]). Von der Begnadigung wurde nur Charide-

---

9) Böckh Staatsh. 1, 39. — 10) Diod. 18, 66. Olymp. 115, 3. — 11) Schol. zu Aristid. Panath. S. 178 Jebb. A. — 12) Plut. Demosth. 23. Vgl. den vorhergehenden §. — 13) Plut. a. O. Arrhian Anab. 1, 10 nennt dazu den Hyperides, und statt des Damon den Diotimos. Denselben und Hyperides Namen hat Suidas (*'Αντίπατρος*), zugleich aber einen Patrokles (l. *Μοιροκλέα*), Chares und Kassandros. Plutarch's Angabe ist nach seiner Bemerkung die der zuverlässigern Gewährsmänner. Vgl. Ruhnken zu Rutil. Lup. S. 33.

mos ausgeschlossen, der darauf zum Dareios floh und hier bald seinen Untergang fand [14]). An Demosthenes spätern Bewegungen gegen die Makedonen hatten Theil Hyperides, welcher Leosthenes Leichenrede hielt [15]), Demochares, Schwestersohn des Demosthenes, durch Unzüchtigkeit übel verrufen [16]), schon nach der Schlacht bei Chäroneia Gesandter an Philipp und als solcher in demokratischer Unverschämtheit unübertreffbar [17]), sechs und dreißig Jahre später Stratokles Gegner und durch diesen ausgetrieben [18]), und Himeräos, des Demetrios von Phaleros Bruder, der zwar in der Untersuchung über Harpalos Gold gegen Demosthenes auftrat [19]), aber nachher mit diesem vor Antipater flüchtig und auf dessen Befehl umgebracht ward [20]).

Weit zahlreicher sind die Anhänger und Diener der Makedonen in einer Stufenfolge von redlichem Wollen und lauterer politischen Ansicht bis zu nichtswürdiger und schamloser Kriecherei. Oben an steht Phokion, in dem letzten Zeitraume seines politischen Lebens mehr Demagog, als Strateg. Seine Uneigennützigkeit und Vaterlandsliebe hatte bedenkliche Prüfungen zu bestehen; Alexander bot nicht allein Geschenke von Asien aus [21]), sondern ehrte ihn auch durch freundschaftliches Vertrauen [22]). Dem Golde des Harpalos war er unzugänglich [23]) und würde dies auch bei anderer Gesinnung gegen die Makedonen gewesen seyn. Im lamischen Kriege trat er nochmals als Feldherr der Demokratie auf [24]), und erschien als solcher ach-

14) Diod. 17, 50. Arrhian Anab. 1, 10. — 15) Diod. 18, 13. — 16) Suidas Δημοχ. aus Timäos. Seine Rechtfertigung dagegen s. b. Polyb. 12, 13. — 17) Philipp fragte: Dicite mihi, facere quid possum, quod sit Atheniensibus gratum? Excepit Demochares: Te, inquit, suspendere. Seneca v. Zorne 3, 23. — 18) Plut. Demetr. 24. Nach Clinton's wahrscheinlicher Annahme, Ol. 119, 3; 302 v. Chr. V. Demochares s. übrigens die reichhaltige Note Ruhnken's zu Rutil. Lup. S. 7 ff. — 19) Plut. Demosth. 28; Leb. d. zehn R. 9, 364. — 20) Plut. Demosth. 28. — 21) Plut. Phok. 18. — 22) Phokion war einer der Wenigen, welchen Alexander auch noch bei gestiegenem Hoheitsgefühl χαίρειν schrieb. Plut. Phok. 17. — 23) Plut. Phok. 21. — 24) Plut. Phok. 23.

tungswerth; nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges konnte er bei Antipater den Einzug einer Besatzung in Munychia und die Beschränkung der Demokratie durch Ausschließung der Aermern nicht abwehren; doch suchte er, als Vorstand der neuen Verfassung, Athens Loos möglichst zu mildern [25]). Antipater's Geschenke verschmähte er schon aus Erinnerung an die gegen Alexander behauptete Unbestechlichkeit [26]). Das gegen ihn geübte gerichtliche Verfahren [27]), an dem Fremden und Sklaven theilzunehmen nicht verwehrt wurde, als er nach Antipater's Tode und Polysperchon's Zusicherung demokratischer Verfassung das schwindelnde und tobende Volk in demselben Verhältnisse zu Kassander, wie bisher zu Antipater, zu erhalten sich bemühte, vergegenwärtigt den gegen die Feldherren in der Arginusenschlacht geübten Wahnsinn.

Neben dem Reinsten stand in gleicher, politischer Geltung der Entartetste. D e m a d e s, für baaren Lohn im Dienste Philipp's, Alexander's und Antipater's nach einander, schien der Stadt Fürbitter bei diesen dreien nur gewesen zu seyn, um auf augenfälligem Schauplatze Raum und Förderung für seine sittliche Fäulniß zu gewinnen. In Verschwendung und Liederlichkeit hatte er seines Gleichen nicht [28]); Antipater konnte bei aller Freigebigkeit diesen Schlund nicht füllen [29]); dem Demades hätten des Großkönigs Schätze nicht genügt. Nur Alkibiades kann als muthwilliger Verbringer mit ihm verglichen werden. Wie dieser, sandte Demades Rosse zum olympischen Wettrennen [30]); das Gesetz legte dem eine Geldbuße auf, welcher einen Fremden auf das Theater brächte: Demades brachte deren hundert und zahlte die Strafe [31]). Demnach ist sein Walten als Aufseher des Theorikons zu errathen; kein Wunder, daß darum die Ausrüstung von Triremen gehindert wurde [32]). In gleichem Maaße hiemit standen die Ungesetzlichkeiten, welche er sich erlaubte: beim Beginn des lamischen Kriegs war er dem

25) Plut. Phok. 27-29. — 26) Plut. 30. — 27) Plut. 35 ff. Diod. 18, 54 ff. — 28) Athen. 2, 44 F. Aelian v. G. 14, 10. Vgl. Böckh Staatsh. 1, 243. — 29) Plut. Phok. 30. — 30) Suidas Δημαδης. — 31) Plut. Phok. 30. — 32) Plut. Vorschr. d. Staatsv. 9, 259.

Volke die Geldbuße für sieben gesetzwidrige Vorschläge schuldig [33]. Derselbe machte den Antrag, Alexander den olympischen Göttern als Dreizehnten zuzugesellen [34]), und schrieb das Psephisma zu Demosthenes Verderben [35]). Antipater, der im Scherze von dem Schlemmer urtheilte, nur Bauch und Zunge sey ihm übrig geblieben [36]), erhielt kurz vor seinem Tode Beweise, daß Demades ihm nicht treu ergeben sey und ließ ihn, Ol. 115, 2; 319 v. Chr., mit seinem Sohne umbringen [37]).

In Phokion's Anhange war am bedeutendsten Deinarchos, geboren in Korinth [38]), aber von ihm vielleicht ein gleichnamigter Landsmann, und ebenfalls Freund des Phokion, zu unterscheiden [39]). Der letztere wurde auf Polysperchon's Befehl getödtet, als Phokion zur Verdammung nach Athen geschleppt ward [40]); der erstere, Freund des Theophrastos und Demetrios von Phaleros, seit Alexander's Tode als Redner in Geltung, lebte in Athen während des Vorstandes des Antipater und darauf des Kassander, flüchtete unter Anaxikrates Archontat, Ol. 118, 2; 307 v. Chr., als Demetrios Poliorketes Athen eingenommen hatte, und erst funfzehn Jahre später, unter dem Archon Philippos, kehrte er von Chalkis nach Athen zurück [41]), wo er nicht gewaltsamen Todes in hohem Alter starb. Gegen Demosthenes trat er auf in der Harpalischen Sache; auch gegen Polyeuktos, Lykurgos, Himeräos [42]) ꝛc. Hingerichtet wurden mit Phokion Hegemon, dessen schon oben als eines Taugenichts gedacht worden ist [43]), Nikokles, Thu-

---

33) Plut. Phok. 27. — 34) Aelian v. G. 5, 12. Dafür wurde ihm eine Geldbuße von hundert Talenten aufgelegt. Das Volk richtete die Preise nach der Person ein. — 35) Plut. Demosth. 28. — 36) Plut. Phok. 2. Apophth. 6, 698. 8, 83. — 37) Diod. 18, 48. — 38) Ein Deinarchos aus Korinth führte dem Timoleon Hülfe zu; Plut. Timol. 21. Demosthenes bezeichnet Einen dieses Namens als Philipp's Agenten in Korinth; v. trügl. Ges. 324, 14. Briefe 1491. — 39) Corsini F. Att. 4, 75. — 40) Oder ist dies ein Irrthum Plutarch's, der etwa das Ende des Hyperides, das mit Demosthenes Untergange in Verbindung stand (Leb. d. z. R. 9, 574), im Sinne hatte? — 41) Ueber dies Alles s. Dionys. v. Halik. v. Deinarch. B. 5, S. 334 f. Tauchn. A. und Plut. L. d. zehn R. 9, 378 f. — 42) Dion. Hal. a. O. 344. — 43) S. 77. N. 171.

dippos, Pythokles [44]); abwesend geächtet Demetrios der Phalereer, Kallimedon und Charikles [45]). Unter den Verfolgern Phokion's war am thätigsten der Sykophant Agnonides, dem Phokion früher in einem gefährlichen Handel durchgeholfen hatte [46]). — Wenn auch nicht Demades Anhänger, doch ihm ähnlich kann genannt werden Pytheas, auch Redner durch Talent ohne einige Schulbildung [47]), von treffendem Witze [48]), den auch Demosthenes empfand [49]). Pytheas Bürgerthum war nicht ächt; Deinarchos klagte ihn als Fremden an [50]); seine politische Gesinnung war unstet; in der Harpalischen Sache war er Ankläger des Demosthenes [51]), Alexander's Apotheose widersprach er [52]), im lamischen Kriege floh er zu Antipater [53]).

Demetrios der Phalereer [54]) war unter Kassander, Ol. 115, 3; 318 v. Chr. — Ol. 118, 2; 307 v. Chr., was Phokion unter Antipater gewesen [55]); seine Sitten minder streng [56]), seine Liebe zum Vaterlande nicht minder groß und im Wohlthun vielleicht noch reger, als Phokion's [57]). Von Theophrastos war er zum Politiker gebildet worden [58]) und übte sein Wissen als Schriftsteller [59]), Gesetzgeber und Staatsmann. Als Demetrios Poliorketes sich Athens bemächtigte, floh der Phalereer nach Theben zum Krates [60]), und von hier nach Aegypten, wo er weder der Freimüthigkeit [61]), noch der Anhänglichkeit an

44) Plut. Phok. 35. — 45) Plut. a. O. — 46) Plut. Phok. 29. 33. Vgl. 38. — 47) Ruhnk. zum Rutil. S. 40. — 48) Beispiele s. Plut. Apophth. 6, 711. Aelian v. G. 14, 28. — 49) Vom Lampengeruch der Demosthenischen Reden. S. Aelian v. G. 7, 7. — 50) Dionys. v. Hal. 5, 544 Tauchn. A. — 51) Demosth. Briefe 1481, 13. — 52) Plut. Vorschr. d. Staatsv. 9, 207. — 53) Plut. Demosth. 27. — 54) Vgl. die brauchbare Schrift de vita et rebus Demetrii Phalerei von Dohrn, Kiel 1825. S. 5–18. — 55) Plut. Demetr. Pol. 10. — 56) Duris b. Athen. 12, 542 C. — 57) Strab. 9, 398. Diod. 18, 74. Diog. L. 5, 75. — 58) Strab. a. O. Diog. L. a. O. — 59) Dohrn a. O. S. 28. — 60) Plut. Demetr. 9. — 61) Plut. Apophth. 6, 717: — παρῄνει τὰ περὶ βασιλείας καὶ ἡγεμονίας βιβλία κτᾶσθαι καὶ ἀναγινώσκειν· ἃ γὰρ οἱ φίλοι τοῖς βασιλεῦσιν οὐ θαῤῥοῦσι παραινεῖν, ταῦτα ἐν τοῖς βιβλίοις γέγραπται.

seine Heimath und der wohlthätigen Gesinnung gegen diese [62]) sich entäußerte.

Seine Stelle nahm ein Stratokles [63]), der in moralischem Gehalte zu ihm sich verhält, wie Demades zum Phokion. Demetrios Poliorketes hatte den Athenern verkündet, ihre Demokratie sey hergestellt: während dieser angeblichen Volksherrschaft trieb Stratokles sein Unwesen, ausgezeichnet durch die äußerste Unverschämtheit in Gunstbuhlerei und Augendienerei bei dem schwer lastenden Verleiher jener Demokratie und durch rast- und maaßlose Förderung der Lustschwelgerei des Demos [64]). Von jener zeugt sein Gesetzvorschlag, daß an den Antigonos und Demetrios Poliorketes, gleich wie an Götter, Theoren gesandt würden [65]), und was sonst von schamloser Schmeichelei gegen Demetrios und dessen Vater damals zu Tage gefördert ward; denn, wenn auch sein Name nicht bei jeglichem dieser Beschlüsse genannt wird, sein Betrieb mangelte sicherlich bei keinem. — Zur Schätzung dieser genügt die Kunde von dem beyspiellosen Truge, den er nach der Niederlage der athenischen Flotte bei Amorgos übte; er verkündete Sieg, ließ ein zwei- oder gar dreitägiges Fest feiern und stellte nachher den Athenern diese Festlust als einen Gewinn dar [66]). — Als Nebenbuhler des Stratokles, und bemüht, ihn in Kriecherei gegen Demetrios noch zu überbieten, wird bezeichnet Dromokleides [67]); Gegner des Stratokles waren Demochares, den er austrieb [68]), und der Komiker Philippides, welcher Stachelverse im Geiste der alten Komödie auf ihn fertigte [69]). Wahrscheinlich erhob sich in dieser Zeit [70]) auch Sophokles, dessen Vorschlag, den Philosophen die Lehrbefugniß zu untersagen, zwar angenommen, aber schon im nächsten Jahre durch Phillion's Betrieb aufgehoben ward [71]). — Nach der Schlacht bei Ipsos

62) Plut. v. Exil. 8, 364. — 63) Vgl. oben S. 368. — 64) Plut. Demetr. 10. 11. — 65) Plut. Demetr. 11. — 66) Plut. a. d. Vorschr. d. Staatsv. 9, 191. — 67) Plut. Demetr. 13, 26. — 68) S. oben N. 18. — 69) Plut. Demetr. 12, 26. — 70) Nach Petit, Larcher, Corsini Ol. 118, 3; 306 v. Chr.; nach Clinton unter Demetrios, dem Phalereer, was nicht so annehmlich scheint. — 71) Athen. 13, 610 E. Diog. Laert. 5, 38.

suchte Lachares in Athen Tyrannis aufzurichten [72]; ein raubsüchtiger Frevler, der die Bildsäule der Athene ihres Schmuckes beraubte [73]. Bei Demetrios Rückkehr entfloh er und fand seinen Tod in Böotien [74].

Die Abhängigkeit Athens von den makedonischen Gewalthabern wurde in der Zeit nach Demetrios Vertreibung aus Makedonien mehrmals unterbrochen; aus Feindseligkeit gegen diesen wurde dem Pyrrhos verstattet, auf der Akropolis zu opfern [75]; nachher schloß Athen sich Demetrios Sohne, Antigonos Gonnatas, gegen dessen Nachfolger Demetrios und Antigonos Doson war es lau, an; dem jüngern Philipp aber stand es feindlich entgegen. Aus dieser Zeit ist keines Demagogen Name bekannt; doch daß es an dergleichen nicht mangelte, ist auch ohnedies außer Zweifel [76]. Namentlich und als der letzte der athenischen Demagogen wird der schon oben erwähnte Athenion oder Ariston in der Zeit des Mithridates, der die Stadt zum Abfall von den Römern bewog, angeführt [77].

Der Sinn der Menge während des vorliegenden Zeitraums entspricht, wie sich begreift, bei weitem mehr dem der schlechten, als der guten Demagogen. Von den alten Tugenden erhielt sich die Gastlichkeit und Mitleidigkeit, welche beide gegen die Thebäer geübt wurden [78], die letztere aber, mit dem Sinne für Anstand gemischt, gegen Alexander's Schwester Kleopatra, welcher eine Gesandtschaft zum Troste über des molossischen Alexander's Tod geschickt wurde [79]. Die Tugend zu achten und ihr zu vertrauen, vergaß man nie gänzlich; daher ward Xenokrates zum Begleiter des Phokion an Antipater erwählt [80], Demosthenes Nachkommen Speisung im Prytaneion angewiesen [81] und Zenon mit einem Kranze beehrt [82]. Die Feinheit der Empfindung richtete sich immer noch auf den sprach-

72) Plut. Demetr. 33. — 73) Pausan. 1, 25, 5. — 74) Paus. a. O. Polyän 3, 7, 1–3. — 75) Plut. Pyrrh. 12. — 76) Liv. 34, 4: — nec unquam ibi desunt linguae promptae ad plebem concitandam. — 77) Athen. 5, 211 ff. Wyttenbach zu Plut. v. spät. Str. d. Gotth. 71. — 78) Plut. Alexand. 13. — 79) Aeschin. g. Ktesiph. 634. — 80) Plut. Phok. 27. — 81) Ps. Plut. L. d. z. R. 9, 580. — 82) Diog. Laert. 7, 10.

lichen Ausdruck; fehlerhafte Formbildung oder Betonung bei öffentlichem Vortrage entging der Rüge nicht [83]). Die Regsamkeit, das hervorstechendste der geistigen Stammgüter der Athener, zeigt sich vor Allem in der lebendigen Auffassung jeglichen der Demokratie günstig scheinenden Wechsels, in dem Uebermaaß der Gunstbezeugungen gegen die, welche als Befreier und Wohlthäter des Staats auftraten, und der Erkaltung der Gunst, sobald die Täuschung erkannt worden, oder der Reiz der Neuheit vorüber war. Dem Phalereer Demetrios wurden binnen dreihundert Tagen dreihundert und sechzig Bildsäulen [84]) aufgerichtet; diese aber bei dem Einzuge des Demetrios Poliorketes zusammen umgestürzt; Demades Bildsäulen hatten dasselbe Schicksal und wurden überdies zu Nachtgeschirren umgeschmolzen [85]). Bis zum Wahnsinn gehen die für Demetrios Poliorketes und seinen Vater gefaßten Beschlüsse, die Vergötterung beider, die Einrichtung eines ganzen Monats, Demetrion, zur Hieromenie, die Einweihung des Demetrios in die Mysterien, die Einrichtung des Opisthodomos vom Tempel der Athene zur Wohnung für ihn, damit er der Göttinn zu vertrautem Umgange näher sey [86]) &c. Die Erinnerung an das (vermeintliche) Vorhandenseyn einer Demokratie regte sich zuweilen: als ein der Staatskasse mit einer Geldbuße Verfallener sich bei Demetrios Erlassung derselben ausgewirkt hatte, setzte

83) Photios Lex. θερμῶ. Bei einem Geldmangel trat ein reicher Metöke auf λέγων, ὅ τι ἐγὼ ὑμῖν δανειῶ; es entstand Lärm über die ungebräuchliche Form; der Redner änderte δανείσω, nun erst wurde er gelobt und sein Erbieten angenommen. Hiebei mag erinnert werden, daß Demosthenes verlacht wurde, als er Ἀσκλήπιος statt Ἀσκληπιός betonte. Leb. d. z. R. 9, 360. Von der Verspottung des Schauspielers Hegelochos, der im Verse ἐκ κυμάτων γὰρ αὖθις αὖ γαλήν' ὁρῶ den Athem verlor und dehnend γαλῆν (von γαλῆ) sprach, s. Schol. zu Aristoph. Frösch. 304 und zu Eurip. Orest. 279. — 84) Diog. L. 5, 75. Strab. 9, 398. Plin. 34, 6 u. a., mit Abweichungen in Angabe der Zahl. — 85) Plut. Vorschr. d. Staatsv. 9, 365. Auch von Demetrios des Phalereers Bildsäulen wird dies erzählt. — 86) Plut. Demetr. 12. 25. 26. 30. Schol. zu Pind. Nem. 5, 2. Auch zwei Schiffe, Antigonis und Demetrias, wurden der Salaminia und Paralos hinzugefügt; Photios Lex. πάραλοι.

der Demos Strafe auf dergleichen Appellationen; aber freilich, als Demetrios sein Mißfallen darüber geäußert hatte, wurden die Urheber jenes Beschlusses getödtet oder verbannt, und beschlossen, Alles, was von Demetrios ausgesprochen werde, solle für göttlich-geweiht gelten [87]). Nach der Schlacht bei Ipsos aber wurde der Tod zur Strafe gesetzt für Jeden, der von Aussöhnung mit Demetrios sprechen würde [88]). Diese Gesinnung, niedrige Speichelleckerei, im Wechsel mit trotzigem Uebermuth, behauptete sich auch nachher, doch ward freilich der letztere selten. Von jener zeugt die Aeußerung der Freude bei dem voreiligen Gerüchte von Aratos Tode [89]); die Art, wie, Olymp. 145, 3; 198 v. Chr., Attalos in Athen empfangen wurde [90]); Hohn wurde dem jüngern Philipp geboten und die äußerste Erfindsamkeit offenbart sich in den Beschlüssen, die zu dessen Kränkung gefaßt wurden [91]). Diese Schmähsucht und die Geschwätzigkeit fallen als die bis zuletzt dauernden Eigenschaften der Athener ins Auge; jener ließen sie freien Lauf gegen Sylla [92]), durch diese bekam Sylla Kunde von dem schwächsten Theile der Befestigung und ward Meister der Stadt [93]).

Die Verfassung erlitt, ungerechnet den Wechsel zwischen Selbständigkeit und Abhängigkeit, in diesem Zeitraume mancherlei Abwandlungen. Durch Antipater ward nach dem lamischen Kriege, Ol. 114, 3; 322 v. Chr., Theilnahme am Bürgerthume von einer neuen Schatzung abhängig gemacht, und dem gemäß über zwölftausend Bürger, welche nicht die zur Theilnahme am Bürgerthume erforderlichen zweitausend Drachmen besaßen, des Bürgerthums verlustig, von denen eine Menge

---

87) Plut. Demetr. 24: — πρὸς θεοὺς ὅσιον καὶ πρὸς ἀνθρώπους εἶναι δίκαιον. Hierauf paßt Plutarchos Bemerkung: τοιαῦτα ἔπραττον Ἀθηναῖοι, φρουρᾶς ἀπηλλάχθαι καὶ τὴν ἐλευθερίαν ἔχειν δοκοῦντες. — 88) Plut. Demetr. 33. — 89) Plut. Arat. 34: ἐστεφανηφόρησαν. — 90) Polyb. 16, 25. — 91) Liv. 31, 44. Nur der Schluß des plebejischen Fehdebeschlusses mag hier stehen: Si quis quid postea, quod ad notam ignominiamque Philippi pertineret, ferret, id omne populum Athenienfem jussurum; si quis contra ignominiam prove honore ejus dixisset fecissetve, qui occidisset eum, jure caesurum. — 92) Plut. v. d. Geschwätz. 8, 12. — 93) Plut. a. O. 11.

nach Thrakien zog, wo Antipater ihnen Land anwies [94]). Zugleich aber wurden damals auch die Volksgerichte und die Uebung der politischen Beredsamkeit, wo nicht ganz aufgehoben, doch sehr beschränkt [95]). Der Freiheitstaumel nach Antipater's Tode, dem Phokion zum Opfer fiel, war kurz; Kassander ward Herr von Athen und führte abermals eine Schatzung ein; doch war der Ansatz niedriger, als vorher; tausend Drachmen sollte besitzen, wer das Bürgerrecht geltend machen wollte [96]). Erst unter Demetrios Poliorketes wurde die Form der alten Demokratie hergestellt [97]), aber bald durch die Schmeichelei gegen ihn umgestaltet, zwei neue Phylen, die Antigonis und Demetrias, eingerichtet, die Zahl der Buleuten demnach auf sechshundert erhöht [98]), statt des Archon Eponymos ein Priester der Erretter, Antigonos und Demetrios, eingesetzt [99]). Nicht Alles dies hörte mit Demetrios Sturze auf; die beiden neuen Phylen wurden später dem Ptolemäos und Attalos geweiht [100]). Der Areiopagos bestand während dieser Zeit fort und sein Walten war auch damals nicht ganz ruhmlos; er führte die Untersuchung über Harpalos Gold [101]), seine Haussuchung aber überging den Kallikles, weil er neuvermählt war [102]); Kleanthes wurde befragt, wovon er lebe; als sichs erwies, daß er auch des Nachts arbeitete, wollte der Areiopagos ihn beschenken [103]); Demetrios, der Nachkömmling des Phalereers, wurde von seinem schwelgerischen Leben durch ihn abgemahnt [104]). Unter den hohen Staatsämtern mogte immerfort noch das der Strategen bedeutend seyn [105]); nach Phokion und Leosthenes ist aber nur noch Kallippos, der Führer gegen die Kelten, im Andenken geblieben [106]).

---

94) Diod. 18, 18. Plut. Phok. 27; Demetr. 11. — 95) Suidas *Δημάδης*· (Antipater) — *κατέλυσε τὰ δικαστήρια καὶ τοὺς ῥητορικοὺς ἀγῶνας*. — 96) Diod. 18, 75. — 97) Plut. Demetr. 10. — 98) Plut. a. O. — 99) Plut. a. O. — 100) Pausan. 1, 5, 5. Stephan. Byz. *Ἀτταλ.* und *Πτολεμ.* Liv. 31, 15. — 101) Ps. Plut. L. d. z. R. 9, 364. — 102) Plut. Demosth. 25. Vorschr. d. Staatsv. 9, 243. — 103) Diog. Laert. 7, 168. — 104) Athen. 4, 167 E. F. — 105) Plut. Vorschr. d. Staatsv. 9, 240. — 106) Pausan. 1, 4, 2.

Das Gebiet Athens enthielt bis nach Alexander's Tode auch noch Samos, wohin Ol. 107, 1; 352 v. Chr. Kleruchen gesandt worden waren [107]); dies ward ihm durch Perdikkas genommen [108]) und erst durch Polysperchon wieder zugesprochen [109]), doch wol ohne, daß es behauptet werden konnte; Salamis fiel ab von Athen, Ol. 115, 3; 318 v. Chr., als dieses dem Polysperchon anhing [109 b]), wurde erst durch Aratos den Athenern zurückgegeben und nun die Salaminier ausgetrieben, ungefähr Ol. 134, 243 vor Chr. [110]). Lemnos, Imbros und Delos wurden den Athenern durch die Römer, nach Perseus Besiegung, übergeben [111]).

## 2. Sparta.

Die Verminderung der Bürgerzahl war hier ungewöhnlich [112]); spartiatischer Bürger waren in der Mitte des dritten Jahrhunderts vor Christi Geburt nicht über siebenhundert vorhanden [113]). Daher ist es begreiflich, wie der größere Theil des Grundbesitzes bei den Weibern war [114]). Der Abfall von dem alterthümlichen Wesen war größer, als in Athen; die Form aber wurde möglichst festgehalten; eben so die lakonische Kürze im Reden [115]). Zur Verderbung des Volksthums und der Verfassung blieb der bedeutendste Stoff der nie rastende Drang, aus den natürlichen Grenzen des Gebiets auszuschreiten, so lange einige Macht des Staates da war, durch Angriffe auf die Nachbarn, später durch Söldnerei. Ferner war die Scheidewand zwischen lakonischer Strenge und ausheimischer Unsitte gänzlich geschwunden; die zur Söldnerei Ausgezogenen kehrten als Wüstlinge heim; selbst Könige, als Akrotatos [116]) und Leonidas [117]), überließen ohne Scheu sich zügellosem Lustschwelgen. Dagegen bewiesen die Weiber, als Pyrrhos die Stadt angriff, ächten

107) Böckh Staatsh. 1, 460. N. 535. Panoffka res Samior. S. 97. — 108) Diod. 18, 18. — 109) Diod. 18, 56. — 109 b) Paus. 1, 35, 2. Polyän 4, 11, 2. — 110) Vgl. Böckh thes. inscr. S. 148. — 111) Polyb. 30, 18. Vgl. Vitruv. 7, 7. — 112) Vgl. oben S. 257. — 113) Plut. Agis 5. — 114) Ders. 6. — 115) Z. B. das *αἴκα* als Erwiederung an Philipp, Plut. von d. Geschwätz. 8, 52. — 116) Diod. 19, 71. — 117) Plut. Agis. 3.

Schlachtmuth [118]), da sie früher nur gelärmt hatten [119]). — Höchst bedeutsame Erscheinungen sind die der beiden Könige Agis und Kleomenes, aus dem Innern des Staats erwachsen und mit vaterländischem Sinne um dessen Verjüngung bemüht, während Athen bei weit reicherem Vorrathe volksthümlichen Stoffes nur von außen auf sich einwirken ließ.

Agis der Dritte, Sohn des Eudamidas [120]), ward König geg. Ol. 134, 244 v. Chr. Die alte Zucht ward noch bei der Jugenderziehung geübt, Agis war ihrer theilhaft geworden [121]). Ihn schmerzte des Staates Zerrüttung, in dem der Reichthum bei Wenigen, drückende Armuth das Loos der Menge war, die Weiber ungemessenen Einfluß durch ihre Reichthümer hatten [122]), die Ephoren aber, ohne Ausrüstung mit der ehemaligen Bürgertugend zwingherrliche Gewalt übten. Agis Mutter und Großmutter, beide hochbegütert [123]), waren edel gesinnt, wie Agis; die Jugend war neuerungssüchtig und für Agis [124]); thätig an der Einführung einer neuen Verfassung, oder vielmehr Herstellung der Lykurgischen seyn zu wollen, verhieß auch Agis Mutter Bruder, Agesilaos, unlauterer Gesinnung [125]). Agis Plan war, die Verschuldung zu tilgen, Grund und Boden neu zu vertheilen, Periöken und Fremde als Neubürger zur Theilnahme am Grundbesitz kommen zu lassen, die Syssitien und übrige Lebensweise herzustellen. Dies wurde als Rhetra gefaßt den Geronten vorgelegt. Seine eignen Erbgüter gab Agis zur Theilungsmasse [126]). Begonnen wurde die Ausführung; zu öffentlichem Widerstande bedurfte es eines Uebermaaßes von Schamlosigkeit; doch übte diesen, von den Reichen unterstützt, der entartete Mitkönig des Agis, Leonidas; mußte aber das Land verlassen [127]). Indessen reifen konnte solche Saat nicht in dem marklosen Boden. Agis mußte eine Heerfahrt thun, Ol. 135, 1; 240 v. Chr. [128]); es gelang ihm nicht,

118) Plut. Pyrrh. 26. — 119) S. oben S. 258. — 120) Das Genealogische s. Plut. Agis 3. — 121) Plut. Ag. 4. — 122) Plut. Ag. 7. — 123) Plut. Ag. 4. — 124) Plut. Ag. 6. — 125) Plut. a. O. — 126) Plut. 8. 9. — 127) Plut. 10–12. — 128) Manso 5, 2, 259. Plut. Ag. 14. 15. Ueber Pausanias Angaben (8, 8, 6. 8, 10, 4. 8, 27, 9) von einem Kriege des Agis gegen die Achäer, der

hiebei das Ansehen zu gewinnen, durch welches sein heimisches Werk hätte gestützt werden können, und indessen fiel die Ausführung seiner Entwürfe in schlechte Hände; Agesilaos, von gemeiner Geldgier befangen, mißbrauchte aufs gröblichste seine Vollmacht [129]). Leonidas wurde von Agis Gegnern zurückgerufen, und Agis fiel bei seiner Heimkehr als Schlachtopfer schändlicher Ränke, Ol. 135, 1; 240 v. Chr. [130]).

Kleomenes 3., Sohn des Leonidas, und dessen Nachfolger, Ol. 136, 1; 236 v. Chr., ohne Mitkönig, wie seit Agis Ermordung schon Leonidas, war durch Kühnheit des Sinnes und durch Gewaltigkeit im Handeln mehr, als Agis, geeignet, die Verfassung umzugestalten. Er ging ans Werk zehn Jahre nach Beginn seiner Regierung, als er sich schon im Kriege gegen die Achäer versucht und durch glückliche Erfolge die öffentliche Meinung und das Vertrauen für sich hatte, Ol. 138, 3; 226 v. Chr. Zuvörderst räumte er die Ephoren aus dem Wege [131]); das darauf folgende Verfahren war zum Theil Wiederholung dessen, was Agis begonnen hatte, es wurde Land vertheilt und dabei die eigenen Güter des Kleomenes nicht geschont, Periöken wurden ins Bürgerthum aufgenommen, freigelassen aber alle Heiloten, welche fünf Minen aufzubringen vermogten [132]). Statt der Geronia wurden Patronomoi eingesetzt [133]); zum Mitkönig nahm Kleomenes seinen Bruder Eukleidas [134]). Die Herstellung des alten Unwesens, nach der Niederlage des Kleomenes bei Sellasia und seiner darauf gefolgten Flucht über das Meer, Ol. 139, 2; 222 vor Chr. [135]), erinnert an die nachbarliche Gewährleistung der polnischen Anarchie im achtzehnten Jahrhunderte. Doch wurden gleich nach Antigonos Abzuge die achäisch gesinnten Ephoren und Geronten erschlagen [136]).

Es folgte nur noch Ein herakliдischer König, Agesipolis 3.; neben ihm machte Lykurgos, unköniglicher Abkunft, durch Be-

---

Einnahme Pellene's, der Niederlage und dem Tode des Agis bei Mantineia, s. Manso 3, 2, 125 ff. — 129) Plut. Agis 16. — 130) Plut. Ag. 17 ff. — 131) Plut. Kleom. 8. — 132) Plut. Kleom. 11. — 133) Paus. 2, 9, 1. — 134) Plut. Kleom. 11. — 135) Plut. Kleom. 28 ff. — 136) Polyb. 4, 35.

strebung der Ephoren sich zum Könige, Ol. 189,4; 221 vor Chr.[137]). Aber wilde Gährung dauerte fort. Chilon, edeln, vielleicht herakliidischen Stammes, versuchte den Lykurgos zu stürzen und erschlug die demselben ergebenen Ephoren, Olymp. 140,2; 219 v. Chr.; aber er wurde überwältigt und mußte aus dem Lande fliehen[138]). Doch auch den Lykurgos traf für einige Zeit dies Loos[139]), nicht minder den Agesipolis[140]); die Verwirrung wurde durch Angriffe Philipp's von Makedonien[140b]) vergrößert. Nach Lykurgos Tode bemächtigte sich Machanidas der Herrschaft[141]). Diesen, den ersten Tyrannen Sparta's, durch welchen auch Sparta zuerst Mauern bekam[142]), schlug und tödtete Philopömen, Ol. 143,2; 207 v. Chr.[143]); aber Nabis wurde darauf noch böserer Tyrann. Habsüchtig und blutdürstig[144]), Erfinder eines Mordwerkzeugs in Menschengestalt[145]), bemühte er sich, das altlakonische Leben gänzlich auszurotten[146]). Philopömen, der nach Nabis Ermordung Sparta besetzte, war gleichfalls der Lykurgischen Staatsordnung abhold; damit nehmlich die Spartiaten den Achäern, deren Bunde er sie einzufügen gedachte, gleichartiger würden, schaffte er ab, was davon noch bestand[147]). Die Herstellung der Lykurgischen Verfassung erfolgte bald darauf durch Rom auf vorhergegangene Bitte der Spartiaten[148]). Zu Augustus Zeit gab es Eleutherolakonen, ehemalige Heiloten, durch Rom, vor Augustus, oder durch ihn, für freie Bewohner erklärt[149]). Dikäarchos Schrift über die Verfassung Sparta's wurde noch lange jedes Jahr öffentlich vorgelesen[150]). Die strenge Zucht der Epheben bestand noch in Plutarchos Zeit; er selbst sah deren auf dem Altar der Artemis Orthia unter Geißelhieben ihren Geist aufgeben[151]).

---

137) Polyb. 4,35. — 138) Polyb. 4,81. — 139) Polyb. 5,29, 8 ff. — 140) Polyb. 24,11,1. — 140b) Polyb. 5,18 ff. — 141) Liv. 27,29. — 142) Liv. 34,33. 38. — 143) Polyb. 11, 9–18. Plut. Philop. 10. — 144) Diod. Fragm. Bd 9,574 Zw.A. Polyb. 13,6. 17,16. Liv. 32,38 ff. — 145) Polyb. 13,7. — 146) Polyb. und Diod. a. O. — 147) Plut. Philop. 16. Paus. 8,51,1. Liv. 38,34. — 148) Plut. a. O. — 149) Strab. 8,366. Pausan. 3,21,6. — 150) Suidas Δικαίαρχος. — 151) Plut. Lyk. 18.

3. Die übrigen Staaten des Mutterlandes.

Hier ist wenig Stoff für unsere Aufgabe. In den meisten Staaten wurde die innere Entwickelung durch heimische Tyrannen mit äußerem Anhalt, oder durch Statthalter makedonischer Gewalthaber, unterbrochen oder auch wol ganz aufgehoben. Der bedeutendste Staat des Peloponnes nächst Sparta blieb der arkadische in seiner Gesamtheit, von den einzelnen Gliedern derselben aber **Megalopolis**. Waffenfähige Bürger, Sklaven und Fremde zusammen wurden hier in Polysperchon's Zeit funfzehntausend gezählt [152]). Die Tyrannen Aristodemos und nachher Lydiades waren wackere Männer; jener bekam den Zunamen Chrestos [153]), dieser legte auf Aratos Vorstellungen die Herrschaft nieder [154]). Gegen Aristodemos erhoben sich Ekdemos und Demophanes, Zöglinge des Philosophen Arkesilaos, und Pfleger des Philopömen, welche nachher auch dem Aratos zum Sturze des sikyonischen Tyrannen Nikokles behülflich waren und das kyrenäische Staatswesen einrichteten [155]). In Aratos Zeitalter, und darauf bis zum Untergange hellenischer Selbständigkeit, hatte kein hellenischer Staat mehr tüchtige Staatsmänner und Feldherren, als Megalopolis. Kerkidas [156]) und der Peripatetiker Prytanis [157]) werden als Gesetzgeber angeführt; **Philopömen**, **Lykortas**, **Polybios**, Griechenlands letzte Helden und Staatsmänner, würden jedes Volk und Zeitalter zieren. Außer Megalopolis werden in Kleomenes Zeit auch **Tegea**, **Orchomenos** und **Mantineia** [158]) erwähnt, aber leider ist die Kunde von Mantineia's Zerstörung durch Antigonos [159]) das Wichtigste, das sich im Andenken erhalten hat. Von den rohen **Kynäthen** wissen wir, außer Polybios Beschuldigung, daß sie allein selbst für Musik unempfänglich wären [160]), nur, daß sie Polemarchen hatten [161]). — **Messenien** mußte auf Alexander's Befehl des Tyrannen Phi-

---

152) Diod. 18, 70. — 153) Pausan. 8, 27, 8. 8, 36, 3. — 154) Polyb. 2, 44. Plut. Philop. 1. — 155) Polyb. 10, 25. Plut. Philop. 1. — 156) Vgl. §. 78. N. 26 b. Polyb. 2, 48, wo Nikophanes als sein Genoß genannt wird. — 157) Polyb. 5, 93. — 158) Plut. Kleom. 4 u. a. — 159) Pausan. 8, 8, 6. — 160) Polyb. 4, 20. — 161) Polyb. 4, 18.

liades Kinder wieder aufnehmen [162]); doch ist fraglich, ob sie auch die Tyrannis erlangten. Später war Messenien Freistaat; der angesehenste Magistrat Ephoren [163]). Höchst zerrüttend ward besonders hier des jüngern Philipp's Walten [164]). — In Elis dauerte während der Lebzeiten Alexander's der Hader zwischen den Vornehmen und dem Demos fort [165]); nach dessen Tode hielt eine Partei sich an Sparta, die andere an Messenien, und durch eine Kriegslist gelang es den Messeniern, sich der Stadt zu bemächtigen [166]). In der Zeit des Antigonos (Gonatas?) war Aristotimos grausamer Tyrann [167]). — Triphylien gehörte im Bundesgenossenkriege zu Elis [168]). — Argos hatte eine Reihe von Tyrannen nach einander: Archinos, welcher sich durch Besorgung von Waffen der Herrschaft bemächtigte [169]), Aristomachos, des Aratos Zeitgenoß, welcher Niemandem von der Bürgerschaft erlaubte, ein Schwerdt zu haben [170]), nach ihm noch Aristippos, Agis und ein jüngerer Aristomachos [171]). Auch hier hauste darauf Nabis und mit ihm sein frevlerisches Weib [172]). — Achaja's einzelne Staaten, Korinth und Sikyon, sind oben beachtet worden; von Phlius schweigt, die Erwähnung eines Tyrannen Kleonymos ausgenommen [173]), die Geschichte. — Megara rühmt sich, den makedonischen Alexander durch Ertheilung seines Bürgerrechts geehrt zu haben, was noch Niemandem vor ihm widerfahren sey [174]); durch Demetrios Poliorketes zerstreuten sich sämtliche Sklaven des Ländchens [175]); seitdem ist kaum weiter die Rede von ihm. — Auf Euböa waren Chalkis und Oreos Waffenplätze der Makedonen bis auf Philipp's Besiegung durch Flamininus; der Selbständigkeit erfreute sich öfter und länger

---

162) Ps. Demosth. v. Vertr. mit Alex. 212, 25. — 163) Polyb. 4, 4, 2. 5. 4, 31, 2. 4, 32, 1. — 164) Plut. Arat. 49. — 165) Pausan. 5, 8, 2. — 166) Paus. 4, 28, 3. — 167) Plut. v. Weibertug. 7, 27 ff. — 168) Polyb. 4, 77. — 169) Polyän 5, 8. — 170) Plut. Arat. 25. — 171) Plut. Arat. 25. 29. — 172) Polyb. 17, 17. Liv. 39, 25 ff. — 173) Polyb. 2, 44, 6. — 174) Plut. v. d. Monarchie ꝛc. 9, 285. Vgl. von ihrer frühern Weigerung, Lysander's Steuermanne nach der Schlacht bei Aegos Potamoi auf Sparta's Empfehlung das Bürgerrecht zu geben, Demosth. g. Arist. 691, 4. — 175) Plut. Demetr. 9.

Eretria; Strategen und Probulen waren die ersten Staatsbeamten [176]); Gesandter war einst der Philosoph Menedemos [177]). — Böotien. Bei der Einnahme Thebens durch Alexander wurden sechstausend der Bewohner erschlagen, der Rest, an dreißigtausend Menschen, verkauft [178]). Der böotische Bund wurde von den übrigen Städten, zu denen nun auch wieder Platää und Orchomenos zuzufügen sind, fortgesetzt. Die Herstellung Thebens durch Kassander änderte im Zustande der Landschaft wenig; Theben wurde bald darauf zwei Male von Demetrios Poliorketes eingenommen [179]), und vermogte nicht zu Kräften zu kommen. Seitdem die Römer den hellenischen Boden betraten, war gräßliche Parteiung in Böotien; die Römer mehrten diese und die daraus hervorgehende grenzenlose Zerrüttung, so daß Böotien an heimischem Elend nicht minder reich war, als Aetolien [180]). Der böotische Bund bestand aber auch damals fort [181]).

Thessalien, unter Philipp und Alexander so gut als makedonische Provinz, war im lamischen Kriege nicht ganz ohne Regungen des Freiheitsgefühls. Menon, sicherlich Abkömmling des edeln Geschlechts von Pharsalos [181 b]), durch seine Schwester mit dem molossischen Könige Aeakides verschwägert, und demnach Oheim des Pyrrhos, der aus jener Ehe stammte [182]), zeichnete sich als einer der Feldherren des hellenischen Bundes in jenem Kriege aus [183]). Hierauf sank Thessalien für einige Zeit wieder ganz und gar unter makedonisches Joch; später bemächtigten sich die Aetoler mehrer festen Orte [184]) und, gleichwie einst die thesprotischen Thessaler, drangen nun die Athamanen aus Epeiros über den Pindos [185]). Die Verwirrung war grenzenlos; doch ist immerfort noch von Versammlungen der Thessaler [186]), von Strategen [187]) 2c. die Rede. Fla-

176) Diog. Laert. 2, 142. — 177) Ders. 2, 140. 142. — 178) Plut. Alex. 11. — 179) Plut. Demetr. 39. 40. — 180) Polyb. 20, 6. 23, 7. 27, 1. 2. Liv. 36, 6. 42, 38. 43. — 181) Tittmann griech. Staatsverf. 702. — 181 b) S. oben S. 129. — 182) Plut. Pyrrh 1. — 183) Plut. a. O. und Phok. 25. Diod. 18, 15. 17. 39. — 184) §. 79. N. 74. 75. — 185) Liv. 36, 15. — 186) Tittmann griech. Staatsv. 720. — 187) Vgl. zu Eusebios, der sie aufführt, Niebuhr über die armenische Uebersetzung des

mius's Ausruf gab den Thessalern und mehren der benachbarten Bergvölker dem Namen nach die Freiheit zurück [188]); sie konnten dieselbe nicht mehr gebrauchen. — Die Akarnanen, deren Hauptort Leukas war [189]), werden nicht ohne Lob erwähnt; ihr innerer Zustand erreichte aber nie die Höhe ächter politischer Cultur und ward durch Angriffe der Aetoler, gegen welche die alte Feindseligkeit unwandelbar blieb [189 b]), durch die makedonisch-römischen Kriege arg gefährdet.

## 9. Die östlichen Insel- und Küstenstaaten.

Oben an steht Rhodos [190]) durch Maaß und Dauer der Selbständigkeit in der makedonisch-römischen Zeit, durch die äußere Macht und Geltung und damit verknüpfte Besonnenheit und durch die Gediegenheit des Volksthums und Trefflichkeit der Staatsordnung. Die Lebensweise der Rhodier war einfach, ihr Sinn gesetzt und doch rege zur That [191]); sie scheinen das Schweigsame und zugleich doch die Rührigkeit nordischer Seeleute gehabt zu haben. Von biederer Gesinnung zeugen die Gesetze, daß Kinder die Schulden der Eltern bezahlen mußten, auch wenn sie die Erbschaft nicht antraten [192]), und daß zu den Leistungen der Begüterten, welche die Regierung in Händen hatten, auch die Sorge für die Bedürftigen, eine Perissopraktie edler Art, gehörte [193]). Daher, wenn gleich keineswegs demokratische Verfassung, — die Beredsamkeit, durch Aeschines nach Rhodos verpflanzt [193 b]), ward nicht zum Werkzeuge der Demagogie, — dennoch Ruhe und Zufriedenheit des Demos daselbst. Drückend aber war die rhodische Herrschaft in den kleinasiatischen Küstenlandschaften, der Insel gegenüber, welche von Besiegung des Antiochos bis zu der des Perseus

Euseb., Abhandl. d. hist. philol. Kl. der Berl. Akad. 1820. 1821. S. 76 ff. — 188) S. 79. N. 154. — 189) Liv. 33, 17. 36, 11. — 189 b) Diod. 16, 67. — 190) S. nach Meursii Rhodus die gediegene Schrift von Paulsen über Rhodos in der Zeit der Römer (Gött. Preisschr. d. J. 1818) und Roß's Rhodos, ein histor. archäol. Fragment 1824. — 191) Dion Chrys. Rede 31. Vgl. Meurs. Rhod. 1. Cap. 20. — 192) Meurs. a. O. Cap. 21. — 193) Strab. 14, 653. — 193 b) Meurs. a. O. Cap. 11.

in dem Besitze der Rhodier waren [194]). Prytanen, zwei jährlich, jeder sechs Monate lang [195]), und Nauarchen [196]) waren die höchsten Staatsbeamten; zu dem Berufe des letztern, der auch ohne ausdrücklichen Auftrag die Befugniß hatte, Bündnisse zu schließen [196]), mogte die Sorge für die Häfen gehören, deren einer keinem Fremden bei Todesstrafe gezeigt werden durfte [197]). Die rhodischen Seegesetze waren so trefflich, daß auch Rom sie sich aneignete [198]). Die Buleuten hießen Mastroi [199]), vom Untersuchen.

Kreta dagegen blieb verrufen durch innern Hader, Söldnerei und Seeräuberei, durch bösartige, tückische Schlauheit seiner Bewohner [200]). Gortys, Knossos und Lyktos geriethen oft in Fehden mit einander [201]); die Greuel derselben nahmen zu, seit die Römer sich darein mischten [202]). Von Verträgen zwischen einzelnen Staaten, Ertheilungen von Rechten und Ehren, haben sich merkwürdige Inschriften, aus dem zweiten Jahrhunderte vor Chr., wie es scheint, erhalten [202 b]). Die Verfassung der einzelnen Staaten scheint oligarchisch und Kosmen höchste Beamte geblieben zu seyn bis zu der Umwälzung, welche kurz vor Polybios erfolgte; durch diese wurde Demokratie eingeführt [203]).

Byzanz wahrte mit Glück seine Selbständigkeit, zum Theil wol mit durch die Eifersucht der benachbarten Könige auf den Besitz der einzig gelegenen Stadt, und mehrte seinen Wohlstand durch den einträglichen Sundzoll [204]). Von der Gestaltung des Volksthums und der Verfassung ist seit der Zeit des ältern Philipp nichts Erhebliches bekannt.

---

194) Liv. 41, 6. — 195) Polyb. 27, 6, 2. — 196) Polyb. 30, 5, 5. — 197) Strab. 14, 653. — 198) Meurs. Rhod. 1. Cap. 21. Vgl. Pastoret: Quelle a été l'influence des loix maritimes des Rhodiens sur la marine des Grecs et de Romains? 1785. — 199) Hesych. und Harpokr. Μάστροι. — 200) Polyb. 4, 47. 53. 6, 56. Plut. Philop. 13. Diod. Fragm. 9. S. 374 Zw. A. — 201) Liv. 41, 25. Polyb. 4, 55 ff. — 202) Polyb. 23, 15. 27, 16. — 202 b) Besonders in Chishull antiquitat. Asiat. S. die näheren Nachweisungen b. Tittmann gr. Staatsvf. 414. N. 19. Vgl. 734. N. 14. — 203) Polyb. 6, 46, 3. — 204) Polyb. 4, 46.

Kyrene ward im Anfange der makedonischen Zeit durch böse Händel des Thimbron und seiner Partei zerrüttet [205]). Diese mögen dem ersten Ptolemäos die Unterwerfung des Landes erleichtert haben. Ophellas, als Kyrene's Herrscher erwähnt [206]), war anfangs Ptolemäischer Statthalter, machte sich aber unabhängig. Nach dessen Tode, Ol. 118, 1; 308 v. Chr. [207]), kam Kyrene wieder unter Aegypten; gegen Ol. 120 ward Magas, Sohn des ersten Ptolemäos, als Statthalter hingesandt [208]). Auch dieser machte sich unabhängig, und als er nach funfzigjähriger Herrschaft gestorben war, rief seine Wittwe Arsinoe den Sohn des Demetrios Poliorketes, Demetrios den Schönen, zur Ehe mit ihrer Tochter Berenike und zur Herrschaft [209]). Nach dessen Ermordung ist nochmals von Ordnung einer Verfassung die Rede. Die Megalopoliten Ekdemos und Demophanes richteten das kyrenäische Staatswesen ein [210]). Dies erinnert an den Mantineer Demonax. Gegen Ptolemäos Physkon führten die Kyrenäer, Ol. 154, 2; 163 vor Chr., Krieg unter Anführung eines Aetolers Lykopus, der sich darauf zum Tyrannen machte [211]). Noch in der Zeit Mithridates des Großen war Nikokrates, ein Ungeheuer, Tyrann von Kyrene [212]).

In den Staaten am Pontus setzte aus dem Philippischen Zeitalter Tyrannis sich fort in Herakleia, wo nach dem Dionysios, der Ol. 118, 3; 306 v. Chr. starb [213]), noch siebzehn Jahre dessen Söhne Klearchos und Oxathres [214]) herrschten, darauf durch Lysimachos der Stadt Freiheit verkündet ward, ohne daß sie ins Leben treten konnte [215]). Ferner dauerte das Königthum fort bei den Bosporanern, wo an die Dy-

---

205) Diod. 18, 19 ff. — 206) Diod. a. O. 20, 40. 44. Plut. Demetr. 14. — 207) Diod. 20, 42. — 208) Niebuhr üb. die armenische Uebers. des Euseb. S. 72. — 209) Justin 26, 3. Agatharchid. b. Athen. 12, 550 B. — 210) Plut. Arat. 1. Polyb. 10, 25. — 211) Polyän 8, 64. — 212) Plut. v. Weibertug. 7, 44 ff. — 213) Diod. 20, 67. Auch er erhielt den Beinamen χρηστός. Memnon Cap. 4. — 214) Memnon Cap. 5. Diodor a. O. hat einen Namen — Zathras. — 215) Memnon Cap. 6 ff. Ehrenwerth ist die unblutige Heimkehr der Landflüchtigen, welche Memnon Cap. 6 erzählt.

nastie der Leukoniden sich die des Mithridates knüpfte. Amisos und Sinope dagegen blieben, wie es scheint, frei von heimischer Tyrannis und bis zum Wachsthum des pontischen Reiches auch von äußerer Zwingherrschaft [216]).

## 5. Die westlichen Staaten.

Syrakusens innerer Hader und Tyrannis ist oben zur Genüge erörtert worden; Verfassung kann man dergleichen nicht nennen, und Volksthum darin nicht suchen. Unter Hieron verfaßte Pythodoros Gesetze [217]), oder vielmehr er erläuterte, von Hieron beauftragt, die Gesetze des Diokles, deren Sprache nicht mehr allgemein und leicht verständlich war. Die letzte Aufwallung des Gefühls für Freiheit, nach des Hieronymos Ermordung, war stürmisch und konnte bei der rasch folgenden Bedrängniß durch die Römer nicht zur Stetigkeit kommen, noch Früchte tragen: aber im Untergehen steht Syrakus herrlicher da, als die Staaten des Mutterlandes, und sein großer Bürger Archimedes steht dem Philopömen mit vollen Ehren zur Seite.

Die Demokratie von Taras wühlte auch die Hefen pöbelhafter Gemeinheit auf [218]). Doch fiel der zerrüttete Staat unter keine Tyrannis, außer der des Pyrrhos. Nach dem Untergange der Freiheit werden in den Heeren des Mutterlandes mehrmals Tarantiner gedacht; so in der Geschichte des Demetrios Poliorketes [219]), so bei den Achäern [220]) und auch bei Kleomenes [221]) und Philipp dem Jüngern [222]); vielleicht sind Ausgewanderte zu verstehen, wo nicht etwa nur eine leichte Waffengattung [223]).

Blicken wir nun nochmals auf den Zustand der hellenischen Land- und Ortschaften unter den Römern, so ist bewunderungswürdig, wie das Hellenische bei der höchsten innern Zerrüttung

---

216) Strab. 12, 546. 547. — 217) Diod. 15, 35. — 218) S. oben §. 79. N. 220. Vgl. Plut. Pyrrh. 16. — 219) Polyän 5, 7, 1. — 220) Plut. Philop. 10. — 221) Plut. Kleom. 6. — 222) Polyb. 4, 77. — 223) Akontisten bei Plut. Philop. 10. Bei Polyän a. O. ist freilich von Reitern die Rede.

und dem heftigsten äußern Andrange des Barbarischen, bei der Entäußerung von seinen schönsten Blüthen, den Werken der bildenden und zeichnenden Künste, bei der Entwürdigung und Schändung seiner Heiligthümer, der Verpflanzung der Bewohner, der Verödung uralter Wohnplätze, als ein Eigenthümliches sich zu erhalten vermogte, zu geschweigen der fortpflanzenden Kraft, die es in dem gesamten Osten über die Reiche der makedonischen Diadochen und Epigonen hin, bis in die Steppen Mittelasiens und zu den Sandwüsten Afrika's, in einer Uebertünchung des politischen Lebens, der Religion, Sprache, Wissenschaft und Kunst, mit hellenischer Farbe, offenbarte. Jedoch trat allerdings in einigen durchaus und ächt hellenischen Staaten unverhältnißmäßig früh Entartung ein. Eine schmerzliche Bedeutsamkeit hat die Sendung der italischen Kymäer nach Rom (574 n. E. d. St., 180 v. Chr.) um die Erlaubniß, sich bei öffentlichen Verhandlungen und Ausrufen der lateinischen Sprache bedienen zu dürfen [224]). Von den Italioten hatten in Strabon's Zeit nur Taras, Rhegion und Neapolis die hellenische Eigenthümlichkeit bewahrt [225]); Kreta hatte fast nur römische Institute [226]). Dagegen überrascht die Fortdauer hellenischen Lebens nach Christi Geburt zu Olbiopolis am Dnepr [227]). Daß aber die hellenische Eigenthümlichkeit der Würde gänzlich entkleidet war, daß der Sinn des in heilloser Selbstzerrüttung so lange befangen gewesenen, darauf so unerhört gemißhandelten und niedergetretenen Volkes zusammengeschrumpft war, daß die nie ganz entweichende Regsamkeit auf Winziges und Kleinliches sich richtete [228]), wer mag dabei sich des Sinnes der bluttriefenden Welteroberer, welche dieses Urtheil oft genug ausgesprochen haben und wohl dafür sorgten, daß es immerfort seine Wahrheit behalte, erfreuen! Und wer des noch zwei Jahrtausende länger durch heimische und fremde Zuchtruthe niedergepeitschten Volkes letzte Abkömmlinge verunglimpfen, wenn sie im Aufstande für die heiligsten Güter der Menschheit, die Gott verliehen und asiatischer Despotenfrevel ihnen zu lange ver-

224) Liv. 40, 42. — 225) Strab. 6, 255. — 226) Strab. 10, 484. — 227) Tittmann gr. Staatsvf. 403. — 228) S. z. B. Athen. 1, 19 B-E.

kümmert hat, sich des Ruhmes ihrer Altvordern erinnern, ohne ihnen in Kraft und Hoheit gleichzukommen. Wer mag um der Zwietracht willen, die das unglückliche, verwahrlosete Geschlecht, wie ein mit seinem Eintritte in die Weltgeschichte verbundener Fluch, zu zerreißen nicht nachläßt, die Schlachtopfer dieser Furie mehr verdammen, als bemitleiden! Wer ist unmenschlich genug, dies Feuer vielmehr zu schüren, als zu löschen!

---

# Beilagen.

# 1.

## Ueber den Gebrauch des Ausdruckes προστάτης τοῦ δήμου und einiger andern politischen Bezeichnungen.

Beilage zu §. 54. N. 16 u. 17.

Bevor die politischen Kunstausdrücke in den Schulen der Philosophen, besonders des Aristoteles, strenge Bestimmtheit und Stetigkeit erlangten, bildete sich bei den Schriftstellern aus dem Zeitalter der gereiften Demokratie, besonders den attischen Geschichtsschreibern, Rednern und Dichtern ein Sprachgebrauch, in dem, wie in einer praktischen Vorschule der wissenschaftlichen Bearbeitung, gewisse politische Bezeichnungen, die der Natur der Sache nach oft vorkommen mußten, aus ohngefähren und allgemeinen sich zu eigenthümlichen und genauen gestalteten. Bedeutend sind, nach Pindar und Herodot, Thukydides, Xenophon, die Tragiker, Aristophanes, Lysias, Andokides, Isokrates, Demosthenes, Aeschines und Lykurgos. Nun aber ist bei dergleichen Bezeichnungen in der Regel zu bemerken, daß sie von einer in der Wirklichkeit vorhandenen Einrichtung entnommen worden sind; wiederum kann es der Fall seyn, daß ein Wort, das, ohne unmittelbare Beziehung auf ein in der Wirklichkeit vorhandenes politisches Substrat, im allgemeinen Sprachgebrauche sich geltend gemacht hatte, aus diesem zur Bezeichnung eines bestimmten Einzelnen angewandt wurde und dergestalt eine engere und genauere Bedeutung bekam. Beides gilt von dem Ausdrucke προστάτης τοῦ δήμου und den verwandten Participien. Abgesehen von der ganz allgemeinen Bedeutung des „an der Spitze stehen" — z. B. bei einer Partei: Herod. 1, 59 τῶν μὲν προεστεῶτος Μεγακλέους ꝛc.; Thuk. 3, 82 οἱ ἐν ταῖς πόλεσι προστάντες von demokratischen sowohl als aristokratischen Parteiführern verstanden — erscheint dies als eine Erweiterung des von dem Vorstande und der rechtlichen Vertretung eines Einsassen, Metöken, in Athen und auch wol in andern Orten üblichen, genau bestimmten und dem genannten Verhältnisse eigenthümlichen Ausdrucks. Wie der Prostates ei-

nes Metöken Interesse und Rechte wahrnahm und vertheidigte, so sollte ein προστάτης τοῦ δήμου den Demos vertreten. So nennt Aesch. Fleh. 964 der König (als Landesvater) sich προστάτης. So heißt es in noch weiterer Bedeutung von Sparta b. Herod. 1, 69: προεστάναι τῆς Ἑλλάδος, b. Xenoph. Hell. 5, 1, 36: προστάται γενόμενοι τῆς ὑπὸ βασιλέως καταπεμφθείσης εἰρήνης. Also Sorge eines Patrons, Vormundes, Anwaldes, Vertretung, Verbürgung, überhaupt aber vielmehr Geschäft, als amtlicher Stand und Rang, ist die charakteristische Bedeutung auf jener Stufe der Entwickelung. Im Wesentlichen bekam προστάτης τοῦ δήμου den Sinn von δημαγωγός in dieses Wortes weiterer und würdiger Bedeutung, wo es den Vorwalter, Geschäftsführer (ἄγων τὴν πολιτείαν nennt Thukydides 1, 127 den Perikles) bezeichnet, welcher denn gar wohl und oft auch als gesetzlicher Beamter thätig war. So kommt der Ausdruck προστάτης und das Particip προεστηκώς, προεστεώς, προεστώς am häufigsten vor. Aristoph. Frösche 569: — τὸν προστάτην Κλέωνα. Ekkles. 176: ὁρῶ γὰρ αὐτὴν (τὴν πόλιν) προστάταισι χρωμένην ἀεὶ πονηροῖς. Plutos 920: πονηρὸν γ' ἄρα προστάτην ἔχει. Thuk. 8, 89 von Samos: ἠγωνίζετο οὖν εἷς ἕκαστος — αὐτὸς πρῶτος προστάτης τοῦ δήμου γενέσθαι. Thuk. 8, 65: — Ἀνδροκλέα — τοῦ δήμου μάλιστα προεστεῶτα. Ders. 6, 28 τοῦ δήμου προεστάναι von Alkibiades Gegnern. Xenoph. Hell. 6, 4, 6: τῶν Θηβαίων οἱ προεστῶτες (Epaminondas), vgl. 3, 5, 3. Xen. H. 3, 5, 1: Timokrates soll Geld geben τοῖς προεστηκόσιν ἐν τοῖς πόλεσιν. Vgl. Denkw. d. Sokr. 2, 8, 4 προστατεύοντες ἐν ταῖς πόλεσιν. So bei den spätern, als Plut. Dion. 32: πρὸς ἑτέρους ἤδη προστάτας ἀπέβλεπον. Diod. Fragm. 10, 181 Zw. A.: προστάτης τῆς συγκλήτου. Daher denn umgekehrt wol δημαγωγός durch προστάτης erläutert wird. Stephan. Byz. δῆμος· δημαγωγός· ὁ προεστηκὼς δήμου. Vgl. Pollux 3, 34. wo der Rhetor (Demagog) heißt προστάτης τῶν νόμων, φύλαξ τῆς ἐλευθερίας. Neben dem Begriffe der Volksvertretung tritt hie und da eine dazu gehörige besondere Richtung auf etwas hervor, z. B. der Gegensatz gegen die Oligarchie; so stehen b. Thukyd. 8, 82 δήμου προστάται und ὀλίγοι einander entgegen; so auch 4, 66 οἱ τοῦ δήμου προστάται in Megara von den Häuptern der demokratischen Partei im Gegensatze der oligarchischen Flüchtlinge. Desgl. Plut. Arat. 49, wo στρατηγοί (als Beamte oligarchischer Gesinnung) und τῶν πολλῶν προεστῶτες einander entgegenstehen.

Aus dieser allgemeinen Bedeutung nun hat sich eine besondere, die eines amtlichen Verhältnisses, einer Magistratur, entwickelt. Zum Analogon kann das Wort δημιουργός dienen. Ob und in welchen Staaten προστάτης τοῦ δήμου eigentlicher

Amtsname war, läßt sich nicht mit Sicherheit darthun; in dem Zeitalter der entwickelten Demokratie konnte von dem Schriftsteller, der den genauen Amtstitel nicht wußte, oder nicht angeben wollte, kaum ein bequemerer Ausdruck für Bezeichnung der obern Behörden der Demokratie gefunden werden; demnach ließe sich der Ausdruck mit *τὰ τέλη*, *οἱ ἐν τέλει* vergleichen, der bei den Schriftstellern desselben Zeitalters, besonders bei Xenophon, ungemein oft vorkommt, und doch wol nirgends eigentlicher Amtstitel war. So wird *προεστῶτες* gebraucht in der oben angeführten Stelle Xenophons, Hell. 6, 4, 6, von den Magistraten in Theben; so schon b. Herod. 6, 74: *Κλεομένης — τῶν Ἀρκάδων τοὺς προεστεῶτας ἀγινέων*. In der letztern Stelle läßt sich an eine engere Bedeutung, an eigentlichen Amtstitel denken. Xenoph. Hell. 5, 2, 3 hat von Mantineia *τοὺς ἐν Μαντινείᾳ τοῦ δήμου προστάτας*. Vgl. 5, 2, 6 u. 7, 4, 33 — *ἀνεκαλοῦντο εἰς τοὺς μετρίους τοὺς προστάτας αὐτῶν*. Minder genau scheint der Ausdruck zu stehen von Kerkyra, Thukyd. 3, 70 *Πειθίας — τοῦ δήμου προειστήκει*; 3, 75 *οἱ τοῦ δήμου προστάται*; (b. Diod. 12, 57: — *τοὺς δημαγωγεῖν εἰωθότας καὶ μάλιστα τοῦ πλήθους προΐστασθαι*; vgl. Müller Dor. 2, 153 N. 6.) von Syrakus Thuk. 6, 35 *Ἀθηναγόρας, ὃς δήμου προστάτης ἦν*. Von Argos dagegen kommt vor b. Aen. Poliork. 11 *ὁ τοῦ δήμου προστάτης*, der eine Versammlung beruft, (wogegen freilich b. Plut. Alkib. 14 *τοῖς προεστῶσι τοῦ δήμου* (in Argos) offenbar ganz allgemein gesagt ist); endlich heißt es in einem kalymnischen Dekrete b. Chandler (vgl. Müller Dor. 1, 165): *εδοξε τα βουλα και τω δαμω γνωμα προσταταν*. Die beiden letzten Stellen deuten amtliches Walten an; dennoch kann ich der Ansicht Müllers (Dor. 2, 144), der die *προστάται τοῦ δήμου* für Beamte schätzt, nicht ganz beistimmen; mir scheint, als müssen unter dieser Bezeichnung entweder Demagogen, gleichviel, ob Beamte, oder nicht, oder Beamte mit einem besondern Amtstitel, der durch das beliebte Wort *προστάτης* überdeckt worden ist, gesucht werden. Wohl mag es seyn, daß, wie Müller 2, 141 vermuthet, die Demiurgen oft darunter zu verstehen sind.

Zu den häufig vorkommenden Bezeichnungen des Staats gehört *τὰ πράγματα*. Thukyd. 1, 74 *ἔσωσε τὰ πράγματα*; 8, 72 *τὰ ξύμπαντα πράγματα* Lysias g. Polystr. 669 *τὰ πράγματα καταπροδιδόναι*, 675 — *παραδοῦναι*. Dasselbe bedeutet aber auch die Staatsgewalt; Herod. 3, 80 *ἐς μέσον Πέρσῃσι καταθεῖναι τὰ πράγματα*; 4, 164 *ἐπικρατήσας τῶν πραγμάτων*; 6, 39 *καταλαμψόμενον τὰ πράγματα*; 6, 83 *οἱ δοῦλοι* (in Argos) *ἔσχον πάντα τὰ πρήγματα*. Xenoph. Hell. 2, 3, 18: *μετέχειν τῶν πραγμάτων*; Thuk. 3, 72 u. Xenoph. H. 1, 6, 13: *οἱ ἔχοντες τὰ πράγματα* die herrschende Gesammtheit; Thuk.

3, 28: οἱ ἐν τοῖς πράγμασι; eben so Aristot. Pol. 5, 6, 8. Demosth. Phil. 3, 125, 7. Aristoph. Lysistr. 32 bei den Weibern sind τῆς πόλεως τὰ πράγματα; vgl. Ekkles. 107. Herakl. Pont. 36, nach Phalaris Ermordung Ἀλκμάνης παρέλαβε τὰ πράγματα. So auch die Staatskraft in ihrer Richtung nach außen. Thuk. 1, 74 ἐν ταῖς ναυσὶ τῶν Ἑλλήνων τὰ πράγματα ἐγένετο.

## 2.

## Die Verfassung von Epidamnos nach Aristoteles Politik 5, 1, 6.

Beilage zu §. 59. Num. 7.

Aristoteles will von den Umwandlungen der Verfassungen reden. Als Beispiel, wie eine Verfassung sich nicht durchgehends, sondern in einem einzelnen Stücke (κατὰ μόριον), das einem Theile der Bürger drückend und als ἄνισον gehässig werde, umgestalte, führt er an, wie in Epidamnos statt der Phylarchen eine Bule eingesetzt worden sey. Darauf folgt die viel besprochene (so zuletzt noch von Osann zu Aristot. Pol. S. 391) Stelle: εἰς δὲ τὴν ἡλιαίαν ἐπάναγκές ἐστιν ἔτι τῶν ἐν τῷ (so Casaubonus statt τῷ αὐτῷ) πολιτεύματι βαδίζειν τὰς ἀρχάς, ὅταν ἐπιψηφίζηται ἀρχή τις. Ὀλιγαρχικὸν δὲ καὶ ὁ ἄρχων ὁ εἷς ἦν ἐν τῇ πολιτείᾳ ταύτῃ· πανταχοῦ γὰρ διὰ τὸ ἄνισον ἡ στάσις κ. τ. λ. Ueberhaupt ist erkennbar, daß Aristoteles auf den Theil der Verfassung, der sich demokratisch gestaltet hatte, andere oligarchisch gebliebene, Theile folgen läßt; das καί vor ὁ ἄρχων giebt dem vorhergehenden Satze seine Richtung. Auch dieser nehmlich bezeichnet etwas Oligarchisches; es ist nicht zu verstehen, die Magistrate aus dem regierungsfähigen Stande (τῶν ἐν τῷ πολιτεύματι) mußten in der Volksversammlung (ἡλιαία) erscheinen, sondern die Worte τῶν ἐν τῷ πολιτεύματι sind von ἡλιαίαν abhängig zu machen und das letztere Wort entweder als in Epidamnos übliche Bezeichnung der Herrenversammlung, oder als ein von Aristoteles nach attischer Analogie gebrauchter allgemeiner Ausdruck für Gerichtsversammlung anzusehen. Wenn diese Deutung des Wortes richtig, und zu verbinden ist ἡλιαίαν τῶν ἐν τῷ πολιτεύματι, so ist ἀρχάς absolut zu nehmen, so wie das folgende ἀρχή τις; eine Umstellung der Worte im Texte mit Kortüm (zur Gesch. hellen. Staatsverf. 148 N.) anzunehmen, ist wol nicht nothwendig. Die Worte ὅταν ἐπιψηφίζηται ἀρχή τις sagen etwas Anderes als bloß κελεύῃ; mir scheint: wenn die Magistrate über eine Sache zwiespältig wären und Einer von ihnen darauf antrug, so

die Heliäa des Herrenstandes der Appellationshof, das Ge-
, hierüber zu entscheiden. Die oben genannten Ueberbleib-
der Oligarchie, welche der Menge nur in einem Stücke, der
richtung einer Bule nachgegeben hatte, bestanden noch in Ari-
toteles Zeit, wie aus dem ἐπάναγκές ἐστιν und aus 5, 11, 1:
οἱ πολλοὶ ποιοῦσιν ἕνα κύριον τῆς διοικήσεως· τοιαύτη γὰρ
χή τίς ἐστι καὶ περὶ Ἐπίδαμνον, erhellt. Daher ist oben
ἦν in ἄρχων ὁ εἷς ἦν ἐν τῇ πολιτείᾳ ταυτῇ schwerlich zu
den, wie auch Müller Dor. 2, 156 bemerkt. Endlich ist nun
zu bemerken, daß die bezeichneten oligarchischen Einrich-
n, die Aristoteles als zu seiner Zeit bestehend nennt, wäh-
er Vertreibung der Vornehmen, kurz vor dem peloponne-
Kriege, zwar unterbrochen wurden, aber mit der Rück-
ng der Vertriebenen durch die Kerkyräer, wie aus dem
en Bestehen zu schließen ist, aufs neue in Kraft traten.

## 3.

### Bezeichnungen der Oligarchen in der Zeit der entwickelten Demokratie.

Beilage zu §. 60. N. 4 c.

Schon Kortüm, zur Geschichte hellenischer Staatsverfassungen, S. 14 N. 31, hat eine Anzahl Bezeichnungen des Volksregiments und der Adelsherrschaft zusammengestellt. Ein zweiter Versuch schien nicht überflüssig. — Der Glanz des alten Adels, das Erlauchte, wird ausgedrückt in ἐπιφανεῖς Herod. 8, 125 von Timodemos, einem Gegner des Themistokles οὐ τῶν ἐπιφανέων ἀνδρῶν. Vgl. Hesych. Καπήτιοι οἱ περιφανεῖς τῆς Κυρήνης. Βαθυχαῖος (von χαοί Ahnen Theokr. 7, 5 u. Schol.) Aeschyl. Fleh. 855; (Aristoph. Lysistr. 90 παῖς — χαΐα u. 1157 οὔπα γυναῖχ' ὄπωπα χαϊωτέραν ist nach dem lakonischen χαιός d. i. wacker zu erklären; (Schol. Theokr. a. O. vgl. Hesych. χαά). Hieher gehört auch σεμνός, die bei den Attikern so beliebte Bezeichnung des Vornehmen (s. oben S. 38); πλουτοῦντες καὶ πάνυ σεμνοί Aristoph. Wesp. 627. — Das Feingesittete der höhern Stände liegt in χαρίεντες, Aristot. Nikom. Eth. 1, 13. Plut. Phok. 29: τοὺς ἀστείους καὶ χαρίεντας. Vgl. Dion, 28. Χαριέστατοι b. Diod. 11, 86. 87 sind patriotische Freunde der Ordnung (καλοὶ κἀγαθοί). Diesem ist nahe verwandt ἐπιεικεῖς Aristot. Pol. 2, 9, 4 von den Kimonischen; ferner γνώριμοι (s. oben S. 101) (die in der öffentlichen Meinung hoch stehen oder — hohe Meinung von sich haben). Γνώριμοι und χαρίεντες Plut. Dion, 28. πλούσιοι καὶ

γνώριμοι Plut. Nik. 2. Vgl. Dion Chrys. 2, 32. Hiemit verwandt sind δόκιμος Herod. 3, 143 und λόγιμος Herod. 9, 16. — Am häufigsten werden die Vorragenden nach Reichthum bezeichnet, πλούσιοι, πλουτοῦντες, worüber es keiner Zeugnisse bedarf; hiezu gehört οἱ ἔχοντες Soph. Ajax 157, s. die Ausl.; die Fülle des Reichthums scheint auf παχύς geführt zu haben, Herod. 5, 30 ἄνδρες τῶν παχέων, vgl. 5, 77. 6, 91. 7, 156. Aristoph. Friede 639 παχεῖς καὶ πλουσίους. Davon spaßhaft Aristoph. Wesp. 853 ἄνδρες μεγάλοι καὶ τετραπήχεις (Anders und eigentlich οἱ πλατεῖς und εὐρύνωτοι Sophokl. Ajax 1237). — Καλός κἀγαθός bedeutet nicht sowohl das gute Herkommen, Altbürgerthum, als Biederkeit, also den Gegensatz von πονηρός, so Aristoph. Ritt. 186. 87: μῶν ἐκ καλῶν εἶ κἀγαθῶν; εἴμ' ἐκ πονηρῶν — ächtvaterländische Gesinnung, Gesetzlichkeit und gesittetes Handeln (vgl. oben S. 46); insofern stehen καλοί κἀγαθοί dem Pöbel entgegen, so Aristoph. Frösche 719. 728; den Demagogen, als Plut. Demetr. 24. Auf der einen Seite mischte dazu sich wol auch der Begriff des Oligarchisch-Ständischen, indem der καλοί κἀγαθοί immer weniger, als des πλῆθος waren, so Plut. Perikl. 11, Thukydides, Perikles Gegner sammelt τοὺς καλοὺς κἀγαθοὺς καλουμένους ἄνδρας (vgl. oben S. 46 N. die Stelle aus Thuk. 8, 84 und Plut. Perikl. 7, 8; v. Perikles aber Plut. g. d. Stoik. 10, 396, wo Kleons ἀναγωγία und Perikles καλοκἀγαθία einander entgegengesetzt werden). Auf der andern Seite aber wurde wol nur der Gesittete, auch der ausheimische, also der Gentleman, honnête homme, verstanden; so neunt Aristophanes Karystier ἄνδρας καλούς τε κἀγαθούς. — Anders verhält sichs mit den Wörtern ἄριστοι, βέλτιστοι; bei diesen wird fast durchweg nicht sowohl an den innern Gehalt, als an die äußere politische Stellung gedacht. So sendet b. Thuk. 8, 47 Alkibiades an die δυνατωτάτους der Athener auf der Flotte, ὥστε μνησθῆναι περὶ αὐτοῦ ἐς τοὺς βελτίστους τῶν ἀνθρώπων, ὅτι ἐπ' ὀλιγαρχίᾳ βούλεται ξυμπολιτεύειν. Βέλτιστοι ist Lieblingsausdruck des Xenophon, Hell. 7, 3, 4: στασιασάντων ἐν τῷ Σικυῶνι τῶντε βελτίστων καὶ τοῦ δήμου. Vgl. von Korinth 4, 4, 3 (wozu der lakonisch-oligarchische Firniß 4, 4, 6 gehört); von Mantineia 5, 2, 6; vgl. Sturz lex. Xenoph. βέλτιστος N. 2. und ἄριστος N. 4 und 5. Das homerische ἀριστῆες erhielt sich; Eurip. Phön. 1260 ist ἀριστεῖς und ἄκροι zusammengesellt. Auch κάλλιστοι wird b. Hesych. ἀριστοκρατούμενοι (s. oben S. 19) als Schmeichelwort der Art aufgeführt. Diesem mag endlich σοφοί aus Pindar P. 2, 159. 160 — παρὰ τυραννίδι, χὠπόταν ὁ λάβρος στρατός, χὤταν πόλιν οἱ σοφοὶ τηρέωντι — hinzugefügt werden. — Von den bisher aufgeführten Bezeichnungen sind diejenigen zu unterscheiden, welche entweder das Hervorragen, oder die Macht

ohne Nebenbegriff, ausdrücken. Dergl. sind ὑπείροχοι Herod. 5, 92, 7; δυνατοί Thuk. 5, 4 u. 5, 31 im Gegensatze des δῆμος; δύνασται (vgl. oben S. 102 u. 246 N. 13 von δυναστεία); Herod. 2, 32 ἀνδρῶν δυναστέων παῖδας ὑβριστάς, dazu δυναστεύοντας ἄνδρας 9, 2; 6, 39 u. 6, 66; vgl. ἐδυνάστευε 6, 35 von Miltiades dem Aeltern, während Peisistratos εἶχε — τὸ πᾶν κράτος. Thukydides hat nur δυναστεία, so von Syrakus 6, 38 τυραννίδας καὶ δυναστείας ἀδίκους; von Thessalien 4, 78, von Theben 3, 62. (Vgl. Kortüm a. O. 19 N. 36). — Das Zusammentreten zu antidemokratischen Umtrieben (ξυνιστάναι Thuk. 8, 48 vgl. 8, 66: τὸ ξυνεστηκός die Verschwornen. Lys. g. Nikom. 847. Vgl. Demosth. g. Eubulid. 1316, 28.) erzeugt eine ἑταιρεία (s. S. 198 N. 129) Thuk. 3, 82. Xenoph. Hell. 5, 2, 25; Lys. g. Eratosth. 412 ὑπὸ τῶν καλουμένων ἑταίρων (nach der Schlacht bei Aegos Potamoi).

# 4.

## Von der Beschränkung der komischen Freiheit durch Volksbeschlüsse und Umstände.

Beilage zu §. 64. N. 191.

Hievon haben gehandelt Petit de legib. Attic. 150 ff. Wessel. A.; Böckh Staatshaushaltung der Ath. 1, 345 N.; Kanngießer, die alte komische Bühne in Athen 467 ff.; Clinton fasti Hellenici, introd. XXXVIII ff.; Meineke quaestion. scen. 1, 34 N. Hier folgt eine Uebersicht der auf die Sache bezüglichen Nachrichten der Alten; für mehr als eine, vielleicht nicht einmal vollständige, Zusammenstellung begehrt sie nicht zu gelten und lehnt höhere Ansprüche von sich ab.

1) Daß anfänglich Ausfälle der muthwilligen, komischen Laune, wenn sie lebende, bekannte und angesehene Personen verspottete, vom Volke nicht allein erlaubt, sondern zu dergleichen selbst Aufmunterung gegeben wurde, berichtet der Scholiast vor Aristoph. Küst. A. S. XI: τὸ παλαιὸν οἱ ἐν ταῖς κώμαις ἀδικούμενοι ὑπὸ τῶν πολιτῶν νυκτὸς ἀπήρχοντο παρὰ τὸν δῆμον ἐκεῖνον, ἔνθα ὁ ἀδικήσας ἦν, καὶ ἔλεγον ὅτι ἔστι τις ἐνταῦθα ποιῶν εἰς τοὺς γεωργοὺς τάδε· καὶ τοῦτο ποιοῦντες ὑπεχώτουν λέγοντες καὶ τοὔνομα. μεθ' ἡμέραν δὲ ὁ δράσας ἐξητάζετο καὶ οὕτω αἰσχυνάμενος ἀνεστέλλετο τοῦ ἀδικεῖν. ὁρῶντες οὖν οἱ πολῖται τοῦτο χρήσιμον τῇ πόλει καὶ ἀδικίας ἀποτρεπτικόν, ἐκέλευσαν τοὺς ἀδικουμένους ἐπὶ μέσης ἀγορᾶς τοὺς ἀδικήσαντας κωμῳδεῖν. οἱ δὲ δεδιότες αὐτοὺς ὥς τε πλουσίους, πήλῳ χρίοντες καὶ τρυγίᾳ ἐπὶ μέσης ἀγορᾶς τοὺς

ἀδικοῦντας ἐκωμῴδουν· ἐπεὶ δὲ μεγάλα ἡ πόλις ὠφελεῖτο ἐκ τούτου, ποιητὰς ἔταξαν ἐπὶ τούτῳ (l. τῷ) κωμῳδεῖν ὃν ἂν βούλωνται ἀκωλύτως. Hier wird das Absichtliche bei der Anstellung offenbar zu sehr hervorgehoben. Natürlicher erklärt die anfängliche Freiheit, als etwas aus der bestehenden Volkslaune thatsächlich Hervorgegangenes, Platonios, vor Arist. Küst. A. X: τῆς ἰσηγορίης οὖν πάσης ὑπαρχούσης, ἄδειαν οἱ τὰς κωμῳδίας συγγράφοντες εἶχον τοῦ σκώπτειν καὶ στρατηγοὺς καὶ δικαστὰς τοὺς κακῶς δικάζοντας καὶ τῶν πολιτῶν τινάς, ἢ φιλαργύρους, ἢ συζῶντας ἀσελγείᾳ. ὁ γὰρ δῆμος — ἐξήρει τὸν φόβον τῶν κωμῳδούντων, φιλοτίμως τῶν ἐπὶ τοιούτοις βλασφημούντων ἀκούων. ἴσμεν γὰρ ὡς ἀντίκειται φύσει τοῖς πλουσίοις ἐξ ἀρχῆς ὁ δῆμος, καὶ ταῖς δυςπραγίαις αὐτῶν ἥδεται.

2) Daß Verspottung der Gesammtheit nicht erlaubt gewesen sey, berichtet Xenoph. (?) v. Staat d. Ath.: κωμῳδεῖν δ' αὖ καὶ κακῶς λέγειν τὸν μὲν δῆμον οὐκ ἐῶσιν, ἵνα μὴ αὐτοὶ ἀκούωσι κακῶς· ἰδίᾳ δὲ κ. τ. λ. Dies ist irrig, wie aus den oben im Texte gegebenen Beispielen erhellt.

3) Ein Volksbeschluß, welcher komische Verspottung verbot, soll unter dem Archon Morychides (Olymp. 85, 1) abgefaßt worden seyn, aber nur drei Jahre, bis zum Archon Euthymenes, bestanden haben. Schol. Aristoph. Acharn. 67: Οὗτος ὁ ἄρχων (Εὐθυμένης), ἐφ' οὗ κατελύθη τὸ ψήφισμα τοῦ μὴ κωμῳδεῖν, γραφὲν ἐπὶ Μορυχίδου· καὶ ἴσχυσεν ἐκεῖνόν τε τὸν ἐνιαυτόν, καὶ δύο τοὺς ἑξῆς, ἐπὶ Γλαυκίδου τε (so l. statt Ἐπιγίνου τε) καὶ Θεωδόρου, μεθ' οὓς ἐπ' Εὐθυμένους (Olymp. 85, 4) κατελύθη. Das μὴ κωμῳδεῖν ist wol von gänzlicher Unterbrechung komischer Darstellungen verstanden worden; Clinton (fasti Hellenici J. 440, Olymp. 85) führt, nach frühern Nachweisungen, zwei Stücke an, die in der Zeit jenes Verbots aufgeführt worden seyen, und sucht eine Umgehung des Gesetzes herauszudeuten, wie auch schon Larcher versucht hatte: aber schwerlich ist an eine gänzliche Untersagung komischer Schauspiele zu denken, vielmehr zu verstehen τοῦ μὴ κωμῳδεῖν τινά, Verspottung von Personen; so heißt es im Schol. zu den Vögeln 1298: δοκεῖ δὲ (ein gewisser Συρακούσιος, den Aristophanes einer Elster vergleicht) καὶ ψήφισμα τεθεικέναι μὴ κωμῳδεῖσθαι ὀνομαστί τινά κ. τ. λ. und in der unten N. 6 anzuführenden Stelle. Wer aber dieser Syrakusios war, sagt das Scholion nicht; sein Vorschlag zu Beschränkung der komischen Freiheit ist, wie Aristophanes Vögel beweisen, nicht angenommen worden.

4) Kallias, Hipponikos Sohn bewirkte ein Gesetz, τὸν ἄρχοντα μὴ φανερῶς κωμῳδεῖν. Vgl. zu Schol. Arist. Wolk. 31, Petit de legib. Att. 150. Daß die Komiker sich auch an dieses

Gesetz nicht zu ängstlich banden, ist oben im Texte dargethan worden.

5) Antimachos Psephisma. Schol. Aristoph. Acharn. 1149: — *ἐδόκει δὲ ὁ Ἀντίμαχος οὗτος ψήφισμα πεποιηκέναι, μὴ δεῖν κωμῳδεῖν ἐξ ὀνόματος.* Vgl. Suidas *Ἀντίμαχος* und Diogen. Prov. 8, 71. Dies klingt fast wie die Nachricht von dem Syrakusios. Näheres möchte darüber sich nicht auffinden lassen. Petit setzt den Volksbeschluß in Olymp. 97; aber er argumentirt nur aus der Beschaffenheit des uns erhaltenen Plutos, und gerade diese widerlegt die Annahme, denn es ist darin Spott auf Personen mit namentlicher Bezeichnung, s. unten N. 8.

6) Ohne Angabe der Zeit und Person redet Horatius von einem beschränkenden Gesetze; ad Pison. 283

> lex est accepta, chorusque
> turpiter obticuit sublato jure nocendi.

Epist. ad August. 150 sq.

> doluere cruento
> dente lacessiti; fuit intactis quoque cura
> conditione super communi, quin etiam lex
> poenaque lata, malo quae nollet carmine quenquam
> describi.

So auch die Biographie des Aristophanes, Küst. A. XIV: *ψηφίσματος γὰρ γενομένου χορηγοῦ* (l. *χορηγικοῦ*), *ὥστε μὴ ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν τινα, καὶ τῶν χορηγῶν οὐκ ἀντεχόντων πρὸς τὸ χορηγεῖν καὶ παντάπασιν ἐκλελοιπυίας τῆς ὕλης τῶν κωμῳδιῶν (αἴτιον γὰρ κωμῳδίας τὸ σκώπτειν τινάς) κ. τ. λ.* Desgl. Hermogenes (*περὶ στάσεων*) S. 75 (nach Petit Anführung) *ὀνομαστὶ κωμῳδεῖν ὁ νόμος ἐκώλυσεν.*

Beide Angaben mögen am sichersten auf das Psephisma des Antimachos bezogen werden.

7) Allerdings scheint die Parabasis, das Hauptelement der alten Komödie, mit Ende des peloponnesischen Krieges aufgehört zu haben: aber daran war nicht ein Volksbeschluß, auch nicht die Oligarchie des Jahres 411, Schuld, sondern die Ungunst der Umstände, welche die Leiturgie der Choregen verkümmerte, und die Weglassung des Chors veranlaßte. Platon. vor Aristoph., Küst. A. XI: — *τῶν χορηγῶν οὐκ ἐχόντων τὰς τροφάς, ὑπεξῃρέθη τῆς κωμῳδίας τὰ χορευτῶν μέλη κ. τ. λ.* Freilich ist in einer dort vorhergehenden Stelle auch vom Einflusse der Oligarchie die Rede.

8) Inzwischen wurden Stücke mit dem Charakter der mittlern und neuen Komödie auf die Bühne gebracht, vgl. Aristophanes Kokalos ꝛc. S. Platon. a. O. S. XI, und Aristophanes Leben S. XIV; aber die Freiheit, namentlich zu verspotten,

bestand fort bis in die Zeit der Makedonen; eben so die Nachäffung irgend einer Persönlichkeit durch Masken. (Vgl. Kanngießer die alte kom. Bühne 128 ff.). Zu dem Ersten dienen als Beispiele Aristophanes Plutos 84. 174. 176. 177. 179. 303. 319. Anaxandrides, Alexis und Anaxilas, die den Platon namentlich angriffen, Diog. Laert. 3, 26. 27. 28. Isokrates vom Frieden Cp. 5. 161 D. W. bemerkt: *οὐ ἔστι παῤῥησία, πλὴν ἐνθάδε μὲν* (in der Volksversammlung) *τοῖς ἀφρονεστάτοις — ἐν δὲ τῷ θεάτρῳ τοῖς κωμῳδιδασκάλοις*. Dies Olymp. 106, 356 v. Chr. Antiphanes Schmähreden gegen Demosthenes b. Plut. Demosth. 4, 9; vgl. Ath. 6, 223 E. Anaxandrides gegen Polyeuktos, Athen. 4, 166 D., Philetairos gegen Hyperides, Athen. 8, 342 A; Timokles gegen die durch Harpalos Bestochenen, Athen. 8, 341 F. ff.

Ja selbst noch Stratokles in Demetrios Poliorketes Zeit wurde von Philippides angegriffen Plut. Demetr. 12. Hiebei ist freilich, wie Clinton (XLI) richtig bemerkt, ein gelegentlicher Ausfall auf eine Person, wie auch wol auf unsern Bühnen stattfindet, und die Aufstellung einer Person als Charakterbild des Stückes, zur Verspottung durch das ganze Stück, wie des Kleon in den Rittern, des Sokrates in den Wolken rc. zu unterscheiden, und in Rücksicht auf dergleichen Darstellungen mag das Gesetz von dem *μὴ κωμῳδεῖν* seine Gültigkeit behauptet haben. — Das Letztere unterblieb, als man fürchtete, den Makedonen Anstoß zu geben, und so kamen, statt der bisherigen Masken, Karrikaturen auf die Bühne. Platon. XI: — *ἐπίτηδες τὰ προσωπεῖα πρὸς τὸ γελοιότερον ἐδημιούργησαν δεδοικότες τοὺς Μακεδόνας καὶ τοὺς οὐ πηρτημένους ἐξ ἐκείνων φόβους, ἵνα μηδὲ ἐκ τύχης τινὸς ὁμοιότης προσώπου συμπέσῃ τινὶ Μακεδόνων ἄρχοντι κ. τ. λ.* — Namentliche Angriffe unterblieben späterhin von selbst, sobald die Behandlung des Sujets dem öffentlichen Leben sich entfremdete und in Darstellung von Familienscenen verkehrte.

## 5.

## Ordnung der Angaben im Hermokopidenprocesse.

Beilage zu §. 65. N. 82.

Ueber den Anfang der Sache sind die Angaben des Thukydides und Andokides nicht gleichlautend; Thukydides erzählt, daß, als man in Bereitschaft zum Zuge war (*καὶ οἱ μὲν ἐν παρασκευῇ ἦσαν. 6, 26*), eines Morgens die Hermen verstümmelt

gefunden wurden; Andokides dagegen, daß, als für die drei Feldherrn Nikias, Lamachos und Alkibiades eine Versammlung statt fand, in dieser Pythonikos als Kläger gegen Alkibiades, über Entweihung der Mysterien auftrat. Doch widerspricht dies einander nicht. Thukydides holt weiter aus, stellt das, was zuerst aufregte, Argwohn und Besorgniß erzeugte, voran; Andokides beginnt mit dem ersten gerichtlichen Auftritte gegen Alkibiades. Warum hiebei nicht sowohl von den Hermen, als von Entweihung der Mysterien die Rede war, erklären Plutarch und Thukydides. Nach Verstümmelung der Hermen nehmlich wurde sogleich eine Rathssitzung und mehre Volksversammlungen gehalten (Plut. Alkib. 18: — ἅπασαν ἐξήταζον ὑπόνοιαν πικρῶς ἥ τε βουλὴ συνιοῦσα περὶ τούτων καὶ ὁ δῆμος ἐν ὀλίγαις ἡμέραις πολλάκις.) und es ergingen Aufrufe zur Anzeige auch von andern Frevelthaten (Thuk. 6, 27: — μεγάλοις μηνύτροις δημοσίᾳ οὗτοί τε (die Hermokopiden) ἐζητοῦντο, καὶ προςέτι ἐψηφίσαντο, καὶ εἴτις ἄλλο τι οἶδεν ἀσέβημα γεγενημένον, μηνύειν ἀδεῶς τὸν βουλόμενον καὶ ἀστῶν καὶ ξένων καὶ δούλων). Nun folgte die Volksversammlung für die Strategen. Indessen hatte sich über die Hermenverstümmelung noch nichts ergeben, aber wol hatten Alkibiades Feinde sich zu einer schweren Anklage desselben, über Entweihung der Mysterien, gerüstet, und in der genannten Volksversammlung traten Pythonikos und Androkles, sein erbitterter Feind, gegen ihn auf, jener mit einer Eisangelie, dieser mit Zeugen, dieselbe zu unterstützen. Die darauf geschehenen einzelnen Auftritte zur Klage ordne ich, wie folgt:

1) Pythonikos Eisangelie in der Volksversammlung, daß Alkibiades und seine Genossen die Mysterien in ihren Häusern nachäfften. Andok. v. d. Myst. 6. 7. Zeugniß sollte ein Sklav des Alkibiades, Andromachos, geben. Hieher gehört aber wol als gleichzeitig der Auftritt des Androkles (Plut. Alk. 19: ἐν δὲ τούτῳ δούλους τινὰς καὶ μετοίκους προήγαγεν Ἀνδροκλῆς ὁ δημαγωγὸς κ. τ. λ.), wenigstens geschah dies vor der Abfahrt des Alkibiades.

2) Die Aussage (μήνυσις) des Sklaven und die Bitte des Alkibiades, sogleich die Sache zu untersuchen; Gegenstreben seiner Feinde, die nun das Kriegsvolk, und auch wol seiner Freunde, die eine Entsetzung fürchten; Abbrechung der Sache; Abfahrt der Flotte. Hiebei ist zu vergleichen Isokrat. üb. d. Gespann 605.

3) Die Sache wird wieder aufgenommen; der Rath bekommt Vollmacht (Andok. 8: ἦν γάρ αὐτοκράτωρ). Hieher nun scheint die Eisangelie des Thessalos, eines Sohnes von Kimon, zu gehören. Aus der Anführung derselben bei Plutarch, Alk. 19,

erhellt, daß darin die Aussagen, welche sich, nach Pythonikos Eisangelie in der Volksversammlung, ergeben hatten, aufgenommen worden waren, diese zweite Eisangelie also ein verstärkter Angriff auf Alkibiades war. Hierauf nun folgten

4) die *μήνυσις* des Teukros, der Agariste, des Lydos, zu deren Herbeischaffung auch wol Androkles und Thessalos thätig seyn mochten.

5) Die Aussage des Diokleides, veranlaßt durch den andern Alkibiades und durch Amias.

6) Andokides Aussage. Um diese Zeit scheint das peloponnesische Heer den Isthmos überschritten zu haben; daher gesteigerte Angst und Wuth des Volkes und nun Absendung der salaminischen Trireme, den Alkibiades zu holen.

## 6.

## Ueber Diokles Verhältniß zu den italiotischen Gesetzgebern.

Beilage zu §. 67. N. 68.

Oben ist bemerkt worden, daß in Diodors Berichte von Diokles sich Spuren von Uebertragung aus Charondas Geschichte finden, zugleich aber, daß Diokles wahrscheinlich aus Zaleukos und Charondas Gesetzgebung, auch wol pythagorischen Einrichtungen, manches entlehnte. Zu den Uebertragungen möchte, außer der Geschichte des freiwilligen Opfertodes zur Ehre des Gesetzes, gehören, was Diodor 13, 35 von Diokles erzählt: *δίκαιος δ', ἐκ τοῦ περιττότερον τῶν πρὸ αὐτοῦ κατ' ἀξίαν ἑκάστῳ τὸ ἐπιτίμιον ὑπάρξαι· πραγματικὸς δὲ καὶ πολύπειρος ἐκ τοῦ πᾶν ἔγκλημά τε καὶ πρᾶγμα δημόσιόν τε καὶ ἰδιωτικὸν ἀμφισβητούμενον ὡρισμένης ἀξιῶσαι τιμωρίας.* Man vergleiche, was Ephoros (b. Strab. 6, 260) von Zaleukos erzählt — *καινίσαι τοῦτον τὸν Ζάλευκον, ὅτι, τῶν πρότερον τὰς ζημίας τοῖς δικασταῖς ἐπιτρεψάντων, ὁρίζειν ἐφ' ἑκάστοις τοῖς ἀδικήμασιν, ἐκεῖνος ἐν τοῖς νόμοις διώρισεν κ. τ. λ.* Die *ἀκρίβεια τῶν νόμων* rühmt Aristoteles, Polit. 2, 9, 8, auch von Charondas. Zweifelhaft, ob von Diokles selbst (so vermuthet Wesseling zu Diod. 12, 21), oder von den Schriftstellern über ihn, Uebertragung geübt worden sey, lassen folgende Angaben. Phylarchos b. Athen. 12, 521 B. berichtet, *ὅτι παρὰ Συρακοσίοις νόμος ἦν τὰς γυναῖκας μὴ κοσμεῖσθαι χρυσῷ, μηδ' ἀνθινὰ φορεῖν, μηδ' ἐσθῆτας ἔχειν πορφυρᾶς ἐχούσας παρυφάς, ἐὰν μή τις*

αὐτῶν συγχωρῇ ἑταίρα εἶναι κοινή. καὶ ὅτι ἄλλος ἦν νόμος τὸν ἄνδρα μὴ καλλωπίζεσθαί, μηδ' ἐσθῆτι περιέργῳ χρῆσθαι καὶ διαλλαττούσῃ, ἐὰν μὴ ὁμολογῇ μοιχεύειν ἢ κίναιδος εἶναι. καὶ τὴν ἐλευθέραν μὴ ἐκπορεύεσθαι ἡλίου δεδυκότος, ἐὰν μὴ μοιχευθησομένην. Vgl. Diod. 12, 21 von Zaleukos: γυναικὶ ἐλευθέρᾳ μὴ πλείω ἀκολουθεῖν μιᾶς θεραπαινίδος, ἐὰν μὴ μεθύῃ· μηδὲ ἐξιέναι νυκτὸς ἐκ τῆς πόλεως, εἰ μὴ μοιχευομένην· μηδὲ περιτίθεσθαι χρυσία, μηδὲ ἐσθῆτα παρυφασμένην (vgl. Suidas Ζάλευκος) ἐὰν μὴ ἑταῖραν· μηδὲ τὸν ἄνδρα φορεῖν δακτύλιον ὑπόχρυσον, μηδὲ ἱμάτιον ἰσομιλήσιον (über dies verdächtige Wort s. Wesseling und Heyne opusc. 2, 84 N.), ἐὰν μὴ ἑταιρεύηται ἢ μοιχεύηται.

## 7.

## Zur Erklärung des Begriffs der Hellenen von Selbständigkeit eines Staates.

Beilage zu §. 68. N. 75.

Ueber den Begriff der Isonomie und einige ihm verwandte Begriffe ist oben S. 21 geredet worden. Durch sie wird der Stand des Bürgers innerhalb des Staates, dem er angehört, bezeichnet; Autonomie bezieht sich auf die Gesamtheit und deren Verhältniß zu andern Staaten. Gleichbedeutend ist ἐλευθερία; doch häufiger, als dieses Wort, wurde das mit bestimmterem Gehalte, dem Ausdrucke des bedeutendsten Rechtes der Freiheit, erfüllte, Autonomie, gebraucht, und in ihm faßte der Hellene Alles zusammen, was nach völkerrechtlichem Brauche zur völligen Unabhängigkeit vom Gebote eines fremden Staates gehörte. Jedoch mangelt es nicht an Zusätzen, umschreibenden Bezeichnungen, Synonymen ꝛc., durch welche der Hellene jenen Lieblingsbegriff näher bestimmte, oder erörterte. Der Ausdruck des Freien und Gleichen, an sich dem innern Rechtsstande zugehörig (z. B. Thuk. 4, 105 von Amphipolis nach der Einnahme durch Brasidas: τὸν μὲν βουλόμενον, ἐπὶ τοῖς ἑαυτοῦ, τῆς ἴσης καὶ ὁμοίας μετέχοντα, μένειν; Plut. Timol. 23: Κορίνθιοι — καλοῦσι — τὸν βουλόμενον οἰκεῖν τὴν πόλιν, ἐλευθέρους καὶ αὐτονόμους ἐπ' ἴσοις καὶ δικαίοις τὴν χώραν διαλαχόντας), kommt auch hier vor zur Bezeichnung rechtlicher Ausgleichung und Verträge, Thukyd. 5, 27: πόλις ἥτις αὐτόνομός τέ ἐστι καὶ δίκας ἴσας καὶ ὁμοίας δίδωσι; 5, 79 die Spartiaten und Argeier verbünden sich ἐπὶ τοῖς ἴσοις καὶ ὁμοίοις δίκας διδόντας καττὰ τὰ πάτρια, und nachher ταὶ δὲ ἄλλαι πόλεις — καττὰ πάτρια δίκας διδόντες τὰς ἴσας καὶ ὁμοίας. Eben da-

selbst stehen zusammen *αὐτόνομοι καὶ αὐτοπόλιες*, welchem entspricht *αὐτὴ ἐφ' ἑαυτῆς ἡ τῶν Κορινθίων πόλις ἐγένετο* Xenoph. Hell. 5, 1, 34, als Gegensatz des *συμπολιτεύειν* Xen. H. 5, 2, 12. — Thuk. 5, 18 sollen die Delpher seyn *αὐτονόμους — καὶ αὐτοτελεῖς καὶ αὐτοδίκους καὶ αὐτῶν, καὶ τῆς γῆς τῆς ἑαυτῶν*, wozu das Scholion: — *ἔχειν αὐτοτελεῖς αὐτοὺς καὶ μὴ ἄλλοις συντελοῦντας· αὐτόδικοι ἄνθρωποι οἱ ἐν αὐτοῖς τὴν διαφορὰν δίκῃ λύοντες, καὶ μὴ μετάγοντες αὐτὴν εἰς ὑπερορίους ἀνθρώπους.* — *Αὐτοκράτωρ*, gewöhnlich von Beamten eines Staats gebraucht, kommt von Theben vor Thuk. 3, 62: *ἡ ξύμπασα πόλις οὐκ αὐτοκράτωρ οὖσα ἑαυτῆς τοῦτ' ἔπραξεν.* Auch *αὐτάρκης — ἡ πόλις· τὸ δὲ δοῦλον οὐκ αὐτάρκες* b. Arist. Polit. 4, 5, 11 gehört in die Reihe dieser Begriffe.

## 8.

## Die Anführungen der Redner von Aristophon dem Azenier und dem Kolytter.

Beilage zu §. 71. N. 91.

(Vgl. Ruhnken hist. or. Gr. XLV—XLVII.)

Ein Aristophon war Archon Eponymos Olymp. 112, 2 (Diod. 17, 49); Näheres ist von ihm nicht bekannt. Eben so nicht von einem Sykophanten Aristophon, dessen Demosth. g. Zanothemis 885, 9 gedenkt. Beide scheinen von dem Azenier und dem Kolytter verschieden gewesen zu seyn. Auf den Azenier Aristophon scheinen, außer den im Texte angeführten sich folgende Stellen zu beziehen: Demosth. g. Polykles 1208, 8, wo von dem Archontate des Molon, Olymp. 104, 3; 362 v. Chr., die Rede ist; Dem. v. Kranze 301, 18. 19, wo Kallistratos, Kephalos, Thrasybulos mit Aristophon genannt werden. Dem. g. Eubulid. 1308, 12, wo ein Psephisma des Aristophon, wie es scheint, aus der Zeit der Herstellung der Demokratie, gegen den Stand der Fremden auf dem Markte zu Athen erwähnt wird. Demosth. v. trügl. Ges. 436, 13, wo Aristophon mit Kallistratos und Diophantos zusammen genannt wird und das Wort *γεγόνασιν* andeutet, daß er nicht mehr am Leben war. Demosth. g. Timokr. 703, 10 (vgl. Inhalt 646, 8), von einem im Bundesgenossenkriege von Aristophon abgefaßten Psephisma, gegen die Staatsschuldner Untersuchung anzustellen. Ferner Demosth. v. trierarch. Kr. 1230, 15. 20, wo von einer gegen Alexander verlornen Seeschlacht die Rede ist. Dies kann nur Alexander von Pherä seyn. Schon Jason hatte Triremen, Xen. H. 6, 4, 21.

Alexander war ἄδικος λῃστὴς καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν, ders. 6, 4, 35. Seine Unternehmungen gegen Athen, die Wegnahme von Tenos (Demosth. g. Polykl. 1207, 13) fallen in die Zeit der Schlacht bei Mantineia, vor der er Thebens Bundesgenoß war. (Plut. Pelop. 34). Diodor (15, 95) berichtet von einem Raubzuge Alexander's nach den Kykladen, Olymp. 104, 4; Demosthenes (a. O.) erwähnt Molon's Archontat; dies war Ol. 104, 3; wahrscheinlich fiel der Zug in den Anfang des J. 361. Auf den Kolytter sind zu deuten: Demosth. g. Meid. 554, 12, wo Aristophon als dem Meidias gleichzeitig erscheint. Dem. v. Kranze 248, 8, wo Aristophon mit Eubulos und Diopeithes, Demagogen des Philippischen Zeitalters, genannt wird, so wie mit Eubulos 281, 17, und mit Chares und Diopeithes — üb. d. Vorf. auf dem Chers. 97, 13. Als Gegner des Eubulos wird er in d. R. v. trügl. Ges. 43, 4, 21 genannt.

## 9.

## Das Urtheil der Amphiktyonen über die Phokeer.

Beilage zu §. 76. N. 81.

Das Urtheil der Amphiktyonen ist b. Diodor 16, 60 erhalten, aber nicht in seiner ursprünglichen Gestalt und nicht frei von Dunkelheiten. Dahin gehört der nicht aufzuklärende Widerspruch der beiden Stellen: τῶν δ' ἐν Φωκεῦσι τριῶν πόλεων περιελεῖν τὰ τείχη und nachher τὰς δὲ πόλεις ἁπάσας τῶν Φωκέων κατασκάψαι καὶ μετοικίσαι εἰς κώμας. Wesseling führt als Vermuthung Barbeyrac's an, ob man munitiones verstehen möge; Plotho fügte zu τριῶν πόλεων hinzu τῶν ἐπικαιροτάτων; Wesseling selbst fragt, ob nicht die Lesart τῶν δ' ἐν Φωκεῦσι δύο καὶ εἴκοσι πόλεων rc. sich finden mögte. Zerstört wurden in der That die sämtlichen Städte von Phokis, nach Pausanias (9, 3, 2) namentlicher Anführung: Liläa, Hyampolis, Antikyra, Parapotamioi, Panopeus, Daulis, Erochos, Charadra, Amphikleia, Neon, Tithronion, Drymäa, Elateia, Thrakis (Θρακίς τε καὶ Φωκική) oder nach Strabon 9, 423 Trachis (ob nicht in der einen, wie in der andern Form ein Andenken an die mythischen Thraker? Vgl. Müller Orchom. 86, 381), durch den Beisatz phokisch von dem gleichnamigen Orte am Oeta unterschieden, Medeon, Echedameia, Ambrysos, Ledon, Phlygonion, Sterris. Akä ward verschont. Wozu nun aber, wenn die übrigen alle zerstört wurden, was

schon Demosthenes bezeugt (v. trügl. Ges. 361, 20 ff.), der besondere Beschluß, der drei Städte Mauern niederzureißen? Und wozu der Artikel? Was für drei Städte können als bekanntere, κατ' ἐξοχήν, die drei Städte heißen? Nicht vorzugsweise befestigte; denn das waren alle (Demosth. a. O. 379, 7). Sollte etwa an drei Vororte des phokischen Bundes, etwa Elateia, Hyampolis und Panopeus, zu denken seyn, so daß die vorläufige Niederreißung der Mauern von diesen etwas Bedeutsames haben sollte?

# Zeittafel.

# I. Das Mutterland.

| J. v. Chr. | A. Das äußere politische Verhältniß. | B. Die innere Verfassung. |
|---|---|---|
| 1184 | Troja's Zerstörung (alexandrinische Rechnung). | Verfall des heroischen Königthums. |
| 1124 | Thessaler aus Thesprotien besetzen das Thalland um den Peneios, Böoter ziehen in das kadmeische Land, tyrrhenische Pelasger nach Attika. — Amphiktyonen? | Aleuaden in Thessalien. Penesten. Xanthos, letzter König in Böotien. |
| 1104 | Dorier im Peloponnes. Die Herakliden Temenos, Aristodemos, Kresphontes; der Aetoler Oxylos. — Achäer nach Aegialeia, Joner und Neleiden nach Attika. | Heraklidisches Königthum. Aristokratie. Erbauung von Städten. Periöken. |
| 1074 | Aletes in Korinth. | |
| 1072 c. | Minyer nach Triphylien. | Eurysthenes und Prokles, Könige in Sparta, volljährig. |
| 1068 (Euseb.) | Dorischer Einfall in Attika; Megara Dorisch. | Kodros König von Athen †. Medon erster lebenslänglicher Archon. Eupatriden. |

## II. Die Pflanzstädte.

| J. v. Chr. | A. Das äußere politische Verhältniß. | B. Die innere Verfassung. |
|---|---|---|
| 1124 ff. | Aeoler unter Penthilos rc. nach Lesbos, Kyme rc. | |
| | Tyrrhenische Pelasger nach Lemnos. | |
| 1072 | Theras aus Sparta nach Thera. | |
| 1054 | Magnesia am Mäander gegründet (Euseb.) | |
| 1049 | Kyme in Campanien gegründet (Euseb.) | |
| | Lakonische Niederlassungen auf Melos, in Gortys, Lyktos; argeiische auf Rhodos, Kos, in Halikarnassos; Triopia. | |
| 1040 | Ionische Niederlassungen auf den Kykladen und der Kü- | Verpflanzung des dorischen u. attischen Fürstenthums mit |

| J. v. Chr. | | |
|---|---|---|
| | | 954 Bakchis in Korinth (Euseb.) |
| c. 930 | Megara frei von Korinth (Paus. Euseb.) | |
| c. 900 | Hesiodos Herogonie. Panhellenia. | |
| 884 | Lykurgos und Iphitos olympische Festordnung. | |
| | | Lykurgs Gesetzgebung. König Charilaos. Perimede oder Choira in Tegea? |
| | | 851 Teleklos in Sparta; bezwingt Amyklä, Pharis, Geronthrä. Heiloten. |
| | | 786 Alkamenes, Teleklos Sohn, erobert Helos. |
| | | 778 Jährliche Prytanen in Korinth (Euseb.) Vgl. 748. |

| J. v. Chr. | | |
|---|---|---|
| 1040 | ste Kleinasiens; Panegyris auf Delos; Panionia (Euseb.) | aristokratischer Beschränkung nach Asien. |
| | | c. 1000 Homerische Gesänge. Feier des Königthums in der Ilias. |
| | | c. 900 Odyssee mit Frevelsinn der Edeln gegen das Königthum. |

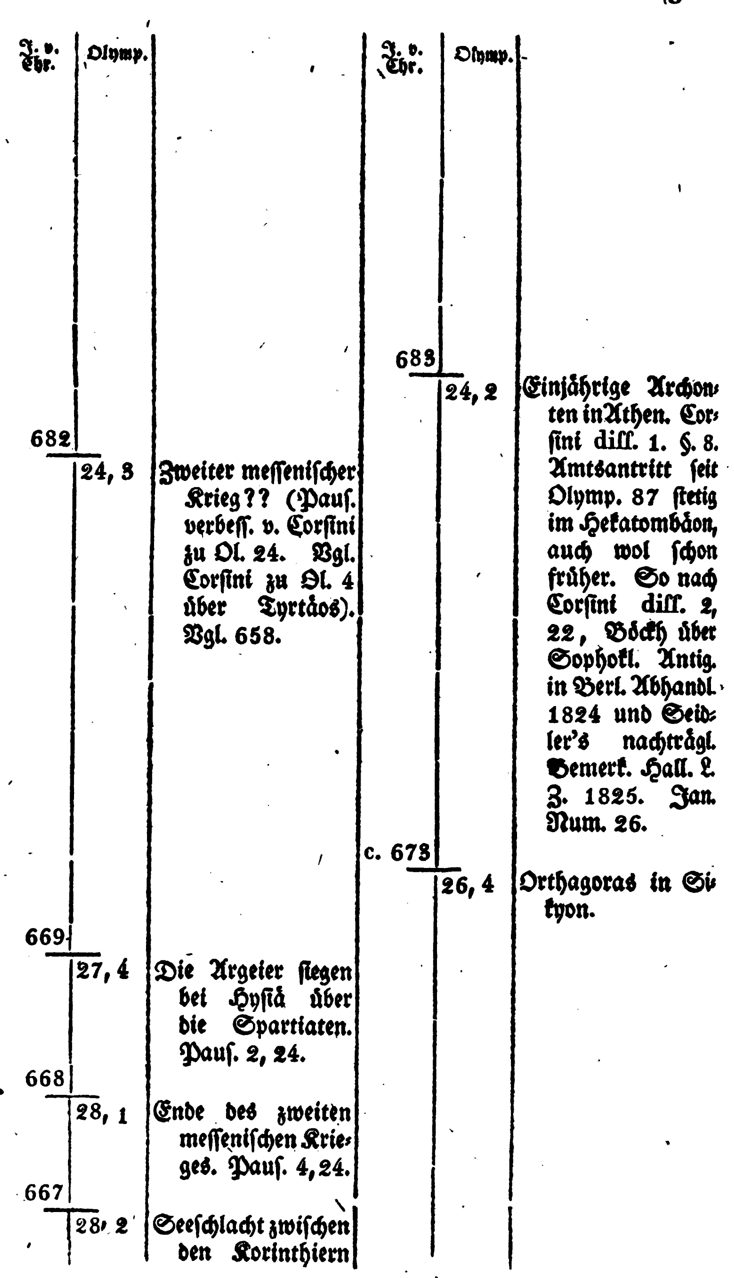
| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 776 | 1, 1 | Aufzeichnung der Sieger in Olympia. Koröbos. Erstes Jahr der ersten Olympiade (beg. vom Neumonde nach dem Sommersolstiz) $\frac{21}{2}$ Jul. 776 v. Chr. — Hellenen Gesamtname? |
| 764 | 4, 3 | Polychares der Messenier, olympischer Sieger. Paus. 4, 4, 4. |
| 748 | 8, 1 | Pheidon von Argos Agonothet in Olympia. Anolympias. |
| 743 | 9, 2 | Erster messenischer Krieg (Euseb.; Paus. 4, 5, 4.) |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 760 | 5, 1 | Ephoren in Sparta (Euseb.). |
| 753 | 6, 4 | Charops erster zehnjähriger Archon in Athen (Euseb.) |
| 750 | 7, 3 | Polydoros u. Theopompos beschränken die Macht der Volksversammlung in Sparta nach Ol. 7, 3. |
| 748 | 8, 1 | Jährliche Prytanen in Korinth (Müller Dor. 1, 124). Hippoboten auf Euböa. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| c. 774 | | | | | |
| | 1, 3 | Metapont gegründet. | | | |
| 759 | | | | | |
| | 5, 2 | Naxos auf Sicilien gegründet?? Vgl. J. 736. | | | |
| 753 | | | | | |
| | 6, 4 | Naukratis in Aegypten von Milesiern erbaut. Seeherrschaft der Milesier. (Euseb.) Vgl. 570. | | | |
| 750 | | | | | |
| | 7, 3 | Kyzikos gegründet (Euseb.) Vgl. Ol. 24, 2. Auch Sinope? R. Roch. 3, 171. Milesische Niederlassungen an den Küsten des Pontus. Chalkidische Pflanzstädte in Thrakien, vor der Gründung von Naxos. | | | Aufsteigen des Reichthums neben der alten Aristokratie. |
| 736 | | | | | |
| | 11, 1 | Naxos gegründet (Euseb. und Rückrechnung von der Einnahme Megara's durch Gelon, Thukyd. 6, 3. 4. Von der | | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 728 | | | 728 | | |
| | 13, 1 | Diokles der Korinthier Sieger in Olympia. | | | Diokles und Philolaos Gesetzgeber in Theben. |
| 724 | | | | | |
| | 14, 1 | Einnahme Ithome's (Paus. 4, 13, 5). | | | |
| 721 | | | | | |
| | 14, 4 | Krieg zwisch. Sparta und Argos um Thyrea (Euseb.). | | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. |
|---|---|---|---|---|
| | | letztern ist das Datum der Gründung von Syrakus, Kerkyra, Leontinoi, Katana, Trotilon (Megara), Kroton, Lokroi, Gela und Akragas abhängig). | | |
| 735 | | | | |
| | 11, 2 | Syrakus, Kerkyra und Kroton (Strab. 6, 259; Euseb. hat Ol. 18, 1 für Kerkyra, 19, 2 für Kroton). | | |
| 733 | | | | |
| | 11, 4 | Lokroi, | | |
| 730 | | | | |
| | 12, 3 | Leontinoi, Katana (Syrak. und Katana nach Euseb. Ol. 11, 4) | | |
| 728 | | | | |
| | 13, 1 | und Megara in Sicilien gegründet. | | |
| 724 | | | | |
| | 14, 1 | Messenier in Rhegion. | | |
| 720 | | | | |
| | 15, 1 | Archilochos Vater nach Thasos. | | |
| 708 | | | | |
| | 18, 1 | Die Parthenier gründen Taras (Euseb.) | | |
| c. 704 | | | | |
| | 19, 1 | Ameinokles baut den Samiern Triremen. Thuk 1, 13. | | |



| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 682 | 24, 3 | Zweiter messenischer Krieg?? (Paus. verbess. v. Corsini zu Ol. 24. Vgl. Corsini zu Ol. 4 über Tyrtäos). Vgl. 658. |
| 669 | 27, 4 | Die Argeier siegen bei Hysiä über die Spartiaten. Paus. 2, 24. |
| 668 | 28, 1 | Ende des zweiten messenischen Krieges. Paus. 4, 24. |
| 667 | 28, 2 | Seeschlacht zwischen den Korinthiern |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 683 | 24, 2 | Einjährige Archonten in Athen. Corsini diss. 1. §. 8. Amtsantritt seit Olymp. 87 stetig im Hekatombäon, auch wol schon früher. So nach Corsini diss. 2, 22, Böckh über Sophokl. Antig. in Berl. Abhandl. 1824 und Seidler's nachträgl. Bemerk. Hall. L. Z. 1825. Jan. Num. 26. |
| c. 673 | 26, 4 | Orthagoras in Sikyon. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 703 | | | | | |
| | 19, 2 | Sybaris gegründet (Euseb.) | | | |
| 700 | | | | | |
| | 20, 1 | Gyges in Lydien τύραννος. | | | Archilochos Nationaldichter. |
| 690 | | | | | |
| | 22, 3 | Gela, rhodische Pflanzstadt. Thuk. 6, 4. | | | |
| 683 | | | | | |
| | 24, 2 | Anbauer nach Lokroi in Italien und Kyzikos (Euseb.). | | | |
| 675 | | | | | |
| | 26, 2 | Chalkedon gegründet (Euseb.) | | | |
| 668 | | | | | |
| | 28, 1 | Messenier nach Rhegion. | | | |
| 667 | | | | | |
| | 28, 2 | Messenier in Zankle?? Vgl. Ol. 71, 4. | | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | und Kerkyräern. Thuk. 1, 13. |
| 656 | 31, 1 | Zweiter messenischer Krieg? Müller. |
| 644 | 34, 1 | Anolympias; Pantaleon von Pisa Agonothet. |
| 638 | 35, 3 | Aufstand der Messenier, zweiter messenischer Krieg (Euseb.). |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| c. 660 | 30, 1 | Aristokrates König im arkadischen Orchomenos; Pantaleon Tyrann in Pisa (Müller Dor. 1, 149 ff.). Kypselos Tyrann in Korinth (Euseb.); Olymp. 30, 3 nach Müller's Berechnung, Dorier 1, 168 N. |
| c. 647 | 33, 2 | Terpandros. Νόμος Gesetz u. Tonweise. |
| 628 | 38, 1 | Periandros in Korinth (Eusebios), Prokles in Epidauros, Aristodemos im arkadischen Orchomenos, Periandros in Ambrakia. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | 661 | 29, 4 | Zaleukos Gesetzgebung (Euseb.). Charondas in Katana nach Zaleukos. |
| 658 | 30, 3 | Byzanz gegründet (Eus.). Korinthische Niederlassungen längs den Westküsten des Mutterlandes (Ambrakia 660?). | | | |
| 655 | 31, 2 | Selinus, Abdera, Lampsakos, Olbia gegründet (Euseb.). | | | |
| 632 | 37, 1 | Anbauer nach Sinope (vgl. Ol. 7, 3) und Lipara (Euseb.). | | | |
| | | Battos in Kyrene (Eusebios. Müll. Orch. 344 — Ol. 37, 2). | | | |
| | | Seit Alyattes (628) ernstlichere Angrif- | | | Thrasybulos Tyrann in Milet, |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| c. 604 | 44 | Die Athener erobern Salamis (Solon). |
| 596 | 46, 1 | Krissäischer Krieg. |
| 591 | 47, 2 | Zerstörung Krissa's. |
| 586 | 48, 3 | Erste Pythiade nach Paus. 10, 7, 3. S. Böckh expl. zu |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 624 | 39, 1 | Drakon's Gesetzgebung (Euseb.) |
| c. 620 | 40, 1 | Theagenes Tyrann in Megara. |
| 612 | 42, 1 | Kylon's Verschwörung. Die Alkmäoniden. Vertreibung des Theagenes. |
| 594 | 46, 3 | Solon's Gesetzgebung. |
| 592 | 47, 1 | Epimenides lustrirt Athen (Euseb.). |
| 588 | 48, 1 | Ende der korinthischen Tyrannis? (Euseb.). |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | se der Lyder auf ionische und äolische Städte. | | | Pindaros in Ephesos. |
| 627 | 38, 2 | Epidamnos gegründet (Euseb.). | | | |
| | | | 614 | 41, 3 | Panätios erster Tyrann auf Sicilien (Euseb.). |
| 607 | 43, 2 | Pittakos Zweikampf mit dem Athener Phrynon. | | | |
| 600 | 45, 1 | Anbauer nach Perinth, Kamarina, Massalia (Euseb.). | c. 600 | | Pittakos Aesymnete. Philokypros Tyrann in Soloi. |
| 588 | 48, 1 | Apollonia, Leukas, Anaktorion gegründet? (R. Roch.). | | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | Pindar 207; vgl. Müller Dorier 2, 506. |
| 582 | 49, 3 | Herstellung der isthmischen Kampfspiele (Solin. 12). |
| 571 | 52, 2 | Krösos in Lydien. |
| 570 | 52, 3 | Amasis der Hellenenfreund in Aegypten. |
| 568 | 53, 1 | Erste Nemeade (Euseb.). |
| 559 | 55, 2 | Kyros Anfang. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 585 | 48, 4 | Damophon in Pisa. |
| c. 584 | 49, 1 | Freierversammlung bei Kleisthenes in Sikyon (Müller Dor. 2, 506). |
| 582 | 49, 3 | Psammetichos letzter Tyrann in Korinth gestürzt? |
| c. 580 | 50, 1 | Sturz des Periandros in Ambrakia. Die Eleer erobern Pisa, die Argeier Orneä. |
| c. 574 | 51, 3 | Ende der Tyrannis in Sikyon (Corsini 3. S. 571). |
| 568 | 53, 1 | Die Argeier erobern Nemea. |
| 560 | 54, 4? | |
| | 55, 1? | Peisistratos erste Tyrannis (s. Corsini f. Att. append. 2 p. 201 ff. . |
| 558 | 55, 3 | Cheilon Ephoros in Sparta (Euseb.). Ausgang der Herakliden-Dynastie in Argos. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 583 | 49, 2 | Akragas erbaut. |
| 571 | 52, 2 | Krösos macht die Joner und Aeoler zinsbar. |
| c. 556 | 56, 1 | Der ältere Miltiades nach dem Chersones. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| c. 580 | 50, 1 | Kleobulos in Lindos. |
| | | Thales politische Philosophie. |
| c. 565 | 53, 4 | Phalaris Anfang (Euseb.). |
| | | Pythagoras, Tyrann in Ephesos. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| c. 552 | 57, 1 | Krösos Befragung des Orakels zu Delphi und Bürgerthum der Lyder daselbst. |
| 548 | 58, 1 | Krösos geschlagen von Kyros (Euseb). |
| 546 | 58, 3 | Einahme von Sardes. |
| 542 | 59, 3 | Kampf der Argeier und Spartiaten um Thyrea (Corsini). |
| 525 | 63, 4 | Zug der Spartiaten gegen Polykrates. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 548 | 58, 1 | Peisistratos zweite Tyrannis (Euseb.). Brand des delphischen Tempels (Euseb.). |
| 540 | 60, 1 | Peisistratos dauernde Tyrannis. |
| c. 537 | 60, 4 | Leon Tyrann in Phlius. |
| 528 | 63, 1 | Peisistratos †. Hipparchos, Hippias. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 543 | 59, 2 | Harpagos unterwirft Jonien (Euseb.). Teier nach Abdera. Phokäer nach Korsika, Samier nach Messana. |
| 540 | 60, 1 | Lygdamis Tyrann auf Naxos. Seeschlacht der Phokäer gegen Karthager und Etrusker. |
| 535 | 61, 2 | Phokäer gründen Hyele (Elea), ein Theil nach Massalia. |
| 525 | 63, 4 | Kyrene den Persern zinsbar. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 549 | 57, 4 | Phalaris Ende. |
| | | Thales und Bias politische Rathgebung bei den Jonern. |
| c. 540 | 60, 1 | Pythagoras in Kroton. Pherekydes der Historiker blüht (Euseb.). |
| 533 | 61, 4 | Polykrates Tyrann auf Samos (Corsini hat 62, 3, Euseb. 63, 2). |
| | | Demonax Staatsordner in Kyrene zw. 550 — 530. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| c. 524 | 64, 1 | Kleomenes Sieg über die Argeier (Pausan. 3, 4, 1. Müller Dor. 1, 173). Sparta's Hegemonie unbestritten. |
| 519 | 65, 2 | Platää Athens Bündnerinn (Thuk. 3, 68). |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 524 | 64, 1 | Herrschaft d. Dienstleute in Argos. |
| 514 | 66, 3 | Hipparchos † durch Harmodios u. Aristogeiton. |
| 510 | 67, 3 | Kleomenes vertreibt den Hippias. Kleisthenes und Isagoras Parteihäupter in Athen. Kleisthenes Mehrung der Demokratie, zehn Phylen, Ostrakismos, Strategie ꝛc. Kleomenes ver- |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| c. 515 | 66, 2 | Miltiades nach dem Chersones (oder 65, 3?). |
| 513 | 66, 4 | Histäos und Miltiades an der Donaubrücke. |
| c. 512 | 67, 1 | Syloson mit Persern auf Samos, Pheretime in Barke. |
| 510 | 67, 3 | Die Krotoniaten zerstören Sybaris. — Byzanz, Chalkedon, Lemnos und Imbros persisch durch Otanes. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| c. 524 | 64, 1 | Aristodemos Tyrann im italischen Kyme. |
| 522 | 64, 3 | Polykrates †. |
| 519 | 65, 2 | Peithagoras Tyrann in Selinus. Nach Dorieus Ankunft daselbst Euryleon. |
| 516 | 66, 1 | Aristophilidas Tyrann in Taras. |
| 510 | 67, 3 | Naxos frei von Lygdamis Herrschaft. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 508 | | |
| | 68, 1 | Athens Sendung nach Sardes um Hülfe. |
| 506 | | |
| | 68, 3 | Kleomenes Heerfahrt gegen das demokratische Athen fruchtlos. Sieg der Athener über Böoter und Chalkidier. |
| c. 505 | | |
| | 68, 4 | Sparta ruft den Hippias, Auszug gegen Athen, Sosikles Rede. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | treibt den Kleisthenes. |
| 508 | | |
| | 68, 1 | Isagoras Archontat. Kleisthenes Heimkehr. |
| 506 | | |
| | 68, 3 | Athens Kleruchien im Gebiet von Chalkis. Aufsteigen der Demokratie. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 501 | | |
| | 69, 4 | Kleinias Tyrann in Kroton. Aristagoras gegen Naxos. [Clinton (2te Ausg.) app. 243 ff.] |
| 500 | | |
| | 70, 1 | Durch Aristagoras Abfall Joniens zc. von Persien. Miltiades besetzt Lemnos und Imbros (500?). |
| 499 | | |
| | 70, 2 | Verbrennung von Sardes. |
| 498 | | |
| | 70, 3 | Kypros wieder persisch. Hippokrates unterwirft Zankle. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 505 | | |
| | 68, 4 | Kleandros Tyrann in Gela. |
| 504 | | |
| | 69, 1 | Zerstörung des Bundes der Pythagoreer. — Herakleitos in Ephesos. |
| c. 500 | | |
| | 70, 1 | Hekatäos politischer Rathgeber der Joner. Demylos Tyrann in Elea. |
| 498 | | |
| | 70, 3 | Hippokrates Tyrann in Gela. Skythes in Zankle. Anaxilas in Rhegion. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| c. 493 | 71, 4 | Aegina giebt dem Großkönig Erde u. Wasser. |
| 492 | 72, 1 | Mardonios Flotte verunglückt am Athos. Kleomenes auf Aegina. |
| 491 | 72, 1 | Athens Krieg gegen Aegina. |
| 490 | 72, 3 | Schlacht bei Marathon, 6 Boedromion. |
| 489 | 72, 4 | Miltiades geg. Paros. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 493 | 71, 4 | Miltiades vom Chersones nach Athen. |
| | | Demaratos flüchtig. Leutychidas statt seiner König. |
| 491 | 72, 2 | Nikodromos Verschwörung gegen die äginetische Aristokratie. Kleomenes †. Leonidas. |
| 489 | 72, 4 | Aristeides Archon. Themistokles baut Schiffe gegen Aegina. Xanthippos gegen Miltiades. |
| 483 | 74, 2 | Aristeides Verbannung. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 497 | 70, 4 | Byzantiner gründen Mesambria. Aristagoras †. | | | |
| 496 | 71, 1 | Histiäos an der Küste. | | | |
| 494 | 71, 3 | Schlacht bei der Insel Lade. Einnahme von Milet. (Petav Ol. 70, 3; Corsini 71, 2.) | | | |
| 494 | 71, $\frac{3}{4}$ | Anaxilas versetzt Samier nach Zankle, das nun Messana heißt. Hippokrates schlägt die Syrakusier am Heloros. | c. 493 | 71, 4 | Vertreibung der Geomoren aus Syrakus. |
| | | | 491 | 72, 2 | Gelon Tyrann in Gela. |
| | | | 488 | 73, 1 | Theron Tyrann in Akragas. |
| | | | 485 | 73, 4 | Gelon Tyrann in Syrakus. |
| 483 | 74, 2 | Gelon erobert Megara, zerstört Kamarina ꝛc. Syrakus und Akra- | | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 481 | 74, 4 | Medismus der Aleuaden, der Oligarchen in Theben ꝛc. |
| 480 | 75, 1 | Schlacht bei Thermopylä u. Artemision z. Z. d. olymp. Spiele. Schlacht bei Salamis 20 Boedromion. |
| 479 | 75, 2 | Schlacht bei Platää und Mykale im Metageitnion. Xanthippos erobert Sestos. |
| 478 | 75, 3 | Pausanias Flottenführer. Einnahme von Byzanz (Clinton app. VI. 251. 252.). |
| 477 | 75, 4 | Anfang der athenischen Seeherrschaft (Clinton app. VI. S. 248). Aristeides Schatzung. |
| 476 | 76, 1 | Kimon erobert Eion u. Skyros. (Clinton J. 476, vgl. app. VIII, 253 ff.) |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 481 | 74, 4 | Themistokles Archon; Bau des Peiräeus. (Clinton introd. XV. XVI.) Gährung in Theben. |
| 480 | 75, 1 | Archon Kalliades. Athen verwüstet. Anaxagoras nach Athen. |
| 479 | 75, 2 | Alexander der Hellenenfreund nach Athen. Arch. Xanthippos. Simonides und Aeschylos verherrlichen die Nationalsiege. |
| 478 | 75, 3 | Archon Timosthenes. Mauerbau Athens. |
| 477 | 75, 4 | Arch. Adeimantos. Befestigung des Peiräeus. |
| 476 | 76, 1 | Phädon Arch. |
| 474 | 76, 3 | Akestorides Arch. |

Zeit

| J. v. Chr. | Olymp | |
|---|---|---|
| | | gas herrschen über die Sikelioten. |
| 480 | 75, 1 | Gelon's und Theron's Sieg über die Karthager am Himeras. |
| 479 | 75, 2 | Artabazos erobert das bottiäische Olynthos, versetzt Chalkidier dahin. |
| 476 | 76, 1 | Hieron macht Katana wüste, baut Aetna. |
| 474 | 76, 3 | Hieron's Sieg über die Etrusker bei |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 478 | 75, 3 | Gelon †. Hieron sein Nachfolger. Pindar's Lobgesänge auf die sikeliotischen Tyrannen. |
| 476 | 76, 1 | Anaxilas †, Mikythos Vormund seiner Kinder. |
| 474 | 76, 3 | Gemäßigte Aristokratie in Taras. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 471 | 77, 2 | (Anfang der athenischen Seeherrschaft nach Dodwell, demnach 471 Eion, 470 Skyros eingenommen.) |
| 470 | 77, 3 | Leutychidas gegen die Aleuaden. Kimon's Sieg am Eurymedon (§. 57. N. $63^{b}$). |
| 469 | 77, 4 | Krieg zwisch. Sparta und den Arkadern. |
| c. 468 | 78, 1 | Kimon nimmt Geld und Schiffe statt Mannschaft von den Bündnern. Krieg gegen Karystos? Bundesschatz nach Athen? |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 472 | 77, 1 | Chares Arch. |
| 471 | 77, 2 | Praxiergos Arch. — Themistokles Verbannung aus Athen. Kimon's Vorstand. Elis wird Stadt. Argos gegen seine Landstädte. |
| 471 | 77, 3 | Demotion Arch. Mantineia's Synoikismos? |
| 469 | 77, 4 | Apsephion Archon. Leutychidas Exil; Archidamos für ihn. Perikles Anfang. Pausanias Verrath. |
| 468 | 78, 1 | Theagenides Arch. Pausanias †. Die Argeier zerstören Mykenä. |
| 467 | 78, 2 | Lysistratos Arch. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Kyme. Niederlage der Tarantiner durch die Japygier. | 473 | | |
| | | | | 76, 4 | Theron †. Sein Sohn Thrasydäos vertrieben. |
| | | | 467 | | |
| | | | | 78, 2 | Anaxilas Söhne Tyrannen. Hieron †, Thrasybulos folgt. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|
| 466 | 78, 3 | Themistokles verläßt Griechenland. Naxos unterwirft sich den Athenern. | 78, 3 | Lysanias Arch. — Aristeides †. |
| 465 | 78, 4 | Thasos in Waffen, erste Ansiedelung der Athener am Strymon. Xerxes †. Themistokles in Asien. | 78, 4 | Lysitheos Arch. |
| 464 | 79, 1 | Kimon zieht den Spartiaten zu Hülfe gegen Ithome. | 79, 1 | Archidemides Arch. Erdbeben in Lakonien, Aufstand der Heiloten. |
| 463 | 79, 2 | Thasos fällt. | 79, 2 | Tlepolemos. |
| 461 | 79, 4 | Die Athener von Ithome weggewiesen. Bund Athens mit Argos. | 79, 4 | Perikles u. Ephialtes gegen den Areiopagos. Kimon's Verbannung. — Wüste Pöbelherrschaft in Megara. |
| 460 | 80, 2 | Inaros erhebt sich in Aegypten (Clinton opp. 254). | | |
| 458 | | | 80, 3 | Bion Arch. |
| 457 | | Von Sparta ein Heer für Doris nach Phokis. Megara zu Athen. Athens Krieg gegen Korinth, Aegina und Epidauros, Treffen bei Haliä und Kekryphalia, | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 461 | 79, 4 | Kamarina und Katana hergestellt. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 466 | 78, 3 | Thrasybulos vertrieben; Demokratie in Syrakus. Arkesilaos 4. von Kyrene Sieger Pyth. 81, Ol. 78, 3, von Pindar besungen. |
| 464 | 79, 1 | Diagoras der Eratide, olympischer Sieger. |
| 463 | 79, 2 | Unruhen in Syrakus. Anaxilas Söhne vertrieben. Charondas Gesetze in Rhegion. Nach Ol. 80 Arkesilaos von Kyrene vertrieben; Demokratie daselbst. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | 80, 4 | Belagerung von Aegina, Myronides Sieg in Megaris. Sparta's Bund mit Theben, Hülfsvölker von Argos nach Athen, Schlacht bei Tanagra (Novemb.). Theben wird aufgerichtet. | | 80, 4 | Mnesithides Arch. Anfang des Baues d. langen Mauern Athens. Oligarchische Umtriebe in Athen, Ephialtes †. |
| 456 | | Myronides siegt bei Oenophyta. Aegina ergiebt sich (Frühjahr). | 456 | | Kimon zurück. Vollendung der langen Mauern. |
| | | | | 81, 1 | Kallias Arch. |
| 455 | | Tolmidas Küstenfahrt. | 455 | | |
| | 81, 2 | Ende des ägyptischen und messenischen Krieges. Messenier nach Naupaktos. Athener nach Pharsalos. | | 81, 2 | Sosistratos Arch. |
| 454 | | | | | |
| | 81, 3 | Perikles nach Sikyon und Akarnanien. Durch Kimon's Einfluß Waffenruhe. | | 81, 3 | Ariston Arch. Kratinos der Komiker politischer Censor. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 453 | 81, 4 | Thessalos baut Sybaris wieder auf. |
| 452 | 82, 1 | Athenische Kleruchen nach Naxos, Andros, Euböa, ins Bisaltenland. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| c. 454 | 81, 3 | Petalismos in Syrakus. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 450 | | Fünfjähriger Waffenstillstand zwischen Athen und Sparta. Dreißigjähriger Friede zwischen Sparta und Argos. | 450 | | |
| | 82, 3 | | | 82, 3 | Euthydemos Arch. Anaxagoras verläßt Athen. |
| 449 | 82, 4 | Kimon's Sieg und Tod auf Kypros. Kimonischer Friede? Sparta's Heerfahrt um den Vorstand in Delphi. | | 82, 4 | Pedieus Arch. Thukydides, Sohn des Milesias, Gegner des Perikles. |
| 447 | 83, 2 | Schlacht bei Koroneia. | 447 | 83, 2 | Timarchides Arch. |
| 446 | 83, 3 | Euböa und Megara fallen ab von Athen. | 446 | 83, 3 | Kallimachos Arch. |
| 445 | | Pleistonax Anzug gegen Attika. Perikles unterwirft Euböa. Dreißigjähriger Waffenstillstand zwischen Athen u. Sparta. | 445 | | |
| | 83, 4 | | | 83, 4 | Lysimachides Arch. Athenische Kleruchen nach Histiäa. Kornspende in Athen, Verkauf falscher Bürger. |
| | | | 444 | 84, 1 | Praxiteles Archon. Thukydides, Sohn des Milesias, ver- |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 449 | | | | | |
| | 82, 4 | Themistokles †. | | | |
| 445 | | | | | |
| | 83, 4 | Athenische Ansiedler nach Sinope. | | | Timesileos, Tyrann in Sinope, gestürzt. |
| 444 | | | 444 | | |
| | 84, 1 | Thurioi gegründet (83, $\frac{2}{3}$ nach Corsini; irrige An | | 84, 1 | Empedokles Philosoph und Staatsmann in Akragas. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | bannt. Perikles ohne Nebenbuhler. Protagoras, der Sophist, lehrt. |
| 441 | | | 441 | | |
| | 84, 4 | Anfang des samischen Krieges. | | 84, 4 | Timokles Arch. |
| 440 | | | 440 | | |
| | 85, 1 | Ende des samischen Krieges. | | 85, 1 | Morichides Archon. Verbot der komischen Angriffe auf Personen. Sophokles Strateg. |
| | | | 438 | | |
| | | | | 85, 3 | Theodoros Arch. |
| | | | 437 | | |
| | | | | 85, 4 | Euthymenes Arch. Aufhebung des Verbots der komischen Licenz. |
| 435 | | | 435 | | |
| | 86, 2 | Seeschlacht zwischen den Korinthiern u. Kerkyräern. | | 86, 2 | Antilochides Arch. |
| 433 | | | | | |
| | 86, 4 | Gesandtschaft der Kerkyräer nach Athen. | | | |
| 432 | | | | | |
| | 87, 1 | Seeschlacht zw. Korinthiern und Kerkyräern. Potidäa fällt ab von Athen. | | 87, 1 | Pythodoros Arch. |
| 431 | | | 431 | | |
| | I<br>87, 2 | (Erstes Jahr des peloponnes. Krieges nach Thukydides.) Die Thebäer überfallen Platää am letzten Munychion. Archidamos Ein- | | 87, 2 | Euthydemos Arch. Anaxagoras, Pheidias, Aspasia angeklagt. Hermippos der Komiker. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | gabe oben Seite 98). | | | Herodotos in Thurioi. |
| 441 | 84, 4 | Melissos der Philosoph, Vertheidiger von Samos. | | | |
| | | | 438 | 85, 3 | Ausgang der Archäanaktiden im kimmerischen Bosporos. Spartakos König. |
| 437 | 85, 4 | Agnon nach Amphipolis. | | | |
| 433 | 86, 4 | Herakleia am Siris erbaut. | | | Seleukos König der Bosporaner. |
| 432 | | Olynth Gesamtstadt d. Chalkidier durch Perdikkas. | | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | fall in Attika. Austreibung der Aegineten. | | | |
| 430 | | | 430 | | |
| | II | (Zweites Kriegsjahr.) | | | Pest in Athen. |
| | 87, 3 | Zweiter Einfall der Peloponnesier in Attika und Gesandtschaft derselben an den Großkönig. Potidäa fällt. | | 87, 3 | Apollodoros Archon. Perikles Anklage und Geldbuße. |
| 429 | | | 429 | | |
| | III | Platää's Belagerung beginnt. | | | Eupolis u. Phrynichos die Komiker. |
| | 87, 4 | Phormion im korinthischen Meere. | | 87, 4 | Epameinon Arch. Perikles †. Nikias, Kleon. |
| 428 | | | 428 | | |
| | IV | | | | |
| | 88, 1 | Mytilene's Abfall von Athen. Belagerung im Herbste. | | 88, 1 | Diotimos Archon. Platon der Komiker. |
| 427 | | | 427 | | |
| | V | Mytilene und Platää fallen. | | | Aristophanes Daitaleis. |
| | 88, 2 | | | 88, 2 | Eukleides Arch. |
| 426 | | | 426 | | |
| | VI | | | | Aristophanes Babylonier. Agis, Archidamos Sohn, König in Sparta. |
| | 88, 3 | Herakleia in Trachinien gegründet. Lustration von Delos. Demosthenes nach Aetolien. | | 88, 3 | Euthydemos Arch. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 427 | | |
| | 88, 2 | Gorgias von Leontinoi nach Athen. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | 88, 1 | Dorieus der Rhodier zum zweiten Male olympischer Sieger. |
| 427 | | |
| | 88, 2 | Greuel auf Kerkyra. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 425 | | | 425 | | |
| | VII | Demosthenes in Pylos. | | | Aristophanes Acharner. |
| | 88, 4 | Sphakteria fällt. | | 88, 4 | Stratokles Arch. |
| 424 | | | 424 | | |
| | VIII | Kythera athenisch. | | | Aristophanes Ritter. |
| | 89, 1 | | | 89, 1 | Isarchos Arch. |
| | | Demokratische Bewegungen in Böotien, Schlacht bei Delion. | | | Heimkehr der Oligarchen nach Megara. 2000 Heloten in Sparta ermordet. Sokrates und Alkibiades bei Delion. |
| 423 | | | 423 | | |
| | IX | Waffenstillstand. | | | Thukydides verbannt. |
| | | | | | Erste Wolken des Aristophanes. |
| | 89, 2 | Krieg zwischen Tegea und Mantineia. | | 89, 2 | Ameinias. Die Tribute der athenischen Bundesgenossen erhöht vor Ol. 89, 3. Thespiä's Mauern nieder. |
| 422 | | | 422 | | |
| | X | Kleon nach Thrakien gegen Brasidas; beide †. | | | Aristophanes Wespen u. zweite Wolken. — Alkibiades, Phäax, Hyperbolos. |
| | 89, 3 | | | 89, 3 | Alkäos Arch. |
| 421 | | | 421 | | |
| | XI | Friede zwisch. Athen und Sparta. | | | Aristophanes Friede. |
| | 89, 4 | Skione erobert. Bewegungen im Peloponnes geg. Sparta. | | 89, 4 | Aristion Arch. |
| | | | | | Brasidäer in Sparta. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 424 | | | | | |
| | 89, 1 | Hermokrates d. Syrakusier vermittelt Frieden unter den Sikelioten. Brasidas auf Chalkidike, gewinnt Amphipolis ꝛc. | | | |
| | | Athen treibt die Delier aus. | | | |
| | | | 422 | | Ungef. Leontinoi's Demos ausgetrieben, die Oligarchen nach Syrakus. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 420 | | | 420 | | |
| | XII<br>90, 1 | Alkibiades im Peloponnes. Bund zwisch. Athen, Argos, Elis, Mantineia. | | | Pherekrates Agri |
| 419 | | | 419 | | |
| | XIII | Alkibiades Strateg im Peloponnes; Paträ's lange Mauern. | | | |
| | 90, 2 | Argeier gegen Epidauros. | | | |
| 418 | | | 418 | | |
| | XIV | Agis gegen Argos. | | | Räthe mit Sparta's Königen ins Feld. |
| | 90, 3 | Schlacht bei Mantineia. Bund zwischen Sparta und Argos. | | 90, 3 | Antiphon Arch. Oligarchie in Sikyon und Argos. |
| 417 | | | 417 | | |
| | XV<br>90, 4 | | | 90, 4 | Euphemos Arch. — Demokratie in Argos hergestellt; lange Mauern. |
| 416 | | | 416 | | |
| | XVI | Melos erobert. | | | |
| | 91, 1 | | | 91, 1 | Arimnestos Arch. Diagoras der Melier flieht aus Athen (ungef.). |
| 415 | | | 415 | | |
| | XVII | | | | Hermokopiden. Andokides. |
| | 91, 2 | | | 91, 2 | Chabrias Arch. — Alkibiades Flucht (im August). Nikias, Lamachos bei dem Heere. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 416 | | | | | |
| | 91, 1 | Gesandte von Egesta nach Athen. | | | |
| 415 | | | 415 | | |
| | 91, 2 | Athens Heerfahrt gen Syrakus. Parteilosigkeit der meisten Italioten im syrakusischen Kriege. Kyrene sendet Triremen | | 91, 2 | Athenagoras u. Hermokrates in Syrakus. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 414 | XVIII 91, 3 | | 414 | | Aristophanes Vögel. |
| 413 | XIX 91, 4 | Alkibiades in Sparta, Befestigung von Dekeleia, dekeleischer Krieg. | | | |
| 412 | XX | Persien regt sich; Tissaphern., Pharnabazos. Auflösung der athenischen Syntelie. | | | |
| | 92, 1 | Erster Vertrag zwischen Sparta und Persien. | | | |
| 411 | XXI | Abfall Euböa's von Athen. | 411 | | Aristophanes Lysistrata u. Thesmophoriaz. Oligarchie der 400 in Athen von Elaphebolion bis zu Theopompos Archontate. Antiphon, Peisandros, Phrynichos, Theramenes; Thrasybulos, Thrasyllos. |
| | 92, 2 | Sieg der Athener bei Kynossema. | | 92, 2 | Theopompos Arch. Die Fünftausend. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | für Syrakus. Athens Gesandte an die Etrusker und Karthager. | | | |
| 414 | 91, 3 | Gylippos in Syrakus. | | | |
| | 91, 4 | Demosthenes nach Sicilien. Untergang der athenischen Macht (Septemb.). | | | |
| 412 | | Alkibiades in Asien; Chios, | 412 | | Die Athener aus Thurioi vertrieben. |
| | 92, 1 | Erythrä, Klazomenä, Milet, Rhodos, Byzanz ꝛc. fallen ab von Athen. Samos autonom. | | | |
| 411 | | Syrakusische Schiffe bei der peloponnesischen Flotte. Egesta ruft Hülfe von Karthago, Selinus von Syrakus. | | | Oligarchie auf Thasos. Diokles in Syrakus geg. Hermokrates. Dieser wird verbannt, jener Gesetzgeber. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 410 | | | 410 | | |
| | XXII | Alkibiades siegt bei Kyzikos. | | | Alkibiades Flott führer Athens. |
| | 92, 3 | | | 92, 3 | Glaukippos Arch. |
| 408 | | | | | |
| | XXIV | | | | |
| | 93, 1 | Alkibiades nimmt Byzanz. | | | |
| 407 | | | 407 | | |
| | XXV | | | | |
| | 93, 2 | Kyros Statthalter in Kleinasien, Lysander bei ihm. Antiochos Niederlage, Alkibiades Flucht. | | 93, 2 | Antigenes Arch. — Alkibiades in Athen. |
| 406 | | | 406 | | |
| | XXVI | | | | |
| | 93, 3 | Kallikratides Niederlage bei den Arginusen. | | 93, 3 | Kallias Arch. Proceß der Strategen der Arginusenschlacht. |
| 405 | | | 405 | | |
| | XXVII | | | | Aristophanes Frösche. |
| | 93, 4 | Schlacht bei Aegos Potamoi (im Spätherbste). Heimkehr der Aegineten. | | 93, 4 | Alexias Arch. Kleophon der Demagog. |
| 404 | | | 404 | | |
| | XXVIII | Athen erobert im Lenz (16 Munychion). | | | Dynastie der Dreißig acht Monate lang. Kritias, Theramenes, Charikles. Edles Metall in Sparta. |
| | 94, 1 | Sparta's Land- u. Seehegemonie. | | 94, 1 | (Pythodoros. Anarchie.) Lykophron's |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | 92, 3 | Selinus und Himera zerstört von den Karthagern. |
| | 93, 1 | Rhodos Gesamtstadt. |
| 406 | | |
| | 93, 3 | Akragas von den Karthagern zerstört. |
| 404 | | |
| | 94, 1 | Dionysios geschlagen von den Kar- |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | 92, 3 | Hermokrates †. Die Lakonisten aus Thasos vertrieben. Gemetzel auf Kerkyra? |
| 407 | | |
| | 93, 2 u. ff. | Lysander's Dekarchien. — Satyros im Bosporos. |
| 406 | | |
| | 93, 3 | Dionysios Tyrann in Syrakus. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | Alkibiades †. |
| 403 | | Lysander und Pausanias kommen zur Belagerung Athens, Pausan. schließt Frieden. |
| | 94, 2 | |
| 401 | 94, 4 | Anfang des elischen Krieges. Hellenische Söldner bei Kyros. Messenier aus Naupaktos vertrieben. |
| 399 | 95, 2 | Thimbron in Asien. Friede Sparta's mit Elis. |
| 397 | 95, 4 | Derkyllidas in Asien. |
| 396 | 96, 1 | Agesilaos nach Asien (Clinton app. S. 407). Konon rüstet eine Flotte für Persien. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | Sieg über die Pheräer. Thrasybulos in Phyle im Winter. |
| 403 | | Die Zehn in Athen. |
| | 92, 2 | Eukleides Arch. — Herstellung d. Demokratie. Archinos, Kephalos, Aristophon. Amnestie (12 Boedromion). |
| 400 | 95, 1 | Laches Archon. — Sokrates †. |
| | | Oligarchie in Elis; die triphylischen rc. Periöken frei. |
| | 95, 4 | Lysiades (Syniades) Arch. — Agis K. in Sp. †. Agesilaos. Kinadon's Verschwörung. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | thagern. Die syrakusischen Leontiner zurück nach Leontinoi. Sparta sendet den Aristos an Dionysios. |
| 396 | 96, 1 | Rhodos fällt ab von Sparta. — Der Spartiat Pharakidas hilft dem Tyrannen Dionysios. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 401 | 94, 4 | Durch Ariston Unruhen in Kyrene. |
| 396 | 96, 1 | Demokratie in Rhodos. Aufstand gegen Dionysios. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 395 | | | | | |
| | 96, 2 | Agesilaos zweiter Feldzug. Timokrates nach Hellas. | | | |
| 394 | | Erster böotischer Krieg. Lysander †. Schlacht bei Korinth (oder Epieikeia). | | | |
| | 96, 3 | Agesilaos 14. Aug. an der böotischen Grenze. Schlacht bei Koroneia. | | 96, 3 | Eubulides Arch. — König Pausanias flüchtig nach Tegea. — Agyrrhios erhöht den Ekklesiastensold. Athens Befestigung hergestellt. |
| 393 | | Spartiaten in Lechäon. Ξενικὸν ἐν Κοριν϶ῳ, Peltasten. Konon u. Pharnabazos umschiffen den Peloponnes. | 393 | | Blutbad in Korinth am Feste Eukleia. |
| 392 | | Iphikrates haut eine spartiatische Mora nieder. | | | Aristophanes Ekklesiazusen. |
| | | | | 97, 1 | Philokles Arch. |
| 391 | 97, 2 | Agesilaos nach Akarnanien. | 391 | 97, 2 | Thukydides †. |
| 390 | 97, 3 | Agesipolis nach Argolis. | 390 | 97, 3 | Demostratos Arch. Thrasybul. †. Agyrrhios für ihn Strateg. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | 96, 3 | Schlacht bei Knidos. Chios, Mytilene, Kos ꝛc. demokratisch und zu Athen. |
| | 96, 4 | Konon †? Bund der Italioten gegen Dionysios u. die Lukaner. |
| | 97, 1 | Thrasybulos nach Asien, Methymna athenisch. |
| 391 | | |
| | 97, 2 | Euagoras Abfall v. Persien. Diod. 14, 98. |
| 390 | | |
| | 97, 3 | Sieg der Lukaner. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 393 | | |
| | 96, 4 | Archytas in Taras angesehen. Leukon im Bosporos. |
| 390 | | |
| | 97, 3 | Rhodos oligarchisch und zu Sparta. Thrasybulos stellt in Byzanz Demokratie her. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 388 | 98, 1 | Antalkidas zum Könige von Persien. | 388 | 98, 1 | Pyrrhion Arch. — Aristophanes zweiter Plutos. Chabrias Strateg. |
| 387 | 98, 2 | Friede des Antalkidas (Diod., Cors.; nach Dodw. erst 386 im Lenz.) Autonomie auch kleiner Gemeinden. Sparta's Landhegemonie. | 387 | | Antiphanes Anfang. |
| 386 | 98, 3 | Platää hergestellt. Agesipolis vor Mantineia. | 386 | 98, 3 | Zerstreuung d. Mantineer und Oligarchie. |
| 382 | 99, 3 | Phöbidas in der Kadmeia. | 382 | 99, 3 | Dynastie in Theben. |
| 380 | | Agesilaos belagert Phlius. | 380 | | |
| | 100, 1 | | | 100, 1 | Pytheas Arch. — Isokrates Panegyrikus. |
| 379 | | Phlius ergiebt sich. | 379 | | Die phliasischen Flüchtlinge am Ruder. |
| | 100, 2 | Theben befreit im Anfange des Winters (Dodw. und Clinton; Corsini, nach Diod. 15, 25 Olymp. 100, 3). | | | Pelopidas, Epaminondas, Gorgidas in Theben; die heilige Schaar. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. |
|---|---|---|---|---|
| 387 | | | | |
| | 98, 2 | Dionysios erobert Rhegion. Die Hellenen in Kleinasien unter Persien. | | |
| 386 | | | | |
| | 98, 3 | Dionysios gründet Lissos. | | |
| 385 | | | | |
| | 98, 4 | Seeschlacht des Euagoras gegen die Perser; Friede im folgenden Jahre. | | |
| 382 | | | | |
| | 99, 3 | Olynthischer Krieg. | | |
| 381 | | Teleutias †. | | |
| | 99, 4 | Agesipolis vor Olynth. | | |
| 380 | | | | |
| | 100, 1 | Agesipolis †. Olynth zur spartiatischen Syntelie. | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Athens Hülfssendung an Theben. | | | |
| 378 | | Kleombrotos gegen Böotien. | | | |
| | 100, 3 | Großer böotischer Krieg. Agesilaos nach Böotien. | | 100, 3 | Nausinikos Archon. Neue Schatzung in Athen. |
| 377 | | Agesilaos zweiter Zug nach Böotien. | | | |
| | 100, 4 | Athens neuer Seebund. | | 100, 4 | Kallias Arch. — Verbot der Klerochien. Kallistratos. Timotheos. |
| 376 | | Kleombrotos gegen Theben. | | | |
| | 101, 1 | Chabrias siegt über Pollis bei Naxos (Dodw., Clint.). | | 101, 1 | Charisandros Arch. Polydamas vermittelnder Archon in Pharsalos; Jason von Pherä, Tagos. |
| 375 | | Kleombrotos nach Phokis. Timotheos auf Kerkyra. | | | |
| | 101, 2 | | | 101, 2 | Hippodamas Arch. Blutbad in Korinth, Gährung in Sikyon, Phlius, Phigalia. |
| 374 | 101, 3 | Artaxerxes bemüht, Frieden zu vermitteln. Athenische Gesandte nach Sparta. | | | |
| 373 | | Timotheos u. Mnasippos im ionischen Meere. Neuer Krieg zw. Athen u. Sparta. | c. 373 | | Phrikodemos Tyrann bei den ozolischen Lokrern. |
| | 101, 4 | Iphikrates mit Kallistratos und Chabrias nach Kerkyra. Helike und Bura gehen unter. | | 101, 4 | Asteios Archon. — Platää wieder zerstört (Paus. 9, 1; nach Diod. 15, 46 schon Ol. 101, 3). Thespiä's Mauern nieder. Kallistra- |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | 101, 4 | Dionysios Hülfsflotte für Sparta. | | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | tos und Iphikrates Ankläger des Timotheos. |
| 372 | 102, 1 | Friedensgesandte in Sparta. | | | |
| 371 | | Friede; Theben bleibt in Waffen. | | | |
| | 102, 2 | Schlacht bei Leuktra, 20 Tage nach dem Friedensschlusse. | | 102, 2 | Phrasiklides Arch. Die Thespier verlassen ihre Stadt. Herstellung von Mantineia; Megalopolis gegründet? (Paus. 8,27, 6), die Myrioi. |
| 370 | 102, 3 | Agesilaos gegen die Arkader; Epaminondas nach Lakonien. Herstellung Messeniens. | 370 | 102, 3 | Dyskinetos Arch. — Jason v. Pherä †, Polydoros u. Polyphron. |
| 369 | | Epaminond. Heimzug. | | | |
| | 102, 4 | Athen im Bunde mit Sparta. | | 102, 4 | Lysistratos Arch. — Alexander v. Pherä. |
| 368 | | Zweiter Zug der Thebäer nach dem Peloponnes. | | | |
| | 103, 1 | Pelopidas geg. Alexander von Pherä, gefangen. | | 103, 1 | Nausigenes Arch. Lykomedes in Arkadien. |
| 367 | | Archidamos thränenlose Schlacht. | | | |
| | 103, 2 | Peloponnesische Gesandte nach Persien. | | | Megalopolis vollendet. |
| 366 | | Epaminondas nach Achaja. Theben verkündet den Frieden des Antalkidas. | | | Euphron Tyrann in Sikyon (nach Xen. H. 7, 1, 41. 44). |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 368 | 103, 1 | Dionysios Hülfssendung für Sparta. | | | |
| 367 | 103, 2 | Zweite syrakusische Hülfe. | 367 | 103, 2 | Dionysios †. Der jüngere Dionysios. Philistos. Dion. |
| | | | 366 | | Platon's erster Aufenthalt in Syrakus. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | 103, 3 | Themison von Eretria besetzt Oropos, Theben nimmt Oropos für sich. — Korinth u. Phlius schließen Frieden mit Theben. | | 103, 3 | Kephisodoros Arch. Tyrannis des Themison in Eretria. Kallistratos Rede über Oropos. — Timophanes in Korinth Tyrann und †. — Sparta bezwingt seine abtrünnigen Periöken. |
| 365 | | | | | |
| | 103, 4 | Krieg der Arkader und Eleer über Lasion. | | | |
| 364 | | | | | |
| | 104, 1 | Arkader und Pisaten feiern die olympischen Spiele. Dritte Anolympias. Pelopidas † in Thessalien. | | 104, 1 | Timokrates Arch.— Demosthenes Rede gegen seine Vormünder. — Orchomenos von den Thebäern zerstört. |
| 363 | | | | | |
| | 104, 2 | | | 104, 2 | Chariklides Arch.— Zwietracht in Arkadien. |
| 362 | | Schlacht bei Mantineia (12 Skirrophorion). Allgemeiner Friede, nur Sparta auß. Theilnahme. | | | |
| | 104, 3 | | | 104, 3 | Molon Arch. Die Megalopoliten zerstreuen sich und werden zurückgeführt. |
| 361 | | Agesilaos nach Aegypten. | | | |
| | 104, 4 | Alexander von Pherä gegen die Kykladen. | | 104, 4 | Nikophemos Arch. Kallistratos verbannt. Chares Strateg. |
| 360 | | | | | |
| | 105, 1 | Anfang Philipp's v. Makedonien. | | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | 103, 3 | |
| | | Des jüngern Dionysios Hülfssendung an Sparta. |
| 360 | | |
| | 105, 1 | Adranos gegründet. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | 103, 3 | |
| | | Kos Gesamtstadt. |
| | 104, 1 | Klearchos Tyrann in Herakleia. |
| | 104, 4 | Zweiter Aufenthalt Platon's in Syrakus. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 359 | | | | | |
| | 105, 2 | Philipp's Sendung nach Athen um politische Befreundung. | | | |
| 358 | | | | | |
| | 105, 3 | Athener u. Thebäer auf Euböa. | | | |
| 357 | | Bundesgenossenkr. Chabrias † vor Chios. | 357 | | Alexander von Pherä †; Tisiphonos folgt. |
| | 105, 4 | Phokeer in Delphi. Die Aleuaden rufen Philipp nach Thessalien. | | 105, 4 | Agathokles Arch. — Die Tyrannis in Pherä unterbrochen. Philomelos in Phokis. |
| 356 | | | | | |
| | 106, 1 | Alexander d. Gr. geboren (⸗ olymp. Sp.). | | 106, 1 | Elpinikes (Elpines) Arch. |
| 355 | | Drittes Jahr des Bundesgenossenkrieges. | 355 | | Timotheos u. Iphikrates entsetzt. |
| | 106, 2 | Friede im Sommer. Ausbruch des heiligen Krieges. | | 106, 2 | Kallistratos Arch. — Demosthen. schreibt Staatsreden (gegen Androtion, Leptines). Eubulos und der alte Aristophon entgegen. |
| 354 | | | 354 | | |
| | 106, 3 | Philomelos †, Onomarchos folgt. | | 106, 3 | Diotimos Arch. — Timotheos, von Aristophon angeklagt, verläßt Athen. |
| 353 | | | | | Plutarchos Tyrann von Eretria. |
| | 106, 4 | Schlacht bei Tamynä auf Euböa. | | 106, 4 | Eudemos Arch. — Phokion Strateg. Demosthenes geg. Timokrates, über Megalopolis, u. a. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Ohngef. Kotys gegen die athenischen Städte auf dem Chersones. | | | |
| | 105, 3 | Tauromenion erbaut; Naxos zerstört. | | | |
| 357 | | Amphipolis makedonisch. Krenides, Philippi. | 357 | | Ohngef. die Tyrannis auf Samos durch Timotheos gestürzt. |
| | 105, 4 | Terina, Hipponion ꝛc. bruttisch. | | 105, 4 | Dion in Syrakus. Nypsios behauptet für Dionysios die Burg. |
| | | | 356 | 106, 1 | Philistos †. Herakleides geg. Dion. |
| | | | | 106, 3 | Leukon im Bosporos †. Dion †, Kallippos herrscht. |
| 353 | 106, 4 | Athens Krieg gegen Mausolos von Karien. — Chares erobert Sestos; Kersobleptes tritt | | 106, 4 | Mausolos †; Artemisia. Klearchos in Herakleia †; Timotheos. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 352 | | Lykophron v. Pherä ruft den Onomarchos; Philipp erobert Methone, schlägt und † den Onomarchos. |
| | 107, 1 | Philipp sucht durch die Thermopylen zu dringen. Athen sendet den Phokeern Hülfe. — Sparta kriegt mit Megalopolis, Argos ꝛc. |
| 349 | 107, 4 | Philipp vertreibt den Peitholaos aus Pherä. |
| 347 | 108, 2 | Die Thebäer rufen Philipp geg. Phokis. — Philipp b. Marathon und auf Euböa. Aeschines nach Megalopolis. |
| 346 | | Friedensgesandtschaften Athens an Philipp; Friede zwischen Athen u. Philipp. Philipp |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | Meidias. Pammenes mit Söldnern nach Asien. |
| | | Phayllos in Phokis nach Onomarch. |
| | 107, 1 | Aristodemos Arch. Demosthenes geg. Aristokr. und erste Philippika. Diophantos Psephisma. |
| | 107, 2 | Thessalos Arch. — Demosthenes über Freiheit der Rhodier. |
| 349 | 107, 4 | Kallimachos Arch. Demosthenes drei olynthische Reden; Eubulos, Demades gegen ihn. |
| 348 | 108, 1 | Theophilos Arch. — Platon †. |
| 347 | 108, 2 | Themistokles Arch. Demosthenes Rede ἃ μὲν ἡμεῖς (Dionys.), jetzt zweite Hälfte von Phil. 1. (ob. 344. N. 67). |
| 346 | | Aeschines ꝛc. Verräther. Dagegen Polyeuktos ꝛc. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | den Chersones ab. Athenische Kleruchien auf dem Chersones. |
| | 107, 1 | Athenische Kleruchen auf Samos. (Oder schon Olymp. 104, 4; 361 vor Chr.) |
| 351 | 107, 2 | Rhegion frei v. Dionysios' Besatzung. Phokion für Artaxerxes auf Kypros. |
| 349 | 107, 4 | Olynthischer Krieg. Hülfssendungen Athens. |
| 347 | 108, 2 | Olynth fällt (im Lenz). Olynth, Torone, Mekyberne ꝛc. zerstört. Philipp's Spiele in Dion, Landung auf Lemnos u. Imbros. |
| 346 | | Karthager vor Syrakus. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | Hipparinos in Syrakus nach dem Kallippos. |
| | 107, 1 | |
| 351 | 107, 2 | Oligarchie in Rhodos, Chios, Mytilene. |
| 349 | 107, 4 | Spartakos im Bosporos †, Parysades. |
| 347 | | |
| 346 | | Der Byzantier Python in Philipp's Dienste nach Athen. (Ohngef.) Leon Strateg. Hi- |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | besetzt Phokis (im Skirrophor.). |
| | 108, 3 | Phokis verwüstet. Der Verrath in den hellenisch. Städten nimmt überhand. |
| 344 | 109, 1 | Philipp's Tetrarchien in Thessalien. |
| 343 | 109, 2 | Demosthenes zum zweiten Male im Peloponnes. |
| 341 | 109, 4 | Kleitarchos ꝛc. auf Euböa von Phokion geschlagen. |
| 340 | 110, 1 | Der Friede Athens mit Philipp zu Ende. |
| 339 | | Veranlassung zum dritten heiligen Kriege. |
| | 110, 2 | Philipp nimmt Elateia. Theben im Bunde mit Athen. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | 108, 3 | Archias Arch. – Demosth. v. Frieden. |
| 345 | 108, 4 | Eubulos Arch. – Aeschines geg. Timarchos. |
| 344 | 109, 1 | Lykiskos Arch. – Demosthenes zweite Phil.; Parteiung in Elis. |
| 343 | 109, 2 | Pythodotos Arch. – Demosth. von d. Ges., Hyperides g. Philokrates. |
| 342 | 109, 3 | Sosigenes Arch. – Demosthenes Phil. 3. u. üb. d. D. auf d. Chersones. |
| 340 | | Demosthenes Phil. 4. |
| | 110, 1 | Theophrastos Arch. Aristophon der Kolytter, Lykurgos, Philokrates u. s. w. Demosthenes über Phil. Brief. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | ketas und Dionysios in Syrakus. Verödung d. Städte auf Sicilien. |
| | 108, 3 | Gesandtschaft der Syrakusier nach Korinth. | | | |
| 344 | | Timoleon gen Syrakus. | | | |
| 343 | 109, 2 | Timoleon erob. Syrakus. | 343 | 109, 2 | Aristoteles zu Philipp, bleibt acht Jahre (Dion.). — Dionysios aus Syrakus nach Korinth. |
| 342 | | Philipp nach Thrakien. | | | |
| | 109, 3 | Diopeithes nach dem Chersones. | | | |
| | | | | | Timoleon ordnet Syrakus; Ansiedler. Kephalos u. Dionysios Gesetzordner. |
| 340 | | Philipp gegen Perinth und Byzanz. | | | |
| | 110, 1 | Phokion, Chios, Rhodos, Kos und Söldner des Artaxerxes Ochos zu Hülfe. | | | |
| 339 | | Timoleon's Sieg über die Karthager (im Thargelion) | | | |
| | 110, 2 | am Krimesos. | | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 338 | 110, 3 | Schlacht bei Chäroneia (7 Metageitnion). |
| 336 | 111, 1 | Philipp †. Alexander. |
| 335 | 111, 2 | Thebens Aufstand u. Zerstörung. |
| 334 | 111, 3 | Alexander über den Hellespont. |
| 330 | 112, 3 | Agis Niederlage u. Tod. Dareios †. |
| 324 | 114, 1 | Ausruf von Heimkehr der Ausgewanderten. |
| 323 | | Alexander † (im Thargel.?) |
| | 114, 2 | Lamischer Krieg. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 338 | 110, 3 | Chärondas Arch. — Isokrates †. |
| 336 | 111, 1 | Pythodemos Arch. Deinarchos Anfang. |
| | 111, 2 | Euänetos Arch. — Demades u. Phokion, Athens Sühner. |
| 330 | 112, 3 | Aristophon Arch. — Lykurg g. Leokrates, Aeschines g. Ktesiphon, Demosthen. v. Kranze. — Anfänge der neuen Komödie (ohngef.). |
| 326 | 113, 3 | Chremes Arch. |
| 325 | 113, 4 | Harpalos n. Athen. Lykurg †, Demosthenes flüchtig. |
| 323 | | Demosthenes zurück. Leosthenes. |
| | 114, 2 | Kephisodoros Arch. Menon d. Thessal. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 338 | 110, 3 | Archidamos † bei Taras. |
| 332 | 112, 1 | Agis für Dareios nach Kreta. |
| 330 | 112, 3 | Aeschines nach Rhodos. |
| 326 | 113, 3 | Alexander der Epeirot † in Italien. |
| 323 | 114, 2 | Kyrene an Ptolemäos 1. Ungef. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 338 | 110, 3 | Timotheos in Herakleia †; Dionysios. |
| 337 | 110, 4 | Timoleon †. Bald darauf Unruhen in Syrakus; Sosistratos. Oligarchie der Sechshundert. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 322 | 114, 3 | Schlacht bei Krannon. – Vergleich der Aetoler mit Antipater. | 322 | 114, 3 | Philokles Arch. – Demosthenes und Hyperides †. Phokion, Demades, Deinarchos. Oligarchische Verfassung in Athen. |
| 319 | 115, 2 | Antipater †. Polysperchon's Ausruf der Freiheit der Hellenen. | 319 | 115, 2 | Demades †. |
| 318 | 115, 3 | Kassander über Hellas. | 318 | 115, 3 | Archippos Arch. |
| | | | 317 | | Phokion †. Demetrios d. Phalereer. |
| | | | | 115, 4 | Neue Oligarchie. Athen verliert Salamis. |
| 315 | | Theben und Kassandreia aufgebaut. | | | |
| | 116, 2 | Antigonos u. Ptolemäos erklären die Freiheit der Hellenen. | | | |
| 312 | 117, 1 | Ptolemäos, Antigonos Feldherr, nach Griechenland. | | | |
| 308 | 118, 1 | Ptolemäos des Lagiden Besatzung in Korinth u. Sikyon. | 308 | 118, 1 | Census in Athen. |
| 307 | 118, 2 | Königstitel der Diadochen. | 307 | 118, 2 | Demetrios Poliorketes in Athen. Demokratie. Strato- |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | Samos durch Perdikkas den Athenern genommen. |
| 319 | 115, 2 | Samos durch Kassander den Athenern wieder zugesprochen. |
| 314 | 116, 3 | Gela, Messana, Akragas geg. Agathokles. |
| 312 | 117, 1 | Agathokles erobert Messana. |
| 310 | 117, 3 | Agathokles vor Karthago. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 317 | 115, 4 | Agathokles Tyrann in Syrakus. |
| 308 | 118, 1 | Ophellas von Kyrene †. |
| 307 | 118, 2 | Agathokles König. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 303 | 119, 2 | Demetrios Poliorketes herrscht über den größten Theil von Griechenland. |
| 301 | 119, 4 | Schlacht bei Ipsos. |
| 298 | 120, 3 | Kassander †. |
| 288 | 123, 1 | Demetrios v. Pyrrhos geschlagen. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| | | kles. Zwölf Phylen, 600 Buleuten. |
| 306 | 118, 3 | Koroibos erster Priester der Erretter (statt Arch.). Sophokles Gesetz gegen die Philosophen (ohng.). |
| 302 | | Demetrios Mysterienweihe. |
| | 119, 3 | Athens Speichelleckerei. |
| 300 | | Lachares in Athen. |
| | 120, 1 | |
| 299 | | Demetrios Pol. wieder in Athen. |
| 288 | 123, 1 | Abfall Athens von Demetrios. Archontat hergestellt; Diphilos Arch. |
| c. 281 | 124, 4 | Erneuerung d. achäischen Bundes. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 304 | 119, 1 | Demetrios Pol. belagert Rhodos. |
| 303 | 119, 2 | Kleonymos in Thurioi. |
| 282 | 124, 3 | Mamertiner in Messana. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 306 | 118, 3 | Dionysios v. Herakleia †; Klearchos u. Oxathres. |
| 300 | 120, 1 | Ohngef. Magas in Kyrene und Apollodoros in Kassandreia. |
| 289 | 122, 4 | Agathokles †. Demokratie in Syrakus; bald hier u. in den übrigen Städten Tyrannis. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 279 | 125, 2 | Kelten in Griechenland. | 279 | 125, 2 | Kallippos Strateg. |
| 272 | 127, 1 | Pyrrhos Angriff auf Sparta und Tod in Argos. | | | |
| | | Griechenland abhängig von Makedonien. | | | Tyrannen in den meisten Städten des Peloponnes. |
| 252 | 132, 1 | Sikyon zum achäischen Bunde. | 252 | 132, 1 | Aratos befreit Sikyon. |
| 243 | 134, 2 | Aratos befreit Akrokorinth, Athen ꝛc. Erweiterung des achäischen Bundes. | 243 | 134, 2 | Salamis zurück an Athen. Agis 3. politische Reform; Lydiades in Megalopolis legt die Tyrannis nieder. |
| | | | 237 | 135, 1 | Agis †. |
| 228 | 138, 1 | Fehden zwisch. Kleomenes und den Achäern. | | | |
| | | | 26 | 138, 3 | Kleomenes erschlägt die Ephoren, bessert die Verfassung. |
| 225 | 138, 4 | Kleomenischer Krieg. | | | |
| 223 | 139, 2 | Antigonos Doson zerstört Manti- | | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 280 | 125, 1 | Pyrrhos auf Ruf der Tarantiner nach Italien. |
| 278 | 125, 3 | Pyrrhos auf Sicilien. |
| 272 | 127, 1 | Taras römisch. |
| 270 | 127, 3 | Hieron Tyrann in Syrakus. Polydoros unter ihm Gesetzschreiber. |
| 244 | 134 | Ohngef. Ekdemos u. Demophanes in Kyrene. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 222 | 139, 3 | neia, siegt bei Sellasia. |
| 221 | 139, 4 | Krieg zwischen Rhodos und Byzanz. |
| 219 | 140, 2 | Bundesgenossenkr. |
| 215 | 141, 2 | Aratos †. Philopömen. |
| 210 | 142, 3 | Krieg der Aetoler gegen Philipp. |
| 207 | 143, 2 | Philopömen tödtet den Machanidas. |
| 198 | 145, 3 | Die Achäer mit Rom geg. Philipp. Attalos in Athen. |
| 196 | 146, 1 | Römischer Ausruf der Freiheit der Hellenen. |
| 192 | 147, 1 | Philopömen gegen Nabis. Sparta zum achäisch. Bunde. Aetoler für Antiochos. (Friede Ol. 147,3; 190 v. Chr.) |
| 183 | 149, 2 | Philopömen †. Lykortas. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 222 | 139, 3 | Kleomenes Flucht, Herstellung der Anarchie in Sparta. |
| 221 | 139, 4 | Lykurg, nicht Heraklide, König, Chilon gegen ihn (Ol. 140, 2). |
| 210 | 142, 3 | Machanidas, Tyrann in Sparta. |
| 207 | 143, 2 | Machanidas †, bald nachher Nabis Tyrann. |
| 192 | 147, 1 | Nabis †. |
| 188 | 148, 1 | Die Lykurgische Verfassung in Sparta aufgehoben, später durch Rom hergestellt. |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 221 | 139, 4 | Sinope von Mithridates 4. bekriegt. | | | |
| | | | 215 | 141, 2 | Hieron †, Hieronymos. Nach ihm Demokratie. |
| 212 | 142, 1 | Syrakus römisch. Archimedes †. | | | |
| 190 | 147, 3 | Friede der Römer mit Antiochos, Freiheit hellenischer Städte in Asien, Gewinn der Rhodier. | | | |

| J. v. Chr. | Olymp. | | J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 171 | | | | | |
| | 152, 2 | Krieg der Römer geg. Perseus. Polybios. | | | |
| 167 | | | | | |
| | 153, 2 | Achäer nach Italien geschleppt. | | | |
| | | — — | | | |
| 146 | | | | | |
| | 158, 3 | Korinth verbrannt. Griechenland römische Provinz. | | 158, 3 | Antitheos Arch. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 167 | | |
| | 153, 2 | Lemnos, Imbros u. Delos an Athen. — Rhodos Demüthigung u. Verlust. |

| J. v. Chr. | Olymp. | |
|---|---|---|
| 180 | | |
| | 150, 1 | Lateinisch öffentliche Sprache der Kymäer. |
| 163 | | |
| | 154, 2 | Lykopus kyrenäischer Strateg, nachher Tyrann. |

# Register.

Die röm. Ziffer II verweist auf die 2te, die bloße arabische Ziffer auf die 1ste Abtheilung.

## A.

## E.

## J.



## K.

## L.

## M.

# Berichtigungen und Zusätze zu dem ersten Theile.

## Zur ersten Abtheilung.

S. 47 Z. 25 st. Mynier l. Minyer.
— 59 — 7 v. unt. st. 13 l. 14.
— 76 — 9 st. Rhegieer l. Rheginer.
— 105 — 5 st. von den l. von dem
— 107 — 1 v. u. st. Kleiton l. Kleitor.
— 111 — 4 v. unten (im Texte) setze nach Etrusker: und Karthager, mit dem Belege Diod. 19, 2.
— 114 Z. 19 st. im Kriege l. in Kriege.
— 122 Nota 5 st. ὀποδοχῆς l. ὑποδοχῆς.
— 120 — 34 statt Aleuas, Pyrrhos Sohn, ist wol mit Buttmann (von den Aleuaden S. 175) besser Aleuas der Rothkopf zu deuten, und über die vierfache Eintheilung Thessaloniens aus Harpokrat. Τετραρχία zu bemerken, daß schon Hellanikos derselben gedacht hat.
— 135 Z. 13 v. u. statt hundert l. zweihundert.
— 140 N. 6 statt 329 l. 319.
— 149 Z. 13 statt Pheretimnes l. Pheretimens.
— 155 N. 48 st. N. 9 l. N. 10.
— 169 — 15 st. N. 17 l. N. 20.
— 169 — 16 st. Hell. 6, 2, 7 l. Hell. 6, 1, 19.
— 183 — 3 st. Abschn. VIII. l. Abschn. VII.
— 184 N. 8 u. N. 9 st. ὄλιγοι l. ὀλίγοι.
— 185 Z. 6 st. versteinerte l. verfeinerte.
— 195 — 25 st. Artynoi l. Artynai.
— 218 — 8 nach Neodamoden schr. u. s. w.

S. 221 Z. 13 st. angebliche l. sogenannte.
— 278 — 13 st. Annesidemos l. Aenesidemos.
— — — 20 st. Dorinus l. Dorieus.
— 279 — 5 Mikythos; richtiger mögte die Form Smikythos seyn.
— 289 N. 40 füge hinzu Polyb. 2, 39.
— 295 Z. 2 st. N. 13 l. N. 19.
— 310 — 5 st. N. 15 l. N. 17.
— 520 — 10 v. u. st. 27. l. 28.

## Zur zweiten Abtheilung.

S. 13 N. 43 st. Herod. 7 l. Her. 6.
— — — 44 st. φιλ' l. φίλ'
— 34 — 25 st. αὐτῷ l. αὐτῷ.
— 39 Z. 11 st. 443 l. 444.
— 47 — 6 v. u. st. δε l. δέ.
— — — 5 v. u. st. ἐν τῷ l. ἔν τῳ.
— 55 N. 40 st. δυνατώτατος l. δεινότατος.
— 63 Z. 14 st. Milesias l. Melesias (eben so in der Zeittafel).
— — N. 97 st. Κίνωμος l. Κίμωνος.
— 64 Z. 17 st. Klazemeniers l. Klazomeniers.
— — N. 105 st. Ἀναξάγορας l. Ἀναξαγόρας.
— 98 Z. 11 st. 443 l. 444.
— — N. 100 st. §. 55 l. §. 56.
— 101 Z. 5 v. u. Text u. N. 30 st. ὄλιγοι l. ὀλίγοι.
— 111 — 4 st. 77, 3 l. 77, 2.
— — N. 2 st. Elutherios l. Eleutherios.
— 116 Z. 9 st. 82, 1 l. 82, 2.
— 133 N. 82 st. 162 ff. l. 169 ff.
— 139 Z. 18 st. Dorinus l. Dorieus (dass. 143, 4).
— 152 — 26 vor Peripoltas lies des.
— 155 — 2 v. u. st. σκώπτοσιν l. σκώπτουσιν.
— 162 Z. 9 v. u. st. 425 l. 424.
— — — 6 v. u. st. 419 l. 421. Hiezu die Bemerkung, daß Ol. 89, 3 nun nicht mehr bloß muthmaßlich, sondern, auf die Aussage eines von W. Dindorf mitgetheilten ungedruckten Scholion (s. Meineke quaest. scen. P. 2. add.), mit Sicherheit als das Jahr der Aufführung des Friedens anzusetzen ist.
— 167 N. 108 st. χαχάριε l. μακάριε.
— — — — Z. 3 st. θεοῖ l. θεοὶ.
— — — — — 12 st. πλοῦτον τ' l. πλοῦτόν τ'.
— 168 — 115 — 3 st. ὁπῆ l. ὁτιή.

S. 168 N. 115 Z. 6 st. μαρά l. μιαρά.
— — — 118 — 7 st. αἰεί l. ἀεί.
— — — 121 — 2 st. κεκραξιδαμας l. κεκραξιδάμας.
— 176 — 177 — 3 st. ψευδὴ l. ψευδῆ.
— 178 Z 9 st. Merychides l. Morychides.
— 183 N. 28 Z. 2 st. ἐνέπεσι l. ἐνέπεσε.
— 186 — 43 — 3 st. ὑφ' ἡμῶν l. ὑφ' ὑμῶν.
— 189 — 72 — 3 st. ἀνθρώπου l. ἀνθρώπων.
— 203 — 166b Z. 1 st. οὔτε l. οὐδ'.
— — — — — 2 st. οὔδ' l. οὐδ'.
— 204 Z. 20 st. Entioneia l. Eetioneia.
— 211 N. 146 Z. 4 st. μηδὲ l. μήτε.
— 221 Z. 2 v. u. st. Dorinus l. Dorieus.
— 256 — 12 v. u. st. halbsüchtig l. habsüchtig.
— 269 N. 39 Z. 2 st. εὐ l. εὖ.
— 274 Z. 4 v. u. st. Melitos l. Meletos.
— 280 N. 91 am Schluß l. Beil. 8.
— 280 — 96 Z. 1 v. u. st. δήμον l. δῆμον.
— 285 — 19 — 4 st. ἐκ βολῆς l. ἐκβολῆς.
— 295 Z 7 st. $3\frac{68}{70}$ l. $3\frac{70}{89}$.
— 298 — 4 st. Pholistos l. Philistos.
— 301 — 1 st. Pharsolos l. Pharsalos.
— 303 N. 57 Z. 2 st. προϋπαρχοῦσαν l. προϋπάρχουσαν.
— 304 Z. 4 v. u. st. alt. eod. l. affect.
— 310 N. 9 Z. 2 setze ein Kolon nach ἐπικουρίην.
— — — — — 12 v. u. st. 2, 50 l. 2, 50.
— 312 — 19 — 2 st. γεμὴν l. γε μήν.
— 323 — 9 „des akustisch gebauten Kerkers, das Ohr genannt". Hier mangelt die Gewähr durch Zeugniß aus dem Alterthum; zu kühn ist im Texte als ausgemachte Thatsache aufgestellt worden, was wol nur Volkssage ist. Vgl. d'Orville Sicula S. 180—182 und S. 194.

Zu S. 324 von der Tyrannis in Syrakus. Auf vielen Münzen steht βασιλισσας φιλιςιδος. Die jüngst erschienenen Schriften von Osann und Panofka sind mir noch nicht zur Hand gekommen; die Meinungen der ältern Gelehrten darüber sind verschieden; man hält wol die Philistis für des Philistos Tochter und Dionysios des Jüngern Gemahlinn, oder für die Tochter Theron's, Damareta, oder auch wol für eine Fürstinn in Epirus oder Bithynien. S. d'Orville Sic. 461. An eine Selbstherrscherinn von Syrakus ist sicher nicht zu denken.

S. 326 N. 18b Z. 5 st. μονῆς l. μόνης.
— 337 Z. 16—18 „Kleruchien — worden" ist zu tilgen.
— 337 Text Z. 2 v. u. st. 358—356 l. 357—355.

S. 344 Z. 11 st. 348 l. 347.
— — — 20 st. Triremen l. Trireme.
— 346 N. 8 l. Beilage 9.
— 347 Z. 11. „Die gewaltige zweite Philippika" verstehe: nach der in Büchern gebräuchlichen Anordnung. Vgl. S. 344 N. 67.
— 377 N. 74. Hiezu die Vermuthung, daß b. Plut. Phok. 14 statt *Κλέων* zu lesen sey *Λέων*.
— 378 N. 86. Zusatz: Von Tyrannen in Antissa u. Eressos gegen Ende der philippischen Zeit s. Demosth. v. Vertr. mit Alex. 215, 17.
— 384 setze §. 79 über a. das Mutterland ꝛc.
— 394 N. 115b Z. 4 st. *ταῖς* l. *τοῖς*.
— 429 Z. 9 st. Pythodoros l. Polydoros.


JC73
W2
v1:2





